

lassen sind, damit wir auf denselben Gott hoffen, um feinetwillen leiden und ihm gehorsam sein möchten. Doch muß man solches mit Berücksichtigung der Zeiten von den früheren Kriegshändeln Israels verstehen, denn die Rache wider die Feinde, das Kriegen und Töten zur Zeit des Gesetzes, und auch früher, ist damals im alten Testamente mit Gottes Willen, Gebote, Erlaubnis und auch mit seiner Hilfe geschehen; aber jetzt, unter dem Evangelium, im neuen Testamente muß es nicht so sein, und ist von Christo klar mit Worten und Exempeln verboten, welcher c Gott und Gottes Sohn selbst ist, dessen Wort man hören soll. Verboten ist es, sage ich, klar und deutlich genug, und zwar ist es nicht von Menschen verboten, sondern von Gott selbst; jede Rache ist den Seinen d versagt und verboten; darum müssen sie Gott alle Rache übergeben und anbefehlen, und dem Bösen nicht widerstehen, sondern müssen demjenigen, der ihnen den Mantel nimmt, auch den Rock geben, und dem, der sie auf den einen e Backen schlägt, den andern auch darbieten, und dergleichen; ja die Feinde lieben, für ihre Verfolger bitten, vor ihnen weichen, aus der einen Stadt in die andere fliehen. Solche nun, welche so bedrängt werden, sollen selig sein und von Gott reichen Trost des ewigen Lebens empfangen. Summa, gar nicht streiten, und doch noch streiten, aber nicht mit Eisen, Stahl, Stein, Holz oder mit irgend körperlichen f Handgewehren oder Waffen, sondern mit geistigen Waffen, die mächtig vor Gott sind. Leset, meine Kinder, ausdrücklich und klar Ephes. 6, welche Waffen und Krieg die Christen jetzt führen; jetzt haben die Christen einen andern Krieg, denn, merket, die Weissagung, die von dieser Zeit redete, ist nun erfüllt, daß nämlich solche g Leute ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben, von ihren Werken ruhen, den geistigen Sabbath recht feiern; darum sollen die Christen jetzt nicht kriegen; ich weise euch nur an die früheren Kriege und die Nothhilfe Gottes, euch damit die erschrecklichen Thaten Gottes vorzustellen und zu erkennen zu geben, damit ihr Ihn erkennen, fürchten und Ihm gehorsam zu sein lernet. Ihn, vor welchem die Erde h hebt und die Berge zittern, denn es werden diejenigen, welche Worte, Willen und Gebote ungehorsam sind, vor seinem i Angefichte keinen Schlupfwinkel finden können, wenn Er mit seinen Engeln und seiner Feuerflamme erscheinen wird, um an allen Ungehorsamen Rache auszuüben.

Darum, meine Kinder, lernet doch die Sünde erkennen und meiden, denn um der Sünde willen müssen die Seelen in Ewigkeit verdammt werden.

Was die Sünde sei, und wodurch die Sünde sündig geworden sei, was der Sünden Lohn vor Gott sei und sein werde, oder wie Gott die Sünder dormalst strafen werde.

Der vierte Punkt.

Was die Sünde sei, solches weist die heilige Schrift klar nach. Der Prophet Samuel sprach zu Saul, als er des Herrn Gebot gebrochen hatte: a Ungehorsam ist eine Zaubereisünde (merket, Sünde); Johannes sagt: Alle Ungerechtigkeit ist Sünde; Jakobus sagt: Wer Gutes zu tun weiß, und tut es nicht, dem ist es Sünde (merket, was Sünde sei); Paulus sagt: b Was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.

Aus diesem und dergleichen, meine Kinder, lernet die Sünde erkennen, wie Paulus sagt: c Das Gesetz lehrt Erkenntnis der Sünden; ohne das Gesetz erkannte ich die Sünde nicht, das Ge-

setz macht, daß die Sünde über die Maßen sündig sei, denn wenn es sagt, laß dich nicht gelüsten, so nimmst daraus die Sünde ihre Entstehung, und erweckt in uns allerlei Begierde. Daraus erkennt man denn, wodurch die Sünde sündig geworden sei, nämlich durch Gottes Gebot und Verbot.

Wer nun die Dinge übertritt, die Er geboten hat, der tut Sünde; solches wird auch Sünde genannt und in beiden Testamenten als Sünde genugsam gestraft. d Der Baum der Erkenntnis war Adam nicht unrein, ohne durch das Gebot, die Uebertretung ward ihm zur Sünde gerechnet. Von der Strafe der Sünden leset 1. Mose 3, 14. Die heidnischen Jungfrauen und Weiber waren den Juden nicht unrein, als durch Gottes Gebot, welches das nicht haben wollte. Von der Strafe leset Mich. 3, 4. Mose 25. e Das Heiligtum oder die Arche Gottes, die doch rein war; dazu war kein Geschlecht unrein, sie anzurühren oder zu tragen, als durch das Gebot Gottes. f Die Götter der Heiden waren Israel nicht unrein, als durch das Verbot und das Verbannen Gottes und durch die Strafe, wie auch durch das Gebot und die Strafe.

Sehet, so könnt ihr wahrnehmen, wodurch die Sünde zuerst zur Sünde geworden sei, nämlich durch das Gebot und die Uebertretung des Gebotes. Worüber man kein Gebot hat, daran kann man nicht sündigen, g denn ohne das Gesetz war die Sünde todt. Die Sünde oder das sündliche Treiben war wohl in der Welt, aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.

Nun, lieben Kinder, h lernet die Sünde meiden wie das Feuer, sobald ihr sie erkennet, denn wenn ihr zur Sünde gehet, so wird sie euch aufnehmen; aber ihre Bißse und Wunden sind böse und unheilbar.

So lernet denn ferner verstehen, was von der Sünde kommt und was ihr Lohn sei, i nämlich die Verdammnis und der Tod. Sie ist eine Feindschaft wider Gott, weil sie dem Gesetze Gottes nicht untertan ist. Darum höret ferner die erschreckliche und ungnädige, graufame Strafe Gottes über die Sünden und Sünder, welche geschehen ist und noch geschehen wird. Habt Acht darauf, meine lieben Kinder, habt doch Acht, rate ich euch, so lieb eure Seelen sind, auf diese sonderbare, ewige Strafe der Sünde und Sünder. Also spricht der Herr: Ich schweige wohl eine zeitlang und bin still, und enthalte mich, k aber nun will ich wie eine Gebärrerin schreien; ich will sie verwüsten und alle verschlingen zc. Wer ist unter euch, sagt Er, der es zu Ohren nehme, der aufmerke und höre, was nachher kommt? l Des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu zerstören und die Sünder daraus zu vertilgen. m Denn es ist der Tag der Rache des Herrn, und das Jahr der Vergeltung, um Zion zu rächen; da werden ihre Bäche zu Pech werden und ihre Erde zu Schwefel, ja ihr Land wird zu brennendem Pech werden, das weder Tag noch Nacht erlöschet wird. Dieses zukünftige Unglück, Gottes Strafe und gerechtes Urteil ist auch vor sehr langer Zeit verhergesagt und verkündigt worden, denn Enoch, welcher der siebente von Adam auf Erden war, hat gesagt: n Siehe der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen, um über alle Gericht zu halten, und alle ihre Gottlosen zu strafen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, wodurch sie gottlos gewesen sind, und um alles das Harte, das die gottlosen Sünder wider Ihn geredet haben.

Merket, daß Gott droht, und zuvor genug warnt, wie Assur geschehen: o Wehe dir, Assur, der du die Ungerechten bei dir verbirgst; o arges Volk, sei eingedenk, was ich Sodom und Gomorrha getan habe, deren Land in Pech und Aschenhaufen liegt; ebenso will ich auch die strafen, welche mir nicht gehorcht haben,

c Matth. 7, 5. d 5. Mose 32, 35. e Matth. 5, 39. Rö. 12, 17. 1. Thess. 5, 15. f 2. Kor. 10, 4. g 1. Pet. 2, 4. Mich. 4, 3. 2. Mose 20, 11. h Psalm 18, 8. i 4. Esdra 10, 12.

a 1. Sam. 15, 23. 1. Joh. 5, 17. Jak. 4, 17. b Rö. 14, 4. c Rö. 3, 10. Rö. 7, 7. Rö. 7, 13. 2. Mose 20, 17.

d 1. Mose 2, 1. e 4. Mose 4, 17. f 1. Pet. 2, 11. 1. Sam. 15, 2, 11. g Rö. 4, 15 und 7, 9. h Ebr. 21, 2. i Rö. 6, 21 und 8, 7. k 1. Pet. 42, 14, 23. l 1. Pet. 13, 9. m 1. Pet. 34, 8. n Suda B. 14. o 4. Esdra 2, 8.

p spricht der Herr, der allmächtig ist. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Mergernisse und die da Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dann wird der Herr zu denen zur Linken sagen: q Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt zc. Sehet, meine lieben Kinder, so wird es dort denen ergehen, die solches hier nicht zeitlich achten, weil sie reich, satt und fröhlich sind, denn Christus sagt: Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin, wehe euch, die ihr voll seid, denn euch wird hungern, wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet noch weinen und heulen; r wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet zc. Als sie lebten, sagt Esdra, s und Gottes Wohlthaten empfangen, erkannten sie dieselben nicht; sie verachteten seinen Rat, und nahmen der Buße nicht wahr, als sie Zeit dazu hatten; darum müssen sie es t nach dem Tode in der Pein erkennen; und als wir lebten, bedachten wir nicht, wenn wir Unrecht taten, daß wir nach dem Tode dafür leiden müßten, u denn der Tod ist der Sünden Sold. Du aber, nach deinem verstockten und unbüßfertigen Herzen, häuffst dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher einem Jeden nach seinen Werken geben wird, nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten; aber denen, die zänfisch sind, und nicht der Wahrheit, sondern der Ungerechtigkeit gehorchen, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses tun.

Merket noch einmal darauf, meine lieben Kinder, in welche Gefahr unser böses Fleisch uns hier stürzt und die Seele tötet; von der Lust und den Fleischeswerken kommt ewiges Trauern und Verlust des Himmels, wie Paulus Gal. 5, 16 sagt: Wandelt in dem Geiste, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen, denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, diese sind wider einander, damit ihr nicht tut, was ihr wollt zc. Die Werke des Fleisches aber sind diese: Ehebruch, Unkeuschheit, Unreinigkeit, Wollust, böse Begierden; er führt deren noch mehrere an und setzt hinzu, daß diejenigen, die solches tun, v das Reich Gottes nicht besitzen noch ererben werden. Als dann wird Niemand frei ausgehen vor der Rache Gottes, er erkenne Gott, oder kenne Gott nicht; ist er dem Evangelium ungehorsam gewesen, so muß er Gottes Strenge ertragen; denn Paulus sagt: w Wenn der Herr Jesus sich sammt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen vom Himmel offenbaren wird, um Rache an denen zu üben, die Gott nicht erkennen und dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind, (merket) welche Pein leiden werden und das ewige Verderben, vor dem Angesichte des Herrn und vor seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen.

Dem Evangelium ungehorsam zu sein, verdient keine geringe Strafe: x denn wer das Gesetz Moses übertrat, welches doch in seiner seligmachenden Wirkung geringer ist als das Evangelium, der mußte ohne Barmherzigkeit y durch zwei oder drei Zeugen sterben, wie Paulus sagt; aber um wie viel ärgere Strafe wird wohl der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet zc.; diese erwartet ein erschreckliches Gericht und der Feuereifer, z der die Widerwärtigen verzehren wird. Schrecklich ist es, in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen, a denn Gott ist ein ver-

zehrendes Feuer. Wir kennen den, der sagt: b Die Rache ist mein, ich will vergelten. Sehet, weil nun das Evangelium so groß an Würde und reich in seiner seligmachenden Kraft ist, so verdient auch der eine größere Strafe wegen seiner Missetat und Undankbarkeit, der sich dessen weigert, es mißbraucht und übertritt, c wie Paulus von Christo sagt: Sehet zu, daß ihr euch dessen nicht weigert, der da redet; denn wenn jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, als Er auf Erden redete, wie viel weniger wir, wenn wir uns deß weigern, der vom Himmel redet, dessen Stimme zu der Zeit die Erde bewegte.

O meine Kinder, diese evangelische Zeit, worin wir jetzt sind, d ist eine sehr teure, werthe und angenehme Zeit, wie auch der Herr oft e im Evangelium selbst bezeugt, als: Wären zu Tyrus und Sidon solche Taten geschehen zc., warum urteilt ihr denn f die angenehme Zeit nicht über euch? zc.; selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet. Jesus sagt: g Jerusalem soll verwüstet werden (um der Sünde willen), weil es die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt hat.

O, meine guten Kinder! Lernt doch Gutes und Böses von einander unterscheiden; Lernt doch die h böse Welt kennen, die da meinen, daß sie heilige Menschen, Christen und Gläubige Gottes seien, und doch des Teufels Schule sind, davon giebt ihr ganzer Geist, Leben und ihre Bosheit Zeugnis und Beweis, welche um ihrer Bosheit willen den Glanz der Frommen nicht ertragen, noch an ihnen leiden können; aber der Herr weiß die i Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Bösen aber und Ungerechten zu behalten, um sie auf den Tag des Gerichtes zu peinigen, vorzüglich aber die, welche nach dem Fleische in der unreinen Lust wandeln. Was nun Gott mit solchen im Sinne habe, hat er uns an den Sündern aus den früheren Zeiten bewiesen, indem Gott die k Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen und übergeben hat, damit sie zum Gerichte behalten würden, und der Vortwelt nicht verschont, sondern l Noach, den Prediger der Gerechtigkeit mit sieben Andern bewahrte, und die Sündflut über die Welt der Ungerechten führte, indem Er die Stadt m Sodom und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehrt und verdammt, und dadurch den Gottlosen, die nachher kommen würden, ein Exempel gegeben hat.

Hieraus könnt ihr wahrnehmen, daß Gott weder der Engel noch der ganzen Welt schont, obgleich ihrer so viele und sie hochgeachtet und erwählt waren; so ist es oft dem großen Haufen ergangen, denn die Gottlosen sind darum nicht besser, wenn ihrer auch viele sind, wie auch n Esrah sagt: Verlaß dich nicht darauf, daß der Haufe groß ist, mit denen du übel tust, sondern denke, daß dir die Strafe nicht fern sei. Darum demütige dich von Herzen, denn o Feuer und Würmer ist die Rache über die Gottlosen; denn gleichwie einer, der mit wilden Tieren umgeht, von ihnen zerissen wird, so geht es auch dem, der den Gottlosen anhängt, und sich in ihre Sünden mengt. Ein Kind, das den Herrn fürchtet, gefällt ihm besser als tausend Gottlose; darum verlasse dich Niemand darauf, daß er viele seines Gleichen hat im Bösen, rühme dich auch nicht der Barmherzigkeit Gottes vor deiner Bekehrung, denn wenn Gottes Feuer und Strafe anbrennt, so p verzehrt es alle Bösen, Groß und Klein. Seht, das Feuer verbrannte den ganzen Haufen der Gottlosen, und der Zorn ging an über die Ungläubigen. Er verschonte der Niesen nicht, die mit ihrer Stärke zu Boden fielen; Er verschonte auch nicht derer, bei welchen Lot ein Fremdling war, sondern verdamnte sie um ihres Hochmutes willen, und verderbte das ganze Land ohne alle

p Matth. 13, 41. q Matth. 25, 42. r Luk. 6, 24. s 4. Esdra 9, 12. t 4. Esdra 7, 56. u Röm. 6, 23. Röm. 2, 5. v 1. Kor. 6, 9. w 2. Petr. 1, 7. x Röm. 8, 3. y Hebr. 10, 28. z Hebr. 10, 31. a Hebr. 12, 39.

b 5. Mose 32, 35. c Hebr. 12, 25. d 1. Kor. 6, 2. e Matth. 11, 21. Matth. 16, 3. f Matth. 13, 6. g Luk. 19, 44. h 1. Joh. 5, 10. Offenb. 2, 9. i 2. Petr. 2, 9. k 2. Petr. 2, 4. l 1. Mose 7, 21. m 1. Mose 19, 24. n Esr. 7, 17. o Esr. 12, 20. p Esr. 16, 7.

Barmherzigkeit, die es mit 9 Sünden überzogen hatten. Auf solche Weise hat er wohl Sechshunderttausend hinweggerafft, weil sie ungehorsam waren; wie sollte also ein einziger Ungehorsamer ungestraft bleiben? denn Er ist wohl barmherzig, aber Er ist auch zornig, und läßt sich versöhnen, und straft auch greulich. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe, und richtet einen Jeden, wie er es verdient. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht ausbleiben. Sehet, vor Gott gilt ein großer Haufe wenig; r wer sündigt, muß sterben, denn ein stolzes Herze ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich auch alle an einander hängen. Ferner: s Die Nothe der Gottlosen ist wie ein Haufen Wergs, das durch Feuer verzehrt wird. Die Gottlosen gehen zwar auf einem Pfaster, dessen Ende aber der Hölle Abgrund ist. t Deshalb hat die Hölle ihren Rachen weit aufgesperrt, daß Groß und Klein, ihre Herrlichen und ihr Böbel hinunterfahre. u Viele sind berufen, aber wenig auserwählt. Die Pforte ist weit und der Weg breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind ihrer, die darauf wandeln. Dennoch sage ich: v Der größte Haufe wird verdammt und verloren sein, dies ist klar und nicht zu leugnen.

Lieben Kinder, wer Gott weder fürchtet, noch an ihn glaubt, der achtet auch solche gewisse Zusage und grausame Bedrohung nicht; wie auch die Schrift sagt: w Solch Drohen ist von den Augen zu sehr entfernt, und wenn ein ruchloser Mensch solches hört, so bleibt er doch bei seiner Torheit und seinem Irrthume. Deshalb sagt auch Salomo ganz richtig: x Weil über die bösen Werke nicht sofort ein Urtheil gefällt wird, so wird das Herz der Menschen voll Böses zu tun, und wenn ein Mensch hundert Mal Böses tut, und doch lange lebt, so weiß ich doch, daß es denen wohl gehen wird, die Gott fürchten. y Ich schweige wohl eine Zeitlang, sagt der Herr, und bin still, und enthalte mich; nun aber will ich wie eine Gebälerin schreien; ich will sie verwüsten und alle verschlingen. z Wenn das Kind zur Geburt kommt, dann werden die Schmerzen keinen Augenblick feiern; ebenso wird kein Unglück verziehen, auf Erden zu kommen, und die Welt wird seufzen, und Leid wird sie umfassen.

Ach, ach, wohl dem! der sich allezeit fürchtet; wer aber eines harten Herzens ist, wird in a Unglück fallen, wie zur Genüge gehört worden ist. Merket hier auf die b Langmut Gottes gegen die Sünder, doch hat er sie endlich noch gestraft. Paulus sagt ganz richtig: c Gott läßt nicht mit sich spotten. Meinst du, daß ich allewege schweigen werde, spricht der Herr, daß du mich so gar nicht fürchtest. Ich will aber deine Gerechtigkeit anzeigen und deine Werke, daß sie dir kein nütze sein sollen. Wenn du rufen wirst, so laß dir deine Saufen helfen; aber der Wind wird sie hinwegführen, und Eitelkeit wird sie wegnehmen. Die heilige Schrift sagt mit Recht, daß unser Gott ein d verzehrendes Feuer sei; was aber Feuer sei, davon leset Jes. 10, 16, Joel 3, 2, Nah. 3, 15, Zach. 11, 1. e Manasses sagt mit Recht: Gott, Dein Zorn ist unerträglich, womit du den Sündern drohest. Ebenso sagt auch f Nahum von dem erschrecklichen Zorne Gottes: Die Berge zittern vor Ihm, und die Hügel zergehen; das Erdreich hebt vor Ihm, dazu der Weltkreis und alle, die darin wohnen. Wer kann vor seinem Zorne bestehen (und wer kann vor seinem Grimme bleiben), sein Zorn brennt wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor Ihm. g Micha sagt: Der Herr wird ausgehen aus seinem Orte, und herabfahren, und auf die Höhen im Lande treten, daß die Berge unter ihm schmelzen und die Täler zerrei-

ßen werden, gleichwie Wachs vor dem Feuer schmilzt, wie die Wasser, die unterwärts fließen. Das alles um der Uebertretung willen Jakobs und um der Sünden willen des Hauses Israel. O, wer könnte genug von solchen Schriftermahnungen schreiben. Wahrlich, meine lieben Kinder, sehet, wer die heilige Schrift, die Bibel, für das gewisse Zeugnis, Wort und den Ausspruch Gottes erkennt, und alles dasjenige glaubwürdig achtet, was darin von Gott steht, und insbesondere von seiner treuen Warnung vor allen Sünden, von dem verheißenen Lohne der Uebertretung, von den Exempeln seiner Sündenstrafe, die viele betroffen hat, und von allen strengen und teuern Eiden, worin Er den Unbußfertigen sein Reich abgefagt hat, wie zuvor zum Theile gemeldet worden ist, und worüber im weiteren Verlaufe ein kurzer Bericht gegeben werden soll, der, sag' ich, mag sich wohl vor Gott entsetzen, Haut und Haar seines Hauptes mag ihm wohl schauern mit David; sein h Rachen mag und wird sich wohl in Weinen verwandeln, bis daß er Frieden mit Gott erlangt, wenn anders nur ein Tropfen von der Furcht Gottes und dem Glauben an sein Wort in dem Innersten seines Herzens ist. Zunächst werde ich von Gottes Warnung vor den Sünden reden.

Doch ja, meine lieben Schäflein! die Zeit wird mir nun genommen, um dieses ferner nach dem Vorsatze und Entwurfe auszuführen, wiewohl es fast am Ende ist; aber ich dachte, dieses zu verbessern und mit trefflichen Buchstaben besser abzuschreiben; doch ist es nun getan; ich muß und will mich nun von allem scheiden, und zum sterben bereit machen, da mein Tod (wie mich dünkt) nach vier Tagen erfolgen wird. Sehet, meine lieben Kinder, ich bin darüber fröhlich und guten Muts in dem Herrn, und hoffe meines Leibes um der i Wahrheit willen nicht zu schonen, sondern denselben zu einem Opfer zu geben, das lebendig, heilig und Gott zum Gottesdienste wohlgefällig ist, auch hoffe ich, durch Gottes Gnade, daß ich euch, meine lieben Kinder, als ein Vater, somohl in meinem Leben als im Sterben, mit einem guten Beispiele vorangegangen sei; wenn ihr zu Verstande kommt, so nehmet es wohl zu Herzen, und folget also k Christo nach mit mir, wie er uns in allem Leiden und aller Heiligkeit vorgegangen ist, dann werden wir wieder zusammenkommen, und das immer und ewiglich im Himmelreiche, in den ewigen Freuden.

Meine lieben Kinder, wenn ihr auch nicht zusammen wohnet, so habet doch einander um desto lieber und erweise eure l Liebe unter einander, worin ihr könnt; es sei durch Grüße oder Lehrreiche Briefe; schreibt auch dieses Büchlein dreimal ab; für jedes von euch eins.

Zunächst sende ich es dir, mein lieber Sohn Mewyn Henrich, weil du der älteste bist. Ueberlege es, was ich dir zur Lehre geschrieben habe; teile es auch deinen Schwestern mit. Nun, gute Nacht, zum ewigen Abschiede, meine drei Waisslein.

Geschrieben von mir, Henrich Mewynh, eurem lieben Vater.

Hier folgt ein Brief von Hans Marynh geschrieben, den er aus seiner Gefangenschaft an seine lieben Brüder und Schwestern gesandt hat.

Habt Gott vor Augen alle Zeit.

Gnade, Friede, Freuden von a Gott, unserm himmlischen Vater, Weisheit, Gerechtigkeit und Wahrheit durch b Christum Jesum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, und den Trost und die Erleuchtung des Heiligen Geistes, wünsche ich euch (sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn) zum freundlichen Gruße und ewigen Abschiede aus dieser betrübten Welt, wo doch nichts zu finden ist, als c Betrübniß des Herzens, und hoffe demmaleinst mit allen auserwählten Heiligen Gottes unter dem Altare zu ruhen, wo ich euch zu erwarten hoffe; dazu

a 4. Mose 14, 22. r Geseh. 18, 20. Sprichw. 16, 5. s Sir. 21, 10. t Jes. 5, 14. u Matth. 20, 16. Matth. 7, 13. v 4. Esdra 8, 3. w Sir. 16, 11. x Pred. 8, 12. y Jes. 42, 14. z 4. Esdra 16, 39.

a Röm. 2. b Gal. 6, 9. c Jes. 57, 2. d 5. Mose 4, 24. e Hebr. 12, 20. e Gebet Manasse B. 5. f Nah. 1, 5. g Mich. 1, 3.

h Jes. 4, 9. i Röm. 12, 1. k Joh. 10, 27. 11. Petri 4, 8. a 1. Kor. 1, 3. b Matth. 16, 16. Joh. 14, 16. c Gal. 1, 4.

wolle uns der Herr seine Gnade gönnen, und mich elenden Sünder bis ans Ende bewahren, e wie ich auch zu ihm die Hoffnung und das Vertrauen habe, daß er tun werde, Amen.

Wisset, sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, daß wir alle noch wohlaufl sind; der Herr sei gelobt; wir sind auch alle gesonnen, unsre ganze Lebenszeit bei des Herrn heiliger Wahrheit zu bleiben, wofür wir dem Herrn nimmer genugsam danken können oder mögen. Ach, lieben Brüder und Schwestern, wie sollten wir Ihm zur Genüge danken können, daß Er mich Unwürdigen so liebt, daß ich f um seines heiligen Namens willen leiden soll, wie ich durch seine Gnade hoffe; wie ich denn auch hoffe, mit allen lieben Heiligen Gottes zu hören: s Kommt her, ihr Gefegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist. Ach, lieben Brüder und Schwestern! welche schöne Verheißungen sind den Ueberwindern gegeben, h daß sie, wie die Sonne, in ihres Vaters Reiche leuchten sollen, als Hausgenossen Gottes, und von dem verborgenen Himmelbrode und von dem Holze des Lebens essen sollen, das mitten im Paradiese Gottes steht. Ach, was sollte ich euch viel schreiben! Ich habe die Hoffnung und das Vertrauen, daß ihr alle von Gott selbst unterrichtet sein werdet; darum weiß ich euch auch, lieben Brüder und Schwestern, nichts Besonderes zu schreiben, als daß wir allezeit uns befehligen, das zu bewahren, was uns anvertrauet ist, damit Niemand i unsere Krone nehme, denn Petrus sagt: Der Teufel geht um uns her, wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; den k widersteht fest im Glauben. Ach, es soll uns wohl gelohnt werden, wenn wir den Anfang seines Wesens l bis ans Ende fest behalten. Hiermit gedenke ich euch alle dem Herrn anzubefehlen und dem reichen Worte seiner Gnade, welches mächtig genug ist, uns alle aufzubauen zu seinem himmlischen Königreiche, Amen. Desgleichen bitte ich euch freundlich, gebet doch Achtung auf mein Kind, so viel in eurem Vermögen ist; auch habe ich die Schwester zu Kliffingen dieserhalb gebeten, und so auch Christian; ihr könnt euch darüber beraten, was das Beste sei, denn ich muß nun davon scheiden, so daß ich es nicht versorgen kann, wiewohl ich von Herzen damit zufrieden bin, und nicht nur m bereit bin, Weib und Kinder zu verlassen, sondern auch Leib und Leben, wenn mich anders der Herr bewahrt, wie Er mich bewahrt hat und fernerhin tun wird. Ach lieben Brüder und Schwestern! wir sind alle so wohlgenut; und ich Heinrich, wie auch Gerhard, lassen euch alle herzlich n grüßen; grüßt mir Heinrich und Maegken, wie auch Adrian und Gerhard, Coelemey und deinen Mitgesellen Lieben, desgleichen Hubert, ferner Yde mit ihrem Manne, auch Jakob Wit und die andern Brüder, wie es sich fügt, und sagt ihnen allen gute Nacht.—Geschrieben den 3. Februar im Jahre 1569, *nachdem ich zum Tode verurteilt war.—Gute Nacht, alle zusammen; haltet euch stets tapfer. Ich hoffe, wir werden einander wiedersehen. Theilet der Weertchen bisweilen von dem Gewinne etwas mit, wie es euch am besten dünkt, und begegnet ihr, wie es ihr am besten ist; darum bitte ich euch sehr.

Von mir, Hans Mathys, eurem unwürdigen Bruder in dem Herrn, was ich für dieses Mal zu eurem Besten vermag.

Anpleunis von dem Berge. Im Jahre 1566.

Dieser Anpleunis von dem Berge mußte, weil mit seiner Bewilligung im Jahre 1569 die rechte Predigt des Wortes Gottes auf seinem Lande öffentlich gehalten wurde und er einige Brüder beherbergt hatte, sein eigenes Haus und Gut verlassen, sich a verbergen, und bei andern guten Freunden sich aufhalten (so scharf wurden damals die Christen verfolgt), bis er endlich,

als er einst unterwegs war, b gefangen wurde, weil nämlich Jemand, der ihn gehen sah, sagte: Da geht der Mann, der auf seinem Lande hat predigen lassen, und wiewohl er dem Diener, der ihn fing, seinen Beutel mit fünfzig Pfund Flämisch anbot, wenn er ihn frei lassen wollte, so ist er doch nach Kortryck ins c Gefängnis gebracht worden, wo er, nach freimütigem Bekenntnisse seines Glaubens, sowohl mit Weibern als auf andere Weise scharf gepeinigt worden ist. Als er aber keineswegs von seinem Glauben abweichen, oder Jemanden von seinen Mitgliedern d verraten wollte, so ist er endlich zum Tode verurteilt und im Jahre 1569 mit Feuer verbrannt worden, wodurch er ein Haus und e Erbe erlangt hat, das in Ewigkeit nicht von ihm genommen werden soll.

Jasper, ein Taschringmacher. Im Jahre 1569.

Auch ist um das Jahr 1569 zu Antwerpen ein Bruder, genannt Jasper, ein Taschringmacher, a zur Haft gebracht worden, welcher, als er b wegen seines Glaubens untersucht wurde, denselben freimütig bekann, und um seines Flehens, Drohens oder Beinignen willen, davon hat c abfallen wollen; darum ist er, um seiner Standhaftigkeit willen, als ein Reher d zum Tode verurteilt worden, und hat durch das Feuer sein Opfer vollbracht. Darum wird e das ewige Feuer dasjenige nicht verderben, was er auf den Grund Jesum Christum gebauet hat.

Dirk Anoot, und Wilhelm, ein Säger. Im Jahre 1569.

Als der Herzog von Alba wider das Evangelium gewaltig wütete, gleichwie a Antiochus wider das Gesetz, 1. Macc. 7, so sind im Jahre 1569 Dirk Anoot, von Westtoleeren, und Wilhelm, ein Holzsäger, nach Opem in Flandern gebracht worden, welche, weil sie keineswegs durch Druck, Angst, oder irgend ein angetanes Leid von der Wahrheit abgebracht werden konnten, zuletzt zum Feuer verurteilt worden sind; darauf hat man einem jeden derselben einen Stock in den Mund gebunden, damit sie nicht reden möchten, und sie auf den Markt vor das Besant oder Stadthaus gebracht; dort hat man sie an Pfähle gestellt und verbrannt. Also haben sie, b als solche, die ihr Leben nicht geliebt, sondern es für das Evangelium hingegeben haben, ihre Leiber Gott, ihrem Herrn, zum Brandopfer aufgeopfert.

Tanneken von der Mühlen, Jaecyken von Huffle und Jaecyken Teerlings. 1569.

Auch sind zu Gent in Flandern drei Schwestern a um des Glaubens willen gefangen worden; nämlich Tanneken von der Mühlen, Jaecyken von Huffle und Jaecyken Teerlings, b welche um des Herrn willen fünf Kindlein hat verlassen müssen, die sie, weil sie mit ihren beiden andern gefangenen Mitschwestern für seinen Namen streiten helfen mußte, Ihm, als einem treuen Beschützer und Versorger anbefohlen hat; c in diesem Streite haben sie alle drei solch ein männliches Gemüt bis in den Tod bewiesen, daß auch selbst die Tyrannen sich darüber verwundern mußten, welche sich noch mehr verwundern werden, d wenn sie der Hofaunen Schall hören, und sehen werden, daß dieselben mit allen Kindern Gottes in die ewige Freude und Wonne werden aufgenommen, sie aber, als zur Linken stehende, in die ewige Qual e verwiesen werden, wo ihnen die Zeit der Buße benommen sein wird.

d Offenb. 6, 9. e Matth. 24, 13. f 1. Petri 3, 14. g Matth. 25, 34. h Offenb. 3, 12. Matth. 13, 43. Eph. 2, 19. Offenb. 2, 7, 17. i 1. Tim. 6, 20. Offenb. 3, 11. 1. Petri 5, 8. k Weisg. 3, 5. Febr. 3, 14. 1. Apostelg. 20, 32. m Ruf. 14, 26. Matth. 10, 37. n 3. Joh. 15.

* Na dat it in Abbe gebouen was.

a Job. 1, 12.

b 2. Kor. 6, 5. c Apostelg. 12, 3. 1. Petri 3, 15. Apostelg. 26, 11. Matth. 32, 33. Röm. 12, 4, 5. d 1. Joh. 3, 6. e 2. Kor. 5, 1. a Matth. 23, 7. b 1. Petri 3, 15. c Hebr. 10, 38. Marc. 13, 13. d 1. Petri 1, 7. Röm. 12, 1. Matth. 25, 42. e 1. Kor. 3, 11. a 1. Macc. 7. Apostelg. 12, 3. b Joh. 12, 25. Offenb. 12, 16. Röm. 12, 1. a Röm. 16, 1. 1. Petri 1, 7. Apostelg. 11, 1. b Matth. 19, 29. c Offenb. 1, 19. d Marc. 14, 31. Matth. 25, 21. e Matth. 25, 42.

**Jooft Goethals, Roelandt und Pieter Stahert, Janneken
Roelands und Janneken de Jongheere . 1569.**

Im Jahre 1569 a sind zu Gent in Flandern um des Glaubens willen drei Brüder und zwei Schwestern, mit Namen Jooft Goethals, Roelandt und Pieter Stahert, Janneken Roelands und Janneken de Jongheere, gefangen genommen worden. Diese haben vieler Untersuchung, Prüfung und Anfechtung widerstehen müssen, haben sich aber doch in diesem allem bis an den Tod tapfer gehalten, b so daß sie wie Gold im Feuer probirt worden sind, worin auch dasjenige, was sie auf den Grundstein Christi gebauet hatten, nicht vergangen ist; c darum werden sie auch, weil sie hier in wenigem getreu gewesen sind, mit dem guten und treuen Knechte über viel gefeßt werden, und in den Himmel zu ihres Herrn Freude eingehen.

**Christoffel Buhze Lorenz von Nentergem, Jooft Meerkenier und
Grietgen Baets.**

Nicht lange darauf wurden ferner a drei Brüder und eine Schwester, mit Namen Christoffel Buhze, Lorenz von Nentergem, Jooft Meerkenier und Grietgen Baets zu Gent gefangen genommen. b Diese haben freiwillig das Kreuz Christi aufgenommen, um Ihm nachzufolgen, und haben auf dem engen Pfade c viel Anfechtung, Schmach und Pein leiden müssen; aber in all' diesem haben sie sich tapfer gehalten, und konnten keineswegs zum Abfalle bewogen werden, so daß sie endlich um des Namens Christi willen ihr Leben haben lassen und mit Ihm durch die enge Pforte eindringen müssen, d damit sie das Reich Gottes mit Gewalt einnehmen möchten, wo sie Ihn im neuen Jerusalem zum ewigen Richte haben und mit allen denen, die tapfer für die Wahrheit gestritten, in ewigwährender und unbergänglicher Freude leben werden.

**Abkrieff eines Briefes, welchen eine Jungfrau, jung von
Jahren, genannt Melcken Jaspers Tochter, von Bhen-
berg, aus dem Gefängnisse zu Antwerpen geschrieben,
welche auch daselbst um des Zeugnisses Jesu Christi
und seines göttlichen Wortes willen ihr
Leben gelassen hat.**

Gnade und Friede sei von Gott, dem ewigen allmächtigen Vater durch Jesum Christum, der sich selbst für uns in die Hände der Feinde um unserer Sünden willen dahingegeben, auch viel von den Sündern erlitten hat, damit er uns von der argen verkehrten Welt, nach dem Willen seines Vaters, erlösen möchte; demselben sei Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Diesen blutigen und gekreuzigten Jesum Christum wünsche ich zum herzlichsten Grusse und Geschenke eures Gemüts allen lieben Brüdern und Schwestern in dem Herrn, und allen denen, die Gott von Herzen fürchten. Ferner tue ich euch, meinen herzlich geliebten und werten Freunden und Auserwählten in dem Herrn, kund, daß mein Gemüt noch unverändert sei, und daß ich bei der ewigen Wahrheit mein ganzes Leben hindurch und so lange ein Atem in meinem Leibe ist, zu stehen begehre; ich bin guten Muts, dem Herrn sei ewiges Lob, Preis und Dank für seine große Gnade, die er an mir erweist, denn ich bin von Anfang her wohlgenut gewesen, ja er giebt mir solche Freude in mein Herz, daß ich es nicht aussprechen kann; ebenso kann ich auch dem Herrn nicht genug für seine großen Wohlthaten danken, die er an mir erweist.

Desgleichen lasse ich euch auch wissen, meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, daß ich vor den Herren gewesen

bin; es waren aber ihrer vier, der Markgraf, zwei Gerichtsherrn und der Schreiber des Blutgerichts. Als ich in die Kammer kam, grüßte ich sie; da sagte der Markgraf: Wohlan, Tochter, wie geht es dir? ich antwortete: Sehr wohl, meine Herren. Der Markgraf sagte: Ob ich mich im Gefängnisse nicht müde gefessen hätte; ich erwiderte: Ja, meine Herren, es wäre mir sehr lieb, wenn es euch gefiele, mich ans Ende zu bringen. Der Markgraf sagte: Wie o, Tochter? du mußt nicht so reden, du mußt deine Meinung fahren lassen, dann wird dir der König Gnade erweisen; ich entgegnete: Ihr habt meinen Vater und meine Mutter ans Ende gebracht, und so auch die beiden andern Jünglinge; mich aber habt ihr sitzen lassen, was mich sehr betrübt hat. Der Markgraf sagte: Wie so, Tochter? sollte ich dir mit deinem Vater und deiner Mutter zum Ende geholfen haben, so wäre dies, meiner Meinung nach, nicht gut gewesen, bist du doch noch nicht getauft; der König wird dir Gnade erzeigen. Die Gerichtsherrn sagten: Ist sie noch nicht getauft? Der Markgraf erwiderte: Nein; ich sagte: Nein, das ist wahr, ich bin noch nicht getauft; aber, wenn ich des Abends frei würde, so wollte ich es des Morgens, wenn es möglich wäre, geschehen lassen; da seufzten sie über mich, und ich sagte: Die beiden Jünglinge waren auch noch nicht getauft; hierauf erwiderten sie: Das ist wahr, sie wollten nicht von ihrer Meinung weichen; man hat Mühe genug angewandt; ich sagte: Ich will auch nicht von meinem Glauben weichen, worauf sie entgegneten: So wird es dir auch nicht besser ergehen; ich sagte, ich wäre wohl damit zufrieden, denn wenn sie mich auch auf einem Roste braten oder in Del sieden würden, so hoffte ich doch, durch die Gnade des Herrn, von der Wahrheit nicht abzufallen, so lange als ein Atem in mir wäre; dazu bin ich, sagte ich, wohlgenut, lieber heute als morgen; ich habe die Hoffnung und das feste Vertrauen zum Herrn, daß Er mir helfen werde; ich habe mein Vertrauen fest auf das Wort des Herrn gesetzt, wenn Er sagt: Verzaget nicht, ihr Auserwählten, ich will euch im Feuer und Wasser bewahren, auch will ich euch nicht über euer Vermögen versucht werden lassen. Da sagten sie: Tochter, du bist verführt; dein Vater und deine Mutter haben dich verführt; sie haben dich dazu gezwungen; du warst unter ihrer Botmäßigkeit und hast es wider deinen Willen getan; jezt aber bist du frei davon und hast deinen freien Willen; darum laß es fahren; der König wird dir Gnade erzeigen; du bist noch jung und dergleichen Worte mehr: ich erwiderte, daß ich bei dem bleiben wollte, was ich hätte; sie sagten, ich sollte mich bedenken; ich antwortete, ich hätte mich schon bedacht und genug besonnen.

Sie sagten, ich sollte bedenken, daß sie auch eine Seele hätten, und auch gern selig werden wollten; ich erwiderte, daß viele Menschen wären, die sich gern mit Christo freuen, wenige aber, die mit ihm leiden wollten; sie sagten, es wäre mit dem Leiden nicht ausgemacht; ich entgegnete, Christus selbst hätte leiden müssen, um wie viel mehr wir? darauf erwiderten sie nichts und sagten: Laß ab von deiner Meinung, wir wollen dir Gelehrte bestellen, mit denen du allein sein sollst, und wir überlassen dir die Wahl, welche gelehrte und geistliche Männer du begehrt; darauf erwiderte ich, daß ich keine verlangte, sondern bei dem bleiben wollte, was ich hätte. Sie sagten, wenn ich in solchen Ansichten stürbe, so müßte ich in Ewigkeit verdammt sein, und daß mein Vater, meine Mutter und meine Brüder wollten, daß sie wieder hier wären und sich befehren könnten; ich erwiderte, ich wüßte es besser. Wir redeten noch viel mit einander, was ich der Kürze wegen nicht anführen will und wovon ich auch einen Teil vergessen habe. So ist demnach, meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern, die ich aus dem Innersten meines Herzens lieb und wert habe, meine herzgründliche Bitte und Begehren an euch, daß ihr den Herrn für mich bitten wollet, daß ich es ausführen möge dem Herrn zum Preise und mir zur ewigen Seligkeit, Amen.

a Gal. 3, 26. Apostelg. 12, 3. Matth. 12, 50. b 1. Petri 1, 7. Matth. 21, 41. c 2. Petri 2, 5. Matth. 25, 21.
a Matth. 23, 7. b Matth. 16, 24. Matth. 7, 14. c Apostelg. 9, 16 und 14, 22. d Ruf. 21, 11. 15. Ruf. 13, 22. Matth. 11, 12. Offenb. 21, 10 und 22, 2.

Dem ich muß noch, lieben Freunde, eine große Wüste durchwandern, indem es hier wüßt und gefährlich ist, ja, ich muß noch auf Disteln und Dornen treten, bis mir die Krone des Lebens zubereitet ist. Dieses ist die rechte Wahrheit; es wird in Ewigkeit keine andere gefunden werden. Ach, meine lieben Schäflein! weicht doch nicht von dem Herrn: er wird nicht zugeben, daß ihr über Vermögen versucht werdet, denn er ist ein treuer Nothhelfer, eine Stärke in der Schwachheit, und denen ein Tröster in Betrübnis, die von Herzen betrübt sind. Laßt uns mit Ernst uns Ihm in die Arme geben und alle unsere Sorge auf Ihn werfen, denn Er sorgt für uns und will selbst unserer wohl wahrnehmen, damit wir mit allen Heiligen das Abendmahl im himmlischen Wesen halten mögen, wo Christus sich selbst aufschützen und an der Tafel dienen wird. Hiermit gedenke ich euch dem Herrn und dem kräftigen Worte seiner Gnade anzubefehlen; der Friede Gottes erhalte in eurem Herzen die Oberhand; ich lasse alle unsere lieben Brüder und Schwestern, und alle, die Gott von Herzen fürchten, mit dem Friedens des Herrn herzlich grüßen.

Von mir, Kalleken Caspers Tochter von Bhenberg, eurer untwirdigen Schwester in dem Herrn im Jahre 1569, den 12. December; sendet mir bisweilen ein Brieflein, denn es ist mir sehr angenehm.

Pieter der Alte, Jan Watier, Jan von Raes, Wouter Denys, Francois, ein Zimmermann, und Kalleken, des Anpleunis von dem Berge Wittwe.

Auf dieselbe Weise wie die Juden mit dem a Hirten umgegangen sind, so gehen ihre Nachfolger noch mit seinen Schafen um. Ein solcher Fall hat sich auch im Jahre 1569 zugetragen, wo nämlich die von Kortryck nach Meenen gekommen sind, und dort einen b Bruder, Pieter der Alte genannt, gefangen genommen haben. Als sie aber damit noch nicht zufrieden waren, sind sie des Freitags Nachts vor c Ostern wieder gekommen und haben Jan Watier, Jan von Raes, Wouter Denys, Francois, einen Zimmermann, und Kalleken, Wittwe des Anpleunis von dem Berge (welcher zuvor auch aufgeopfert worden war). Diese wurden so fest gebunden, daß es einen jammerte es anzusehen. Jan Watier sagte: Ist hier Jemand von Romem, der grüße mir mein Weib, und sage ihr, daß sie Gott fürchte. Darnach wurden sie nach Kortryck geführt; dort lagen sie drei Wochen lang und wurden so genau verwahrt, daß Niemand zu ihnen kommen konnte, welcher sie d getröstet oder ihnen zugesprochen hätte; auch wurden sie scharf gepeinigt, daß sie andere ihrer Glaubensgenossen angeben sollten, aber Gott bewahrte ihren Mund. Der alte Mann, Jan von Raes, mußte zweimal auf die Folterbank; gleichwohl hat er Niemanden in Angelegenheit gebracht. Als Jan Watier wieder nach dem Gefängnisse geführt wurde, war es jämmerlich anzusehen, wie er gemartert war; alle seine Glieder schienen zerbrochen zu sein.

Als man sie vor e Gericht führte, sagten sie: Nun ist die Wahrheit auf der Gasse gefallen, denn, was lauter und klar ist, mag nicht zum Vorschein gebracht werden. Es haben sich auch die fünf Brüder und eine Schwester einander mit dem f Worte Gottes getröstet und mutig gemacht. Sie wurden unschuldig zum Feuer verurteilt und dem Scharfrichter übergeben, traten auch freudig vor, als solche, die sich nach ihrem Vaterlande sehnten, um daselbst ewiglich im Frieden zu sein. Zuerst hat Petrus seine Augen aufgeschlagen, geseufzt und gesagt: O, Herr! steh! Deinem Knechte bei, und stärke ihn in seiner letzten Not, g rechne ihnen auch dieses nicht zur Missetat, sondern befehle sie, h denn sie wissen nicht was sie tun. Jan Watier sprach zu den Herren:

Wenn wir euch etwa beleidigt haben, so i vergebt es uns; wir vergeben euch auch gern alles, was ihr an uns verschuldet habt; aber laßt euch an diesem k unschuldigen Blute genug sein, und vergießt nicht mehr. Pieter sagte zum Volke: l Wollt ihr zum Leben eingehen, so sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles, was euch ferner nötig ist, soll euch zugeworfen werden. Ferner sagte er: Dies ist die m enge Pforte, wodurch wir eingehen; hier gehen wir nach Hause, wo wir des Abends sein werden. Wouter Denys sagte: O, Herr! strafe sie mit dem Hammer Deines n göttlichen Wortes, damit sie erkennen lernen, in wen sie gestochen haben, und sich bekehren. Pieter sagte abermals: Diese Glieder, die mir o Gott gegeben hat, will ich gern zu seiner Ehre übergeben, denn er wird mir sie dermaleinst wenn ich p auferstehen werde, wiedergeben.

Nachdem sie nun alle ihr Gebet getan hatten und an den Pfählen gebunden standen, riefen sie offenherzig: q O, himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Also haben sich diese sechs Freunde, als treue, r wiedergeborene Kinder Gottes und auserwählte s Schafe Christi durchgekämpft, die bis ans Ende standhaft geblieben sind und mit ihrer Aufopferung hier einen seligen Abschied genommen haben.

Wouter Denys hat auch einige Briefe aus dem Gefängnisse geschrieben, von denen drei die hier folgen, in unsere Hände gekommen sind.

Des Wouter Denys erster Brief an sein Weib.

Einen herzlichen a Gruß an dich, mein geliebtes Weib und Kinder, wie auch an den Vater, Bruder, Schwestern und alle meine Freunde nach dem Fleische, auch an alle, die mir bekannt sind, und die Gott von reinem Herzen fürchten. Diese Furcht aus reinem Herzen verleihe euch der b allmächtige Gott durch seinen Sohn Jesum Christum.

Mein geliebtes Weib und meine Kinder, die ich nebst Gott liebe, nehmt doch dieses zu Herzen, denn ich habe es mit großem Fleiße geschrieben. Sehet, ich denke (und weiß auch nicht anders), daß ihr nichts weiter von mir empfangen werdet; darum laßt meine Reden in euren Ohren bleiben, wollt ihr anders selig werden. Vor allen Dingen bitte ich dich aus meines c Herzens Grunde durch Jesum Christum, du wollest deine und meine Kinder allezeit mit großem Fleiße in der Furcht Gottes unterrichten und ermahnen, so lange euch der Herr bei einander lassen wird; auch bitte ich dich, du wollest sie allezeit im Zaume halten, damit sie nicht über dich herrschen; du hast ja an einigen einen schönen Spiegel; aus Bescheidenheit aber will ich darüber schweigen und es auf sich beruhen lassen, denn ein Feder muß für sich selbst Rechenschaft geben. Darum, meine Liebe und Werte, bitte ich dich um d Christi willen, daß du in der Furcht des Herrn wandeln wollest, und suche deine Seligkeit mit mehr Fleiße, als du bisher getan hast; schäme dich auch nicht, um das zu fragen, was die Seligkeit betrifft, sondern laß uns beschämt sein vor dem Herrn um unseres e Glendes und unserer Blöße willen. denn wenn uns der Herr besucht, so wird wohl ein Feder begehren, herrlich, unbesleckt und unsträflich erfunden zu werden in der Schwachheit, indem es sehr gut ist, wenn man in Bande gerät, oder auf das Totenbette kommt, daß man ein ruhiges Gewissen habe. Darum ermahnt uns auch der Apostel f Petrus, daß alle, die nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen dem treuen Schöpfer mit guten Werken anbefehlen sollen. Ebenso ermahnt

i Matth. 6, 12. Sprichw. 6, 17. k Jer. 7, 6. l Matth. 6, 33. m Marc. 7, 13. n Jer. 5, 1. o Jer. 23, 29. p 2. Marc. 7, 11. q Sul. 23, 45. r 1. Petri 1, 23. s Job. 10, 27. Matth. 24, 13. Röm. 12, 2.

a Matth. 26, 46. b Job. 10, 12. c Apoffelg. 16, 23. d Job. 1, 13. Matth. 26, 38. Apoffelg. 12, 1. e 1. Cor. 5, 15. f 1. Thess. 4, 18. g Offenb. 12, 7. h Apoffelg. 7, 6. Sul. 23, 33.

a Eps. 5, 25. b Apoffelg. 10, 35. Job. 15, 2. 1. Mose 17, 1. Matth. 22, 36. c Eps. 6, 4. d Röm. 14, 12. Preb. 12, 11. Apoffelg. 10, 35. e Offenb. 3, 18. Matth. 22, 11. f 1. Petri 4, 19.

uns auch der Apostel, daß ein Jeder sich bemühen sollte, der s Bornehmste in guten Werken zu werden, und Christus spricht in seinem Evangelium: h Wer nicht Acker, Haus, Vater, Mutter, Weib, Kinder, ja sein eigenes Leben verläßt, der ist nicht tüchtig, mein Jünger zu sein.

Darum muß ein Jeder, der selig werden will, seinem Heilande gehorsam sein, wie an allen Stellen das Wort des Herrn bezeugt. Deshalb beleihe dich, dem Worte des Herrn zu gehorchen und nachzufolgen, denn außer dem Worte Gottes ist keine Seligkeit zu finden, obgleich die falschen Propheten viel Ruhmens von sich machen, denn von Anfang der Welt her hat der i Gerechte von dem Ungerechten leiden und verfolgt sein müssen. Der Herzog unserer Seligkeit hat es ja selbst gelitten, und ist uns ein Exempel und k Vorbild gewesen, daß man ihm nachfolge, und sehen möge, daß der Knecht nicht besser sei als der Herr. Darum bitte Jeder, der selig werden will, den Herrn ohne Aufhören aus seines Herzens Grunde und mit Tränen; ich bitte dich auch, mein liebes Weib, du wollest unsere Kinder, wenn es dir möglich ist, lesen und schreiben lehren, damit sie l Verstand haben, etwas zu untersuchen.

Darum, meine liebes und sehr werthes Weib, die ich nächst m Gott mehr als alle Menschen liebe, nimm dieses zu Herzen, und ein Gleiches mögen alle tun, die solches sehen oder lesen hören werden. Auch bitte ich euch, Brüder und Schwestern, und alle, die n Christum recht erkennen und seine Zukunft lieben, daß ihr nicht nur für die Meinigen, wenn sie zum Verstande kommen, sondern für alle, die sich in gleicher Lage befinden, gute Fürsorge tragen möget; desgleichen befehlt dem Hansken te Proentens, daß er den Pieter zu Zeiten o ermahnen, und dabei * untersuchen wolle, wozu wir berufen sind, und um welches Zeugnißes willen sein Vater zu Wermst, in Flandern, verbrannt worden sei.

Ich bitte auch Jeden, der selig werden will, daß er die p Gnade Gottes nicht veräume. Sehet, nun ist die angenehme Zeit; sehet, nun ist der Tag des Heils ein Jeder mag sich versehen. Ich habe auch hier den zwanzigsten Tag im April, ungefähr um elf Uhr einen Brief empfangen, der mir angenehm war; ich will es aber dabei lassen und fortfahren; so wisset denn ferner, daß wir noch immer tapfer sind; ich hätte wohl euch etwas senden wollen, wenn ich gekonnt hätte; dieses aber sende ich euch allen zum Gruße und meinen Kindlein zum Andenken. Auch ist mein Begehren an euch, die ihr dort bleibt, daß ihr dieses bewahret, bis sie zu Verstande kommen, wenn es euch anders möglich ist, daß vielleicht der Herr Gnade und q Erkenntnis der Wahrheit gebe, wie ich auch hoffe, daß er tun werde. Ich bitte einen Jeden von euch aus meines Herzens Grunde und mit Tränen vor Gott, daß er meine Schwachheit zum Besten in der r Liebe aufnehmen wolle, und beklage es vor Gott und Menschen, daß ich nicht mehr geleuchtet habe, und daß das Pfund, das ich empfangen, nicht mehr Gewinn gebracht hat.

Darum mag ein Jeder wohl zusehen und allezeit machen, denn ich bezeuge vor Gott und den Menschen, daß ich nicht auf eine leichtfertige Weise hierher gekommen bin.

Darum sehe ein Jeder zu (dieses bitte ich euch), daß ihr dieses nicht leichtfertig aufnehmt, denn wisset, daß ich es auch nicht leichtfertig geschrieben habe; ich sage mich mit dieser Warnung von jeder Verantwortlichkeit los. Ein Jeder sehe zu.

Geschrieben von mir, deinem Manne und lieben Freunde,

Wouter Denhs.

Der zweite Brief von Wouter Denhs und seinen Mitgefangenen an seine Brüder und Schwestern in dem Herrn.

Die unergründliche a Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit allen lieben Brüdern und Schwestern und allen lieben Freunden, die in der rechten angenehmen Furcht des Herrn zu wandeln begehren; und den Vorstehern der rechten Braut Christi wünschen wir Brüder und Schwestern, die zu Kortryck um des b Zeugnißes Jesu Christi willen in Banden sind, dieselben zum herzlichem c Gruße, nämlich wir: Jan von Raes, Francois, ein Zimmermann, Jan Watier von Romen, Peter, der Alte, Wouter Denhs und Kalleken von dem Berge.

Wir lassen euch demnach, lieben Freunde, in Beziehung auf unsere erste Untersuchung wissen, daß man uns nach unsern Brüdern, Berordneten und Lehrern scharf und streng ausgefragt hat, wer sie seien, wo sie wohnen und wie sie heißen.

Darum bitten wir, lieben Freunde, daß ihr untereinander nicht leicht nach Namen noch Wohnung fragt, denn wenn man in Bande kommt, muß man große Angst deshalb leiden; doch sei dem Herrn ewiges Lob, der unsern Mund bisher bewahrt hat, wiewohl man gedroht hat, uns zu peinigen. Deswegen bitten wir euch freundlich, daß ihr den Herrn ernstlich für uns bitten wolle, auch für alle unsere Brüder, die zu Gent, Antwerpen und an andern Orten d gefangen liegen, daß sie der Herr stärken wolle; desgleichen bitten wir euch von e Grund des Herzens, daß ihr euch unserer Weiber und Kinder annehmen, und sie in der Furcht des Herrn ermahnen wolle, f gleichwie ihr auch wolle, daß man den eurigen täte; sorgt auch, daß ihr ihre Güter beschützt, so gut als ihr könnt, und wisset, daß wir noch so gesinnt sind, um mit des Herrn Gnade durchzustreiten. Kalleken, Styntgen und Jaentgen, welche beide Töchter beisammen liegen, lassen euch sehr grüßen; ihr Gemüt ist noch ziemlich wohl bestellt. Auch bitten wir euch, lieben Freunde in dem Herrn, daß ihr das Wort des Herrn fleißig untersuchen, und euch unter einander g ermahnen wolle, weil ihr noch außer den Banden seid. Mir kommt es so vor, als ob sie die Gemeine noch sehr zerstreuen werden, indem sie noch sehr nach Blut dürsten, und noch begieriger als der Richter sind, denn eben so wie h Jannes und Sambres Mose kräftig widerstanden, so widerstehen diese auch mit Gewalt der Wahrheit; sie beabsichtigen, die ganze Heerde zu Meenen zu zerstreuen. Darum halte sich ein Jeder so stille, als er kann, und wenn ihr irgend eine Warnung empfangt, es sei mündlich oder auf andere Weise, so nehmt ihrer wahr, denn hätte ich es beobachtet, ich, Wouter Denhs, drei oder vier Nächte, ich wäre vielleicht nicht gefangen, wiewohl ich dem Herrn für seine Gnade danke; ich meinte, es würde mich viel mehr betrüben; aber nun erfahre ich wohl, daß der Herr in seinen Werken wunderbar und kräftig ist, welcher die i Seinen nicht als Waisen läßt, wofür ich den Herrn nimmermehr genug loben, noch ihm danken kann; auch bittet der Pieter die Gemeine herzlich, daß man ihm vergeben wolle; denn was er gesagt hat, ist in großer Bestürzung geschehen, worüber auch der Mann außerordentlich betrübt ist und viele Tränen darum geweint hat, daß es so gekommen ist.

Wir bitten euch freundlich, daß ihr uns als Mitgefangene in euer Gebet einschließen wolle, k denn das Gebet der Heiligen ist uns jetzt sehr nötig. Nehmt auch unser Schreiben nicht leichtfertig auf, denn wir sind genötigt, dieses zu schreiben; wir sind auch jetzt inbrünstiger, l unserer Mitgefangenen zu gedenken, als wir waren, ehe wir in Haft kamen. Wie es mit diesem Schreiben zugegangen, davon berichte ich euch, daß dasselbe mittelst eines Stückes von einem Rechenpfennig und mit Tinte von Nötel

g Mt. 3, 8. h Mt. 14, 8. i 1. Mose 4, 8. 1. Joh. 3, 12. k 1. Petri 2, 11. Matth. 10, 24. l Joh. 5, 39. m Eph. 5, 38. n 2. Tim. 4, 8. o Joh. 15, 27. Apostelg. 23, 11. p Febr. 12, 15. 2. Kor. 6, 2. q Eph. 1, 13. r Matth. 5, 10. Matth. 25, 14.
* Besoete.

a Röm. 1, 7. b 2. Tim. 2, 8. c Joh. 15, 27. Offenb. 1, 9. d Apostelg. 12, 5. e Apostelg. 21, 33. f Apostelg. 10, 35. Matth. 7, 12. g Joh. 5, 39. h Jer. 7, 6. 2. Tim. 3, 8. i Joh. 15, 8. k Febr. 13, 3. l Kol. 4, 18.

gemacht zu Stande gebracht ist. Ferner, lieben Freunde, bitte ich euch herzlich, daß ihr Mariaenen, mein Weib, ermahnen wollet, denn obgleich es mit ihr so bestellt ist, so hoffe ich doch in dem Herrn, daß sie auf euer Ansuchen mit ihren fleischlichen Freunden nicht in der Dienstbarkeit Egyptens bleiben soll; ich hoffe das Beste.

Mehr nicht; m gehabt euch wohl und bleibt Gott befohlen und dem Worte seiner Gnade.

Geschrieben von mir, Wouter Denys; angefangen den 19. und geendigt den 20., durch des Herrn Gnade, welchem sei Preis und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Der dritte Brief von Wouter Denys und seinen Mitgefangenen.

Ein Jeder sehe zu; zwar werdet ihr in meinen Briefen keine große Gelehrsamkeit finden, allein ich hoffe, daß ihr mir Solches zu gut halten werdet. Diesen Gruß und diese Warnung sende ich euch, wie er aus der Feder geflossen auch denen, mit welchen ich näher bekannt bin, und allen, a welche in der Furcht Gottes wandeln, seine Zukunft lieben, und diesem nachzukommen begehren, und ermahne Jeden, daß er fleißig sei, b das Wort Gottes zu untersuchen. Ermahnet einander in der Liebe, schreibt auch dieses für mein liebes Weib ab, und bewahrt diese drei Stücke; darum bitte ich euch von Herzen; tragt ferner für eure Seligkeit Sorge, und laßt es euch bisweilen vorlesen; betrübt euch nicht um meinetwillen, c sondern betrübt euch vor Gott um eurer Sünden willen. Denket nicht bei euch selbst, daß

m Apstl. 20, 30. a 1. Petr. 12, 11. b Joh. 5, 39. c 1. Joh. 1.

ihr ohne Sünde seid, sondern achtet euch stets gering vor dem Herrn, denn Jakobus sagt: d Wenn sich jemand unter euch dünken läßt, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaume dessen Gottesdienst ist eitel. Darum, meine Geliebten, tröstet euch in dem Herrn, und denket, daß mich der Herr hierzu berufen habe; ich hoffe auch, durch die Kraft und Hilfe des Herrn, um keiner Pein willen davon zu weichen, e der mich hierzu tüchtig erachtet hat; ich habe auch das feste Vertrauen zu dem Herrn, daß Er mich hierzu tüchtig hält und auch machen werde; und daß ich fest auf Ihn bauen werde, in reinem Herzen, bis an's Ende, denn ich kann noch immer sagen, daß der Herr so überschwingliche Gnade (mir und nebst mir noch fünf oder sechs andern) ertweiset, daß ich es mit der Feder nicht wohl beschreiben kann, so daß wir auch fast nichts von Banden wissen, denn wir sind brüderlich bei einander. So ermahne ich nun euch alle, daß ihr f fleißiger für die Gefangenen bittet, als ich bisweilen getan habe; wie uns der Apstl. ermahnt. Darum sei ein Jeder fleißig, in der Liebe zu bitten, denn die Gefangenen bitten viel eifriger für diejenigen, die außer Banden sind, wie wir solches finden.

So will ich nun mein Schreiben beendigen; ein Jeder sehe scharf darauf, wie die Lehre und das Leben der Gelehrten und Weltweisen mit dem Leben des Herrn Christi Jesu, unsers Heilandes, übereinstimme.

g Hiermit befehle ich euch dem treuen Schöpfer und dem Worte seiner Gnade.

Geschrieben von mir, Wouter Denys, und meinen Mitgefangenen.

d 1. Joh. 1, 26. e Joh. 15, 6. f Apstl. 18, 5. g 1. Petri 4, 19. Apstl. 20, 32.

Bericht an den christlichen Leser von folgenden Todesurtheilen.

Es ist denen bekannt, welche die holländische Geschichte von den Jahren 1533, 1534, 1535 und einiger folgenden Jahre mit Aufmerksamkeit gelesen haben, daß der äußere Zustand der sogenannten wehrlosen Taufsgewinnten sehr betrübt und durchaus verwirrt gewesen sei, nicht allein um der schmerzlichen Verfolgungen willen, die sie in alle Länder zerstreuten, sondern auch insbesondere wegen der Empörung derjenigen, welche, obgleich sie nicht wehrlos waren, dennoch die Tausche der Befahrten lehrten, und daher, als sie sich abscheulich auführten, auch Veranlassung gaben, daß alle, die der Kindertausche widersprachen, von den Obrigkeiten dafür angesehen wurden, als ob sie an solchem ungebührlichen und abscheulichen Aufruhr Teil und Schuld hätten. Deshalb wurden alle diejenigen, welche die Tausche der Befahrten lehrten, sowohl die einen als die anderen ohne Unterscheid, Anabaptisten und Widertäufer genannt, und wurden also zugleich mit einander unter diesem Namen verfolgt. So ist es auch bisweilen denen, welche ihr Leben durch die Flucht noch retteten, fast nicht möglich gewesen, wenn einige gefangen oder getödtet wurden, zu wissen, ob sie von ihren wehrlosen Brüdern und Schwestern gewesen seien oder nicht, desgleichen, wie viel ihrer an der Zahl und wie sie genannt worden seien.

Daher ist es sowohl in diesen Jahren (wie aus den Geschichten ersehen werden kann) als auch noch in den spätern Zeiten vorgekommen, daß an verschiedenen Plätzen viele fromme Zeugen getödtet worden sind, von deren Zahl und Namen man nicht so viel Nachricht hat erlangen können, daß man sie in die Reihe ihrer Mitschreiter in dieses Buch hätte setzen können, um als Vorbilder einer rühmlichen Treue in dem Bekenntnisse der Wahrheit den Nachkömmlingen zu dienen.

Hierzu haben auch noch verschiedene Manns- und Weibspersonen gehört, die bisher zu Amsterdam getödtet worden sind, deren Todesurtheil uns aus dem Buche des Blutgerichts der Stadt Amsterdam, welches daselbst in der Kanzlei verwahrt wird, in der Zeit, als dieser blutige Schauplatz eine neue Auflage erhielt, zu Händen bekommen sind. Aus diesen Todesurtheilen erhellt, daß sie nicht um des Aufruhrs oder anderer Missetaten willen getödtet worden sind, sondern nur, weil sie von den römischen Satzungen abgegangen sind, der Kindertausche widersprochen und die Tausche angenommen haben, welche auf das Bekenntniß der Sünden und den Glauben an unsern Herrn Christum geschieht.

Deshalb haben wir uns für verpflichtet gehalten, auch diese Personen hier anzuführen und denen zuzugesellen, mit welchen sie in ihrem Leben unter einem Banner Christi Jesu, unsers Herrn, ritterlich bis ans Ende gestritten haben, mit welchen sie auch von ihrer Arbeit ruhen, bis sie alle in der Auferstehung der unbewerklichen Krone der Herrlichkeit werden theilhaftig werden.

Wir hätten von Herzen gewünscht, daß wir auch einen Bericht von ihren frommen Thaten, vollständigen Reden, von ihrem Betragen, von ihrer Geduld und Gelassenheit und von allem dem, was sich in ihrem Leiden und bei ihrem Sterben zugetragen, hätten mittheilen können, doch haben wir von all diesem keinen Bericht erlangt, weil solches durch das Unglück der damaligen Zeit, wie es wahrscheinlich ist, denen keineswegs bekannt geworden ist, die es den Nachkömmlingen oder denen, die der Sache unkundig gewesen, hätten veröffentlicht oder bekannt machen können und wollen, wie denn auch die betrübten Zeiten bei vielen Mitzeugen die Veranlassung gegeben haben, daß man von einigen derselben kaum die Anzahl und den Ort der Aufopferung hat erfahren und aufschreiben können.

Auszug aus dem Buche des Blutgerichts der Stadt Amsterdam, Blatt 48 vers., welches in der Kanzlei daselbst niedergelegt ist.

Nachdem Grietgen Arents Vimmens Tochter, sich hat wiedertauschen lassen, auch ein arge Lehre von den Sacramenten der heiligen Kirche hegt, was doch sowohl dem Glauben und den

Ordnungen dieser Kirche, als auch den geschriebenen Rechten und Befehlen des Kaisers, unsers gnädigen Herrn, zuwider ist, und überdies um gemeldeter Ursachen willen von dem Hofgerichte in Holland aus den Landtschaften Holland, Seeland und Friesland bei Verlust ihres Lebens verbannt worden ist, ohne daß sie bis jetzt hat Reue zeigen wollen, sondern die Zeit der

Gnade, welche die kaiserliche Majestät gegeben hat, vorbeigehen lassen; so haben die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage gehört, welche der Schultheiß von wegen ihrer kaiserlichen Majestät wider sie erhoben hat, wie auch die Antwort und das Bekenntnis der vorgemeldeten Grietgen, und dabei die Umstände dieser Sache in genaue Erwägung gezogen, diese Grietgen dahin verurteilt, daß sie ertränkt werden soll, wie solches auch vom Scharfrichter geschehen ist. So geschehen den letzten Tag im Dezember im Jahre 1534, in Gegenwart des ganzen Rates.

Diese Grietgen Arents ist, laut des Urteils, zuvor gefangen gewesen, aber, wie deutlich zu ersehen, um keiner andern Ursache willen, als, weil sie nicht wie die römische Kirche glaubte, weshalb sie auch, weil sie darin verharrte, getötet worden ist. Warum sie aber nach dem Orte zurückkehrte, aus welchem sie verbannt worden war, ist unbekannt, doch ist vorauszusetzen, weil ihr in diesem Urteile keine andere Beschuldigung aufgebürdet worden ist, daß sie hierzu durch Glaubens- und Gewissenssachen bewogen sein müsse.

Auszug wie oben, Blatt 49.

Nachdem Jan Pauw Blockmacher, Arent Janßen von Gordum, Krämer, Barent Cläßen von Swol, Walker, Jan von Rink, Henrich Diesman von Wastricht, Cornelis Willenke von Sarlem, Kistenmacher, Arent Jakobßen, Kaiser von Monnickendam, und Willem Janßen von Zutphen sich wiedertausen lassen und der Wiedertäufer Bund angenommen, auch eine verkehrte Lehre von den Sacramenten der heiligen Kirche, und dem Glauben, wie auch den Satzungen dieser Kirche hegen, den geschriebenen Rechten und Befehlen der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider, so haben die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage, welche der Herr Aufseher wider sie erhoben, gleichwie auch ihre Verteidigung und Bekenntnis gehört, und alle Umstände genau ermogen, diese vorgemeldeten Personen dazu verurteilt, daß sie auf einer auf dem Markte dieser Stadt aufgerichteten Schauhöhe vom Leben zum Tode gebracht und mit dem Schwerte hingerichtet, ihre Häupter aber auf Pfähle und ihre Leiber auf Räder gelegt werden sollen, andern zum Exempel, wie auch nachher geschehen ist. So geschehen, den sechsten Tag im März im Jahre 1535, im Gegenwart des ganzen Rates.

Ueber Jan Pauw findet sich noch ein Urteil, daß er den 29. December 1534 (laut des Urteils der Gerichtsherrn) gefoltert worden ist, um von ihm zu vernehmen, welche Personen in seinem Hause getauft hätten und getauft worden wären; weil aber dieses Urteil nichts weiter enthält, als den Auspruch zu peinigen, so haben wir es unnötig erachtet, dasselbe wörtlich anzugeben.

Auszug wie oben, Blatt 51.

Nachdem Jan Jakobßen aus der Normandie, Einwohner dieser Stadt, Adrian Cornelissen von Sparrendam, und Gerrit Claessen von Dudenherop sich mit den Wiedertäufern in ein Bündnis eingelassen und sich haben wiedertausen lassen, auch von den Sacramenten der heiligen Kirche, dem heiligen christlichen Glauben und den Satzungen dieser Kirche verkehrte Lehren ausbreiten, den geschriebenen Rechten und Befehlen der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage, welche der Herr Schultheiß im Namen der kaiserlichen Majestät wider vorgemeldete Personen hat eingebracht, gleichwie auch ihre Verteidigung und Bekenntnis gehört, auch auf die Beschaffenheit ihrer Missethat genau Achtung gegeben, vorgemeldete Personen dahin verurteilt, daß sie auf einer vor dem Stadthause aufgerichteten Schauhöhe durch den Scharfrichter mit dem Schwerte vom Leben zum Tode hingerichtet, ihre Häupter aber auf Pfähle und ihre

Leiber auf Räder, andern zum Beispiele gesetzt werden sollen, wie auch von dem Scharfrichter geschehen ist.

Wobei sie ferner erklären, daß ihre Güter zum Nutzen der kaiserlichen Majestät, als Grafen von Holland, verfallen sein sollen, insofern sie nicht Bürger dieser Stadt sind, daß dagegen von den Bürgern die Summa von hundert Pfund, nach den Freiheiten dieser Stadt, einzuzahlen sind. Geschehen den fünfzehnten Mai, im Jahre 1535, in Gegenwart des Schultheißen Ruysch Janßen, und Gooßen Janßen Metalf, Bürgermeister, und aller Gerichtsherrn.

In den öffentlichen Geschichten der damaligen Zeit wird von drei Männern geredet, die auf jenen Tag enthauptet worden sind, ohne daß etwas Böses zu ihrer Beschuldigung gesagt wäre, als, daß sie unter die Wiedertäufer gezählt worden seien. Und weil dieses Urteil sie keiner Untugend, keines Aufruhrs oder einer sonstigen Missethat beschuldigt, welches doch in jener unruhigen Zeit, wo erst kurz zuvor der Aufbruch zu Amsterdam Statt gefunden, sehr leicht hätte geschehen können, so kann leicht daraus geschlossen werden, daß diese Männer fromme Menschen gewesen seien, die würdig sind, daß sie zu den andern treuen Rittern unsers Herrn Christi gestellt werden.

Auszug wie oben, Blatt 51.

Nachdem Baef, Claes Lochter, Grietgen Maes, Gerrits Wittve, Barbara, Jakobs Lochter von Gaserwoude, Breght, Elberts Lochter, Adrianna, Isbrants Lochter, Tryn Jans von Munikendam, und Elisabeth, Jans Lochter aus Benskope, sich haben wiedertausen lassen und eine verkehrte Lehre von den Sacramenten der heiligen Kirche, dem heiligen christlichen Glauben und den Ordnungen dieser Kirche führen, den geschriebenen Rechten und Befehlen der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider, ohne daß sie bisher dieserhalb haben Neue erweisen wollen, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage, welche der Schultheiß im Namen der kaiserlichen Majestät wider sie hat eingebracht, sowie ihre Antwort und Bekenntnis gehört, auch auf alle Umstände dieser Sache genau hat Achtung gegeben, diese vorgemeldeten Personen dahin verurteilt, daß sie durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode gebracht und im Wasser ertränkt werden sollen, wie solches auch vom Scharfrichter geschehen ist; wobei sie ferner erklären, daß ihre Güter zum Nutzen der kaiserlichen Majestät, als Grafen von Holland, verfallen sein sollen, wenn sie dieser Stadt Bürger nicht sind, und in Folge der Freiheiten dieser Stadt von den Bürgern die Summe von hundert Pfund einzuzahlen ist.

Geschehen den 15. Mai im Jahre 1535, in Gegenwart des Schultheißen Ruys Janß, und Gooßen Janß Metalf, Bürgermeister, und aller Gerichtsherrn.

Diese sieben Weibspersonen sind, laut dieses Urteils, mit den neun folgenden, auf einen und denselben Tag hingerichtet worden; gleichwohl melden die öffentlichen Geschichten nichts von diesen sieben Weibspersonen, worüber man sich um desto weniger zu verwundern hat, weil diejenigen, die um des Gottesdienstes willen verurteilt worden sind, bei der Nacht auf die Weise ertränkt worden sind, daß man ihnen Steine an den Hals gebunden, und sie von dem Häringspaderturm (damals der heilige Kreuzesturm genannt) ins Wasser geworfen hat, wie solches aus D. Dappers Beschreibung von Amsterdam, Fol. 403, zu ersehen ist.

Auszug wie oben, Blatt 52.

Nachdem Leentgen, Jan von Rheenens Weib, Adrianna, Jans Lochter von Benskop, Goechgen Jans, von Lubik bei Goude geboren, Leentgen, Hendrix Lochter von Herzogenbusch, Griet, Peters Mollen Lochter, Warrigte, Madmyn Lochter von Maarmaar, Meltje, Gillis Lochter von Benskop, Jannetje, Jans Loch-

ter von Utrecht, Neltje Wouters, zu Mperen geboren, sich haben wiedertausen lassen und sich unter die Secte und Ketzerei der Wiedertäufer begeben, auch eine verkehrte Lehre von den Sacramenten der heiligen Kirche, dem heiligen christlichen Glauben und den Satzungen dieser Kirche haben, den geschriebenen Rechten und Befehlen der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider, ohne daß sie hierüber haben Reue tragen wollen, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage des Schulzen von wegen Ihrer kaiserlichen Majestät wider sie, gleichwie auch ihre Antwort und Bekenntnis gehört, und dabei die Umstände dieser Sache genau erwogen, vorgemeldete Personen dahin verurteilt, daß sie durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode gebracht und im Wasser ertränkt werden sollen, wie solches durch den Scharfrichter vollzogen worden ist, wobei sie ferner erklären, daß ihre Güter zum Nutzen des Kaisers, als Grafen von Holland, verfallen sein sollen, nämlich derer, die dieser Stadt Bürgerrecht nicht haben; von denen aber, die Bürger sind, die Summa von hundert Pfund, laut dieser Stadt Freiheiten.

So geschehen den 15. Mai im Jahre 1530, in Gegenwart des Schultheißen Gooßen Janßen Refak, der Bürgermeister und aller Gerichtsverwandten.

Von diesen Frauen ist auch bei den öffentlichen Schreibern der damaligen Zeit die Rede, jedoch geben sie nichts Näheres an, als ihre Zahl, und daß sie ertränkt worden seien; es läßt sich übrigens aus diesen Todesurteilen nicht allein ihr Name, sondern auch ihre Unschuld erkennen.

Auszug wie oben, Blatt 59.

Nachdem Pieter Pieterßen, sonst Vorrefiek, zu Leyden geboren, sich mit den Wiedertäufern in ein Bündnis eingelassen, auch sich hat wiedertausen lassen, und dabei eine verkehrte Lehre von den Sacramenten der heiligen Kirche, dem heiligen christlichen Glauben und den Satzungen dieser Kirche führt, den geschriebenen Rechten und Befehlen der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider, und überdies von der Zusammenkunft, welche die Leute der vorgemeldeten Secte eine Zeit zuvor zu Leyden verabredet, zuvor Kunde gehabt, ohne daß er davon der Obrigkeit dieser Stadt Nachricht gegeben, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Klage des Herrn Schultheißen gehört, auch die Umstände seiner Missethat wohl erwogen, gemeldeten Missetäter dazu verurteilt, daß er durch den Scharfrichter auf der Schaubühne mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, dann sein Haupt auf einen Pfahl gesteckt, sein Leib aber gebiertheilt und andern zum Exempel auf ein Rad geflochten werden soll, wie von dem Scharfrichter geschehen ist; wobei sie ferner seine Güter zum Nutzen des Kaisers, als Grafen von Holland, verfallen zu sein erklären. So geschehen, in Gegenwart wie oben, oder wie in dem vorhergehenden Urteile steht.

Auszug wie oben, Blatt 70.

Nachdem Henrich von Mastricht zur Zeit, als die Schiffe mit den Leuten von der Wiedertäufersecte beladen, nach Seelmündten fahren wollten, sich unter die Secte der Wiedertäufer begeben, und sich durch Claes Enkhuyßen die Hände hat auflegen lassen, auch sich nachher zum Bunde und zur Bruderschaft dieser Leute bekennt und gehalten, mit denselben an verschiedenen Orten Umgang gehabt, auch einigen anderen zur gemeldeten Secte geraten und sie dazu bewogen hat, welches den Befehlen, die von der kaiserlichen Majestät unserm gnädigen Herrn wider die Leute von der vorgemeldeten Secte und ihre Anhänger aufgesetzt und bekannt gemacht worden sind, zuwider ist, ohne daß vorgemeldeter Henrich die Zeit der Gnade beobachtet und dieselbe wahrgenommen hat, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage des Schultheißen im Namen ihrer kaiser-

lichen Majestät wider vorgenannten Henrich, so wie seine Antwort und Bekenntnis vernommen, auch dabei die Umstände dieser Sache in genaue Erwägung gezogen, den vorgenannten Henrich von Mastricht verurteilt, daß er von dem Scharfrichter mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, sein Leib aber auf ein Rad gelegt, und das Haupt auf einen Pfahl gesteckt werden soll, es sei denn, daß die Herren ihn aus Günst auf dem Kirchhofe begraben lassen wollten; welches Urteil nachher durch den Scharfrichter an ihm vollzogen worden ist.

So geschehen, den 10. Juni 1536, in Gegenwart des Schultheißen, aller Bürgermeister: Cornelis Buyf, Syberts, Claes Gerritse, Matthäus Claes Doeden, Jan Rhyer Janßen, Pieter Willemße Kantert und Symon Morttenße Direx, Gerichtsherrn.

Auszug wie oben, Blatt 77.

Nachdem Albert Meyers, sonst Olbe Knecht genannt, geboren zu Bolsmaert in Friesland, sich vor einigen Jahren in Gesellschaft, Umgang und Handel mit solchen Personen eingelassen, die mit Ketzerei und bösen Lehren besudelt sind, auch ihren heimlichen Zusammenkünften zu verschiedenen Malen beigewohnt, und in seinem eigenen Hause dergleichen gehabt, wo von der Schrift, Sacramenten, von der heiligen Kirche und den Artiteln des heiligen christlichen Glaubens ungebührlich disputirt, gelehrt und gehandelt worden ist, so daß vorgemeldeter Albert, der dadurch verunreinigt worden ist, von den heiligen Sacramenten des Altars und andern Sacramenten, auch von den Satzungen und Gebräuchen der heiligen Kirche sehr nachtheilig geredet und gelehrt hat, zum Anstoße anderer guter Christenmenschen, was doch dem heiligen christlichen Glauben, auch den Befehlen und Geboten der kaiserlichen Majestät unsers gnädigen Herrn zuwider ist, so haben die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage des Herrn Schultheißen wider vorgemeldeten Albert Meyers, so wie seine Antwort und Bekenntnis angehört, und auf die Umstände der Sache genau Achtung gedachten gegeben, gedachten Albert, laut der vorgeschriebenen Befehle, dazu verurteilt, daß er von dem Scharfrichter mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, daß nachher sein Leib auf ein Rad gelegt, sein Haupt aber auf einen Pfahl gesteckt werden soll, wobei sie ferner erklären, daß laut der Privilegien dieser Stadt, von seinen Gütern die Summe von hundert Pfund verfallen sein soll.

So geschehen den 12. April 1537, in Gegenwart des Schultheißen Claes Gerisse, Deymans und Gerrit Meeuwes, Bürgermeister, und Gerrit Meeuwes und aller Herren des Gerichts.

Auszug wie oben, Blatt 77.

Nachdem Andries Harmans von Gelre sich unterstanden, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten von der Schrift zu disputiren und heimliche Zusammenkünfte zu halten, bei welcher Gelegenheit von der Schrift, von den Sacramenten der heiligen Kirche und den Satzungen derselben ungebührlich gehandelt und gelehrt worden ist, wodurch vorgemeldeter Andries nicht allein selbst in Irrtum und Ketzereien geraten ist, sondern auch andere Menschen unterrichtet und damit besudelt hat, wie er denn auch schon eine lange Zeit, sowohl von dem heiligen Sacramente des Altars, als auch von andern Sacramenten der heiligen Kirche auf anstößige Weise und kezerisch geredet und geglaubt hat, auch dergleichen noch glaubt, dem heiligen christlichen Glauben und den Befehlen der kaiserlichen Majestät, unsers gnädigen Herrn, zuwider, so haben die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage des Herrn Schultheißen wider den vorgemeldeten Andries Harmans, so wie seine Antwort und Bekenntnis gehört, auch auf die Umstände seiner Irrtümer genau Achtung gegeben, denselben Andries, laut der vorgeschriebenen Befehle, dazu verurteilt, daß er von dem Scharfrichter

vom Leben zum Tode mit dem Schwerte gebracht, sodann aber sein Leib auf ein Rad, sein Haupt aber auf einen Pfahl, andern zum Exempel, gesetzt werden soll, wobei sie ferner erklären, daß von seinen Gütern hundert Pfund, nach den Freiheiten dieser Stadt, zum Nutzen des Herrn, verfallen sein sollten.

So geschehen den 12. April 1537, in Gegenwart des Schultheißen, Claes Gerrit Deymans und Gerrit Andries, Bürgermeister, und aller Herren des Gerichts.

Es ist auch derselbe sofort nach dem Urteile von dem Scharfrichter hingerichtet worden.

Auszug wie oben, Blatt 78.

Nachdem Thymon Hendrix von Campen sich ungefähr vor drei Jahren hat wieder taufen lassen und sich unter den Bund und die Kezerei der Wiedertäufer begeben, auch von dem heiligen christlichen Glauben, den Sacramenten und Ordnungen der heiligen Kirche eine arge Lehre hegt, der Wahrheit des heiligen Glaubens zuwider, wie auch dem, was die kaiserliche Majestät, unser gnädiger Herr, deshalb bekannt gemacht hat, so ist es geschehen, daß die Rats Herren, nachdem sie die Anklage, welche der Schultheiß dieser Stadt von wegen der kaiserlichen Majestät wider den vorgemeldeten Thymon Hendrix eingebracht hat, so wie seine Antwort und Bekenntnis gehört, auch die Umstände der gemeldeten Sache reiflich erwogen, denselben Thymon, nach den vorgemeldeten Befehlen, dahin verurteilt, daß er von dem Scharfrichter mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, und daß sodann sein Leib auf das Rad, das Haupt aber auf einen Pfahl, andern zum Beispiele, gesetzt werden soll; ferner erklären sie, daß seine Güter zum Nutzen des Herrn verfallen sein sollen.

So geschehen den 12. April 1537, in Gegenwart des Schultheißen, Claes Gerrit Deymans und Gerrit Andries, Bürgermeister, und aller Gerichtsherren.

Dieses Urteil ist sofort nach der Publication durch den Scharfrichter vollzogen worden.

Auszug wie oben, Blatt 93.

Nachdem Jan Janissen von dem Berge, aus dem Clevischen Lande, vor ungefähr einem Jahre sich in der Stadt Delft von Claes mit der lahmen Hand hat wiedertausen lassen, und sich unter den Bund und die Kezereien der Wiedertäufer begeben, welche von dem heiligen christlichen Glauben, wie auch von den Sacramenten und Satzungen der heiligen Kirche ein ärgerliche Lehre führen, der Wahrheit des heiligen Glaubens, und den Befehlen, welche die kaiserliche Majestät, unser gnädiger Herr, verkündigt hat, zuwider, so haben die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage, welche der Schultheiß dieser Stadt von wegen kaiserlicher Majestät wider den vorgeannten Janissen eingebracht, wie auch dessen Antwort und Bekenntnis gehört und dabei auf die Umstände vorgemeldeter Sache genau Achtung gegeben, denselben Janissen, laut vorgeschriebener Befehle, dazu verurteilt, daß er von dem Scharfrichter mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, dann aber sein Leib aufs Rad gelegt und sein Haupt, andern zum Exempel, auf einen Pfahl gesetzt werden soll, wobei sie ferner erklären, daß seine Güter zum Nutzen des Herrn verfallen sein sollen.

Geschehen den 7. Juli des Jahres 1539, in Gegenwart aller Bürgermeister, Joost Duyf Sybrant, an Willems, Albert Dirksen, Willem Stichel und Floris Florix.

Elf Brüder und eine Schwester zu Antwerpen, Hermann Zimmermann, Jan von Hasebroeck, Peter Verlonge, Gerrit von Mandel, Jan von Mandel, Jan Schäfer, Jan Wiljoot, Jan von Doornik, Willem von Poperinge, Maeyken sein Weib, Jan Kaufmann und Hans, sein Knecht. 1569.

Im Jahre 1569 sind zu Antwerpen zwölf fromme Christen, weil sie nach dem Worte Gottes und dem Zeugnisse der Wahrheit lebten, nämlich: Hermann Zimmermann, Jan von Hasebroeck, Peter Verlonge, Gerrit von Mandel, Jan von Mandel, Jan Schäfer, Jan Wiljoot, Jan von Doornik, Willem von Poperinge, Maeyken, sein Weib, Jan Kaufmann und Hans, sein Knecht, gefangen genommen, untersucht, gepeinigt und zuletzt zum Tode verurteilt worden. Unter diesen ist eine Person im Gefängnisse in Folge der Pein gestorben; sieben sind vor Ostern lebendig verbrannt worden, deren Mund man mit Schraubseisen zugeschraubt hat; auf eine gleiche Weise sind auch die vier letzten den zwanzigsten Mai des vorgemeldeten Jahres getötet worden.

Hier folgt ein kurzes, doch gründliches und christliches Glaubensbekenntnis a über den einwesigen Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, und von der ewigen Gottheit Christi, des Sohnes Gottes, b ebenso auch von der Menschwerdung, sichtbaren Gestalt, vom Leiden und Sterben des ewigen und eingebornen Sohnes des lebendigen Gottes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, welches von dem hiergemeldeten Gelden und Zeugen Jesu, Hermann Zimmermann, als eine Antwort auf einen an ihn gesandten Brief geschrieben und demselben entgegengestellt worden ist, welches er mit seinem Blute und Tode trefflich bezeugt und befestigt hat. Darum haben wir es auch für den Leser hier beigefügt, und bitten denselben, daß er dasselbe

mit christlicher Andacht und Aufmerksamkeit durchlese; wir hoffen, er soll daraus Unterricht und Besserung empfangen; dasselbe lautet wie folgt:

Zunächst begehrt du, Freund, daß ich dir schreiben soll, ob wir bekennen, daß der Vater und der Mensch Jesus Christus mit dem heiligen Geiste eines Wesens sei. Unsere Antwort ist, daß wir bekennen, daß ein Vater sei, und ein Sohn, und ein heiliger Geist, und daß mit den Worten: e Vater, Sohn und Heiliger Geist, der einzige, allmächtige Gott von Christo selbst ausgedrückt worden ist. Matth. 28. So ist denn das unser Glaube, daß wir nämlich bekennen, daß, da der Vater war, der Sohn auch gewesen sei, denn es ist niemals ein Vater ohne Sohn gewesen. Wie nun die Schrift von dem Vater bezeugt, daß Er ewig, und alle Dinge durch Ihn seien, so bezeugt sie auch von dem Sohne, d daß sein Ausgang von Anfang sei und von den Tagen der Ewigkeit, und daß alle Dinge durch Ihn geschaffen worden seien; desgleichen auch durch den Heiligen Geist, denn durch Ihn sind alle Dinge gemacht worden, der einen Willen und ein Werk mit dem Vater und dem Sohne hat, wie man aus diesen Worten wohl verstehen kann, wo die Schrift bezeugt, daß der Heilige Geist gesagt habe: e Soudert mir Barnabas und Saulus ab zu dem Werke, wozu ich sie berufen habe. Siehe, Freund, hier sagt der Heilige Geist, daß Er sie zu solchem Werke rufe; nun spricht Paulus, f daß Jesus Christus Ihn gerufen und gesandt habe. In die Galater aber steht, g daß Gott Ihn gerufen und von seiner Mutter Leib abgefondert habe, damit sein Sohn durch Ihn bekannt gemacht würde, aus welchen Worten man die Einigkeit wohl verstehen kann. Es sind noch mehr andere Stellen, h die vom Heiligen Geiste zeugen, daß Er die Diener oder Bischöfe in der Gemeine Gottes einsetzt, die Er durch sein eigenes Blut er-

e Matth. 28, 20. d Micha 5, 1. Kol. 1, 16. Joh. 1, 3. Eph. 3, 9. Hebr. 1, 2. 4. Ebra 16, 50. Psalm 33, 6. e Apostelg. 13, 2. f Apostelg. 26, 16. g Gal. 1, 15. h Apostelg. 20, 28.

a 1. Joh. 5, 8. b Joh. 1, 14. Matth. 16, 16.

kauf hat, und auch die Gaben austeilt. Aus diesen Worten kann man wohl verstehen, i daß der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohne einig sei in der Wirkung, so daß man weder Jhn noch den Sohn von dieser Einigkeit ausschließen kann, denn Er spricht: k Ich und der Vater sind eins, welche Einigkeit und Sohn Gottes Er sowohl nach der Person als nach dem Geiste ist, denn Er wird oft nach seiner Menschheit Gottes Sohn genannt, wie man lesen kann, daß der Hauptmann sagte: l Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn. Und Paulus sagt, daß wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt seien; ferner, daß Gott seines Sohnes nicht geschont habe; und Johannes sagt: m Daß das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, uns von allen Sünden reinige; ebenso auch Lukas: n Das aus dir geboren werden soll, wird Gottes Sohn genannt werden; und an die Galater: o Da Gott seinen Sohn sandte, geboren von einem Weibe. Nun ist Er ja von Maria in einer menschlichen Person geboren worden, welche Gottes Sohn ist, den Er für uns zur Versöhnung dahingegeben hat; und Jesaias: p Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Gott, ewiger Vater, und giebt Jhm mehrere andere Namen, die Gott sich selbst beilegt, welche aber Johannes der Täufer auf Christum (ja er selbst auf sich) deutet. Dies im Jesaja, da steht geschrieben: q Sehet, das ist euer Gott; denn sehet, der Herr Zebaoth kommt, Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Und beim Ezechiel spricht Gott: r Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen. Nun sagt Christus, s daß Er der Hirte der Schafe sei, und daß die Schafe sein eigen seien; und Zacharias: t Schlage den Hirten, auf daß die Schafe zerstreut werden; und bei Johannes liest man, daß Christus der Bräutigam sei, der die Braut hat; und an die Epheser, daß Er sich selbst für uns dahingegeben habe, daß Er sich selbst eine herrliche Gemeinde zubereite. So ist auch Christus das Lamm Gottes; nun aber liest man in der Offenbarung, u daß die Hochzeit des Lammes gekommen sei, und daß sich sein Weib bereitet habe. So kann man nun klar aus diesen Worten verstehen, daß Jesus Christus der Bräutigam und Mann seiner Gemeinde sei, welcher Mann von dem Propheten Jesaias Gott genannt wird: v Denn der Dich gemacht hat, ist Dein Mann (sagt er), Herr Zebaoth ist sein Name, und Dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird. Siehe, Freund, aus allen diesen Worten ist klar zu verstehen, daß man Christum von der Einigkeit oder von Gott nicht ausschließen könne, denn Gott wird oft in heiliger Schrift mit dem Wörtlein Christus ausgedrückt, wie man w an Timotheus lesen kann, wo Paulus Christum und auch Gott unsern Heiland nennt, und an mehreren andern Stellen, wo Gott unser Heiland genannt wird. x Dies 1. Tim. 1. Auch sagt Gott durch Jesaias: Ich bin der Herr, und außer mir ist kein Heiland. Nun bezeugt die Schrift, daß des Menschen Seligkeit in der Aufopferung des Leibes unsers lieben Herrn Jesu Christi bestehe, wie wir oben einige Sprüche angeführt haben; dahin gehören: y Daß wir mit Gott versöhnt seien, durch den Tod seines Sohnes: Der Leib ist gestorben; und Petrus: Durch seine Wunden sind wir heil geworden: Der Leib ist verwundet; und Jesaias sagt auch: z Durch seine Wunden sind wir geheilt. Siehe, Freund, so ist es klar aus diesen Worten, daß man Christum, dem Leibe und Geiste nach, von Gott nicht ausschließen könne, denn Gott schreibt sich das zu, was Christus getan hat, wie wir oben von dem Hirten der Schafe berichtet haben; und Christus schreibt sich auch das zu, was Gott

tut, wie man oft aus der Schrift verstehen kann; woraus man klar entnehmen kann, daß sie einen Willen und ein Werk haben: a Denn was der Vater tut, das tut auch der Sohn; und gleichwie der Vater die Todten auferweckt und sie lebendig macht, so macht der Sohn auch lebendig, wen er will. So kann man also die Werke des Sohnes Gottes sonst Niemand zuschreiben als Gott, so daß man den Sohn von Gott nicht ausschließen kann. Wenn man nun das Wörtlein Gott nennt, so wird damit Vater, Sohn und Heiliger Geist ausgesprochen. Also bekennen wir den einigen Gott.

Ferner verlangst du Antwort auf die Sprüche, die von dem einigen Gott zeugen, ob damit weiter Jemand verstanden werde, als der Vater; b ich verstehe deine Frage so, ob Christus, der gestorben ist, auch mit unter dem Wörtlein „Einiger Gott“ begriffen sei?

Antwort: Zunächst führst du den Spruch 5. Mose 6 an, wo Mose sagt: Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott, und in demselben Capitel fortfährt: c Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen wie ihr Jhn zu Massa versucht. Siehe Freund, diesen einigen Gott haben sie versucht, welchen Paulus Christus nennt, indem er sagt: d Laßt uns auch Christum nicht versuchen, wie Jhn einige versucht haben. Nun aber verstehe ich aus deinem Briefe, und zwar aus dem Spruche, den du anführst, daß du Christum von Gott ausschließen willst, Joh. 17, womit du beweisen willst, daß Christus kein Gott wäre. Unsere Antwort rücksichtlich des Spruches ist: Die Jesum Christum in der Wahrheit bekennen, die bekennen Jhn auch als Gott, denn Gott wird mit dem Wörtlein Christus ausgedrückt, e wie wir oben aus Paulus Worten bewiesen haben. Ferner führst du den Spruch Hiskia an, wenn er sagt: f Herr Gott Israel, Du bist allein Gott, und hast Himmel und Erde gemacht. Mit diesen Worten willst du beweisen, daß Christus außer dem einigen Gott sei. Du schreibst auch in deinem Briefe, daß der einige Gott, wovon Hiskia redete, Himmel und Erde gemacht habe; nun aber schließt du Christum von dem einigen Gotte aus, also mußt du Jhn auch von der Schöpfung des Himmels und der Erde ausschließen, und zuvor alle diese Zeugen widerlegen, die von Christo Jesu zeugen, daß Alles, was gemacht worden ist, durch Jhn gemacht worden sei; g lies Joh. 1, Kol. 1, Eph. 3, Hebr. 1, Psalm 33. h Wenn du nun alle diese Zeugen zernichtet und Christum von allen Werken Gottes ausgeschlossen haben wirst, dann will ich dir zugestehen, daß Christus unter dem Wörtlein „Einiger Gott“ nicht begriffen sei.

Auch hast du eingewandt, daß Gott unsichtbar sei und in Ewigkeit lebe, und daß man Christus gesehen habe, daß er gestorben sei und ein i unwissendes Kind gewesen, und daß er an Weisheit zugenommen habe, davon sollst du im Nachfolgenden unsere Meinung aus unserm Glaubensbekenntnisse vernehmen, welches wir aus der Schrift beweisen, der wir doch glauben müssen. Ferner wendest du ein, daß Gott die k Zeiten wisse, der Sohn aber nicht. Unsere Antwort ist, daß Christus solches nach seiner Erniedrigung rede, denn es giebt noch andere Sprüche, die von Jhm bezeugen, daß er l alle Dinge wisse, wie denn Petrus sagt: Herr du weißt alle Dinge; und Christus hat nicht zu ihm gesagt: Nein, Petrus, ich weiß den jüngsten Tag nicht; er hat nicht darauf geantwortet. Ferner, m als die Jünger zu ihm sagten: Nun wissen wir, daß Du alle Dinge weißt; desgleichen bringst Du bei, daß Gott aller Menschenkinder Herzen kenne. Wir sagen, daß sie Christus auch kennt, denn Er wußte ja, was

i 1. Kor. 12, 11. k Joh. 12, 30. l Matth. 27, 50. Mark. 15, 30. Röm. 6, 10 und 8, 32. Joh. 3, 10. m 1. Joh. 4, 9. 1. Joh. 1, 7. n Ruf. 1, 31. o Gal. 4, 4. p 1. Joh. 4, 10. q Jes. 40, 9. r Ezech. 34, 11. s Joh. 10, 8. t Zach. 13, 7. Matth. 26, 30. Mark. 14, 27. Joh. 3, 29. Eph. 5, 25. u Joh. 1, 19. 1. Petri 1, 19. Offenb. 19, 7. v Jes. 54, 5. w 2. Tim. 1, 9. 10. x 1. Tim. 1, 15. y Jes. 43, 31 und 45, 5. z Röm. 5, 10. z Jes. 53, 5.

a Joh. 5, 10. b Röm. 1, 8 und 5, 8. Joh. 5, 16. 1. Joh. 5, 9. c 5. Mose 6, 16. Matth. 4, 7. Ruf. 4, 12. d 1. Kor. 10, 9. e 1. Kor. 10, 5. f 2. Röm. 19, 14. g Joh. 1, 3. Kol. 1, 16. Eph. 3, 16. Hebr. 3, 2. Psalm 33, 6. h 1. Mose 1, 1. Sprichw. 8, 22. i Ruf. 2, 51. k Matth. 24, 26. Mark. 13, 22. l Joh. 11, 17 und 21. 17. m Joh. 16, 30. Psalm 7, 9. 10. Ser. 11, 20, 17 und 10, 12. 18. 2. Tim. 4, 8. Offenb. 2, 23. Joh. 2, 25, und 5, 25 und 6, 62.

im Menschen war, und hatte nicht nötig, daß Ihm Jemand ein Zeugnis gab von irgend einem Menschen; und Christus sprach: Ich kenne dich, daß du die Liebe Gottes nicht in dir hast. So liest man auch Joh. 6, daß Christus bei sich selbst wußte, daß seine Jünger darum murrten. Daß du aber von der Offenbarung Johannes schreibst, daß ihm Gott dieselbe gegeben habe, damit wird nicht gesagt, daß Er nichts wüßte. Auch hast du gemeldet, daß Gott allmächtig sei, und alle Dinge tue ohne Jemandes Hilfe. Antwort: Wir haben oben erwiesen, daß Christus Jesus und der Heilige Geist unter dem Wörtlein Gott begriffen sei, oder du müßtest beweisen, daß der Vater ohne den Sohn oder den Heiligen Geist etwas tue, was den Worten Christi widerspricht, wo er sagt: ⁿ Alles, was der Vater tut, das tut auch der Sohn. Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch. Und gleichwie der Vater die Toten auferweckt und sie lebendig macht, so macht der Sohn auch lebendig wen er will. Soll man ^o auch den Sohn ehren, wie den Vater, gleichwie der Vater begehrt, so muß man ja bekennen, daß Er Gott sei, denn man ehrt den Vater als Gott. Wenn wir also den ^p Sohn leugnen, so haben wir weder den Vater noch den Sohn, und sind auch der Geist des Antichrists. Und gleichwie Gott die Zeichen durch Ihn getan hat, so hat er sie hinwiederum durch den Vater getan, und hat zu ^q zwei blinden Männern gesagt: Glaubet ihr, daß ich euch solches tun kann; und als sie glaubten, ist ihnen geholfen worden. Dieses erzähle ich darum, damit du erkennst, daß Er oft die Werke, die Er tut, Ihm selbst zuschreibt, und bisweilen seinem Vater, damit du auch erkennen mögest, daß sie ein Gott seien, der alle Dinge wirkt. Du berichtest, daß Gott den Heiligen Geist verheißen habe, welches auch recht ist. Nun sollst du merken, daß eine Sache bisweilen Gott dem Vater zugeschrieben werde, bisweilen dem Sohne, ^r denn man liest Joh. 3, daß Gott die Welt so geliebt habe, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab. Und Joh. 10 liest man, daß Christus sagt, daß Er sein Leben dahin gebe, Niemand nehme es von ^s Ihm, sondern er lasse es von Ihm selbst; ferner, daß Er sein Fleisch dahin gebe für der Welt Leben; daß Er auch den Heiligen Geist gebe, ^t und seinen Jüngern gesandt habe. Auch führt du den Spruch an 1. Kor. 15. Unsere Antwort ist, wie oben, nämlich: Daß bisweilen ein Werk dem Vater zugeschrieben werde, bisweilen aber dem Sohne, damit alle Menschen erkennen möchten, daß sie eins seien; denn man liest, daß Gott ^u der Vater Jesum Christum zu seiner Rechten in's himmlische Wesen gesetzt habe. Ebenso liest man auch, ^v daß der Herr sich selbst zur rechten Hand der Majestät in der Höhe gesetzt habe. Darum, Freund, magst du wohl zusehen, ehe du in einer so schweren Sache fortfährst, daß du es zuvor nach dem Worte Christi und seiner Apostel wohl prüffst, und nicht mit einem Worte davon läuffst, ehe du es wohl gepüffst hast ob es auch mit dem ganzen Worte Gottes wohl überein komme. Lebe wohl, und lies es mit Verstand.

Unser Glaube und Grund von der Menschwerdung Jesu Christi ist, daß wir bekennen und glauben, daß der eingeborene Sohn ^w Gottes (der bei dem Vater war, ehe der Welt Grund gelegt war, Joh. 17, und in göttlicher Gestalt war, Phil. 2,) vor ^x Grundlegung der Welt erwählt worden sei, 1. Petri 1, dessen Ausgang ist von Anfang, Mich. 5, ^y durch welchen die Welt gemacht ist, Joh. 1, Kol. 1, Hebr. 1, ^z und daß Er, der reich war, um unfertwillen arm geworden sei, 2. Kor. 8, welcher vom Vater ausgegangen, und in diese Welt gekommen ist, Joh. 16, vom

Himmel herabgekommen, Joh. 6, ist durch die Kraft des ^a Allerhöchsten in Maria empfangen und Mensch geworden, denn das Wort ward Fleisch, ^b so daß man es mit Augen gesehen und mit Händen betastet hat vom Worte des Lebens, 1. Joh. 1. Aus Maria ^c geboren, Luk. 2, Gal. 4, uns zum Sohne gegeben, Jes. 9, und ist für uns gekreuzigt, gestorben und begraben worden, Matth. 27, auferweckt vom Tode, ^d denn Gott hat sein Kind Jesum auferweckt, Apostelg. 3, 1. Theff. 1, ^e und Er ist aufgefah- ren, wo Er zuvor war, Joh. 6, denn der da herabgefahren ist, ist eben derselbe, der auch aufgefahren ist, Eph. 4. Auch glauben wir, daß der Sohn Gottes, als die Zeit erfüllt war, Abrahams Sohn, Davids Sohn, Abrahams Saamen, des Menschen Sohn, Maria Sohn und Frucht durch seine Menschwerdung geworden sei, nicht als ob der Sohn Gottes seinen Ursprung oder Anfang von Abraham, oder David, oder Maria gehabt hätte, denn wir haben oben mit der Schrift ^f erwiesen, daß er bei dem Vater war, ehe der Welt Grund gelegt war, und Er war, ehe Abraham war. ^g Darum glauben wir, daß Jesus Christus ohne irgend eine Zertrennung sichtbar und unsichtbar, sterblich und unsterblich, ganz und gar der erstgeborene, selbständige, wahre Sohn Gottes sei, gleichwie alle Gläubige ihn bekannt haben, wie man solches in der heiligen Schrift lesen kann. ^h Petrus hat ihn für den lebendigen Sohn Gottes bekannt; ebenso hat ihn Johannes der Täufer bekannt, denn er sagt: Ich habe es gesehen und bezeugt, daß dieser Gottes Sohn ist. Nathanael sprach: Rabbi, du bist Gottes Sohn. Ebenso hat auch Martha bekannt, daß Er ⁱ Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sei, der in die Welt gekommen ist. Dieses ist unser Bekenntnis von der Menschwerdung unsers Herrn Jesu Christi. Wollte uns aber nun Jemand fragen, ob wir nicht glaubten, daß der Sohn Gottes Fleisch und Blut angenommen habe, worin er gewohnt hat, und daß der Sohn Gottes geblieben sei, wie er war, unsichtbar, unsterblich, unveränderlich, wie der Vater? So ist dieses unsere Antwort: Wenn dem so ist, daß der Sohn Gottes unsichtbar, unsterblich und unveränderlich geblieben wäre, wie der Vater, und Fleisch und Blut von Maria angenommen hätte, worin er gewohnt, so könnte man nicht mit Wahrheit sagen, daß der Sohn Gottes ein Mensch geworden sei. Man könnte nur mit Wahrheit sagen, daß der Sohn Gottes einen Menschen angenommen hätte, worin er gewohnt; denn Annehmen ist Annehmen, und Werden ist Werden, und Annehmen kann man kein Werden nennen. Ferner folgt auch hieraus, wenn der Sohn Gottes unsichtbar geblieben ist, wie der Vater, so hat man ihn nicht kreuzigen können; folglich wäre auch derjenige nicht Gottes Sohn, der am Kreuze gehangen hat, denn denselben hat man gesehen; Gott aber hat nur einen Sohn. Ferner folgt noch daraus, wenn der Sohn unsichtbar geblieben ist, so hat Gott seines Sohnes verschont, ^k wider Paulus Reden; da er sagt, daß Gott seines Sohnes nicht verschont habe, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat. Ebenso hätte uns Gott alsdann seinen Sohn auch nicht gegeben, wider Johannes Lehre, da er spricht: ^l Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Ferner, wenn er unsterblich geblieben ist, so kann man nicht sagen, daß wir mit Gott ^m durch den Tod seines Sohnes versöhnt seien; dies wäre Paulus zuwider, welcher sagt, daß wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt seien. Man kann auch nicht sagen, daß das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, uns von allen Sünden reinigt, sondern man kann nur sagen, daß das Fleisch und Blut von Maria uns von allen Sünden reinigt, was Johannes Lehre zu-

ⁿ Joh. 5, 19. ^o Joh. 5, 23. ^p 1. Joh. 1, 22. ^q Matth. 9, 28. ^r Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. ¹ Joh. 4, 9. Joh. 19, 17. ^s Joh. 6, 51. Joh. 20, 11. Joh. 16, 7 u. 14, 20 u. 15, 26. ^t Luk. 24, 48. ¹ Kor. 15, 28. ^u Eph. 1, 20. ^v Hebr. 1, 3. ^w Joh. 17, 24. ^x Phil. 2, 6. ^y 1. Petri 1, 10. Mich. 5, 1. ^z Joh. 1, 3. Kol. 1, 16. Hebr. 1, 2. ¹ Kor. 8, 9. Joh. 16, 28 u. 6, 38.

^a Luk. 1, 31. ^b Joh. 1, 14. ^c 1. Joh. 1, 1. Luk. 2, 7. Gal. 4, 4. Jes. 9, 5. ^d Matth. 27, 33. ^e Apostelg. 3, 24 u. 10, 40. ¹ Theff. 1, 10. Joh. 6, 62. Eph. 4, 10. ^f Joh. 17, 17. ^g Joh. 8, 51. ^h Matth. 16, 16. Luk. 9, 20. Joh. 6, 69 u. 1, 34, 49. ⁱ Joh. 11, 29. ^k Röm. 8, 32. ^l Joh. 3, 16. ^m Röm. 5, 10.

wider ist, da er die Worte spricht, „daß das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, uns von allen Sünden reinigt; auch kann man nicht sagen, daß Gott sein Kind Jesum o erweckt habe, denn wenn er nicht gestorben ist, so hat Er ihn auch nicht p auferweckt, was mit Paulus Lehre streitet, 1. Thess. 1, Apostelg. 3. Wenn uns nun Jemand fragen wollte, ob wir glaubten, daß der Sohn Gottes verändert wäre, so ist dieses unsere Antwort: Daß wir glauben, daß der Sohn Gottes um unfertwillen so viel verändert sei, daß Er das geworden ist, was Er nicht war, nämlich der, q welcher zuvor reich war, ist um unfertwillen arm geworden, r denn das Wort ward Fleisch, so daß man es mit den Augen gesehen und mit den Händen betastet hat, und der zuvor unsichtbar war, ist sichtbar geworden, s ist vom Tode auferstanden und dahin aufgefahren, wo er zuvor war, denn der herabgefahren ist, ist derselbe, der aufgefahren ist, und sitzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, ist unser Fürsprecher und Mittler, und lebt allezeit, um uns zu versöhnen.

Sieh, Freund, t dadurch erkennen wir die Liebe, die Gott an uns erwiesen hat, daß Jesus Christus sich selbst um unfertwillen erniedrigt hat, geringer geworden ist, als die Engel, und an Gestalt wie ein anderer Mensch erfunden worden ist. Sieh, Freund, das ist die u Antwort auf das Wort, daß das Kind an Weisheit zugenommen habe, denn, als Er wie ein anderer Mensch geworden ist, wie Paulus lehrt, so ist Er in allen Dingen seinen Brüdern gleich geworden. Nun wächst ein anderer Mensch in der Weisheit auf; v so erniedrigte sich auch der Sohn Gottes, ist an unserer Statt bei Gott seinem Vater w Hirge geworden, hat unsere Sünden auf sich genommen, und statt unserer für dieselben bezahlt, so daß Er statt unserer, Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen hat zu Gott geopfert, der ihn von den Toten erretten konnte, nicht etwa, Freund, als hätte Er das Seligmachen für seine Person nötig gehabt. Wollte uns nun Jemand fragen, ob Er durch solche Menschwerdung, wie du hier bekannt hast, seine Sohnschaft und die Einigkeit mit Gott nicht verloren habe, so ist dieses unsere Antwort: Wir haben oben mit der x Schrift erwiesen, daß Jesus Christus vor allen Creaturen Gottes Sohn gewesen sei, und daß Er bei dem y Vater gewesen, ehe der Welt Grund gelegt war, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit ist; folglich hat Er durch seine z Menschwerdung die Sohnschaft nicht verloren, denn der Vater hat Jhn, als Er a Mensch war, noch für seinen Sohn erkannt, auch hat Christus selbst gesagt, daß Er Gottes Sohn sei; desgleichen auch Petrus, Matth. 6, Johannes der Täufer, Nathanael, Martha, Thomas, haben ihn für ihren Herrn und Gott erkannt; auch sagte Christus: Ich und der Vater sind eins. Aus diesen Worten kann man wohl verstehen, daß Er durch seine Menschwerdung seine erste Eigenschaft und Einigkeit nicht verloren habe, denn der Sohn Gottes hat wohl Mensch werden können, so daß Er gestorben ist und gleichwohl Gott und Gottes Sohn bleiben konnte.

Man liest von dem ersten Menschen b Adam, welcher ein Vorbild auf Christum war, daß ihn Gott von der Erde gemacht habe, und daß Adam eine lebendige Seele, Fleisch und Blut geworden ist, daß er leiden und sterben konnte, und dennoch ist er Erde geblieben, denn Gott sprach: c Erde bist du, und zu Erde sollst du werden. Abraham hat auch bekannt, daß er Erde sei. Wenn man nun das Wörtlein Erde nennt, so begreift man dar-

unter alles, was Erde ist, und seinen Ursprung von der Erde hat. Nun sind Adam und Abraham, die da Erde waren, gestorben, und alle Menschen, die von der Erde sind, können auch sterben; die Erde aber, worauf man geht, kann nicht sterben. Gleichwohl sind sie beide Erde, und werden auch alle unter dem Wörtlein Erde begriffen. Wenn man nun das Wörtlein d Gott nennt, so begreift man damit alles, was Gott ist und alles, was seinen Ursprung aus Gott und mit Gott hat, nämlich, mit dem Wörtlein Gott wird Vater, Sohn und Heiliger Geist ausgedrückt. Nun bezeugt die Schrift (wie wir oben weitläufig auseinandergesetzt haben), daß der Sohn Gottes ein Mensch geworden sei, so daß man Jhn gesehen hat, und Er gestorben ist, aber der Vater und der Heilige Geist sind nicht gestorben; gleichwohl hat Gott die Welt versöhnt, und hat seine Gemeine durch sein Blut erkaufte, denn e Gott ist offenbar im Fleisch. Dies Baruch 3; denn Gott ist des Menschen Heiland, lies Jes. 43, 1. Tim. 1, Tit. 1. Wenn nun der Leib Christi von der Erde wäre, worin unsere Versöhnung liegt, wie f Petrus lehrt, daß wir durch seine Wunden heil geworden seien, und g Jesaias, daß wir durch seine Wunden geheilt seien, und h Paulus, daß wir durch seinen Tod versöhnt seien, so müßte dann die Erde unser Seligmacher sein und nicht Gott; dann i müßte Johannes nicht recht gesagt haben, wenn er spricht, daß das Wort (welches er Gott nennt) Fleisch geworden sei. Ehe wir aber dieses glauben wollen, daß der Leib Christi von Maria Blut sei, so wollen wir erst diese Worte in der Schrift von Wort zu Wort klar bewiesen haben; erst dann wollen wir nicht widersprechen, denn, wie die Schrift sagt, so müssen wir glauben. Wenn aber Jemand begehrt, unsern k Glauben anzunehmen, so wollen wir ihm von Wort zu Wort beweisen, wo das geschrieben steht, das ist, daß das Wort Fleisch geworden sei. Lebe wohl. Dies es mit Verstand.

Hermann Zimmerman.

Von Jan von Gasebroeck sind uns drei Briefe zu Händen gekommen, welche wir auch zum Dienste und Nutzen des Lesers hier beigefügt haben.

Der erste Brief von Jan von Gasebroeck an sein Weib.

Die überfließende a Gnade, Friede und Barmherzigkeit Gottes, des himmlischen Vaters, sammt der b Liebe unsers lieben Herrn Jesu Christi, die Er an uns durch die Ausgießung seines heiligen und theuern c Blutes an dem Kreuzesholze bewiesen hat, wolle dich stark und kräftig machen an dem inwendigen Menschen mit seinem Worte und der Kraft seines Heiligen Geistes; derselbe wolle dir viel Weisheit und Verstand geben, damit du bestehen mögest d zum Preise des Herrn und zu deiner Seele Heil; das wünsche ich dir, mein liebes und sehr werthes Weib und Schwester in Christo Jesu, zum herzlichsten Gruße, wie auch allen, die den Herrn von Herzen fürchten, Amen.

Nebst herzlichem Gruße lasse ich dich wissen, mein liebes und sehr werthes Weib, daß ich e inwendig und auswendig noch mohlauf sei, dem Herrn sei ewiges Lob für seine große Gnade und Barmherzigkeit, wie ich denn auch, durch des Herrn Gnade, das Vertrauen habe, daß es mit dir, dem Auswendigen und Inwendigen nach, so bestellt sei wie es dem Herrn gefällt; denn, meine Geliebteste, hätte es dem Herrn anders gefallen,

n 1. Joh. 1, 7. o Apostelg. 3, 24 u. 10, 40. p 1. Thess. 1, 10. q 2. Kor. 8, 9. Röm. 2, 6. r Joh. 1, 14. 1. Joh. 1, 1. Matth. 17, 5. s Matth. 28, 6. Joh. 6, 6. Eph. 4, 10. Hebr. 1, 3. 1. Joh. 2, 1. 1. Tim. 2, 5. Hebr. 7, 24. t Röm. 2, 7. Hebr. 2, 7. u Ruf. 2, 27. Hebr. 2, 17. v Röm. 2, 7. w Jes. 53, 2. 1. Petri 2, 24. 1. Joh. 3, 5. Hebr. 5, 10. Matth. 27, 45. Marc. 15, 34. Ruf. 23, 45. x Kol. 1, 15. Dan. 17, 24. y Math. 5, 1. z Matth. 3, 17 u. 17, 5. a Marc. 1, 11 u. 9, 7. Ruf. 3, 22. Joh. 10, 38. Matth. 16, 16. Ruf. 9, 20. Joh. 6, 60. Joh. 1, 34, 40. Joh. 11, 27. Joh. 20, 28. Joh. 10, 30. b Röm. 8, 10, 14. 1. Mose 1, 6. Sprichw. 17, 1.

c 1. Mose 3, 10. 1. Mose 18, 27. d Ruf. 2, 7. Joh. 9, 37 u. 4, 16. Röm. 5, 6. 1. Petri 3, 18. Hebr. 9, 14. 2. Kor. 5, 19. 1. Joh. 4, 10. e Apostelg. 20, 28. Eph. 1, 17. Kol. 1, 14. 1. Petri 1, 19. 1. Tim. 3, 51. Bar. 3, 38. Jes. 43, 11. 1. Tim. 1, 16. Tit. 1, 4. f 1. Petri 2, 20. g Jes. 53, 8. h Röm. 5, 10. i Joh. 1, 14. k Joh. 7, 38. a Röm. 1, 7. b Joh. 15, 13. c Matth. 27, 34. d Eph. 6, 18. e 1. Kor. 4, 18.

er hätte es bald so verordnet; darum laß uns mit demjenigen zufrieden sein, was der Herr über uns beschlossen hat, indem er weiß, was dir zur Seligkeit dienet. Ach, meine allerliebste Liebe! ich berichte dir, daß du meinem Herzen eine Arznei gewesen bist, als ich dich neulich an dem Bitter sah; denn, gleichwie ^f ein Durstiger nach frischem Wasser sich sehnt, so war mein Herz begierig, einmal dein Angesicht zu sehen. Ach, mein liebes Weib! könnte ich dich noch einmal sehen, mit dir reden und Abschied von dir nehmen! aber, meine Geliebteste, der Herr hat mir nicht befohlen, Abschied von meinen Freunden zu nehmen, sondern daß ich ihm in Gehorsam der Wahrheit nachfolgen soll. Ach, meine geliebte Weib! die ich vor Christo und seiner Gemeinde ^h zur Gehilfin auf meiner Wallfahrt geehlicht habe, über welche der Herr mich zum Haupte und Schutzherrn gesetzt hat, dich zu versorgen und zu ernähren, ⁱ wie meinen eigenen Leib. Nun, meine Geliebteste, wenn ich meines Berufes während der Zeit, daß wir bei einander waren, nun nicht gut wahrgenommen und dich vielleicht in einer Sache betriibt habe, so bitte ich dich freundlich aus meines Herzens Grunde, du wollest es mir vergeben; ich habe den Herrn mit Tränen gebeten, daß er es mir ^k vergeben wolle. Ach, mein liebes Weib! alles, was du mir etwa zuwider getan hast, vergebe ich dir von Herzen. Ach, mein liebes Weib! du hast mich nicht beleidigt; aber ich habe mich selbst betriibt; darum habe ich auch den Herrn gebeten, daß er es mir vergeben wolle, und auch du, mein liebes Weib, bitte den Herrn für mich, daß ich ^l ein angenehmes Opfer des Herrn werden möge, denn durch des Herrn Gnade hoffe ich mit unsern Mitbrüdern dir vorzugehen, und dich ^m unter dem Altare zu erwarten. Ach, meine Geliebteste! meine Herzensbitte an dich ist, daß du ⁿ allezeit würdig vor Gott und seiner Gemeinde wandeln wollest, wie du auch bisher getan hast, damit wir ^o am jüngsten Tage stehen und seine Stimme hören mögen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist. Auch sagte Christus: ^p Fürchte dich nicht, du kleine Herde, den es ist meines Vaters Wohlgefallen, dir sein Reich zu geben; desgleichen sagt Christus: ^q Fürchtet euch nicht, denn die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Meine Geliebteste, ^r tröste dich mit dem Worte des Herrn und den schönen Verheißungen Gottes, damit du auf dem Wege des Herrn nicht matt werdest, um der großen Verfolgung und Pein willen, die man seinem Volke um seines Namens willen antut, denn Er sagt selbst: ^t Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib töten, und nachher nichts mehr tun können, sondern fürchtet euch vielmehr ^u von dem, der, wenn er getödet hat, Macht hat, die Seele in die Hölle zu werfen; wie auch der Prophet Jesaias gesagt hat: ^v Fürchtet euch nicht vor den Menschen oder den Menschenkindern, die wie Heu vergehen. Darum, meine Geliebteste, fürchte dich nicht vor dieser Pein, denn ^w Paulus sagt, daß dieser Zeit Leiden nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen sei, die an uns offenbar werden soll; auch sagt Paulus an einem andern Orte: ^x Wenn auch unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, denn was sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Ach, mein geliebtes Weib! meines Herzens Bitte und Begereh ist, daß du dich allezeit zu denen halten wollest, die den ^y Herrn fürchten, was ich auch zu tun hoffe, damit wir dermal-

einst zusammenkommen mögen, wo uns die Menschen nicht mehr scheiden werden, und wo wir uns ewiglich bei dem Vater und seinem Sohne erfreuen werden; wenn wir nur ^z standhaft bleiben, so werden wir die Seligkeit erlangen.

Ach, mein liebes Weib! der Prophet Maleachi sagt, ^a daß ein Tag kommen werde, der wie ein Ofen brennen soll; dann werden alle gottlose Verächter wie Stroh sein, und der Tag wird sie anstecken, und ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig lassen; euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet (sagt er), soll die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heil unter ihren Flügeln; ^b ihr werdet aus- und eingehen und Weide finden.

Siehe doch, mein liebes Weib, welcher ein Unterschied zwischen denen sei, die Gott fürchten, und denen die Gott nicht fürchten, denn der Apostel Paulus an die Thessalonicher, im ersten Kapitel des zweiten Briefes sagt: Wenn der Herr Jesus sich offenbaren wird, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, um Rache an denen auszuüben, die Gott nicht erkannt haben und dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam gewesen sind, welche Pein leiden werden und das ewige Verderben vor dem Angesichte seiner Kraft, da ^c ihr Feuer nicht verlöschen, noch ihr Wurm sterben wird; sondern ^d ihr Rauch wird aufgehen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Siehe, das wird ihr Lohn sein. Aber die Gott fürchten, ihn lieben und seine Gebote halten (nach ihrer Schwachheit), deren Lohn wird Leben und Friede sein, ^e gleichwie die Schrift hiervon genugsam Nachricht gibt; so sagt auch Paulus, daß niemals ein ^f Auge gesehen, noch ein Ohr gehört habe, oder in eines Menschen Herz gekommen sei, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Hiermit will ich meine Rede abkürzen, und dich dem ^g allmächtigen Herrn, dem Gotte ^h Abrahams, dem Gotte Isaaks und dem Gotte Jakobs anbefehlen, welcher mich dir gegeben hat und (wie zuvor gemeldet worden ist) mich dir zum Haupte gesetzt hatte, um dich zu ⁱ ernähren und zu versorgen, wie mein eigenes Fleisch, was ich auch während der Zeit, daß ich bei euch war, nach meinem geringen Vermögen getan habe; da ich aber nun dir entnommen bin, so befehle ich dich, mein geliebtes Weib und Schwester in dem Herrn, dem Gotte des Friedens, der dich mir gegeben hat, und ^k bitte ihn demütig, durch Jesum Christum, seinen lieben und werten Sohn, daß er dich allezeit mit meinen zwei kleinen Schäflein bis ans Ende in seiner Wahrheit bewahren wolle. Ebenso bitte ich auch dich, mein liebes Weib, aus meines Herzens Grunde, daß du an meinen beiden Kindern das Beste tun wollest, wie ich hoffe, daß du tun werdest. Ach! wie gern wollte ich noch mein Bestes daran wenden, wenn es dem Herrn gefiele. Meine Geliebteste! ich habe vernommen, daß du mir einen Brief gesandt hast, aber ich habe ihn nicht empfangen; darum, wenn du mir etwas entbieten willst, so rede mit ^l und frage sie, ob sie nicht jemand wüßte, der nach dem gemeinen Stein gehen, und nach dem Schwager in der Walkers Hause fragen wollte, denn wenn du ihm das mir Mitzuteilende vor-sichtlich in die Hände geben kannst, so hoffen wir, solches wohl zu erlangen, darum gehe damit vorsichtig zu Werke, und sende nichts, ohne mit andern zu reden, damit es zu passender Zeit geschehen möge und desto weniger Aufsehen mache, denn wir haben um eines Briefes willen, der von Außen kam, große Not aus-gestanden, worin uns mitgeteilt war, sie hätten zwei von unsern Briefen empfangen; dieser Brief ist in des Kerkermeisters Hände geraten, welcher ganz wütend über uns war, das wir geschrieben hätten. Darum, meine liebste Liebe, wenn du mir etwas

^f Mt. 42, 2. ^g Luf. 9, 61. ^h 1. Kor. 7, 38. ⁱ 1. Mose 2, 18. ^j Ep. 5, 28. ^k Matth. 6, 14. ^l Röm. 12, 1. ^m Offb. 6, 9. ⁿ Phil. 1, 27. ^o Matth. 25, 34. ^p Luf. 12, 12. ^q Luf. 12, 7. ^r 1. Thess. 4, 18. ^s 1. Job. 2, 15. ^t 2. Kor. 4, 16. ^u Matth. 10, 28. ^v Luf. 12, 4. ^w Jes. 51, 7. ^x Jes. 40, 7. ^y Röm. 8, 18. ^z 2. Kor. 4, 16. ^{aa} 1. P. 10, 35.

^a Matth. 10, 22.

^a Mal. 4, 1. ^b Mal. 3, 18. ^c Matf. 9, 42. ^d Offb. 14, 11. ^e Röm. 6, 23. ^f 1. Kor. 2, 9. ^g 1. P. 20, 32. ^h Matth. 22, 32. ⁱ Ep. 5, 29. ^k Matth. 3, 17.

schreiben willst, so melde nicht, daß du einen Brief von mir empfangen habest, wenn du aber diesen Brief von mir empfangen hast, und mir einen anderen sendest, so setze das Zeichen unter deinen Brief, das unter diesem steht; daran werde ich erkennen, daß du meinen Brief empfangen hast, und wenn du mit meinem Bruder redest, so grüße ihn sehr, und sage ihm, daß er mit ^lNoah in den Kasten gehe, damit ihn die Sündflut, der Zorn Gottes, nicht überfalle, und daß er mit ^mLot aus Sodom gehe, ohne zurückzusehen, wie Lots ⁿWeib, welche denen, die in späteren Zeiten ungöttlich wandeln würden, ein Beispiel gegeben worden ist; denn Christus sagt: ^o Wer seine Hand an den Pflug legt, und sieht zurück, der ist nicht tüchtig zum ^pReiche Gottes. Hiermit sollst du ihn auch vor mir sehr grüßen; ich grüße auch alle, die nach mir fragen, insbesondere meinen gewesenen Meister, auch meinen Landsmann und seine Frau, und die Frau, welche den vorigen Tag bei uns war, und ferner auch dich, meine Geliebteste, die ich auf Erden weiß, ja, die ich wie mein eigenes Leben liebe, denn der Herr, der reich ist von Barmherzigkeit, weiß es, daß mir das irdische Leben nicht so am Herzen liegt.

Nach, meine Geliebteste, bleibe dem ^qHerrn und dem Worte seiner Gnade anbefohlen, samt allen, die Gott fürchten, Amen.

Geschrieben von mir, Jan von Hasebroeck, deinem Manne und schwachen Bruder in Christo.

Der zweite Brief von Jan Hasebroeck.

Die übersießende Gnade und Friede sei mit dir von ^aGott dem himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen vielgeliebten und werten Sohn, unsern Herrn, durch welchen wir unsere Seligkeit erwarten; er wolle dich durch seinen Geist kräftig und stark machen, und dich in all deiner auswendigen und inwendigen ^bTrübsal und deinen Anfechtungen trösten, damit du fest und unbeweglich in seiner Wahrheit stehen bleiben mögest, zu seinem Preise und deiner Seelen Seligkeit, bis an das Ende deines Lebens; solches wünsche ich dir, mein vielgeliebtes und wertest Weib und Schwester in dem Herrn, zum freundlichen Gruße und Abschiede in Christo Jesu, Amen.

Nebst herzlichem Gruße, mein vielgeliebtes und wertest Weib, lasse ich dich wissen, daß ich, dem Fleische nach, noch ziemlich wohltauf bin, dem Herrn sei ewiges Lob gesagt für seine Gnade; auch ist das Gemüt noch immer bereit, bei demjenigen zu beharren, was ich bezeugt und vor den Herren der Finsternis dieser Welt bekannt habe, hoffe auch durch des Herrn ^cGnade solches mit meinem Blute und Tode zu versiegeln, damit ich Unwürdiger die ^dVerheißung erlangen möge, wenn er sagt: Wer sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird es erhalten, und wer mich vor den Menschen ^ebekannt, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen.

Darum, meine allerliebste Liebe, sei wohlgenut, tröste dich allezeit, und laß dich trösten mit des Herrn Worten, und betribe dich nicht so sehr über das, was doch des Herrn Werk und Wille ist, denn Er wirkt alle Dinge nach dem Räte seines Willens, und niemand ist jemals des Herrn ^fRatgeber gewesen. Mein sehr geliebtes und wertest Weib und Schwester in dem Herrn, wir, die wir in der ganzen Zeit, seit uns der Herr zusammengefügt, eine geringe Freude mit einander hatten, müssen nun mit Betrübnis von einander scheiden, aber wir wissen ja, daß uns der Herr hier nichts anderes zugesagt hat, aus ^gVerfolgung und Trübsal, wie auch Christus zu seinen Jüngern gesagt hat, indem er spricht: Ihr werdet heulen und weinen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit

soll in Freude verwandelt werden; auch sagt Christus: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt ^hüberwunden; desgleichen sagt er auch: Selig seid ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen, wehe aber denen, die jetzt lachen, denn sie werden noch weinen; ferner sagt er an einem andern Orte: Selig sind die Traurigen, denn sie sollen getröstet werden.

So ⁱtröste dich denn nun, mein sehr geliebtes und wertest Weib und Schwester in dem Herrn, mit diesen schönen Worten und Verheißungen Christi, welche zum Teile dir auch zukommen, denn daß du betrübt worden bist, darum bist du göttlich betrübt worden; auch sagt Paulus: ^kDie göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; aber die Traurigkeit dieser Welt wirkt den Tod.

Nach, mein liebes Weib! Paulus sagt an einem andern Orte, ^ldaß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, uns eine ewige, über die Wagen wichtige Herrlichkeit schafft, die wir nicht auf das, was sichtbar ist, sondern auf das, was unsichtbar ist, unser Augenmerk richten; denn was sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig; dieser Zeit Leiden ist der Herrlichkeit nicht wert, die an uns offenbart werden soll, wie denn der Apostel sagt, ⁿdaß kein Auge gesehen, kein Ohr gehört habe, noch in eines Menschen Herz gekommen sei, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Darum, mein sehr geliebtes und wertest Weib und Schwester in dem Herrn, sei doch wohlgenut, weil wir für dieses geringe und zeitliche Leiden solche schöne Verheißungen haben, erweise dich in deiner Trübsal und zeitlichen Leiden geduldig, anhaltend im Gebete, ^oleidsam in der Hoffnung und warte mit Geduld auf die Zeit deiner ^pErlösung, wovon ich dir durch des Herrn Gnade ein Beispiel und Vorbild zu sein und ^qmit meinem Gott über die Mauern zu springen hoffe, gleichwie ich Christo, meinem Bräutigam, entgegen gehen möge, gleichwie er mich dazu eingeladen hat; ich will dich ^runter dem Altare des Herrn erwarten, wo alle Auserwählten Gottes ruhen werden, bis die Zahl ihrer Mitbrüder erfüllt sein wird, die noch um des Zeugnisses Jesu willen, gleichwie wir, getötet werden sollen.

Darum, mein sehr geliebtes und wertest Weib und Schwester in dem Herrn, ^terwarte doch allezeit den Herrn, deinen Gott in Geduld, wie die klugen Jungfrauen taten, welche Del in ihren Gefäßen hatten und bereit waren, mit ihrem Bräutigam einzugehen, wozu wir alle, die wir an Christum glauben, berufen sind, damit ^uwir mit ihm das Abendmahl halten; denn Christus sagt selbst, Matth. 24, 46: Selig sind die Knechte, welche ihr Herr, wenn er kommt, wachend findet; ^vwahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und ihnen dienen.

Darum, mein liebes Weib und Schwester in dem Herrn, sei doch allezeit wohlgenut, tröste dich mit des Herrn Worten, sei leidsam und geduldig in dem, das der Herr über dich beschloffen hat, obgleich er dich jetzt mit Trübsal, Leiden oder Armut heim sucht; bedenke, ^wdaß Christus (als er reich war) um unserektwillen arm geworden sei, damit er uns, die wir arm waren, durch seine Armut reich machte; auch sagt Jakobus, ^xdaß Gott die Armen auf dieser Welt erwählt habe, die am Glauben reich und Erben des Reiches sind, welches er denen verheißt hat, die ihn lieb haben.

Nach, mein liebes Weib! denke an den alten ^yTobias; denn als er aller seiner Güter beraubt war, und mit seinem Weibe und Sohne fliehen mußte, sagte er: ^zFürchte dich nur nicht, mein Sohn; wir sind zwar arm, aber wir werden viele Güter

1. 1. Mose 7, 7. m 1. Mose 19, 15. n Ruf. 17, 32. o Ruf. 9, 82. p Röm. 16, 3. q Wpa. 26, 32. a Röm. 1, 7. b Joh. 15, 26. c Eph. 6, 11. d Marc. 8, 35. e Matth. 10, 32. f Eph. 1, 11. g Joh. 16, 33. Joh. 16, 20.

h Joh. 16, 33. Ruf. 6, 21. i Matth. 5, 4. k 2. Kor. 7, 9. 10. 12. Kor. 4, 17. m Röm. 8, 18. n 1. Kor. 2, 9. o Röm. 12, 12. p Ruf. 21, 26. q Wf. 18, 30. r Matth. 25, 1. s Wff. 6, 9. t Matth. 25, 4. u Wff. 3, 20. v Ruf. 12, 37. w 2. Kor. 8, 9. x Sat. 2, 5. y Tob. 1, 20. z Tob. 4, 18.

haben, wenn wir den Herrn fürchten, seine Gebote halten, die Sünde meiden und Gutes tun.

Darum, mein sehr geliebtes und wertcs Weib und Schwester in dem Herrn, sagt auch Christus im Evangelium: a Fürchte nicht, die den Leib töten, und nachher nichts mehr tun können; aber ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt; fürchtet den, der, nachdem er getödet hat, auch Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu werfen; und an einem andern Orte: b Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben; so sagt auch der Prophet Jesaias: c Fürchtet euch nicht vor den Menschen oder Menschenkindern, die wie Heu vergehen müssen, d denn alles Fleisch ist wie Gras, und seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; das Gras ist verdorrt, und die Blume ist abgefallen, aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.

Ferner, mein sehr geliebtes und wertcs Weib und Schwester in dem Herrn, laß ich dich wissen, daß es mir eine große Freude war, zu vernehmen, daß du in deiner Trübsal so wohlgenut bist, und daß du uns vier dem Herrn übergeben hast, worüber ich mich freue und den Herrn von Herzen bitte, daß er dich stark und kräftig machen und dir seinen göttlichen Geist zum Tröster und Geleitsmann geben wolle, denn es ist jetzt die Zeit, von der Christus gesagt hat, Matth. 24, 24, daß viele falsche Propheten und falsche Christi aufstehen werden, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden.

So sieh' dich denn wohl vor, meine sehr geliebte und wertcs Hausfrau, daß dich niemand durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschenlehre, und nach der Welt Sätzen beraube, damit du nicht umsonst gearbeitet, sondern deinen Lohn empfangen mögest, und dir niemand deine f Krone nehme. So führe denn allezeit deinen Wandel im Himmel, von wo wir unsern Heiland, Christum Jesum, unsern Herrn erwarten, welcher unsere nichtigen Leiber verklären wird, damit er sie dem Leibe seiner Klarheit gleiche mache. Hiermit will ich dich, meine sehr geliebte und wertcs Frau, und meine beiden Kinder, dem Herrn anbefehlen, und dir gute Nacht sagen, bis wir endlich wieder zusammenkommen, wo uns Menschen nicht mehr scheiden werden.

Der Apostel sagt, daß der s Herr selbst mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels vom Himmel kommen werde, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zuerst mit denselben hingerückt werden, in den Wolken, dem Herrn entgegen, und werden also bei dem Herrn sein allezeit; dann werden uns die Menschen nicht mehr trennen. Ach, mein geliebtes Weib und Schwester in dem Herrn! hiermit sage ich gute Nacht und b befehle dich dem Herrn und dem Worte seiner Gnade; der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, bewahre dein Herz. Gute Nacht, mein liebes Weib, grüße mir sehr, die nach mir fragen, insbesondere meinen Bruder, und sage ihm gute Nacht, gute Nacht. Ach, gute Nacht, mein liebes und sehr wertcs Weib; Jan Kaufmann und Hansken lassen dich herzlich grüßen, und sagen auch gute Nacht, Amen.

Der dritte Brief von Jan Hasebroeck.

Die überfließende a Gnade, Friede und Barmherzigkeit Gottes, des himmlischen Vaters, durch Jesum Christum, seinen vielgeliebten und werten Sohn, unsern Herrn, müsse sich bei dir vermehren, samt der Kraft und Gemeinschaft des Heiligen Geistes; er wolle dich stärken, trösten und kräftig machen an dem inwendigen Menschen, damit du zu deinem Preise und deiner Seelen Heil in seiner b Wahrheit fest und unbeweglich stehen bleibest

mögest, bis an das Ende deines Lebens; das wünsche ich dir, meine sehr geliebte und wertcs Hausfrau und Schwester in dem Herrn, zum herzlichem und freundlichen Gruße, Amen.

Nächst einem herzlichem Gruße, meine vielgeliebte und wertcs Hausfrau, lasse ich dich wissen, daß ich dem Fleische nach noch wohl auf sei; der Herr müsse für seine Gnade ewig gelobt sein, und daß mein Gemüt noch unverändert sei, in demjenigen zu beharren, was ich (Unwürdiger) in seinem Namen bezeugt und bekant habe; ich hoffe solches mit meinem Blute zu d versiegeln, habe auch das Vertrauen zum Herrn, daß er mir in meiner letzten Not helfen werde, denn Paulus sagt: Heb. 2, worin er gelitten hat, kann er helfen denen, die darin versucht werden. Ach, habe auch das Vertrauen zum Herrn, daß er mir in meiner letzten sehr geliebtes und wertcs Weib! wisse, daß ich mich zum Teil erfreut, zum Teil aber betrübt habe, als ich gehört, wie es um dich steht, denn um deiner Krankheit willen war ich betrübt, und als ich wieder vernahm, daß du in deiner Trübsal und Leiden so wohlgenut wärest, freute ich mich wieder sehr und dankte dem Herrn für seine große e Gnade und Barmherzigkeit, bitte ihn auch aus meines Herzens Grunde demütig durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, daß er dich trösten, stärken und kräftig machen und dich allezeit in seiner f Wahrheit bis an das Ende deines Lebens leiten wolle. Ach, mein vielgeliebtes und wertcs Weib! sei allezeit guten Muts und denke, daß wir durch viel g Leiden und Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen, wie alle frommen, gottesfürchtigen Männer, die vor unsern Zeiten gewesen sind, wie denn auch Paulus, Heb. 11, erzählt, daß sie Verspottung, Geißel, Steinigung, ja Bande und Gefängnis erlitten haben, und durch das Schwert getödet worden sind, daß sie Trübsal und Ungemach erlitten und in Pelzen und Ziegenjellen in der h Wüste umhergegangen sind, und daß sie sich in die Höhlen der Erde haben verbergen müssen. Darum, mein liebes Schaf, erfreue dich nun mit allen Frommen, von welchen Paulus sagt, daß sie den i Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet haben, und daß alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, k Verfolgung leiden müssen. Christus sagt selbst: l Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie das eure auch halten, ja, haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, um wie viel mehr denn seine Hausgenossen.

Ach, mein geliebtes und wertcs Weib! hiermit will ich dich in dem Herrn! es hat uns zwar der Herr mit Trübsal und Leiden heimgesucht, dennoch ist es uns, wie Paulus sagt, m nicht allein gegeben an seinen Namen zu glauben, sondern auch um seines Namens willen zu leiden, und gleichwie des Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch reichlich n getröstet durch Christum. Ach, meine vielgeliebte und wertcs Hausfrau! nimm doch des Herrn Züchtigung gutwillig auf, denn er züchtigt einen Seden, den er lieb hat und stümpft einen jeden Sohn, den er aufnimmt; alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber nachher wirkt sie denen eine friedfame Frucht der Gerechtigkeit, die dadurch geübt sind.

Ach, mein geliebtes und wertcs Weib! hiermit will ich dich dem Herrn anbefehlen, bitte dich freundlich aus meines Herzens Grunde, daß du an meinen zwei Schäflein keinen Fleiß sparen wollest, denn ich habe das Vertrauen zu dir, daß du tun werdest, wie du mir versprochen hast; ich bitte dich auch freundlich, wenn dir der Herr das Leben so lange fristet, bis sie zu ihrem Verstande kommen, daß du sie im Gehorsam der p Wahrheit unterweise, und daß ihr euch allezeit zu denen halten woltet, die Gott fürchten, damit wir und sie alle am jüngsten Tage zur

a Matth. 10, 28. b Luc. 12, 32. c Jes. 51, 12. d Jes. 40, 6. e Kol. 2, 8. f 1. Pet. 3, 11. g 1. Thess. 4, 16. h Apoc. 20, 32. i Psal. 4, 7. j 1. Kor. 1, 3. k 2. Kor. 4, 16.

e Matth. 24, 13. d 4. Esbr. 2, 45. e Eph. 5, 20. f Joh. 16, 13. g Luc. 24, 25. h Psal. 14, 22. i Psal. 4, 3. j 2. Thim. 3, 12. k Joh. 15, 20. l Matth. 10, 28. m Psal. 1, 29. n 2. Kor. 1, 5. o Heb. 12, 7. q Eph. 6, 4.

a rechten Hand des Herrn stehen und seine Stimme hören mögen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, welches euch von Anfang der Welt bereitet ist.

Ich, mein vielgeliebtes und werthes Weib und Schwester in dem Herrn! Hiermit r befehle ich dich dem allmächtigen Herrn und dem Worte seiner Gnade, und sage gute Nacht, mein Liebes Weib! gute Nacht; der Friede des Herrn sei mit dir, und allen, die den Herrn fürchten. — Jan Kaufmann und Hansken lassen dich sehr grüßen, auch läßt Jan Kaufmann sein Weib sehr grüßen; er und der Hansken sind noch wohlgenut, Amen.

Geschrieben von mir, Jan von Hasebroeck, deinem Manne und schwachen Bruder in dem Herrn.

Dirk Andrieß. 1569.

Dirk Andrieß, a ein frommer und gottesfürchtiger Bruder, wurde zu Hierizze im Jahre unsers Herrn 1569 verhaftet. Als er nun b in allen Anfechtungen und Leiden standhaft c bei der Liebe Christi blieb, ist er endlich als ein Kezer zum Tode verurteilt worden, und hat also d in der Nachfolge Christi, der für ihn des bitteren Todes gestorben war, auch um des Herrn willen gern sein e zeitliches Leben in den Tod übergeben, um mit Ihm das ewige Leben zu erlangen.

Jakob de Noore, oder der Kerzengießer, und Hermann von Vlekyt werden beide, um des Zeugnisses Jesu Christi willen, zu Brugge in Flandern an Pfählen lebendig verbrannt, den 10. Juni des Jahres 1569.

Die¹ liebliche und gesegnete Landschaft Flandern war in und um das Jahr 1569 wie eine grausame Mordgrube, worin man sich nicht scheute, die auserwählten Freunde und Nachfolger Jesu Christi vom Leben zum Tode zu bringen, ja auf die allergrausamste und erschrecklichste Weise, nämlich mit Feuer und Flammen, ihres Lebens zu berauben, und das zum Jammer und Herzeleid vieler, die damals lebten und solches mit weinenden Augen angesehen haben.

Dieses² ist unter vielen andern an zwei tapfern Helden und Kämpfern Jesu Christi zu ersehen, von denen der eine Jakob de Noore, oder der Kerzenmacher genannt wurde; derselbe war Lehrer unter der Gemeinde, ein sehr gottesfürchtiger, verständiger freundlicher und wohlberedter Mann, der sich nicht gefürchtet hat, die Herde Jesu mit Gefahr seines Lebens auf die grüne Weide der wahren evangelischen Lehre, wiewohl in Büschen und Wildnissen, zu leiten und zu weiden; der andere wurde Hermann von Vlekyt genannt, welcher zwar nur ein Mitglied, doch gleichwohl von keinen geringen oder schlechten Gaben gewesen.

Diese³ wurden zu Brugge, welches eine von den Städten in Flandern ist, gefänglich eingebracht, wo sie viele harte und schwere Marter und Anfechtungen von den Papisten ausgestanden haben, welche sie vom Glauben abzubringen suchten.

Weil⁴ sie aber auf den unbeweglichen Eckstein Christum Jesum gegründet waren, so ist ihr Glaubensgebäude auch unerschütterlich geblieben, so daß sie keineswegs bewegt oder davon abfällig gemacht werden konnten.

Deshalb⁵ hat die Obrigkeit dieses Ortes, durch die römischgenannten Geistlichen angetrieben, ihnen das Urtheil gefällt, und

sie beide zum Tode verurteilt, daß sie nämlich mit brennendem Feuer hingerichtet und an Pfählen zu Asche verbrannt werden sollten, welches Urtheil auch an ihnen den 10. Juni 1569 vollzogen ist. Darüber ist dieser Vers gemacht:

Den 10. Juni fünfzehnhundert und neun und sechszig,
Hat beides, Jakob und Hermann, sein Leben einträchtig
Zu Brugge gegeben zum Opfer im Brand,
Da sie der Welt Gottes Wort freudig bekant.

Von⁶ diesen beiden aufgeopferten Kindern Gottes sind noch zwei Disputationen vorhanden, welche ein Mönch, Bruder Cornelius genannt, an jenem Orte mit ihnen gehalten hat, welche wegen der klugen, verständigen und vorsichtigen Antworten dieser zwei Freunde wohl wert sind, hier beigefügt zu werden.

Disputation

zwischen Jacob Kerzengießer und M. Bruder Cornelius, Predigermönch von den grauen Brüdern, in Gegenwart des M. Jan von Damme, Notarius, und M. Michael Houwaart, Schreiber des Blutgerichts, den 9. Mai 1569.

Bruder Cornelius. Wohlan, ich komme hierher, um zu sehen, ob ich dich (ist nicht dein Name Jacob) von deinem falschen, bösen Glauben bekehren könne, worin du verirrt bist, und ob ich dich zu dem katholischen Glauben, unserer Mutter, der¹ heiligen römischen Kirche, wovon du zu der verdamnten Wiedertaufe abgefallen bist, zurückführen könne; was sagst du denn nun hierzu?

Jacob. Mit Erlaubnis; daß ich einen bösen, falschen Glauben haben soll, dazu sage ich nein; daß ich aber durch Gottes Gnade von eurer babylonischen Mutter, der römischen Kirche, abgefallen und zu den Gliedern oder der wahren Gemeinde Christi übergetreten bin, a das erkenne ich und danke Gott dafür, der gesagt hat: Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr ihrer Sünden nicht theilhaftig werdet, und ihre Plagen nicht empfanget. Dffß. 18.

Bruder Cornelius. Ja,² ist das wahr? ei, ei, nennst du denn unsere Mutter, die heilige römische Kirche, die babylonische Sure? ja, nennst du die höllische, teuflische Sekte der Wiedertäufer die Glieder, oder die wahre Gemeinde Christi? Ei, hört doch einmal diesen braven Gefellen. Ei welcher Teufel hat dich dieses gelehrt? dein verdamnter Menno Simon, denke ich; ja laufe und betrüge dich selbst. Ei, seht doch.

Jacob. Mit Erlaubnis, du redest sehr verkehrt; es war ja dem Menno Simon nicht nötig, zu lehren, daß die babylonische Sure deine Mutter, die römische Kirche, bedeute, denn Johannes in seiner Apocalypsis oder Offenbarung lehrt uns das zur Genüge im 14., 16., 17. und 18. Kapitel.

Bruder Cornelius. Ei,³ welche Begriffe hast du denn von St. Joh. Offenbarung, auf welcher hohen Schule hast du denn wohl studiert? auf dem Webstuhle, denk ich wohl, denn wie ich höre, so bist du ja nur ein armer Weber und Kerzengießer gewesen, ehe du so umhergelaufen bist, draußen im Grüthausbusche zu predigen und wiederzutaufen; ich aber bin so lange zu Leuben in der Schule gewesen, und habe so lange die Gottesgelehrtheit studiert, und gleichwohl verstehe ich die Offenbarung Johannes ganz und gar nicht, das ist wahr.

Jacob. Darum hat Christus seinem himmlischen Vater gedankt, weil er es den Einfältigen offenbart und zu erkennen ge-

⁶ Von den zwei Disputationen, welche Bruder Cornelius mit ihnen gehalten hat.

¹ Von der römischen Kirche. ² Die Frage kommt vor, ob die römische Kirche die babylonische Sure sei. ³ Von der Dffß. Joh. von welcher Bruder Cornelius bekant, daß er sie nicht verstehe.

a Jes. 52, 11. Dffß. 18, 5.

a Matth. 25, 3. r Apq. 20, 32.

a Matth. 23, 7. Apq. 12, 3. b Psll. 1, 29. c Röm. 8, 39. d 1. Kor. 15, 3. e Matth. 25, 27.

¹ Flandern, die angenehme Landschaft, war damals gleich einer Mordgrube. ² Dieses war an zwei tapfern Helden Christi zu ersehen, Jakob de Noore und Hermann von Vlekyt. ³ Diese wurden beide gefangen. ⁴ Aber sie blieben fest bei ihrem Glauben. ⁵ Darum sind sie verurteilt worden, daß sie mit Feuer und Flammen hingerichtet werden sollten.

geben, vor den Augen dieser Welt es aber verborgen gehalten hat, b wie bei Matth. 11 steht.

Bruder Cornelius. Ei, ja wohl, Gott hat solches den Webern auf dem Webstuhl, den Schuhflüchern auf ihrem Schuhflücherstuhl, den Blasbalgflüchern, den Laternenflüchern, Scherenschleifern, Weisenmachern, Strohdackern und allerlei Lumpenpack und armen lausigem Sedengefindel offenbart, aber uns geistlichen Klosterleuten, die von Jugend auf Tag und Nacht studiert haben, hat er es verborgen; sehet doch einmal, wie man uns quält; ja, ihr Wiedertäufer seid gewiß die rechten Gesellen, die Heilige Schrift zu verstehen, denn ehe ihr euch wiedertausen laßt, kennt ihr kein A vor einem B, sobald ihr aber getauft seid, könnt ihr lesen und schreiben; ei, hat nicht der Teufel und seine Mutter sein Spiel mit euch, so verstehe ich solches nicht.

Jacob. Ich höre wohl, daß du unsere Art und Weise nicht verstehst, denn die Gnade, die Gott der Herr unsern einfältigen Neugebauten verleiht, wenn wir sie mit allem Fleiße lesen lehren, schreibst du dem Teufel zu.

Bruder Cornelius. Ei, seht doch einmal, diese Keher sind so verwegen, daß sie sich die Gnade Gottes zuschreiben; unsere Mutter aber, die heilige katholische römische Kirche, halten sie für die babylonische Hure; ist das nicht eine seltsame Gnade Gottes? Ei ja, ihr habt die Gnade von dem leibhaftigen höllischen Teufel; aber was soll ich hiervon sagen? hältst du unsere Mutter, die heilige katholische römische Kirche für die babylonische Hure, so kann ich wohl denken, was ihr von unserm heiligen Vater, dem Papste, als Gottes Statthalter haltet; wohlan, laß es uns einmal hören.

Jacob. Ich halte den Papst für Gottes Statthalter, denn er hat Gottes Stätte inne, c gleichwie Paulus von ihm im zweiten Briefe an die Thessalonicher, Kap. 2, schreibt: Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise, denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbar werde der Mensch der Sünde, und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger, und sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich selbst in den Tempel Gottes setzt als ein Gott, und vorgibt, er sei Gott. Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, als ich noch bei euch war?

Bruder Cornelius. Still, still, es ist genug gepredigt, du bist hier nicht in dem Grüthausbusche, auch siße ich nicht hier, eine Predigt anzuhören; ei du vermaledeiter Wiedertäufer! willst du so die Weisung St. Paulus auf unsern heiligen Vater, den Papst, beziehen; ja einen Dreck in dein Maul, ei, hört doch diesen verfluchten Keher einmal, wie er St. Paulus versteht; darunter versteht St. Paulus den Antichrist, das ist wahr.

Jacob. Ich glaube es auch, daß Paulus den Antichrist darunter versteht; aber tut nicht der Papst zu Rom in der Tat die Werke des Antichrists? Gebeut er euch nicht, daß ihr nicht heiraten sollt? Gebeut er nicht, die Speise zu meiden, die Gott erschaffen hat, damit sie die Gläubigen mit Dankung nehmen? wie Paulus 1. Tim. 4 schreibt.

Bruder Cornelius. Ei, der Teufel sitzt dir im Halse, ja der Teufel und seine Mutter spielt mit deinem Munde, der du alle heilige Schriften so auf deinen keherischen Sinn zu beziehen und auf deinem Daumen zu drehen weißt; aber warte nur eine Weile, ich will dir wohl beweisen, daß unser heiliger Vater, der Papst, Gottes Statthalter sei, denn sagt nicht Christus zu St. Peter: Nähre, weide oder speise meine Schafe, und daß er auf ihn seine Kirche bauen wolle? Gab er nicht auch St. Peter den Schlüssel des Himmels, und alle priesterliche Macht, die Sünden

zu lösen, zu binden, oder zu vergeben und zu behalten? Ei, süen nun nicht auf demselben Steine die heiligen Papste, als St. Petrus nachfolger oder nachkommunge, und haben auch demselben Befehl und die priesterliche Macht der Schlüssel des Himmels, die Sünde durch die Erlassung nach der Beichte zu vergeben oder zu behalten? was sagst du nun hierzu? Laß hören.

Jacob. Christus jagt, daß er auf diesen Stein (das ist gesagt, auf demselben Steine, den Petrus betannt hat) seine Gemeinde bauen wolle; auch jagt er nichts von einem Steine oder Statthalter, oder von nachfolgern oder Papsten, oder von ihrer priesterlichen Macht.

Bruder Cornelius. Sagt er denn nichts von den Schlüsseln des Himmels und von dem Lösen und Binden? Ei, wäre nun kein Papst, oder Hohepriester, oder Unterpriester, wer sollte denn wohl die Vollmacht haben, Beichte zu hören, zu absolvieren oder die Sünde zu vergeben? Ich gedente Bierhändler, Straßenfeger oder Drecksfärner.

Jacob. Christus ist unser eigener, wahrer Hohepriester, wie Paulus an die Hebraer im 2., 3., 5., 6., 7., 8. und 9. Kap. schreibt.

Bruder Cornelius. Ei, ja, da kommst du mir eben recht, denn wenn das St. Paulus Meinung gewesen wäre, daß nach Christo kein anderer hoher noch gemeiner Priester sein sollte, ei, warum jagt er denn im ersten Briefe an die Korinther, Kap. 4: Ich will, daß ein jeder uns für Christi Priester über Gottes Sacramente halte? Das ist, das Sacrament des Altars zu bedienen, gleichwie auch das Sacrament der Taufe, das Sacrament der Firmung, das Sacrament der Delung, das Sacrament des Ehestandes, das Sacrament der Beichte, Absolution und Buße, und das Sacrament der Priesterweihe, der Salbung und Heiligung. Wohlan, was hältst du nun von dem Priesterorden oder von dem Sacramente des Priesterstandes? Laß es uns hören.

Jacob. Nebst Christo sind wir Gläubige in Christo sämtlich Priester, nach den Worten Petrus, ersten Brief, Kap. 2, wo er zu den Gläubigen in Christo sagt: Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk. Ferner, e Dff. 1, Christus der uns geliebt und uns von den Sünden mit seinem Blute gewaschen hat, hat uns zu Königen und Priestern gemacht, vor Gott, seinem Vater. Ferner, Dff. 5, denn du bist erwürgt, und hast uns Gott mit deinem Blute erkaufte aus allerlei Geschlechte und Zungen und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht.

Bruder Cornelius. Ei, halt, halt! nun fängst du wieder an zu predigen, tußt du nicht? Ja, schweige, oder antworte auf dasjenige, was St. Paulus, 1. Kor. 4, schreibt: So will ich nun, daß jedermann uns für Priester Christi über Gottes Sacramente halte. Ei, ja, antworte mir nun einmal darauf und betrüge dich selbst; ei, sehe doch.

Jacob. Mit Erlaubnis, Paulus schreibt solches nicht so, wie du sagst, deshalb kann man auch nicht darauf antworten.

Bruder Cornelius. O, du verdammter und vermaledeiter Wiedertäufer, der du bist, ich sollte ja wohl bei den Heiligen schwören dürfen, daß St. Paulus solches so schreibt, wie ich sage; ei, wohlan, was sagt ihr mir nun von diesem verfluchten höllischen, teuflischen Keher?

Jacob. Gott der Herr vergebe dir solch Nichten und Verfluchen, und rechne dir solches nicht zu zu deinem eigenen Ge-

b Matth. 11, 25. c 2. Thess. 2, 3.
 * Von dem Papste. * Von dem Papste zu Rom, und ob er der Antichrist sei, mochten Paulus 2. Thess. 2, 3 geweisst hat. * Er verbietet zu heiraten und gebietet die Speise zu meiden, die Gott erschaffen hat zc. 1. Tim. 4 zc.

7 Auf diesen Stein, Matth. 16 (verstehe auf das Bekenntnis, das Petrus getan hatte, aber auf Christus selbst) will ich meine Gemeinde bauen, sagt der Herr, Matth. 16 zc. * Von den Sacramenten (nach päpstlicher Weise genannt) des Altars, der Taufe, der Firmung, der Delung und des Ehestandes zc., insbesondere aber des Priesterordens.
 d 1. Pet. 2, 9. Dff. 1, 6. e Dff. 5, 10.

richte. Auch sagt Christus, Matth. 5: Du sollst durchaus nicht schwören, sondern deine Worte sollen sein: Ja, ja, nein, nein.

Bruder Cornelius. Ei, das ist so zu verstehen, daß man keinen falschen Eid schwören soll; dasjenige, worüber ich schwören wollte, ist wahr; aber ihr Wiedertäufer habt auch solchen Wahn, wie ich höre, daß ihr unter keinen Umständen einen Eid schwören wollt. Ei, welch ein lausiger Wahn ist das? Ich wollte ja gern hören, warum man keinen guten Eid sollte schwören dürfen?

Jacob. Weil⁹ Christus, Matth. 5, sagt: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, du sollst keinen falschen Eid tun, und sollst Gott deinen Eid halten; ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt; weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Bösen; desgleichen sagt auch Jakobus, Kap. 5: Vor allen Dingen schwöret nicht, meine Brüder, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit einem andern Eide; es sei aber euer Wort ja, das ja ist, und nein, das nein ist, damit ihr nicht ins Gericht fallet.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? So willst du denn hierin St. Jakobus folgen? aber was er in demselben Kapitel von¹⁰ dem Sakrament der Delung sagt, wenn er spricht: Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, und lasse sich salben; und ferner, was er in demselben Kapitel von dem Sakramente der Beichte sagt, darin wollt ihr Kezer ihm nicht folgen. Ich habe dich ja ein oder zweimal gefragt, was du von der Beichte und von der Macht der Absolution oder dem Vergeben und Behalten der Sünden hältst, aber du antwortest mir nichts darauf.

Jacob. Du antwortest dir selbst, wenn du sagst: Wer sollte denn die Macht haben Beichte zu hören, zu absolvieren und die Sünde zu vergeben? ich denke die Straßenseger und Dreckfärner, denn weil du solches dachtest, ließ ich es dich beantworten.

Bruder Cornelius. Wohlan¹¹ so antworte mir nun, was du von dem Sakramente der Beichte und Sündenvergebung hältst?

Jacob. Meine Antwort ist, wenn du die Beichte (wie sie gegenwärtig unter euch Papisten gebräuchlich ist) aus dem fünften Kapitel Jakobus herleiten willst, du mußt du dann auch dem deine Sünden beichten, der seine Sünden dir beichtet, denn Jakobus sagt: Bekenne einer dem andern seine Sünden. Wenn ich denn nun alle meine Sünden dir beichten würde, wolltest du mir dann auch deine Sünden beichten? mich dünkt, nein, du würdest viel lieber leugnen und sagen: Jakobus hätte dergleichen Beichte nicht gemeint, wie sie bei euch Papisten nun im Gebrauche ist.

Bruder Cornelius. Papiste deinen Glauben und betrüge dich, du verfluchter Wiedertäufer, der du bist. Du suchst ja nichts als Verwirrung in allem, das man dir vorbringt; der Teufel spielt, ja der Teufel spielt mit deinem Maule, aber laß hören, was du darauf antworten kannst, wenn Christus spricht: Gehe hin und zeige dich den Priestern.

Jacob. Das hat Christus zu denen gesagt, welche er gesund gemacht und von dem Aussatze gereinigt hatte, daß sie ihre Leiber den Priestern zeigen und sehen lassen sollten, daß sie nun wieder rein und sauber wären, damit sie wieder unter das Volk gehen dürften (von welchem sie um des Aussatzes willen abgefondert waren).

Bruder Cornelius. Ja, einen Dreck in dein Maul, es ist ja rund herausgesagt: Gehet hin und beichtet dem Priester, denn

so versteht es unsere Mutter, die heilige katholische römische Kirche. Darum hat ja Christus seinem Statthalter St. Petrus die Schlüssel¹² gegeben, damit er auch die Macht haben möchte, die Sünden zu binden und zu lösen, oder zu vergeben und zu behalten, je nach der Beichte, wie ich gesagt habe; darum antworte mir einmal darauf mit kurzen Worten ohne eine lange Predigt, ei, sehet doch.

Jacob. Aus dieser Macht der Schlüssel, die Christus Petrus gegeben hatte, kann man nicht folgen, daß ihr Priester in dem Papsttume Gewalt habt, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten.

Bruder Cornelius. Ei, ei, ist das wahr? So willst du vermaledeiter Kezer denn sagen, daß die Macht, die Christus seinem Nachfolger, oder Statthalter St. Peter gegeben, uns Priester nichts angehe; ja wohl, haben¹³ denn die Päpste als St. Peters Nachfolger, oder Nachkömmlinge, die auf seinem Stuhl sitzen, gleich wie auch wir Priester jetzt noch, nicht eben so gut die Macht, als dort die Pharisäer und Schriftgelehrten, als Moses Nachfolger oder Nachkömmlinge, welche zu Christi Zeit noch auf Moses Stuhl saßen? von welchen Christus, Matth., Kap. 23, sagt: Auf Moses Stühle sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer; was sie euch nun gebieten, das ihr halten sollt, das haltet und tut es. Was sagst du nun dazu? Se, ei, laß hören!

Jacob. Mit Erlaubnis, blähe dich nur nicht auf; denn ich fürchtete deine wüsten übelartigen Reden, wenn ich euch mit den Schriftgelehrten und Pharisäern hätte vergleichen sollen, aber weil du es nun selbst tust, so will ich dir darauf antworten; die Meinung Christi ist die: Alles, was sie euch gebieten, nach dem Geheße Moses zu tun, das tut; aber¹⁴ nachher, Matth. 16, hat er seinen Jüngern befohlen, daß sie sich vor dem Sauerteige der Pharisäer hüten sollten, und wenn nun auch die Pharisäer und Schriftgelehrten sich hätten rühmen wollen, die Gewalt zu haben, die Moses hatte (gleichwie ihr Pfaffen euch rühmet, die Macht zu haben, die Petrus von Christo empfangen hatte, nämlich die Sünde zu vergeben), wer hätte wohl denselben geglaubt? über welche doch Christus so oft das Wehe ausruft, Matth. 23: Wehe, Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich den Menschen zuschließt; ihr kommt nicht hinein, und die, die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen. Wehe euch, Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen Häuser freßet, und lange Gebete vorwendet. Wehe euch, ihr 2c.

Bruder Cornelius. Pfui, still, still, hört doch, was hier zu predigen ist; ich weiß es ja schon selbst, daß Christus wehe, wehe daselbst ruft; aber meinst du, daß ich hierher gekommen sei, um eine Predigt zu hören, ich kann ja selbst wohl predigen; ja, das kann ich.

Jacob. Gleichwohl hast du begehrt, daß ich dir einmal auf das Gleichnis zwischen euch Pharisäern und eurer priesterlichen Macht antworten sollte.

Bruder Cornelius. Ei, meinst du mir denn mit solcher falschen Antwort etwas weiß zu machen? gewiß keineswegs. Wir Priester fragen nichts darnach, und ob schon an den Schriftgelehrten und Pharisäern wenig Gutes war, so war doch darum ihre Macht nicht geringer, und ebenso verhält es sich auch mit unserer priesterlichen Macht, nämlich, nach der Beichte, die Sünden zu absolvieren und zu vergeben, oder sie zu behalten.

Jacob. Welche Gewalt hat ein Mensch, einem andern in den Simmel zu helfen, wovon er doch selbst ausgeschlossen ist,

⁹ Von dem Eidschwören. Matth. 5, 33. ¹⁰ Von der Delung. ¹¹ Von der Beichte und Absolution. Matth. 8, 4. Luf. 17, 14.

¹² Von den Schlüsseln des Himmels 2c. ¹³ Von dem Sitzen der Päpste auf dem römischen Stuhle. ¹⁴ Matth. 16, 6. Von dem Sauerteige der pharisäischen Lehre und den vielen Mäßen, welche der Herr über sie ausgesprochen hat.

denn s Christus sagt, Matth. 5: Es sei denn, daß eure Gerechtigkeit besser sei, als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wie kann denn ein ungerechter Mensch einem andern, der doch mehr Gerechtigkeit hat, als er selbst, die Sünde vergeben?

Bruder Cornelius. Ja, mein Herr, der Regemeister mußte mir dieses wohl von Korktrich zu schreiben, wo du geboren bist, daß du so ein gutes Mundstück hättest, und daß es eine verlorene Arbeit sei, sich mit dir in einen Wortstreit einzulassen. Aber wahrlich, wenn du alle priesterliche Macht so häßlich heruntermachst, und sagst, daß alle Menschen, die glauben, selbst Weiber und Kinder, Priester seien, warum hast du denn mehr von bischöflicher Macht in Händen, als die andern Wiedertäufer? denn du bist ihr Bischof, Lehrer und Prediger, ja du tauffst sie wieder, legst ihnen die Hände aufs Haupt, und theilst ihnen zugleich den Heiligen Geist mit, wie sie meinen.

So laß uns denn hören, was du selbst von deiner bischöflichen Macht hältst, den niemand darf das Sakrament der Firmung bedienen, er sei denn ein Bischof oder wenigstens ein Weihbischof. Darum laß hören, wie¹⁵ es bei dem Sakramente der Firmung unter euch zugeht und was du davon hältst.

Jacob. Ich weiß nichts, weder von einer bischöflichen Macht, noch von einer Firmung zu reden, wie sollte ich also damit umgehen, oder was sollte ich davon halten, denn die Firmung ist ein Gespenst, das ich nicht kenne.

Bruder Cornelius. Ist das wahr, nennt ihr Wiedertäufer also das Sakrament der Firmung einen Spuk? Du verfluchter Rezer, daß dich der Teufel in's höllische Feuer hole, um dich ewig zu brennen.

Jacob. Ergrimme und entriüste dich nicht so sehr; ich nenne es ein fremdes Gespenst, weil es mir unbekannt ist; aber sage mir, was es ist, und was du davon hältst, so kann ich dir dann desto besser antworten, was ich davon halte.

Bruder Cornelius. Ei, dieses ungeschliffene Maul will ein Bischof der Wiedertäufer sein, und weiß noch nicht einmal, was das Sakrament der Firmung sei. Bist du ein Bischof, so kommt dir ja das Firmen zu. Aber sehet doch einmal, meine Herren, meld' einen braven Bischof die Wiedertäufer draußen in dem Grüthhausbusche gehabt haben, der so viele Predigten gehalten hat; ist nicht ein braver Bischof, Lehrer und Prediger? Sehet doch einmal, womit wir so gequält und geplagt worden sind, davon weiß der nichts.

Jacob. Ich bin kein Bischof, auch halte ich mich für keinen Lehrer; h aber ich habe den Brüdern und Schwestern, wie auch den Ankömmlingen unserer Gemeinde, bisweilen nach meinem geringen Vermögen mit Ermahnen aus dem Worte Gottes und der Heiligen Schrift gedient.

Bruder Cornelius. Du magst wohl ein rechter Lehrer sein, der du doch nicht einmal weißt, was das Sakrament der Firmung ist; die Firmung ist nichts anderes, als wenn der Bischof oder die Weihbischöfe die erwachsenen Kinder, bisweilen auch wohl große und alte Leute, die noch nie gefirmt waren, an¹⁶ ihren Stirnen mit der heiligen Salbe bestreicht, und ihnen dabei einen Backenstreich gibt, zum Reichen, daß sie ihrer Firmung gedenken sollen, welche die Bestätigung der Taufe bedeutet. Nun denke ich, du wirst es wohl wissen und verstehen.

Jacob. Ebenso irenig wie zuvor, zumal ich auch nicht einmal weiß, was die Salbung und Bestätigung der Taufe sei.

Bruder Cornelius. Es scheint ja, daß du gar nichts von dem weißt, was die christliche Religion betrifft; also hat dich der Teufel bei der Gurgel; gleichwohl bist du unter den Wiedertäufern ein Lehrer und Prediger gewesen; ei sieh, ist das nicht

Schande, daß man dich noch selbst lehren muß, wie man die Kinder firmt, und wie die Griesem eine vermengte Sache sei von heiligen gemeihten Dingen, die man dir nicht nennen darf? ei, pfui ja, daß man dich auch noch lehren muß, daß die Bestätigung die Auflegung der Hände des Priesters bedeute, gleichwie die Apostel die Hände auf diejenigen gelegt hatten, die getauft waren. Verstehst du es denn noch nicht, du Lumpenslegel, der du bist.

Jacob. Apg. 19 steht, daß, als¹⁷ Paulus zu Ephesus einige gläubige Christen getauft und nachher seine Hände auf sie gelegt hatte, der Heilige Geist auf sie gekommen sei, so daß sie mit Zungen redeten und weisagten; aber ich glaube nicht, daß eure Firmung oder Griesem eine Bestätigung sei, und daß euer Backenstreich eine Aehnlichkeit mit der Weise habe, wie die Apostel die Hände auflegten.

Bruder Cornelius. Ist das wahr, so platt heraus? du verdammter, vermaledeiter Wiedertäufer, denn obgleich du es nicht glaubst, so ist doch das Sakrament der Firmung um deswillen nicht ein Haar schlimmer, denn wir Katholischen glauben es um desto mehr. Was sagt ihr aber, meine Herren, von diesem verfluchten Wiedertäufer, denn er glaubt ja gar nichts.

Der Notarius. Laß dich doch unterrichten, Jacob, und glaube, wie einem Christenmenschen zu glauben zukommt, und mache doch nicht so viel Einwürfe.

Jacob. Mit Erlaubnis, meine Herren, ich antworte nur auf alle seine Fragen, und glaube dem allein, was in der Heiligen Schrift steht.

Bruder Cornelius. Ei, tußt du? das mag deiner Mutter Hemd (glauben), denn du tußt doch nicht, was St. Paulus in seinem ersten Briefe an die Korinther im Anfang des 4. Kapitels schreibt: So will ich nun, daß ein Jeder uns dafür halte, daß wir Priester Christi über Gottes Sakramente sind; und wie ich gesagt habe, schreibt auch St. Jakob im 5. Kap.: Wenn jemand krank ist, so hole man die Priester der Kirche, und lasse sie über ihn beten und¹⁸ ihn mit Del im Namen des Herrn salben. Ei, sind wir Priester denn nicht Austeiler oder Diener der Sakramente Gottes? Nun aber sagst du, daß du allem dem glaubst, was in der Heil. Schrift geschrieben steht; deshalb muß man nun hören und betrachten, was du von dem Sakramente der heiligen Delung glaubst, von welcher Jakobus schreibt, wie ich dir sage; wohl, laß hören.

Jacob. Ich¹⁹ glaube nicht, daß die Oelsalbung, von der Jakobus schreibt, dem Oele ähnlich sei, womit ihr eure Kranken salbt, denn das Del, wovon Jakobus schreibt, machte die Kranken gesund, wie auch solches das Del tat, wovon Mark. Kap. 6, schreibt, daß die Apostel viele Kranke gesalbt und gesund gemacht hätten; aber, wiewohl ihr Paffen euer Del beschwört und bezaubert, so kann es doch die Kranken nicht gesund machen; deshalb ist denn auch dasselbe ein anderes Del gewesen als das eurige, das ihr ein Sakrament nennet.

Bruder Cornelius. Ei, was tausend Teufel (Gott segne uns) macht nun dieser höllische Rezer, daß er aus unserer Beschwörung, Weihung, Segnung und Heiligprechung des Sakramentes des Oeles Zauberei macht. Ei du bezaubertes, verteuflertes und bessener Wiedertäufer, hast mich einmal bestraft, weil ich dich verflucht und gerichtet habe; aber ich sollte wohl noch anders mit dir zu Werke gehen, um dich zu verfluchen, verdammen und zu vermaledeien; doch bist du nicht so viel wert, daß mich über dich erzürne und beunruhige. Darum sage ich dir ja, wir Katholischen nennen die heilige Delung ein Sakrament und halten es für ein Sakrament, denn es ist auch ein Sakrament, troß

^g Matth. 5, 20. ^h Matth. 12, 50.

¹⁵ Von der Firmung. ¹⁶ Von dem Griesem und der Konfirmation.

¹⁷ Von der Auflegung der Hände, wovon die römische Kirche ihre Bestätigung hergenommen hat. ¹⁸ Von der Delung. ¹⁹ Betrifft dasjenige, was Jakobus von der Delung oder dem Salben der Kranken sagt, und wie sehr solches verschieden sei von der erblicheten Delung der Papstten.

deines Mauls, verstehst du das wohl? du bezauberter und vermaledeiter Wiedertäufer, der du bist.

Jacob. Wollt ihr denn alle Dinge nachmachen, welche die Apostel getan haben, und sie alle für Sakramente halten, warum haltet ihr eure Schweiß- oder Schnupftücher nicht auch für ein Sakrament, und legt sie auf die Kranken, wie Paulus tat? Denn worin war das Del heiliger, wovon Jakobus schreibt, als in Paulus Schweißtüchern, womit er auch die Kranken gesund machte, wie Apg. 19 geschrieben steht?

Br. Cornelius. Ei, spielt der Teufel nicht mit deinem Munde, so verstehe ich es nicht; ja, ihr vermaledeiten Wiedertäufer mögt wohl aus euren schmutzigen Schnupf- oder Schweißtüchern ein Sakrament machen, denn ihr habt kein Sakrament; aber wir Katholischen haben wohl sieben Sakramente, ist das nicht genug?

Jacob. Ja, in der That, denn weil der Name Sakrament in der heiligen Schrift nicht einmal genannt wird, so sind euch auch sieben zu viel.

Bruder Cornelius. Ei,²⁰ nennt St. Paulus den Ehestand nicht ein Sakrament? Ja, damit tut er denselben keineswegs zu viel Ehre an, weil er Eph. 5 sagt: Das Sakrament ist groß. Willst du denn diese Ehre noch verschmähen, dieselbe von dir treiben oder mit Füßen von dir stoßen, frage ich?

Jacob. Paulus sagt: k Zwei werden ein Fleisch sein; dieses Geheimnis ist groß. Willst du nun aus allen Geheimnissen Sakramente machen, so wundert es mich sehr, daß ihr nur sieben Sakramente habt.

Bruder Cornelius: Ei, da kann man wohl hören, daß ihr Wiedertäufer den Ehestand nicht hoch achtet, denn wenn wir Priester sagen würden, das Priesteramt sei mir ein Sakrament, der Ehestand aber nicht, so würdest du wohl antworten, wie ich denke: Beweise uns, wo das Priesteramt ein Sakrament genannt wird, wie man vom Ehestand findet; aber²¹ wenn ich der Sache genau nachdenke, so haltet ihr Wiedertäufer nichts vom Ehestande, weil ihr die Weiber und Jungfrauen gemein macht, und unter einander wie die Gunde und Zauwen läuft; der Vater mit seiner Tochter, die Mutter mit ihrem Sohne, der Bruder mit seiner Schwester, wie das Vieh, ist das nicht hübsch?

Jacob. Mit Erlaubnis, erzürne dich nicht; hierin wird fälschlich über uns gelogen.

Bruder Cornelius. Ei, willst du denn das leugnen; wie darfst du das tun?

Jacob. Wenn es wahr wäre, ich wollte es nicht leugnen, aber man wird das nimmermehr mit Wahrheit bei uns sagen können.

Bruder Cornelius. Ja wohl, das ist ja das trogigste Gespenst von allem: ich dachte, du würdest mir nun das alles mit der heil. Schrift bezeugen und dartun, daß man die Weiber allgemein haben möge; ei, willst du es nun leugnen?

Jacob. Ja, sollte ich das nicht leugnen, was doch Lügen sind?

Br. Cornelius. Ja, dieser elende Wiedertäufer will mich über die Nase haben, denke ich; solltest du glauben, mir eine Sache aus dem Kopfe zu reden, von welcher ich doch so gewiß weiß, daß sie wahr ist? Ei, was willst du noch leugnen, denn du hast ja bereits die fünf Sakramente geradezu verleugnet, was hunderttausendmal ärger und verdammlicher ist, als alle Weiber und Jungfrauen in der ganzen Welt allgemein zu machen: das ist wahr.

Jacob. Du tust großes Unrecht, daß du uns dessen beschuldigst: denn es ist eine Sache, woran wir unschuldig sind.

Bruder Cornelius. Ei, du treibst ja gar Narrenwerk mit diesem Leugnen; ich sollte wohl vor Wut und Zorn aus meiner Haut fahren, weil dieser verfluchte Wiedertäufer nun hier eine

bekannte Sache leugnen will, welche doch aller Welt bekannt ist. Gewiß, ich setze meinen Hals zum Pfande, daß ich selbst wohl mehr als hundertmal gepredigt habe, daß ihr Wiedertäufer die Weiber und Jungfrauen allgemein macht, daß ihr auch das Ehelichen meidet, und daß ihr einem Manne, wenn er seines Weibes müde geworden ist, eines andern Mannes Weib gebt, und ebenso auch einem Weibe, wenn sie ihres Mannes müde ist, eines andern Weibes Mann; sollte ich denn hiervon nicht Bescheid wissen?

Jacob. Ich habe bisweilen sagen gehört, daß hier Bruder Cornelius oft dergleichen Dinge von uns predigt; mit Erlaubnis, bist du es?

Bruder Cornelius. Ja, ich bin Br. Cornelius, der solche Dinge von euch predigt; besiehe mich recht; ich weiß es wohl, daß ich es bin; ich will es dir auch klar beweisen, daß ich die Wahrheit predige; denn waren es keine Wiedertäufer, die zu Amsterdam und an andern Orten in Holland mutternackend auf den Straßen umherliefen, Männer und Weiber, junge Mädlein und junge Knaben, und zu einander sagten: Mein Geist begehrt dein Fleisch, he?

Jacob. Diese waren nicht von unsern Brüdern; ich weiß, daß es früher dergleichen schlechte Brüder gegeben; wie z. B. David Soris und Heinrich Nicolaus; diese lehrten solches heimlich und sagten, es gebühre niemanden, etwas Eigenes zu haben, darum sei es auch niemanden erlaubt, für sich selbst ein Weib zu ehelichen, sondern man müsse die Weiber gemeinschaftlich halten. Andere wollten auch aus der Schrift beweisen, daß man die Weiber, die ungeschickt und unehrlich sind, wohl verlassen möchte.

Bruder Cornelius. Ist das möglich?! Wie willst du doch das leugnen, daß ihr Wiedertäufer die Weiber gemeinschaftlich habt? Waren es denn nicht Wiedertäufer, die zu Amsterdam das Stadthaus mit Gewalt einnahmen, auch die Stadt Münster überwältigten und einnahmen, nachher aber belagert, beschossen, bestürmt, überwunden, gefangen und getötet wurden, und unter ihnen ihr König, Jan Beukels, ein Schneider von Reiden? Hatten denn diese nicht auch die Weibergemeinschaft, ja nicht allein die Weiber, sondern auch die Güter? Haben sie nicht Kirchen und Klöster in Holland, Friesland und Gelderland beraubt? Willst du nun auch sagen, diese wären nicht von deinen Brüdern gewesen? Ich denke ja, du wirst nicht so töricht sein.

Jacob. Diese alle waren von denselben (fremden) falschen Brüdern, denn wie sie lehrten, daß man die Weiber nicht ausschließlich haben sollte, so lehrten sie auch, daß man die Güter nicht eigentlich besitzen sollte, sondern eine Gemeinschaft derselben eintreten lassen sollte, und daß der Papisten Güter den Christen zugehören; daß sie dieselben wegnehmen möchten, wo sie könnten, um sie zur Ausrottung der Gottlosen mit dem auswändigen Schwerte und um alle Obrigkeit aus dem Wege zu räumen anzuwenden, damit auf solche Weise ein neues Reich Christi in dieser Welt aufgerichtet werde. Durch solche sind wir mit Unrecht in solch ein unchristliches Geschrei gekommen.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? Das wäre allerdings zu berücksichtigen, ob ihr mit Unrecht in ein solch böses Geschrei gekommen wäret. Hättet ihr Wiedertäufer auch ein Haupt, wie die Calvinischen, ich beschwöre dir, ihr würdet uns Katholische eben also verfolgen, quälen, peinigen und martern, wie sie tun. Doch genug hiervon; aber daß du leugnen willst, daß ihr Wiedertäufer die Weiber nicht gemeinschaftlich habt, kann ich weder verschlucken noch verdauen; aber du magst Ausflucht suchen, wie du willst, du wirst mir das nicht aus dem Kopfe schwagen.

Jacob. Wir müssen nicht allein solches von dir leiden, denn wie ich höre, so predigt du auch oft, daß die Calvinischen die Weiber gemeinschaftlich haben.

¹⁹ Apg. 19. 12. ^k Eph. 5.

²⁰ Vom Ehestand. ²¹ Von der Lasterung wegen der Gemeinschaft der Weiber.

²² Daß diejenigen, die Schuld daran waren, nicht zu unsern Brüdern gehörten.

Bruder Cornelius. Das²³ haben sie auch, denn darin, daß sie die Weiber in Gemeinschaft haben, sind sie mit den Wiedertäufern einig. Es ist mir wohl bewußt, was die Calvinischen beiderlei Geschlechts treiben, wenn sie die Kerzen ausblasen, nachdem sie ihr verfluchtes, teuflisches Nachtmahl gehalten haben; ja, siehe doch nun, solltest du mich wohl predigen Lehren wollen!

Jacob. Wenn solches wahr wäre, so wäre es ja aller Welt bekannt; denn die Calvinischen haben doch öffentliche Kirche gehabt, darin sie gepredigt und das Nachtmahl gehalten haben. Hätten sie nun dergleichen Dinge wie die Gemeinschaft der Weiber, gehandhabt, wie du sagst, was würde dieser fremde Handel für ein Geschrei durch alle Länder gemacht haben!

Bruder Cornelius. Ei, du verdammter Wiedertäufer! willst du es mir nun beweisen, als ob ich über die verfluchten Kälberrschwänze (Calvinischen) gelogen hätte? Sage ich nicht, daß sie solches mit einander treiben, wenn sie ihr teuflisches Nachtmahl mit einander gehalten haben und die Lichter ausgeblasen sind, wie soll man denn von einer Sache etwas Seltsames sagen, die niemand sehen kann? Aber, ihr Wiedertäufer, sagt uns einmal etwas von eurem Nachtmahl; ich denke ihr haltet keines, weil ihr von keinem Sakramente etwas zu sagen wißt. Darum sage und laß uns hören, was du von dem Sakramente des Altars hältst?

Jacob. Ich kann davon nichts sagen, denn ich habe die Namen in der Heiligen Schrift weder gesehen noch gelesen.

Bruder Cornelius. Da ist der Teufel und seine Mutter schon wieder zu Kaufe! Wie willst du denn das Nachtmahl genannt haben? ich denke, wie die Reformierten?

Jacob. Ich habe zwar in der Heiligen Schrift von dem Brotbrechen und Gedächtnisse des gebrochenen Leibes Christi viel gelesen, Matth. 26, Mark. 14, Luk. 22, Apg. 2, 1. Kor. 11, aber von dem Sakramente des Altars habe ich nichts gelesen.

Bruder Cornelius. Du hast ja die Schrift immer auf dem Daumen; denn weil ihr Wiedertäufer nichts lesen wollt, als nur die Heilige Schrift, so folgt daraus, daß ihr nichts von einem Sakramente des Altars leset. Wie ich von meinem Herrn, dem Oberauffeher der Augustiner, höre, wollt ihr durchaus nichts zur Ermahnung aufnehmen, was die Altväter,²⁵ oder die Lehrer der heiligen katholischen Kirche schreiben, wie St. Ambrosius, St. Hieronymus, St. Augustinus, St. Gregorius, St. Chrysostomus, St. Bernhardus, St. Anselmus, St. Beda, die heiligen Lehrer, und sehr viele Andere, ja die noch älter sind, wie Irenaeus, Cyprianus, Basilius, Chryllos, Tertullianus. Wenn du diese lesen würdest, so würdest du finden, daß das Sakrament des Altars oft unter verschiedenen Namen, wie z. B. Eucharistia, Solocastum, Sacrificium, Oblatio zc. angeführt wird; aber ihr Wiedertäufer wollt lieber zweifeln und in den verfluchten und verdammten Büchern eures Erzkeizers Menno Simon grübeln. Darum wißt ihr auch nichts von einem Sakramente des Altars; ist das nicht was Schönes?

Jacob. Uns genügt einfältig an der heiligen Schrift, denn wir finden alles darin, was uns zur Seligkeit zu wissen nötig ist, und haben nicht nötig, der Menschen Lehren zu durchforschen.

Bruder Cornelius. So, so! Aber sage mir und laß hören, ob du auch glaubst, daß Christus mit seinem natürlichen Fleische und Blute wahrhaftig in der geweihten Hostie sei, wenn du doch alles besser verstehst!

Jacob. Dies verstehe ich ebenso wenig, weil die Heilige Schrift nichts von einer geweihten Hostie sagt: deshalb bemühen wir uns auch nicht mit dergleichen Dingen, sondern wir bedienen

uns in unserer Gemeinde der Gedenkzeichen von des Herrn Leibe, wie ich gesagt habe.

Bruder Cornelius. Was sind denn diese Gedenkzeichen wohl für Gespenster? Das fängt ja an, recht Zwinglianisch und Calvinisch zu lauten! Ich denke, ihr Wiedertäufer werdet doch keine Sakramentierer sein? Aber laß doch uns einmal hören, wie es mit diesen Gedenkzeichen bestellt sei.

Jacob. Diese Gedenkzeichen sind Brot und Wein, deren wir uns zum Andenken des Leibes und Blutes Christi bedienen, weil uns Christus in seinem letzten Abendmahle befohlen hat, daß wir zum Gedächtnisse seines Leibes, der am Kreuze zerbrochen wurde, das Brot zu brechen und essen, und daß wir den Kelch mit Wein austheilen und alle daraus trinken sollen zum Gedächtnisse seines Blutes, das für Viele, zur Vergebung der Sünden, vergossen wurde.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? Ihr seid wohl brave Gefellen mit euren Gedenkzeichen! Ja, meine Herren, was haltet ihr von diesem verfluchten, höllischen Teufelspackvolke? Sie sind Wiedertäufer und Sakramentierer. Ja, Jesus! Jesus! werte Mutter Gottes, beschütze uns! das ist eine abscheuliche Sache. Ei, ei, ei! ach, ach, ach! Nun hört ihr ja, meine Herren, welch Teufelsgeschmeiß und höllische Brut ihr hier in Flandern und in der Stadt Brugge habt, und dennoch habt ihr bisweilen euer Gespötte mit meinen Predigten, wenn ich wider diese verdammten Kezer predige und sagt: Das lausige Narrchen, der wahnsinnige Bruder Cornelius hat immer auf der Kanzel mit den Kezern zu schaffen. Nun hört ihr ja selbst, ob ich hierzu billige Veranlassung habe! Nun aber höre zu, du Sakramentierer! warum sagt denn Christus nicht: Nehmet und esset, dies Brot ist ein Gedenkzeichen meines Leibes, und dieser Wein ist ein Gedenkzeichen meines Blutes, sondern er sagte rund heraus: Nehmet, esset, das ist mein Leib; ferner: Trinfet alle aus diesem Kelche, dies ist mein Blut? Nun antworte mir einmal darauf und benarre dich selbst.

Jacob. Es ist mir von Herzen leid, daß du dich über meine Antwort so sehr erzürnst und ereiserst, und nicht bedenkst, was Paulus, 1. Tim. 2, Kap. 1, sagt, daß ein Bischof nicht zornig, heftig oder zänkisch sein soll.

Bruder Cornelius. Ei, ei, halte das Maul, und antworte mir ohne viel Geschwätz und Geschnatter.

Jacob. Es ist nicht Christi Meinung gewesen, daß die Apostel seinen Leib essen sollten, der den folgenden Tag gekreuzigt wurde, oder daß sie sein Blut trinken sollten, das den andern Tag vergossen wurde, sondern seine Meinung war, daß sein Leib eine Seelenspeise und sein Blut ein Seelentrank sei, gleichwie Brot und Wein die Speise und der Trank des Leibes ist, darum sagt er: Nehmet und esset, das ist mein Leib, oder mein Leib ist das, was das Brot ist, nämlich Speise.

Bruder Cornelius. Ei, was eine tolle Raserei ist dieses; nun sollte ich wohl vor Horn aus der Haut fahren, ja, sollte ich nicht? denn Christus sagte nicht: Mein Leib ist das, oder mein Leib ist solches; wie verkehrt und verdreht nicht ihr Kezer die nackenden, platten Worte (dies ist mein Leib)!

Jacob. Die Worte haben dieselbe Bedeutung: Das ist mein Leib, oder mein Leib ist das, wenn man anders auf den rechten Sinn²⁶ Christi Achtung geben will, denn weil sein Leib eine Speise war, darum nahm er Brot, und sagte: Mein Leib ist dies, oder dies ist mein Leib, nämlich eine Speise.

Bruder Cornelius. Ei, sollte einen dieses nicht unfinnig und rasend machen! ja, Gott segne uns noch einmal und die werte Mutter Gottes. Sagt denn Christus nicht: Nehmet und esset, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; war es nun

²³ Hier werden auch des Calvinus Nachfolger der vorgemeldeten Rüstung beschuldigt, welches eine große Vermeessenheit von diesem Mönch ist. ²⁴ Von dem Sakramente des Altars. ²⁵ Von den Auslegungen der alten Lehrer.

1 Matth. 16. Mark. 15. Luk. 23. Joh. 13. 1. Kor. 11 zc. m Tit. 1. n Joh. 6 zc.

²⁶ Von dem Sinne der Worte: Dies ist mein Leib, oder mein Leib ist dies.

derselbe Leib, der für sie gegeben wurde, ei, so war es kein Brot, was er seinen Aposteln zu essen gab. Nun, laß hören, was willst du darauf antworten?

Jacob. Wie ich geantwortet habe, daß Christus sagt, daß derselbe Leib, der für uns dahin gegeben wurde, eine Speise der Seele sei, gleichwie das Brot eine Speise für den Leib des Menschen ist.

Bruder Cornelius. Ei, was ein Unglück ist das; sollte ich denn nichts vorbringen können, um dir dein verfluchtes Maul einmal zu stopfen? Ei, sagte nicht St. Paulus im ersten Briefe an die Korinther, Cap. 11: Wer dies Brot ißt, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinkt, der ist an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig. Sollte denn das nur ein bißchen gemeines schlechtes Brot und ein Schluck saurer Wein sein? warum macht denn Paulus eine so außerordentlich große Sache daraus, und sagt: Der Mensch aber prüfe sich selbst, und esse würdig von diesem Brote und trinke würdig aus diesem Kelche, denn, wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet; aber sollte das nun, du verdammter Sakramentierer, nicht mehr sein, als ein bißchen gemeines Brot oder ein Gedenkzeichen?

Jacob. Das unwürdige Essen des Brotes und das unwürdige Trinken des Kelches, wovon Paulus schreibt, findet sich in unserm Gewissen, denn wenn ich mich in dem Leibe Christi vereinigen, und ein Brot mit vielen Brüdern werden will, bin dabei aber uneins, oder mit einigen Brüdern im Streite, so esse ich unwürdig von diesem Brote, und trinke unwürdig aus dem Kelche des Herrn, und dadurch werde ich an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig. Darum²⁷ prüfe sich der Mensch selbst, wie er mit seinem Bruder steht, denn wer in Heuchelei kommt, und hat in seinem Gewissen Anklage oder Unruhe, ißt und trinkt aber gleichwohl unwürdig, der²⁸ ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er nicht unterscheidet, daß der Leib des Herrn (in der Brechung des Brotes das wir brechen) sich uns gemeinschaftlich mitteilt, und der Kelch der Dankagung (welchen wir segnen) mit uns eine Gemeinschaft oder Mitteilung in dem Blute Christi wird, gleichwie Paulus im ersten Briefe an die Korinther, Cap. 10, schreibt.

Bruder Cornelius. Ei, nun bist du in der Schlinge, denn wenn es eine Gemeinschaft oder Mitteilung des Leibes und Blutes Christi ist, so ist es ja nicht mehr Brot und Wein, wie ich dafür halte.

Jacob. Kannst du es nicht verstehen, daß wir durch die Mitteilung des gebrochenen Brotes nur zu verstehen geben und uns erinnern, daß wir durch das Brechen des Leibes Christi an dem Kreuze und durch die Mitteilung des Kelches seines Blutes theilhaftig geworden sind, und dadurch mit seinem Leibe Gemeinschaft erlangt haben? Gleichwie wir alle Gemeinschaft an einem Brote empfangen, das wir brechen und essen, und dessen theilhaftig werden, so sind wir auch viele ein Leib mit dem Leibe Christi, weil wir alle mit seinem Leibe Gemeinschaft erlangen, und dessen theilhaftig geworden sind, was wir dadurch zu erkennen geben, wenn wir uns mit Einem Brote in Gemeinschaft bringen und dessen theilhaftig werden. Dies ist die Meinung Paulus im 1. Briefe an die Korinther, Kap. 10.

Bruder Cornelius. Ei, so nun merke ich ja recht, daß ihr Wiedertäufer kurzum eben so arge, falsche, schändliche und durchtriebene Sakramentierer seid, als wohl die besudelten und dreckigen Rälberchwänze sein mögen, denn bei euch ist das Sakrament nichts anderes, als nur eine Bedeutung, Vorstellung und Gedächtnis des Leibes und Blutes Christi, und also nur ein bißchen Brot und ein Kelch mit Wein: aber ich lache über euer Bi-

chen Brot und euren Kelch, womit ihr eine Bedeutung und Gedächtnis des Leibes Christi vorstellen wollt.

Jacob. Mit Erlaubnis, das ist ja wunderbarlich von der Einsetzung Christi geredet, denn er hat uns gleichwohl das Brechen des Brotes und das Trinken des Kelches zu seinem Gedächtnis eingesetzt. Wenn aber das Brot Christus selbst ist (wie du sagst), wie soll uns denn dasselbe ein Gedächtnis²⁹ Christi sein, der doch selbst (wie du sagst) gegenwärtig ist? Und weil du dich so sehr über mich erzürnst, der ich die Mitteilung nur Brot und den Kelch nenne, so solltest du dich auch über Paulus erzürnen, weil er im ersten Briefe an die Korinther schreibt, Cap. 11: So oft ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket zc., v. 25.

Bruder Cornelius. Schweige, halt das Maul, und laß das Gewäch, denn ob schon St. Paulus das Sakrament des Altars so nennt, so war es doch Christus selbst, wie er von seiner gesegneten Mutter geboren und am Kreuze gestorben ist.

Jacob. Das ist eine irrige Ansicht von dir, denn wenn es Christus selbst ist, wie er am Kreuze gestorben ist, so muß es auch Christus selbst sein, wie er von den Toten auferstanden und aufwärts gen Himmel gefahren ist.

Bruder Cornelius. Ja, in Wahrheit, und auch so, wie er zur Rechten seines Vaters sitzt.

Jacob. Warum sagt denn Paulus an die o Korinther: So oft ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Wäre das Brot aber Christus selbst gewesen, so hätten die Korinther damals wohl sagen können: Es ist nicht mehr nötig, des Herrn Tod zu verkündigen, denn er ist schon gekommen; er ist hier, das Brot, das wir brechen und essen, ist Christus selbst.

Bruder Cornelius. Ja schwäche und plaudere, wie du willst; ich sage rund heraus, daß die Korinther Christum mit Haut und Haar gegessen haben, wie wir Katholischen auch tun.

Jacob. Gleichwohl sagt Christus, v Joh., Kap. 16: Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater; ferner, in demselben Kapitel: Nun³⁰ aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; ferner, in demselben Kapitel sagt Christus weiter: Aber ich sage die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn wenn ich nicht hingehe, will ich ihn zu euch senden. Ferner, in eben demselben Kapitel, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fortan nicht sehet: endlich, Joh., Cap. 12, sagt Christus: Mich werdet ihr nicht allezeit haben.

Br. Cornelius. So fängst du wieder an zu a predigen, tust du nicht? und meinst du mir alles zu vermirren, zu verkehren und zu herdrehen: aber warte eine Weile, ich will dir wohl anders bequegen: es ist nichts bei dir, als Johannes hier, Johannes da: aber warum saast du nichts von dem, was Johannes, Kap. 6, schreibt, wo Christus sagt: Das Brot, das ich geben will, ist mein Fleisch.

Jacob. Christus sagt in demselben Kapitel, daß er das Brot sei, das vom Himmel gekommen ist; damit meinet er kein Brot, das aus der Erde wächst.

Bruder Cornelius. Ist das nicht ein orauer, schändlicher, durchtriebener und schalkhafter Keher? hört doch nur, wie der Teufel mit seinem verfluchten Mause spielt: ei, ei, ei.

Jacob. Ich saae doch nichts anderes, als was Christus selbst sagt und meint, denn dies sind keine eigenen Worte durch das ganze Kapitel: Wahrlich, wahrlich, ich saae euch, Moses hat euch kein Brot vom Himmel gegeben; aber mein Vater gibt euch

²⁹ Das war gegenwärtig ist, bedarf keines Zeichens zum Gedächtnis.
o 1. Kor. 11, 23. v Joh. 16, 21.

³⁰ Wie Christus leblicher Weise durch seine Himmelfahrt aus dieser Welt geschieden sei, zum Beweise, daß er nicht in dem Sakramente des Altars sei.
a Joh. 6, 51.

²⁷ Ein Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brote zc. ²⁸ 1. Kor. 11 zc. Wie dieselben Worte verstanden werden müssen.

das rechte Brot vom Himmel, denn das ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt, und der Welt das Leben gibt; ferner: Ich bin das Brot des Lebens; ferner: Eure Väter haben in der Wüste Manna gegessen und sind gestorben; dies³¹ ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist, wer von diesem Brot essen wird, wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich für das Leben der Welt dahingebe; ferner: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschen Sohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.; ferner, als Jesus bei sich selbst merkte, daß seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Vergert euch das? wie, wenn ihr dann sehen werdet des Menschen Sohn auffahren, wo er zuvor war? das Geist ist's der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nütze.

Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben.

Aus all diesen Worten Christi kann man verstehen, daß er mit diesem seinem Fleisshessen anders nichts meinte, als sein Wort oder seine Lehre, wodurch wir im zum Glauben kommen, ohne welchen Glauben an ihn wir nicht selig werden und nicht ewig Leben können.

Bruder Cornelius. Hast du nun ausgepredigt? Kam es dir nicht vor, als ob du in dem Grünhausbusche ständest und predigst? Aber, du vertwegener Kezer, beweise mir das umständlicher, daß Christus mit diesem Fleisch essen nichts anderes verstehe, als sein Wort oder seine Lehre. Ei, wie ich denke, so willst du dich wider das heilige Concilium zu Trident aufwerfen, denn dort haben doch alle Kardinäle, Bischöfe und Väter diese Worte Christi auf das würdige Sakrament des Altars bezogen; darum laß dich nun hören, wie du es anders beweisen willst, du verfluchter Wiedertäufer und Sakramentierer, der du bist.

Jacob. Du hast gehört, daß Christus in seiner Rede an die Juden gesagt hat: Dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt, und der Welt das Leben gibt. Ich bin das Brot des Lebens, wer von diesem Brote isst, wird leben in Ewigkeit; wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Nun magst du wissen, wenn Christus mit diesem Brote oder mit diesem Fleische seinen natürlichen Leib verstände, wie du sagst, so würden alle Menschen, denen ihr das (nach deinen Worten) zu essen gebt, ewiglich leben, und keiner verdammt werden; denn wenn sie einmal gegessen hätten so würden sie in Christo bleiben, und Christus würde in ihnen bleiben.

Br. Cornelius. Ei, hört doch einmal, meine Herren, soll man sich nicht wundern, wie dieser lumpige Weber, dieser Kerzengießer, zu solcher großen Weisheit gekommen sei? Ja, dieser unreine und schmutzige Bischof Jacob will weiser sein, als unsere heiligen Kardinäle, Bischöfe und Gottesgelehrten oder Doctores in der Gottesgelehrtheit, die in der heiligen Versammlung zu Trident durch des Heiligen Geistes Eingeben einstimmig beschloffen haben, daß alle Worte Christi (St. Joh., Kap. 6), sich auf das heilige, würdige Sakrament des Altars bezügen; jetzt aber will uns dieser garstige Bischof, der Weber Jacob, gern weis machen, daß Christus mit seinem Blute nichts anderes als sein Wort und Predigen verstanden habe, ist das nicht was Eigenes?

Der Blutschreiber.³² Laß dich doch unterweisen, Jacob, und disputiere nicht so viel.

Der Notarius.³³ Das begehre ich auch von dir, Jacob, und steife dich nicht so sehr auf deine eigene Weisheit.

Jacob. Mit Erlaubnis, meine Herren, ich steife mich nicht auf meine eigene Weisheit, sondern auf die Worte Christi.

Bruder Cornelius. Ei, tuft du? ich mag nicht sagen, was du tuft, du schalkhafter, Ioser, durchtriebener Kezer, du hast ja in der Erzählung der Worte Christi so schalkhaft ausgelassen und verschwiegen, daß er in demselben Kapitel sagt: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank; ja, meinst du uns so mit Schalkheit zu betrügen?

Jacob. Die Worte³⁴ Christi habe ich nicht Ioser und schalkhafter Weise verschwiegen, sondern sie kamen mir nicht in meinen Sinn; es ist auch nicht nötig solche Worte zu verschweigen, denn sie dienen nur dazu, die Antwort zu bestätigen, die ich dir gegeben habe, nämlich, wenn Christus mit dem Essen und Trinken sein natürliches Fleisch und Blut versteht (wie du sagst), so werden sie alle ewig leben und nicht sterben, oder nicht verdammt sein, die in eurer Kirche einmal davon gegessen und getrunken haben, es mögen auch Missetäter sein, wie sie wollen, denn ihr versagt niemanden euer Sakrament des Altars; wer dazu kommt, der genießt es mit; es kommen dazu auch Trunkenbolde, Praesser, Geizhälse, Tauscher, Flucher, Zänckische, Neidische und ungerechte Menschen, Huren und Duben, Ehebrecher, Mörder und viele böse Menschen, von welchen t Paulus im ersten Brief an die Korinther, Kap. 6, und im fünften Kapitel an die Galater sagt, daß sie das Himmelreich nicht ererben werden.

Bruder Cornelius. Ja, diejenigen, die zuerst beichten und von den Priestern freigesprochen werden, empfangen denn darauf das heilige Sakrament würdig und werden ewig leben.

Jacob. Christus sagt hier nicht von würdig oder unwürdig Essen oder Trinken, sondern er sagt, sie sollen alle leben, die von diesem Fleische essen, oder von diesem Blute trinken.

Bruder Cornelius: Aber St. Paulus sagt, 1. Kor. 11, von einem unwürdigen Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi; sieh es doch einmal an.

Jacob. Darum ist das Brotbrechen, wovon Paulus schreibt, auch eine andere Einsetzung als dieses.

Bruder Cornelius. Ei, du lumpiger Bischof! Christus setzt ja hier mit diesen Worten, Joh. 6, das Sakrament des Altars noch nicht ein, sondern er verheißt, es einzusetzen, indem er sagt: Das Brot, das ich geben werde (das ist zu verstehen, das er geben würde, als³⁵ er die Messe in seinem letzten Abendmahle einsetzte), ist mein Fleisch, und der Kelch mit dem Weine, den ich geben werde, ist mein Blut, kein Wein, noch etwas, das zum Weine gehört; also ist das Brot auch kein wesentliches Brot, sondern mein Fleisch, welche ich für das Leben der Welt geben werde. Wo willst du nun hiermit bleiben, was kannst du nun hierauf antworten?

Jacob. Hierauf antworte ich noch einmal: Wenn Christus solches Fleisch meint, wie ihr (nach deiner Aussage) den Menschen zu essen gebt, so wird auch, nach Anweisung der Worte Christi, niemand von denen sterben noch verdammt werden, sondern sie werden alle ewig leben.

Bruder Cornelius. Ja, darum frage ich auch noch einmal, für wen denn die Beichte und die Rosßprechung eingesetzt sei, ich denke doch nicht für die Ferkel oder Schweine?

Jacob. Das magst du freilich wohl denken; das u Blut Christi ist für die Menschen zur Vergebung der Sünden ausgegossen, wie er auch in seinem letzten Abendmahle sagt, welches ihr nun eine Einsetzung der Messe nennt.

Bruder Cornelius. Ja, das Abendmahl war die Einsetzung der Messe, trotz deines Mauls; aber laß einmal hören, was du von der Messe hältst.

³¹ Von dem Verstande der Worte Joh. 6. Von dem Essen und Trinken des Fleisches und Blutes Christi. ³² Der Blutschreiber. ³³ Der Notarius. r Vers 32. s Joh. 6, 33.

³⁴ Von den Worten (Joh. 6), darüber Bruder Cornelius den Jacob beschuldigt hatte, daß er sie ausgelassen hätte, doch solches in Unschuld geschehen sei etc. ³⁵ Von der Messe.

t 1. Kor. 6, 10. Gal. 5, 19. u Matth. 16, 27.

Jacob. Ist eure Messe denn noch etwas anderes, als euer Sacrament des Altars?

Bruder Cornelius. Ja, du bist ein Prädikant, ein Lehrer, ja ein Bischof der Wiedertäufer, wiewohl du solches leugnest, und gleichwohl weißt du nicht, daß die Messe³⁸ etwas anderes sei, als das Sacrament des Altars. Ei, pfui, schäme dich doch bis ins Innerste deiner Seele.

Jacob. Ja, freilich, weil es lauter Sachen sind, die in der Heiligen Schrift nicht bekannt sind oder genannt werden, so verstehe ich mich auch nicht darauf.

Bruder Cornelius. Ja, einen Dreck in dein Maul. Sind es auch Dinge, die in der Heiligen Schrift nicht so genannt werden, so sind sie doch in der Heiligen Schrift so bekannt, denn die Messe³⁹ ist ein Sacrificium oder ein Opfer, worin der Priester das wahre Fleisch und Blut Christi für Lebendige und Tote, oder für die Seelen aufopfert, die im Fegfeuer liegen, verstehst du es nun, was die Messe sei?

Jacob. Ich glaube nicht, daß ihr Christum noch einmal aufopfern könnt, sondern ich glaube, daß Christum selbst ein Opfer am Kreuze für die Lebendigen und Toten gewesen sei, denn Paulus schreibt an die Hebräer, Cap. 9, daß Christus durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen sei und eine ewige Erlösung gefunden habe, denn, wenn der Ochsen und Böcke Blut die Unreinen zur Reinigung des Lebens heilt, um wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst unbesleckt durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen von den toten Werken reinigen, dem Lebendigen Gotte zu dienen.

Bruder Cornelius. Ei, nun ist es genug gepredigt, denn der Kopf tut mir weh davon; darum laß uns jetzt etwas von der Wiedertaufe und der Kindertaufe⁴⁰ disputieren und dann genug. Sag an und laß hören, warum das Sacrament der Taufe den Kindern zur Seligkeit nicht nötig sei, wie ihr Wiedertäufer predigt und lehrt, und solltet ihr dadurch in Gefahr laufen.

Jacob. Christus⁴¹ sagt, Matth. 16: Wer glaubt und getauft wird, soll selig werden; wer aber nicht glaubt, soll verdammt werden. Wenn nun eins von beiden den Kindern zur Seligkeit nötig wäre, so ist ihnen der Glaube nötiger als die Taufe.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? aber, ei, willst du denn alle armen unschuldigen Kindlein, die in der Erbflünde ohne Taufe sterben, dadurch vom Himmel ausschließen, und eine Menge von vielen hunderttausend Millionen zur Hölle jagen, in die ewige Verdammnis?

Jacob. Nein,⁴² das wollen wir nicht, denn unser Glaube ist, daß die Kindlein gleichwohl selig sind, wenn sie auch ohne Taufe sterben, denn sie sind in dem Blute Jesu Christi getauft und gereinigt, wie v. Johannes in dem ersten Briefe, Cap. 1, sagt: Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden; auch sagt Christus; w. Matth. 19: Denn solcher ist das Himmelreich.

Br. Cornelius. Ja, wenn sie erst durch die Taufe gewaschen und von der Erbflünde, die sie von Adam geerbt haben, gereinigt sind, denn sonst fahren sie alle zum Teufel in die Verdammnis.

Jacob. Paulus schreibt, 1. Kor. 15: x Gleichwie sie alle in Adam sterben, so werden sie in Christo lebendig gemacht werden; ferner Röm. 5: Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist, und der Tod durch die Sünde, so ist die Gnade vielen reichlich widerfahren durch Christum.

Bruder Cornelius. Still, still, still, viel Geschwätz und wenig Antwort. Das sind lauter Dinge, die die ungetauften

und unbeschnittenen Kinder nichts angehen; darum⁴³ sage ich rund heraus, daß alle Kinder, die im alten Testamente ohne Beschneidung und nun im neuen Testamente ohne Taufe gestorben sind und noch sterben, verdammt sind, und wer eine andere Behauptung aufstellt, der ist ein Ketzer. Aber ihr Wiedertäufer achtet die Taufe so gering, daß ihr die Kinder ohne Taufe sterben laßt, in der Meinung, daß sie gleichwohl selig seien; warum laßt ihr euch denn, die ihr schon einmal getauft seid, wiedertauften, u. lehrt andere Leute, daß sie sich auch wiedertauften lassen müssen, wenn sie selig werden wollen? Ei, ei, seid ihr denn nicht von einer höllischen und teuflischen Kaseri, Unsinnigkeit und Verwirrung besessen? Ei, laufe und betrüge dich mit deiner Wiedertäuferi.

Jacob. Wir taufen die Gläubigen nach Christi Befehl und ihr tauft die Ungläubigen wider seinen Befehl.

Bruder Cornelius. Ist das wahr, Wiedertäufer? aber obgleich die Kinder ungläubig sind, so müssen sie dennoch getauft werden, wenn sie die Seligkeit erlangen sollen, denn im Evangelium St. Johannes, Kap. 3, steht, daß Christus zu Nikodemus gesagt hat: Wahrlich, wahrlich, es sei denn, daß jemand wiedergeboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Ist nun das nicht geradezu gesagt, daß man die Kinder taufen müsse, obgleich sie noch ungläubig sind? Was wollt ihr Wiedertäufer es uns Katholischen denn vorwerfen, daß wir die Ungläubigen taufen, und daß ihr die Gläubigen tauft? du vermaledeiter Ketzer, der du bist. Wohl an, antworte mir darauf, und betrüge dich selbst.

Jacob. Die Wassertaufe stellt das Bad der Wiedergeburt vor, welche Christus in dem Geiste taufft, wie Johannes der Täufer, Mark. 1. Ich habe euch mit Wasser getauft, der aber nach mir kommt, wird euch mit dem Heiligen Geiste taufen. Matth. 3 und Luk. 3 steht: Der wird euch mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer taufen: ferner Joh. 1: Aber der mich gesandt hat, in das Wasser zu taufen, der hat zu mir gesagt: Auf welchen du den Geist herabfahren und auf ihm bleiben sehen wirst, der ist es, der in dem Heiligen Geiste taufft, woraus sich mit Sicherheit schließen läßt, daß die Wassertaufe nichts dazu beiträgt, ins Reich Gottes zu kommen, sondern allein die Taufe durch den Heiligen Geist, womit Christus taufft.

Br. Cornelius. Daran klist du, Wiedertäufer, mit deinem vermaledeiten Mause, denn Christus saate: Aus Wasser und Geist: so schafft denn die Taufe des Heil. Geistes nicht allein den Einzug ins Reich Gottes, sondern das Wasser und der Geist.

Jacob. In dieser Beziehung mußt du dir die Frage stellen, ob niemals einige von Gott und Christo in den Heiligen Geist ohne Wasser getauft worden seien?

Br. Cornelius. Welche teuflische Frage ist doch das, wer sollte dir auf solche verfluchte Frage antworten können? Ja, seht doch nun einmal, womit uns dieser elende Dreckbischof, Jacob der Weber, zu quälen und zu plagen sucht. Antworte du dir selbst darauf.

Jacob. Wohl an denn, als Christus sah und hörte, daß sich Nikodemus so sehr über die Worte wunderte, die Er zu ihm redete, und daß Nikodemus seine Worte nicht verstehen konnte und fragte, wie solches zugehen möchte, so hat ihm Christus geantwortet: Bist du ein Meister in Israel, und weißt dieses nicht? Aus diesen Worten Christi kann man verstehen, daß Christus nicht von der Taufe redete, sondern er redete mit ihm von Dingen, die in dem Gesetze der Israeliten enthalten waren, nämlich von der Wiedergeburt oder Wiederherstellung durch den Heiligen Geist, in welchem alle heiligen Väter und alle Auserwählten Gottes vor der Zukunft Christi wiedergeboren oder getauft worden sind; denn hätte Christus von der Wassertaufe geredet, wie ihr Papisten meint, so hätte ja Nikodemus zu Christo sagen können: Ich habe in allen Gesetzen niemals etwas von einer Wasser-

³⁸ Daß die Messe etwas anders sei als das Sacrament des Altars. ³⁷ Was die Messe eigentlich sei. ³⁹ Von der Kindertaufe. ⁴⁰ Von der Taufe. Matth. 16. ⁴¹ Die Kindlein sind ohne die Taufe nicht unselig. ⁴² Von den unbeschnittenen Kindern im alten und den getauften im neuen Testamente, auch des Br. Cornelius Einsprechung. ⁴³ v. 1. Joh. 1. 7. w. Matth. 19, 14. x. 1. Kor. 15, 14. Röm. 5, 12.

taufe gelesen; aber nun hat Christus zu ihm von Dingen geredet, die im Geseze oder in der Heiligen Schrift des alten Testaments geschrieben standen, obgleich er sie anders nannte, nämlich eine Wiedergeburt aus Wasser und Geist, wiewohl freilich darin der Heilige Geist und das Wasser genannt wird; aber Christus wollte Nikodemus damit prüfen, um ihn über eine Sache in Verwunderung zu setzen, die er sehr wohl wissen und verstehen mußte, weil er ein Meister in Israel war. Siehe, darum wird die Wiedergeburt, wo Christus in den Heiligen Geist taucht, nur mit der auswendigen Wassertaufe vorgestellt.

Bruder Cornelius. Ei, Jesus, Jesus, wie kannst du plaudern, wie ist dir die Zunge gelöst; so wunderbar habe ich niemals die Schrift auslegen gehört; ganz wider den Sinn unserer Mutter, der heiligen katholischen römischen Kirche, wie auch der alten Lehrer und Väter; ich wundere mich nicht, daß dich die Wiedertäufer zu ihrem Lehrer, Prädicanten und Bischof gemacht haben, denn um dergleichen Reden oder Predigten zu hören, ist das Volk zu Brugge so abscheulich nach dem Griithausbusche gelaufen: aber ich muß noch eine Frage an dich richten: Wenn ihr Wiedertäufer Kinder habt, welche einfältig, simpel oder töricht bleiben, und in solcher Weise zwanzig, dreißig, vierzig, ja achtzig oder neunzig Jahre alt werden, laßt ihr dann diese ohne Taufe sterben, weil sie euren Glauben und eure Lehre nicht begreifen können? denn einen Einfältigen, der lebenslang einfältig oder töricht bleibt, kann man ja nicht lehren. Ei, wie macht ihr es doch mit ihnen; laß es mich doch mit kurzen Worten hören, denn dein langes Geschwätz wird diesen guten Herren so unangenehm wie mir: überdies wird es auch spät, und ich bin müde, das kann ich sagen.

Jacob. Solchen unschuldigen, einfältigen, kindischen Menschen gehört das Himmelreich, wie Christus sagt, Matth. 19.

Bruder Cornelius. Ei, sacht, sacht, eben recht, so sage ich denn, daß es nicht nötig ist, daß man die Menschen ihr Glaubensbekenntnis lehre, ehe man sie taucht, wie ihr Wiedertäufer lehrt und tut, wenn ihr taucht oder wiedertauft, denn obschon die Kinderlein im christlichen Glauben nicht unterrichtet sind, so taufen wir Katholischen sie doch auf den Glauben der heiligen Kirche, und weil sie gläubige Eltern haben: ei, darum ist es ja nicht nötig, daß man sie zuvor lehre.

Jacob. Gleichwohl sagt Christus, Mark. 16: Gehet hin in alle Welt, und prediat das Evangelium allen Creaturen. Wer glaubt und getauft wird, soll selig werden: da steht ja, daß Lehre und Glaube der Taufe voranzehen sollen: ferner, Matth. 28. Iagt Christus: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie: hier wird das Lehren vor das Taufen gesetzt.

Bruder Cornelius. Still, still, künast du wieder an zu predigen. tust du nicht? Darum noch eine Frage und damit hallo. Wenn denn nun ein Ungetaufter unter eurer Wiedertäufergemeine in eurem teuflischen Glauben genug unterrichtet wäre, um sich taufen lassen, und sich zur Taufe anmeldete, aber so schwach und krank wäre, daß er von sich selbst nichts wüßte, und deshalb seinen Glauben vor oder während der Taufe nicht bekennen könnte, ei, solltet ihr ihn denn auch ohne Taufe sterben lassen? darum soll man ja keine Märlein und Spöttereien weder achten noch ansehen.

Jacob. Und wenn er auch in seiner Schwachheit ohne Taufe so würde er doch durch seinen Glauben selig werden, denn Christus sagt, Mark. 16: Wer nicht glaubt, wird verdammt werden.

Bruder Cornelius. Nun⁴² wohl, es gelüstet mich nicht länger mit dir zu disputieren, sondern ich will meines Weges gehen, und den Schinder wider dich disputieren lassen mit brennen-

den Meisern unter deine Blößen, dann aber den leibhaftigen Teufel aus der Hölle mit brennendem Pech, Schwefel und Teer, ei, sehet doch.

Jacob. Mit nichten, denn Paulus schreibt, 2. Kor. 5: Wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, so wissen wir, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, sondern das ewig ist im Himmel.

Bruder Cornelius. Ei, fort in die Hölle, in die Hölle, und erwarte nichts anderes, als durch dies zeitliche Feuer ins ewige Feuer zu fahren; ja die Hölle gafft und schnappt nach deiner Seele, du vermaledeiter und verdamnter Wiedertäufer, der du bist.

Disputation

zwischen Hermann Blekwoht, gefangen von den Herren des Landes von der Brue in Brugge, und dem Bruder Cornelius, in Gegenwart Mr. Jan v. Dam, den 10. Mai 1569.

Bruder Cornelius. Ich¹ sollte wohl sagen, guten Tag Herrmann; aber ich bin noch gestern über euren verfluchten und vermaledeiten Hedenprediger oder Lehrer erzürnt und entriistet, der dich und die andern Wiedertäufer draußen in dem schändlichen Griithausbusche durch seine verdammlichen, höllischen, wiedertäuferischen Kezereien so feindselig verführt, betrogen, rasend und teuflisch gemacht und bezaubert hat.

Darum muß ich nun hierherkommen, zu versuchen, ob ich dich von deiner Wiedertäufererei wieder abziehen und zu unserm katholischen christlichen Glauben bekehren könne. Wohlhan, hast du Lust dazu oder nicht; so laß hören.

Herrmann. Es² kommt mir aus deinen Reden so vor, als ob zornig seiest, und wenn du mir es nicht selbst gesagt hättest, so hätte ich gemeint, du hättest mich erschrecken wollen; aber warum bist du doch über den freundlichen und liebreichen Mann, von welchem ich glaube, daß er dir kein böses Wort gesagt hat, so entriistet und ergrimmt?

Bruder Cornelius. Er papistete mich gleichwohl ein- oder zweimal; zwar gebe ich darum nicht einen Deut, aber ich bin sehr entriistet, weil er sich von seiner verdamnten Wiedertäufererei und allen andern verfluchten Kezereien keineswegs hat bekehren lassen wollen, während ich doch so viele vergebliche Mühe angewandt habe: ja das Verdrießlichste von allem ist, daß ich ihm seinen bösen, argen, falschen und kezerischen Glauben so klar erwiesen und ihn davon überzeugt habe, wie die guten Herren gehört, und dennoch hat alles nichts geholfen, wiewohl er sich ins Unglück stürzt.

Herrmann. Ich³ denke, daß er dir doch mit der Heiligen Schrift bewiesen hat, daß er an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes, glaube: womit hast du es ihm dartun können, daß sein Glaube gottlos, böse, falsch und kezerisch sei, wie du sagst?

Bruder Cornelius. Pfui, ei leider! so höre ich denn schon an deiner Antwort, daß ich mit deiner Bekehrung auch keine Ehre erjagen werde. Aber dünkt es dich denn genug zu sein, allein an Jesum Christum zu glauben, denn alle Teufel aus der Hölle glauben auch an Jesum Christum; ei, sieh doch einmal, womit man uns quält. Du mußt ja auch, bei Verlust deiner Seele an alle anderen Artikel des christlichen Glaubens und die guten, heiligen Sagenungen unserer Mutter, der heiligen römischen Kirche, glauben, welche unsere heiligen Väter, die Päpste, in allen allgemeinen heiligen Concilien⁴ beschlossen und verordnet haben, daß man daran glauben und sie beobachten soll; aber ihr Wiedertäufer glaubt und haltet doch nichts, es sei denn, daß es klar in der

⁴² Ein wunderlicher Streik, wenn man seine Sache nicht mit Gottes Wort gutmachen kann, so will man durch den Schinder disputieren.

¹ Bornaie Ansprache der Bruder Cornelius. ² Man konnte wohl merken, daß er zornig war. ³ Von dem Glauben. ⁴ Von den Concilien und Schüssen der Päpste.

Heiligen Schrift steht, denn wenn einige Dinge in Heiliger Schrift etwas dunkel euch vorkommen, so wollt ihr dieselben keineswegs glauben, z. B. wenn in Heiliger Schrift von dem Gebete zur Erquickung und Erlösung der Seelen, die im Fegfeuer⁵ sind, die Rede ist, oder was von den sieben Sakramenten,⁶ von der Priestermacht,⁷ von der Transsubstantiation oder Veränderung des Brotes und Weines in das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi in dem Sakrament des Aars gesagt wird, oder was darin von der ewigen jungfräulichen Reinigung Maria,⁸ der gebenedeiten Mutter Gottes verhandelt wird; nein, und noch sehr viele andere heiligen Artikel willst du nicht glauben; ja, was noch abscheulicher ist, die würdige und gebenedeite Mutter Gottes, die du verpflichtet und schuldig bist zu ehren, ihr zu dienen, sie anzurufen und zu bitten, daß sie ihren lieben Sohn für dich bitte, ja, die achtet ihr Wiedertäufer nicht besser als eure unflätigen und besudelten sündhaften Weiber. Auf solche Weise verachtet und verschmähet ihr auch alle Heiligen beiderlei Geschlechtes, die ihr doch ehren, ihnen fasten, sie feiern, sie anrufen und anbeten solltet, daß sie das Advokaten- oder Mittleramt zwischen euch und Gott vertreten und für euch bittet wollen; ei, ist das nicht brav? Aber du schweigst; antworte mir, warum ihr Sectierer wider die werthe, gebenedeite Mutter Gottes und die Heiligen Gottes solche Feindschaft heget; wohlan, laß hören!

Germann. Daß wir Maria, der Mutter Jesu Christi, und die Heiligen Gottes hassen sollten, das sei ferne von uns; daß wir aber sie nicht anrufen und bitten, daß sie zwischen Gott und uns das Mittler- oder Advokatenamt vertreten wolle, das geschieht darum, weil Johannes in seinem zweiten Briefe, Cap. 2 sagt: Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, und nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. Dergleichen schreibt auch Paulus an Timotheus, Brief 1, Kap. 2: Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung; ebendasselbe führt er auch an, Heb., Kap. 9: Aber wir hassen unsere Feinde nicht, wie sollten wir denn die Heiligen Gottes hassen, die doch unsere Mitbrüder und Schwestern in dem Herrn sind?

Bruder Cornelius. Ei, ist das wahr? Sind sie eure Mitbrüder und Schwestern in dem Herrn! Warum seid ihr ihnen denn so feind und auffäßig, daß ihr ihre Reliquien⁹ oder Gebeine habt verbrennen und zernichten helfen, und ihre Bilder in Stücken zerschlagen habt, wo ihr sie habt bekommen oder erwischen können; ist das nicht eine schöne Brüderschaft und Schwesternschaft. Ihr vermaledeiten Wiedertäufer, die ihr seid!

Germann. Wir haben mit euren Sachen nichts zu schaffen; würdet ihr uns in unserem Glauben und Handel und Wandel in Ruhe lassen, wie wir euch in eurer Religion, und wie wir auch eure Bilder, Reliquien oder Totenbeine zufrieden lassen, ihr würdet euch an unserem Blute nicht verunreinigen, noch euch dessen schuldig machen; aber ihr Rainsgeschlecht tötet¹⁰ zuerst die Heiligen Gottes, dann erhebet und verehret ihr sie mit Fasten und Feiern, und richtet ihnen abgöttische Bilder auf, welche sie doch selbst verachtet, verschmäh't und verworfen haben; verehret auch ihre Gebeine, wie Christus sagt, Luk. 11: Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber; eure Väter aber haben sie getötet; so bezeuget ihr zwar und bewilliget in eurer Väter Werk, denn sie töteten sie, so bauet ihr ihre Gräber. Darum spricht die

Weisheit Gottes: ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und sie werden einige derselben töten und verfolgen, damit von diesem Geschlechte aller Propheten Blut gefordert werde, das vergossen ist, von Abels Blut an, zc. Matth. 23 zc.

Bruder Cornelius. Ei,¹¹ ei! ihr verdamnten, vermaledeiten Wiedertäufer! Wollt ihr euch mit den Propheten, Aposteln und Gottes heiligen Märtyrern, Päpsten und Priestern vergleichen, deren Blut um des katholischen christlichen Glaubens willen vergossen worden ist, gegen welche ihr Wiedertäufer doch eine solche Feindschaft traget, daß ihr auch dadurch das Sakrament des Priesteramts schändet, und nicht allein die sechs übrigen Sakramente und alle unsere christlichen Ceremonien und Gottesdienste verwerfet, sondern auch alle Artikel des christlichen katholischen Glaubens; wie ich gesagt habe; und darum werdet ihr getötet, versteht du das wohl, du grober, unverständiger, plumper Wiedertäufer, der du bist?

Germann. Wie grob, plump und unverständlich ich auch bin, so weiß ich doch wohl, daß ihr uns um deswillen tötet, weil wir solche päpstliche, römische Kirchenartikel, von denen du einen Teil genannt hast, weder glauben, noch halten, ihr aber meint Gott damit einen Dienst zu tun, daß ihr uns darum tötet, wie Christus, Joh. 16, sagt: Sie werden euch in den Bann tun, aber die Zeit kommt, daß, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst daran, und solches werden sie euch darum tun, weil sie weder meinen Vater, noch mich kennen.

Bruder Cornelius. Ei, du bezauberter und von dem Teufel besessener Wiedertäufer! Willst du dieses auf euch beziehen? Solltest du uns Priestern und den Katholischen solche Dinge vorwerfen und weisen? Vielleicht möchtest du auch sagen, daß wir Priester weder Gott, noch seinen Sohn Jesum Christum kennen? Aber ei, wer kennt doch Gott und Jesum Christum besser, als wir katholischen Priester? Darum ist dieses von den jüdischen Priestern, wie auch von den Wiedertäufern, Calvinischen, Lutheranern und von allen andern Regern geredet, die uns Priester in Frankreich, Spanien, in diesen Landen und anderswo so tyrannisch verfolgen, ängstigen und martern, weil wir die rechte Erkenntnis Gottes und Christi haben.

Germann. Es¹² ist zu befürchten, daß euch Christus nicht kennen wird, obgleich ihr meint, ihn sehr wohl zu kennen, indem ihr ja so mancherlei verschiedene Orden und Regeln unter euch habt. Du bist ein Franziskaner, ein anderer ein Augustiner, dritter ein Karmelit, ein vierter ein Benediktiner, Jakobiner oder Dominikaner, und also seid ihr in unzählbare Orden und Sekten zerteilt, worunter eine jede ihre besonderen Regeln und Ceremonien hat, wonach sie leben muß, von welchem allem man nicht ein Wort in der Lehre Christi findet; wie sollte er euch nun kennen?

Bruder Cornelius. Ei, ist das wahr, du höllischer und teuflischer Wiedertäufer? Obgleich wir solch verschiedene Orden, Regeln und Ceremonien unter uns haben, so sind wir Ordensleute doch alle unter einem Sakramente des Priesteramtes begriffen.

Germann. Dein Sakrament und Priesteramt ist ein bloßer Artikel, wie alle eure anderen Glaubensartikel, von denen man in Heiliger Schrift nichts geschrieben findet; darum habe ich weder Kenntnis davon, noch Glauben daran.

Bruder Cornelius. Ei, du verfluchter Wiedertäufer! So antworte mir denn, warum Gott der Vater, uns, die wir seine Priester sind, nicht sollte kennen wollen, denn wir opfern ihm doch täglich in der Messe¹³ seinen Sohn Jesum Christum in

⁵ Von Gebet für die Seelen, die im Fegfeuer sind. ⁶ Von den sieben Sakramenten. ⁷ Von der Priestermacht, Transsubstantiation. ⁸ Von der Reinigkeit Maria zc., welches alles Bruder Cornelius aus der Heiligen Schrift ziehen will. ⁹ Von den Bildern und Reliquien der Heiligen. ¹⁰ Von dem Töten der Heiligen.

¹¹ Von dem Sakramente des Priesteramts. ¹² Nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters tun, der im Himmel ist, sagt der Herr. Matth. 7 zc. ¹³ Von der Messe.

Fleisch und Blut auf. Wen sollten sie beide doch besser kennen, als uns, ihre Priester? Was willst du nun hierüber sagen?

Germann. Wie soll ich dir das Geheimnis der Messe offenbaren, da ich doch das Geheimnis der Messe selbst nicht kenne; aber du kennst es sehr gut.

Bruder Cornelius. Ist es wahr, daß ihr das Geheimnis¹⁴ der Messe nicht versteht, woher kommt es denn, daß ihr Kezer euch unterwindet, ein solches vermaledeites Buch über das Todtbette der Messe zu schreiben, worin steht, daß die Messe gleichsam an einem faulen, eiternden Geschwür frant darniederliege, das sie an ihrem Canon hat, woran sie sterben muß? Weißt du, verfluchter Kezer, noch nicht das Geheimnis der Messe, wie du es nennst? Aber daß dich der Teufel schände samt dem Todtbette der Messer, du verdammter Wiedertäufer, der du bist.

Germann. Wir haben das Büchlein von dem Todtbette der Messe nicht geschrieben, und warum nimmst du es so übel auf, daß ich von dem Geheimnisse der Messe rede; es ist doch auch unter den Papisten ein allgemeiner Gebrauch, daß sie, wenn man nach etwas fragt, das sie verschweigen wollen, darauf antworten: Ich darf das Geheimnis der Messe nicht verraten.

Bruder Cornelius. Ei, der Teufel und seine Mutter haben dies Sprichwort unter die Weltleute gebracht; ei,¹⁵ ich wollte, daß alle, die so sprechen, durch die Erde in den Abgrund der Hölle versinken müßten; ja, das wollte ich.

Notarius. Ei, Pater Cornelius, das Volk meint nichts Arges mit diesen Reden; ich habe es auch bisweilen Priester sagen hören, und daß ich die Wahrheit sage, ich habe es oft selbst ohne Arg und Nachdenken gesagt.

Bruder Cornelius. Nun, wohl, hiervon ist genug; aber, du Wiedertäufer, antworte mir, ob du glaubst, daß das wahre Fleisch und Blut Christi Jesu in der Messe von uns Priestern aufgeopfert werde; wohl, laß hören.

Germann. Du solltest mich allerdings nach Sachen fragen, die in der Heiligen Schrift stehen, denn ich habe in eurem Glauben und eurer Religion nicht studiert.

Bruder Cornelius. Ja, ist das wahr, du unsinniger verteufler Wiedertäufer? Willst du nur nach Sachen gefragt sein, die klar in der Heiligen Schrift stehen? Aber nun will ich dich auch rechtschaffen nach Sachen fragen, die klar und ausdrücklich in der Heiligen Schrift stehen. Ich habe ja gehört, daß ihr große Kinder im Hause herumlaufen habt, die noch ungetauft¹⁶ sind, während doch Christus zu Nikodemus, Joh. 3, jagt: Wahrlich, wahrlich, es sei denn, daß jemand wiedergeboren werde, aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen; ist nun das nicht eine Sache, die in der Heiligen Schrift vorkommt?

Germann. Als die Apostel nach Christi Befehl, Matth. 28, hingingen und lehrten alle Völker an Jesum Christum glauben, ehe sie dieselben taufte, liesen denn damals, die im Glauben unterrichtet wurden, nicht auch zu der Zeit, wo sie nicht gelehrt wurden, im Hause ungetauft herum?

Bruder Cornelius. Wenn¹⁷ aber eure Kinder inzwischen sterben sollten, ich denke, sollten sie nicht zum Teufel in die Hölle fahren?

Germann. Mit nichten. Ebenjowenig als die Kinder, oder diejenigen, die zur Zeit der Apostel im Glauben unterrichtet wurden.

Bruder Cornelius. Ei, das war ja eine andere Sache; die Kinder waren beschnitten, und dadurch waren sie selig, wenn sie auch ohne Taufe starben; jetzt bist du in die Enge getrieben und wirfst in Gefahr laufen; ja, ja ja.

Germann. Die Kinder wären nicht alle beschnitten, denn der Glaube an Jesum Christum wurde auch unter den unbeschnit-

tenen Heiden gelehrt und gepredigt; nun bin ich wieder entwirrt.

Bruder Cornelius. Ei, ist das wahr? Aber ich will dich doch wieder fangen, denn wie die Kinder der unbeschnittenen Heiden, die ohne Taufe starben, zum Teufel führen, so fahren eure Kinder, die ohne Taufe sterben, auch in die ewige Verdammnis, verstehst du das wohl?

Germann. Unsere Kinder, die vor der Taufe sterben, fahren ebenjowenig in die ewige Verdammnis als die Kinder des alten Testaments, die vor dem achten Tage unbeschnitten starben.

Bruder Cornelius. Ei, meinst du denn, daß die Kinder des alten Testaments, die vor dem achten Tage unbeschnitten starben, selig seien? Ei, das wäre ja etwas braves.

Germann. Ja,¹⁸ so halten wir dafür, ohne daran zu zweifeln, und ich wundere mich, daß ich dich daran zweifeln höre.

Bruder Cornelius. Wo bleibt ihr denn mit der Erbsünde, welche die Kinder von Adam und Eva ererben?

Germann. Wo bleibt ihr denn mit dem Tode Christi? Denn Johannes der Täufer sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1.

Bruder Cornelius. Trägt Christus alle Sünden der Welt hinweg, wie ihr Wiedertäufer versteht, meint und glaubt, wer sollte dann wohl verdammt sein, niemand, denke ich?

Germann. Christus jagt, Mark. 16: Wer nicht glaubt, wird verdammt werden, aber er jagt an keiner Stelle: Wer nicht getauft ist, wird verdammt werden; ich meine in der Kindheit.

Bruder Cornelius: Daran lügst du mit deinem falschen, schändlichen und lügenhaften Maule; denn habe ich dir nicht gesagt, daß Joh., Kap. 3, steht, daß Christus zu Nikodemus gesagt hat: Wahrlich, wahrlich, es sei denn, daß jemand wiedergeboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Nun da habe ich dich ja in die Enge getrieben, ist dem nicht so?

Germann. Mit nichten. Denn Christus redet dort von keiner auswendigen Taufe, auch meint er die Taufe nicht, sondern er redet von der Wiedergeburt, welche durch den Geist Gottes geschieht, welcher auch bisweilen in der Heiligen Schrift ein Wasser genannt wird, denn so spricht der Herr durch den Propheten Jes., Kap. 44: Ich will Wasser auf die Durstigen gießen und Ströme auf die Dürre; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen; ferner, durch den Propheten Jesekiel, Cap. 36: Ich will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr von aller eurer Unreinigkeit rein werdet und von allen euren Götzen will ich euch reinigen, und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Ferner, Kap. 39, spricht der Herr durch Jesekiel: Ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen; ferner durch den Propheten Joel, Kap. 2: Msdamm will ich meinen Geist über alles Fleisch ausgießen zc.

Bruder Cornelius. Ja, das alles geschieht durch das Sakrament der Taufe, wenn man die Kinder tauft, denn da wird der Teufel durch des Priesters Beschwörungen ausgetrieben, und sie werden von der Erbsünde gereinigt, die sie von Adam und Eva empfangen haben, dann erlangen sie ein neues Herz und einen neuen Geist. Also gießt Gott seinen Geist über alles Fleisch aus; das wirfst du mir nicht aus der Hand spielen, nun habe ich dich erwirrt, du wirfst auch wohl in der Enge bleiben.

Germann. Ich sage dir noch einmal, daß Christus solche Wiedergeburt versteht, als er zu Nikodemus redete, welche weder die auswendige Taufe, noch die Kinder etwas angeht, sondern die Rechtgläubigen in Christo, die nach dem Willen Gottes durch das Wort der Wahrheit geboren sind, wie Jakobus, Kap. 1, jagt; ferner, Petrus, Brief 1, Kap. 1: Habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, näm-

¹⁴ Von dem Geheimnisse der Messe, wobei das Buch von ihrem Todtbette angeführt wird. ¹⁵ Grausamer Fluch. ¹⁶ Von der Taufe der Kinder. ¹⁷ Von der Verdammnis der ungetauften Kinder, nach Bruder Cornelius Urteil.

¹⁸ Von der Seligkeit der ungetauften Kinder, nach der Märtyrer Meinung.

lich, aus dem lebendigen Worte Gottes. Dergleichen Schriftstücken finden sich noch mehr, welche weder die unverständigen Kinder, noch die auswendige Laufe betreffen.

Bruder Cornelius. Wenn denn nun die Wiedergeburt aus dem Wasser und Geiste die Kinder nicht betrifft, so müssen sie ja geradeswegs zum Teufel fahren, denn ihr bekennst ja selbst, daß wer nicht glaubt, soll verdammt werden; nun aber glauben die Kinder ja nicht, wie du auch sagst. Wenn sie nun noch überdies ungetauft bleiben und in diesem Zustande sterben, so müssen sie ja verdammt sein, denn wodurch sollten sie denn anders zur Seligkeit gelangen?

Germann. Durch den Tod Christi, wie ich dir gesagt habe; überdies sagt auch Christus, Matth. 5, 18 und Kap. 19, daß solcher das Himmelreich sei.

Bruder Cornelius. Ja, das sind eben dieselben Schlussreden, womit mir gestern euer Hedenprediger auch die Blase brach.

Was nützt doch alles Disputieren und Nachgrübeln? Willst du dich befehren lassen, so mußt du dir sagen und dich unterweisen lassen und zu dem katholischen christlichen Glauben unserer Mutter, der heiligen römischen Kirche, und zu ihrer Taufe und Religion bringen lassen. Was willst du dich nun so sehr auf die Kegereien des verdamnten Hauptkeggers Menno Simon verlassen und an diesem bezauberten Hedenprediger so fest halten? Ei, warum glaubst du mir nicht ebenso gut, als diesem Menno Simon? Ich bin ebenso gelehrt und habe ebensoviel gelesen, als er, und gewiß viel mehr, als dieser lumpige Dreckbischof Jakob der Weber, und als Dierik Philips oder Ubo Frisius, und was dergleichen Teufelsbrut mehr ist.

Germann. Ich verlasse mich (oder haue) weder auf Menno Simon, noch auf irgend einen Menschen, denn der Prophet Jeremias sagt: So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt.

Bruder Cornelius. Das ist wahr, du hast sehr gut geredet. Wenn du anfängst, so zu sprechen, so habe ich gute Hoffnung, dich mit der Hilfe Gottes von dieser schändlichen Wiedertäuferi zu befehren. So will ich dich denn zunächst dazu bringen, daß du von derselben abfallest, und deine ungetauften Kinder in der katholischen Kirche von einem Priester taufen lassest, wie einem guten Christenmanne zukommt. Da hast du es denn; ei, Germann, was denkst du davon?

Germann. Mich dünkt nicht, daß du der Mann seiest, der mich zu deiner Mutter, der römischen Kirche, befehren, oder dazu bringen wird, daß ich meine ungetauften Kinder in der papistischen Kirche taufen lasse.

Bruder Cornelius. Ei, ei, wie redest du nun wieder so; was tausend Teufel (Gott segne uns) treibt dich dazu. Es scheint, daß er weder auf Menno Simon, noch auf irgend einen andern Menschen mehr vertrauen will, denn wenn ich ihn mit Güte und Freundlichkeit ermahne, von der Wiedertäuferi abzustehen, und seine ungetauften Kinder in der katholischen Kirche taufen zu lassen, so drehet er sogleich den Rücken um, ist das nicht schön? Wirfst du dich nicht befehren, und deine ungetauften Kinder nach katholischer Weise in unserer Kirche taufen lassen, so kann man dich auch wohl lebendig an einem Pfahle verbrennen; ja, sieh doch.

Germann. Das könntet ihr Papisten dennoch tun, wenn ich auch von meinem Glauben abfiel und meine ungetauften Kinder in eurer Kirche taufen ließe.

Bruder Cornelius. Ja wohl, wir könnten, aber man würde dir alsdann das Schwert geben; willst du dich nun gutwillig befehren lassen, so will ich dir des Schwertes wegen Versicherung geben.

Germann. Warum sollte man mir ein Schwert geben? Es wäre mir ja nichts nütze, denn wir brauchen keine Schwert.

Bruder Cornelius. Ei, ei, du verstehst mich wohl, was ich damit meine; du sollst alsdann nur mit dem Schwerte enthauptet werden.

Germann. Wenn ich nun wahrhaftig und ohne Heuchelei bekannst, daß ich im Glauben geirrt hätte, und meine ungetauften Kinder in eurer Kirche taufen ließe, würde ich dann nicht, nach deiner Meinung, ein guter, aufrichtiger Christenmensch sein?

Bruder Cornelius. Ach, Jesus! Ja¹⁹ Germann, warum nicht? Ja, gewiß, Germann, solch ein guter Christ, als jemand sein kann. Das höre ich gern.

Germann. Solltet ihr Papisten aber euch keine Sünde daraus machen, eines solchen guten aufrichtigen Christenmensch Blut zu vergießen?

Bruder Cornelius. Ei, ei, ist es nichts anderes als dieses? Du müßtest ja doch sterben, weil du von dem katholischen christlichen Glauben abgefallen bist und dich hast wiedertausen lassen; prüfe es einmal.

Germann. Der²⁰ Hirt von den hundert Schafen, wovon Christus, Luk. 15, sagt, stach doch dem verlorenen oder verirren Schafe die Kehle nicht ab, als er es wieder fand, sondern er legte es auf seine Schultern und trug es mit Freuden nachhause.

Bruder Cornelius. Was nützt doch alles dies Rasen und Schwagen, willst du dich befehren, so befehere dich und komme. Ei, was soll ich hierzu sagen? Ich sollte je eher den Teufel aus der Hölle und seine Mutter befehren, als einen von diesen verstockten und verhärteten Wiedertäufern, das schwöre ich.

Germann. Darum habe ich gesagt, daß du der Mann nicht seiest, der mir aus der Heiligen Schrift beweisen kann, daß mein Glaube und meine Taufe, die ich auf mein Glaubensbekenntnis an Jesum Christum empfangen habe, böse sei; wie sollte ich mich denn davon befehren können?

Bruder Cornelius. Ja, ist es wahr? Aber²¹ welcher Teufel aus der Hölle macht dich so frech, daß du dich wiedertausen läßt, der du doch einmal getauft worden bist; aber beweise mir einmal aus der Heiligen Schrift, daß sich ein Christenmensch, der einmal getauft worden ist, wiedertausen lassen soll; ich will meinen Hals zum Pfande setzen, daß du mir solches mit der Heiligen Schrift nicht beweisen kannst; ja sieh.

Germann. Armer Bruder Cornelius, du hast bereits deinen Hals verspielt, denn im 19. Kapitel der Apostelgeschichte steht: Es²² geschah, als Apollo zu Korinth war, daß Paulus die oberen Länder durchwanderte und nach Ephesus kam, wo er einige Jünger fand, zu denen er sprach: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid? Sie antworteten: Wir haben noch nicht gehört, ob ein Heiliger Geist sei. Paulus sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf Johannes Taufe. Paulus sprach: Johannes hat mit der Taufe zur Buße getauft und sagte zum Volke, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen würde, das ist, an Jesum, daß er der Christ sei. Da sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesu taufen; nun, wohlan, du armer Bruder Cornelius, gib deinen Hals her.

Bruder Cornelius. Ja, holla, wären sie recht getauft gewesen, Paulus hätte sie nicht wiedertausen lassen. Ich habe meinen Hals noch nicht verspielt.

Germann. Wohlan denn, eben dasselbe antworte ich auch; wäre ich recht getauft gewesen, ich hätte mich nicht wieder taufen lassen; aber nun hörst du es, daß du mich so oft mit Unrecht einen verfluchten vermaledeiten Wiedertäufer gescholten hast.

¹⁹ Klattieren und Schmeicheln des Bruder Cornelius an den Märthrer. ²⁰ Es ist eine anfallende Sache, daß man dem, welcher als ein verlorenes Schaf wieder zur Herde gebracht worden ist, grausam umbringt, da man sich billig über seine Befehrung freuen sollte. ²¹ Von dem Wiedertausen. ²² Von denen, die von Johannes getauft gewesen, und von Paulus wiedertauft worden sind.

Bruder Cornelius. Aber du warst ja sehr wohl getauft, denn der Priester hatte dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft. Darauf hast du dich nachher immerhalb sechs oder sieben Jahren noch einmal taufen lassen, bist du nicht ein verfluchter, verdammter und vermaledeiter Wiedertäufer?

German. Ich²³ war nicht auf meinen Glauben an Jesum Christum, sondern in meinem Unglauben getauft; als ich das hörte und verstand, ließ ich mich auf meinen Glauben taufen, wie Christus selbst, Mark. 16, gesagt hat: Wer glaubt und getauft wird, soll selig werden; bin ich denn darum ein verdammter, vermaledeiter und verfluchter Wiedertäufer?

Bruder Cornelius. Ja, du bist und bleibst ein verdammter, vermaledeiter Wiedertäufer, wenn du dich nicht bekehrst, denn St. Paulus sagt ja, es sei nur ein Gott, ein Glaube, eine Taufe; ist es nun keine Wiedertäuferi, sich wiedertausen zu lassen.

German. Darum werdet ihr Papisten nach euren eigenen Worten mit Recht von den Calvinischen beschuldigt, daß ihr Wiedertäufer seid, weil ihr die Kinder in euren Kirchen wiedergetauft habt, die draußen in ihrer Predigt einmal getauft waren.

Bruder Cornelius. Ei, du plumper unverständiger Wiedertäufer! die Kinder waren ja nicht recht getauft; so weißt du auch selbst aus den Geschichten der Apostel, Cap. 19, daß Paulus diejenigen hat wiedertausen lassen, die auf Johannes Taufe verkehrt getauft waren. Sollten wir Katholische denn nun Wiedertäufer sein? Einen Dreck in dein Maul. Aber was soll ich sagen? macht man jetzt nicht ein rechtes Narrenwerk aus dem Sakramente der Taufe? ei, seht doch, womit wir geplagt und gequält sein müssen! willst du verfluchter Wiedertäufer nun auch uns Katholische Wiedertäufer schelten? Nun laufe in die Hölle.

German. Ich mache dich nicht zum Wiedertäufer, sondern ich sage nur, daß die Calvinischen euch Wiedertäufer schelten, weil ihr ihre Kinder wiedertauft, die sie schon einmal haben taufen lassen.

Bruder Cornelius. Ei, ich frage ja den Teufel nach der Calvinischen Taufe und nach eurer Wiedertäuferi.

German. Unsere²⁴ Taufe geschieht gleichwohl nach der Einsetzung Christi, denn in unserer Gemeinschaft tauft man die Gläubigen, aber ihr tauft die Ungläubigen.

Bruder Cornelius. Ja, die Paten und Götchen glauben statt der Kinder, bis sie groß genug sind, selbst zu glauben; verstehest du das wohl?

German. Nein, denn von diesen Paten und Götchen finde ich in der Heiligen Schrift nichts, auch das nicht, daß ein Mensch um eines andern willen glaubt.

Bruder Cornelius. ei, jetzt habe ich dich recht in die Enge getrieben, denn St. Lukas sagt ja, Kap. 5, daß Christus den Glauben der Träger angesehen, die den gichtbrüchigen Menschen von oben durch's Dach mit dem Bette hinabließen, und daß er ihn um deswillen gesund gemacht und ihm seine Sünden vergeben habe. Ei, da habe ich dich wieder erwischt; nun suche abermals einen Ausweg; da hast du eine Brille auf die Nase erhalten; hast du nicht?

German. Mit nichten; denn daraus mag man nicht schließen, daß der gichtbrüchige Mensch selbst nicht geglaubt habe, oder ohne Glauben gewesen sei, wie die Kinder sind, die ihr tauft.

Bruder Cornelius. Ja²⁵ die Ältern oder Lehrer unserer Mutter, der heiligen römisch-katholischen Kirche, lehren gleichwohl, daß die Träger des gichtbrüchigen Menschen die Paten u. Götchen bedeuten, welche die Kinder über die Taufe heben, und statt der Kinder glauben, bis sie ihrer vorgeriickten Jahre wegen selbst glauben können; denn darum ist auch das Sakrament der Firmung eingeführt worden, um die Kinder, wenn sie in Folge ihres Alters selbst glauben können, an ihre Taufe zu erinnern.

Ich könnte dir zwar solches aus den Ältern zur Genüge beweisen, aber ihr Wiedertäufer wollt so fest allein auf der Heil. Schrift stehen, daß ihr von den Ältern oder Lehrern der Heil. Kirche nichts hören wollt, denn wie mir der Oberaufseher der Augustiner gesagt hat, so²⁶ kommt es euch so abscheulich und häßlich vor, wenn man euch etwas von St. Hieronymus, St. Ambrosius, St. Augustinus, St. Gregorius und einigen andern Ältern sagt, als ob man euch etwas von dem leibhaftigen Teufel sagte; ei, das ist was Schönes.

German. Weil wir nun Christen sein wollen, so wollen wir nicht auf der Ältern Lehre achten, denn ihre Beschreibung handelt nur von der Papißerei, als von Paten, Götchen, von dem Sakramente der Firmung und dem ganzen Papißentram, welchem ihr folgt und unterhaltet.

Bruder Cornelius. Ei, du verdammter und verfluchter Wiedertäufer! kennst du das Sakrament der Firmung Papißerei?

German. Was ist es denn anders? denn ich habe in heiliger Schrift niemals etwas von dem Sakramente der Firmung gelesen.

Br. Cornelius. Solltest du denn so unverständlich, plump und grob sein, daß²⁷ du es nicht verständest, wenn du davon liest, denn Firmen ist so viel als Hände auflegen. Ei, sieh doch.

German. Ei, will es so viel sagen, so vergib mir, daß ich um meines groben und dummen Verstandes willen solches schöne und hohe Latein nicht verstehe.

Bruder Cornelius. Ei, hört doch nun! sage ich denn, daß es Latein sei?

German. So wollte ich denn gerne wissen, aus welcher Sprache es wäre.

Bruder Cornelius. Das weiß ich selbst nicht; aber wir Katholischen verstehen unter dem Worte Firmung das Sakrament der Bestätigung oder die Auflegung der Hände des Bischofs, wenn nämlich unsere Bischöfe, oder Weihbischöfe, Erwachsene oder Kinder firmen, wie auch die Apostel taten; aber das ist es, was ich sage, daß ihr Sektierer von vielen heiligen sakramentalischen Sachen in der Heil. Schrift leset, die ihr doch nicht versteht, u. darum versteht ihr auch unser Sakrament der Firmung nicht.

German. Wenn²⁸ eure Bischöfe oder Weihbischöfe mit solcher Firmung oder Auflegung der Hände den Kindern oder Erwachsenen den Heiligen Geist und die Gabe der Sprache und Weisagung geben könnten, wie es die Apostel taten, so würde ich eure Firmung sehr wohl verstehen und kennen.

Bruder Cornelius. Ei, diese Wunderwerke mußten damals geschehen, damit die Leute den Aposteln glauben möchten; denn sie waren doch ungläubig; verstehst du das nicht, du unverständiger Wiedertäufer?

German. Hätte euch Christus befohlen, solche Auflegung der Hände nachzumachen, so würde er auch die Wunderwerke durch euch wirken. Wenn nun eure Bischöfe solche Wunder mit ihrer Firmung und durch Auflegung der Hände bewirken, so will ich euch auch glauben.

Bruder Cornelius. Still, still, still! Das sind eben dieselben Schlüsse und Fäulereien, die euer vermaledeiter Heckenprediger gestern auch wider das Sakrament der Firmung und das Sakrament der Delung²⁹ vorgebracht hat, und obgleich Christus uns nicht befohlen hat, es nachzumachen, so haben es doch die Apostel uns befohlen; denn bezieht nicht St. Jakob im 5. Kap., daß, wenn jemand schwach oder krank wäre, man die Priester der Kirche holen lassen solle, damit sie über ihn bitten und ihn mit Del salben.

German. Das Del,³⁰ wovon Jakobus schreibt, mag wohl ein anderes Del sein, als euer Del ist, denn mit jenem wurden

²³ Von der Taufe auf den Glauben. ²⁴ Von der Taufe der Ungläubigen. ²⁵ Von dem Glauben der Gebatterteute, welche die Kinder zur Taufe heben.

²⁶ Von der Lehre der Ältern in der römischen Kirche. ²⁷ Von der Firmung oder Konfirmation. ²⁸ Von der Auflegung der Hände. ²⁹ Von dem Sakramente der Delung. ³⁰ Das Del der Papisten ist etwas anderes, als dasjenige, wovon Jakobus schreibt.

die Kranken gefalbt, daß sie von ihrer Krankheit genesen möchten, worauf sie auch gesund wurden; aber ihr Papisten tut ja das Gegenteil, denn wenn ihr zuvor wüßtet, daß die Kranken gesund werden und nicht sterben würden, ihr würdet sie nicht mit Del salben; aber ihr salbt nur solche Kranke mit Del, von denen ihr meint, daß sie sterben werden.

Bruder Cornelius. Wüßte ich es nicht, meine Herren, daß er dergleichen auch vorbringen würde, wie gestern euer Heckenprediger; ich wollte mit euch wetten, daß wenn ich ihm auf dem 5. Kap. St. Jakobus das Sakrament der Beichte³¹ beweisen wollte, er sagen würde, wie auch gestern sein Heckenprediger sagte, ich sollte meine Sünden auch vor ihm beichten. Ei, sehet doch, womit wir gequält und geplagt sind!

Hermann. Schien dir denn dies eine unerwartete Antwort von ihm zu sein? Gleichwohl steht geschrieben: Bekenne einer dem andern seine Sünden; aber wenn ihr Pfaffen alles von den Leuten wißt, was ihr zu wissen verlangt, so laßt ihr sie gehen, und beichtet denen nicht, die doch ihre Sünden euch bekant, oder, wie ihr es nennt, gebeichtet haben.

Bruder Cornelius. Ja, wir nennen es Beichte; es ist auch eine Beichte und wird trotz deines Maules eine Beichte bleiben. Wie fremd würde es aber aussehen, wenn wir Priester auch niederknien und den Weltleuten beichten würden. Sollten sie auch wohl Macht haben, uns von den Sünden freizusprechen? Ei, welche fremde Freisprechung würde das sein! und wenn ich dir hier beichten würde, solltest du dich auch wohl der Macht anmaßen, mich von den Sünden zu entbinden oder mir sie zu vergeben?

Hermann. Eine³² solche Macht wie du hast, und alle Pfaffen, die Sünden zu vergeben, haben alle Menschen; denn Christus sagt, Mark., Kap. 11: Vergebeth, wenn ihr etwas wider jemanden habt, damit euer Vater im Himmel euch eure Fehler vergebe; ferner: Luk. 16: Vergebeth, dann wird euch vergeben.

Bruder Cornelius. Ei, du verfluchter Wiedertäufer! habst denn ihr Weltleute priesterliche Macht, die Sünden in der Beichte zu vergeben? Diese Vergebung der Sünden, wovon Christus Mark. 11 und Luk. 6 sagt, geht weder die Beichte noch den Ablass einen Dreck an; aber wir Priester haben in dem Sakramente der Beichte und des Ablasses noch eine besondere priesterliche Macht, die Sünden zu vergeben und sie büßen zu machen.

Hermann. Woher habt ihr Pfaffen mehr Macht, die Sünden zu vergeben, als wir, die ihr Weltleute nennt?

Bruder Cornelius. Diese besondere Macht hat Christus seinem Statthalter St. Peter übergeben; St. Peter aber hat sie seinen Statthaltern, den Päpsten, hinterlassen; so teilen denn nun die Päpste uns Priestern solche Macht mit, weil sie selbst nicht überall persönlich Beichte hören und Ablass geben können.

Hermann. Daß die Päpste, wie auch ihr Pfaffen, eine besondere Macht haben solltet, die Sünden zu vergeben und zu behalten, welche Christus Petrus gegeben hat, könnt ihr mit der heiligen Schrift nicht beweisen.

Bruder Cornelius. Ist³³ es wahr, du verfluchter Wiedertäufer? Der Schinder wird es dir gut machen und ein gutes Feuer unter deinen Leib anzünden; ebenso werden es dir die leidhaftigen Teufel aus der Hölle noch wohl mit brennendem Pech, Schwefel und Teer im höllischen Feuer beweisen; das soll dir geschworen sein.

Hermann. Ihr Papisten könnt euren Glauben, eure Lehre und Religion mit nichts besser beweisen, als mit dem Henker, Schwerte, Feuer, Stricke und Galgen denn das sind die besten Zeugnisse oder Beweisgründe, die ihr habt, und auf gleiche Weise haben eure Vorväter auch ihren Glauben und ihre Lehre an den

Propheten Gottes, an Christo, seinen Aposteln und an den Heiligen Gottes von Abels Blut an bis hierher, bezeugt und bewiesen.

Bruder Cornelius. Ei, du höllischer, teuflischer, verdammter und vermaledeiter Wiedertäufer! für was hältst du denn unsere heiligen Väter, die Päpste, und unsere Priester? Daß dich der Donner und Blitz erschlage, verbrenne und zermalme! Ei, daß ich mich um solches verfluchten Wiedertäufers willen so erzürne, entrüste und heunruhige.

Der Blutschreiber. Sachte, sachte, Vater Cornelius und Hermann; redet doch sanftmütiger mit einander.

Bruder Cornelius. Ja wohl! seid sanftmütig gegen solche verteufelte und bezauberte Ketzer, die nichts hochachten. Aber laßt ihr Wiedertäufer denn ohne Beichte und Ablass zu eurem Nachtmahle? Ich denke wohl; denn ihr haltet es doch nur für einen Bissen schlechtes und gemeines Brot, und für ein Schlicklein gemeinen und faueren Wein; aber wenn die wesentliche Verwandlung in dem Sakramente des Altars³⁴ bei dir Papisterei und Zauberei ist, so werden wir Priester alle von dir für Zaubere gehalten, weil wir das wahre Fleisch und Blut Christi in der Hostie und in dem Kelche beschwören und bezaubern, wie ihr Sakramentierer sagt, obgleich ihr euch dadurch ins Unglück stürzt.

Hermann. Dergleichen Beichte, Ablass und Sakrament des Altars gebrauchen wir nicht in unserer Gemeine, sondern wir halten es mit solcher Vergebung der Sünden, die uns Christus befiehlt, Mark. 11 und Luk. 6, und mit solcher Brechung des Brotes und Austeilung des Kelches, wie Er uns in seinem letzten Abendmahle zu seinem Gedächtnis zu tun befohlen hat.

Bruder Cornelius. Ei, durch solche Vergebung der Sünden versteht Christus nichts anderes, als wenn dein Nächster an dir sich vergangen hat; aber ich frage nach solchen Sünden, die ihr wider Gott begangen habt, ob ihr mit diesen ohne Beichte und Ablass zu eurem Teufelsnachtmahle lauft?

Hermann. Wir bitten, wie uns Christus, Matth. 6, gelehrt hat: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. So gebrauchen wir auch kein Teufelsnachtmahl.

Bruder Cornelius. Ei,³⁵ euer Brotbrechen und eure Austeilung des Kelches ist des Teufels Nachtmahl, wovon St. Paulus im 1. Briefe an die Korinther, Kap. 10, schreibt: Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und des Teufels Kelch; ihr könnt nicht theilhaftig werden des Herrn Tisches und des Teufels Tisches; aber der Kelch der Dankagung, womit wir dankjagen (das ist zu verstehen: wir Katholischen), ist der nicht eine Mittheilung des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht eine Mittheilung des Leibes des Herrn? Aber ist euer Wissen Brot und euer Kelch mit einem Schlicklein versauerten Weins nicht ein Teufelsnachtmahl? denn ihr Sakramentierer segnet euren Kelch nicht, auch weihet ihr euer bißchen Brot nicht, sondern es ist Wein und Brot und bleibt Wein und Brot. Daß nun hören, ob du darauf etwas antworten kannst, was Gewicht hat.

Hermann. Hierauf muß ich dich fragen, ob ihr selbst denn auch wohl glaubt, daß Christus in seinem letzten Abendmahle keinen andern Leib oder kein Fleisch und kein anderes Blut verstanden habe, als dasjenige, das zur Vergebung der Sünden am Kreuze zerbrochen und vergossen werden sollte.

Bruder Cornelius. Ei, warum sollte ich das nicht glauben? das ist ja ganz katholisch.

Hermann. Wohl, ich denke, du wirst nun selbst bekennen, daß das Brot, welches die Apostel in dem Abendmahle aßen, nicht gekreuzigt worden sei.

Br. Cornelius. Ei, welche höllisch teuflische und ketzerische

³¹ Von dem Sakramente der Beichte und Absolution. ³² Alle Menschen haben dieselbe Macht wie die Priester, Sünden zu vergeben. ³³ Abscheuliche Lästerung des Mönchs.

³⁴ Von dem Sakramente des Altars. ³⁵ Der Spruch, 1. Kor. 10. c., wird hier sehr falsch ausgelegt und verkehrt angeeignet, weil dasselbst von dem Götzentum und der Opfersteine gehandelt wird.

Frage ist das! solche tiefe Frage habe ich niemals gehört; aber ich glaube und weiß wohl, daß die Apostel den Leib oder das Fleisch Jesu gegessen haben, welcher den folgenden Tag nach dem Abendmahle gekreuzigt werden sollte.

Germann. Darum³⁶ verstehst du armer Mensch nicht den Sinn und die Meinung Christi, welchen Paulus gleichwohl, 1. Kor. 10, sehr gut auslegt, indem er sagt: Sehet an den Israel nach dem Fleische, welche die Opfer essen, sind sie nicht in der Gemeinschaft des Altars? Also wenn wir das Brot essen und den Wein trinken, so werden wir des Leibes und des Blutes Christi theilhaftig.

Dr. Cornelius. Ei, du verfluchter Sacramentierer! willst du nun Gottes Fleisch mit dem unaubern Ochsen- oder schlechten Schaffleische und mit den garstigen stinkenden Böden, auch anderen Tieren und Schindfleische vergleichen? ja, einen Dreck in dein Maul, ei, psui! welche abscheuliche und erschreckliche Kezerei ist dieses.

Germann. Du verstehst weder Paulus noch mich, denn meine Rede will so viel sagen, daß Paulus mit diesem Gleichnisse von den Opfern des Altars (welches die Juden aßen und dabei der Vergebung der Sünden theilhaftig wurden), die Gemeinschaft oder Mittheilung des gebrochenen Brotes und des Kelches des Weines (welches wir zum Gedächtnisse des Leibes und Blutes Christi essen und trinken) vorstelle und auslege, daß wir auch durch den Leib und das Blut Christi, das er für der Welt Sünden aufgeopfert, der Abwaschung von Sünden theilhaftig werden.

Bruder Cornelius. Ei, sieh doch, nun verstehe ich deinen feigerischen sacramentierischen Sinn klar genug, daß du daraus nicht mehr machst, als ein Gleichnis und Gedächtnis des Fleisches und Blutes Christi. O, verfluchter und vermaledeiter Wiedertäufer! Ei, warum sagt denn St. Paulus im 11. Kap. seines 1. Briefes an die Korinther: Welcher unwürdig von diesem Brote ist, oder von dem Kelche des Herrn trinkt, der ist an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig; der Mensch prüfe sich aber selbst, und also esse er von diesem Brote und trinke von diesem Kelche, denn welcher unwürdig ist und trinkt, der ist und trinkt sich selbst das Gericht darum, daß er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Antworte mir nun einmal darauf, du verdammter Sacramentierer, der du bist.

Germann. Im 10. Kapitel des 1. Briefes³⁷ an die Korinther schreibt Paulus: So sind wir viele ein Brot und ein Leib, weil wir alle eines Brotes theilhaftig sind; ferner im 12. Kap.: Wir sind alle Glieder eines Leibes. Sind wir nun Glieder eines Leibes, welche Christus durch seine Taufe und durch seinen Geist mit einander vereinigt hat, so kann auch kein auswendiges Zeichen passender sein, die Vereinigung in einen Leib vorzustellen und zu bedeuten, als daß wir in dem Brotbrechen alle eines Brotes theilhaftig werden, zum Zeichen, daß wir viele ein Leib und ein Brot seien. So verhält es sich auch mit dem Weine, denn gleichwie viel Körnlein zusammen gemahlen, und zu einem Brote gemacht werden, so wird auch von viel Weintrauben ein Trank gemacht. Darum prüfe ein jeder sich selbst, ob er auch der Gemeinschaft des Brotes und des Kelches des Herrn würdig sei, ob er seine Mitbrüder auch aus reinem Herzen liebe, denn wenn er seinen Bruder haßt und nicht liebt, und will sich gleichwohl des Brotes und des Kelches des Herrn theilhaftig machen, als ob er ein Glied Christi wäre, so wird er des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein, und wird sich selbst das Gericht essen, weil er nicht unterscheidet, daß der Leib des Herrn durch die Gemein-

schaft oder Mittheilung vorgestellt und angewiesen wird, und daß wir Glieder eines Leibes sind, worin uns Christus vereinigt hat.

Bruder Cornelius. Ja, still, still! es scheint, als ob du auch eine Predigt im Grühhausbusche halten könntest; ei, dies Volk weiß nichts anderes zu tun als zu predigen; aber ei, Lieber! du solltest mir lange predigen müssen, ehe ich glauben würde, daß ein Mensch an einem bißchen gemeinen Brotes und einem Schlucklein Wein, womit ihr Sacramentierer den Leib und das Blut Christi nur vorstellen wollt, sich selbst das Gericht essen und trinken sollte; eher wollte ich glauben, daß Gott Henrich hieße.

Germann. War³⁸ denn auch wohl mehr an den Opfern der Juden von Schafen und Tauben gelegen, als an Brot und Wein, welche Zeichen des wahren Opfers sind, das Christus an seinem eigenen Fleische und Blute am Kreuze getan hat? Wenn nun die Juden nach Christi Befehl ihr Opfer vor dem Altare niederlegen, und sich, ehe sie opferten, mit ihrem Bruder versöhnen mußten, so sollte sich ein Christenmensch wohl prüfen, ehe er sich des Brotes und des Kelches des Herrn theilhaftig macht.

Bruder Cornelius. Ei, was tausend Teufel! Gott segne uns; sind denn Brot und Wein nur Zeichen des wahren Opfers des Fleisches und Blutes Christi am Kreuze? Warum sagt er denn Joh. 6: Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch; ferner: Mein Fleisch ist die wahre Speise und mein Blut ist der wahre Trank; wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der wird in Ewigkeit leben?

Germann: Dieser Beweisgrund ist wider dich selbst; denn du willst sagen, daß das Brot und der Wein um deswillen der Leib und das Blut Christi seien, weil Paulus sagt, daß, wer unwürdig davon isst und trinkt, sich selbst das Gericht esse und trinke. Hier aber sagt Christus: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der wird in Ewigkeit leben. Wäre nun das Brot und der Wein (wovon Paulus schreibt) das Fleisch und Blut Christi, so könnte sich niemand das Gericht daran essen.

Bruder Cornelius. Ei, dieser verdammte Sacramentierer wird uns jetzt plagen und über die Nase hauen, denke ich, mit allen diesen abscheulichen Gotteslästerungen wider Gottes wahren Leib und Blut; aber der leibhaftige Teufel aus der Hölle sitzt in seinem verfluchten Maule.

Germann. Ich³⁹ habe nicht ein Wort von Gottes Leib und Blut angeführt, wie sollte ich denn Gotteslästerung dagegen geredet haben?

Bruder Cornelius. Ei, du vermaledeiter Wiedertäufer und Sacramentierer! ist nicht Christi⁴⁰ Leib und Blut auch Gottes Leib und Blut; sind nicht Gott der Vater und Gottes Sohn ein Gott? oder willst du zwei Götter daraus machen? bist du etwa auch ein Trinitarius, denke ich?

Germann. Gleichwohl hast du gesagt, als du von der Messe disputieren wolltest, daß ihr Priester Gott seinen Sohn Jesum Christum täglich in der Messe aufopfert, folglich machst du einen Unterschied zwischen Gott und seines Sohnes Leib, welchen du nun Gottes Fleisch und Leib nennen willst.

Bruder Cornelius. Ei, der Teufel und seine Mutter spielen mit deinem Munde. Du solltest mir nun gern in mein Netz beißen, solltest du nicht? Ei, du arger, schändlicher, falscher durchtriebener Wiedertäufer und Sacramentierer, ja auch Trinitarius, weil du so schändlich von der heiligen Dreieinigkeit redest; aber glaubst du denn nicht, daß Christus die zweite Person in der Gottheit und heiligen Dreifaltigkeit sei, wiewohl man aus deinen Reden das Gegenteil schließen sollte.

Germann. Wir wissen nur von Dingen zu reden, die in der Heiligen Schrift genannt werden.

³⁶ Von der Gemeinschaft Gläubigen mit Christo durchs Abendmahl. ³⁷ Von der Einigkeit der Gläubigen durch das Brot und den Wein des Abendmahls dargestellt.

³⁸ Von der Prüfung, um sich mit seinem Nächsten vor dem Abendmahle zu versöhnen. ³⁹ Von Gott Leib und Gottes Blut. ⁴⁰ Von der Dreifaltigkeit.

Bruder Cornelius. O du Trinitarius! Ei, stehe nicht in der Heiligen Schrift, von Gott dem Vater und von Gott dem Sohne und von Gott dem Heiligen Geiste?

Hermann. Gleichwohl redet die Heilige Schrift nur von einem Gott und von dem lebendigen Sohne Gottes, und von dem Heiligen Geiste.

Bruder Cornelius. Ja, ist das wahr, du verfluchter Trinitarius? Aber, wenn du das Symbolum Athanasius liest, so wirst du wohl von Gott dem Vater, und Gott dem Sohne und von Gott dem Heiligen Geiste darin finden, daß diese drei Personen ein wahrhaftiger Gott genannt werden, unter welchen der Vater die erste Person, der Sohn die zweite Person und der Heilige Geist die dritte Person in der Gottheit ist, und diese drei Personen machen die heilige Dreifaltigkeit aus; verstehst du es nun, du Trinitarius?

Hermann. In dem Symbolum Athanasius habe ich nicht studiert, denn mir genügt, daß ich an den lebendigen Gott glaube und daß Christus der Sohn des lebendigen Gottes sei, wie Petrus, Matth. 16, glaubt, und an den Heiligen Geist, welchen der Vater durch Jesum Christum, unsern Heiland, im Ueberflusse in uns ausgießt, wie Paulus, Tit. 3, schreibt.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? Aber ihr seid in Wahrheit schöne Gefellen, daß Gott seinen Heiligen Geist in euch ausgießen sollte, die ihr doch nicht glauben wollt, daß der Heilige Geist auch selbst Gott sei. Diese Kezerei erhebt ihr; auch studiert ihr in den teuflischen Büchern des verdammten Erasmus Rotterodami, der in seiner Vorrede über St. Hilarius Bücher schreibt, daß St. Hilarius am Ende des 12. Buches sagt, daß nirgends in der Heiligen Schrift der Heilige Geist Gott genannt werde, daß wir aber so vermessen geworden seien, daß wir den Heiligen Geist Gott nennen dürfen, was die alten Kirchenlehrer nicht gedurft; ebenso ist dieser böse Erasmus ein großer Feind der Gottheit Christi gewesen. Ei, ei! willst du denn nun diesem verdammten Trinitarius folgen?

Hermann. Wir folgen weder Erasmus noch Hilarius, sondern der Heiligen Schrift, wie auch Hilarius und Erasmus tun.

Bruder Cornelius. Wenn nun auch die Schrift den Heiligen Geist an keiner Stelle Gott nennt, was ist daran gelegen? denn der Heilige Geist hat es unserer Mutter, der heiligen römisch-katholischen Kirche selbst eingegeben, daß man ihn Gott nennen sollte, wie solches aus Athanasius Symbolum zu ersehen; wenn ihr nun aber an die Heilige Schrift glaubet, warum wollt ihr denn nicht an die Gottheit Christi glauben?

Hermann. Das sei ferne von uns, daß wir nicht an die Gottheit Christi glauben sollten; wir glauben, daß er göttlich¹¹ und himmlisch, nicht aber irdisch sei, wie ihr glaubt; denn darum werden wir von euch getödet.

Bruder Cornelius. Ei, einen Dreck in dein Maul; wir töten euch, weil ihr nicht glauben wollt, daß Christus den Samen von Maria, seiner gesegneten Mutter, angenommen habe; ei, sehet doch nur.

Hermann. Wir glauben, daß das Wort Fleisch geworden sei, wie Johannes in seinem Evangelium, Kap. 1, schreibt.

Bruder Cornelius. Ei, nun habe ich dich recht ins Neß getrieben, denn Gott war das Wort; ist nun Gott Fleisch geworden, warum willst du denn in mein Neß beißen, weil ich sage Gottes Fleisch, Gottes Leib und Gottes Blut?

Hermann. Wir glauben auch, daß Gott das Wort sei; wolltest du aber daraus schließen, daß der lebendige Gott (dessen Sohn Christus ist), selbst Fleisch werde, das widerspräche ja der ganzen Heiligen Schrift gar sehr.

Bruder Cornelius. Gleichwohl sagt Christus, Joh. 10:

Ich und der Vater sind eins; ferner Joh. 14: Wer mich siehet, der sieht den Vater. Wo bleibst du denn nun?

Hermann. Christus sagt auch, Joh. 17: Auf daß sie alle alle eins seien, gleichwie Du Vater in mir, und ich in Dir; daß auch sie in uns seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt; und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins; ferner Apg. 4: Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, ferner Paulus, Gal. 3: Denn ihr seid alle zusammen einer in Christo Jesu; ferner an die Eph. 5: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und diese zwei werden ein Fleisch sein.

Bruder Cornelius. Still, still, es ist genug gepredigt, dieses alles hast du aus Erasmus giftigen Brüsten gesogen; aber nun antworte mir darauf, warum denn Christus sagt: Wer mich siehet, der sieht den Vater.

Hermann. Christus sagt auch, Joh. 6: Nicht daß jemand den Vater gesehen hat, als der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen; ferner Joh. 1: Niemand hat je Gott gesehen; ferner Joh. 14: Denn der Vater ist größer als ich; ferner Mark. 13: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, ja der Sohn auch nicht, sondern allein der Vater, woraus zur Genüge bewiesen wird, daß der Vater selbst nicht Fleisch geworden sei.

Bruder Cornelius. Ei, das darfst du mich nicht lehren, denn ich sage selbst, daß Christus die zweite Person der Gottheit oder der heiligen Dreieinigkeit, Mensch geworden sei, welchen ihr nicht Gott nennen wollt; verstehst du das wohl, verfluchter Trinitarius, der du bist?

Hermann. Ich nenne ihn Sohn des lebendigen Gottes, wie ihn auch Petrus, Matth. 16, nannte, und den Herrn, wie ihn die Apostel nennen.

Bruder Cornelius. Ei, du vermaledeiter Trinitarius! ich sollte wohl vor Unwillen aus der Haut fahren; ja, das sollte ich.

Hermann. So mußt du denn gewiß aus der Haut fahren, wenn du im 2. Kap. der Apostelg. liest, daß Petrus ihn nur einen Mann Gottes nannte, indem er sagt: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott unter euch mit Taten und Wundern und Zeichen beweiset, welche Gott durch ihn tat; ferner in demselben Kap.: Diesen Jesum hat Gott auferweckt; ferner Kap. 3: Denselben hat Gott von den Toten auferweckt, ferner Kap. 4.: Jesus Christus von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, und welchen Gott von den Toten auferweckt hat; ferner Paulus, Apostelg. 17: Darum, daß er einen Tag gefest hat, auf den er den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit richten wird, durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat, und jedermann den Glauben vorbehält, nachdem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Br. Cornelius. Ja, ja, still, still, das sind eben dieselben Gründe, die der verdammte Erasmus in dem Büchlein von der Weise zu beten und in seiner Schutzschrift an den Bischof von Hippala, Alphonsus Mauricus, anführt, Ei, du Trinitarius! willst du Christum nur einen Sohn Gottes nennen, so hältst du ihn nicht höher als Adam, denn Lukas sagt in seinem 3. Kap., daß Adam auch ein Sohn Gottes war. Da sieh nun, womit wir geplagt werden.

Hermann. Das sei ferne von uns; daß wir Christum nicht höher achten sollten, als Adam; denn wir werden ja von euch um deswillen getödet, weil wir glauben, daß Christus Leib nicht irdisch und von der Erde sei, wie Adam, der erste Mensch war, sondern daß er ein himmlischer Mensch sei, wie Paulus, 1. Kor. 15, schreibt, aber ihr selbst achtet ihn nicht höher als Adam.

Bruder Cornelius. Ei, du verfluchter Trinitarius! wie spielt der Teufel mit deinem Maule; du willst nicht glauben,

¹¹ Von der Gottheit und Menschheit Christi.

daß Christus wahrer Mensch sei, und willst auch nicht glauben, daß er wahrer Gott sei, was Teufel ist er denn?

Germann. Ei, rede doch nicht so unordentlich, denn Christus ist kein Teufel, sondern der wahre Sohn Gottes, wie Johannes in seinem 1. Briefe, Kap. 5, schreibt; ebenso ist er aber auch ein wahrer Mensch, wie Paulus, Röm. 5, sagt.

Bruder Cornelius. Aber sagt Johannes nicht in demselben Kapitel von dem Sohne: Dieser ist der wahre Gott?

Germann. Nein, denn Johannes sagt: Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns einen Sinn gegeben hat, daß wir den Wahrhaftigen erkennen und in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo, sind. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Hiermit verstet Johannes den wahrhaftigen Gott, der uns den Sohn hat kennen gelehrt.

Bruder Cornelius. Ei, du Trinitarius! nun fällt mir eben ein, was St. Johannes in demselben Kap. sagt: Drei sind, die im Himmel zeugen: Der Vater, das Wort und Heilige Geist, und diese drei sind eins; hier bist du ja rechtschaffen gefangen; ei, armer Trinitarius, der du bist!

Germann. Ich habe oft sagen gehört, daß Erasmus es auch in seinen Anmerkungen verweist, daß ihr Papisten diese Worte daran geklebt habt, und daß sie in dem griechischen Texte nicht stehen, wie ihr denn noch mehrere andere Dinge in der Heiligen Schrift hinzugefügt und ausgelassen habt.

Bruder Cornelius. Ei, daß dich das höllische Feuer mit deinem teuflischen, verdammten und maledikten Hauptknecht Erasmus ewiglich brennen und tormentieren müsse, Ei, nun sollte ich meine Kappe wohl vor Bosheit zerreißen; ja, das sollte ich!

Germann. Warum zerreißt du denn deine Kappe nicht, wenn du den griechischen Text selbst liest und siehst, daß solches nicht darin steht?

Bruder Cornelius. Ja, meine Herren, was dünkt euch hiervon; habe ich denn Unrecht, daß ich mit diesem verdammten Knecht, diesem bösen Trinitarius Erasmus, in meinen Predigten so abscheulich zu Werke gehe? Es ist in der That wahr, solches schreibt er, ja, was noch ärger ist, so hat er auch in seinen Anmerkungen über das vierte Kapitel St. Lukas geschrieben, daß eine sehr große wunderliche Konfusion in der Heiligen Schrift entstanden sei, sowohl in den griechischen, als in den lateinischen Büchern, weil hin und wieder etwas hinzugefügt und angeklebt, bisweilen aber, um der Knecht willen, etwas davon getan, ausgelassen und ausgekratzt worden sei, ja, daß dasjenige, was hin und wieder von dem einen oder dem andern an den Rand geschrieben worden, in den Text geklebt worden sei. Ei, meine Herren, ist das nicht schön?

Notarius. Ei, Vater Cornelius, wir sind keine Gottesgelehrte, wir verstehen uns nicht auf solche Dinge.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? Ich glaube es wohl, aber die Trinitarius will sich ja sehr gut darauf verstehen, wie ihr hört, daß er uns solches verweist. Ja, er sollte uns Katholische wohl mit seinem Hauptknecht, dem bösen Erasmus, verweisen dürfen, daß wir im 9. Kapitel an die Römer, wo Paulus sagt: Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleische, die Worte daran geklebt hätten: Der da ist Gott, über alles gelobt in Ewigkeit, Amen; denn dieser verfluchte Erasmus schreibt, daß er an diesem Schlusse sehr zweifle: Der da in Ewigkeit gelobt, Amen, oder man müßte die Worte, als Gott dem Vater zur Dankagung, so erklären und verstehen. Christus zc., der über alles ist. Gott sei gelobt in Ewigkeit, Amen. Demnach zweifle ich nicht, daß (schreibt er) dieser Schluß angeklebt sei, wie ich auch in einigen andern Texten finde, daß sie dergleichen Schlüsse zum Beschlusse ihrer Reden angehängt haben, als: Du aber Herr zc., Ehre sei dem Vater, und dem Sohne zc.; ebenso sind ihre Reden und Gebete

mit dergleichen Schliessen beschlossen worden, aber in Beziehung auf die Worte St. Thomas im 20. Kapitel des Evangeliums Johannes hast du keine Ausflucht, denn hier sagt St. Thomas zu Christo: Mein Herr und mein Gott. Ei, darauf ist er stumm, ja, damit ist er recht ins Netz getrieben: Dieses ist das erste und letzte Mal in der Schrift, wo Christus Gott genannt wird, aber, laß hören, du Trinitarius, was du darauf zu sagen hast?

Germann. Ich sage darauf, daß Thomas dort sehr wohl geredet habe, denn David sagt Ps. 82: Ich habe gesagt; ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten; auch führt Christus die Worte selbst an, Joh. 10: Als die Juden Steine aufhoben und ihn steinigten, weil er gesagt hatte: Ich und der Vater sind eins. Jesus antwortete ihnen: Viel gute Werke habe ich euch von meinem Vater erzeigt; um welches Werk unter denselben steinigt ihr mich? Die Juden antwortete ihm: Um das gute Werk steinigten wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, daß du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu einem Gotte machst. Jesus antwortete ihnen: Stehet nicht in eurem Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt, ihr seid Götter? Da er nun die Götter nennt, zu welchen das Wort Gottes geschehen ist, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden, wie sagt ihr, denn zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, darum, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn? ferner 2. Moses 22: Findet man aber den Dieb nicht, so soll man den Hauswirt vor die Götter bringen zc., so soll beider Sache vor die Götter kommen, welchen die Götter verdammen, der soll es zweifeltig seinem Nächsten wiedergeben.

Bruder Cornelius. So antworte mir nun darauf, jedoch ohne viele Worte, warum Christus zu St. Thomas nicht gesagt hat: Ei, holla, ich bin nicht dein Gott; wohlan, laß hören.

Germann. Darauf dient meine vorhergehende Antwort, Joh. 10, David im 82. Ps.; aber antworte du mir, warum Christus auf des Thomas Worte nicht gesagt habe: Auf diesen Stein will ich meine Gemeinde bauen, wie er Matth. 16, sagte, als ihm Petrus antwortete: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; auch sagte er nicht zu Thomas: Fleisch und Blut hat dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Warum jagt denn auch Christus, Joh. 20, zu den Aposteln: Ich fahre auf zu meinem und eurem Vater, zu meinem und zu eurem Gott; ferner, Matth. 27: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Bruder Cornelius. Still, still, du Trinitarius; hieraus sollten wohl teuflische Beweisgründe folgen, welche über allen menschlichen Verstand gehen. Ei, wäre Christus nicht wahrer Gott, warum nennen wir denn seine gebenedeite Mutter die Mutter Gottes?

Germann. Weil ihr in keinem Dinge der Heiligen Schrift folgen wollt, sondern allen Dingen fremde und andere Namen gebt, denn die Heilige Schrift nennt sie die Mutter Jesu, Apg. 1, Joh. 19, und an vielen andern Stellen in Heiliger Schrift, wo sie nicht einmal die Mutter Gottes genannt wird.

Bruder Cornelius. Ei, ist es wahr? Aber meinst du denn, daß wir Katholischen so viel auf die nackte, bloße und magere Schrift sehen und achten? O nein, das würdige Concilium von Nicaea hat ja verordnet und beschlossen, daß man sie die Mutter Gottes nennen sollte; ist dem nicht so?

Germann. Glaubt ihr denn nicht, daß das letzte Concilium zu Trident von solcher Wahrheit, Würde und Heiligkeit sei, als das Concilium zu Nicaea?

Bruder Cornelius. Ja, in Wahrheit, warum sollten wir nicht? Der Heilige Geist hat ja durch die Väter in dem würdigen Concilium zu Trident eben so gut gelehrt und geredet, als durch die Väter in dem Concilium zu Nicaea; aber warum fragst du da-

nach, weist du sonst nichts zu fragen? ich merke wohl, du willst von der Sache abgehen und nicht von der Mutter Gottes reden.

Hermann. Solches mußte ich fragen, damit ich dein Bekenntnis vernehmen möchte, denn nun kenne ich an dem Concilium zu Trident alle andern Concilien, weil ich zu meiner Zeit gehört und gesehen habe, wie man dabei zu Werke gegangen ist, welches alle vorhergehenden Concilien zu Spott und Schanden macht.

Bruder Cornelius. O du höllischer teuflischer vermaledeiter Trinitarius, du lästerst den Heiligen Geist; es ist ein Wunder, daß wir nicht mit einander durch die Erde sinken; aber, meine Herren, ich fürchte mich sehr, mit diesem beelzebubischen Wiedertäufer, Sacramentierer und Feind der Mutter Gottes länger zu reden.

Schreiber. Kannst du denn, Hermann, von dergleichen Dingen nicht schweigen, warum wir dich doch gebeten haben?

Hermann. Ich lästere den Heil. Geist nicht, bin auch kein Feind der Mutter Christi.

Bruder Cornelius. Ei, du lästerst den Heil. Geist nicht, wenn du mit dem würdigen Concilium zu Trident und mit allen vorhergehenden heiligen Concilien nur Narrheit, Schimpf und Spott treibst, und die werke, heilige und gebenedeite Jungfrau Maria nicht die Mutter Gottes nennen will, wie uns das heilige Concilium Nicenum lehrt und zu tun befiehlt? Bist du also nicht ein Lästere des Heil. Geistes u. Feind der Mutter Gottes?

Hermann. So verwegen seid ihr Papisten in eurem Concilium zu Nicaea gewesen, daß ihr die Mutter Jesu Christi die Mutter Gottes habt nennen dürfen, welche weder die Apostel noch Evangelisten die Mutter des Sohnes Gottes haben nennen dürfen.

Bruder Cornelius. Ei du verdammter teuflischer Wiedertäufer, du höllischer Trinitarius, Sacramentierer und geschworener Todfeind der⁴² gebenedeiten Mutter Gottes, wir wollen sie doch, trotz deines Mauls, die Mutter Gottes nennen, und sie ist auch die Mutter Gottes; ja Gottes Mutter ist sie, das ist wahr.

Hermann. Du hast selbst gesagt, daß drei Personen in der heiligen Dreifaltigkeit seien, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und daß diese drei Personen nur ein wahrhaftiger Gott seien. Ist nun Maria die Mutter dieses wahren Gottes, so ist sie sowohl des Vaters und des Heil. Geistes, als auch des Sohnes Mutter.

Bruder Cornelius. O du teuflischer Kezer! Ich habe aus des Athanasius Glaubensbekenntnis bewiesen, daß der Vater Gott sei, und daß der Sohn Gott sei, und daß der Heil. Geist Gott sei, und daß dennoch keine drei Götter seien, sondern daß diese drei ein wahrer (ohn) unterschiedener Gott seien.

Hermann. Ist denn ein jeder unter ihnen ein besonderer unterschiedener Gott, oder sind diese drei ungeschieden ein wahrer Gott? Und wenn nun Maria die Mutter Gottes ist, so muß sie entweder die Mutter von allen dreien sein, oder es muß ein jeder unter diesen dreien ein besonderer Gott sein. Wo bleibst du nun mit deinem Concilium zu Nicaea?

Bruder Cornelius. Ei, daß dich das höllische Feuer verzehre, du arger, böser, loser, falscher, durchtriebener Trinitarius; der Teufel redet aus deinem vermaledeiten Munde. Ei, du solltest wohl hunderttausend Gottesgelehrte töricht, unsinnig und rasend machen. Ach Jesu, Jesus, werthe Mutter Gottes! wie wirst du gelästert, verschmäht und verachtet von dieser höllischen Teufelsbrut! aber, ei, wie willst du sie denn genannt haben? Maria Zimmermännin, wie ihr sie in euren höllischen teuflischen Predigten in dem Grühhausbusche nennt?

Hermann. Wir nennen sie die Mutter Jesu, wie sie auch in der Heiligen Schrift genannt wird. Wie kannst du denn nun sagen, daß wir sie lästern, schmähen und verachten?

Bruder Cornelius. Ei, du verfluchter Wiedertäufer! ich

will jetzt nicht weiter davon reden, daß ihr sie nicht die Mutter Gottes nennen wollt; aber lästert, verachtet und schmähet euer Hauptkezer Menno Simon nicht schändlich, wenn er schreibt, daß Christus den sündlichen, irdischen Samen von Maria nicht angenommen habe, sondern daß Er mit Fleisch und Blut, mit Haut und Haar aus dem Himmel in Maria gekommen und⁴³ also Mensch geworden, und daß er nur durch ihren Leib gegangen sei, wie das Wasser durch ein Sieb. Geißt denn das nicht Gott gelästert, verachtet und geschmäht?

Hermann. Du verstehst Menno Simons Schriften nicht; denn wie du es anführst, so wird man es in seinen Schriften nicht finden, sondern er beweiset mit vielen Schriftstellen, daß das Wort und nicht der Same Marias Fleisch geworden sei, wie auch Johannes, Kap. 1, schreibt.

Bruder Cornelius. Ei, ist denn Christus nicht von dem Samen Davids, nach der Verheißung, geboren, welchen Samen er in der gebenedeiten Jungfrau Maria von ihrem allerreinsten Blute angenommen, und davon Fleisch u. Mensch geworden ist?

Hermann. Daß Christus von dem Samen Davids geboren worden sei, glauben wir wohl, in Ansehung des Geschlechtes, wovon er geboren worden ist; aber der Engel sagte zu Joseph: „Was in ihr geboren ist, das ist von dem Heil. Geiste.“ Matth. 1. Joh. 16 sagt Christus selbst: „Ich bin ausgegangen vom Vater, und in die Welt gekommen.“

Bruder Cornelius. Ei, das redet Christus von seiner Gottheit, daß dieselbe vom Vater ausgegangen und in diese Welt gekommen sei, und nicht von seiner Menschheit, du unverständiger Wiedertäufer.

Hermann. Warum sagt denn Christus, Joh. 6, Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren, wo er zuvor war; ferner, Joh. 3: Niemand fährt gen Himmel, als der vom Himmel gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn; ferner Paulus, Eph. 4: Daß er aber aufgefahren ist, was ist es, als daß er zuvor hinunter gefahren ist in die untersten Derter der Erde? Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel.

Bruder Cornelius. Ei, du unverständiger Wiedertäufer! ist Christus denn mit Fleisch und Blut, mit Haut und Haar, mit Eingemeiden aus dem Himmel in Maria gekommen, wie er gen Himmel aufwärts gefahren ist?

Hermann. Das sage ich nicht, sondern ich sage, daß das Wort vom Himmel gekommen und in Maria Fleisch geworden sei, wie Johannes, Kap. 1, schreibt.

Bruder Cornelius. Wir Katholiken sagen, trotz deines schändlichen Mauls, daß das allerreinste Blut der Maria Fleisch geworden sei.

Hermann. Dieser Troß meines Mauls ist es eine geringe Sache; aber dieser Troß wider die Heil. Schrift ist eine große Lästerung.

Br. Cornelius. Ei, du verdammter Wiedertäufer! ich lästere die Heil. Schrift nicht, sondern du lästerst die heilige, gebenedeite, saubere, reine Jungfrau Maria. Ei, ich verwundere mich, daß du nicht sagst, sie habe ihren Sohn Christum von ihrem Manne Joseph empfangen, wie eure Hedenprediger in dem Grühhausbusche predigen; ist das nicht schön?

Hermann. Du tuft uns großes Unrecht, daß du solches von uns sagst, denn wir glauben, wie Matthäus im ersten Kapitel schreibt: Und Joseph nahm sein Gemahl zu sich, und erkannte sich nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar.

Br. Cornelius. Ei, hat sie denn Joseph nachher erkannt?

Hermann. Daran ist mir nichts gelegen, ob er sich nachher erkannt habe oder nicht.

Bruder Cornelius. Ist das wahr? Aber glaubst du denn nicht an die ewige jungfräuliche Keinigkeit der gebenedeiten Jungfrau Maria? Wohl an, sage!

⁴² Von der ewigen jungfräulichen Keinigkeit der Maria.

⁴³ Von der Menschwerdung Christi.

Germann. Wir finden in Heiliger Schrift nichts von ihrer ewigen jungfräulichen Keiligkeit.

Bruder Cornelius. Ei, dieser verfluchte Wiedertäufer wird mich wohl mit der Schrift über die Nase hauen! Aber willst du durchaus nichts anderes glauben, als was in Heil. Schrift steht? Daher kommt es auch, daß ihr die werthe Mutter Gottes so verachtet, schmähet und lästert, auch dafür haltet, ja lehret und glaubt, daß sie die fleischlichen Werke des Ehestandes⁴⁴ mit ihrem Manne Joseph ebensowohl getrieben habe, als eure unflätigen, sündhaften Weiber mit euch tun, auch daß sie von ihrem Manne Joseph viele Kinder gehabt habe; ist das nicht etwas Schönes.

Germann. Nun wenn sie sich ehelich zu ihrem Manne Joseph gehalten, und mehrere Kinder geboren hätte (was doch 1. Mose 1) von Gott eingeseht und ein Segen ist) sollte sie wohl daran gesündigt haben?

Bruder Cornelius. Gott segnete Adam und Eva und sagte: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde — ehe sie das Gebot übertraten; aber sie blieben nicht in dem Segen, sondern übertraten Gottes Gebot; dadurch ist das eheliche Werk ihnen zur Sünde geworden. Ei, nun habe ich dich gefangen!

Germann. Du bist selbst gefangen, denn erste Mose 9 steht: Gott segnete Noach und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde; ferner, der Prophet Jeremias, Kap. 29: So sagt der Herr Jehooth, der Gott Israels, nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter, nehmet euren Söhnen Weibern und gebet euren Töchtern Männer, daß sie Söhne und Töchter zeugen; mehret euch daselbst.

Bruder Cornelius. Ei, still, es ist genug geschwätzt! Höret doch nur, was dieser verachtete Wiedertäufer für ein Geschwätz macht. Ei ja, nun glaube ich es wohl, nachdem ich es von dir gehört habe, daß ihr Wiedertäufer draußen im Grüthausbusche geradezu und vernemen predigt, daß Maria Zimmermännin, was das eheliche Werk betrifft, nicht ein Haar besser gewesen sei, als eure unfläten, unkeuschen und fleischlichen Weiber; ja, ihr dürft auch wohl predigen und Lehren, daß Maria von verschiedenen Männern Kinder gehabt habe, ebenso wie eure Weiber, die ihr gemeinschaftlich habt, womit ihr das eheliche Band ganz auflöset und beweiset, daß die Weiber wohl verschiedene Männer haben mögen; ist das nicht was Schönes?

Germann. Von dergleichen Dingen, wovon du hier redest, habe ich unsere Lehrer niemals Lehren gehört, als sie das Wort redeten; aber es mag wohl bisweilen unter uns gefragt worden sein, ob die Brüder und Schwestern Christi (wobon die Heilige Schrift, Matth. 13, Marf. 6 u. c., redet) auch Josephs oder Marias natürliche Kinder gewesen seien.

Bruder Cornelius. O ihr verfluchten Wiedertäufer! Die Heil. Schrift nennt einige Apostel, als St. Jakob, St. Simon, St. Judas, des Herrn Brüder,⁴⁵ die doch nur seine Bettern waren; ei, du plumper Wiedertäufer, der du bist!

Germann. Gleichwohl steht Apg. 1 (nachdem zuerst die elf Apostel genannt waren): Alle diese waren stets beieinander ein müttig mit Beten und Flehen, samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern. Gleichwohl will ich es nicht behaupten oder festsetzen, daß Maria, die Mutter Jesu, noch mehrere Kinder geboren habe.

Bruder Cornelius. Aber wenn ihr Wiedertäufer im Grüthausbusche versammelt seid, da könnt ihr es wohl beweisen und behaupten, und noch mehrere andere Sachen, die noch viel ärgerlicher und abscheulicher sind, denn ich habe von all diesem gute Nachricht.

Germann. Es wird sehr über uns gelogen, wie denn auch du oft auf deiner Kanzel stehst und von uns alles predigst, was dir gefällt.

Bruder Cornelius. Ei, ist das wahr? Kommen denn bisweilen einige Wiedertäufer, um meine Predigt zu hören?

Germann. Obgleich wir deine Predigten selbst nicht hören, so wird uns doch gesagt, daß du auf deiner Kanzel predigst, daß die Calvinischen und Wiedertäufer Lehren und predigen, daß Maria, die Mutter Christi, eine unflätige Sure gewesen sei, was dir ja auch von gelehrten Männern in Briefen, die sie an dich schreiben, verwiesen wird, indem du hierin über uns lügst.

Bruder Cornelius. Ei, einen Dreck in dein Maul, du schändlicher Wiedertäufer! Geh' und versauere samt den unflätigen, dreckigen, stinkenden Kälberschwänzen! Solche Dreckbriefe kümmern mich ganz und gar nicht, verstehst du das? Aber weißt du sonst nichts zu sagen? Ei, du antwortest mir ja nicht auf die Gemeinschaft der Weiber; ja, ihr Wiedertäufer habt das trefflich getrieben, daß ihr die Weiber und Jungfrauen allgemein gemacht habt, denn dadurch bekommt ihr solchen Anhang von Wiedertäufern; aber beweise mir einmal aus der Schrift, daß man die Weiber und Jungfrauen allgemein machen müsse, wie ihr Wiedertäufer in eurem Teufelsnachtsmahl tut. Nun, laß hören, ob du mir das beweisen kannst!

Germann. Mit nichten; denn das könnte ich ebenso wenig beweisen, als daß du mir aus der Heiligen Schrift beweisen kannst, daß⁴⁶ man die Weiber und Jungfrauen geißeln müsse, gleichwie ihr in eurer peinlichen Bußzucht tut. Aber ihr habt ja diese heimliche Bußzucht oder dieses Geißeln der Jungfrauen und Weiber trefflich getrieben; dadurch erlangt ihr solchen großen Anhang von Weichtöchtern.

Bruder Cornelius. Ich wollte lieber, du wärest schon im Höllenpfehle, als daß ich dir auf all dein Geschwätz antworten sollte. Aber antworte mir auf meine Frage, und bringe dich selbst ins Pech.

Germann. Ei, ich halte es nicht der Mühe wert, auf alle solche offenbare Lügen zu antworten, wohin gehört, daß wir die Weiber und Jungfrauen gemeinschaftlich hätten.

Bruder Cornelius. Ei, ist es eine offenbare Lüge, daß ihr Wiedertäufer die Weiber allgemein macht; wie weiß es denn die ganze Welt? und warum druck man es denn in so viele Bücher, die von uns Katholischen wider euch geschrieben werden, und welche ich täglich lese? Ei, pfui, ihr Ehebrecher! pfui, ihr Eheschänder!

Germann. Alle diejenigen, die von der Welt sind, sind lügenhaft; darum darf man auch dir und deinen Katholischen nicht glauben.

Bruder Cornelius. Ei, bin ich denn die Welt? Ja ich bin, einen Dreck in dein Maul, du verfluchter, bezauberter, vermaledeiter Wiedertäufer, der du bist! Ei du unverständiges Tier! siehst du nicht, daß ich geistlich bin? Aber ihr gebt weltliche Werke an den Tag, wenn ihr alle Weiber allgemein macht; ich aber habe Keiligkeit angelobt, verstehst du das wohl, du Eheschänder, der du bist?

Germann. Wir schänden den Ehestand nicht; aber du bist geistlich, und hast Keiligkeit angelobt, so muß man sich billig verwundern, daß du an der fleischlichen, unreinen und heimlichen Bußzucht oder Geißelung der Frauenspersonen Wohlgefalle hast.

Bruder Cornelius. Ei du teuflischer Wiedertäufer und Eheschänder! ich sollte dir schier in die Augen und das Maul fahren; welchen Begriff hast du wohl von meiner heimlichen Bußzucht, die ich bei meinen Weichtöchtern gebrauche? Aber ihr seid unflätige, fleischliche, unkeusche, wollüstige Bösewichte, weil ihr die Weiber gemeinschaftlich gebraucht, wie die Sünde; ja ihr verdammten Eheschänder seid nur ein unflätiges, stinkendes Sundaas, denn ihr gehet damit zu Werke, wie die Sünde und Zaupen, wiewohl du es vor uns leugnen willst. Ei, pfui, pfui, schäme dich doch, du schlechter und verstockter Mensch! Wenn ich dir mit der

⁴⁴ Vom Ehestande. ⁴⁵ Bruder Cornelius sagt, daß die Brüder Christi seine Bettern gewesen seien.

⁴⁶ Von dem Geißeln der Weiber.

Güte nichts abgewinnen kann, so muß ich versuchen, ob ich dir durch Böses etwas abgewinnen kann.

Der Blutschreiber. Ei, Vater Cornelius, sei doch sittsam und mäßig.

Der Notarius. Ja, redet doch mit einander mit guten, sanftmütigen Worten; denn es scheint, als wolltet ihr hier zanken und gleich den Huren nagen.

Bruder Cornelius. Ja, meine Herren, sollte ich denn ihm das hier nicht verweisen, was doch wahr ist? Ihr habt ja gestern beide wohl gehört, daß es jener ungewaschene Dredbischof der Wiedertäufer zuerst auch hat leugnen wollen; aber als er merkte, daß ich davon so guten Bescheid wußte, bekannte er, daß einige unter ihnen wären, die solches heimlich lehrten und trieben, weshalb er es denn, nachdem ich ihn endlich mit guten, nachdrücklichen Gründen rechtlichaffen überwiesen hatte, es nicht mehr leugnete. Ei, warum sollte ich es nun auch diesem nicht verweisen und ihn um deswillen strafen? Bin ich denn nicht hierher gekommen, um ihn zu unterrichten und zu bekehren? Sehet doch, womit wir geplagt werden! Warum leugnet er eine Sache, die wahr ist? Ja, den Teufel über ihn, sollte man hier wohl sagen, denke ich.

Hermann. So mag ich mich denn auch wider dich verantworten, daß solche Sache erlogen sei, weil es Lügen sind, und ich denke, daß mein Mitbruder Jacob sich dagegen auch wohl verantwortet haben wird.

Bruder Cornelius. Ja, bis ich ihm zu sagen wußte, daß die Wiedertäufer zu Amsterdam und an anderen Orten Hollands mutternadend über die Straße liefen, Männer, Weiber, Knaben und Mädlein, und sagten zu einander: Mein Geist gelüftet nach deinem Fleische; war denn das nicht eine hübsche Sache?

Hermann. Nein, das war nichts hübsches; darum haben wir solche auch niemals für unsere Brüder gehalten.

Bruder Cornelius. Warum willst du es aber so steif und abscheulich leugnen; man weiß doch wohl, daß ihr Wiedertäufer auf das Sakrament des Ehestandes gar nichts haltet, weil ihr um eines geringen Märleins willen das Band des Ehestandes auflöset und scheidet.

Hermann. Daß du uns so viele Lügen von unserm Ehestande vortwirfst, so muß ich dich auch etwas vom Ehestand fragen, das euch betrifft, und gewiß keine Lügen sind, denn Paulus schreibt deutlich im 1. Briefe an den Timotheus, Kap. 4: a Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten einige vom Glauben abtreten, und den verführerischen Geistern, und Lehren der Teufel anhangen werden, durch die, welche in Gleichnerei Lügenredner sind, und Brandmahl in ihrem Gewissen haben, u. verbieten ehelich zu werden, und die Speise zu meiden, die Gott geschaffen hat, um sie mit Danksagung zu nehmen.

Br. Cornelius. Still, still, halt dein Maul, denn wir verlangen hier keine Predigt mehr, sondern packe dich deines Weas.

Hermann. Könnte ich mich ohne Weiteres packen, ich wollte deine Gotteslästerung und Lügen nicht länger anhören.

Br. Cornelius. Ei, du vermaledeiter, verstockter und verhärteter Wiedertäufer, wie werden dir die leibhaftigen Teufel aus der Hölle (wohin du bald fahren wirst) mit brennendem Beck, Schmelz, Leer und arabischem Feuer in deinem verfluchten Munde sitzen: ja, marke nur ein wenig.

Hermann. Mit nichts, sondern ich werde unter den Altar fahren. den Johannes in seiner Offenbarung sah, wie im 6. Kapitel⁴⁷ steht, zu den Seelen, die ermirtet waren, um des Wortes Gottes willen, und um des Reuanisses willen, das sie hatten, und die mit großer Stimme schriegen: Herr, du Heiliger und

Wahrhaftiger, wie lange rüchtest du, und rüchst nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen.

Bruder Cornelius. Ja,⁴⁸ des Teufels Märtyrer sollst du werden; in seine Hölle sollst du fahren; ei, ja, dieses Predigen sollte wohl die ganze Nacht währen; aber ich gehe nun nach meinem Kloster, und lasse dich predigen, so lange du willst, du verdammter, vermaledeiter Wiedertäufer, Sakramentierer, Trinitarius und Eheschänder, der du bist.

Unterdessen⁴⁹ hat einer von den beiden vorgemeldeten Märtyrern, nämlich Jacob de Noore, oder Kerzenmacher, in seiner Gefangenschaft einige Briefe geschrieben, voll von heiligen und göttlichen Sachen, welche wir dem Leser nun auch nachstehend mitteilen wollen.

Der erste Brief des Jacob Kerzengießer, geschrieben an sein Weib.

Die ewige unvergängliche Weisheit Gottes, unsers himmlischen Vaters, die große Liebe seines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi und die Kraft seines Heiligen Geistes, wünsche ich dir, mein Liebes und werthes Weib, zum Troste deines Gemütes, als einen herzlichen Gruß von Gott, durch Christum, unsern Herrn und Seligmacher, Amen.

Mein herzlich geliebtes und auserwähltes Weib, ich lasse dich wissen, daß es mit meinem Gemüte sehr wohl steht, dem Herrn sei ewiges Lob für seine Gnade, nur daß ich um deinet und der Kinder willen sehr betrübt bin, denn ich liebe dich und sie von Herzen; ich weiß auch nichts unter dem Himmel, was mich vermögen könnte, dich zu verlassen; aber um des Herrn und seiner unsichtbaren Güter willen müssen wir alles verlassen, durch die Liebe Gottes, die in unsere Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen ist.

Darum b sagt Christus: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert, und wer sein Kreuz nicht aufnimmt, und c folgt mir nach, der ist meiner nicht wert; ferner sagt er: Wer zu mir kommen will, und haßt nicht seinen Vater und seine Mutter, der kann nicht mein Jünger sein; ja, Brüder und Schwestern, Weib und Kinder, dazu sein eigenes Leben, und alles, was wir besitzen, sollen wir um feinetwillen verlassen, oder wir können nicht Christi Jünger sein, denn ob schon sich dieser Satz nicht weiter erstreckt, als soweit uns diese Dinge anleben, um uns von Christo abzuziehen, so müssen wir doch dieselben durch die Liebe Gottes überwinden und verlassen, denn damit beweisen wir, daß d wir Gott über alles lieben, aus aller Kraft, und all unserm Vermögen, welches das größte Gebot im Gesetze ist und von e Paulus so genannt wird: Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben. Durch diese Liebe und durch diesen Glauben muß man Christum ungeheuchelt bekennen, und ihn auch um Vater oder Mutter, um Weib oder Kinder, ja seines eigenen f Lebens willen nicht verlassen. Datum schreibt Salomo: Liebe ist stark wie der Tod und Eifer ist fest wie die Hölle, ihre Blut ist feurig und eine Flamme des Herrn, daß auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschten, noch die Ströme sie erlöschten mögen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so würde es alles nichts gelten, denn man kann sie mit keinem Gute kaufen, sondern sie wird g denen von Gott durch den Heiligen umsonst gegeben, die ihn in der Wahrheit suchen.

⁴⁸ Des Bruder Cornelius grausamer Abschied. ⁴⁹ Des Jacob Kerzenmachers Briefe.

a 1. Tim. 4. 2. b 1. Tim. 4. 2. c 1. Tim. 4. 2. d 1. Tim. 4. 2. e 1. Tim. 4. 2. f 1. Tim. 4. 2. g 1. Tim. 4. 2. h 1. Tim. 4. 2.

a 1. Tim. 4. 2.

47 Joh. sah, saß auf Thron. Offenb. 6. die Seelen derer, die getötet waren, um des Wortes Gottes willen 2c.

Darum bitte ich dich, mein liebes Weib, h du wollest deine Seele in Geduld fassen, und dich in dieser meiner Versuchung, welche durch Gottes Zulassung mir widerfähret, nicht gar zu sehr betrüben, denn ich meinte, ich wollte meinen Abschied machen, und dich mit S. oder mit sonst Jemandem fortschicken; der Herr aber hat es mir nicht zugelassen. Er weiß es, warum es geschieht; gleichwohl bin ich sehr betrübt um deinetwillen, denn ich lasse dich in großer Last zurück; aber ich hoffe, daß der Herr, der mich dir entnommen hat, dir helfen und dich versorgen werde, nach seiner Verheißung, i denn er speiset ja die Raben und Kleinen Tierlein, weil sie seine Geschöpfe sind, um wie viel mehr wird er für seine Auserwählten k sorgen, die Tag und Nacht zu ihm schreien.

Darum sagt l Petrus: Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er sorgt für euch; wie auch m David sagt: Aller Mergen warten auf dich, du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

So vertraue denn dem Herrn, meine Liebe n Hausfrau, solches bitte ich von dir, denn der dem Säemann Samen gibt, der wird dir auch Brot zur Speise geben. Ziehe nach dem Lande G., dort geht es sehr friedsam zu. Die Brüder sagten, sie wollten uns behilfflich sein, wo sie könnten; ich hatte alles sehr gut angeordnet, so daß ich hoffte, es würde dir sehr wohl gefallen, was ich dich noch habe wissen lassen wollen.

Ferner bitte ich dich, mein liebes und sehr wertcs Weib, daß du an meinen Kindern allen Fleiß anwendest, und sie in der o Furcht Gottes mit guter Unterweisung und Züchtigung auferziehst, weil sie noch jung sind, denn durch die Rute beugt man ihren Mücken, und bringt sie unter ihrer Eltern Gehorsam; darum steht p geschrieben: Wer sein Kind lieb hat, der gibt ihm bisweilen die Rute, und wer seine Rute spart, der haßt seinen Sohn; aber, wer ihr lieb hat, unterweist ihn, denn die Unterweisung muß bei der Züchtigung sein, indem die Züchtigung Gehorsam erfordert; soll aber jemand gehorsam sein, muß er zuvor unterrichtet worden sein; diese Unterweisung besteht aber nicht in harten Worten, oder lautem Rufen, denn solches lernen die Kindlein nachmachen; führt man sich aber in ihrer Gegenwart ehrbar auf, so haben sie ein gutes Beispiel, und lernen q Ehrbarkeit, denn an den Kindern erkennt man die Eltern. Auch müssen die Eltern ihre Kinder nicht zum Horne reizen, damit sie nicht kleinmütig werden, sondern müssen sie mit Ermahnung und gutem Unterrichte auferziehen.

So tue denn dein Bestes an ihnen, mein liebes und wertcs Weib, darum bitte ich dich, und nimm auch deiner selbst wahr, r damit du das Ende deines Glaubens, zu deiner Seele Seligkeit, davon tragen mögest. Laß nicht nach, um der Trübsal willen, die wir leiden müssen, s sondern bedenke, wie das unschuldige Lamm Christus Jesus von Anfang der Welt her in den Gläubigen habe leiden müssen; darum sagt der Herr: Wer euch antastet, der tastet t meinen Nagapfel an, zu Paulus sagt er: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Aber u Saul sagte: Herr, wer bist du? Er sagte: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst. Nicht als hätte er Christum dem Fleisch nach verfolgt, denn derselbe war schon gestorben (ehe er verfolgte), sondern er verfolgte die Christen, in welchen Christus dem Geiste nach lebte, v denn sie leben sich selbst nicht, sondern Christus lebt in ihnen; darum, wenn sie leiden, so leiden sie nicht um ihretwillen, sondern um des Namens Christi willen, denn wenn sie sich selbst litten, so hätten sie keine Not, w indem die Welt sie lieben würde, aber, weil sie nicht von der Welt sind, und weil Christus sie von der Welt erwählt hat, darum haßt sie die Welt. Dar-

um sagt auch Petrus: Wenn ihr um des Namens Christi willen leidet, so seid ihr selig, x denn der Geist Gottes, der ein Geist der Herrlichkeit ist, ruhet auf euch, bei ihnen wird er gelästert, aber bei euch wird er gepriesen; denn durch denselben Geist werden sie getröstet, so daß sie wissen, daß, y gleichwie des Leidens Christi viel über sie kommt, werden sie auch reichlich durch Christum getröstet, nämlich, z wenn sie mit ihm leiden, so sollen sie sich auch mit ihm freuen, denn ihre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, weil sie nicht auf das sehen, was sichtbar, sondern auf das, was unsichtbar ist, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Darum sagt a Paulus: Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht zu vergleichen sei mit der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll, b denn wir wissen, wenn das irdische Haus dieser Wohnung zerbrechen wird, daß wir einen c Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel; dann wird das d Sterbliche von dem Leben verschlungen werden, denn da wird kein e Tod mehr sein, noch Leid, noch einige Hitze, denn Gott wird f alle Tränen von ihren Augen abwischen.

Dann werden sie wie g Mastkälber springen, dann werden sie auf dem Berge Zion triumphieren, mit Palmenzweigen in ihren Händen, und werden die h Kronen der Ehren empfangen, welche Gott allen denen zubereitet hat, die ihn und seine Zukunft lieb haben.

So i tröste dich denn, mein liebes Weib, mit diesen Worten, und sei in deiner Trübsal geduldig; solches bitte ich von dir, denn bin ich dir schon entnommen, so denke, daß keines des andern versichert sein kann, weil wir alle k sterben müssen; auch hat uns der Herr lange genug beisammengelassen, in so mancher Gefahr, worin wir gewandelt sind.

Es hat ja in unseren Zeiten so viele gegeben, die einander verlassen mußten, einige durch Gefangenschaft, andere durch Krankheit, woran sie gestorben sind. So kann man auch keines herrlicheren Todes sterben, als um des Namens Christi willen, indem sie von Gott nicht alle tüchtig gemacht werden, um seines l Namens willen zu leiden, denn das ist Gnade bei Gott, sagt Petrus.

Darum m ging er und so auch Johannes fröhlich seines Weges, weil sie würdig waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden.

Nach, mein liebes und wertcs Weib! es wäre mir eine große Freude, wenn ich hören würde, daß du wohlgenut wärest, denn so oft ich deinen oder der Kinder Namen geschrieben habe, konnte ich mich des Weinens nicht enthalten; dennoch bin ich, was meine Person betrifft, wohlgenut, dem Herrn sei Lob für seine Gnade, was ich nicht gedacht hätte, ehe ich in Haft kam, so schwach befand ich mich damals. Darum hat Christus mit Recht gesagt: n Ich will euch nicht als Waisen lassen, sondern zu euch kommen. Hiernit will ich dich, mein liebes und wertcs Weib, dem o Herrn anbefehlen, der mächtig ist, deinen Schatz zu bewahren, und dir und allen denen das Erbe zu geben, die durch den Glauben an Jesus Christum geheiligt werden. Der allmächtige Herr wolle dich stärken durch seine Geist, Anten.

Geschrieben den 24. April von mir, Jacob, deinem Manne. Laß dieses abschreiben und bewahre es zum Andenken an mich, denn ich weiß nicht, ob ich dir noch mehr schreiben werde. Grüße mir sehr alle Brüder und Schwestern und alle, die Gott fürchten,

h Ruf. 12, 17. i Job 39, 3. Ruf. 22, 24. k Ruf. 18, 7. 11. Pet. 5, 17. m Ps. 145, 16. n 2. Kor. 19. o 5. Mose 4, 10. Eph. 6, 4. p 1. Pet. 30, 1. q 1. Pet. 13, 24. r 1. Pet. 30, 4. s Offb. 13, 8. t Zach. 2, 8. u 1. Pet. 9, 4. v Röm. 14, 7. w Job. 15, 19.

x 1. Pet. 2, 21. 1. Pet. 4, 14. y 2. Kor. 1, 5. z 2. Tim. 2, 11. 2. Kor. 4, 17.

a Röm. 8, 18. b 2. Kor. 5, 1. c Geb. 11, 10. d 2. Kor. 5, 4. e Offb. 21, 4. f 1. Pet. 25, 8. g Mal. 4, 2. 4. Ebr. 2, 42. h Weis. 5, 17. i Röm. 12, 12. k 1. Mose 3, 19. 11. Pet. 2, 20. m 1. Pet. 5, 42. n Job. 14, 18. o 1. Pet. 20, 32.

meine Kinder, B. und sein Weib, deinen Bruder L. und sein Weib, S. und F. L. und F., seinen Bruder, S. de L. mit seinem Weibe, sowie meine Freunde in Kortryck.

Die p leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Jacob Kerzengießers zweiter Brief an die Gemeinde.

Herzlich geliebte Brüder! Es sei mit euch viel Gnade und Barmherzigkeit von Gott unserm himmlischen Vater, durch Christum Jesum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn und Heiland, durch welchen uns der Heilige a Geist gegeben worden ist, damit wir durch den getriebenen und in alle Wahrheit geführt würden, damit wir ein Licht in dieser Welt wären, und unsern Vater, der im Himmel ist, mit gutem Gewissen loben möchten; dazu gebe der Herr seine Gnade, daß es mit mir, und allen meinen lieben Brüdern und Schwestern lebenslang so bleiben möge; solches wünsche ich ihnen zum freundlichen Gruße und herzlichsten Abschiede.

Ferner wisset, lieben Brüder, daß, als ich in dem Lande C. war, ich ein großes Verlangen hatte, noch einmal bei euch zu sein, damit wir uns noch einmal mit einander erquicken möchten; aber der Herr hat es durch meine Gefangenschaft verhindert, dennoch habe ich nicht unterlassen können, euch sowohl zur Ermahnung als auch zur Erquickung eurer Gemüter ein wenig zu schreiben, damit, gleichwie ihr den Herrn b Jesum angenommen habt, ihr auch in ihm wandeln mögt, und gewurzelt und erbauet in ihm seid, und auch in demselben reichlich dankbar seid, denn, meine lieben Brüder und Schwestern, wenn wir nicht in ihm bleiben, so ist alle Arbeit verloren; dann können wir auch nicht seiner überfließenden Reichthümer theilhaftig werden, die er uns im c himmlischen Wesen zubereitet hat; wir sind aber Christi theilhaftig geworden, wenn wir anders den Anfang seines Wesens bis ans d Ende fest behalten werden; wenn wir aber weichen, so hat seine Seele kein Wohlgefallen an uns. Ja, lieben Freunde; e wenn wir nicht in ihm bleiben, so werden wir einer Weinrebe gleich, die nicht an dem Weinstocke bleibt und so gleich verdorrt; darum wird sie vom Weinstocke abgeschnitten und ins Feuer geworfen, denn sie ist dem Menschen zu nichts anderem nütze, wie der Prophet sagt: f Man kann keinen Holznaegel daraus machen. Darum werden auch nach Christi Worten, alle solche Christen, die in Christo nicht bleiben, abgeschnitten und ins höllische Feuer geworfen, denn sie sind Christo im himmlischen Wesen nichts nütze. Darum soll nichts g Gemeines oder Unreines hineinkommen, oder das irgend Gräueltut, sondern nur diejenigen, die in das Buch des Lebens des Lammes geschrieben sind. So ermähne ich nun euch, meine lieben Brüder, mit dem Apostel h Johannes: Bleibet in ihm, damit, wenn er offenbar werden wird, wir Freude haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft, damit wir nicht den törichten Jungfrauen gleich werden, welche schamrot draußen bleiben mußten, weil sie ihre i Lampen ohne Del mitgenommen hatten. Was sollte es uns aber wohl nützen, wenn wir uns nur hätten taufen lassen, und vom Bapsttume ausgegangen wären, als ob wir Jungfrauen sein wollten, die nicht begehrten, in solcher geistlichen Hurerei zu sitzen, und hätten gleichwohl die Liebe Gottes nicht in uns, wodurch wir unserm Bräutigam zu Ehren einen reinen und keuschen Lebenswandel führen könnten, dann wären wir doch töricht, indem wir meinten, bei solcher Weise Christo zu gefallen, denn k David sagt: Man führt des Königs Tochter in gestickten Kleidern zum Könige. Darum ist die l Liebe das

Band der Vollkommenheit, denn wer in der Liebe bleibt, der bleibt in m Gott, indem Gott die Liebe ist, durch welche Liebe wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

So laffet denn, meine lieben Brüder und Schwestern, eure n Lenden umgürtet sein, laßt euer Licht leuchten, und seid den Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sofort aufthun mögen. Selig sind die Knechte, die der Herr wachend findet, denn das sind die klugen Jungfrauen, die den Bräutigam kennen gelernt haben, die wissen, daß er ein Wohlgefallen an ihrer Schönheit hat, welche Schönheit nicht im auswendigen Haarflechten, noch im o Kleider Schmucke besteht, sondern inwendig in einem keuschen Wandel, in einem stillen Wesen, das man vor allen Menschen sehen läßt. Diese Jungfrauen sind nicht nur mit Wasser getauft, sondern auch mit dem Heil. Geiste und Feuer, denn sie hüten sich nicht nur vor auswendiger Abgötterei, sondern wollen auch der Sünde keineswegs Raum geben; auch lieben sie die p Welt nicht, noch die Dinge, die darin sind, denn darin besteht nicht die Liebe des Vaters, indem, was in der Welt ist, als Augenlust, Hoffart des Lebens, und die Lust des Fleisches, nicht vom Vater, sondern von der Welt ist, wodurch so viele Christen verführt werden, wie denn auch manche Jungfrau, wenn sie anfängt hochmütig zu werden, sich ins Verderben stürzt; dann wird sie nach schönen Kleidern lüstern, bekommt Zuspruch von Junggesellen, welche sie nicht sogleich um die Buhlerei anreden, denn das wäre zu grob gegen eine ehrbare Jungfrau, sondern sie suchen ihr Herz zur Liebe zu reizen, worauf sie dann die Buhlerei leicht zugestehen wird.

In eben der Weise auch, meine lieben Brüder, geht der Satan mit manchen Christen um; er versucht sie zuerst nicht zur Abgötterei, denn sie ließen sich lieber verbrennen, ehe sie sich zur Abgötterei bewegen ließen; weil sie rein im q Gewissen sind, sondern er schießt solche Pfeile auf sie, daß sie irdisch gesinnt werden sollen, das Ihre mehr suchen, als das, was Christi und ihres Nächsten ist, die Sinne tief in weltliche Geschäfte versenken und dadurch ergreift man die Liebe der Welt und liebt das zeitliche Gut mehr als das ewige. Ueberlegt es nun, meine Brüder und Schwestern, wenn es der Satan dahin gebracht hat, wie leicht man nachher zustimmt, den Abgöttern zu dienen, sich mit der Welt verhehelt, und so macht man dem Satan die Lüre weit auf, denn das Licht ist Finsternis und der Tag Nacht geworden, weil man seine r Schande oder Nacktheit nicht sieht, denn sie sind von dem s Leben, das aus Gott ist, durch die Blindheit des Herzens entfremdet.

Darum, lieben Brüder, sehet zu, t daß niemals einer unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, sondern ermähnet euch unter einander alle Tage, u so lange als es heute heißt, damit niemand durch Betrug der Sünde verstockt werde. Sehet zu, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, damit nicht eine bittere Wurzel aufwache, v und viele dadurch verunreinigt werden. Darum seid fleißig, die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens zu halten, daß ihr gleiche Liebe unter einander habt, damit ihr einander keinen Anstoß und kein Mergerniß gebt; seht ihr aber w einen Bruder oder eine Schwester von der Wahrheit abirren, so geht ihnen nach, unterweist, ermähnet sie mit sanftmütigem Geiste, so lange bis sie Christen werden, und sich nicht ganz in Werken des Fleisches verlaufen, damit ihr wie Christus geartet und gesinnt seid, und seine Ordnung nicht mißbraucht, denn man kann im Bestrafen eben sowohl zu hart als zu gelinde sein. Darum, meine lieben Brüder, gebt fleißig Achtung auf einander, und nehme jeder seiner selbst wahr, denn

p 1. Pet. 4. 19.
a Eph. 1. 13. h Kol. 2. 6. c Heb. 3. 14. d Heb. 10. 31. e Joh. 15. 2.
f Heb. 15. 5. g Offb. 21. 26. h 1. Joh. 2. 28. i Matth. 25. 3. k Ps. 45. 14.
l Kol. 3. 14.

m 1. Joh. 4. 8. 1. Joh. 5. 3. n Ruf. 12. 35. o 1. Tim. 2. 9. 1. Pet. 3. 3.
p Röm. 12. 9. 1. Joh. 2. 15. q Phil. 3. 10. 1. Kor. 13. 5. r Eph. 4. 18.
s Heb. 3. 12. t 1. Thess. 5. 11. Heb. 10. 24. u 2. Kor. 6. 1. v Eph. 4. 3.
w Nat. 5. 19.

es ist eine gefährliche Zeit, man sieht die Liebe in vielen erkalten. Darum x richtet die lässigen Hände und die müden Kniee wieder auf, und tut gewisse Tritte mit euren Füßen, damit niemand strauchle y wie ein Rahmer, und seid nicht träge in eurem Vornehmen, sondern seid brünstig im Geiste und schickt euch in die Zeit, denn vielleicht wird eure Zeit hier kurz sein, indem der Teufel im Zorne ergrimmt ist; vielleicht weiß er, daß er wenig Zeit mehr hat.

Darum, meine lieben Brüder, seid überall wacker, und laßt nicht nach um der Trübsal willen, die man nun vor Augen sieht, sondern vertraut allein auf den Herrn, denn er hat gesagt: z Ich will dich nicht verlassen noch verläßen, darum dürfen wir sagen: a Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch tun, denn das Leiden, das uns die Menschen antun, ist vergänglich; darum sagt Christus: b Fürchtet nicht, die den Leib töten, und nachher keine Macht mehr haben, sondern fürchtet den, der, nachdem er getödet hat, auch Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu werfen, denn wenn wir mit ihm leiden, so werden wir uns auch mit ihm freuen.

Darum, meine lieben Brüder, c seid getreu bis in den Tod, dann sollt ihr die Krone des Lebens empfangen. Bedenket es, lieben Brüder, wenn den Kindern dieser Welt verheißen wäre, die Krone von Spanien auf irgend eine Weise zu erlangen, wie ernstlich würden sie darum arbeiten, wie fröhlich würden sie laufen, um dieselbe zu bekommen; um wie viel mehr aber sollten wir fröhlich sein in unserer Trübsal, und mit Geduld in dem Streite laufen, der uns berordnet worden, d weil uns die Krone des Lebens zugesagt ist, mit welcher die Krone Spaniens nicht zu vergleichen ist, denn das ist eine vergängliche Krone, und ihre Herrlichkeit ist nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen, e die an uns offenbar werden soll. Darum hat auch Moses viel lieber ermählt mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Erhöhung der Sünden zu haben, denn er achtete die Schmach Christi für höhern Reichthum, f als die Schätze Ägyptens, weil er auf die Belohnung sah. Meine lieben Brüdern und Schwestern, der Herr gebe euch ein solches Herz und Gesicht durch den Glauben, daß ihr mit Moses und allen Heiligen Gottes erkennen mögt, was Gott für diejenigen bereitet hat, die ihn lieb haben, denn die Gerechten sollen ewig leben, und der Herr ist ihr Lohn; ja der Höchste sorgt für sie; darum werden sie ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn empfangen, ja sie werden wie die Sonne in des Himmels Throne leuchten.

So schreibt auch der Apostel: g Wenn das irdische Haus dieser Wohnung zerbrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbauet, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Damit gibt der Apostel zu erkennen, daß, ob schon unser irdischer Leib hier getödet wird, er dennoch wieder auferstehen und mit der himmlischen Klarheit umleuchtet werden wird. Darum schreibt: h Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christi, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde, womit er abermals zu erkennen gibt, wie herrlich der Leib nach der Auferstehung verändert werden soll: hier ist er krank, i dort wird er stark werden, hier natürlich, dort geistig, hier sterblich, dort aber unsterblich werden; denn das Neraänaliche muß das Unvergänaliche, und das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen; dann wird der erschreckliche Tod zum Siea verschlungen: dann wird auch der letzte Feind aufgehoben werden, welches ist der Tod; dann wird weder Tod, noch Leid, oder einige Sitze sein; k dann werden die Tränen von ihren

Augen abgewischt werden; sie werden mit Christo alles ererben, weil sie überzunden haben; dann wird er sie zum Brunnen des lebendigen Wassers führen und sie mit dem verborgenen Himmelsbrote speisen, so daß sie nicht mehr hungern oder dürsten wird; dann wird geistige Salomo mit dem geistigen Israel in gutem vollkommenen Frieden wohnen, l denn alle seine Feinde werden zum Schemel seiner Füße gelegt.

Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid standhaft und unbeweglich, und allezeit überfließend in den Werken des Herrn, da ihr wisset, m daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Hiermit befehle ich euch, meine lieben Brüdern und Schwestern, dem Herrn, der mächtig ist, euren Schatz zu bewahren, und euch das Erbe zu geben, unter denen, die geheiligt sind. Bittet den Herrn für mich, daß ich standhaft streiten und in derselben Hoffnung bleiben möge, worin ich (dem Herrn sei ewig Lob) noch jetzt stehe; ich bitte euch, lieben Brüder, daß ihr an meinem Weibe und meinen Kindern das Beste tun wollt.

Geschrieben von mir, Jacob Kerzengießer, eurem schwachen Bruder und Diener, den 18. April.

Die n leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Des Jacob Kerzengießers dritter Brief an seine Kinder.

Der selbe Gott, der Abraham, Isaak und Jakob gesegnet hat, der wolle auch euch, meine Kinder, mit allerlei geistigem Segen im himmlischen Wesen segnen, damit ihr von Jugend auf den Herrn erkennen und ihn fürchten lernet, und ihm eure ganze Lebenszeit gehorsam seid; dieses ist es insbesondere, was ich von Gott begehre, daß ihr ewig selig werden möget, und des Herrn Name durch euch gepriesen werde, welchem Namen sei Lob und Preis von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Meine Kinder, ahöret die Unterweisung eures Vaters und verlaßt nicht das Geheiß eurer Mutter; seid allezeit fertig, zu tun, was euch von Gott befohlen ist, nämlich, daß ihr ihn von Jugend auf erkennen, fürchten und ihm gehorchen lernet, denn der Gehorsam kommt von der Furcht Gottes, und die Furcht Gottes kommt von der Erkenntnis Gottes.

Darum schreibt Salomo: b Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Die Kinder, die ihren Vater kennen, daß er so ehrlich und gerecht ist, daß er es nicht zugibt, daß seine Kinder mit den Kindern auf den Waffen laufen, sich raufen, zanken, übel reden, gestohlenes Gut noch Hause bringen, die Kinder, sage ich, die ihren Vater von dieser Seite kennen, fürchten sich, solches zu tun, denn sie wissen, daß sie geschlagen werden, wenn sie solches tun. Ebenso auch, meine lieben Kinder, ist der Herr ein gerechter Gott, der die Sünden nicht duldet, sondern diejenigen strafen will, die sie begehren. Darum muß man ihn fürchten, und die Sünde nicht vollbringen, denn die c Furcht Gottes treibt die Sünde aus, und wer Gott fürchtet, wird Gutes tun, gleichwie Salomo sagt: d Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Weisheit, e daß man die Stricke des Todes meide, denn, meine lieben Kinder, der Tod ist der Sünden Sold. Deshalb weil die Furcht Gottes die Sünde austreibt, so meidet man auch durch die Furcht Gottes die Ursache, die uns in den Tod stürzt, das ist die Sünde. So lernet denn, meine lieben Kinder, f von Jugend auf in der Furcht des Herrn wandeln, damit ihr der Sünde zu keiner Zeit zugeneigt werdet, und die Gebote des Herrn, eures Gottes, nicht vergeßt, sondern den Herrn fürchtet, weil Er zu fürchten ist, g denn die den Herrn fürchten, gehen auf der rechten

x Hebr. 12, 12. y Röm. 12, 11. z 5. Mose 31, 8.

a Ps. 56, 12. b Matth. 10, 29. c Offb. 2, 10. d 4. Esdr. 2, 43. Jaf. 1, 12. e Ps. 11, 25. f Psal. 5, 17. Matth. 1, 3, 43. g 2. Kor. 5, 1. h Psal. 5, 20. Tit. 2, 13. i Matth. 13, 43. k Psal. 26, 8.

l Ps. 110. m 1. Kor. 15, 58. n 1. Pet. 4, 19. a Esdr. 4, 1. b Esdr. 1, 7. c Esdr. 16, 6. Psal. 15, 1. d Esdr. 14, 27. e Röm. 6, 23. f Psal. 4, 4. g Esdr. 14, 2 und 1, 7.

Bahn, indem die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang, und das Böse lassen, Verstand ist.

Darum, meine Kinder, h fürchtet den Herrn, und lasset ab vom Bösen, denn der Prophet Jeremias sagt: i Es ist ein köstliches Ding für einen Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage, daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt, auch sagt Sirach: k Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir; so wirfst du die Weisheit finden, denn das lehrt die Weisheit Gottes, daß man die Lehre Gottes aufnehmen und sich darin unterrichten lassen soll, wie man das Böse verlassen müsse; l denn die Weisheit verkündigt draußen, und läßt sich hören auf den Gassen, und sagt: Wie lange habt ihr kleinen Kinder das Alberne so lieb, und wie lange wollen die Toren Dinge begehren, die ihnen schädlich sind, und die Unweisen die Erkenntnis hassen? Die Kinder aber von solcher Art; sie laufen gern auf der Gasse um zu spielen; dort lernen sie allerlei Böses; haben es aber nicht gern, wenn man sie darum züchtigt und zu Hause hält, daran erkennt man, daß sie Kinder sind, denn sie wissen es nicht, wie schädlich es ihnen sei, indem sie dadurch sich der Erkenntnis Gottes entfremden, und in der Bosheit so sehr aufwachsen, daß sie sich bisweilen schwerlich mehr zur Wahrheit begeben können.

Darum nennt die Weisheit die Leute oder Volk Israel kleine Kinder, weil sie bisweilen so böse sind, daß sie sich selbst, leben wollen und die Züchtigung des m Herrn hassen, welche gleichwohl aus Liebe zu ihnen geschieht, damit sie mit der Welt nicht verdammt werden. Darum hütet euch, meine lieben Kinder, vor jeder bösen Gesellschaft, die euch verführen und in die Welt verflechten kann, n denn die Welt ist voller Bosheit und wird mit ihren Wollüsten vergehen. Darum liebet die Welt nicht, meine Kinder, noch was darin ist, denn alles, was in der Welt ist, nämlich Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben kommt nicht vom Vater, sondern von der Welt. Darum enthaltet euch der fleischlichen o Luste, die wider die Seele streiten. Auch sagt Paulus: p Fliehet die Lüfte der Jugend, denn die Lüfte der Jugend haben viele ins Verderben gestürzt, in Unkeuschheit, Hurerei und viele ungebührliche Dinge; darum meine Kinder, hütet euch vor der q Hurerei und vor allen unerbaulichen Umgänge, woraus die Hurerei oft ihren Ursprung genommen hat, dahin gehört: Tanzen, Springen, auch daß die Jünglinge mit den Töchtern auf der Bierbank sitzen, sich trunken trinken, ungebührliche Worte reden, und was oft heimlich geschieht, ist schändlich zu sagen. Ach, meine Kinder! hütet euch vor dergleichen, denn der Apostel sagt: r Alle, die solches tun, haben keinen Teil im Reiche Gottes. Wenn ihr aber erwachsen seid, und die Gabe der Enthaltung nicht habt, so greift zur Ehe in der Furcht Gottes: bittet Gott, daß er euch eine treue Gehilfin geben wolle, damit ihr mit einem zerbrochenen, erniedrigten und demütigen Herzen in der Furcht Gottes wandelt.

Meine Kinder! lasset s Hoffart nicht über euch herrschen, weder in euren Worten, noch in Gedanken, gleichwie Tobias seinen Sohn ermahnt: Denn der Herr verflöhet, welche hoffärtigen Herzens sind; t aber die Demütigen hat er erhoben. Darum sagt David: Ich danke dir, Herr, daß du mich gedemütigt hast, denn ehe ich gedemütigt war, irrte ich. Darum, meine Kinder! erhebet euch niemals in eurem Herzen, sondern machet euch den u Niedrigen gleich, denn ehe der Mensch zu Grunde geht, wird er v stolz und hoffärtig; ein trotziges Gemüt kommt vor dem

Falle; denn sie werden so trotzig, daß sie des Herrn w Wort verachten, und ihres Herzens Begierden leben; darum wird sie der Herr auch nicht achten.

Meine Kinder! merket auf eures Vaters Unterweisung, und vergesst dieselbe nicht; x bewahret eure Zunge vor Verleumdung und hütet euch vor y Lügen; denn der Mund, welcher lügt, tötet die Seele; ebenso haben die Lügner auch keinen Teil im neuen Jerusalem, z sondern ihr Teil ist im feurigen Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennen wird, welches der andere Tod ist. Ein Verleumder aber richtet viel Streit und Uneinigkeit an, a und erweckt Zank und Neid, und scheidet gute Freunde von einander. Darum sagt Salomo: b Wenn kein Holz da ist, so verlöscht das Feuer, und wenn der Verleumder weg ist, so hört der Hader auf; auch schreibt er: Tue von dir den verkehrten Mund, und laß verleumderische Lippen fern von dir sein; gleichwie auch Moses schreibt: Du sollst keinen Verleumder, noch c Ehrenschilder unter dir sein lassen. So hütet euch denn, meine Kinder vor Verleumdungen, und wo ihr in einem Hause wohnet, da seid still und verschwiegen, und schwagt nichts außerhalb des Hauses, das im Hause geschieht; was man verschweigen soll, das verschweiget; dadurch merdet ihr euch beliebt machen, und seid den Leuten allezeit getreu. Hütet euch vor dem Stehlen, denn es ist große Sünde; die Diebe haben keinen Teil am Reiche Gottes; d ebenso ist auch niemand, der einem Diebe günstig ist, oder ihm trauet, und beneidet einander nicht, denn aus Neid hat Kain seinen Bruder totgeschlagen; e und die Patriarchen ihren Bruder Joseph verkauft; der Neid bricht alle Freundschaft und macht jede Wohltat vergessen, und ist allein darauf bedacht, Schäden zu tun; ein Neidischer freut sich nicht, wenn er seinen Bruder oder seine Schwester sieht, sondern er wendet das Haupt anderswo hin; er betrübt sich auch nicht über seines Bruders Unglück, sondern freuet sich, wenn ihr etwas Widriges begegnet. Darum sagt Jakobus mit Recht: f Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit, denn wo Streit und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Darum, meine lieben Kinder, beneidet einander nicht, auch sonst niemanden; sondern habt einander lieb aus reinem Herzen, wie Brüdern und Schwestern zukommt, nicht wie g Kain, der vom Argen war und seinen Bruder tötete, sondern wie Christus uns ein Beispiel hinterlassen, der sein Leben für uns dahingegeben hat; darum müßet ihr auch einander lieben, nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern mit der Tat und Wahrheit, damit ihr nicht nur dem Fleische nach, sondern durch den i Glauben an den Sohn Gottes Brüder und Schwestern seid, denn er sagt: Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt; k Johannes sagt: Ihr Liebsten, laßt uns unter einander lieb haben, denn die Liebe ist von Gott; wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Darum will er, daß sich die Kinder unter einander lieben sollen mit rechter l ungefärbter brüderlicher Liebe, aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind, nicht aus dem natürlichen Samen, welcher vergänglich ist, sondern aus dem unvergänglichen Samen geboren sind, nämlich aus dem Worte Gottes, das ewig bleibt.

h Hiob 28, 29. i Hagel. 3, 27. k Sir. 6, 18. l Spr. 1, 20. m 1. Kor. 11, 31. n 1. Joh. 5, 19. 1. Joh. 2, 17. 1. Joh. 2, 15. o 1. Pet. 2, 11. p 2. Tim. 2, 22. q 2. Joh. 4, 9. 1. Thess. 4, 3. r 1. Kor. 6, 10. s 2. Joh. 4, 10. t Luc. 1, 47. Uf. 119, 87. u Röm. 12, 16. v Spr. 16, 18.

w Hof. 4, 6. x Spr. 4, 1. y 3. Mose 19, 11. Weisb. 1, 11. z Offb. 21, 8. a Spr. 16, 28. b Spr. 26, 20. c 3. Mose 16, 19. d 1. Kor. 6, 10. e 1. Mose 4, 8. 1. Mose 37, 28. f 1. Joh. 3, 14. g 1. Joh. 3, 12. h 1. Joh. 3, 18. i Joh. 13, 35. k 1. Joh. 4, 7. 11. Pet. 1, 22.

So bitte und ermahne ich euch nun, meine lieben Kinder, habt einander lieb, und vertraget euch mit einander, und sei einer dem andern untertan; das Kleinste soll dem Aeltesten untertänig sein, damit weder Streit noch Zwietracht unter euch sei; und ihr Katelyntgen und Kopfen, ihr seid die Aeltesten, wenn ihr erwachsen seid, so traget für die andern Kindlein Sorge, und helft ihnen mit eurer Hände Arbeit; seid barmherzig gegen sie, damit ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist, denn ihr werdet vielleicht eure Mutter nicht lange behalten; deshalb seid ihr schuldig, das Beste an einander zu tun.

Darum, meine Kinder, nehmt eures Vaters Ermahnung zu Herzen; vergeßt sie nicht, und seid eurer Mutter gehorsam, denn es steht den Kindern wohl an, daß sie ihren Eltern untertan sind, gleichwie im *m* Sirach steht: Der Herr will den Vater von den Kindern geehrt haben, denn das ist das erste Gebot im Gesetz, das Verheißung hat: *n* Ehre Vater und Mutter, damit du lange Leben mögest auf Erden; das ist aber die größte Ehre, welche die Kinder ihren Eltern erweisen, wenn sie ihnen in allem, was der Ehre Gottes nicht zuwider ist, gehorsam sind; was aber die Ehre Gottes betrifft, darin haben die Eltern keine Macht über die Kinder zu herrschen, sondern sind verpflichtet, ihre Kinder selbst dazu zu ermahnen, dem *o* Herrn gehorsam zu sein, denn sie mußten ihren Kindern das Gesetz lehren, wenn sie sich schlafen legten und wieder aufstanden, in welchem Gesetze geschrieben stand, daß man *p* Gott über alles lieben müsse. Darum sind die Kinder nicht schuldig, ihre Eltern mehr als Gott zu lieben; es sollen auch fromme Eltern solches nicht begehren, sondern ihre Kinder dazu ermahnen, daß sie sich in der *q* Liebe Gottes üben, nämlich: Seine Gebote zu halten, und demütig zu sein vor ihrem Gott; wie ich denn auch hoffe, meine Kinder, daß eure Mutter tun wird. Deshalb seid ihr untertänig in der Liebe, und seid ihr nicht ungehorsam, denn im Gesetze stand geschrieben, daß, wer *r* Vater oder Mutter fluchte, schlug, oder ungehorsam war, des Todes sterben mußte; solch eine große Sünde ist es vor dem Herrn.

Darum, meine lieben Kinder, obgleich ihr mich verliert, so doch darum nicht trotzig gegen eure Mutter, sondern seid ihr um desto mehr gehorsam, denn ihr ist nun die Sorge allein anbefohlen. Deshalb, meine Kinder, betrübt sie nicht mit eurem Leben, denn im *s* Sirach steht: Wer seinen Vater verläßt, der wird geschändet, und *t* wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom Herrn. Darum habt sie lieb, und denkt, wie viel Schmerzen sie um euretwillen erlitten und euch neun Monate unter ihrem *u* Herzen getragen habe, auch noch viel Leiden muß um euch das Brot zu verdienen. Darum, lieben Kinder, wenn ihr groß werdet, so arbeitet fleißig, damit ihr eurer Mutter das Brot zu verdienen helfen mögt. Seid nicht der Faulheit ergeben, denn vom Müßiggang kommt viel Böses, und Faulheit macht die Kinder diebisch, die Töchter aber zu Suren, und sie nehmen zuletzt ein böses Ende. Darum, meine lieben Kinder, laßt euch dessen nicht gelüsten, sondern *v* arbeitet und wirket gern mit euren Händen etwas Redliches, damit ihr dem Dürftigen zu geben habt. Sollte auch eure Mutter einen andern Mann nehmen, so seid ihm untertan wie eurem eigenen Vater, und haltet ihn in Ehren, denn er wird für euch Sorge tragen und euch unterweisen und lehren, als ob ihr seine Kinder wäret. Darum müßt ihr, als gehorsame Kinder, seine Unterweisung annehmen und nicht verachten.

Ach, meine lieben Kinder! Ich, Jacob, euer Vater, habe euch dieses als ein Testament hinterlassen, damit ihr desto mehr an mich denken möget und wisset, was ich geglaubt habe und warum ich gestorben bin, dessen ihr euch nicht schämen sollt, denn

es ist um des Namens Christi willen geschehen, indem ich ja euch um des Herrn willen verlasse. Ich habe *w* unter dem Himmel nichts so lieb wie euch, aber um des Herrn willen muß man alles verlassen, Vater und Mutter, Weib und Kinder, selbst sein eigenes Leben, sonst können wir nicht seine Jünger sein. Wer aber *x* um feinetwillen dieses alles verläßt, der wird es hundertfältig wieder empfangen, und nachher das ewige Leben. Deshalb, meine lieben Kinder, verlasse ich euch mit einem solchen Vertrauen; Der Herr gebe euch seine Gnade, daß ich euch im ewigen Leben finden möge; ich gehe nun voraus den Weg, den Christus Jesus uns vorgewandelt ist samt allen Heiligen Gottes; ich weiß, daß alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, *y* Verfolgung leiden müssen; auch sagt Paulus: Euch ist es gegeben zu tun, daß ihr nicht allein an Christum glaubet, sondern auch um feinetwillen leidet, denn daß wir leiden, solches Leiden wir nicht um unferet, sondern um des Herrn willen, weil wir an ihn glauben, und durch den Glauben ihm nachfolgen und ihm gehorsam sind, was die Welt nicht ertragen kann; der denn Prophet sagt: *z* Die Wahrheit fällt auf die Gasse; die Wahrheit liegt gefangen, und das Recht kann nicht einhergehen; wer vom Bösen weicht und Gutes tut, muß jedermanns Raub sein; gleichwie Christus sagt: *a* Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; die weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt; deshalb sagt Jakobus, *b* daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sei; wollt ihr also der Welt Freunde sein, so werdet ihr Gottes Feinde sein; denn wenn ihr, meine lieben Kinder, der Welt Freunde sein wollt, so müßet ihr auch der Welt in ihrer ungebührlichen Weise und ihrem falschen Gottesdienste folgen; darum schreibt Paulus: *c* Wenn ich noch den Menschen wohlgefällig wäre, dann wäre ich Christi Knecht nicht; denn solche Liebe hat uns der Vater bewiesen, daß wir seine Kinder heißen sollen; darum kennt uns die Welt nicht, denn sie kennt auch ihn nicht. Haben sie nun den Hausvater *d* Beelzebub genannt, so ist es kein Wunder, daß sie seine Hausgenossen auch so nennen, denn der Knecht ist nicht besser, als sein Herr, *e* noch der Jünger über seinen Meister.

Hiermit will ich euch, meine lieben Kinder und eure Mutter, dem Herrn anbefehlen, um dessen willen ich sie zu verlassen hoffe, der *f* mächtig ist, euch zu versorgen und vor allem Argen zu bewahren. Der Herr gebe euch seine Gnade, daß ihr *g* in der Erkenntnis Gottes aufwachsen möget durch den Heil. Geist, damit ihr, nach dem Ausspruche des gerechten Gerichtes Gottes, gerecht erfunden werden möget zu seinem Reiche, durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland, welchem sei Lob und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Geschrieben den 2. und 3. Mai 1569, im Gefängnisse zu Brugge, wo ich um des Zeugnisses Jesu willen unter dem Hause van de Werthe gefangen lag. Von mir Jacob Kerzengießer.

Dieses sende ich meinen lieben Kindern als ein kurzes Testament; ich hoffe ihnen auch meinen Glauben aufzuschreiben, was hier wohl dienlich sein kann, damit sie wissen, auf welchen Glauben ihr Vater gestorben sei.

Die leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben *h* ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Der vierte Brief von Jacob Kerzengießer, geschrieben an seine Kinder, welcher eigentlich ein Bekenntnis seines Glaubens enthält.

Meine auserwählten lieben Kinder! ich hoffe, euch meinen Glauben in der Kürze zu schreiben, damit ihr wissen mögt, daß

m Sir. 3, 3. *n* 2. Mose 20, 12. *o* 5. Mose 6, 7. *p* 5. Mose 6, 4. *q* Matth. 6, 9. *r* 2. Mose 21, 17. *s* Sir. 3, 18. *t* 1. Kor. 4, 3. *u* 2. Matth. 7, 27. *v* Eph. 4, 28.

w 5. Mose 33, 9. *x* Matth. 19, 29. *y* 2. Tim. 3, 12. *z* 1. Pet. 1, 29. *a* 1. Kor. 15, 19. *b* 1. Kor. 4, 4. *c* Gal. 1, 10. *d* 1. Kor. 3, 10. *e* Matth. 10, 25. *f* 1. Pet. 20, 32. *g* Matth. 25, 47. *h* 1. Pet. 4, 19.

ich nicht als ein Verführer oder Reher, sondern um des rechten Glaubens willen gestorben sei, der vor Gott gilt.

1. Zunächst glaube¹ und bekenne ich, daß ein wahrer a Gott sei, welcher Himmel und Erde, das Meer, und alles was darin ist, durch sein ewiges, allmächtiges und unbegreifliches b Wort erschaffen hat, das im Anfange bei Gott war, und auch Gott war, samt dem Vater.

2. Und Gott hat am sechsten Tage den Menschen gemacht, nach seinem Bilde oder Gleichnis, nämlich, nach seiner Art; der Mensch aber ist durch List der Schlange in seiner Schöpfung nicht geblieben, in welcher der Teufel gewirkt hat, so daß er c Adam mit seinem ganzen Samen in den Tod gestürzt hat, wie geschrieben steht.

Gott d schuf den Menschen unsterblich, und machte ihn zum Bilde nach seiner Gleichheit; aber durch des Teufels Reid ist der Tod in die Welt gekommen, und alle, die seines Teils sind, folgen ihm nach, wie auch Esdras schreibt: Der erste Adam, weil er ein arges Herz hatte, hat übertreten, und ist überwunden worden, so wie auch alle, die von ihm geboren sind; ferner sagt er: e Ach, Adam! was hast du getan? Denn weil du gesündigt hast, ist nicht dein Fall über dich allein geraten, sondern auch über uns, die wir von dir hergekommen sind.

3. Als² nun der Mensch Adam, mit seinem ganzen Geschlechte, in den Tod gefallen war, hat der barmherzige Vater aus Gnade seinen Sohn oft verheißt, welcher als ein unbeflecktes f Lamm das vor Grundlegung der Welt erschen war, und durch seinen Tod und durch sein Blut vom Tode erlöst hat, welcher auch in der Fülle der Zeit ein Mensch geworden ist, geboren von der Jungfrau Maria, wie von ihm geweissagt worden ist, wenn es heißt: h Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und abermals: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären. Also ist er durch die Kraft des Höchsten von dem Heil. Geiste in Maria empfangen worden, wie der Engel zu ihr sagte: i Der Heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Zu k Joseph sagte er, das in ihr geboren ist, ist vom Heil. Geiste, weshalb das Heilige, das von ihr geboren wird, Gottes Sohn genannt werden soll, denn das l Wort, das im Anfange bei Gott war, ist Fleisch geworden, und hat unter den Menschen gewohnt sichtbarlich und begreiflich, so daß man auch seine Herrlichkeit gesehen hat, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. m Dieser hat sich selbst erniedrigt, und Knechtsgestalt angenommen, ist wie ein anderer Mensch geworden und an Gestalt als ein Mensch erfunden worden; alles nun, was er von seinem Vater gehört hat und gesehen hat, das hat er uns gelehrt und zu erkennen gegeben, und ist seinem Vater gehorfolam gewesen bis zum Tode. Er ist aber unschuldig von Pilatus zum Tode verurteilt worden, und am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, und nach seiner Auferstehung hat er seinen Jüngern befohlen, n allen Kreaturen das Evangelium zu predigen und die Gläubigen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes zu taufen, auch ist er gen Himmel aufgefahen, und sitzet zur rechten Hand des Vaters, von dannen er wiederkommen wird vom Himmel in der Herrlichkeit seines Vaters, und in den Wolken des Himmels, um die o Lebendigen und die Toten zu richten.

4. Ferner glaube³ und bekenne ich, daß ein Heiliger Geist sei, der vom Vater ausgeht, und durch Christum Jesum auf die

Gläubigen und wiedergeborenen Kinder ausgegossen wird, wie Tit. 3 und Eph. 1 geschrieben steht, als ein Unterpand des p Geistes und zur Versicherung des Gemütes, durch welchen Geist sie rufen: Abba, lieber Vater! Durch denselben Geist werden sie auch in alle Wahrheit geleitet, denn er ist ihr Lehrmeister; durch denselben Geist haben die Propheten geweissagt, denn Gott teilet ihn durch die geistigen Gaben den Gläubigen mit zum allgemeinen Nutzen. Darum schreibt der Apostel: q Es sind mancherlei Gaben, aber es ist e i n Geist, und es sind mancherlei Nemter, aber es ist e i n Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist e i n Gott, der alles in allem wirkt. Diese drei Namen sind ein Wahrer Gott; der Vater ist der r Schöpfer, der alle Dinge durch den Sohn oder sein Wort, und durch seinen Geist erschaffen hat; auch hat Er alle Dinge wieder erneuert, und die Gläubigen durch den Sohn und durch den Heil. Geist gereinigt, in welchen s drei Namen den Aposteln befohlen war, die Gläubigen zu taufen; denn drei sind, die im Himmel zeugen: der Vater, das Wort und der Heil. Geist, und diese drei sind eins.

5. Auch glaube⁴ und bekenne ich, daß eine heilige christliche Kirche sei, welche t die Gemeinschaft der Heiligen und die Versammlung der Gläubigen und Gerechten ist; diese ist u ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Säule und ein fester Grund der Wahrheit und eine Wohnung Gottes im Geiste. In diesem Tempel ist vder Heilige Geist Lehrmeister; die Apostel sind Bauleute, die diesen Tempel zuerst auferbaut haben. Ebenso wie w Salomo seine Knechte auf einen Berg gesandt hat, die Steine zu behauen, als er seinen Tempel bauen wollte, und als nun Steine zubereitet waren und zur Arbeit gebracht wurden, fügten sie dieselben zusammen, so daß man im Bauen weder Hammer noch Beil oder sonst x ein eisernes Werkzeug hörte; so hat auch Christus seine Apostel ausgesandt, um die Menschen zu lehren, und in seinem Namen Buße zu verkündigen, ehe sie sich taufen ließen; denn sollten sie lebendige Steine an dem Tempel Gottes sein, so müßte sie wiedergeboren sein mit dem Hammer des Wortes Gottes, und durch den unbergänglichen Samen Gottes des Vaters, y der ein Berg und ein Fels ist ewiglich. Also haben die Apostel anfänglich den Tempel gebaut, und, als weise Bauleute, den Grund gelegt.

Darum sagt Paulus, z daß Gott in der Gemeine zunächst die Apostel, darauf die Propheten und endlich die Lehrer verordnet habe; an einem andern Orte sagt er: a Er hat einige zu Aposteln, andere zu Propheten, einige zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern gesetzt, daß die Heiligen zum Werke des Amtes zugerichtet werden, wodurch der Leib Christi erbauet wird, bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi, denn ebenso wie ein Leib viele Glieder hat, und doch nur ein Leib ist, so sind auch die Gläubigen, ihrer großen Anzahl ungeachtet, dennoch nur ein Leib, dessen Haupt Christus ist; denn Paulus schreibt: b Wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, und sind alle zu einem Geiste getränkt. Alle nun, die in diesem Tempel oder dieser Stadt sind, haben Christum zu einem Herrn und König, Ihm müssen sie gehorfolam sein; von ihm müssen sie sich regieren und ihn mit seines Reiches Szepter, nämlich mit seinem Geiste und Wort herrschen lassen; denn Ihm ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Der Vater richtet niemanden, sondern hat dem Sohne alles Gericht übergeben, damit sie alle den Sohn ehren sollen, gleichwie sie den Vater ehren: wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch den Vater nicht,

¹ Der Glaube von Gott dem Vater und seinem Sohne. ² Von Christi Menschwerdung, Sierben und Auferstehung. ³ Vom Heiligen Geiste.
a 1. Mose 1, 1. b Joh. 1, 2. c 1. Mose 3, 6. d Matth. 2, 23. e 4. Esdr. 7, 48. f 1. Mose 3, 15. g 1. Pet. 1, 10. h Gal. 4, 4. i Joh. 9, 5 und 7, 15. j Ruf. 1, 31. k Matth. 1, 20. l Joh. 1, 1. m Phil. 2, 7. n Matth. 27, 28. Matth. 28, 10. Ruf. 24, 50. o Offb. 1, 7.

⁴ Von der heiligen christlichen Kirche.
p Röm. 8, 15. q 1. Kor. 12, 4. r 1. Mose 1, 1. s Matth. 28, 19. t 1. Kor. 12, 13. u 1. Tim. 3, 14. v 1. Kor. 3, 5. w 1. Röm. 5, 17. x 1. Röm. 6, 7. y Dan. 2, 45. z 1. Kor. 12, 25.
a Eph. 4, 11. b 1. Kor. 12, 13. c Matth. 28, 18. Joh. 5, 22.

der Sohn gesandt hat. Und wie der Vater des Leben hat, in Ihm selbst, so hat er dem Sohne gegeben, das Leben in ihm selbst zu haben. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Durch ihn hat diese Kirche Vergebung der Sünden, denn sie glauben an ihn und suchen allein ihre Seligkeit in ihm, e denn es ist ihnen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, wodurch sie selig werden sollen, als der Name Christi, indem er ihnen von Gott i zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Reinigung und Erlösung gemacht ist; s auch hat er sich selbst für sie dahingegeben, damit er sie von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich ein eigenes Wort reinigte, das zu allen guten Werken fleißig wäre.

Diese haben einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe; h diese haben Gott zum Vater, einen Heiligen Geist, auf welchen und durch welchen der Tempel erbauet und gegründet ist.

6. Ferner glaube und bekenne ich eine christliche Taufe,^o nach Inhalt des Wortes Gottes, wie Christus seinen Aposteln befohlen hat, wenn er sagt: i Wehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe; und Mart. 16: k Wehet hin und lehret alle Welt und predigt das Evangelium allen Kreaturen; wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Also haben die Apostel nach ihres Herrn Befehl getan, denn Petrus hat auf dem Pfingstfeste seinen Mund aufgetan, das Wort von Jerusalem gelehrt und sie wegen ihrer Sünden bestraft, so daß sie sagten: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? Petrus sagte: l Tut Buße und lasse ein jeder sich taufen, so werdet ihr die Gabe des Heil. Geistes empfangen, die euch und euren Sündern verheißen ist, und allen, die fern sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.

Hiermit beweiset der Apostel, daß die Gaben des Heiligen Geistes nicht allein an Juden und ihren Kindern, sondern auch den Heiden gegeben werden sollten, die von dem Reiche Gottes entfernt waren, welche Gott auch herzurufen wird; gleichwie der Prophet Joel zuvorgesagt hatte, m daß Gott in den letzten Tagen seinen Geist über alles Fleisch ausgießen würde. Darum hat auch Gott den Heil. Geist über den heidnischen n Cornelius und sein Hausgefinde ausgegossen, um Petrus und seinen Aposteln zu zeigen, daß er allen Menschen Macht gegeben hätte, durch den Glauben Gottes Kinder zu werden, und mit solchen wollte er seinen Bund aufrichten; deshalb gedachte Petrus, daß man sie im Namen des Herrn taufen sollte, denn sie waren von Christo mit dem Heiligen Geiste und Feuer getauft, durch welchen Geist er ihr Herz von den toten Werken reinigte, um dem Lebendigen Gotte zu dienen. Darum sagte Petrus zu denen von Jerusalem: o Tut Buße und lasse sich ein jeder im Namen des Herrn, zur Vergebung der Sünden taufen, nicht als ob durch die Taufe die Sünde vergeben werden könnte, wie man an p Simon dem Zauberer sehen kann; dieser war auch von Philippus getauft, aber Petrus sagte, er sollte weder Teil noch Antheil an dem Worte haben, q sondern sie werden durch den Glauben an Jesum von den Sünden gereinigt, in dessen Namen sie die Taufe empfangen; darum ist die Taufe ein Zeichen, wodurch etwas Besseres vorgebildet wird, und muß folglich auf oder durch den Glauben empfangen werden, denn Petrus sagt: r Welches uns nun auch selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleische, sondern der Bund eines guten

Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren ist. Deshalb hat auch Philippus, nach dem Befehle Christi, die Samariter gelehrt, ehe sie die Taufe empfangen; auch viele Korinther, die zuhörtten, wurden gläubig und ließen sich taufen. So muß denn die Taufe auf den Glauben empfangen werden, zu einem Munde des christlichen Lebens, zu einem Anziehen des Leibes Christi, zu einer Einpflanzung in den rechten Delbaum und Weinstock Christi, i zu einem Eingange in die geistliche Arche Noah, wovon Christus der rechte Hausvater ist, wie von ihm geschrieben steht: u Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir Gott gegeben hat; und Jesaias nennt ihn den starken Gott, den ewigen Vater, den Friedensfürst. Also werden sie von Christo getauft, inwendig mit dem Heil. Geiste und Feuer, auswendig aber mit Wasser, wie der Rämmerer sagte: v Hier ist Wasser, was hindert es, daß ich mich nicht taufen lasse? Philippus sagte: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein; er antwortete: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.

Darum muß man die rechte christliche Taufe nach dem Befehle Christi und dem Gebrauche der Apostel empfangen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, damit die Sünden begraben werden und wir mit Christo in einem neuen Leben wandeln, auch der Sünde fernerhin nicht mehr dienen.

7. Ferner bekenne ich ein rechtes Nachtmahl oder Brotbrechen,^o welches Christus selbst eingesetzt und mit seinen Aposteln gebraucht hat, und das zwar mit Brot und Wein; denn in der Nacht als er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach es und sprach: w Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnisse; und nach dem Abendmahle nahm er den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, so oft ihr davon trinket, so tut es zu meinem Gedächtnisse. Daraus aber kann niemand schließen, daß das Brot der Leib Christi selbst sei, weil er es seinen Leib nannte; sonst müßte auch folgen, daß der Kelch sein Testament sei, denn er hat den Kelch sein Testament genannt; aber es sind Gedenzzeichen, wobei man sich seines Todes und des Testaments (das mit seinem Blute besprengt ist) erinnern soll; x denn wo ein Testament ist, da muß der Tod dessen, der das Testament gemacht, erfolgt sein, denn so lange derjenige lebt, der das Testament gemacht hat, ist dasselbe unglültig. Darum hat Christus sein Testament, das er mit dem Hause Israhel gemacht hat, mit seinem Tode befestigt, y und sein Blut zur Vergebung vieler Menschen Sünden vergießen lassen; also bricht man das Brot dessen zum Andenken, und trinkt den Wein in der Gemeine, gleichwie Christus gesagt hat: Tut dieses zu meinem Gedächtnisse, z denn gleichwie das Brot in der Gemeine gebrochen wird, so wurde auch der Leib Christi am Kreuzesholze zerbrochen, und gleichwie von diesem Brote niemand gespeiset wird, als diejenigen, die davon essen, so wird niemand von Christo, der das Brot des Lebens ist, nach der a Seele gespeiset, der nicht an ihn glaubt.

Darum konnte Judas Christum nicht empfangen, obgleich er von dem Brote aß, denn es gehört niemandem das Brotbrechen, als denen, die durch den Glauben Christi theilhaftig sind, und mit Ihm ein Brot geworden sind; auch gebührt es Niemandem, aus dem Kelche zu trinken, als demjenigen, der ein Kind des b Neuen Testaments (welches mit dem Blute Christi besprengt ist) geworden ist; derselbe muß das c Geheiß des Herrn

^o Von der Taufe auf den Glauben.

d 1. Joh. 5, 12. e 1. Joh. 4, 12. f 1. Kor. 1, 19. g Tit. 2, 14. h Eph. 4, 5. i Matth. 28, 19. k Mart. 16, 15. l 1. Joh. 2, 37. m Joel 2, 28. n 1. Joh. 10, 44. o 1. Joh. 2, 38. p 1. Joh. 8, 20. q 1. Joh. 8, 20. r 1. Pet. 3, 21.

^o Vom Abendmahle oder Brotbrechen.

s Röm. 6, 3. Tt. 3, 5. t 1. Pet. 3, 21. u 1. Joh. 8, 18 und 9, 5. v 1. Joh. 8, 35. w Matth. 26, 25. x Hebr. 9, 10. y Matth. 16, 27. z Lut. 22, 10.

a Joh. 6, 46. b 1. Pet. 1. c 1. Pet. 31, 33.

in sein Herz geschrieben haben; der Herr muß also sein Gott geworden sein, der seiner Sünden nicht mehr gedenken will, denn soll man ein Gedenkzeichen gebrauchen, so muß man dasjenige haben, dessen man sich dabei erinnern soll. Darum sagt der Apostel: d Ein jeder prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brote und trinke von dem Kelche, denn wer unwürdig ist oder trinkt, der ist und trinkt sich selber das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet, indem man einen Unterschied darin machen muß, für wen der Herr seinen Leib dahingegeben hat. Darum müssen die Christen, oder die sich so nennen lassen, sich selbst prüfen, ob ihnen auch das Brot zukomme; solches stellt ihnen viel vor, indem es ihnen gleichsam ein Spiegel ist, denn es ist Brot, welches aus vielen e Körnlein gebacken ist, welche durch das Mahlen unter einander gemengt, mit Wasser angemacht, durch das Feuer gebacken, und auf solche Weise ein Brot werden, daß man nicht mehr unterscheiden kann, welches das größte oder kleinste f Körnlein gewesen; ebenso muß auch unser Herz durch den Hammer des Wortes Gottes zerbrochen werden, durch die Gemeinschaft des Heiligen Geistes unter einander; wir müssen in feuriger Liebe einig und zufrieden unter einander sein und nichts durch g Zank oder eitle Ehre tun, sondern der eine halte den andern höher als sich selbst. Diejenigen, die in solcher Weise mit Christo ein Brot geworden sind, denen kommt das Brotbrechen zu; die sollen es zu seinem Gedächtnisse empfangen, denn für ein solches Volk hat er seinen Leib dahin gegeben; diese sollen aus dem h Kelche trinken, denn sie sind mit seinem Blute gereinigt, und haben das, was der Wein bedeutet, durch den Glauben erlangt.

Darum schreibt Paulus: Der Kelch der Dankagung, womit wir danken, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, welches wir brechen, i ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? So sind wir viele Ein Brot und Ein Leib, weil wir alle Eines Brotes teilhaftig sind. Sehet an den Israel nach dem Fleische, die das Opfer essen, sind sie nicht alle in der Gemeinschaft des Altars? Denn gleichwie Aaron und seine Kinder die Opfer aßen, und kein Fremdling davon essen durfte, so kommt das Brechen des Brotes und das Trinken des Kelches niemandem zu, als nur den rechten, wiedergeborenen Kindern Gottes, die von k innen von Christo mit dem Heil. Geiste und Feuer getauft sind, von außen aber mit Wasser auf ihren Glauben, und also mit Christo Ein Brot und Ein Leib geworden sind. l Und wie die Kinder Israel das Osterlamm mit ungesäuertem Brote essen mußten, so soll auch das Abendmahl des Herrn von einem ungesäuerten Volke gehalten werden, welches den alten Sauerteig ausgefegt hat, und ein neuer m Teig geworden ist, oder sie halten solches zu ihrem Gerichte.

So ist denn das Brot nicht sein Leib, obgleich es Christus so nennt, sondern es ist das Gedenkzeichen seines Leibes, den er für uns dahin gegeben hat, denn Christus sagt zu seinen Jüngern: Wer euch aufnimmt, n der nimmt mich auf; ferner sagt er: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Diese Wort soll man nicht so verstehen, als ob sie Christum leiblich empfangen, sondern diejenigen, die solches Kind oder seine Jünger aufnehmen, die tun in der Kraft eben so viel, als ob sie Christum aufgenommen hätten, denn sie waren seine Boten, welche sie in seinem Namen aufnahmen; auch sagt Paulus, o daß die Kinder Israel von dem geistigen Felsen getrunken haben, der ihnen nachfolgte, welcher Jesus Christus war; gleichwohl hat p Moses mit seinem Stabe nicht Christum geschlagen, sondern den Felsen, welcher Christum vorstellte, denn gleichwie

Wasser aus dem Felsen floß, als ihn Moses mit dem Stabe schlug, welches die Kinder Israel tranken, so hat Gott der Vater durch seine Kraft das Wasser des ewigen Lebens fließen lassen, um die geistigen Israeliten zu tränken; darum sagt er auch: Welcher Felsen Christus war. Sie haben auch (sagt er) q einerlei geistige Speise gegessen, obgleich sie nur, gleichsam im Vorbilde, das Himmelsbrot in der Wüste aßen; aber r Gott hat uns das wahre Brot vom Himmel gegeben, welches Christus ist, wovon das Brot, welches die Israeliten aßen, ein Vorbild war. Darum s schreibt Paulus: Sie haben einerlei geistige Speise gegessen. Solcher Art und Weise zu reden, hat sich nun Paulus und seine Apostel bedient, indem sie die Zeichen und Vorbilder so nannten, als ob es das Wesen selbst gewesen wäre, wie an den beiden t Weibern zu ersehen ist; die Worte bedeuten etwas, denn es sind die beiden Testamente, wiewohl die Weiber die Testamente nicht selbst waren, sondern sie stellen die Testamente vor.

Ebenso muß man auch nicht meinen, daß das Brot der Leib Christi wäre, sonst müßte auch der Kelch das Testament und der Wein sein Blut sein; dem ist aber nicht so, sondern es sind nur Gedenkzeichen, wobei man sich seines Leibes und seines Blutes erinnern soll, das am Stamme des Kreuzes vergossen worden ist; darum sagt u Christus: Solches tut zu meinem Gedächtnisse.

8. Ferner^r bekenne ich einen christlichen Bann oder eine Absonderung von der Gemeinschaft, welche Christus und seine Apostel selbst verordnet und eingesetzt haben, und das auf zweierlei Weise; erstlich hat Christus zu Petrus und seinen andern Aposteln v gesprochen: Was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel gelöst sein. Zuvor aber hat er gesagt: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; und ferner zu seinen w Jüngern: Friede sei mit euch; gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch, und als er dies sagte, blies er sie an mit den Worten: Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben, welchen ihr sie aber behaltet, denen sind sie behalten. Hieraus darf aber niemand schließen, als ob Christus den Aposteln solche Macht gegeben habe, daß sie das Reich nach ihrem Willen regieren durften; das sei fern, sondern er hat ihnen das x Reich beschieden, wie es ihm sein Vater beschieden hat, damit sie es nach seinem Willen regieren sollten; ebenso hat er sie auch zu Statthaltern verordnet, weil er nicht bei ihnen bleiben konnte; ebenso, wie der König von Spanien, als er aus dem Lande reifen wollte, Statthalter statt seiner verordnete, welche die Leute nach seinem Willen regieren sollten; aber er hat sie nicht zu Herren darüber gesetzt, sondern übergab ihnen seine Rechte, Gebote und Befehle; weshalb denn nun alles, was sie hier in diesen Landen gebunden oder gelöst, nämlich, was sie hier geurteilt und gerichtet haben, oor dem Könige bestehen muß, wenn sie es anders nach seinen Rechten und Gebräuchen gerichtet haben, oder aber er müßte kein rechter König sein.

Ebenso hat Christus seinen Aposteln auch eine Nichtschür gegeben, wonach sie sich richten sollten, und hat ihnen überdies seinen Geist mitgeteilt, damit sie solches der Gemeine vollkommen erklären könnten; auch hat y Christus zu ihnen gesagt: Wergert dich deine Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir besser, nur eine Hand zu haben, und in das ewige Leben einzugehen, als zwei Hände zu haben, und in das höllische Feuer geworfen zu werden; ein Gleiches sagt er auch von

d 1. Kor. 11, 27. e 1. Kor. 10, 17. f Jer. 20, 29. g Psil. 2, 3. h 1. Pet. 1, 19. i 1. Kor. 10, 16. k Matth. 3, 11. l 2. Mose 12, 8. m 1. Kor. 5, 6. n Matth. 10, 40. Ruf. 9, 48. o 1. Kor. 10, 4. p 2. Mose 17, 6.

^r Von dem christlichen Banne und der Absonderung.

q 2. Mose 16, 5. r Joh. 6, 50. s 1. Kor. 3, 10. t Gal. 4, 24. u Ruf. 22, 19. v Matth. 16, 19. w Joh. 20, 21. x Ruf. 22, 29. y Matth. 5, 30.

den Füßen und Augen, Matth. 18. Weil nun unter den Korinthern z solch ein ärgerliches Glied war, das nämlich seines Vaters Weib hatte, so hat Paulus beschlossen, mit seinem Geiste und mit der Kraft Christi in ihrer Versammlung es dem Satan zum Verderben des Fleisches zu übergeben, damit der Geist selig werden möchte. Was nun Paulus auf Erden hand, das war im Himmel gebunden, denn er tat es durch die Kraft Christi, und darin bestand die Macht, die sie empfangen hatten, daß sie a alle ärgerliche Glieder absonderten, und diesen Sauerteig aussetzten, damit sie ein neuer Teig sein möchten. Darum b schrieb er den Thessalonichern: Wir gebieten euch, lieben Brüder, im Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch aller Brüder entziehet; die unordentlich wandeln, und nicht nach der Einsatzung, die ihr empfangen habt, denn die Toten können nicht bei den Lebendigen bleiben, damit dadurch nicht ein Gestank entstehe, und dieselben ebenfalls unrein werden; darum muß man sich aller unreinen Brüder und Schwestern entziehen; c auch schreibt der Apostel: Einen keckerischen Menschen, wenn er ein oder zweimal ermahnt worden ist, meide, und wisse, daß ein solcher verkehrt ist, und als ein solcher sündigt, der sich selbst verurteilt hat; man soll sie meiden, denn sie richten Zanf und Vergerniß an, damit die Gemeinde d durch ihre falsche Lehre nicht verdorben werde. Darum soll man auch nichts mit denen zu tun haben, die aus der Gemeinde gebannt worden sind, damit e wir uns an ihnen nicht verunreinigen; ferner, damit sie beschämt werden, und sich bessern, denn es ist eine Strafe zur f Besserung, und nicht zum Verderben; nicht wie Israel zu bannen pflegte, was gewöhnlich mit dem Tode geschah, sondern man soll sich, ohne Ansehen der Personen, aller Brüder und Schwestern entziehen, denn ebenso wenig wie Moses in seinem strengen, tödlichen Banne einen Unterschied der Personen machte, so macht auch Christus in seinem Banne, der zur Besserung dient, keinen Unterschied. g Darum schreibt der Apostel: Ich habe euch geschrieben, daß ihr mit diesen nichts zu schaffen haben sollt; wenn sich jemand einen Bruder nennen läßt uns ist ein Ehebrecher, oder ein Geiziger, oder Götzendiener, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit solchem sollt ihr auch nicht essen. Zweitens sagt Matthäus, Kap. 18, wo ihnen Christus den Schlüssel gibt: h Wenn dein Bruder an dir sündigt; hier redet er nicht von ärgerlichen Gliedern, welche er abgeschnitten haben will, wie in demselben Kapitel geschrieben steht, denn er sagt: i Strafe ihn zwischen dir und ihm allein; hört er dich, so hast du ihn gewonnen; das ist: Bekennet er seine Schuld, so sollst du ihm vergeben, denn es ist keine Todssache, weshalb ihn Gott verbannt hat; darum sollst du es ihm vergeben, k wie dir Gott täglich vergibt durch Christum; hört er dich aber nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, l damit in zweier oder dreier Zeugen Mund alles Ding bestehet; hört er die nicht, so sage es der Gemeinde; hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner; welche Heiden und Zöllner außer Bunde des Herrn standen. Hieran kann man wahrnehmen, daß er von Sünden rede, die zwischen Brüdern geschlichtet werden können, in welcher Beziehung die Apostel den Bindeschlüssel erst nach der dritten Ermahnung gebrauchen durften, und dann wird er nicht um seiner Sünde (obschon die Sünde die Ursache war), sondern um seines Ungehorsams willen gestraft. Da sagte m Petrus: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er an mir sündigt, ist siebenmal genug? Christus antwortete: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern n siebenzigmal siebenmal, so oft als Brüder mi-

der einander sündigen, es sei in Worten oder Werken, sollen sie einander vergeben, wenn die Schrift keinen Baum darauf gelegt hat, denn dieselbe ist der Schlüssel, womit alles zugehoben und aufgelöst, gebunden und entbunden werden muß, oder es wird im Himmel nicht bestehen. Ach, meine lieben Brüder! sehet wohl zu, daß sie allezeit recht gebraucht werde, dann wird es euch zu großem Frieden dienen.

9. Endlich* glaube und bekenne ich eine Auferstehung der Toten, o sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten, denn gleichwie der Tod durch einen Menschen über alle Menschen gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die p Auferstehung von den Toten über alle Menschen; gleichwie wir in Adam alle sterben, so werden wir in Christo alle lebendig gemacht, ein jeder in seiner q Ordnung, denn viele, die unter der Erde liegen und schlafen, werden erwachen, einige zum ewigen Leben, andere zur ewigen Schmach und Schande. Und die r Toten, die in den Gräbern sind, werden die Stimme Christi hören, und werden hervorgehen, diejenigen, welche Gutes getan haben, zur Auferstehung des ewigen Lebens, diejenigen aber, die Uebels getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes; dann werden ihre s Angesichter schwärzer sein als die Finsterniß, und sie werden sehr erschrecken, und vor Angst des Geistes seufzen, wenn sie vor den t Richterstuhl gestellt und nach ihren Werken belohnt werden; dann werden sie zu den Bergen sagen: u Kommt und bedecktet uns, damit wir das Angesicht dessen nicht sehen, der auf dem Stuhle sitzt; dann werden sie in die Höhlen der Fledermäuse kriechen und sich in den Steinflüchten vor der erschrecklichen Majestät des Herrn verbergen; aber es wird nicht sein können, denn er wird kommen in den w Wolken, und alle Augen werden ihn sehen, und werden alsdann erkennen, in wen sie x gestochen haben, denn sie werden die y Gerechten in großer Freudigkeit sehen, und werden sagen: Diese sind es, die wir etwa zu einem Spotte hatten; wir Narren hielten ihr Leben für unsinnig; wie sind sie nun unter die Kinder Gottes gezählt, und ihr Erbe ist unter den Heiligen; dann werden sie das erschreckliche Urtheil hören müssen, wenn Christus sagen wird: z Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; die a Gerechten aber werden mehr als die Sterne, ja wie die Sonne leuchten auf ihres Vaters Throne, und werden mit weißen Kleidern angetan und mit dem ewigen Himmelsbrote gespeist werden, und werden von dem Baume essen, der mitten im b Paradiese Gottes steht; dann werden sie nicht mehr hungern oder dürsten, denn das Ramm wird sie zur Quelle des Lebendigen Wassers leiten; dann werden sie alles besitzen, denn sie haben überwunden.

Sieh, wie herrlich werden diejenigen sein, die zur Auferstehung der Gerechten werden würdig erfunden werden, denn dies Sterbliche muß das Unsterbliche anziehen, und dies Verwesliche muß das c Unverwesliche anziehen; nun wird es gesät verweslich und es wird auferstehen unverweslich; es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; er wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistiger Leib; und d Jesaias sagt: Aber Herr, deine Toten werden leben und mit dem Leibe auferstehen; e Hiob sagt: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der wird mich nachher aus der Erde auferwecken, und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen; meine Augen werden ihn sehen

z 1. Kor. 5. 1.

a 1. Kor. 5. 6. b 2. Thess. 3. 6. c Röm. 16. 18. Tit. 3. 10. d 1. Kor. 5. 10. e 2. Thess. 3. 14. f 5. Mose 13. 5. g 1. Kor. 5. 10. h Matth. 18. 15. i 3. Mose 19. 17. k Eps. 4. 32. l 5. Mose 17. 11. m Matth. 18. n Matth. 6. 14.

* Von der Auferstehung der Toten.

o Hiob 19. 25. Röm. 8. 12. p 1. Kor. 15. 22. q Dan. 12. 12. r Job. 5. 28. s 2. Kor. 5. 10. t Jer. 17. 10. u Sof. 10. 8. v Jes. 2. 19. w Matth. 24. 30. x Sach. 12. 10. y Weisb. 5. 3. z Matth. 15. 42. a Dan. 12. 13. Matth. 13. 43. b Offb. 2. 7. c 1. Kor. 15. 41. d Jes. 26. 19. e Hiob 19. 15.

und kein Fremder; dann wird der ⁱ sterbliche Rock abgelegt sein, und ein unsterblicher angezogen; dann werden sie Palmzweige in der Hand haben, und eine ^g Krone auf dem Haupte und werden leben ewiglich; dann werden sie mit Christo auf zwölf Stühlen sitzen, und die zwölf Geschlechter Israels richten; dann werden sie in großer ^h Freudigkeit wider diejenigen stehen, die sie hier geängstigt haben; dann wird die Braut ihren Bräutigam Jesum Christum haben; dann wird sie seine angenehme Stimme hören: ⁱ Kommt her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich meines Vaters, welches euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Also besenne ich eine Auferstehung des Fleisches, ein gerechtes Gericht und ewiges Leben, Amen.

Sehet, meine lieben Kinder, hier habe ich euch in der Kürze eine Erklärung meines Glaubens gegeben, damit ihr wißt, in welchem Glauben euer Vater gestorben sei, und hoffe, es werde euch zum Unterrichte dienen, und euch desto mehr anreizen, dem Gesalbten nachzufolgen. Der Herr gebe euch seine Gnade, daß es so geschehen möge.

Hiermit gedenke ich mein liebes Weib und meine Kinder dem ^k Herrn anzubefehlen; Er wolle euch helfen und euch segnen durch seinen Geist, daß ihr samtllich in Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit aufwachsen möget; das wünsche ich euch von ganzem Herzen. Wann wir werden sterben müssen, weiß ich nicht.

Geschrieben im Mai des Jahres 1569 im Gefängnisse zu Brugge, von mir, Jacob de Koore, oder Kerzengießer.

Die ^l Leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Noch ein Brief von Jacob Kerzengießer, im Gefängnisse geschrieben und an Bouwel von Weenen gesandt, welcher einer seiner Amtsbrüder an dem Evangelium Christi war, als Antwort auf einem Brief, den er von ihm empfangen hat.

Der ewige, unbegreifliche Gott, der allein weise ist, gebe dir seine Gnade, Barmherzigkeit und seinen Frieden, durch unsern Herrn Jesum Christum, und erfülle dich mit allerlei ^a Weisheit, Erkenntnis und Verstand, durch den Heil. Geist, damit du vor Gott würdig wandeln und seinen Willen vollbringen mögest, zum Preise seines heiligen Namens, zur Auferbauung seiner Gemeine, und zum Heile deiner Seele; das wünsche ich dir, mein werter und herzlich geliebter Bruder Bouwel zum freundlichen Gruße und Abschiede.

Nebst gebühlichem Gruße, lasse ich dich, mein lieber Bruder, wissen, daß ich aus deinem Briefe verstanden habe, daß du von mir begehrst, ich sollte dir zum Andenken etwas über alle Glaubensartikel schreiben, was ich um deinetwillen gerne tun wollte; aber ich glaube, daß es mir an Zeit gebrechen wird; ferner habe ich vernommen, daß du, nachdem der erste Brief geschrieben war, die Glaubensartikel gesehen hast, die ich vor Kurzem an meine Kinder geschrieben habe; endlich vernehme ich aus dem kleinen Brieflein, das du nachher geschrieben hast, daß du insbesondere meine Meinung darüber zu wissen begehrst, was man mit den Menschen tun soll, welche sich von denen nicht scheiden, welche die Gemeine, nach der Schrift, in die Meidung getan hat, und sich doch nicht schuldig erkennen wollen. Hierüber vermuntere ich mich sehr, daß dieser Geist auch zum Vorschein kommt; aber ich bin besorgt, daß dieser Geist im Grunde ein anderer sei, als er sich von außen darstellt, denn die Meidung steht dem Satan sehr im Wege, gleichwohl hat der Apostel gelehrt, daß es ein gutes Mittel sei, und den, der hinaus ^b gebannt worden ist, schamrot zu machen, das ist so viel gesagt, ihn zur Demut oder

Besserung zu bringen; nun aber höre ich nicht, daß der Mangel dieser Meidung größtenteils in denen liege, die gemieden werden sollten, sondern in denen, die meiden sollten, woraus zu ersehen ist, daß die Ursache, warum sie sich von ihnen nicht absondern wollen, in ihnen liegt, und nicht in denen, die in der Meidung sind, was ich daher mutmaße, weil ich gemerkt und auch befürchtet habe, es möchte bei vielen ein geiziger, eigenmütiger Geist gewesen sein, so daß man seine Sinne mehr in zeitlicher Nahrung, in Kaufmannschaft und dergleichen geübt hat, als in der Gottseligkeit, oder mehr gesucht hat, den ^c Schatz auf Erden zu sammeln, als im Himmel. So steht nun diese Meidung diesem Geiste öfters im Wege, denn es schadet ihm bisweilen in seinem Geschäfte; deshalb denkt man der Sache nach, ob man dieselbe (Meidung) nicht mit der Schrift aus dem Wege räumen könnte, denn der Geist ist von solcher Art, daß er sich nicht gern zu erkennen gibt, wer er ist, sondern er sucht sich mit dem Mantel der Gerechtigkeit zuzudecken, wird auch in der Gemeine nicht viel gestraft, oder, wenn man ihn strafen wollte, müßte man ihn mit einem andern Namen nennen, denn bisweilen wird er als Reher, bisweilen als Gaukler, bisweilen aber als Gözendiener bestraft. Dies ist die Ursache, daß er sich so heimlich zu verbergen weiß, und doch gleichwohl seine Art auf solche Weise an den Tag gibt: denn wo er hinkommt, da ist er nicht müßig. Darum schreibt der Apostel, daß der Geiz eine Wurzel alles Übels sei; ferner schreibt der Apostel: Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr euch aller Brüder entziehet, die unordentlich wandeln, und nicht nach den Satzungen leben, die ihr von uns empfangen habt; ferner schreibt er: ^e Wenn jemand unsern Worten nicht gehorham ist, den zeiget an durch einen Brief, und hab mit ihm nichts zu schaffen, damit er beschämt werde; gleichwohl haltet ihn nicht wie einen Feind, sondern ermahnet ihn wie einen Bruder.

Hiermit gibt der Apostel zu verstehen, daß die Gemeine eben so wohl verbunden sei, mit den Ungehorsamen nichts zu schaffen zu haben, als sich solcher zu entziehen, die unordentlich wandeln, und wollte man auch das Wort Entziehen allein von dem Banne verstehen; denn gleichwie sich die Gemeine entziehen muß, damit sie durch solche Leute nicht versauert oder verunreinigt werde, so darf sie auch nichts von ihnen zu schaffen haben, damit sie beschämt werden, auch verunreinigt sich die Gemeine, wenn sie die Meidung nicht beobachtet, denn solche hat der Apostel befohlen und gelehrt, und der Grund, weshalb solches der Apostel gelehrt, ist in seinem Briefe an die Korinther enthalten, wo er schreibt: ^f Ich habe euch geschrieben, daß ihr nichts mit den Hurern zu schaffen haben sollt. Hieraus geht hervor, daß er dergleichen schon früher an sie geschrieben hatte, weil sie es aber nicht beobachteten, so hat er es ihnen noch deutlicher erklärt, indem er sagt: Das meine ich gar nicht von den Hurern dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen, sonst müßtet ihr die Welt räumen; nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben. Siehe, er sagt abermals: Ich habe euch geschrieben. Daraus kann man ersehen, daß er es noch einmal zu dem Ende anführt, damit sie es besser beobachteten möchten, als sie zuvor getan hatten, denn sie unterhielten auch den Bann nicht, weil sie die Meidung nicht halten konnten, indem ohne Bann keine Meidung sein kann, denn die Meidung kommt von dem Banne. Darum hat er sie auch gestraft als ^g Aufgeblasene, die keine Reue hatten, weil solche schändliche Werke unter ihnen geschahen, und hat über den, der solches Werk getan hatte, beschloffen, ihn im Namen des Herrn Jesu Christi in ihrer Versammlung, mit seinem Geiste

f 4. Ephr. 2, 45. g Matth. 19, 28. h Hebr. 5, 1. i Matth. 25, 24. k Apg. 20, 32. l 1. Pet. 4, 19.

a Kol. 1. b 2. Thess. 3, 14.

c Matth. 6, 19. Ruf. 12, 33. d 1. Tim. 6, 20. 2. Thess. 3, 6. e 1. Thess. 3, 14. f 1. Kor. 5, 8. g 1. Kor. 5, 1.

und mit der Kraft unseres Herrn Jesu Christi, h dem Satan zum Verderben des Fleisches zu übergeben, damit der Geist an Tage unseres Herrn Jesu Christi selig werde. So ist nun hieraus offenbar, daß Bann und Weidung gleichen Nutzen haben; sie dienen zu gleichem Zwecke, denn der Apostel sagt, daß er ihn dem Satan zum Verderben des Fleisches übergebe; das ist so viel gesagt: Zum Ersterben des Fleisches; von der Weidung aber sagt er: i Habt mit ihm nichts zu schaffen auf daß er schamrot werde. Merket doch, wozu die Beschämung dient; einer Frau dient sie dazu, daß sie sich wäscht, wenn man ihr sagt, daß sie befledet und befleckt sei; auch wird ein nackender Mensch nicht gern in seiner Nacktheit gesehen, sondern er schämt sich, und wenn jemand kommt, so zieht er seine Kleider an, damit er in seiner Nacktheit nicht gesehen werde. Adam, k als er seine Nacktheit erkannte, suchte sich sofort zu bedecken, denn er schämte sich und machte einen Schurz von Feigenblättern, seine Schande damit zu bedecken. Nun muß man aber, nach des Apostel Worten, die Gebannten meiden, damit sie beschämt werden, denn wenn man sich ihnen entzieht und sie meidet, so haben sie Ursache nachzudenken, warum solches geschieht; durch dieses Nachdenken erkennen sie ihre Nacktheit und schämen sich vor dem Herrn, ihrem Gott, an welchem sie gesündigt haben, und werden dadurch in ihrem Gewissen geschlagen, daß sie in solchem Zustande vor dem Herrn nicht erscheinen dürfen; darum suchen sie ein Mittel, ihre Nacktheit zu bedecken, aber nicht mit Feigenblättern, wie Adam tat, sondern mit dem Lammfell Christi Jesu, welchen man durch den Glauben mit einem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen annehmen muß, wie denn auch Gott dem l Adam, als er sich demüthigte, Kleider von Fellen anzog, um seine Blöße zu bedecken. So hat denn, lieben Brüder, der Bann und die Weidung gleichen Zweck, und streiten nicht wider einander; darum sagt auch der Apostel: m Haltet ihn nicht wie einen Feind, sondern ermahnet ihn wie einen Bruder. Die Ermahnung ist nicht wider die Weidung, denn die Ermahnung dient zur Besserung, gleichwie der Bann und die Weidung auch zur Besserung dienen. Darum wird es von den Aposteln nicht verboten, sondern gelehrt, daß man sie wie Brüder ermahnen soll; denn alles, was ihnen nicht zuwider, nämlich der Bann und die Weidung, das verbieten sie nicht; aber wo der Bann ist, da muß auch die Weidung sein, denn sie kommt von dem Banne her. Darum, als er an die Korinther geschrieben hatte, daß sie den Surer dem Satan übergeben und diesen Sauerteig aussetzen sollten, hat er ihnen auch gemeldet: n Aber ich habe euch geschrieben, daß ihr mit solchen nichts zu schaffen haben sollt; nämlich, wenn sich jemand einen Bruder heißen oder nennen läßt, und ist ein Ehebrecher, oder ein Geiziger, oder ein Götzendiener, oder ein Rästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit solchem sollt ihr auch nicht essen. Denn was gehen mich die an, die draußen sind, daß ich sie richten sollte? Merket, er sagt: richten. Gleichwohl hat er kein Wort geschrieben, woraus sie hätten schließen können, daß man die Welt in den Bann tun sollte, sondern er hat geschrieben, daß sie mit den Surern nichts zu schaffen haben sollten. Damit sie es aber nicht von den Surern in der Welt verstehen möchten, als ob man mit ihnen nichts zu schaffen haben sollte, so sagt er: Solches verstehe ich nicht von den Surern dieser Welt, oder von den Geizigen, sonst müßtet ihr die Welt räumen; denn was gehen mich die an, die draußen sind, daß ich sie richten sollte? Siehe, unter diesem Nichten versteht er, daß man mit ihnen nichts zu schaffen haben soll, obwohl die Weidung nicht der Bann oder das Gericht selbst ist, sondern es befestigt das Gericht; denn wenn ich sage, du sollst mit diesem Manne nichts zu schaffen haben,

so bezeuge ich damit, daß er im Banne sei, und alle, die ihn in der Weidung halten, zeigen damit an, daß er gerichtet sei. Darum sagt er: Richtet ihr nicht, die darin sind; die draußen sind, wird Gott richten; tut von euch selbst hinaus, der böse ist. Hieraus kann man wohl wahrnehmen, daß die Weidung in der Heiligen Schrift so viel Grund habe, als der Bann. Diejenigen nun, die die Weidung verwerfen, verwerfen auch die Schrift, weil sie ihren Grund in der Schrift hat, und diejenigen also, die die Weidung nicht beobachten wollen, sündigen nicht wider die Menschen, sondern wider den Herrn; darum soll die Gemeine solches nicht dulden, daß sie sich so an dem Herrn versündigen, und nicht bekennen wollen, daß sie schuldig seien; denn sie sind Knechte des Herrn, um allen o Ungehorsam zu strafen. Nun merken wir zunächst aus Christi Worten, daß, wenn Jemand an seinem Nächsten durch irgend ein Vergehen sündigt, er sich mit seinem Nächsten versöhnen müsse, oder er kann, nach gehöriger Ermahnung, kein Bruder bleiben, sondern man muß ihn für einen Heiden oder Höllner halten, welche nicht in dem Bunde des Herrn waren, mit welchen auch die Juden keine Gemeinschaft haben wollten; und weil man sie nun für Menschen halten muß, die außer dem Bunde des Herrn stehen, weil sie sich nur aus Schwachheit an ihrem Nächsten vergangen haben, und sich nicht schuldig geben wollen, was soll man dann aber von denen halten, die wider den Herrn sündigen und seine Lehre übertreten, was oft aus Unachtsamkeit oder aus Eigennutz, oder um Freunde und Verwandte willen geschieht, und sich doch mit dem Herrn nicht versöhnen wollen? Sodann schreibt Moses: Wenn jemand einen Toten anrührte, und wollte sich am dritten oder siebenten Tage nicht waschen, der müßte ausgerottet werden, und gleichwohl mußte man die Toten anrühren, denn man mußte ihnen zum Grabe helfen; aber wenn sie sich nicht waschen wollten, müßten sie ausgerottet werden, ja der r Priester durfte sich nicht an allen Toten verunreinigen, durfte auch nicht zu allen Toten gehen, denn hatte das Salböl auf seinem Haupte. Wenn nun unter dem Volke Israhel s diejenigen so gestraft werden mußten, die sich nicht mit Wasser reinigen wollten, von einer Unreinigkeit, die auf Nothwendigkeit beruhte, wie sollte man nun diejenigen in der Gemeine dulden, die ohne Noth, ja oft um des Gewinnes oder um des Treibens des Fleisches und Blutes willen an diesen Toten sich verunreinigen, die aus der Gemeine gestoßen worden sind, und sich nicht waschen, das ist, ihre Schuld tragen oder bekennen wollen? Man soll diese Leute nicht tragen, wie ich solches aus der Heil. Schrift erkannt habe, und wenn man die Leute dulden will, so läßt es sich nicht billigen, denn dann dürfte morgen ein anderer aufstehen und den Bann ganz aufheben wollen, und euch beweisen, daß ihr eben so wohl verbunden wäret, die Weidung zu halten, als auch den Bann; dann aber würdet ihr mit eurem eigenen Stode geschlagen werden; dann würde auch der Jaun ganz niedergerissen werden, und die Schweine würden in des Herrn Weinberg laufen und ihn zerwühlen. Ach, lieben Brüder; nehmt euch doch in Acht, u blaset mit der Posaune auf dem Berge Zion, laßt Israhel das Wort des Herrn hören; v strafet, drohet, ermahnet mit aller Langmut. Mit den Einfältigen, die im Verstande verführt sind, handelt väterlich und langmütig, ob sie Gott durch seinen Geist noch erleuchten wolle. Die w Verwundeten bindet, die Berirrten sucht, das zerstoßene Rohr und den glimmenden Docht löschet nicht aus; habt allezeit gute Acht auf euch selbst und auf die Herde, in welche der Heilige Geist gesetzt hat, die Gemeine Gottes zu weiden, die er mit seinem Blute erkaufte hat;

h 1. Kor. 5, 3. 1. Tim. 1, 20. i 2. Thess. 3, 14. k 1. Mose 3, 7. 11. Mose 3, 21. m 2. Thess. 3, 15. n 1. Kor. 5, 10.

o 1. Kor. 10, 4. Matth. 18, 25. p Joh. 4, 9. q 4. Mose 19, 11. r 3. Mose 21, 1. s 2. Mose 19, 7. 3. Mose 8, 12. t Matth. 18, 18. 1. Kor. 5, 10. u 1. Tim. 2, 4. w 1. Kor. 6, 11. x 1. Tim. 2, 4. y 1. Kor. 10, 34. z 1. Tim. 15, 4. 3. Mose 42, 3. Ap. 10, 28.

x darum weidet die Herde Christi nicht gezwungen, sondern freiwillig, und gedenket daran, was der Apostel gesagt: y Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predige! Tue ich es gern, so wird es mir belohnt; tue ich es aber ungern, so ist mir das Amt doch befohlen. Darum sagt er auch: z Obgleich wir als Christi Apostel euch hätten schwer sein mögen, so sind wir doch mütterlich gewesen bei euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pflegt; ebenso hatten wir Herzenslust an euch, und waren willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser Leben mitzuteilen, weil wir euch liebgewonnen hatten; auch sagte er, gleichwie ein Vater seine Kinder ermahne, so habe er sie auch ermahnt, getröstet, und bezeugt, a daß sie vor Gott würdig wandeln sollten.

So habe denn acht, mein lieber Bruder, auf deine Schafe, und nimm dich deiner Herde mit einem zugeneigten Gemüte an, dann wirst du (wenn sich der Erzhirt offenbaren wird) b die unvergängliche Krone der Ehren empfangen. Darum, mein lieber Bruder, sei munter, und verrichte das Werk eines rechtschaffenen Predigers; führe deinen Dienst redlich aus und sage mit dem Propheten: c Um Zion willen will ich nicht schweigen, doch um Jerusalem willen inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehen wie ein Glanz, d und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel. Halte gute Wache und wache über ihre Seelen, der du Rechtschaffenheit davon geben mußt. e Siehst du das Schwert kommen, so blase das Horn, und warne das Volk im Namen des Herrn, f damit die Schläfrigen aufwachen, und die strauchelnden Kniee recht gehen, g und die lässigen Hände wieder aufgerichtet werden mögen, und du also an ihrem Blute unschuldig sein mögest. Der Herr gebe dir dazu Gnade; er wolle dich stärken durch seinen Geist, h damit du das Ende deines Glaubens erreichen mögest, zum Heile deiner Seele. Amen. Ich bitte dich, lieber Bruder, nimm meine kurze Ermahnung zum Besten auf, denn sie ist aus Liebe geschreiben; jetzt hast du meine einfache Meinung von der Meinung, und in der Kürze dasjenige, was man mit denen tun soll, die nicht meiden und keine Schuld bekennen wollen. Ich hätte wohl ausführlicher davon geschrieben, aber die Umstände ließen es nicht zu. Hiermit will ich meinen lieben und sehr werten Bruder, den ich von ganzem Herzen liebe, und sein liebes Weib, dem Herrn anbefehlen und dem Worte seiner Gnade. Bitte den Herrn für uns; ich danke dir herzlich für dasjenige, was du mir gesandt hast; ich bitte dich, danke auch dem Pieter sehr herzlich für mich. Geschrieben den 17. und 18. Mai von mir, Jacob de Roore; ich wünsche daß du eine Abschrift dieses Briefes an einen von den Dienern zu Armentiers oder an mein Weib senden wollest. Lieber Bruder Bouwel, wenn du noch etwas begehrt, und ich Zeit habe, so bin ich zu deinen Diensten, obwohl bei mir wenig zu erlangen ist. Grüße mir eure Diener sehr herzlich, auch alle, die Gott fürchten und lieben, wenn du Gelegenheit findest.

Die k leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Nach ein Brief von Jacob Kerzenmacher, im Gefängnisse geschrieben.

Ich, Jacob, a ein Gefangener um des Herrn willen, wünsche meinem lieben Bruder viel Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo, daß er dich durch seinen Geist stärken und erleuchten wolle, b nach seinem Wohlgefallen, zur Offenbarung seiner Erkennt-

niß, damit du seinen Willen tun mögest, und nach dem Aussprüche des rechten Gerichtes Gottes, zu seinem Reiche würdig c erfinden werdest, durch Jesum Christum, welchem sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Herzlich geliebter und in Gott werter Bruder! Da ich im Schreiben vieler Gottesfürchtigen eingedenk gewesen bin, so kann ich zuletzt nicht unterlassen, ein wenig an dich zu schreiben. Zum Beweise der guten Gemeinschaft, die wir in Christo Jesu durch den Glauben einige Zeit hindurch mit einander gehabt haben, was nun um des Herrn willen zerbrochen und geschieden werden muß, denn gleichwie ein Weib alle gute Kundschaft und Gemeinschaft, die sie neben ihrem Manne hat, um des Mannes willen verlassen und mit ihm ziehen muß, wohin es ihm gefällt, so müssen auch wir alle gute Bekanntschaft und Gemeinschaft, die wir neben dem Herrn mit irgend einem Menschen haben, um seiner willen verlassen, und das d durch den Glauben und die Liebe an Jesum Christum, denn wir haben ihn mit leiblichen Augen nicht gesehen; deshalb ist es offenbar, daß es durch den Glauben geschehen müsse, denn wenn man etwas liebt, weil man es sieht, so geschieht solches nicht durch den Glauben, indem die Liebe daher entsteht, weil man es sieht; wenn man aber eine Sache liebt, weil man von derselben hört, so kommt die Liebe daher, weil man dasjenige glaubt, was man davon hört. Ebenso hat auch Rebekka, wiewohl sie Isaak nicht gesehen, ihn dennoch um der Reden des Knechtes Abrahams willen so lieb gehabt, daß sie seiner wegen alles, was sie in Syrien hatte, verließ, und ihm entgegenzog. Also müssen wir auch um des Herrn willen e durch den Glauben und nicht durch das Sehen alles verlassen, was wir in dieser Welt haben, nicht allein im Geiste, wie solches eine Zeitlang von uns geschehen sein mag, das ist das Geringste, sondern es muß auch jetzt von mir Unwürdigen alles in der Kraft verlassen sein in der Hoffnung, f daß ich ihm in der Luft entgegenkommen und allezeit bei dem Herrn sein werde. Darum schreibt Petrus: Wenn nun Christus Jesus g offenbart wird, den ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubt, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davontragen, nämlich der Seelen Seligkeit. Sehet, lieben Brüder, dann werden wir nicht mehr im Glauben wandeln, h als in der Fremde vom Herrn, sondern im Schauen; dann wird die Wallfahrt ein Ende haben; dann wird die Hoffnung aufhören; dann werden wir empfangen, was wir hier in der Hoffnung haben, nämlich wir werden alles besitzen; i dann wird die Hochzeit eine Erde haben; denn der Bräutigam wird um seiner Braut willen kommen, welche seine Gemeine ist; dann wird das Gesicht, wovon Johannes schreibt, in Erfüllung gehen: k Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde berging und das Meer war nicht mehr. Merket, lieben Brüder, er sagt: das Meer ist nicht mehr; viele zwar verstehen es von dieser Zeit; aber wir haben noch ein Meer vor uns, es sei nachher natürlich oder geistig, wie man es auch verstehen will, denn im 4. Kapitel steht von einem gläsernen Meere; wie ich es aber verstehe, so redet Johannes von einem l natürlichen Meere, von dem natürlichen Himmel und der Erde und von dem jüngsten Tage, während nach Petrus Worten m Himmel und Erde vom Feuer vergehen und erneuert werden sollen; hier finden wir nichts vom natürlichen Meere, sondern es heißt: n Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt, denn Gott hält

x Eph. 1, 7. Kol. 1, 14. 1. Pet. 5, 2. y 1. Kor. 9, 16. z 1. Thess. 2, 7. a Phil. 1, 27. Kol. 1, 10. b 1. Pet. 5. Gal. 1, 12. 2. Tim. 5, 4. c Jes. 62, 1. d Job. 13, 17. e 1. Kön. 9, 17. f Job. 12, 12. g Hes. 3, 10. h 1. Pet. 1, 9. i Apoc. 20, 32. k 1. Pet. 4, 19.

a Eph. 3, 1. 2. Tim. 1, 8. b Eph. 3, 17.

c Röm. 16, 26. d 2. Pet. 1, 8. e 1. Mose 24. Matth. 10, 37. f 1. Thess. 4, 17. g 1. Pet. 1, 8. h 2. Kor. 5, 7. 1. Kor. 13, 8. i Offb. 21, 7. k Offb. 21, 1. l Offb. 4, 6. m 2. Pet. 3, 12. n Jes. 65, 16.

seine Verheißungen treulich; alsdann wird seine Gerechtigkeit offenbart. Gott wird einem jeden an seinem Leibe vergelten, je nachdem er getan hat; es sei gut oder böse: o So wird Gottes Gerechtigkeit offenbar werden, sowohl in der Gerechtigkeit als Ungerechtigkeit, nachdem er einem jeden sein Versprechen getreulich halten wird. So schreibt auch Johannes: p Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, vom Himmel herniederfahren, von Gott zubereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Manne, und hörte eine große Stimme vom Himmel sagen: Sieh da, eine Hütte Gottes unter den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, q und er selbst Gott mit ihnen wird ihr Gott sein und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen, r was, lieben Brüder, jetzt noch nicht geschehen ist, s denn hier laufen die Tränen noch aus den Augen derer, die durch Christum erneuert sind: t Wenn aber die Gerechten in großer Standhaftigkeit wider diejenigen stehen werden, die sie geängstigt haben, dann werden die Tränen von den Augen gewischt werden, u denn der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen werden mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sagte: v Sieh, ich mache alles neu. Darum schreibt auch Petrus: Wenn nun das alles zergehen soll, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Herrn. Wenn wir aber das Neue besitzen sollen, so müssen wir hier im Geiste erneuert werden, sonst können wir zu dem ewigen Leben nicht auferstehen, denn diejenigen, die Böses getan haben, werden zur Auferstehung der w Verdammnis hervorkommen; deshalb schreibt auch Petrus: x Meine Liebsten, weil ihr darauf warten sollt, daß ihr, nach Gottes Verheißungen, einen neuen Himmel und eine neue Erde besitzen werdet, so gebrauchet Fleiß, daß ihr vor ihm unbesleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet, und achtet die Geduld unsers Herrn Jesus Christi für eure Seligkeit, denn Gott ist langmütig, und will nicht, daß Jemand verloren werde, y sondern daß sie sich zur Buße und Besserung begeben. Wäre der Herr vor achtzehn oder zwanzig Jahren gekommen, wir wären (wie zu besorgen) noch unbereitete gewesen; darum wird seine Langmut gegen uns uns zur Seligkeit gereichen, wenn wir anders unsträflich und unbesleckt in dem Frieden Gottes erfunden werden. So nehmet denn, meine lieben Brüder, eurer selbst wahr und bereitet euch dem Herrn, denn vielleicht steht unser lieber Herr auch vor eurer Thür, und hat den Ring in der Hand, um anzuklopfen.

Darum, lieben Brüder, bereitet dem Herrn eure Herzen, damit, wenn er kommt und z anklopft, ihr bereit sein möget, ihm aufzutun, denn er kommt, wenn wir ihn am wenigsten erwarten. a So seid denn nüchtern und wachet, und umgürtet die Lenden eures Gemütes und handelt allezeit männlich in der Wahrheit, b als ein tapferer Held, um unserm armen Häuflein vorzustehen, und führet sie auf die rechte Weide des Wortes Gottes, damit c sie gespeist werden mögen, denn der Mensch lebt nicht allein vom Brote, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Darum sagt David: Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln; er weidet mich auf grüner Aue, und führt mich zum frischen Wasser. Obgleich nun e Christus der rechte Hirte ist, so hat er doch in der Gemeinde manche Dienste berordnet, um die Schafe zu regieren und auf die Weide zu führen, denn wenn die Kinder auch Brot haben, so muß es

ihnen doch von jemanden vorge schnitten werden. Darum, lieben Brüder, tut doch euer Bestes, um f der Not willen; bleibt bei ihnen, dann werdet ihr (wenn der Erzhirt sich offenbaren wird) die unbergängliche Krone der Ehren empfangen; und gebt allezeit fleißig Achtung, daß die Gemeinde nicht bloß sei, sondern mit voller g Handfüllung bedient werde; laffet die übermäßigen Spitzfindigkeiten und menschliches Gutdünken fahren; und leget es dem Volke vor, daß sie nach der Wahrheit Gottes handeln, in der Weise, wie ich unserer Gemeinde ein wenig geschrieben habe, und noch mehr getan hätte, wenn das Papier nicht zu klein gewesen wäre. Darum, mein lieber Bruder, handle stets weise, und halte dich allezeit rein; hüte dich vor anderer Leute Streit; prüfe die Sache wohl, ehe du dich hineinmischst, denn wer sich in h anderer Leute Streit mengt, der tut gerade so, als ob er einen Hund bei den Ohren ergriffe; was du aber zum Frieden reden kannst, das tue, nicht aber zur Trennung, denn es ist dann nicht die rechte Zeit dazu; wenn aber ein falscher Grund neben den bewährten und reinen Artikeln der Wahrheit sich erhebt, so handle als Mann, doch mit Freundlichkeit und i Langmut. Stehe der Wahrheit vor und treibe die Züchse aus des Herrn Weinberge, damit die zarten Ranken von dem Weinstocke Jesu Christo nicht abgebissen oder abgerissen werden, sondern derselbe segnet und fruchtbar sein möge in dem Herrn. Darum, lieber Bruder, übe dich selbst in der Schrift und lasse etwas von deiner zeitlichen Nahrung fahren, damit du k durch Gewohnheit zum Unterscheiden des Guten und des Bösen geübte Sinne habest, denn die zeitliche Nahrung ist eine große Verhinderung in den geistigen Gaben; denn dadurch werden die Sinne mit Bekümmernis angefüllt und sehr zerstreuet.

Darum, lieber Bruder, denke darum, was der Apostel sagt, daß l die leibliche Uebung wenig nütze, denn sie nützt dem Leibe, aber nicht dem Geiste; überdies hat dir auch der Herr dem Fleische nach viel Segen gegeben, so daß dich die Not nicht treibt; aber die Uebung der Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich, sie ist dem Geiste und dem Leibe nützlich, denn sie sorgt für beide; sie bedenkt den inwendigen Menschen, und hilft ihm in allem, was ihm zur Seligkeit dient; von solcher Art ist die Gottseligkeit; auch vergißt sie des Leibes nicht, sondern weiß die leiblichen Dinge mit Maß zu gebrauchen; sie wirft ihr Anliegen auf den Herrn, und weiß, daß er für sie sorgt; darum sagt der Apostel: m Sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Darum, lieber Bruder, bist du mit Christo auferstanden, so n suche, was droben ist, wo Christus ist, zur rechten Hand Gottes sitzend; suche das, was himmlisch, und nicht, was irdisch ist; sei nicht einem Maulwurfe gleich, der allezeit mit dem Mause in der Erde liegt und wühlt und dabei so blind ist, daß er nicht nach dem Himmel sieht; ich sage nicht, lieber Bruder, daß du so wärest; das sei ferne! denn ich habe ein besseres Vertrauen zu dir, aber wenn wir uns selbst im Grunde untersuchen, so finden wir uns von solcher Art, daß wir irdisch gesinnt und blind in göttlichen Dingen sind, und wenn wir auch durch Jesum Christum erleuchtet sind, so daß wir in göttlichen Sachen ein Gesicht erlangt haben, und durch ihn erneuert worden sind, so folgen wir gleichwohl bisweilen allzusehr unserer angeborenen Art, welche die Veranlassung ist, daß der Glaube bisweilen sich beugen und den Rücken herhalten muß, denn er wird durch die angeborene Art unterdrückt, welche durch Unglauben und ein schlechtes Vertrauen zu Gott noch ihre Früchte ausgiebt. Daher kommt es denn, daß die Menschen o Schiffbruch im Glauben leiden, denn wenn auf dem Meere zwei feindliche Schiffe einander begegnen, so

o Jer. 17, 10. 2. Kor. 5, 10. Dffb. 2, 23. p Dffb. 21, 2. 2. Kor. 11, 4. q Jer. 24, 7. Sach. 8, 8. r Jes. 25, 8. Dffb. 7, 14. s Joh. 18, 20. t Weish. 5, 1. u Dffb. 21, 4. v 2. Kor. 5, 17. 2. Pet. 3, 11. w Joh. 5, 29. x 2. Pet. 3, 14. y 2. Pet. 3, 9. Hes. 18, 32. 2. Tim. 2, 4. z Matth. 24, 1.

a 1. Pet. 3, 13. b 1. Pet. 5, 2. c 5. Mose 8, 3. Matth. 4, 4. d Ps. 23, 1. e 1. Kor. 12, 5.

f 2. Pet. 5, 4. 4. Esdr. 2, 43. g Ordinantie. h Spr. 29, 17. i Ps. 84, 15. j Ps. 2, 1. k Hebr. 5, 14. 11. Tim. 4, 8. m Ps. 25, 23. n 1. Pet. 5, 1. Matth. 6, 25. o 1. Tim. 4, 8. Kol. 3, 1. Ps. 110, 1. Hebr. 1, 13. p 1. Tim. 11, 14.

sieht man, wie eins das andere überwindet; ebenso werden auch die Glaube und Unglaube durch des Menschen Art v Feinde gegen einander, und überwindet eins das andere.

Darum, wenn wir mit dem inwendigen Mensch durch den Glauben nicht starken Widerstand leisten, so werden wir mit der Zeit überwunden, denn der Unglaube hat großen Bestand; zunächst von dem Satan der sein Wert in den Kindern d s Unglaubens hat, und ferner von unserem eigenen Fleische, darum überlege es doch, 1. Bruder, wie starken Widerstand es kostet, wenn eine belagerte Stadt Verräter in ihren Mauern hat, daß man die Feinde unterdrücke und die Stadt in Freiheit setze; ebenso müssen wir auch großen Fleiß anwenden, bis wir alle diese Feinde überwinden. Zu diesen gehört insbesondere unser eigenes Fleisch, das zu allem Bösen geneigt ist, denn es gelüftet wider den Geist. Darum muß man betrachten, wie vorsichtig die Könige dieser Welt sind, wenn sie merken, daß sich ihre Feinde erheben; dann sehen sie sich vor, und sammeln alle ihre Kräfte, um den Feinden zu widerstehen. Wir aber, die als Könige und Männer in dem Guten vorsichtig sein sollten, und als Kinder einfältig in dem Bösen, wenn wir bemerken, daß sich unsere Feinde erheben, gehen ihnen zwar entgegen, aber es geschieht nicht aus dem Glauben, sondern aus Unglauben, wenn wir fühlen, daß unsere eigene Art, die auf's Irdische erpicht ist, sich nicht damit vergnügen läßt, daß wir guten Gewinn haben, sondern sie hätte lieber noch mehr, denn sie liebt das Geld; darum wird sie nicht bald Geldes satt; auf solche Weise begegnen wir dann denselben, setzen noch zwei oder drei Handwerker auf, und überlegen nicht recht, wie schädlich es unserem Glauben sei, und wie sehr unsere Sinne dadurch zerstreut werden; auf solche Weise sind wir mehr um das Zeitliche, als um das Geistige bekümmert, und es verlieren sich dadurch die geistigen Gaben, während sie doch zunehmen sollten; man hat auch keine Lust, der Herde Christi die Hand zu bieten und sie mit demjenigen zu weiden, was man von dem Herrn empfangen hat. Wohl mit Recht sagt der Apostel: *Es ist ein großer Gewinn, gottselig zu sein und sich vergnügen zu lassen, denn wir haben nichts in diese Welt gebracht, und es ist offenbar, daß wir nichts mitnehmen werden.* Und nun, lieber Bruder, wenn wir auch denken, ich suche keinen Schatz zu sammeln, ich begehre den Gewinn für mich allein nicht zu behalten, so überlege doch daneben, daß wir uns nicht selbst leben, sondern wir sind Knechte eines großen Königs. Wenn du aber nun ein König wärest, und hättest Knechte, unter welchen du den einen zu deinem Kammerer, den andern zu deiner Leibwacht verordnen würdest, der erstere aber verliesse feiner Dienst, worin du von ihm hättest bedient werden sollen, und wollte den Dienst der Leibwacht annehmen, so überlege es doch, ob du mit diesem Knechte wohl zufrieden sein könntest. Ebenso auch, lieber Bruder, hat dich der Herr zu seinem Knechte gesetzt, daß du ihm mit der geistigen Gabe dienen solltest, die du von ihm empfangen hast; wenn du nun diese verlässest, und dich im Zeitlichen üben willst, um ihm darin zu dienen, so überlege es, ob du damit dem Herrn gefallen werdest, und wolltest du etwa als Ursache vorwenden, das sei nicht dein Amt, so sollst du wissen, daß es nicht alle Lehrer sein müssen, welche die Gemeinde erbauen; das ist keine Vorschrift der Schrift. Darum mein lieber und sehr werter Bruder, nimm deiner selbst wahr, und übergib dich dem Herrn, bleibe bei der Gemeinde; ich bitte dich darum von ganzem Herzen, damit die Herde nicht zerstreuet werden möge; ich hoffe, der Herr werde dir helfen und dich zur gelegenen Zeit bewahren, wenn du von ganzem Herzen den Herrn suchst; ich bitte dich, nimm es doch zu Herzen. Ich hätte dir wohl hier-

von mehr schreiben sollen, aber ich habe jetzt keine Gelegenheit dazu; ich hoffe, noch einen Brief zu schreiben, wenn der Herr Zeit gibt; denselben wollest du auch zu Herzen nehmen. Hiermit befehle ich dich, mein lieber Bruder, dem Herrn, und nehme von dir einen herzlichen Abschied. Nimm mein Schreiben zum Besten auf, denn es ist allein um deinetwillen geschrieben; ich wünschte, daß es von M. oder bei M. auch gelesen werden möchte, wie auch von allen unsern Lehrern (Dienern).

Geschrieben in meinem Gefängnisse an den lieben Bruder D. W., von mir, Jacob Kerzengießer, den 29. und 30. Mai im Jahre 1569. Die y leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Nach ein Brief von Jacob Kerzengießer,

geschrieben im Gefängnisse, worin er seine Amtsbrüder ermahnt, daß sie nicht als Mietlinge flüchten und die Schafe Christi, um des Mangels der Lehre willen, im Irrthum lassen, sondern daß sie ihr anbefehltes Amt treulich ausführen sollten, und weil er selbst in Friesland gewesen ist, und die entstandene Schwierigkeit unter dem Volke Gottes aus der Widersacher Munde gehört hat, und es ihm deutlich geworden, daß sie sich an Gott und ihrem Nächsten veründigt und schuldig gemacht hatten, so hat er von diesem Handel um deswillen in diesem Briefe so viele Nachricht gegeben, als der günstige Leser hier aufgeschmetzt findet.

Ich, Jacob Kerzengießer, a gefangen um des Herrn willen, wünsche allen Aeltesten und Dienern der Gemeinen in Flandern, welche der Herde Christi vorstehen, samt R. W. oder M. D. Weisheit, Erkenntnis und eine rechte Liebe von Gott, dem himmlischen Vater, Gnade, Barmherzigkeit und Frieden durch unsern Herrn Jesum Christum, und einen rechten Trost, Stärke und Kraft durch den Heiligen Geist, damit sie die Gemeinde recht bedienen, ihr vorstehen, väterlich bei ihr seien, und ihr in aller Not treulich beistehen zur Auferbauung der Gemeinde, zum Preise des Herrn und eurer Seelen Heil. Dieses wünsche ich euch meine lieben und werthen Brüder, zum freundlichen Gruße und herzlichen Abschiede.

Nebst gebühlichem und christlichem Gruße bitte ich alle meine lieben Brüder, daß sie mein Schreiben in der Liebe aufnehmen wollen, wie ich denn vor dem Herrn und allen Gottesfürchtigen bezeuge, daß es von mir aus Liebe geschrieben sei. Nachdem ich gehört habe, daß viele, die der Gemeinde vorstehen und sie bedienen, sich ihres Amtes zu entledigen suchen, um aus dem Lande zu ziehen, so hat mich die Liebe zum Volke bewogen, euch ein wenig zu schreiben und euch zu ermahnen, daß ihr doch einmal die b armen Kinder recht bedenken wollt, wie ihr in großem Elende zurücklassen werdet, die ihr doch durch den unbergänglichen Samen wiedergeboren und auf die rechte Bahn gebracht habt, und welche Folgen es haben werde, wenn ihr diejenigen, die noch in der Geburt stehen, und keinen rechten Unterschied zwischen dem Guten und Bösen zu machen wisst, verlassen werdet; denn, wenn ihr jetzt davonzieht, und die armen Kinder verlasst, so stehen sie in großer Gefahr, zu Grunde zu gehen, u. sich wieder in der Welt zu verirren. Darum, lieben Brüder, bedenket doch, wie wenig Freude ihr daran haben werdet, wenn ihr solches von ihnen hören werdet, denn wir sollten nicht gerne unsere Kinder in irgend einer Not lassen, wenn wir ihnen mit gutem Gewissen helfen können. Ihr könnt zwar wohl bei euch selbst denken: Ich habe die Gemeinde eine lange Zeit bedient, ein anderer mag sie nun auch bedienen; darauf antwortete ich mit David: c Seid nicht wie Rosse und Maulthiere, die keinen Ver-

p Gal. 5, 17. q Eph. 2, 2. r Gal. 5, 17. s Matth. 10, 16. Mm. 16, 18. t Cir. 5, 9. Baruch 3, 17. u 1. Tim. 6, 6. Geb. 13, 5. Cir. 5, 14. v Job. 1, 21. w Matth. 6, 19. 1. Kor. 6, 19. x Matth. 24, 25.

z 1. Pet. 4, 10.

a Eph. 3, 1. 2. Tim. 1, 8. b 1. Pet. 1, 23. c Ps. 32, 9.

stand haben, welchen man den Zaum und das Gebiß in den Mund legen muß. wenn sie nicht zu dir wollen; wir müssen in unserem Dienst nicht knechtlich sein, da oft Unwille vorkommt, und nicht auf einander sehen, denn solche dienen um den Lohn, und sehen nicht auf des Hauses Nutzen; sondern wir müssen einen kindlichen Dienst erweisen, welcher aus der Liebe geschiet, denn sie leben ihrem Vater, und nicht sich selbst, gleichwie auch Christus sich nicht selbst, sondern demjenigen gelebt hat, der ihn gesandt hat, daß er ein Diener des Reiches sein sollte. ^d Derselbe hat sich auch unter ihnen wie ein Diener gezeigt, welcher Dienst aus Liebe geschieden ist, nicht ein Jahr oder zwei Jahre, sondern während seines ganzen Lebens; ^e denn er ist gehorsam gewesen bis zum Tode und hat seinen Aposteln das Reich beschieden, wie es ihm von seinem Vater beschieden war, so daß diejenigen, die in diesem Reiche die meisten Gaben hatten, ihre Diener und Knechte sein mußten. ^f So haben nun auch die Apostel der Hilfe sich bedient, und in der Gemeinde Hirten, Lehrer, Diener, Helfer, Regierer und dergleichen verordnet; denselben haben sie das Reich beschieden, wie es ihnen von Christo beschieden war, nämlich, das Reich aus Liebe zu bedienen, und darin dem Herrn und ihrem Nächsten, nicht aber sich selbst zu leben. Darum klagt der Apostel über einige und sagt: ^g Sie suchen alle das Ihre und nicht, was Jesu Christi ist. Also müssen alle, die in diesem Reiche dienen, und nach der Vorschrift und Ordnung der Schrift zum Dienste der Gemeinde erwählt sind, sich aus Liebe der Gemeinde übergeben; doch, meine lieben Brüder! unter der Bedingung, daß die Gemeinde verbunden ist, euch Beistand zu leisten, wenn ihr von derselben in ^h zeitlichen Geschäften erwählt werdet. Darum, meine lieben Brüder, ⁱ nehme ein jeder seiner wahr, denn wir glauben ja, daß die Wahl der Gemeinde von Gott sei; also laßt uns dann auch bedenken, hat uns der Herr dazu erwählt, daß wir ihm auf solche Weise dienen sollen, wo müssen wir uns dann auch selbst zu jeder Zeit dem Herrn übergeben, wozu wir auch wichtige Ursache haben, weil wir dadurch der Gemeinde uns nützlich machen können, wenn wir auch sagen möchten: es sind Andere, denen es besser zukommt als mir, das ist kein Grund, der vor dem Herrn gilt, und womit man sich entschuldigen könne. Jonas hätte auch wohl solche Entschuldigung finden können; weil er sich weigerte, den Niniviten des Herrn Willen zu verkündigen, so mußte er in den Bauch des Wallfisches, wie ich Unwürdiger zu meiner Zeit welche gesehen habe, die sich allzusehr weigerten, aber es ist ihnen nicht gut bekommen. Desgleichen hat auch Moses, nebst vielen andern, Ausflüchte gesucht, aber es hat ihnen nichts geholfen; der Herr sagte: ^k Weiß ich nicht, welchen ich senden will? Er bedarf keiner Ratleute; er weiß wohl, wozu er sich unserer bedienen will. Gleichwohl wird dem Exempel Moses in den Gemeinden sehr nachgefolgt, und es wird für eine ehrliche Sache gehalten, wenn sich ein Mann weigert, wiewohl es dem Herrn nicht gefällt, denn er ward zornig auf Moses. Der Prophet Jesaias aber handelte nicht so, sondern er sagte: ^l Send mich, Herr; solches hat auch dem Herrn nicht übel gefallen; ^m ebenso beehrte auch Elisa, daß Elias Geist zweifältig bei ihm sein möchte, worauf Elias antwortete: Du hast ein Hartes gebeten, aber es soll geschahen; in dieser Beziehung sagt auch Paulus: Wer ein bischöfliches Amt begehrt, der begehrt ein köstliches Werk. Sehet, lieben Brüder, so müssen wir dem folgen, was wohl lautet und rühmlich ist vor dem Herrn, und gedenken, daß diejenigen, die wohl dienen, sich selbst eine gute Stufe und eine große Freude im Glauben erwerben. Gleichwie die Kinder dieser Welt, wenn sie bei einem Herrn Dienst erlangen können, sich beflößigen, treulich zu dienen, um dadurch ein wichtigeres

Amt zu erlangen, so müssen wir auch Fleiß anwenden, dem Herrn in demjenigen zu dienen, wozu wir berufen sind, damit wir Macht erlangen, die Heiden mit einer eisernen o Rute zu regieren. Darum, meine lieben Brüder, bleibt bei einander, so lange als es euch möglich ist; dann könnet ihr euch einander Mut machen; wenn ihr euch aber von einander absondert, so machet ihr einander schwach; darum stehet einander treulich bei, und wartet eures Amtes. Ihr, die ihr die Armen versorget, seid hierin nicht nachlässig, sondern besuchet sie oft und sehet, was sie machen; ^p ermahnet sie mit väterlichem Herzen zur Arbeit, und tröstet sie in ihrer Trübsal; denn ein tröstliches Wort hilft dem Elenden mehr als eine Gabe. Haltet euch fest mit dem Herzen in der Liebe an eure Diener des Wortes; denn ihr müßt mit ihnen ein Herz sein, weil ihr dann das Volk desto besser im Frieden erhalten könnt; denn wenn diejenigen, die das Land regieren, unter einander nicht Frieden halten, so kann nicht wohl Frieden im Lande sein; ebenso ist es auch in den Gemeinden; wenn die Diener unter einander uneinig sind, so kann unter den Brüdern nicht viel Frieden sein. Darum, liebe Brüder, bleibet unter einander im Frieden, und ihr, Diakonen, dient den Dienern des Wortes zur Stütze, ^q nehmt euch derselben an, denn sie müssen das Korn blasen, damit die Schläfrigen erwachen. wiewohl einige schläfrige Menschen von solcher Art sind, daß sie sich nicht gern aufwecken lassen; ebenso haben es auch einige, die in Sünden schläfrig geworden sind, nicht gern, daß man sie aufwecke. So wird denn über solche oft vieles geschwätzt und hinter dem Rücken geklatscht; darum müßt ihr und alle frommen Brüder den Dienern eifrig beistehen, die Verleumder anreden und ermahnen, dann werdet ihr denselben Mut machen. Und ihr, lieben Brüder, die ihr der Gemeinde mit dem Worte des Herrn vorsteht, bleibt bei der Gemeinde so lange, als es euch möglich ist, denn wenn ihr fortauchen wollt, so machet ihr die andern Dienern Kleinmüthig, vermehret ihre Arbeit und zerstreuet die Herde. Darum bitte ich euch, um des Volkes willen, daß ich aus reinem Herzen liebe, verlasset sie nicht, sondern bleibet bei ihnen, und sehet auf die Dienenden, ^r denen Christus das Reich beschieden hat, als wenn es ihm von seinem Vater beschieden war, wie ernstlich sie das Reich erhalten und die Herde weiden haben; denn sie hielten es für nützlich, sie zu ermahnen, ^s zu stärken, und ihren reinen Sinn zu erwecken, so lange als sie in diesem Reiche waren, damit sie, nach ihrem Abschiede, dessen eingedenk sein möchten; ^t denn der Apostel hatte sie drei Jahre lang Tag und Nacht mit Tränen ermahnt, ^u auch hat er die Bischöfe zu Ephesus unterrichtet, daß sie auf sich selbst und auf die Herde Acht haben sollten. Nun könnt ihr leicht sagen: Wir sind keine Bischöfe; darauf antwortete ich: Es brauchen nicht alle Bischöfe zu sein, die die Gemeinde erbauen, oder des Herrn Wort verkündigen, sondern ein jeder muß in seinem Dienste treu sein, denn es gibt mancherlei Aemter; hat jemand ein Amt, so warte er seines Amtes; lehrt jemand, so warte er der Lehre; ermahnt jemand, ^v so warte er des Ermahnens, und weidet daher die Herde Christi nicht aus Zwang, sondern freiwillig; ^w denn der Herr will, daß man ihm aus Liebe diene, gleichwie er aus Liebe gedient hat. Darum schreibt der Apostel: ^x Tue ich es gerne, so wird mir gelohnt, tue ich es aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. Darum, lieben Brüder, nehmet sie auf mit Lust, und ziehet sie auf mit verständiger, unverbälgter Milde, ^y wie eine gute Säugamme, welche ihr Kind, das sie säugt, so lieb hat (wiewohl sie es nicht geboren hat), daß sie es ohne Tränen nicht lassen kann, wenn es der Vater wieder nachhause holt, wiewohl es ihr dem Fleische nach fremd ist; um wieviel mehr solltet ihr eure Kinder lieben u.

^d Matth. 20, 18. ^e Luc. 22, 27. ^f 1. Tim. 2, 2. ^g Tit. 1, 5. ^h 1. Pet. 2, 21. ⁱ 1. Tim. 2, 21. ^j 1. Pet. 2, 21. ^k 1. Tim. 2, 21. ^l 1. Tim. 2, 21. ^m 1. Tim. 2, 21. ⁿ 1. Tim. 3, 14. ^o Matth. 25, 2.

^p 1. Tim. 2, 21. ^q 1. Tim. 2, 21. ^r 1. Tim. 2, 21. ^s 1. Tim. 2, 21. ^t 1. Tim. 2, 21. ^u 1. Tim. 2, 21. ^v 1. Tim. 2, 21. ^w 1. Tim. 2, 21. ^x 1. Tim. 2, 21. ^y 1. Tim. 2, 21.

sie nicht verlassen, so lange ihr bei ihnen bleiben könnt; denn ihr seid nicht allein ihre Säugamme, sondern habt vielleicht einen guten Teil von ihnen geboren; überdies sind sie eure Brüder und Schwestern in dem Herrn, was euch um so mehr verpflichtet, ihnen zu dienen und vorzustehen. ^z Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln vor den bösen Raubbögeln bewahrt, so bewahret sie auch vor den wilden Tieren, die Zwietracht und Aergernis neben der Lehre Christi erwecken; ^a denn ihr Wort frißt um sich wie der Krebs, und richtet Verderben an wie die Pest; darum stehet ihnen hierin vor und scheidet euch von allen solchen Leuten; erhaltet die Herde im Frieden, so viel es euch möglich ist, und meidet alle Zwietracht; menget euch auch nicht darunter, in so weit ihr euch davon geschieden halten könnt; ^b denn wer sich in fremden Hader mengt, der ist wie einer, der den Hund bei den Ohren zwackt; es werden auch durch Streit viele Herzen unreinigt.

Redet allezeit zum Frieden, soviel ihr könnt, und nicht zur Trennung, denn es ist hierzu nicht die gelegene Zeit; es ist bald zertrennt, was nachher schmerzlich wieder geheilt werden kann; dadurch wird so manche einfältige Seele zu Grunde gerichtet; es ist auch, nach meiner Erkenntnis in der Schrift nicht gebräuchlich, daß man in mißlichen Zeiten mit dem Banne schlichtet soll, ^c und wenn es auch im Eifer geschieht, denn Eifern im Ernst ist gut, wenn es um das Gute geschieht. So haben wir auch zuvörderst im alten Testamente Exempel, daß sie auch den Bann gehabt, um die Bösen mit dem Tode zu strafen, denn ^d mer das Gesetz Moses brach, mußte ohne Barmherzigkeit sterben durch zwei oder drei Zeugen; gleichwohl hat der Herr nicht gewollt, daß dieser Bann ausgeführt würde, hat auch den Propheten keinen Befehl gegeben, daß man sich des Bannes bedienen sollte, sondern er hat ihnen zugerufen, ^e daß sie sich bessern und befehren sollten, dann wolle er ihnen gnädig sein, und ihren Schaum auf das reinste ausfegen; solches aber kann er tun, lieben Brüder, ohne dem Golde oder Silber zu schaden. Sodann haben wir auch das Exempel im neuen Testamente, und zwar zunächst an Johannes und den Gemeinen in Asien, denn obgleich sie jämmerlich verfallen waren, so hat sich Johannes doch keines ^f Bannes bei ihnen bedient; auch finden wir nicht, daß ihn der Herr einmal darauf angeredet, warum er solches nicht getan hätte, sondern er hat sie durch Johannes zur Buße gerufen, wenn sie das nicht tun wollten, so wollte er ihren Leuchter von seinem Orte stoßen. Daß aber der Apostel an die Korinther im zweiten Briefe, gegen den Furer den Bann ausgesprochen hat, darüber mag jeder nachdenken, denn die Apostel haben allezeit eine göttliche Fürsorge für die Einfältigen gehabt, und haben jede Trennung zu verhindern gesucht, so viel in ihrem Vermögen war; darum haben sie auch alle Mittel hervorzuschaffen, den Hader niederzulegen, wie man in der Apostelgeschichte wahrnehmen kann, denn als die Brüder aus dem Judentum ^g die Gläubigen aus den Heiden beunruhigten, und sagten: Wenn ihr euch nicht nach dem Gesetze Moses beschneiden lasset, so könnt ihr nicht selig werden — entstand darüber eine große ^h Unruhe unter dem Volke; auch zu Jerusalem standen einige aus der Pharisäer Sekte auf, die gläubig geworden waren, und sagten: Man muß sich beschneiden lassen, u. gebieten, das Gebot Moses zu halten. — was doch ein großer Unverstand war; und gleichwohl haben die Ältesten und Apostel ihnen ihren Unverstand nicht vorgehalten, aus Furcht, es möchte eine Trennung entstehen, sondern sie sind den Brüdern aus dem Judentume näher getreten, um der Trennung vorzubeugen, und haben einige Artikel aus dem Gesetze ge-

nommen, welche nicht wider die evangelische Wahrheit waren, u. haben beschlossen, ⁱ daß man diejenigen, die sich aus den Heiden bekehrten, weder beunruhigen, noch ihnen irgend eine Last aufbürden sollte, daß sie sich jedoch vor dem Götzenopfer und der Surererei, vor dem Essen erstickten Viehes und vor dem Blute der Tiere hüten sollten. Hierdurch wurden die Juden beruhigt, denn sie konnten leicht denken, daß sie noch in etwas recht hätten, weil man den Heiden noch einige Artikel aus dem Gesetze auflegte; auf gleiche Weise haben sie auch im 21. Kapitel gehandelt, als sie den ^k Streit oder das Aergernis niederlegten, das zwischen den Juden und Paulus herrschte; sie hatten gehört, daß Paulus lehrte, von Moses abzufallen; darum gaben die Ältesten den Rat, daß Paulus vier Männer zu sich nehmen, mit denselben im Tempel sich reinigen, und das Haupt sich scheeren lassen sollte. Dem Gewissen nach waren sie nicht verbunden, solches zu tun, aber um der Brüder aus dem Judentume willen haben sie es getan, denn sie sagten: Damit sie alle vernehmen, daß es unwarh sei, was sie wider dich gehört haben. Da ging er nun in den Tempel und ließ sich sehen, wie er die Tage der Reinigung aushielte; denn als sie zum Schweigen gebracht waren, konnte man es ihnen besser beibringen, ^l daß das Gesetz in Christo sein Ende erreicht habe; aber sie haben nicht beschlossen, daß Paulus in seinem Amte aufhören möchte, bis er sie beruhigt hätte; denn sonst hätte solches oft geschehen müssen, weil man oft etwas über ihn zu sagen hatte, wie man an den Korinthern wahrnehmen kann. Aber das war ihm das ^m Geringste, von ihnen oder von einem menschlichen Tage gerichtet zu werden, denn ich richte mich selbst nicht, waren seine Worte; solches dienet auch nicht zum Frieden, sondern erregt nur mehr Streit; denn es ist einer Gemeinde nicht damit gedient, daß sie ihren Mann verlieren muß, weil Menschen sind, welche auf ihn etwas zu sagen haben, und wissen doch nicht, was die Sache ist, oder ob man mit Recht oder Unrecht ihn beschuldigt. Darum muß der Ankläger vor seine Gemeinde kommen, und hier seine Beschuldigungen wider ihn anbringen, wenn es Sachen sind, die sie mit einander nicht ausmachen können; dann kann die Gemeinde den Handel anhören, und ihn, wenn er der schuldige Teil ist, strafen helfen; auf solche Weise wird sie von ihm befreiet, und er kann sie nicht mehr beschweren; es muß aber zuerst die Sache erwiesen sein, ehe gestraft und der Gemeinde geholfen werden kann. Darum schreibt Paulus an Timotheus: ⁿ Nimm keine Klage wider einen Ältesten an, wenn nicht zwei oder drei Zeugen da sind; denn er mußte es wohl, daß oft vieles über sie gelästert wird. Darum, lieben Brüder, haltet standhaft an; darum bitte ich euch, um der Wahrheit Gottes willen, und verlasset eure Männer nicht, ehe sie von dem Herrn verlassen sind; sondern sucht euch allezeit zu erbauen, damit die Gemeinde versorgt und die Herde geweidet werde, und Wächter auf den Mauern Jerusalems seien, die ^o weder Tag noch Nacht schlafen oder schweigen, sondern des Herrn und ihrer Gemeinde eingedenk seien und sagen: ^p Um Zion willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalem willen will ich nicht innehalten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und ihr Heil entbreime wie eine Fadel. Darum, meine lieben Brüder, wendet doch allen Fleiß an, bei den armen Schäflein; stehet ihnen treulich bei und ^q verlaßt sie nicht in dieser großen Not, sondern ermahnt und tröstet sie damit, daß unsere Väter auf mancherlei Weise versucht und endlich Gottes Freunde geworden seien, nachdem sie durch viel Trübsal haben den Sieg erhalten müssen; ebenso sind auch Isaaß, Jacob und die Propheten, und alle, die Gott

^z Luc. 13. 32.

^a Röm. 16, 1. ² Tim. 2, 17. ^b Ebr. 26, 17. ^c Gal. 4, 18. ^d 5. Mose 17, 18. ^e Jes. 1, 16. ^f Jer. 4, 14. ^g Joel 2, 12. ^h Jes. 4, 25. ⁱ Offb. 2, und 3. ^g Apg. 15, 1. ^h Apg. 15, 4.

ⁱ Apg. 15, 28. ¹ Kor. 16, 28. ¹ Thess. 4, 3. ¹ Mose 9, 4. ³ Mose 7, 28. ^k Apg. 21, 27. ¹ Röm. 10, 4. ² Kol. 2, 17. ^m 1. Kor. 4, 5. ⁿ 1. Tim. 5, 19. ^o Jes. 62, 6. ^p Jes. 62, 8. ^q Jubilth. 8, 21. ⁵ Mose 8, 2.

lieben, standhaft geblieben, gleichwie der Engel zu Tobias sagte: ^r Weil du Gott angenehm warest, so konnte es nicht sein, daß du ohne Anfechtung bliebest. Solltet ihr auch um ihretwillen Leiden müssen, so denket an dasjenige, was der Apostel schreibt: Darum leide ich alles um der Auserwählten willen, damit sie auch die Herrlichkeit ererben möchten, gleichwie mir Unwürdigen auch zuteil geworden ist; denn, wenn die Gemeine Gottes nicht gewesen wäre, ich glaube, daß ich im Elyäischen Lande geblieben wäre; aber ich kann mit David zum Herrn sagen: ^s Meine Zeit steht in deinen Händen. So hat er denn ^t meine Zeit ans Ende bringen wollen, wie es der Erfolg bewiesen hat; aber der Apostel sagt: Nun aber freue ich mich in meinem Leiden, welches ich um euretwillen leide, und erstatte an meinem Fleische, was noch mangelt an Trübsal in Christo, für seinen ^u Leib, welcher die Gemeine ist, u. wenn ihr um der Gemeine willen leidet, so habt ihr nach der Liebe Christi gehandelt, und ^v euer Leben für die Brüder und Schafe gelassen. Darum, meine lieben Brüder, wachet, seid standhaft im Glauben, und männlich, und laßt alles in der Liebe geschehen. Endlich will ich mich ein wenig zu meinen lieben Schwestern, nämlich zu euren Weibern, wenden, um sie zu ermahnen und zu bitten, daß sie mit ihren Männern verträglich sein und sie nicht verlassen wollen, sie aus dem Lande zu bringen, sondern erkennet, Schwestern, die große Not; bejammert das Volk, und habt Mitleiden mit ihnen, und denket, daß wir das mittragen müssen, was der Herr unsern Männern zur Probe auflegt, und daß wir unsere Seelen durch den Glauben in Geduld fassen müssen ^w denn als Gott den Abraham versuchte, daß er seinen Sohn opfern sollte, so mußte es Sarah mit ertragen, denn sie hätte ihren eigenen Sohn eingebüßt, wenn der Herr an Abraham den Sohn nicht wiedergegeben hätte; und doch kann man nicht bemerken, daß Sarah dem Abraham Widerstand geleistet habe; sie ist Abraham, ihrem Herrn, ^x untertänig gewesen, und hat ihn in allem demjenigen seines Glaubens leben lassen worin ihn der Herr auf die Probe gesetzt hat, und ihn ermahnt, daß er die ^y Magd mit ihrem Sohne hinausstoßen sollte. Ebenso auch ihr, meine lieben Schwestern, ^z seid euren Männern untertan, und laßt sie ihrem Glaubens leben in allem, worin es dem Herrn gefällt, sie auf die Probe zu setzen; macht sie nicht kleinmütig, sondern erquickt vielmehr ihr Gemüt, wenn ihr sehet, daß sie durch die Mühe gedrückt sind, die sie mit dem Volke haben, und denket, daß ihr ^a Sarah Töchter seid, wenn ihr Gutes tut, und euch die Furcht nicht erschrecken lasset.

Darum, liebe Schwestern, seid wohlgenut und vertraut eurem Gotte; er wird euch nicht über euer Vermögen versucht werden lassen, sondern euch neben der Versuchung einen Ausweg verschaffen, daß ihr es ertragen könnt, denn Gott kennt unser Vermögen, daß es nur schwach sei; darum sorgt er für uns, denn er hat gesagt: ^b Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, so daß wir sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch tun? sondern wir müssen sie im Namen des Herrn schlagen und überwinden, denn sie sind nur Staub und Asche, und werden wie Heu vergehen; ^c ja Motten werden sie fressen wie ein Kleid, wie Jesaias sagt; ferner sagt er: Ich bin euer Tröster, wer bist du denn, der du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Heu verzehrt werden? ^d Bei ihnen ist nur ein fleischlicher Arm, aber bei uns ist der Herr selbst; er wird

uns helfen und unsern Streit ausführen, und wenn sie auch jetzt sehr toben und niemanden verschonen, sondern diejenigen berauben und vernichten, die den Herrn fürchten, sich auch so hoch setzen, daß fast jeder vor ihnen zittert und bebzt, ^e so wird sie der Herr doch erniedrigen und zerstören, wenn sie ihre Zerstörung geendigt haben werden. Aber nun, liebe Schwestern, müssen wir geprüft werden wie Gold im Feuer, ^f daß die Bewährung des Glaubens Geduld wirke, die Geduld aber fest bleibe, denn wenn wir in unserer Trübsal geduldig sind, ^g so überwinden wir und werden weder müde noch matt, und obgleich unser auswendiger Mensch vergeht, so wird doch der inwendige von Tag zu Tag erneuert; ^h wir wollen lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötzlichkeit der Sünden haben, und achten die Schmach Christi für größern Reichthum, als die Schätze Egyptens, denn wir sehen auf die Belohnung. Sehet, liebe Schwestern, fasset Mut, ⁱ und ziehet mit der Witwe Judith wider den hochmütigen Holofernes aus, der vom Könige Nebukadnezar ausgesandt war, um alle Völker unter seine Botmäßigkeit zu bringen, denn er gab vor, daß er Gott sei, und dennoch ist sein Knecht Holofernes von Judith überwunden worden; ebenso hat nun auch das Kind des Verderbens, das sich Gott auf Erden nennen läßt, einen hochmütigen Boten ausgesandt, und meint, dadurch alles unter seine Gewalt zu bringen; aber wie ich höre, so ist er zu Kortryck von einer armen einfachen Witwe überwunden worden, gleichwie Christus die Schriftgelehrten und Pilatus überwunden hat; ihr müßt daher auch ausziehen, liebe Schwestern, um ihn durch den Glauben zu überwinden. Nehmet auch ein Beispiel an dem Weibe Zael, ^k wie sie Siffera, den Widersacher und Feind des Hauses Israel, überwunden hat; sie nahm einen Hammer und schlug ihm einen Nagel durch das Haupt, so daß er des Todes ward; ebenso müßt ihr auch, liebe Schwestern, wider den Feind und Widersacher des Hauses Israel, nämlich den Teufel und Satan, im Glauben ausziehen, der durch seine Kinder und Knechte so viel Mafen und Tumult verursacht, und ihm mit dem Hammer des Wortes Gottes den Nagel Christum Jesum durch das Haupt schlagen und mit dem Apostel sagen: ^l Gott sei gedankt, der uns durch unsern Herrn Jesum Christum den Sieg gegeben hat, ^m und Gott sei gedankt, der uns allezeit das Feld erhalten hilft durch Christo. Darum, meine lieben Schwestern, seid allezeit tapfer, und ermahnt eure Männer, bei der Herde zu bleiben, ⁿ und wisset, was ein jeder Gutes tut, das wird er von dem Herrn empfangen. ^o So seid denn nun standhaft und unbeweglich und unerschöpft in den Werken des Herrn, und wisset allezeit, daß eure Arbeit nicht vergeblich sei, in dem Herrn. Hiermit will ich euch, meine lieben und sehr werthen Brüder und Schwestern, dem großen und allmächtigen Gotte anbefehlen, ^p der allein weise ist, und bitte, daß er euch in's Herz geben wolle, dasjenige zu tun, was vor ihm gefällig ist. Ich bitte euch, daß ihr mein Schreiben, welches aus Liebe geschehen ist, mir zu gut halten wolle; ist etwa seine Ansicht darin ausgesprochen, die der eurigen nicht gleich ist, so laßet dieselbe aus Liebe in ihrem Werte, denn wir stehen, wie ich hoffe, in einem Glauben; so viel ich weiß, ist bei mir keine Veränderung vorgegangen; was ich der Gemeine unwürdig vorgetragen habe, darin siehe ich noch unverändert; der Herr sei gelobt für seine Gnade, daß er mich an achtzehn Jahre darin bewahrt hat. Grüßet mir sehr herzlich alle Brüder und Schwestern, die bei euch wohnen, Hiermit will ich nun meinen Abschied von euch nehmen; gute Nacht, meine lieben Brüder mit euren Weibern, bis wir einander in der ewigen Freude sehen; der Herr gebe euch seine Gnade,

^r Job. 12, 24. ^s Ps. 39, 6. ^t Kol. 1, 24. ^u Röm. 12, 5. ^v Job. 10, 11. ^w 1. Kor. 10, 13. ^x 1. Pet. 2, 6. ^y 1. Mose 20, 10. ^z 1. Mose 3, 16. ^a Ps. 5, 22. ^b Kol. 3, 18.

^c 1. Pet. 3, 6. ^d 1. Kor. 10, 14. ^e 2. Pet. 2, 9. ^f Ps. 39, 12. ^g Job. 1, 5. ^h Ps. 118, 6. ⁱ 2. Kor. 4, 6. ^j 1. Pet. 1, 24. ^k Jes. 51, 8. ^l 2. Kor. 20, 2. ^m Sir. 4, 25. ⁿ 3. Esdr. 16, 72. ^o Jes. 14, 1.

^e Jer. 30, 16. ^f Sach. 13, 8. ^g Matth. 3, 6. ^h 2. Pet. 1, 7. ⁱ Gal. 1, 3. ^j 2. Kor. 4, 16. ^k Hebr. 11, 25. ^l 1. Tim. 2, 5. ^m 1. Tim. 13, 10. ⁿ Matth. 4, 21. ^o 1. Kor. 15, 57. ^p 2. Kor. 2, 10. ^q Eph. 6, 8. ^r 1. Kor. 15, 5. ^s Röm. 16, 26. ^t Hebr. 13, 21.

daß wir einander daselbst antreffen mögen. Haltet zu jeder Zeit fest am Glauben, und bleibet bei der Wahrheit und helfet euren Mitmenschen, wo ihr nur immer könnt, dann wird die ewige Herrlichkeit euch in ihren goldenen Schooß aufnehmen. Gute Nacht! gute Nacht!

Geschrieben den 13. Mai und den 1. Juni, von mir, Jacob de Moore, in meiner Gefangenschaft.

Die 9 Leiden hier nach Gottes Sinn, die wollen darauf merken: Sie geben ihre Seelen hin, dem Schöpfer guter Werken.

Abrian OI. 1569.

Um das Jahr 1569 ist zu Armentiers in Flandern ein Bruder, namens Abrian OI, ^a um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen gefangen genommen, welchen die blutdürftigen ^b Papisten zum Tode verurteilt haben, nachdem er durch keine Versuchung oder Bedrohung von ihnen zum Abfall gebracht werden konnte, sondern seinem Gotte getreu geblieben ist. Deshalb ist er an jenem Orte um des Zeugnisses Jesu willen getötet worden, ^c hat seinen vergänglichem Leib in großer Standhaftigkeit Gott zu einem angenehmen Geruche aufgeopfert.

An diesen Abrian OI hat Jacob Kerzengießer seinen neunzehnten Briefe zum Troste in seiner Gefangenschaft geschrieben.

Abraham Picolet, Heinrich von Etten und Maeyken von der Goes. 1569.

Zu jener Zeit lebte zu Antwerpen Abraham Picolet, der mit Heinrich von Etten, geboren bei Breda, und mit Herman N. vertrauten Umgang hatte. Als nun der genannte Heinrich im Begriffe stand, eine Reise in seine Heimat zu unternehmen, so hat er seine Mitgesellen ersucht, daß sie sich vor seiner Abreise mit ihm noch einmal (im Spazieren) mit Reden und Singen ^a von dem Worte des Herrn ergötzen und erlustigen wollten, was zum guten Abschiede der guten Gemeinschaft, die sie in dem Herrn mit einander gepflogen hatten, geschehen sollte. Weil aber zu der Zeit unter der Regierung des Herzogs von Alba die Verfolgung sehr heftig war, so sind auch diese beiden Junggesellen, als sie im Walde bei Wilrchf, nahe bei Antwerpen, wandelten, ^b von dem Landrichter zu Vorgerhout verhaftet worden. Derselbe besichtigte sie, und als er unter andern Büchern auch ein neues Testament bei ihnen fand, so hat er sie scharf untersucht und nachgefragt, wo sie zuletzt zur Beichte und zum Sacramente gegangen wären. Darauf antwortete Abraham, daß es in Welschland geschehen sei. Er fragte weiter, wie lange es her sei, worauf er antwortete, vier Jahre. Als er solche und mehrere andere Worte von ihnen vernahm, hat er sie den zweiten Pfingsttag gefänglich nach Antwerpen gebracht. ^c Aber weil der vorgemeldete Herrmann nicht fest auf den Eckstein Christum gegründet war, so hat sein Gebäude nicht Stand gehalten, denn sein sandiger Grund hat diese Stürme nicht ertragen können. Als er verhört wurde, bekannte er, vergangene Ostern sei er zur Beichte und zum Sacramente gegangen, wiewohl es erlogen war, und um dieses zu bekräftigen, hat der Pfarrer oder Pastor von St. Joriskirche solches bezeugt; durch dieses Mittel ist er aus dem Gefängnisse entlassen. Die beiden andern aber, die bei ihrem Glauben treu blieben, haben in ihrer langen Gefangenschaft mit den blinden Betrügnern viel Streit u. Disputieren gehabt, die auch viel Mühe und Arbeit anwandten, ^d um sie von der Wahrheit abzuführen; weil sie aber ihre Zuflucht zu dem Herzoge des Glaubens nahmen, so sind sie nicht verlassen, sondern um desto mehr getröstet worden, ^e so daß sie sich stets nach dem Tage ihrer Erlösung sehnten; auch haben sie viel Fleiß angewandt, den Nächsten

allezeit mit Schreiben und Ermahnungen zu erbauen, so daß sie durch ihre Schreiben und durch ihre Beständigkeit im Glauben auch in Banden Einige gewonnen haben. Als sie nun eine Zeitlang gefangen lagen, sind die Tyrannen, weil sie keine Hoffnung hatten, sie von der Wahrheit abzubringen, darüber aus gewesen, sie ihres Lebens zu berauben; und als der Landrichter bei der Kronenburgpforte sein Gericht hielt, ^f hat er sie zweimal dahin vor seine Gerichtsherrn bringen lassen; da er aber mit ihnen nichts ausrichtete, sind sie zum dritten Male auf einen Wagen gesetzt und abermals vor die blinden Richter gebracht worden; sie waren aber wohlgenut und stark im Glauben: darum sagte Abraham, als er nach dem Wagen ging: ^g Niemand, sagte Petrus, unter euch leide als ein Mörder oder Dieb, oder Uebeltäter, oder als ein solcher, der in ein fremdes Amt greift, leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchen Falle.

Heinrich redete sehr wenig, aber man konnte nichts als Freimütigkeit an ihm bemerken. Als sie vor den Richtern standen, wurde ihnen das Urteil vorgelesen, daß sie lebendig verbrannt werden sollten. Nach vorgelesenem Urteile sagte Abraham, daß er den Herren danke, weil sie mit ihm so viel Mühe gehabt hätten, ^h und daß er Gott um ihre Erleuchtung bäte. Darauf hat man sie abermals auf den Wagen gesetzt, und sie nach dem Steine (dem Gefängnisse) gebracht, wo noch mehr gottesfürchtige Gefangene saßen, von welchen der Markgraf noch eine Frau zu gleichem Tode hat verurteilen lassen, welche Maeyken von der Goes genannt wurde, und ihrem Manne Jasper, ein Tschringmacher, der zuvor aufgeopfert worden war, ohne Furcht nachgefolgt ist. ⁱ Also haben die Tyrannen ihre Lust an diesen drei Schlachtschafen gebüßt, und sie des andern Tages lebendig verbrennen lassen, nachdem sie ihnen die Zungen mit Schraubseifen festgeschraubt hatten, um ihnen das Reden zu benehmen. ^k Sie haben aber in allem diesem durch Christum, der ihre Stärke war, tapfer überwunden, und sind mit Josua und Caleb beherzt aufgetreten, das Land der Verheißung einzunehmen, vielen Zeugen, die solches ansahen, zum Troste und zur Stärke. Als sie verbrannt waren, wurden die Ueberbleibsel der Körper der beiden Männer auf dem Wege von Wilrchf ^l den Vögeln zur Speise gegeben, weil sie unter dieser Herrschaft gefangen worden sind.

Diese beiden ^m frommen Helden und Kämpfer, wiewohl sie die Wassertaufe auf ihr ⁿ Glaubensbekenntnis noch nicht empfangen hatten, haben es gleichwohl bezeugt, daß sie dennoch die ^o Geistes und Feuertaufe von Christo empfangen hätten.

Sie haben viele Briefe, voller Trostes und ernstlicher Ermahnungen geschrieben; insbesondere hat Heinrich, welcher zuvor Soldat gewesen, die Brüder sehr ermahnt, in dem ^p geistigen Kriege tapfer zu streiten, gute Wacht zu halten, und bis ans Ende auszuhalten, um von dem geistigen Hauptmanne Jesu Christo die Krone des ewigen Lebens zum Solde und Lohne zu empfangen; aber alle diese Briefe sind in Folge der scharfen Verfolgung verloren gegangen; nur ist uns einer von Abraham Picolet in die Hände gekommen, den wir zum Vergnügen des Lesers hier beigefügt haben.

Ein Brief von Abraham Picolet, geschrieben an seine Schwestern.

Liebet Gott über alles, merket doch auf des Herrn Wort, und habt eure Lust daran.

Die überschwenglich große Gnade und der ewige ^b Friede von Gott, unserm himmlischen Vater, und dem Herrn Jesu Christi

a 1. Pet. 4. 19. a Dffs. 20. 4. Dffs. 2. 13. b Dffs. 2. 10. Spr. 29. 10. c Dffs. 6. 9. Matth. 24. 15. a Psal. 4. 4. b Apq. 12. 3. c Matth. 7. 26. und 21. 42. Eph. 2. 19. d Ps. 46. 1. Seb. 12. 1. e Ruf. 21. 26. Röm. 7. 24. Matth. 10. 21. Psilemon Vers 10.

f Matth. 10. 10. Marf. 13. 11. g 1. Pet. 4. 15. h Eph. 1. 18. i 1. Kor. 10. 34. Röm. 8. 36. k Dffs. 2. 7. 17. Psal. 4. 13. l Mose 13. 30 und 14. 6. m Ps. 79. n Apq. 10. 16. o Matth. 3. 11. p Eph. 6. 12. 2. Tim. 2. 9. Seb. 12. 1. 2. q 2. Tim. 4. 8. a Matth. 22. 36. Ps. 1. 2. b Röm. 1. 7.

sto, c der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes ist, wolle euch christliche Weisheit, d einen standhaften Glauben, ein beständiges Gemüt und den wahren Verstand des Wortes Gottes in der Wahrheit verleihen; dieses wünsche ich euch, meinen geliebten Schwestern, von ganzem Herzen, Amen.

Wisset, meine Schwestern, e daß ich, Abraham, euer Bruder, um des Wortes Gottes willen gefangen genommen, B. R. wissen lasse, daß ich solche Kraft und solchen Mut von dem Herrn erlange, daß ich von Ihm nicht zu f weichen hoffe, und weil er mich nicht verläßt, so hoffe ich, sein göttliches Wort vor den Blinden Menschen mit des Herrn Hilfe zu bekennen, so lange ein Athem in mir ist, denn er schenkt uns merkwürdigen Beistand, so daß ich es sehe und fühle; Ihm müsse für die Gnade gedankt sein, die er an mir armen Sünder erweist, wofür ich ihn nicht genug loben kann. Nebst freundlichem und geziemendem Gruße wisset, meine Schwestern, daß es mir oft eine Freude gewesen, s von euch zu hören, daß ihr auch dem Herrn nachzufolgen hoffet, euer lebelang bei der ewigen Wahrheit zu bleiben, und Christo zu dienen und Ihn zu fürchten, denn er ist der h Weg, die Wahrheit und das Leben; wer ihm gehorsam ist, wird ewige Freude besitzen, denn er sagt denen die ewige Freude zu, die ihn lieben und seine Gebote halten; seine Gebote sind nicht schwer, und seine Verheißungen wahrhaftig. Darum, meine geliebten Schwestern, nachdem ihr seinen Willen wisset, und die große Gnade, die Er eurer Liebe gegeben hat, so sehet doch zu, daß ihr seine Gebote nach eurem schwachen Vermögen haltet, denn wen ihr tut, was ihr k könnt, so fordert er euch nicht mehr ab. Ach, lieben Schafe! glaubt doch dem l Evangelium; begehret euch auf den engen Weg, der nur einen Fuß breit ist, und zum ewigen Leben führt, denn viele werden darnach m trachten, aber dazu nicht gelangen können. Diejenigen, die da rufen: Herr, Herr! werden nicht daselbst n eingehen, sondern nur diejenigen, die den Willen des Vaters erfüllen, der im Himmel ist. Meine geliebten Schwestern, trachtet nach der Pforte, die eng ist, nämlich nach dem ewigen Leben, und da ihr des Herrn Stimme o höret, so sehet zu, daß ihr seinen Worten gehorsam seid, und leget alles ab von dem vorigen Wandel, nämlich den alten Menschen, denn das sind die Werke des Fluches: unreinigkeit, böse Begierden, Hoffart, stolze Aufgeblasenheit, Lügen, Betrug, Pracht und Prahlen, Verleumdung, Schalkheit, Haß, Neid und dergleichen mehr; denn lieben Schafe, das ist Abgötterei, und über alle solche Menschen kommt der p Grimm und Horn Gottes; sie werden nicht in das Himmelreich eingehen, noch dasselbe besitzen sondern ewiges Verderben und ewige Verdammnis ist ihr Teil (wenn sie sich nicht bekehren), in dem Fuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist; da wird r Heulen und Zähneklappen sein und ihr Wurm wird nicht sterben, sondern sie werden von Ewigkeit zu Ewigkeit gepeinigt.

Ach, meine lieben Schafe und Schwestern! lasset darum von dem Bösen ab, denn s Gott wird über alle ungläubige und ungehorsame Menschen, die dem Worte des Herrn nicht gehorsam gewesen sind, sondern dasselbe verschmäht und verachtet, ja verfolgt und getödet und die den Herrn zu fürchten gesucht haben, ein unbarmherziges Gericht ergehen lassen, denn, meine Geliebten, Gott hat der t Engel nicht geschont, die gesündigt hatten, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen, u. sie übergeben, daß sie zum Gerichte behalten würden, und hat der vorigen Welt nicht u geschont, noch auch Sodom und Go-

morrha, sondern hat sie zu v Asche gemacht, umgekehrt und verdammt und denen zum Exempel gestellt, die Gottlosigkeit treiben.

Darum, meine lieben Schwestern, lasset uns Gutes tun und nicht w müde werden, wenn wir auch ein wenig um des Namens des Herrn willen leiden müssen; selig seid ihr, und x freuet euch (sagt Christus), wen ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, denn euer Lohn ist groß im Himmel.

In solcher Weise, meine lieben Schwestern, sind sie mit den Propheten verfahren, die vor uns gewesen sind. Leiden und Widerwärtigkeit im Fleische ist allen Gottesfürchtigen zugesagt, gleichwie der Apostel Paulus sagt: y Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Nehmet wahr, meine Geliebten, wie es Christo ergangen ist, der keine z Sünde getan hat, und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden ist, wie er gelitten hat, und das alles um unseretwillen, während er doch ein Herr aller Herren und ein König aller a Könige war. Ach, lieben Schwestern! denket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet hat; er drohete nicht, als er geschlagen war, sondern überließ Gott die Rache, der da recht richtet. Der, welcher arm war, ist um unseretwillen arm geworden, ja, er hat seine göttliche Wohnung verlassen und eine Knechtsgestalt angenommen, und ist bis zum Tode gehorsam geworden, ja zum Tode am Kreuze, und war einem Wurme ähnlicher, als einem Menschen. Darum hat ihm auch Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, d damit im Namen Jesu sich aller derer Kniee beugen sollten, die im Himmel und auf Erden sind; auch sagt der e Apostel Petrus: Lieben Brüder, weil nun Christus für uns gelitten hat, so waffnet euch mit demselben Sinne, denn dazu sind wir berufen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, gleichwie auch f Christus sagt: Habensie den Hausvater Beelzebub genannt, um wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen; haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. Merket doch, meine lieben Schwestern, ob uns mehr widerfährt, als uns g zugesagt ist; aber das alles werden sie tun, sagt Christus, um meines Namens willen; und ferner: Die Zeit wird kommen, daß, wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran; aber das werden wir euch tun, weil sie weder mich, noch meinen Vater kennen; auch sagte der Herr: Ich habe es euch zuvor gesagt, damit wenn die Zeit kommt, ihr daran denket, daß ich es euch gesagt habe.

Sehet, meine lieben Schwestern, es widerfährt uns nichts, als was uns zuvor gesagt und Christo selbst begegnet ist. Darum müssen wir alles ablegen, was an unserer i Seelen Seligkeit hinderlich ist, nämlich, alle Lüste des Fleisches, alle k Werke der Finsternis, und unserm Heiland, dem gekreuzigten Jesu Christo in Gehorsam nachfolgen, denn wer sagt, er kenne Gott l hält aber seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm; wer sagt, daß er in m ihm bleibe, der muß auch wandeln, gleichwie Christus gewandelt ist. Merket darauf, meine Schwestern, und fürchtet den Herrn, fasset Mut in dem n Worte des Herrn, forschet fleißig in der Heil. Schrift und bittet Gott, den Herrn, ja, hänge euch an ihn Tag und Nacht mit Bitten und Flehen, er wird euch wohl geben, um dasjenige zu verstehen und zu tun, was euch zur Seligkeit nötig ist; Christus sagt, daß o sein Geist uns lehren werde, und daß wir vom p Herrn gelehrt sein werden, denn von uns selbst haben wir doch nichts als nur Schwachheit.

c 2. Kor. 1, 3. d 1. Kor. 1, 22. 29. Matth. 24, 13. e Apg. 12, 3. Dffb. 1, 9. f Heb. 10, 38. g Heb. 13, 6. h Matth. 10, 31. i 2. Kor. 2, 16. j Ps. 37, 39. k Matth. 18, 24. l Joh. 14, 6. m 1. Joh. 15, 10. n 1. Joh. 5, 3. o Mat. 1, 16. p 1. Petr. 7, 7. q 1. Petr. 13, 22. r Matth. 6, 21. s 1. Joh. 10, 27. t Heb. 3, 7. u Eph. 4, 22. 25. v Eph. 5, 6. w 2. Thess. 1, 8. 9. x Dffb. 19, 20. y Marc. 9, 47. z 2. Thess. 1, 8. t 2. Pet. 2, 4. u 1. Mose 7, 21.

v 1. Mose 19, 24. w Gal. 6, 11. x Matth. 5, 10. y 2. Tim. 3, 12. z Ruf. 24, 25. 1. Pet. 2, 22. a Dffb. 10, 16. b Heb. 12, 3. c Joh. 18, 22. d 2. Pet. 2, 23. e 2. Kor. 8, 9. f Ps. 22, 7. g Ps. 2, 10. h 1. Pet. 4, 1. i Matth. 10, 25. j Matth. 10, 22. k Joh. 16, 3. l Joh. 16, 4. m Heb. 2, 3. n 1. Joh. 2, 1. o Röm. 13. p Kol. 3, 8, 11. q Joh. 2, 4. r Vers 6. s Joh. 5, 30. t Matth. 7, 7. u Joh. 14, 26. v Joh. 6, 45.

Darum, meine Schwestern, *p* bittet doch den Herrn, welcher sagt: Bittet, so werdet ihr nehmen; *r* klopft an, so wird euch aufgetan; suchet, so werdet ihr finden; suchet das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles, was ihr nötig habt, zugegeben werden; suchet den Herrn, weil er zu finden ist; ruft ihn an, weil er so nahe ist; der Herr ist doch barmherzig über *t* alle, die ihn zu fürchten suchen. Meine Schwestern, er sagt selbst: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demüthig, dann werdet ihr Ruhe finden für eure *u* Seele, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht, und seine Gebote sind nicht schwer.

Sehet, meine Geliebten, wie uns der Herr zur Besserung ruft; darum folget *v* ihm doch nach, denn wenn man tut, was man kann, so ist der Herr zufrieden; er kann diejenigen wohl bewahren, die auf ihn vertrauen; darum *w* bereuet eure Sünden, die ihr in eurer Unwissenheit getan habt, ehe ihr den Herrn erkanntet; schreiet und weinet zum Herrn, er wird sich eurer erbarmen; denn es ist genug, daß ihr die vergangene Zeit eures Lebens nach heidnischem Willen zugebracht habt, als ihr Gott nicht erkanntet, und von ihm sehr entfremdet waret, und in euren Wollüsten, in Unzucht, Trunkenheit, Fresserei, in Pracht und Uebermut wandeltet.

Deshalb, meine Schwestern, nachdem euch der Herr seine Wahrheit offenbart hat, so sehet zu, daß ihr ihm *x* treulich dienet, und fürchtet nicht die Menschen, die den Leib töten, denn nachher haben sie keine Macht mehr; überdies besteht auch alles Uebel, das sie uns antun können, darin, daß sie uns zur Ruhe helfen, durch die große Gnade des Herrn; bekennet *y* Christum vor den Menschen, dann wird er euch auch vor seinem himmlischen Vater bekennen und sagen: Kommt her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich, das euch zubereitet ist, von *z* Anfang der Welt. Darum erneuert euch im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist. Legt die *a* Sünden ab, und redet die Wahrheit; seid Gottes Nachfolger, als seine auserwählten Kinder, und wandelt in der Liebe, in der Stille, in der Freundlichkeit, in der Sanftmut; fliehet die *b* Lüfte der Jugend, und jaget nach der Gerechtigkeit, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen, denn die Knechte des Herrn müssen keine Haderer, noch Zänker sein, sondern freundlich gegen jedermann.

Schmücket euch, meine Schwestern, mit einem *c* keuschen Wandel; seid freundlich gegen alle Menschen; seid eurem Herrn unterthanig, er wird euch herrlich dafür lohnen; ermählet lieber, mit Gottes Kindern ein wenig *d* Ungemach zu leiden, als ein wenig zeitliche und vergängliche Ergötzlichkeit dieser Welt zu haben, denn das Ende alles dessen ist die ewige Verdammnis. So laffet uns denn dem *e* Herrn seine Schmach tragen helfen; es wird uns durch des Herrn große Gnade trefflich gelohnt werden, wenn er sagen wird: Ei, du guter und getreuer *f* Knecht, über wenig bist du getreu gewesen, über viel will ich dich setzen, gehe ein zu deinem Herrn Freude.

Merket darauf, meine lieben Schwestern, wie trefflich wir alsdann belohnt werden sollen; darum eilet, den Herrn zu fürchten, denn wir leben heute, und wissen nicht, ob wir morgen leben werden; darum seid munter in der Furcht des Herrn, *g* faffet Mut; richtet die müden Kniee und lässigen Hände wieder auf; wendet doch Fleiß an, denn wir wissen nicht, wann der Herr

h kommt; der Tag des Herrn naht herbei; er kommt wie ein Dieb in der Nacht, wenn man es nicht meint. Sehet auch nicht auf *i* einen Menschen, denn wenige sind, die den Herrn fürchten; denket, wie viel ihrer gewesen sind, als die ganze Welt unterging; da waren ihrer nur acht, die den Herrn fürchteten; auch wie *k* viel ihrer erhalten worden seien, als Sodom und Gomorrha unterging. Ach, denket! wie wenige ins Land der Verheißung *l* gekommen seien; niemand weiter als Josua und Kaleb, die andern sind alle um ihrer Bosheit willen umgekommen (gleichwie es auch jetzt durch Bosheit oft geschieht), und weil sie nicht dem Worte Gottes glauben wollten, sondern sie widerstanden den Gerechten, quälten und verfolgten sie; und wenn sich diese nicht auch bekehrten, so werden sie ebenfalls *m* alle umkommen, denn sie sind alle ein Beispiel für uns

Darum, meine lieben Schwestern, sehet doch zu, daß solches uns nicht auch widerfahre, denn um der Sünde willen wird man gestraft, wie der Prophet sagt: Eure Sünde scheiden euch und euren Gott von *n* einander. Sehet, so wird man um seiner Bosheit und seines Unglaubens willen verdammt.

Ach, meine lieben Schwestern, es ist zwar wahr, es uns ein wenig Leiden zugestoßen, um des Herrn Namens willen, aber, gleichwie des *o* Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch reichlich getröstet durch *p* Jesum Christum; das wenige Leiden ist nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden *q* soll. Ach, lieben Freunde, wie angenehm wird es dann sein, wenn die Berge voll süßen Weines triefen und voll Lilien und Rosen stehen werden! mit solcher Freude will der Herr seine Kinder erfüllen. Darum laffet uns doch den Herrn fürchten und lieben ohne Verdruß, denn *r* wer Gott liebt, der wird auch das Gute tun und das Böse hassen.

Ach, lieben Schafe, *s* kein Auge hat gesehen und kein Ohr gehört, auch kann es kein menschliches Herz bedenken, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben *t* und seine Gebote halten. Ach, überlegt es einmal, welche große Freude alsdann bei denen sein wird, die Gott geliebt *u* und in der Welt bekannt haben. Ach, würde man die Freude bedenken, ich glaube, man würde mehr Fleiß anwenden, den Herrn zu fürchten, und die Menschen nicht zu scheuen, die den Leib töten. Ach, wie viele würden sich derer finden, *v* die den Fußstapfen unseres Herrn nachfolgen würden, *w* denn der Herr will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern er will, daß sie sich bekehren und er sie selig machen könne. Aber, meine lieben Schwestern, es geht hier, wie der Prophet sagt: *x* Mit schenden Augen sehen sie nicht, mit hörenden Ohren hören sie nicht, und verstehen es nicht; *y* denn dieses Volkes Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören schlecht, und ihren Augen schlummern, damit sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit den Herzen verstehen. Ach, merket darauf, meine lieben Schafe, ob dem jetzt nicht auch so sei; sie wollen lieber sechten, stolzieren, prahlen, prassen, saufen *u*. allerlei Greuel tun, als sich bekehren, daß sie der Herr selig machen könne. *z* Das sind verfluchte Leute, sagt der Apostel; sie verlassen den rechten Weg, und, was sie natürlich erkennen, *a* darin verderben sie sich als unbernünftige Thiere; sie verführen und werden verführt.

Ach, lieben Schafe, wendet euch doch von allen weltlichen Lüsten, denn ihre Verdammnis schläft nicht; seid doch darauf bedacht, *b* weil euch der Herr seine Wahrheit zu erkennen gegeben

q Matth. 7, 7. *r* Matth. 6, 33. *s* Jes. 55, 6. Jona 4, 2. *t* Matth. 11, 28. *u* 1. Joh. 5, 3. *v* Marc. 1, 15. *w* 1. Tim. 1, 13. *x* 1. Pet. 1, 14. *y* 1. Pet. 4, 3. *z* Matth. 10, 32. *a* Matth. 10, 32. *b* Ruf. 12, 18. *c* Matth. 25, 34. *d* Eph. 4, 13. *e* Kol. 3, 10.

a Eph. 5, 1. *b* 2. Tim. 2, 22. *c* 1. Pet. 3, 3. *d* 2. Tim. 2, 24. *e* Heb. 11, 25. *f* Heb. 13, 13. *g* Matth. 25, 21. *h* Heb. 12, 12.

h Matth. 24, 42. *i* 1. Thess. 5, 2. *j* 1. Cor. 17, 5. *k* 1. Mose 7, 7. *l* 1. Pet. 3, 20. *m* 1. Mose 19, 15. *n* 1. Mose 25, 65. *o* Ruf. 13, 3. *p* Jes. 50, 2. *q* Marc. 16, 16. *r* 2. Cor. 1, 5. *s* 1. Mose 8, 18. *t* 4. Geb. 2, 18. *u* 1. Pet. 34, 15. *v* 1. Cor. 2, 9. *w* 1. Joh. 5, 3. *x* 4. Geb. 2, 47. *y* Matth. 10, 28. *z* 1. Pet. 2, 21. *a* 2. Pet. 3, 9. *b* 1. Pet. 6, 9. *c* Matth. 13, 14. *d* 1. Pet. 7, 57. *e* 2. Pet. 2, 14.

a 2. Tim. 2, 13. *b* Eph. 1, 13.

hat, daß ihr ihm gehorsam seid, und wandelt, als gehorsame Kinder des Lichts, c in der Liebe und in Frieden; habt einander lieb, und ermahnet einander allezeit d mit dem Worte des Herrn; was gehet doch über die Liebe? kann man wohl eine größere Freude haben, als einander allezeit lieben? e ertrage allezeit einer den andern; nehmst einander alle Dinge zum Besten auf, f dann wird euch der Herr auch lieben; seid freundlich unter einander und ernstlich in der Furcht des Herrn und der Untersuchung seines göttlichen Wortes; hängst dem Herrn an mit Flehen und Bitten, und fürchtet nicht die Menschen, die heute Herren sind, morgen aber von den Würmern verzehrt werden. Der Herr wird euch nicht verlassen, wie ihr an mir sehet, und auch an allen denen, die den Herrn von ganzem Herzen gefürchtet haben, der Herr bewahrt die Seinen, wie er sagt: s Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen? und wenn sie auch dessen vergäße, so will er doch unserer nicht vergessen; ja, h wer kann die aus seiner Hand reißen, die ihm sein Vater gegeben hat.

Ach, lieben Schwestern, schmücket euch doch i und ziehet die Waffen an; hängt das Schwert des Geistes an eure Seite, welches das Wort Gottes ist, und seid recht gestieft und gewaffnet mit den Waffen der Gerechtigkeit; setzt den Helm des Heils auf euer Haupt, damit ihr den listigen Anläufen des Teufels widerstehen möget, denn er gehet herum, Tag und Nacht, k wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; l darum seid Gottes Nachfolgerinnen; der Herr wird euch wohl bewahren.

Wisset, meine Schwestern, daß ich den sechsten Tag dieses Monats, nachmittags von N. N. abgeholt worden bin (wie ich denn gehört habe, daß er im Namen des Oberanwalts oder seiner Bedienten genannt worden sei), und daß man mich vor den Kerkermeister und einen andern Mann geführt hat, die am Tische saßen und Wein tranken. Als ich nun vorkam, sagte der Kerkermeister zu mir in Gegenwart aller: Abraham, den Dienstag mußt du vor Gericht gehen; seine Frau war auch unter denen, die an der Tafel aufwartete; sie sagte: Sie haben drei Wochen Aufschub, worauf der Kerkermeister entgegnete: Weil der Herzog von Alba hierher kommt, so muß es doch geschehen; er führte fast ausschließlich das Wort. Ich sagte, ich wäre wohl zufrieden damit; er fragte, ob ich in der Tat damit zufrieden wäre; ich sagte: Ja, m wenn es des Herrn Wille ist, so bin ich damit sehr wohl zufrieden. Sie fragten, ob ich das so gering achtete, wovor Christus so sehr gezittet und gesagt: Ist es möglich, Vater, n so nimm diesen Kelch von mir. Ferner fragten sie mich, ob ich nicht frei sein möchte, und wenn die Türen offen ständen, ob ich nicht hinausgehen werde; ich erwiderte: Ja, wenn sie die Türen öffnen würden, so wollte ich hinausgehen; weil dem aber nicht so wäre, so dankte ich dem Herrn für alles, was er mir zusendete; auch sagte ich, sie hätten die Macht nicht, mich ohne Erlaubnis des Herzogs von Alba in Freiheit zu setzen. Sie fragten, ob ich nicht die Absicht hätte, auszubrechen; ich entgegnete, wenn ich wüßte daß er dadurch in Ungelegenheit kommen würde, so möchte ich nicht draußen sein oder ausbrechen. Als er hierauf meinte, solches würde ihn seinen Hals kosten, erwiderte ich, daß mich dann nicht hinaus verlangte.

Wir kamen weiter ins Gespräch und sie fragten, ob sie denn nicht selig werden könnten. Ich antwortete: Der Apostel Johannes sagt: t Wer da sagt, er kenne Gott, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner. Ich konnte mich jedoch hierüber nicht weiter aussprechen, denn sie fielen mir in die Rede; jedoch weiß ich selbst nicht, was sie mir zur Antwort gaben; auch sagte ich, daß der Apostel gesagt habe, p-weder die Hurer noch die

Trunkenbolde, noch die Mörder, noch die Lügner, noch die Hof-färtigen, noch die Schlemmer, noch die Praffer, noch dergleichen werden das Reich Gottes ererben, und daß sie keinen q Gott haben. Da fielen sie mir abermals in die Rede, denn der Herr öffnete mir den Mund zur Rede in dem Maße, daß sie es nicht alles ertragen konnten. Sie sagten, meine Reden seien zwar wohl wahr, wenn die Menschen in solchen Dingen umkämen, aber sie gedächten, sie könnten doch noch selig werden, wenn sie nur noch Zeit hätten, den Herrn um Vergebung anzurufen; ich antwortete, es sei allzu gefährlich, sich auf solches Anrufen zu verlassen, denn eben diejenigen, die um Vergebung bitten, gingen oft, wenn sie wieder aufkommen, ihre alten Wege, und ich dachte, sie möchten auch zu diesen gehören. Darauf fielen sie mir abermals in meine Rede; ich ermahnte sie, daß sie r Buße tun und sich von ihren Sünden bekehren sollten, ehe sie die Todesstunde merkten. Sie fragten, ob wir alle s selig werden; ich sagte, daß der Herr denen die Seligkeit verheiße, die seinen Willen tun, und ihn nicht verleugnen, wenn sie auch hier um seines Namens willen leiden müssen; von solchen sagt der Apostel: t Aus Gnaden seid ihr selig geworden, denn wenn wir auch alles tun, was wir können, so sind wir doch unnütze Knechte, u und müssen auf Gottes Gnade vertrauen. Ich hätte hier gern noch einige Sprüche anführen mögen, aber sie fielen mir allzusehr in die Rede; ich sagte ihnen, sie hätten eine eitele Hoffnung oder dergleichen Worte, und das um ihrer Sünden willen, gleichwie der Prophet sagt: v Eure Sünden scheiden euch und euren Gott von einander. Darüber entrüsteten sie sich; ich aber dachte, sie hätten nicht nötig, zornig zu werden, insbesondere der Kerkermeister; ferner sagte ich, daß es jetzt zu gehen pflege, wie der Prophet sagt: w Wer vom Bösen abweicht, muß Jedermanns Raub sein, und wie Christus sagt, daß uns jedermann hassen werde. Da fielen sie alle mir wieder in die Rede, und sagten endlich, daß man mich fortbringen sollte. Es war aber ein Mann unter ihnen, der zum Kerkermeister sagte, er wollte mir zuvor zu trinken bringen; darüber gerieten wir auf's neue ins Gespräch; aber ich konnte mit meinen Reden nicht recht ankommen, obgleich ich mich gern um eines redlichen Mannes willen ausgesprochen hätte, der dabei war und den Stocmeister selbst strafte, weil er so zornig war. Da brachte mir der Stocmeister ein Glas Wein, wofür ich ihm mit den Worten dankte: Wohl bekomme es dir! Er fragte, warum ich nicht sagte: Gott segne dich! Ich erwiderte: Wir sollen x den Namen des Herrn nicht mißbrauchen wie die Trunkenbolde und Hurer zu tun pflegen. Darüber entrüsteten sie sich sehr, daß sie mich fortbrachten, ohne mir einen Trunk zu geben. Gott sei gelobt und gedankt für seine große Gnade, weil er den Seinen alles gibt, was ihnen zur Seligkeit nötig ist. Es ist mir gesagt worden, meine Schwestern, daß sie mir dieses nur getan hätten, um zu sehen, ob ich nicht von dem Herrn abweichen sollte; gleichwohl haben sie, soviel ich weiß, mich nicht einmal ermahnt, von meinem Glauben abzufallen. Haltet mir mein einfaches Schreiben gut; y mich verlangt sehr nach dem Tage unserer Erlösung. In dieser Nacht war ich so freudig, weil ich gehört hatte, daß unsere Erlösung so z nahe wäre, daß mir vor Freuden die Tränen aus den Augen fielen. Dem Herrn sei für seine große Gnade gedankt; wir hoffen, die Zeit in Geduld zu erwarten; vielleicht dachten sie mich damit zu erschrecken, aber ich bin darüber erfreut; Gott sei gelobt, der mir solche Kraft gibt. Ach, meine Schwestern! sollte man sich nicht freuen, daß man so bald von jeder Widertätigkeit durch des Herrn Gnade erlöset werden soll? Ach, wären wir hierzu tüchtig, welch eine große Freude wäre das für mich! Doch hoffe ich

c Eph. 5, 9. d 1. Kor. 13. e Eph. 4, 2. f 1. Kor. 6, 17. Matth. 7, 7. g 1. Pet. 4, 15. h Joh. 10, 28. i Eph. 6, 11. k 1. Pet. 5, 8. l Eph. 5, 1. m Matth. 6, 10. n Matf. 14, 33. o 2. Joh. 2, 4. p 1. Kor. 6, 10.

q Ruf. 21, 14. r Matth. 4, 17. s Matth. 7, 21. t Eph. 2, 7. u Ruf. 17, 10. v Jer. 16, 11. w Jer. 50, 2. x Jer. 56, 15. Matth. 10, 22. y 2. Mose 20, 7. z Ruf. 12, 17.

darauf, a durch die große Gnade des Herrn, wiewohl ich dessen unwürdig bin, ach, wäre es einmal so weit, daß mir der glühende Ofen zubereitet wäre! Ach, wäre es so weit, daß ich in der engen Pforte stände, wo man Fleisch und Blut zurücklassen muß; dann würde es bald geschehen sein. Ach, meine lieben Schweftern! ich bin so wohlgenut und erlange solche Kraft von dem Herrn, daß ich es nicht aussprechen kann; er müsse ewiglich gelobt sein für seine große Gnade, die er an mir erweist; ich erfahre nun wohl, daß derjenige, der in seinen Leiden auf den Herrn allein vertrauet, solche Herzensfreude hat, die b niemand wissen kann, als der sie empfindet.

Lebet wohl, und seid Gott in Gnaden befohlen; bittet Gott den Herrn für mich; ich will ein Gleiches für euch tun.

Geschrieben von mir, eurem schwachen Bruder,
Abraham Picolet.

Thys Feuriaeus und Jan Claes. Im Jahre 1569.

Unter dieser dunkeln und blutigen Regierung des Antichrists sind noch zwei fromme Brüder in der Tyrannen Hände gefallen, von welchen der eine ein Diener des Wortes war, Thys Feuriaeus hieß, und in Nordholland, zu Harop im Wasserlande, wohnhaft war; der andere aber hieß Jan Claes, war bei Wesop geboren und in dieser Stadt wohnhaft; derselbe war noch ein junger Geselle und ungefähr 25 Jahre alt. Als nun der gemeldete Thys Feuriaeus nach Muyen bei Amsterdam zog, um die Gemeine Gottes mit dem Worte zu bedienen, so ist gemeldeter Jan Claes nebst einer Gesellschaft auch nach Muyen gezogen, um der Ermahnung mit beizuwohnen. Man hat ihn aber dort nebst Thys Feuriaeus, verhaftet und zu Muyen auf das Schloß gebracht, wo sie ungefähr ein halbes Jahr gefangen saßen. Von da sind sie nach Grafen Haag geschickt worden, wo sie auch ungefähr ein halbes Jahr in Haft waren, bis man sie endlich wieder nach Muyen geschickt hat. An gemeldetem Orte sind sie ungefähr nach drei Monaten verurteilt worden, daß sie an Pfählen erwürgt und verbrannt werden sollten. Solches ist auch geschehen, und nachdem man sie erwürgt und ihnen das Gesicht schwarz gebrannt hatte, hat man sie außerhalb des Dammes bei Muyen a den Vögeln preisgegeben. Weil nun diese frommen Zeugen Gottes dieses aller erlitten haben (nicht um irgend einer begangenen Missetat, als worüber sich die Strafe der weltlichen Macht allein erstreckt), sondern allein um der Wahrheit des Wortes Gottes und des guten Gewissens willen, so stehen sie auch unter der seligen Verheißung Gottes, der gesagt hat: b Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Und gleichwie sie ihre Leiber hier zur c Befestigung der Wahrheit um Christi willen übergeben haben bis in den Tod zu einem Lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer, so werden sie auch diese ihre sterblichen und vergänglichlichen Leiber in der Auferstehung der Gerechten in einer ewigen herrlichen Unsterblichkeit wieder empfangen und mit Christo, den sie hier bekannt haben, in Ewigkeit leben.

Das obige Zeugnis von dieser Aufopferung haben wir aus Symon Fyts Munde empfangen, der ein Lehrer der Gemeine Gottes auf dem Texel war, und der, als dieser Gemeldete verhaftet wurde, in einer Nebenammer sich befunden, auch im Gefängnisse besucht und mit seinen Augen den standhaften Ausgang aus dieser Welt angesehen hat.

Dieser Thys Feuriaeus ist ein sehr eifriger Nachfolger Christi gewesen, welcher auch aus dieser seiner langwierigen Gefangenschaft viele schöne Briefe zum Troste der Gottesfürchtigen geschrieben hat, von denen einige in einem besonderen Büchlein vorläufig durch den Druck veröffentlicht worden sind. Dieselben

handeln unter andern von der Zukunft Jesu Christi und seiner Menschwerdung und von seinem Ausgange; desgleichen auch vom freien Willen des Menschen. Von diesen Briefen wollen wir dem Leser (um Weisheiten zu vermeiden) hier zwei mitteilen; sie lauten wie folgt:

Die mannigfaltige Gnade unsers Gottes, und die überfließende, tiefe Liebe seines Sohnes Jesu Christi, samt der unergründlich reichen Barmherzigkeit unsers lieben Herrn Jesu Christi, der uns in das s Reich seiner Liebe versetzt und uns von dieser argen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unsers himmlischen Vaters, erlöst hat, die Gemeinschaft, Liebe, Freude, den Trost, samt der starken Kraft seines Heil. Geistes, wünschen wir allen lieben Brüdern und Schwestern, und allen unsern Glaubensgenossen, sowie viele Weisheit, Geduld, einen tapferen Glauben, unbewegliche Hoffnung, wie auch den e Panzer, Helm und Harnisch unsers Gottes, samt dem festen Siege und dem triumphierenden, zweischneidigen Schwerte des Geistes und der Kraft Gottes, f durch das Blut des Lammes. Diesem hohen Gott und Herrscher, und seinem gebenedeiten Sohn sei Kraft, Stärke, Gewalt, Preis, Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Ich begehre aus reinem Herzen mit dem Propheten Daniel, der in Babel gefangen war, s und aus reiner Liebe, die Fenster meines Herzens gegen Jerusalem, die angenehme Stadt meines Gottes zu öffnen, um sie einmal lieblich anzuschauen mit fröhlichem Herzen, und ihr ein fröhliches Angesicht aus reiner Liebe zu zeigen, um ihr die Augen der angenehmen Begierden zuzuföhren, und ihr, aus reiner Liebe, einen lieblichen, fröhlichen und freudigen Anblick, und einen erfreulichen Schall zu geben; denn Jerusalem heißt so viel als ein Gesicht des Friedens. Diese h geschmückte und angenehme Stadt Jerusalem hat der Engel Gottes dem Apostel Johannes gewiesen und gezeigt; im Geiste hat er sie in einem Gesichte gesehen, mit einem fröhlichen Herzen und bekannt, daß Jerusalem ein Angesicht des Friedens sei; darum kann man sie nur durch das Gesicht des Friedens anschauen; Johannes hat sie im Gesichte gesehen und mit dem Geiste der Wahrheit erkannt; darum kann sie auch jetzt niemandem anders als durch das Gesicht des Geistes und durch den Geist der Wahrheit bekannt werden. i Diese Stadt hat die Herrlichkeit Gottes, ihre Straßen sind von lauterem Golde; hier ist der Strom des Lebens klar wie ein Krystall. k In Summa, hier ist der angenehme Baum, der jeden Monat seine Früchte hervorbringt; seine Blätter dienen zur Gesundheit, denn es sind Früchte des Lebens. l Diese Stadt hat hohe Mauern, zwölf Gründe und zwölf Tore, auch hat sie zwölf Wächter, die zwölf Posaunen oder Trompeten haben, deren liebliches Getön und angenehmer Klang meine Seele erfreut; dieses ist das fröhliche, liebliche und süße Getön, das Johannes erfreute, denn es war, als ob man auf Harfen spielte. m Der Klang und das Getön von mancherlei musikalischen Spielen in Babel war eine Veranlassung, n daß die Babylonier niederfielen und das hohe Bild anbeteten; aber dieses Getön erfreut meine Seele mit der Freude des heiligen Geistes; diese Stadt ist viel herrlicher als alle Städte; denn Gott ist ihr Schöpfer und Baumeister; diese Stadt fährt vom Himmel herab, zubereitet als eine geschmückte t Braut ihrem Manne, und ich hörte eine Stimme sagen: Sieh da, eine Hütte Gottes; denn Gott selbst wird mit ihnen sein und alle Tränen von ihren Augen abwachen; sehet, hier ist der geistige Salomon dieses geistigen Tabernakels oder Tempels; p hier ist das geistige Meer, das von zwölf Flüssen oder zwölf Oefen getragen wird. In Summe: hier ist alles geistig, hier sind, nach Petri Begehren, lauter lebendige Steine an diesem lebendigen oder geistigen Tempel

a Matth. 7, 13. b Apg. 20, 32.
a Pf. 92, 2. b Matth. 5, 10. c Röm. 12, 1.

d Kol. 1, 13. e Eph. 6, 13. f Offb. 5, 9. g Dan. 6, 10. h Offb. 21, 10.
i Offb. 21, 12. k Offb. 22, 1. l Offb. 21, 12. m Offb. 14, 2. n Dan. 3, 7.
o Seb. 11, 10. Offb. 21, 2. p 1. Kön. 7, 23.

oder Hause. ^a Hier bringt man die goldenen Gefäße voll Rauchwerks zum Altare des Herrn; diese goldenen Rauchfässer voll Rauchwerks schüttet man aus vor dem Herrn, denn es sind die Gebete der Heiligen. ^r Also werden alle Dinge im Geiste und in der Wahrheit erneuert, denn hier ist das geistige Paradies, welches von Gott selbst gepflanzt oder gegründet ist; ^s hier ist man vom Baume des Lebens; hier ist der geistige Adam, von welchem der wirkliche ein Vorbild war, welchem Wilde alle Christen nachjagen, bis sie ihm in der Schwachheit gleich sind; denn sie müssen dem Wilde seines Sohnes gleich werden; ^t hier ist auch die geistige Eva und die Braut, die von diesem geistigen Manne durch den geistigen ^u Schlaf hergekommen, und also Fleisch von seinem Fleische, und Wein von seinem Weine ist; ^v hier hat auch Johannes die geistige Arche im Geiste und in der Wahrheit gesehen; hier geht man geistiger Weise in die Arche Gottes durch die Taufe Jesu Christi ein, ^w so daß man inwendig durch Feuer und den Heil. Geist dazu angetrieben worden ist, ^x und auswendig sind alle böse fleischlichen Lüste mit demselben Wasser ertränkt und wir in seinem Tode getauft; ^y denn gleichwie in der Sündflut alles Fleisch unterging, so muß nun auch durch die Taufe alle Lust des Fleisches untergehen, und außer der Arche sterben, was durch das Vorhergehende abgebildet worden ist. Da ist die geistige Taube, die den geistigen Delzweig in die Arche des Herrn brachte; demgleich wie die Taube ^z in die Arche Noach einen Delzweig in ihrem Mund brachte, ^a zum Beweise, daß sich das Wasser der Sündflut verlies, so ist auch der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf Christum herabgefahren, zum Beweise, daß er Gottes Sohn sei, ^b wie zum Johannes dem Täufer gesagt worden ist: Auf welchen du wirst sehen den Geist herabfahren, der ist es, und ferner zum Beweise, daß die Sündflut oder die Strafe gewichen, die Freude aber und fröhliche Botschaft angekommen sei.

Sehet, das ist die geistige Taube, wie Esdras sagt: ^c Aus allen Vögeln hast du dir eine Taube erwählt; auch sagt Christus zu den Jüngern: ^d Seid unschuldig wie die Tauben. Diese Tauben bringen denen den angenehmen Delzweig (welcher Christus ist) die ihn mit Noach begehren und im Glauben aufnehmen. Mich verlangt noch einmal mit den Augen der Liebe und dem Angesichte des Friedens ^e mein Herz und Gemüt mit Johannes nach dem herrlichen Weibe zu wenden, nach dem der Herr sie mir durch den Glauben und das Gesicht seines Wortes bewiesen und gezeigt hat; denn ihre Schönheit hat mich angezogen, und ihr Liebreiz hat mich entflammt, ich bin ihr zugeneigt; sie hat mit ihrem süßen Gesange mein Herz überwunden. Sie hat mich mit ihren angenehmen Augen gefangen; sie hat mich mit himmlischen Väuden gebunden, ^f denn ihr Band ist der Gürtel der Wahrheit, das Band des Friedens und der Liebe.

Durch sie habe ich meines Vaters Haus vergessen; wie angenehm und lieblich ist dieses Weib, wie herrlich sind ihre Kleider! ^g Dieses Weib hat eine Krone von zwölf Sternen auf ihrem Haupte; sie ist auch mit der Sonne bekleidet, und der Mond ist unter ihren Füßen; auch werden ihr zwei Flügel gegeben, um dem Drachen zu entfliehen; dieses Weib ist geistig, darum müssen wir es auch mit geistigen Augen anschauen; alle Hossärtige und Ruhmredige mögen ihre Schönheit nicht anschauen; ^h sie ist mit der Sonne bekleidet, mit der klaren Sonne des Verstandes und der Wahrheit, sagt die Schrift.

Ich freue mich mit Johannes, denn er sagt: ⁱ Laßt uns freuen und fröhlich sein, denn die Hochzeit des Lammes ist kom-

men und seine Braut hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich mit glänzender weißer Seide zu kleiden; die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

Wer nun dieses Weib hört, der gewinnt sie lieb, und wer seine Augen und sein Angesicht liebreich zu ihr wendet, und ihre Schönheit ansieht, der wird von ihrer Schönheit gefangen, denn sie ist die Königin des Sohnes des allerhöchsten Gottes. Dieses Weib schenkt von dem unverfälschten süßen Weine ein, der aus dem reinen Weinstock kommt. Ueber dieses Weib, oder diese Stadt Jerusalem, will ich mich mit David erfreuen und sagen: ^k Ich will lieber der Löwe hüten in dem Hause meines Gottes, als lange wohnen in der Gottlosen Hütten. O, Jerusalem! du Stadt Gottes, herrliche Dinge werden in dir gepredigt, denn der Herr liebt die Pforten Zions über alle Wohnungen Jakobs. O, Jerusalem! du schönste, lieblichste und herrlichste Stadt, über alle königlichen Städte. ^l O Jerusalem! du liebliche Stadt, du Angesicht des Friedens, ^m über dir ist der König des Friedens, der starke Gott; Herr ist sein Name; sieh, das ist das angenehme Gesicht meiner Augen, das ich zu dir lehre; das sind die Fenster der Freuden, daß ich dich anschau. Noch einmal muß ich durch die Fenster der göttlichen Wahrheit deine Herrlichkeit anschauen; meine Augen und mein Angesicht sind so fest auf dich gerichtet, daß mir die Tränen über die Wangen laufen; ich kann meine Augen und mein Angesicht nicht von dir wenden; obchon die Winde mir ins Gesicht wehen, und die Augen voller Tränen fließen, so will ich gleichwohl mit dem schönen, angenehmen, reinen und weißen Schmutstuche, das mir meine Allerliebste geschenkt hat, meine Augen abtrocknen, damit ich sie mit desto mehr Klarheit anschauen möge. Steh, so will ich denn nun mit dem lieben Propheten David meine Herzenslust zu dir wenden, und will dir meinen Herzenswunsch mitteilen und sagen: ⁿ Jerusalem ist gebauet, daß es eine Stadt sei, wo man zusammenkommen soll, um dem Volke Israel zu predigen und dem Namen des Herrn zu danken, denn dort stehen die Stühle, die Gerichtsstühle des Hauses Davids. Wünschet Jerusalem Glück, es müsse denen wohlgehen, die dich lieben; es müsse Friede sein inwendig in dir, in deinen Mauern, und Glück in deinen Palästen. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir das Beste wünschen. Friede sei mit euch allen. Bewahret euren Fuß, wenn ihr zum Hause des Herrn geht. Von diesem Hause leset ^o Jes. 2, Mich. 4.

Wir arme Gefangene in dem Herrn und Gebundene Jesu Christi ^p um des Zeugnisses unseres Gottes und der unwiderprechlichen Wahrheit unseres lieben Herrn und Heilandes Jesu Christi willen, auch mit abgefondert und ausgebannt um der Wahrheit und des Zeugnisses willen, welches wir fest halten, wünschen Heil, Freude, Wonne, Liebe, Trost und Kraft, samt der Gemeinschaft, Wirkung und Kraft des Heiligen Geistes allen unsern Brüdern und Schwestern, die um der wahren Erkenntnis Jesu Christi und der Furcht Gottes willen von den Stolzen verstoßen und unterdrückt sind, zum Beweise sowohl ihrer tiefen Blindheit und Vermessenheit, als auch eurer aller Geduld und reinen Furcht Gottes. Summa zum Beweise, daß ihr durch Kraft unseres Gottes im Glauben bewahrt werdet, und daß das Wort unseres Gottes fest sei, daß euch nämlich die Pforten der höllischen Feinde nicht überwältigen werden. Der starke Gott mit seiner mächtigen Stärke und seinem Worte müsse fernerhin uns alle durch den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade bewahren; ihm sei dafür Preis, Ehre, Glorie, Gewalt, Kraft und Stärke in der Herrlichkeit von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Aus reiner brüderlicher, unverfälschter Liebe und aus dem Innersten unserer Seele und der Tiefe unseres Herzens mit ei-

^a 1. Bot. 2, 5. ^r Dffh. 5, 8. ^s Röm. 5, 14. ^t Röm. 8, 20. ^u 1. Mose 2, 23. ^v Eph. 5, 30. ^w Dffh. 12, 6. ^x Röm. 6, 3. ^y 1. Mose 6, 7. ^z 1. Mose 8, 10.
^a Matth. 3, 16. ^b Joh. 1, 33. ^c 4. Esdr. 5, 26. ^d Marc. 10, 16. ^e Dffh. 12, 6. ^f Eph. 6, 14 und 4, 3. ^g Kol. 3, 14. ^h Dffh. 12, 6. ⁱ Weisb. 5, 6. ^j Dffh. 19, 7.

^k Ps. 84, 11. ^l Ps. 87, 2. ^m Jes. 9, 6. ⁿ Ps. 122, 3. ^o Jes. 2, 2. ^p Dffh. 6, 9.

nem reinen Gewissen, an alle gebundene, unterdrückte, beschwerte und geängstigte Seelen; an euch ist dies mein einfaches und schlechtes Schreiben aus reinem Herzen gerichtet, als ein Tröpflein vom Morgentau, welches herabtriefet zur Labung, Abkühlung, Trost und Erquickung eurer Herzen. Deshalb bitte ich euch alle, aus meinem ganzen Vermögen, ja aus meinem innersten Herzensgrunde, auch durch das Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesu Christi, und durch seinen bitteren Tod und sein teures Blut, das für uns alle vergossen ist, erkennet doch und begreife mit reinen, saubern Augen, Ohren und Herzen. Ach, Brüder und Schwestern! schauet doch fleißig an und sehet mit Ernst, wovon euch des Herrn starke Kraft, sein Geist und Wort befreiet und erlöset habe; des Herrn Hand hat euch mit Macht freigegeben, damit ihr nicht mit der schweren Finsternis und Blindheit gestraft werdet, worin viele gefallen sind. Auch hat euch Gott vor allen Plagen und Zaubertünften in Egypten wohl bewahrt, worüber jetzt so viele ihre erste Geburt verlieren.

Ach, Brüder und Schwestern! Seid darauf bedacht, weil eure Hoffnung auf den lebendigen Gott fest und gewiß ist; darum hat das verzehrende und verschlingende Feuer (das alles verschlingt) euch weder verschlingen noch verzehren können, und obgleich man in den heißen Ofen zu Babel allen Horn, alle Klugheit und List angewandt hat, ja, meine Freunde, obgleich die Löwen in Babel mit ihren Zähnen knirschen, so haben sie euch mit Daniel doch nicht verwundet, Gott sei ewig dafür gelobt. Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, die ich von ganzem Herzen liebe, die Kraft des Herrn hat euch vor diesen und andern Dingen bewahrt, denn durch seinen Sieg habt ihr das Feld erhalten, und werdet es fernerhin behalten, so daß ihr das Ende eures Glaubens zu eurer Seligkeit davonbringet, Amen.

Ich bitte euch alle mit ungefärbtem Glauben, tut doch einmal eure Herzen auf; bedenket und beherziget im Geiste und in der Wahrheit den Spruch des Propheten: Eure Brüder, die euch hassen und euch um meines Namens willen absondern, sprechen: Lasset sehen, wie herrlich der Herr sei; lasset ihn erscheinen zu eurer Freude; die sollen zu Schanden werden, spricht der Herr.

Ferner, an einem andern Orte, sagt der Prophet: Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen wir uns mit ihnen, sondern bleiben allein vor deiner Hand, denn du zürnest sehr mit uns; auch seid mit aufmerksamem Herzen des Wortes des Propheten eingedenk: Ich will in dir (sagt der Herr) ein armes, geringes Volk erhalten, das auf des Herrn Namen trauen wird. Die v Uebergebliebenen in Israel werden keine Bosheit tun, noch Lügen reden; auch wird man in ihrem Munde keine betrüglische Zunge finden, sondern sie werden ohne alle Furcht weiden und ruhen.

Saudze, du Tochter Zion, rufe, o Israel! freue dich, und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem, denn der Herr hat deine Strafe hinweggenommen und deine Feinde abgewandt; der Herr, der König Israel, ist bei dir, so daß du dich vor keinem Unglücke fürchten darfst. Alsdann wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, und zu Zion: Laß deine Hände nicht träge werden, denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Helfer; er wird sich über dich erfreuen und dir freundlich sein, und es dir vergeben, und wird über dir mit Schall fröhlich sein.

Diejenigen, die durch Aussätze geplagt waren, will ich hinweg nehmen, daß sie von euch kommen, welche Aussätze ihnen zur

Last waren, darüber sie verschmäht wurden: Sehet, ich will mit all denselben ein Ende machen zur selben Zeit, die euch plagten.

Auch sagt der Prophet Jesaias: Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübet habe, und die Hände der Gottlosen gestärkt habt, daß sie sich von ihren bösen Wegen nicht befehren, damit sie lebendig bleiben möchten.

Sehet, meine werten und auserwählten Brüder und Schwestern, an solchen und dergleichen Sprüchen habt ihr Trost und Freude, welche Freude und Wonne ihr darin mit den Betrübten in Israel finden könnt; darum kommen euch diese Sprüche zu; es ist in rechter Gottesfurcht geschehen, denn mit einem geängstigten Gewissen haben wir ihr (Gott sei gelobt) abgesetzt, nach dem Worte des Propheten und der Lehre des Apostels. Ja, ich bezeuge vor dem Herrn, vor seinen Engeln und Heerscharen, daß mich verlangt, durch des Herrn Hilfe und Gnade, dies mit meinem Fleische, Blute und Tode zu bezeugen, und daß ich von ganzem Herzen dazu bereit stehe. Dieses ist der feste Grund der Wahrheit, fest und unwidersprechlich; ich zweifle nicht daran, daß sie unrecht, wir aber durch Gottes Gnade Recht haben. Darum warte ich darauf mit Verlangen, ihr Unrecht mit fröhlichem Gemüte bis in den Tod zu bezeugen, und meinen Glauben nebst meiner geringen Gabe zu befestigen. Der Herr wolle mich und meine Mitgefangenen stärken, aber wir müssen zuvor den bitteren Kelch mit Furcht und Beten trinken. Möchten wir ihn nur schmecken, denn ich habe mich dem hingegeben, der zuerst für mich dahingegeben worden ist.

Deshalb bitte ich noch um die Gemeinschaft und Einigkeit des Geistes willen, daß doch Jeder die Brüderschaft liebe. Ach, Brüder und Schwestern in einem reinen Herzen und treuer Liebe habt doch darauf Achtung, denn wir sind alle mit Einem Geiste getränkt und zu Einem Leibe getauft; darum besleißige sich Jeder, einer dem andern in der Liebe zu dienen; haltet euch fest an den Leib Christi, bleibet bei euren Gliedern; trennt und sondert euch nicht ab von ihnen. Ein jeder achte den andern höher als sich selbst; dann könnt ihr getroßt und im Frieden beieinander bleiben, das gebe euch und uns der allmächtige Gott, Amen.

Drittens bitte ich durch die Kraft des Geistes und durch den Ueberwinder Jesum Christum, ja ich bitte euch durch die Liebe des Vaters zu uns, denn voll Freude, Geist und Wonne ist das Wort; gleichwie mich mein himmlischer Vater liebt, ebenso liebe ich euch; bleibet in meiner Liebe. Ach, Brüder und Freunde! gebet darauf Achtung, die Liebe soll nach dem Vorbilde Christi, fest und gewiß sein, denn darin hat sich die Liebe an uns offenbart, bekannt gemacht und erwiesen, sie darin steht die Liebe fest, welche sein Sohn durch seinen Tod, durch sein Blut und Bekenntnis bezeugt hat. Ach, meine geliebtesten Freunde! dieses ist, wie Johannes schreibt, die rechte Messiasur. Denket demselben nach mit Aufmerksamkeit des Herzens.

Viertens bitte ich ferner E. L., überleget es mit gründlichem Herzen, prüfet und durchforschet euch selbst, auswendig und inwendig, nach dem Worte Gottes mit lebendigen und nichternen Sinnen, bestrafet euch selbst damit, folget ihm nach, und haltet es fest. Ach, haltet euch fest an das Wort Gottes! dann werdet ihr nimmermehr betrogen.

Fünftens bitte ich meine Brüder und Schwestern, der ich euch von ganzem Herzen liebe; wollt ihr eure Seelen erhalten, so nehmet die Warnung des Heiligen Geistes an, daß in den neuesten Zeiten viele vom Glauben abfallen und den verführ-

q Matth. 26, 27. r Dan. 6, 21. s 2. Kor. 2, 16. 1. Pet. 1, 9. t Jes. 66, 5. u Jer. 15, 17. v Matth. 3, 12. w 1. Joh. 1, 9. Eph. 4, 25. x 1. Pet. 5, 16. y Jer. 43, 5. z Jer. 41, 14.

a Jer. 13, 22. Jer. 23, 14. b Matth. 23, 7. c Jer. 15, 17. d Matth. 20, 23. e 1. Pet. 2, 17. f 1. Kor. 12, 13. g Psal. 2, 3. h Joh. 15, 9. i Psal. 11, 1. k 1. Kor. 11, 27. 11. Tim. 4, 1.

rischen Geistern anhängen werden. Ach, Brüder und auserwählte Schwestern! überleget es und lernet die Geister kennen, die die nur Lügenredner sind. Ach, prüfet die Geister mit Fleiß durch den Glauben und das ^m Erkenntnis des Wortes Gottes; machet einen Unterschied zwischen den guten und bösen Gewissen der Menschen! Ach, erkennet mit Fleiß, und lernet diejenigen kennen, welche zerrüttete Sinne und einen Schein eines gottseligen Lebens haben, aber die Kraft des Geistes verleugnen. Diese Punkte und mehrere andere, haltet nicht verächtlich, und laßt sie niemals aus euren Herzen weichen, sondern haltet sie fest nach dem Worte Gottes; prüfet alle Geister und wäget sie darnach ab, dann werdet ihr erkennen, in welcher Form und Gestalt sie stehen. Ach, Brüder! hütet euch durch die reine Furcht Gottes, hütet euch allenthalben, daß niemand seinen Verstand oder sein Gewissen zu einem Haupte aufwerfe, und wieder ins Wilde laufe, sondern laßt Herz und Gewissen wachsen und zunehmen, nach dem Worte Gottes. Laßt euren Verstand von der unverfälschten Milch und vom Weine aus dem reinen ⁿ Weinstocke Christo sein; erquicket eure Herzen mit den quellenden Wassern. Haltet euch fest an die Quelle und den Stein bis in den Tod.

Endlich bitte ich eure Liebe nochmals durch das ^o Schreien Jesu Christi und das Weinen des Apostels Paulus, und die vielen Tränen des Propheten Jeremias, ihr wollet doch mit Fleiß und Ernst darauf bedacht sein, und mit einem lebendig wirkenden Glauben nachdenken, daß ihr euch fest haltet an den festen und ^p unerschütterlichen Grund in Zion, und daß davon nicht abweichet. Meine Brüder, wir erwarten mit Sehnsucht unsern Abschied von hier, darum helft uns für den ^q Glauben streiten und denselben bis in den Tod verteidigen; wir hoffen durch seine Kraft, starke Gnade, Hilfe u. Trost euch voranzugehen, wenn es sein göttlicher ^r Wille ist. Unsere Leiber haben wir dem übergeben, der unsere Seelen mit seinem teuren Blute erkaufte hat.

So wollen wir denn, meine lieben Brüdern und Schwestern, euch hiermit gute Nacht sagen, und für dieses Mal Abschied von euch nehmen; wenn es des Herrn Wille wäre, so wollte ich wohl von Herzen, daß es unser ewiger Abschied bis ins ewige Leben sein möchte; es geschehe an uns sein göttlicher Wille.

Wir lassen alle Brüder und Schwestern, die uns im Glauben lieb haben, insbesondere die Vertriebenen, grüßen, aus reiner brüderlicher und unverfälschter, heilsamer Liebe, durch die starke Kraft, durch das Wort und den Frieden unseres lieben Herrn Jesu Christi bis in seine ewige ^s Glorie und Herrlichkeit, Amen.

Ferner bitte ich, ihr wollet uns arme, elende und schwache Glieder nicht vergessen; haltet unser Schreiben zu gut; es ist aus ^t Liebe geschrieben; wir hätten mehr geschrieben, aber es ist jetzt nicht mehr nötig; auch kann es uns bald benommen werden, denn wir sind mit einer ^u Kette wie Pferde an einander geschlossen; wir erwarten Nachricht von dem Statthalter, wie der Amtmann mit uns verfahren soll ^z.

Der Geist des Friedens, Liebe, Freude, Friede, Trost und Gnade sei über alle Gottesfürchtigen; insbesondere wünschen wir den Vertriebenen viel Gutes, die, um des Zeugnisses der Wahrheit willen, durch ihren Glauben den Gottlosen überwunden haben und noch überwinden in Christo. Der Geist des Friedens sei mit eurem Geiste, Amen.

Geschrieben den 15. Tag unserer Gefangenschaft; ich hoffe, daß wir, durch Gottes Gnade, mit einer starken ^v Kette der Liebe gebunden seien; die Liebe bleibe fest bis in den Tod. Von mir, Thys Jeuriaenß.

Ich bitte euch alle, meine Brüder, Schwestern und dich, als ein Gefangener in dem Herrn, durch die ^w Barmherzigkeit Gottes und die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, und durch unsere Versammlung zu ihm, daß ihr euch nicht erschrecken laßt, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief, als von uns gefandt. Dieses ist des Paulus treue Warnung an seine Freunde.

Noch ein Brief von Thys Jeuriaenß, im Gefängnis an die Freunde in Edam geschrieben. Im Jahre 1569.

Meine lieben Brüder und Schwestern, die ihr der Art ungeres allerheiligsten und christlichen Glaubens teilhaftig seid, ich wünsche euch die Waffen des Lichtes, um wider die Werke der Finsternis zu streiten, ja aus meines Herzens Grunde und dem Innersten meiner Seele, wünsche ich euch eine neue Zeitung, eine fröhliche Botschaft, einen evangelischen ^a Gruß, Gnade, Barmherzigkeit, Frieden, Langmut, Liebe, Trost, Weisheit und Standhaftigkeit; ja, von Gott, unserm himmlischen Vater, alle seine himmlischen Schätze und Reichthümer, durch Jesum Christum, unsern Weber, der sie uns ausgeteilt, unsern Propheten, hohen Apostel und obersten ^b Priester, unsern Grund, unser Fundament und unsern Eckstein in Zion, unsere Posaune und unser Horn des Heils in dem Hause Davids und Lager Israels, unsern Weg, unsere Türe, unsere Wahrheit und Leben, unsern ^c Versöhner, Mittler und unsere Fürsprache, unsern Frieden, unsere ^d Gerugtung und Gerechtigkeit, unsere Opfertaupe und unser Osterlamm, unsere Sonne, unser Licht und Morgenstern, unsern angenehmen Emanuel, unsern Frieden, Trost und Herzog des Glaubens, unsern Hirten, David und Salomo dem Geiste nach, unsern ^e Tröster, der uns fröhlich macht, unsere Freude, Wonne, Kraft und Stärke, unsere Burg, unser Schloß, unsere ^f Mauer und Festung, unsern Helden, Streiter und Ueberwinder, der das Weingärtchen geföhrt, der dem ^g Tode seine Macht, Kraft und Stärke genommen hat, das ist, dem der des ^h Todes Gemalt hatte, und das Leben und unvergängliche Wesen ans Licht gebracht, die Fürstentümer und Gewaltigen ausgezogen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, den Zaun zerbrochen, die Handschrift zerrissen und ans ⁱ Kreuz geheftet, die Verheißungen erfüllt, dem Gehehe Genüge getan, das ^k Testament mit seinem Tode befestigt, mit seinem Blute versiegelt, alle Dinge erneuert und unter seine Füße gelegt hat, und ist zum ^l Gnadenstuhle auf die Arche Gottes über die Cherubime ins Allerheiligste gesetzt, das ist, zu einem Haupte seiner Gemeinde, in Ewigkeit, Amen.

Weil ihr oft in unserm Herzen seid, werthe und in Gott geliebte, geheiligte Brüder und Schwestern, so können wir nicht unterlassen, eure Liebe mit unserm unwürdigen Schreiben, und im Geiste durch die ^m Liebe zu besuchen, denn obgleich wir, dem Fleische nach, nicht beisammen sind, so sind wir doch im Geiste bei einander, sind fröhlich und erfreuen uns in unsern Wanden; im Fleische zwar sind wir betrübt, aber im Geiste fröhlich und erfreut, wenn wir eure liebe Frömmigkeit, brüderliche Liebe, Gottseligkeit, eures Glaubens Festigkeit und die Gewißheit und Beständigkeit des Gemütes, die Standhaftigkeit in dem Gehorsam des ⁿ Evangeliums, die Freimütigkeit Jesu Christi und Stärkung unseres Gottes durch die Kraft seines Heiligen Geistes betrachten. Darum bleibt auch das Wort Gottes bei euch, und ihr habt den bösen ^o Feind überwunden; solches kann niemand tun, als wer im Gott, durch ^p Jesum Christum gegründet, eingewurzelt und befestigt bleibt; ebenso muß auch Gott durch Chri-

m 1. Joh. 4. 1. n Joh. 15. 1. o Ruf. 19. 14. Phll. 3. 18. p 1. Pet. 8. 16. q Sub. Vers. 3. r 1. Kor. 6. 20. 1. Pet. 1. 18. s Heb. 13. 24. t Heb. 13. 12. u Hpa. 21. 33. v Kol. 3. 14.

w Eph. 4. 1. 2. Thess. 2. 1. a Röm. 1. 7. b 5. Moje 18. 15. Heb. 5. 1. 1. Kor. 3. 11. 1. Pet. 2. 6. c Joh. 14. 6. d 1. Joh. 2. 2. e Mal. 4. 2. Joh. 1. 9. Matth. 1. 23. f Jes. 9. 5. g Eph. 4. 8. h Heb. 2. 14. i Kol. 2. 14. k Matth. 5. 17. Heb. 9. 17. l Röm. 3. 25. 2. Moje 26. 27. Eph. 1. 22. m 2. Kor. 5. 3. n Röm. 11. 1. o 1. Joh. 2. 14. p Eph. 3. 17.

stum in ihm wohnen, wandeln und ruhen, das ist, es muß das ^a Wort Gottes und die heilsame Erkenntnis, eine unüberwindliche Liebe, Glaube und Hoffnung u. das noch in des Geistes Kraft, eine Widerlegung, und das unüberwindlich, in dem festen Grundsteine in Zion, welcher den Ungläubigen ein ^r harter Prüfstein des Anstoßes und der Mergernis ist, vorhanden sein. Darum, wer auf ihn fällt, der wird ^t zerbrechen und zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen, das ist zernichten.

So ist demnach unser unwürdiges Schreiben nicht insbesondere an eure Liebe gerichtet, auch nicht eure Liebe zu lehren, oder zu vermahren geschrieben, ach nein! ihr habt die Salbung und erleuchtet durch Jesum Christum und durch den Heiligen ^t Geist. Daneben habt und kennt ihr die Heilige Schrift, die euch unterweisen und zur Seligkeit ermahnen kann, sondern wir Unwürdige bitten und wünschen Tag und Nacht, von dem heiligen Gott, dem König der Ewigkeiten, dem Vater der Lichte und der Barmherzigkeit, daß er uns und euch in seine grundlose Gnade und durch seinen Heil. Geist stark und kräftig machen wolle, in dem ^u Geiste des Gemütes, nach dem inwendigen Wesen des Herzens, damit Christus Jesus durch den Glauben nach dem inwendigen Menschen in uns wohne, gegründet und gebauet, fest und unbeweglich durch die Hoffnung des Evangeliums, damit wir, mit allen Heiligen Gottes und mit allen christgläubigen, auserwählten Kindern Gottes erkennen und begreifen mögen, was seine überschwingliche Kraft und Stärke sei, der Reichthum seiner ^v Herrlichkeit, und seine grundlose Gnade, ja die Höhe, Tiefe, Breite und Länge, und die Liebe Gottes und Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis, Weisheit und Verstand übertrifft, daß er euch hierin und hiermit mit aller Gottesfülle erfüllen wolle.

Sehet, meine herzlich erwünschten, geheiligten Brüder und Schwestern, die ihr der Art, Natur und des Wesens unjeres allgemeinen, allerheiligsten und christlichen Glaubens theilhaftig seid, ich rede von der Art und Natur Gottes, durch die ^w Wiedergeburt aus Gott, dem himmlischen Vater und seinem unvergänglichen Samen und Worte, durch die Auferstehung Jesu Christi in dasselbe himmlische Wesen, in der Erleuchtung und Verklärung der himmlischen Klarheit, in das neue Wesen des Geistes und den Sinn Jesu Christi, durch die Besprengung des Blutes Jesu Christi, zum Gehorsam in der Heiligung des Geistes. Darum sind wir auch alle mit Einem ^x Geiste getränkt, und zu Einem Leibe getauft, und durch Einem Geist versiegelt auf den Tag unserer Erlösung. Wo nun dieses sich befindet, das ist in Wahrheit die Art des christlichen Glaubens und die Natur Gottes, ohne welche weder Glaube noch Wiedergeburt geschehen, heißen, noch bestehen kann; wo es aber geschieht und sich so in voller Kraft des Geistes findet, wie gemeldet worden ist, da ist sicherlich der Segen Gottes, der Tau des Heiligen Geistes, die himmlische Benedieung, der Regen der Gerechtigkeit in allerlei Fruchtbarkeit, und das Wachsen und Zunehmen in der Erkenntnis Gottes und der Lehre Jesu Christi. Ach, dort ist Abrahams heiliger Same des Friedens! dort sind die Kinder der ^y Verheißung, nicht des Fleisches oder des Gesetzes, sondern des Geistes, die in ^z Isaak geheiligt, gerechtfertigt und segnet sind, mit allerlei geistigem Segen in dem himmlischen neuen Wesen Jesu Christi; darum haben sie und gebührt ihnen auch die Kindschaft, das Gesetz, die Herrlichkeit und der ^a Bund und der Gottesdienst, und die Verheißungen, die den Vätern gemacht sind, welche Israel zukamen, ihrer ersten Geburt, das ist dem Fleische nach, welche aber um

ihres Unglaubens willen ausgestoßen worden und zu kurz gekommen sind; aber das geistige Israel Gottes, nämlich der Same ^b Abrahams, die Kinder der Verheißungen, haben es durch ihren Glauben erlangt, und sind aus Gnaden dazu gekommen, als die dazu berufen und erwählt waren; sie sind gegen die Natur in den guten Delbaum ^c eingepfropft und der Wurzel mit dem Saft aus Gnaden theilhaftig geworden, und das ist nun das große Geheimnis Gottes und die unbegreifliche ^d Gnade Jesu Christi, das Geheimnis des Heiligen Geistes, welches die Weisheit der Juden und den Verstand der Griechen übertrifft, wie Paulus solches erzählt und vorstellt.

Ja, meine auserwählten Freunde und Geheiligten Gottes, wach' eine große Wohlthat, Liebe und Barmherzigkeit Gottes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, ist dieses, daß wir, die wir zuvor kein Volk waren, nun ^e Gottes Volk sind und wir in den Testamenten der Verheißung keine Hoffnung hatten, nun aus Gnade durch den Glauben an Jesum Christum einverleibt, theilhaftig und Miterben seiner Verheißung sind. Sehet, so handelt und ^f wirkt der allein weise und ewige Gott, der in seiner Weisheit, mit seiner Weisheit und durch seine Weisheit alle Dinge gemessen, durchgründet, und in einem Augenblicke von Ewigkeit zu Ewigkeit übersehen und gewußt hat; ich sage, daß er durch die Augen seiner Weisheit alle Dinge von Ewigkeit zu Ewigkeit in einem Augenblicke durchschauet und in Ewigkeit erkannt habe. Ach, wie ^g unergründlich und unerforschlich sind seine Wege, denn wer hat jemals des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? aus Ihm, durch Ihn und Ihm bestehen alle Dinge; Ihm sei der Preis, in Ewigkeit, Amen.

Dieser heilige, unerforschliche, allein weise ^h Gott hat alle Dinge nach seiner Weisheit, nach seinem Vorfatze und vorbedachten Räte zuerst in ⁱ Wildern, Verheißungen und Figuren vorgestellt und in Schatten gewirkt als Hinleitung auf eine ^k bessere Hoffnung, durch welche wir uns Gott nahen, denn die Figuren, Schatten und himmlischen Wilder weisen uns auf das wahre Wesen und die vollkommene Wahrheit in Christo Jesu selbst und zeugen von demselben, wie solches insbesondere der Brief an die Hebräer ^l meldet, welcher sowohl von dem Eingange Christi, oder seiner Einführung, als auch von seinem Ausgange und seiner Vollendung eine vortreffliche Erzählung mittelst, daß man solches sehr gründlich in großer Kraft und Herrlichkeit sehen kann, was auch sehr angenehm und lieblich zu lesen, reiflich zu überlegen und zu beherzigen ist. Wohl dem, der darin seine Freude, Lust und Ergötzung hat, der es gründlich überlegt und von Herzen bewahrt.

Weil nun Gott alle Dinge in seiner Weisheit und Umsicht erschaffen und zum Nutzen und Heil des Menschen verordnet hatte, und daß sie etwas anderes darstellen und beweisen möchten, merket wohl, so sind auch die Priester im Gesetze ohne Eid Priester geworden, um der Schwachheit und Unvollkommenheit willen, weil der Tod ihnen nicht zu bleiben gestattete, das ist, das Gesetz hat nicht vollkommen gemacht, hat uns auch mit allen feinen Gottesdiensten und Opfern nicht einige Vollkommenheit, Seligkeit und Gerechtigkeit bringen oder geben mögen, denn sie konnten nicht vollkommen machen, noch konnten diejenigen nach dem Gewissen vollkommen werden, welche die Gottesdienste verrichteten, denn ⁿ wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das vollkommen machen könnte, so käme die Gerechtigkeit vom Gesetze; dann hätte auch kein Mittel für ein besseres Gesetz gesucht und gebracht werden können; daher hat das Gesetz ein Ende

^a 2. Kor. 6, 16. ¹ 1. Kor. 13, 13. ^r 1. Pet. 2, 6. ^s Matth. 21, 44. ^t 1. Joh. 2, 27. ^u Joh. 6, 45. ² 2. Tim. 3, 16. ^v Eph. 2, 16 und 4, 23. ^w Eph. 3, 18. ¹⁰ w. 1. Pet. 1, 4. ^{Joh.} 1, 12. ^x 2. Kor. 12, 13. ^y Röm. 9, 8. ^z Eph. 1, 3.

^a Röm. 9, 4.

^b Röm. 9, 8. ¹¹ Röm. 11, 20. ^c Vers 24. ^d Eph. 3, 3. ^e 1. Pet. 2, 10. ^f Eph. 2, 11. ¹² Röm. 16, 26. ^g Röm. 11, 33. ^h 3. Mose 19, 1. ⁱ 2. Mose 25, 3. ¹³ Mose aller Orten. ^k Heb. 7, 18. ¹⁴ 1. Seb. 1, 6 und 5, 2. ^m Seb. 7, 19. ⁿ Röm. 10, 4.

um der Unvollkommenheit willen, und o hort auf in Christo. Was Wort des Eides, das nach dem Weſe geſprochen und gegeben worden iſt, ſetzt den Sohn zu unſerm Hohepriester, der vollkommen iſt in Ewigkeit, welcher allezeit lebt und für unſere Sünde bitter; denn p Er iſt ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens; Er ſtirbt nicht mehr; der Tod wird ſernerhin nicht mehr über ihn herrſchen, denn daß er geſtorben iſt, das iſt q der Sünde zu einem Male geſtorben; das iſt: Er iſt eine Verjüngung und ein Opfer für die Sünde geworden, das vollkommen, beſtändig, und ewig an Würde ware. Da aber die Priester mit denen, die ſündigten und unwiſſend irrten, Wunden haben mußten, weil ſie ſelbſt mit Schwachheit umgeben waren, ſo iſt unſer Hohepriester ein armer, leidender und ſterblicher Menſch geworden, damit er r mit unſern Sünden und unſerer Schwachheit Wunden haben möchte; Er iſt uns ſelbſt in allen Dingen gleich, ausgeſonnen die Sünde und iſt auch verſucht worden, wie man überall im neuen Teſtamente ſehen kann.

Weil aber Adam in ſeiner Natur unrein war und, ſamt ſeinem Samen und Geſchlechte, in der Sünde ſtand und durch die Uebertretung im Tode lag, das Weſe Gottes aber s ein reines, unbeflecktes, heiliges und unſtrafliches Opfer für die Sünde u. Uebertretung erbotene, das iſt, zur Bezahlung für die Uebertretung und t Verjüngung für die Sünden, um den Menſchen wieder zu helfen und ſie zu erretten, ſo mußte das reine, unbefleckte, laubere Wort des himmliſchen Vaters, welches aus großer Liebe und Barmherzigkeit, nach den Verheißungen der Propheten u. dem Worte des Engels, von dem hohen Himmel herunter u in Maria durch den Heil. Geiſt empfangen und durch die Kraft des Auerhöchſten aus der heiligen Jungfrau geboren worden iſt, heilig, unſchuldig, unbefleckt und von den Sünden abgeſondert ſein, ſolte es anders nach dem Weſe ein reines, heiliges, unbeflecktes und unſtrafliches Opfer für die Sünde ſein, dabei das Weſe erſucht, die Sünden verjöhnt, das Opfer getan, und unſer Hohepriester durch den Eid ewig und vollkommen geſetzt werden. Derſelbe lebt nun allezeit und v bitter für unſere Sünde, denn uns gebührt einen ſolchen Hohepriester zu haben.

Deſhalb iſt das die größte Freude auf Erden geweſen, die man jemals gehört, geſehen und empfangen hat, w daß Gott ins Fleiſch gekommen, geſehen und offenbart worden iſt. Das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt und hinwegnimmt, x iſt in der Form des Menſchen und der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches auf Erden gekommen, hat das y Reich Gottes gelehrt, das Evangelium ſeines Friedens und das Wort ſeiner Verjöhnung gepredigt, gleichwie auch das Leben, und ſeine Gnade, und bezeugt eine gute ebangelische Botſchaft, hat ſich z mit dem Poſaunenſchalle hören laſſen, um Iſrael aus allen Landen zu verſammeln hinauf nach Jeruſalem, um das Oſter-, Pfingſt- und Laubhüttenfeſt, und einen Neumond und Sabbath nach dem andern zu halten, wie der Prophet ſagt: So höret nun zu, ihr auserwählten Jungfrauen von Zion, und ihr heiligen Bürger von Jeruſalem, welche ein fröhliches Getön und Geſchrei hört man auf euren Waſſen! Ach, welche eine fröhliche und gute Botſchaft und frohe Zeitung iſt in dem Lager Iſrael, daß man das herrliche Manna ſammeln ſoll, welches daſelbſt liegt und ſüß und angenehm zu eſſen iſt; daher es erfordert ein goldenes Gefäß, worin das Heiligtum Gottes bewahrt wird, deſgleichen erfordert es eine reine Flaſche und Krüglein, worin man die geiſtlichen Waſſer des ewigen Lebens ſammeln muß; wer nun von dieſem

c Himmelsbrote iſt und von dieſem Waſſer des Lebens trinkt, der wird in Ewigkeit leben und nicht mehr hungern noch dürſten, denn es wird in ihm zur Quelle des lebendigen Waſſers werden, welches in das ewige Leben quillt.

Sehet nun, meine lieben und d in Gott erwünſchten und geheiligten Brüder und Schweſtern, die ihr Mitgenoſſen ſeiner Verheißungen, Bürger und Hausgenoſſen Gottes ſeid, erbauet auf e den Grund der Propheten und Apoſtel, zur Wohnung Gottes im Geiſte, ja zum geiſtigen Hauſe, zum heiligen Tempel und zu lebendigen Steinen, als ein königliches Geſchlecht und heiliges Prieſtertum; ich ſage, heilige Bürger von Jeruſalem, die ihr einen freien, offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit habt, die f alle ihre Hoffnung allein auf die Gnade Gottes ſetzen, die durch das Evangelium euch angeboten worden iſt, als vom Himmel geſandt, welches die Engel Gottes gelüſtet anzuhauen, der g über alle Throne und Himmel aufgefahren und über alle Macht, Gewalt und Herrſchaft in dieſer und der zukünftigen Welt erhöht worden iſt; aber viele verſtehen und achten dieſes Leben nicht, nehmen auch dieſer großen Liebe und Gnade Gottes nicht wahr; h darum werden ſie in ihrem Herzen durch ihren Unglauben nur ärger, und i durch den Betrug der Sünden verhärtet, und k es wächſet ſo eine bittere Wurzel auf, wodurch viele verunreinigt werden, wie man jetzt an ſo vielen Menſchen geſehen hat, welche ſo bitter und verunreinigt ſind, daß alle Arznei, ja das fließende Waſſer, das von dem Heiligtume Gottes herabfließet und l alle Dinge verſüßen und geſund machen kann, gleichwohl m dieſe Pfützen und Moräfte weder geſund noch ſüß machen kann; ſondern ſie bleiben ſalzig, wie der Prophet ſagt, als ein ungeſundes und unfruchtbares Waſſer, das n durch die Kraft des Salzes aus der neuen Schale und durch die Kraft des Wortes des heiligen Propheten nicht geſund noch fruchtbar werden kann.

Ach, dieſe bitteren Waſſer mögen durch den angenehmen Baum o nicht ſüß gemacht werden; denn wer davon trinkt, muß des Todes ſterben, wie Johannes in ſeiner Offenbarung ſagt: Und es fiel ein großer, brennender Stern vom Himmel, als eine Fackel, und fiel auf den dritten Teil der Waſſerſtröme und in die Waſſerbrunnen, und der Name des Sterns hieß Wermut, und der dritte Teil ward Wermut und viele Menſchen ſtarben von den Waſſern, denn ſie waren bitter geworden; und der vierte Engel poſaunte, und der dritte Teil der Sonne wurde geſchlagen, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, ſo daß der dritte Teil von ihnen verfinſtert wurde, und der dritte Teil von ihnen ſo wenig bei Tage als des Nachts ſchien; ferner ſagt er: p Und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie der Rauch eines großen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden von dem Rauche des Brunnens verfinſtert.

Darum, meine in Gott geliebteſten, werten, q heiligen Brüder und Schweſtern, laſſet uns mit den Waſſen des Lichtes uns waſſen, um wider die Werke der Finſternis zu ſtreiten, das iſt, im Geiſte wandeln, r dann werdet ihr die Werke des Fleiſches nicht vollbringen. In ſolchem Sinne ſagt Petrus: s Wir bitten euch, lieben Brüder, als Fremdlinge und Pilger, daß ihr euch der fleiſchlichen Lüſte enthaltet, die wider die Seele ſtreiten. Darum müſſen wir uns in der Schwachheit mit dem Sinne Chriſti waſſen, mit dem Heiligen Geiſte, mit dem Worte der Wahrheit, durch die Waſſen des Lichtes t und mit der Kraft Gottes zur Rechten und Linken; das iſt, wir müſſen uns Gott übergeben und in Gott leben, als ſolche, u die von den Toten lebendig geworden

o Hebr. 7, 20 und 5, 1. p Röm. 6, 9. q 1. Joh. 2, 2. r Hebr. 5, 2. s Röm. 2, 12. t 1. Joh. 2, 2. u Ruf. 1, 31. v Röm. 8, 34. w 1. Tim. 3, 15. x Joh. 1, 29. y Röm. 8, 3. z Marc. 1, 15. Ruf. 4, 18. Eph. 2, 16. z 2. Mofe 12, 16. Ref. 66, 23.

a 2. Mofe 16, 15. b Matthe. 16, 20. c 2. Mofe 16, 32.

c Joh. 6, 51. Joh. 4, 14. d Hebr. 2, 12. e Eph. 2, 18 und 21. f Pet. 2, 5. g Gal. 13, 1. h Pet. 1, 13. i Eph. 4, 8 und 1, 21. j Joh. 3, 16. k Hebr. 12, 14. l Hebr. 47, 1. m Hebr. 47, 11. n 2. Röm. 2, 20. o 2. Mofe 15, 25. p Offb. 9, 2. 3. q Röm. 13, 12. r Gal. 5, 16. s 1. Pet. 2, 11. t 2. Kor. 6, 7. u Röm. 8, 13.

sind und unsere Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit übergeben; dann werden die Bösen keine Herrschaft über uns haben können, wie Petrus lehrt. Wo nun dieses in der Kraft des Geistes triumphiert, wirkt und die Oberhand hat, da findet man nicht allein Streit, Absterbung der Sünden, des Fleisches, des alten Adams samt seiner Lüste und Begierden, sondern man findet auch hier die göttliche Erkenntnis und den Sinn Jesu Christi, samt einem unüberwindlich festen Glauben, ein standhaftes und gesetztes Gemüt in des Herrn Wort und Wahrheit, v einen Streit wider die Herren, Fürsten und weltlichen Regenten der Finsternis und Geister der Bosheit; dazu nehmen wir auch allen Verstand, und alles, was erhaben ist, und sich über die Wahrheit erhebt, gefangen unter den Gehorsam Christi und das, wie gesagt ist, w durch eine reine, heilsame, gewisse und feste Erkenntnis Gottes, und ein standhaftes und gewisses Gemüt, x mit einem unüberwindlichen Schilde des Glaubens, womit alle feurigen Pfeile des Bösewichts ausgelöscht werden; wo nun dieses so geschieht und besteht, wie oben gemeldet, da sind die Waffen des Lichtes, aber nicht die des Fleisches; da hat man die Kraft und den Harnisch Gottes angezogen; da ist der Sinn Christi und des Geistes, y aber nicht des Fleisches; da streitet man im Glauben, durch den Glauben, mit dem Glauben, wodurch alles überwunden und niedergelegt wird, durch eine gewaltige Kraft und Stärke des Geistes, wie gesagt worden ist.

Ach, meine erwünschten Freunde, z und wiedergeborenen Kinder der Auferstehung und des Lebens, des Lichtes und des Tages, Kinder Gottes, Brüder und Schwestern Jesu Christi, seine Mitgesellen und Gesalbte, Glieder seines Leibes, a lebendige Steine, Tempel des Heiligen Geistes, Könige und Priester Gottes, ich sage Bürger Jerusalems, und Mitgenossen seiner Verheißungen, ja meine geheiligten Brüder und Schwestern in der Natur unsers allgemeinen, allerheiligsten und christlichen Glaubens, auch Gäste, b Fremdlinge und Pilger mit Abraham, Isaak und Jakob in dieser Welt, ach welche Kraft, Wirkung, Eigenschaft u. welchen Beweis haben und sollten diese und dergleichen Namen haben, ja welchen Trost, welche Freude und Wonne ist darin zu finden, gehört diesen Namen und folgt daraus! das ist ein Beweis des Gehorsams, ja ein Beweis, c daß man das zukünftige Land der Verheißung sucht, an Gottes Verheißungen fest glaubt, das Irdische verschmäh't, das Himmlische liebt; ja diese Namen bezeugen und befestigen Gottes Verheißungen, das ist, daß niemand diese Namen besitzen, haben, tragen, behalten, in Geisteskraft beleben und denselben nachkommen kann, wenn er nicht in den getreuen Erzb Vätern eine feste Gewißheit des Glaubens hat, und den getreu achtet, der es verheißt hat, d der auch mächtig ist, es zu halten. Darum haben sie auch eine freiwillige Wallfahrt unternommen, und durch diesen festen Glauben das Zukünftige gesehen und sich daran gehalten, und haben also in der Kraft und Tat ihre Namen bewiesen, uns zur Lehre, zum Troste, Beispiele und zur Nachfolge.

Darum erfreuet euch hierin mit uns, e o ihr heiligen Brüder und Schwestern in dem Heiligen Geiste der Wahrheit, in der unüberwindlichen Erkenntnis Gottes und des Glaubens, welche zur Hoffnung des ewigen Lebens führt, meine Geliebtesten in dem Sinne Jesu Christi und der Eigenschaft Gottes, ja meine unbeweglichen, heiligen Brüder und Schwestern, wie ich hoffe, Brüder dem Geiste und nicht dem Fleische nach, nach dem Evangelium und nicht nach dem Buchstaben; ja, ich sage noch einmal, meine heiligen Brüder und Schwestern, die von den Toten durch die Auferstehung Jesu Christi f in das himmlische Wesen wieder-

geboren sind, hier im Heiligen Geiste, dereinst aber g in der Vollkommenheit; dann werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher Freude, daß ihr ewiglich leben und ewiglich selig sein werdet; dann wird euch der feurige Pfuhl und der zweite Tod nicht erschrecken, dann wird euer Leib, eure Seele und euer Geist zusammen behalten werden und ewiglich selig sein, dann werdet ihr mit dem Heil. Geiste in Ewigkeit gesalbt und erfüllt werden, dann werdet ihr mit weißen Kleidern angetan und mit der Krone des Lebens und der ewigen Freude und Wonne und Ergötlichkeit gekrönt und belohnt werden, dann werdet ihr zur h ewigen Freude und Ruhe eingehen und werdet aufgenommen und hingerückt dem Herrn entgegen in der Luft, und also ewiglich bei ihm sein; dann werdet ihr in einem Augenblicke verändert i und euer Leib und Angesicht wird mit himmlischer Klarheit verklärt werden; dann werdet ihr leuchten, wie die Sonne in eures Vaters Reiche; dann werdet ihr lachen und fröhlich sein; dann werdet ihr euch ewiglich in seinem Angesichte, in seiner Klarheit und Herrlichkeit bespiegeln l und den anschauen, der euch so liebt, daß er seinen eingeborenen Sohn für euch dahingegeben, welcher euch auch so geliebt, wie ihn sein lieber himmlischer Vater von Ewigkeit her geliebt und ewiglich gesegnet hat; ja, dann werdet ihr, in der Vollkommenheit mit Seele, Leib und Geist, inwendig u. auswendig mit dem Feuer seiner Liebe brennen, ewig in seiner fließenden Gnade entzündet werden, an seiner Tafel sitzen, m das Brot der Engel, des Lebens und der Seligkeit essen und trunken werden von den Wassern der Weisheit, des Lebens, der ewigen Seligkeit und ewigen Freude; dann wird er in ihm selbst mit seinen Engeln und heiligen Heerscharen sich erfreuen und mit dem Schalle seiner Menge über euch fröhlich sein; dann werdet ihr die unbegänglichen Güter empfangen, erben und besitzen, die ewiglich sein werden; dann werdet ihr reich sein an Leib, Seele und Geist; n dann werdet ihr singen springen und rufen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, Hallelujah; o dann werden euch tausend Jahre wie ein Tag sein; dann wird euch die Ewigkeit wie ein Augenblick sein; dann werden eure Jahre und Tage nicht veralten oder ihr Ende erreichen; dann werdet ihr ohne Anfang der Tage und Ende des Lebens sein; dann werdet ihr die Ewigkeit als einen Augenblick zubringen; dann werdet ihr ewig ohne Veränderung sein, welches jetzt kein Herz begreifen, noch eine Zunge oder ein Mund aussprechen oder ergründen kann. Sehet, dieses soll man als einen klaren Spiegel vor die Augen unserer Herzen hängen; es sind Früchte des gelobten Landes, das süße Wort Gottes und unsterbliche Früchte; die Kräfte der zukünftigen Welt.

Sehet hiermit, meine herzlichsten heiligen Brüder und Schwestern, in der Wiedergeburt und Auferstehung Jesu Christi von dem Tode in das himmlische Wesen, das ist, durch die Erneuerung in dem Geiste des Gemütes, p durch den Sinn Jesu Christi, die ihr eine feste Mauer und Pfeiler in der Wahrheit Gottes seid. Meine lieben Freunde, mein Augapfel, meine rechte Hand und Fuß, haltet euch fest an dem unbeweglichen Grund der Wahrheit und seid dabei standhaft, q indem ihr darauf gebauet und gegründet seid, mozu wir auch von Ewigkeit her ersahen, gerufen und von Gott erschaffen sind, r nämlich nach dem Willde Gottes, und zum ewigen Leben, durch Jesum Christum. Ich befehle euch dem heiligen und unüberwindlichen Gott, s dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste, samt seinem heiligen Worte und ewigen Frieden, in eurer Versammlung, zum Lobe seines heiligen Namens und unserer Seligkeit. Wir geben und befehlen euch und uns alle noch einmal, zu einem ewigen

v Eph. 6, 12. w2. Kor. 10, 5. x Eph. 6, 16. y Röm. 13, 12. z Ruf. 20, 36. 1. Thess. 5, 5. 3 Joh. 1, 12.
a 1. Pet. 2, 5. 1. Kor. 6, 19. b 1. Pet. 2, 11. Seb. 11, 9. c Seb. 11, 8. d Seb. 11, 11. e Matth. 23, 7. f Seb. 2, 11.

g 2. Pet. 1, 8. h Matth. 25, 21. 1. Thess. 4, 17. i 1. Kor. 15, 5. k Matth. 13, 43. Ruf. 6, 21. 11. Joh. 3, 2. 3 Joh. 3, 16. m Ruf. 12, 37. n 1. Pet. 6, 3. o 2. Pet. 3, 8. p Eph. 4, 23. q Eph. 2, 19. r 1. Mose 1, 17. s Apg. 20, 32.

Abschiede, in die unüberwindlichen Arme seiner Kräfte, und in die unüberwindlichen Hände seiner Stärke; des Himmels Kräfte und der Treue Festigkeit sei unser Fundament und Stärke, um durch den Tod zum Leben hinüber zu gehen in die Ewigkeit. Wir Unwürdigen lassen eure Liebe aus reiner unterfälschter herzgründender brüderlicher Liebe grüßen, ja wir grüßen alle unsere Brüder und Schwestern, die da in der Auferstehung Jesu Christi wiedergeboren sind, in das himmlische Wesen, in der Gesinntheit Christi, des neuen Bildes, und in dem Glanze seiner Herrlichkeit, in der unbefleckten, reinen Erkenntnis Gottes, die zur Hoffnung des ewigen Lebens führt, durch diesen festen Glauben und durch die Kraft und Gemeinschaft des Heiligen Geistes, in Ewigkeit, Amen.

Dieses haben wir Unwürdigen euch in Eile aus unsern Wandern geschrieben, u damit wir, nach dem Wohlgefallen Gottes, würdig sein möchten, daß ihr unserer in euren heiligen Gebeten, eurem Harfengetöne und Halleluja, gedenken wollt, damit wir also uns mit euch und ihr euch mit uns in der Ewigkeit erfreuen möchten. Darum grüßt uns nun alle Heiligen Gottes, und euch unter einander in reinen Herzen, heiligen Händen, gebeugten Knieen, entblößtem Haupte, im heiligen Namen unsers Gottes, v mit einem angenehmen Kusse des Friedens; umarmet und segnet einander herzgründlich in brünstiger Liebe. Noch einmal befehle ich euch den Glauben der Auserwählten Gottes, die Gesundheit Jesu Christi, die Erkenntnis Gottes, die zur Gottseligkeit und zur Hoffnung des ewigen Lebens führt, und bleibet unüberwindlich bis in Ewigkeit. Dem Herrn sei Preis in Ewigkeit, Amen.

Von mir, Thys Jeuriaens, eurem w schwachen, armen und elenden Bruder, aus unsern Wandern geschrieben, im Jahre 1569, den 5. Februar, im Haag, um des Zeugnisses der Wahrheit willen gefangen genommen.

Jan Quiryus von Utrecht, ein Schiffer, wird zu Amsterdam um des Zeugnisses Jesu Christi willen, nachdem er zweimal gefoltert worden, am 12. März 1569 mit Feuer hingerichtet, oder lebendig verbrannt.

Auf eben denselben Tag, als der vorgenannte Freund Gottes, Willem Janz, aus Wasserland, mit Feuer hingerichtet wurde, ist gleichfalls in der Stadt Amsterdam von denselben Gerichtsherrn und in demselben Gerichte, auch aus gleicher Ursache ein frommer Bruder, genannt Jan Quiryus, geboren in Utrecht, und seiner Hantierung nach ein Schiffer, zum Feuerode verurteilt worden, welcher, obgleich er ein Bürger der Stadt Amsterdam war, dennoch sein Bürgerrecht in der neuen und himmlischen Stadt Jerusalem hatte, welches zu erlangen er durch die enge Pforte eingedrungen ist, so daß sein Fleisch an den Pfosten hängen geblieben ist; alles dieses erhellt aus nachfolgendem Todesurteile, das eine Stunde vor seinem Tode bekannt gemacht worden ist, welches, wiewohl von einer papistischen Obrigkeit, die damals zu Amsterdam herrschte, sehr schmähdlich aufgesetzt worden ist, dennoch (wenn man es mit unparteiischen Augen ansieht) die Wahrheit dessen, wovon wir geredet haben, genügend zu erkennen gibt.

Der Inhalt desselben (den Titel ausgenommen) lautet von Wort zu Wort, wie folgt:

Todesurteil des Jan Quiryus, eines Schiffers von Utrecht.

Nachdem Jan Quiryus, ein Schiffer, geboren zu Utrecht, Bürger dieser Stadt, gegenwärtig gefangen, seiner Seelen Seligkeit und des Gehorjams, den er unserer Mutter, der heiligen Kirche, und seiner königlichen Majestät, als seinem natürlichen Herrn und Prinzen schuldig war, nicht eingedenk gewesen ist,

sondern sich unterstanden hat, wider¹ die Verordnungen der heil. Kirche und zur großen Schmach der heiligen Taufe, die er in seiner Kindheit empfangen, sich von den Lehrern der verworfenen und verfluchten Sekte der Mennoniten vor ungefähr sieben Jahren wiedertaufen zu lassen, und nachher zweimal, nach der Weise dieser Sekte, das Brotbrechen zu empfangen (auch) oftmals in der Versammlung dieser Sekte sich finden (lassen) und das noch in diesem Jahre, wobei er auch überdies die Satzungen der heiligen Kirche allezeit verachtet hat und dieselben noch verachtet, so daß er weder zur Reichte,² noch zum heiligen würdigen Sakramente gegangen, als nur ein einziges Mal vor zwölf Jahren, bei welcher verworfenen und verfluchten Sekte er, der Gefangene, noch jetzt beharrt, und nicht willens ist, zu unserer Mutter, der heiligen Kirche, zurückzukehren, wiewohl er einigemal von verschiedenen geistlichen Personen, wie auch von dem Räte dieser Stadt, dazu aufgefordert worden und unterrichtet, ist, so daß der Gefangene, wie gemeldet, das Verbrechen der beleidigten göttlichen und menschlichen Majestät begangen, indem seine Sekte die allgemeine Ruhe und die Wohlfahrt der Länder zerstört,³ so ist es gesehen daß die Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage des Herrn Schultheißen angehört, und dabei des Gefangenen Bekenntnis, auch seine, des Gefangenen, große Hartnäckigkeit und Verstockung berücksichtigt, denselben dahin verurteilt haben, und ihn hiermit auch dahin verurteilen,⁴ daß er, nach ihrer Majestät Befehlen, mit Feuer hingerichtet werden soll; wobei auch alle seine Güter zu ihrer Majestät Nutzen verfallen zu sein erklären, doch in allen andern Sachen dieser Stadt Freiheiten ohne Nachteil. Gegeben vor Gericht, in Gegenwart, wie oben.

Wie dieser Märtyrer nach dem Berichte des Schreibers gemeldeteten Ortes zweimal gefoltert worden sei.

Diese vorgemeldete Person ist zweimal gefoltert worden, nämlich den 4. und 5. März im Jahre 1569, und das nach der Gerichtsherrn Urteile, wie solches aus dem Protokolle des Bekenntnisses zu ersehen ist.

Abgeschrieben aus dem Buche des Blutgerichts der Stadt Amsterdam, welches in der Kanzlei daselbst niedergelegt ist. N. N.

Willem Janz aus Wasserlang wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen den 12. März 1569 zu Amsterdam (nach erschrecklicher Pein) lebendig verbrannt.

Wierzehn Tage nach dem Tode des vorgenannten Helden Gottes Pieter Pieterz Bekjen ist auch (allerdings um seinetwillen) ein anderer tapferer Streiter und Ritter Christi, der die Wahrheit lieber hatte als sein eigenes Leben, namens Willem Janz,¹ geboren in Wasserland und wohnhaft zu Dornickendam in Amsterdam vom Leben zum Tode gebracht worden; die Umstände aber, die seinem Tode vorhergegangen sind, sind nachfolgende gewesen:

Als² dieser Willem Janz gehört hatte, daß sein lieber Mitbruder Pieter Pieterz Bekjen, sein Opfer tun und seinen Leib um der Wahrheit willen zu Amsterdam dem Feuer übergeben sollte, so hat er sehr geeilt, um zu der Zeit zu Amsterdam auf dem Richtplatze zu erscheinen, daß er seines Bruders Ende ansehen möchte, und wenn es möglich wäre, ihn in der letzten Not noch im Glauben zu stärken.

¹ Von den Beschuldigungen, die wider Jan Quiryus eingebracht wurden. ² Daß er weder zur Reichte noch zum Sakramente gegangen, ausgenommen ein Mal, und das zwar vor zwölf Jahren. ³ Hierbon hatten die Ratsherren die Anklage des Schultheißen gehört und des Gefangenen Bekenntnis gesehen, desgleichen, daß er nicht abzuweichen wollte. ⁴ Er wurde verurteilt, nach des Kaisers Befehle mit Feuer hingerichtet, das ist, verbrannt zu werden; auch wird er aller seiner Güter verlustig erklärt. Dieses alles wurde vor Gericht abgelesen. ⁵ Von der Zeit, wann Willem Janz von Wasserland hingerichtet worden ist; desgleichen von den Umständen seines Todes. ⁶ Er hörte von dem anstehenden Tode seines lieben Bruders Pieter Pieterz Bekjen, darum nahm er sich vor mit allen seinen Kräften zu stärken.

Als² er aber zur Stadt kam, war es schon zu spät, denn der Schlagbaum war (um des Gerichtes willen) schon geschlossen; sein Eifer aber war so groß, daß er keine Ruhe hatte, bis er seinen geliebten Freund, es sei lebendig oder tot, sehen würde; darum gab er Geld und ließ den Schlagbaum aufschließen, und beeilte sich, um bei vorgemeldetem Opfer zu sein.

Als man nun Pieter Pieterß Befjen vorführte, um ihn hinzurichten, so hat dieser tapfere Held und Freund Gottes sich auf dem Gerichtsplatz auf die Treppe³ von der Waag gestellt und ihm mit lauter Stimme zugerufen: Streite tapfer, lieber Bruder!

Darauf⁴ haben die Verfolger sofort Hand an ihn gelegt, ihn in Gefängnis geworfen, ihn zweimal schwer und abscheulich gepeinigt, und als er nicht abfallen wollte, vierzehn Tage nach dem Tode seines lieben Bruders zum Feuer verurteilt, welches Urteil auch an ihm vollzogen ist, nachdem er seine Seele in die Hände Gottes befohlen hat.

Dieses alles haben glaubwürdige Zeugen in früheren Zeiten aufgezeichnet, wiewohl die Zeit, wann es geschehen ist, nicht recht angegeben ist, welchen Irrtum wir nach dem Inhalte des nachfolgenden Urteils, das auf den Tag seines Todes vor Gericht zu Amsterdam wider ihn gefällt worden ist, verbessert haben; in diesem Urteile sind alle Umstände, worauf zu jener Zeit die Herren der Finsternis seinen Tod gegründet haben, angeführt; dasselbe lautet, wie unten folgt:

Nota.—Die Alten haben die Zeit des Todes des Willem Janß, wie auch des Pieter Pieterß Befjen auf das Jahr 1567 gesetzt, aber es war zwei Jahre zu früh, wie solches aus dem nachfolgenden Urteile zu ersehen ist.

Des Willem Janß aus Wasserland Todesurteil.

Nachdem Willem Janß aus Wasserland, wohnhaft zu Dorrechtendam, gegenwärtig hier gefangen,¹ auf seiner Seele Seligkeit und den Gehorsam, den er unserer Mutter, der heiligen Kirche, u. seiner königlichen Majestät, als seinem natürlichen Herrn und Prinzen, schuldig war, nicht bedacht gemessen ist, auch die heiligen Kirchengebräuche verachtet,² nicht zur Beichte gegangen, und sein ganzes Leben hindurch nur einmal das heilige hochwürdige Sakrament genossen, welches vor ungefähr acht Jahren geschehen, ferner sich auch unterstanden hat, verschiedene Male in die Versammlung der verdammten und verfluchten Sekte der Menmoniten oder Wiedertäufer zu geben,³ desgleichen auch vor ungefähr 6 oder 7 Jahren die Taufe, die er in den Tagen seiner Kindheit von der heiligen Kirche empfangen hat,⁴ verachtet, und sich wieder taufen lassen, darauf auch das Brotbrechen nach der Weise dieser Sekte drei- oder viermal empfangen, und als ein⁵ Lehrer dieser Sekte ermahnt, nicht weniger als den vergangenen 26. Februar ein Schiff, namens Pieter Pieterß Befjen, der zu dieser Sekte gehörte, hier hingerichtet werden sollte, der Gefangene sich auch unterstanden, sich unter das Volk zu stellen, den vorgenannten Pieter Pieterß in seiner Halsstarrigkeit zu stärken, und diese oder dergleichen Worte mit lauter Stimme auszurufen: Streite tapfer, lieber Bruder, welcher Gefangene auch, obgleich sowohl die Rats Herren, als verschiedene geistliche Personen ihm zugeredet und öfters vernahmt haben, die vorgemeldete verdammte Sekte zu verlassen und sich wieder zu

unserer Mutter, der heiligen Kirche zu halten, sich gleichwohl geweigert; hat, solches zu tun, und in seiner Hartnäckigkeit und Verstocktheit verharret, so daß er, der Gefangene, laut dessen, was oben gemeldet, ein Verbrechen der beleidigten göttlichen und menschlichen Majestät begangen, indem durch diese Sekte die allgemeine Ruhe und Wohlfahrt der Länder gestört wird, nach Inhalt der Befehle seiner Majestät, die davon handeln. Weil nun solche Missetaten, andern zum Beispiele, nicht ungestraft bleiben sollen, so ist es geschehen, daß meine Herren des Gerichts, nachdem sie die Anklage des Herrn Schultheissen gehört, und dabei das Bekenntnis des Gefangenen gesehen, auch seine Hartnäckigkeit und Halsstarrigkeit in Erwägung genommen, den Gefangenen verurteilt haben, und ihn hiermit verurteilen, daß er, nach den Befehlen seiner Majestät, mit Feuer hingerichtet werden soll, erklären auch alle seine Güter zum Nutzen seiner Majestät verfallen zu sein. Geschehen vor Gericht, den 12. März im Jahre 1569, in Gegenwart aller Gerichtsherren, mit Zustimmung aller Bürgermeister.

Von der zweifachen Folter des vorgemeldeten Märtyrers nach dem Berichte desselben Schreibers.

Dieser Missetäter ist, laut des Urteils der Gerichtsherren, zweimal gefoltert worden, wie bei dem letzten Februar und bei dem 26. dieses, im Jahre 1569, im Protokolle des Bekenntnisses zu finden ist.

Abgeschrieben aus dem Buche des Blutgerichtes der Stadt Amsterdam, welches in der Kanzlei dieser Stadt niedergelegt ist. N. N.

Cornelius Janß von Harlem, ein Schiffsknecht, wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen den 12. März 1569 zu Amsterdam verbrannt.

Zu¹ derselben Zeit und in demselben Gerichte hat auch Cornelius Janß, ein Schiffsknecht, aus Harlem gebürtig, dem Leibe nach, aber aus Gott und vom Himmel wiedergeboren der Seele nach, sein Todesurteil empfangen; er² hatte aber die Taufe auf seinen rechtsinnigen Glauben noch nicht empfangen, worüber er sich noch in seiner Todesstunde beklagt hat (wiewohl er dazu nicht viel Gelegenheit hat finden können); denn der Herr hat gesagt: Also gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. 3, 15.

Um uns kurz zu fassen, sein Urteil wurde gefällt, daß er auch, wie die beiden vorhergehenden Männer, Willem Janß und Jan Quirynß, mit Feuer getötet werden sollte. Wir haben eine treue Abschrift sowohl seines Todesurteils, als auch darüber, daß er zweimal auf der Folterbank verhört worden ist, desgleichen wann dieses alles geschehen sei, aus dem Buche des Blutgerichtes der Stadt Amsterdam erlangt, welches wir auch in aller Treue zu mehrerer Versicherung dieser Sache, hier anhängen wollen; dasselbe lautet, wie folgt:

Des Cornelius Janß von Harlem, eines Schiffsknechts, Todesurteil.

Nachdem Cornelius Janß, ein Schiffsknecht, geboren zu Harlem, ein Bürger dieser Stadt, und gegenwärtig hier gefangen, weder seiner Seele Seligkeit,¹ noch den Gehorsam, den er unserer Mutter, der heiligen Kirche, und der kaiserlichen Majestät, als seinem natürlichen Herrn und Prinzen schuldig war, bedacht hat, sondern von der heiligen Kirche abgewichen ist, so daß er die Gebräuche derselben verachtet hat, auch sein Itebelang

² Er kam etwas zu spät zur Stadt, doch kam er noch hinein. ³ Er stellte sich auf die Treppe der Waag, dem Nischwege gegenüber, von wo er seinem lieben Bruder, der da sterben sollte, zulest: Streite tapfer etc. ⁴ Darauf hat man ihn gefangen, gepeinigt und zulest zum Feuerode verurteilt.

¹ Nachricht von den Beschuldigungen, welche wider Willem Janß aufgebracht worden sind. ² Daß er niemals zur Beichte gegangen sei. ³ Daß er öfter in die Versammlung der Menmoniten oder sog. Wiedertäufer gegangen sei. ⁴ Daß er auch vor sechs oder sieben Jahren seine Kindertaufe verleugnet hätte und sich wiedertaufen ließ. ⁵ Daß er als ein Lehrer derselben Menmoniten ermahnt hätte.

¹ Von dem Leiden und Tode des Cornelius Janß von Harlem. ² Er hatte die Taufe auf seinen Glauben noch nicht empfangen, worüber er sich beklagte. ³ Man hat ihn zum Tode verurteilt, daß er wie seine zwei vorhergehenden Brüder verbrannt werden sollte.

⁴ Eine große Kästerei, welche der Schreiber dieses Urteils diesem guten Manne vorgetrieben hat, als ob er seiner Seelen Seligkeit vergessen hätte.

nicht zur Beichte oder zum heiligen hochwürdigen Sacramente gegangen ist,² sondern sich verschiedene Male in der Versammlung der verdammten und verfluchten Sekte der Mennoniten eingefunden, sowohl in dieser Stadt, als auch unlängst in der Stadt Middelburg in Seeland vor dem letzten Froste, in welcher Sekte er so verhärtet ist, daß er auch,³ als er gefangen war, erklärt hat, daß es ihm leid sei, daß er nicht wiedergetauft worden sei, noch das Brotbrechen empfangen habe, welcher Erklärung er noch hinzugefügt, daß er solches getan haben würde, wenn er dazu eine passende Zeit hätte finden können, bei welcher verdammten und verfluchten Sekte er, der Gefangene, noch verharret,⁴ ohne zu unserer Mutter, der heiligen Kirche, zurückzukehren, obgleich ihm von verschiedenen geistlichen Personen, und auch von dem Gerichte dieser Stadt einige Male zugeredet und er ermahnt worden ist, so daß er, der Gefangene, laut dessen, wie oben gemeldet, das Verbrechen der verletzten göttlichen und menschlichen Majestät begangen hat, indem er die allgemeine Ruhe und Wohlfahrt gestört, so ist es geschehen, daß meine Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage meines Herrn, des Schultheißen, gehört, gleichwie das Bekenntnis des Gefangenen gesehen, und seine große Hartnäckigkeit und Halsstarrigkeit⁵ in Betracht genommen, den Gefangenen dahin verurteilt haben, und ihn kraft dieses verurteilen, daß er, nach ihrer Majestät Befehl, mit Feuer hingegerichtet werden soll, erklären auch, seine Güter verfallen zu sein, doch ohne Nachtheil der Freiheiten dieser Stadt, in allen andern Sachen.

Geschehen vor Gericht, in Gegenwart, wie oben gemeldet

Von des vorgenannten Märtyrers Folter, welche zweimal nach dem Berichte des Blutgerichtsbuches der Stadt Amsterdam angewandt worden ist.

Diese vorgemeldete Person ist, nach dem Urtheile der Ratsherren, zweimal gefoltert worden, nämlich den 4. und 6. März im Jahre 1569, was aus dem Protokolle des Bekenntnisses zu ersehen ist.

Abgeschrieben aus dem Buche des Blutgerichts der Stadt Amsterdam, welches daselbst in der Kanzlei niedergelegt ist.

Clemens Hendriks, ein Segelmacher, wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen den 12. März 1569 zu Amsterdam verbrannt.

Der¹ grausame Zorn und Blutdurst der papistischen Obrigkeit in der Stadt Amsterdam hört nicht auf, denn diese hat an demselben Tage noch ein Todesurteil über die vierte Person von der Religion der Taufgesinnten gefällt; er hieß Clemens Hendriks, und war seines Handwerks ein Segelmacher.

Dieser,² obgleich er einen lebendigen, kräftigen und heiligen Glauben hatte, hat doch, weil keine Gelegenheit da war, oder um eines andern Zufalles willen, die Taufe auf seinen Glauben, wie der vorhergehende Märtyrer Cornelius Janß, noch nicht empfangen, was ihn auch in seiner Gefangenschaft nicht wenig betrübt hat; gleichwohl hat er seine Hoffnung auf Gottes Gande nicht fahren lassen, weil solches nicht aus Geringsachtung dieser heiligen Ordnung Christi unterblieben ist, sondern weil um der schweren Verfolgung willen die Gelegenheit ihm benommen wurde.

² Von den Stücken, derer er beschuldigt worden ist. ³ Er erklärt, daß es ihm leid sei, daß er nicht wiedergetauft (oder auf seinen Glauben getauft) worden ist; desgleichen, daß er das heilige Abendmahl (Brotbrechen genannt) nicht empfangen habe. ⁴ Daß er nicht begehre, von dieser seiner gefaßten Meinung abzuweichen, noch sich der römischen Kirche zuzuwenden, ungeachtet er von verschiedenen römischen Geistlichen, wie auch von der Obrigkeit dazu angemahnt worden ist. ⁵ Ein schlechtes Vorzeichen, denn welcher fromme Mensch wird wohl gegen sein Gewissen handeln?

¹ Daß der Zorn und die Wuthlüftigkeit der päpstlichen Obrigkeit damals nicht aufgehört habe, wie solches aus Clemens Hendriks Todesurteil zu ersehen ist. ² Er betrübte sich, daß er nicht auf seinen Glauben getauft war, obwohl er solches nicht aus Geringsachtung, sondern um der schweren Verfolgung willen entbehren mußte.

Solches³ hat die Obrigkeit der vorgemeldeten Stadt auch so aufgenommen und hat ihn, als ob er bereits die Taufe auf seinen Glauben empfangen hätte (weil er bekante, daß er dazu geneigt gewesen sei), nach des Kaisers Befehle zum Feuer verurteilt, welche harte Todesstrafe er tapfer und standhaft ertragen hat, und deshalb von den Frommen unter die Zahl der treuen Blutzeugen Jesu Christi gerechnet worden ist, wiewohl er, nach dem Urtheile der Papisten, als ein Ketzer gestorben ist, wie solches aus nachfolgendem Urtheile, welches ihm öffentlich vor Gericht von den Herren der Finsternis kurz vor seinem Tode vorgelesen wurde, zu ersehen ist; daselbe lautet, wie folgt:

Des Clemens Hendriks, Segelmachers, Todesurteil.

Nachdem Clemens Hendriks, Segelmacher und Bürger dieser Stadt, gegenwärtig gefangen, auf seiner Seele Heil*) und den Gehorsam, den er unserer Mutter, der heiligen Kirche und der kaiserlichen Majestät, als seinem natürlichen Herrn u. Prinzen, schuldig war, nicht bedacht gewesen, sondern von der heiligen Kirche abgewichen ist, so daß er ihre Ordnungen verachtet hat, in Zeit von fünf Jahren und länger weder zur Beichte noch zum heiligen Sacramente gegangen, auch sich dreimal in der Versammlung der verdammten und verfluchten Sekte der Mennoniten eingefunden hat, was zuletzt vor einem Jahre geschehen ist, und überdies in dieser Sekte so verhärtet ist, daß er, als er gefangen war, erklärt hat,¹ daß es ihm leid sei, daß er weder die Wiedertaufe noch das Brotbrechen empfangen habe, daß derselbe auch bei der vorgemeldeten verdammten Sekte der Mennoniten noch Stand hält, ohne daß er dabon zu unserer Mutter, der heiligen Kirche, abweichen will, wiewohl er verschiedene Male, sowohl von verschiedenen geistlichen Personen, als auch von dem Räte dieser Stadt, dazu angemahnt und unterrichtet worden ist, so daß der Gefangene, nach dem Vorbeschriebenen, sich des Verbrechens der verletzten göttlichen und menschlichen Majestät schuldig gemacht hat, weil nämlich seine Sekte die gemeine Ruhe und Wohlfahrt stört, so ist es geschehen, daß die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage meines Herrn, des Schultheißen, gehört, und des Gefangenen Bekenntnis gesehen, auch seine große Halsstarrigkeit und Hartnäckigkeit in Betracht genommen, u. alles genau erwogen, den Gefangenen verurteilt haben und ihn kraft dieses verurteilen, daß er, nach den Befehlen seiner Majestät, mit Feuer verbrannt werden soll, erklären auch alle seine Güter zum Nutzen seiner Majestät verfallen zu sein, doch ohne Nachtheil dieser Stadt Freiheiten in allen andern Sachen.

So geschehen vor Gericht, in Gegenwart, wie oben.

Von der Folter des vorgenannten Clemens Hendriks, und wann solches geschehen sei.

Diese vorgemeldete Person ist, laut des vorhergehenden Todesurteils der Gerichtsherrn, den 4. März im Jahre 1567 gefoltert worden, wie solches aus dem Protokolle des Bekenntnisses zu ersehen ist.

Abgeschrieben aus dem Buche des Blutgerichts der Stadt Amsterdam, welches in der Kanzlei daselbst niedergelegt ist. N. N.

Hier folgen einige Briefe der vorgemeldeten Märtyrer; zu erst einige des Jan Quirynß und dann einige des Clemens Hendriks.

³ Solches hat die Obrigkeit der Stadt auch so aufgenommen, und ihn als einen genannten Wiedertäuferischen Ketzer zum Feuerode beurteilt.

*) Wie oft wird doch in den Todesurteilen von Amsterdam von den wahren Gläubigen gesagt, daß sie nicht des Heils ihrer Seelen eingedenk gewesen seien, da es ihnen doch allein darum zu tun war.

¹ Er erklärt, daß es ihm leid sei, daß er sich nicht hätte wiedertausen, das ist, auf seinen Glauben taufen lassen, und daß er folglich das Brotbrechen, oder das Abendmahl nicht empfangen hätte.

Ein Brief von Jan Quirynß, welcher nebst Cornelius Janß und Clemens Hendriß zu Amsterdam in Gefangenschaft gewesen, wo sie alle drei um des Zeugnisses Jesu Christi willen verbrannt worden sind.

Der ewige, allmächtige und barmherzige a Vater, der seine Auserwählten mit starkem Arme aus dem b Diensthause Pharaos geführt hat, wolle dich, meine geliebte Schwester in dem Herrn, bewahren, und mit der Kraft seines Heiligen Geistes c stärken, um auf solche Weise seinen Willen zu tun, damit du unbefleckt und unsträflich erfunden werden mögest in allem Frieden, und in aller Gerechtigkeit, und in aller Wahrheit, Inbrunst und Liebe bis ans d Ende; das gebe dir der allmächtige und starke Herr, der allein weise und gerecht ist; dem sei Preis, Ehre, Lob und Dank, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Herzlich geliebte und sehr werthe Schwester in dem Herrn, die ich dem Geiste nach sehr liebe, ich habe mir vorgenommen, dir ein wenig zu schreiben, durch die heilsame Gnade Gottes, wie du von mir armen Knechte begehrt hast, denn ich halte mich selbst für unwürdig, einem andern zu schreiben; es wäre wohl nötiger, daß man mir schreibe, denn liebe Schwester, ich finde nicht so viel in mir, daß ich auch fürchte, wenn ich den Vater anrufe, daß ich nicht sein Kind sei, denn ich erfülle seinen Willen nicht zur Hälfte; aber, liebe Schwester, obgleich wir in dem schänden Fleische stecken, so wollen wir doch darum den e Mut nicht sinken lassen, sondern allezeit steif anhalten im Gebete, ihm den Preis geben, und ihm allezeit für seine unaussprechliche Güte danken, die er an uns schlechten Kindern bewiesen hat. O, welch eine f Liebe ist uns zu Teil geworden! O, welch ein Licht ist uns aufgegangen! O, welch ein schöner, köstlicher, verborgener Schatz ist in unsere irdischen Gefäße gegeben; g was den Weisen und Verständigen verborgen ist, das hat er uns armen schlichten Kindern nun offenbart; die helle und klare h Wahrheit ist uns nun zu erkennen gegeben worden; das schöne glänzende Licht hat in einen dunkeln Winkel geschienen, der klare Schein ist in unsere i Herzen gegeben worden, wodurch wir mit dem bloßen und klaren Lichte durch Christum Jesum, den gnädigen k Herrn aller Herren, erleuchtet worden sind; Er hat die große Finsternis aus unsern dunkeln Herzen vertrieben, und sich selbst dazu übergeben, der l barmherzige Jesus Christus, um uns ein scheinend Licht zu sein, wie m Johannes sagt: Das ist die Verheißung, die wir von ihm gehört haben, und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis, so lügen wir, und tun nicht die Wahrheit. Darum, liebe Schwester, gib doch Acht auf das Licht, und laß es deiner n Füße Leuchte sein, und ein Licht auf deinem Pfade, wie David sagt: damit du dich des Tages nicht stößt, sondern allezeit vor dich sehen mögest, wo du wandelst, denn das Dunkle ist vergangen; jetzt scheint das wahre Licht; er hat uns von der Gewalt der Finsternis zu seinem irunderbaren o Lichte erlöst, die wir zuvor kein Volk waren, aber nun Gottes Volk sind, wie p Petrus sagt. Darum müssen wir uns wohl von Herzen freuen und fröhlich sein, und mit q David sagen: Der Strick ist zerrissen und wir sind frei: wir sind aus des Löwen Klauen erlöst, wo wir gefangen lagen, das ist, in dieser wüsten, nachstigen, listigen und argen Welt, die mit der Bosheit ganz r überschwemmt ist. Der Gott dieser Welt, der in den Kindern des Unglaubens herrscht, hat der Ungläubigen

Sinne so verblendet, und ihre Herzen so verstockt, daß sie nicht ein Stäublein sehen können noch merken, daß sie nicht schmecken können, daß der Herr freundlich sei. Hier hatten wir mit den s Risten unseres Fleisches Gemeinschaft, unseren Umgang und Wandel gehabt, und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren von Natur Kinder des Zorns, gleichwie auch die anderen, aber der reiche, barmherzige und gültige Gott hat mit seinen freundlichen Augen auf uns arme Sünder gesehen, und seine segnete Hand ausgestreckt, er hat sie uns dargereicht, und hat uns aus des Todes t Grube erlöst und herausgezogen; unsere Wunden verbunden und geheilt, unsere hungrigen und durstigen Seelen hat Er mit dem Blute des Lebens gesättigt, und mit dem u Wasser des Heiligen Geistes gelabt; er hat uns nicht in unserem Blute liegen lassen; Er wollte nicht vor uns vorbeigehen; er hat uns nicht vor Hunger verschmachten lassen; als wir um Brot baten, hat er uns keinen v Steine gegeben; er hat uns auch keinen Durst leiden lassen, sondern unsere ausgedorrtten Seelen aus dem klaren Brunnen des lebendigen Wassers erquickt. Ach, hätten wir niemals w Geld für Dinge ausgegeben, die uns nicht sättigen, wir haben unser Geld verschwendet um bittere Galle und Essig, und um den falschen, stinkenden x Sauerkeig. Ach, hätten wir doch an diesen milden Wirt gedacht, der es allen umsonst gibt, die es von ihm begehren; er wird sie nicht hinausstoßen, die zu ihm kommen. Darum, meine liebe Schwester, laß uns doch nach der lautern, unverfälschten Milch begierig sein, als neu geborene y Kinder, die auf's neue von oben aus Gott geboren sind durch z Jesum Christum; laß uns doch unserer neuen Geburt wohl wahrnehmen, darauf Achtung geben und dieselbe wohl verwahren, denn Johannes sagt: Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht, denn sein t Samen bleibt in ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren.

Ach, daß wir ein Exempel an b Esau nähmen, der seine erste Geburt um eine Schlüssel Mus verkauft hat! ach, wie gering achtete er seine Seligkeit; aber er ist nachher, als er sie mit Tränen suchte, verworfen worden, denn er fand keinen Raum zur Buße. Aber, liebe Schwester, laß uns doch Fleiß anwenden, dasjenige zu behalten, was c wir haben, und was uns von oben herab von demjenigen gegeben ist, der alles Guten Geber ist, denn er hört uns in allem, was wir von ihm bitten, so wissen wir auch, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. Ist das nicht ein milder Herr? Ja, gewiß, er ist ein Herr, reich über alle, die ihn d anrufen; setze nur dein Vertrauen fest auf ihn allein, übergib deinen Willen in Gottes Willen, dann wird es dir wohlgehen.

Darum, meine liebe Schwester in dem Herrn, sei fest und e unbeweglich in dem Werke des Herrn, und wisse allezeit, daß deine Arbeit nicht vergeblich sei, in dem Herrn, denn du wirst da für belohnt werden; wenn du anders auf den Geist säest, so wirst du auch von dem Geiste das ewige Leben ernten; wenn wir mit Tränen säen, so sollen wir auch mit Freuden ernten; wir werden für unsere Schmach Ehre erlangen; statt der Schande sollen wir fröhlich sein, sagt der Prophet; so laß uns denn zufrieden sein, denn solch ein herrliches Volk werden wir sein; wir sollen in Geduld darauf warten und an die herrlichen g Verheißungen denken; der sie uns gegeben hat, wird es auch tun; er wird seine Verheißungen nicht zurückziehen; laß uns nur h tapfer anhalten,

a 1. Mose 17, 1, 13. b 2. Mose 12. c Matth. 7, 21. d Röm. 16, 26. e Luf. 18, 1. f Eph. 2, 7. Joh. 5, 16. Matth. 13, 44. 2. Kor. 4, 7. g Matth. 11, 25. h Eph. 1, 13. i 2. Tim. 1, 19. 2. Kor. 4, 6. k Offb. 19, 16. l Joh. 1, 5. m 1. Joh. 1, 5. n Pf. 119, 105. o Kol. 1, 13. p 1. Pet. 2, 16. q Pf. 124, 7. r Gal. 1, 4. 1. Joh. 5, 19. 2. Kor. 4, 4.

a Pf. 34, 9. Eph. 2, 9. t Luf. 10, 54. Matth. 5, 6. u Joh. 6, 33. Joh. 4, 10. v Luf. 11, 11. w Jes. 55, 2. x Offb. 21, 6. y 1. Pet. 22, 2. z Joh. 8, 3.

a 1. Joh. 3, 9. b 1. Mose 25, 33. 1. Mose 27, 38. c Offb. 1, 25. Gal. 1, 5, 17. 1. Joh. 5, 14. d Matth. 6, 10. e 1. Kor. 15, 58. Matth. 20, 8. f Gal. 6, 10. Pf. 116, 7. g 1. Joh. 2, 28. h 2. Pet. 3, 9.

fröhlich sein in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend im Gebete, nicht träge in unserm Vornehmen, sondern brünstig im Geiste, samt einer i breitmenden Liebe in unsern Herzen, daß der Herr durch die Liebe in uns k gegründet und gewurzelt werde, dann wird uns nichts von der Liebe Gottes scheiden, was uns auch um des Namens Jesu Christi und seines Zeugnisses willen begegnet. Laß uns Niemanden das Ziel verrücken, sondern laß uns in unserm l Glauben Tugend beweisen, und unsere Sanftmut allen Menschen kund werden lassen; der m Herr ist nahe, Sorge nicht, denn es ist bald getan. Liebe Schwester, wir haben eine n kurze Zeit, wenn wir es überlegen; darum laß uns unsere kurze Zeit in der Furcht Gottes zubringen, und sei o nüchtern und wachsam, denn unser Widersacher, der Teufel, geht um uns herum, wie ein grimmiger Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben, wie p Jakobus sagt: Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch; ja er geht sehr listig um uns her, liebe Schwester, bald mit diesem, bald mit jenem, es sei auswendig oder inwendig mit unserm bösen Fleische, welches unser größter Feind ist, womit wir am meisten zu tun haben; der q Geist wider das Fleisch, das Fleisch wider den Geist, diese sind gegen einander, daß wir nicht tun, was wir wollen. Aber Paulus gibt uns einen Trost, wenn er sagt: r Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Ach, daß wir doch so brünstig im Geiste wären, so fleißig in guten Werken, das ewige Leben zu suchen, statt der Schätze und das Weltliche, welche dennoch vergehen und hierbleiben müssen, und Gottes Gebote über Gold und Edelsteine zu lieben, dann würden wir so selbige Kinder sein; wir würden des Streites immer weniger haben; aber leider! es gehet bisweilen so zu, daß mehr Fleisch um dieses Vergängliche angewandt wird, als um das ewig bleibende Gut, das im Himmel ist, und ewig währen wird. Dieses schreibe ich nicht um deswillen, weil es bei dir so zugeht, denn ich weiß von dir, daß du den Herrn von ganzem Herzen suchst. Darum, meine werthe Schwester, s laß uns die Worte des Apostels zu Herzen nehmen, der uns vor dem Versucher warnt, damit wir nicht auch vom Satan betrogen werden, denn uns ist nicht t unbekannt, was er im Sinne hat, das ist, daß er darauf ausgeht, die Kinder Gottes durch Lügen und Meid in sein Netz zu bringen, wie er denn von u Anfang her ein Vater der Lügen gewesen ist, und solches an dem ersten Menschen bewiesen hat, wie im Buche der Weisheit steht: v Gott schuf den Menschen zum ewigen Leben; aber durch des Teufels Meid ist der Tod in die Welt gekommen, und die seines Teils sind, helfen auch dazu.

Desgleichen setzt er uns auch mit Sendboten zu, mit denen wir übel daran sind, und die von uns ausgegangen sind, w hindern uns am meisten, so daß wir es wohl finden, daß die Schrift erfüllt wird, nämlich, daß es in den letzten Tagen so zugehen sollte, wie x Johannes sagt: Kindlein! es ist die letzte Stunde, gleichwie ihr gehört habt, daß der Widerschrift kommt: und gegenmärtig sind viele Widerschriften geworden; daran erkennen wir, daß es die letzte Stunde sei; sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns, denn wären sie von uns gewesen, sie wären bei uns geblieben, aber, damit sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind. Sieh, liebe Schwester, in solcher Weise warnt uns der Apostel, denn es sind nicht alle y Abrahams Kinder, die Abrahams Samen sind.

Darum, liebe Schwester, sieh auf die Frommen und nicht auf den Schwachen; sieh auf den Herzog des Glaubens, und den z Vollender Jesum Christum, und laß dich nicht von einigen un-

nützigen Schwärmern irre machen, die es versuchen, dich abfällig zu machen, wie Paulus sagt. Christus sagt, daß in den letzten Zeiten viele falsche a Propheten unter seinem Namen aufstehen werden; ach, merke, unter seinem Namen, ja daß auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, verführt würden; aber wer bis ans Ende beharrt, der wird selig werden; die Auserwählten können nicht verführt werden.

Sei doch tapfer in deinem Gemüte, und bete allezeit ohne Unterlaß mit Bitten und Flehen in dem Geiste; wende deine b Gedanken Tag und Nacht auf das Gesetz des Herrn, damit du ein Baum sein mögest, der an den Wasserbächen steht, der zu seiner Zeit seine reiche Frucht bringt, dessen Blätter nicht verwelken, und eine c fruchtbare Rebe an dem Weinstocke Christo Jesu sein werden, denn David sagt: Die Gerechten werden nimmermehr umfallen, sondern ewiglich stehen bleiben, wie der Berg Zion, ja, die Gerechten werden nimmermehr bewegt werden, sagt Salomo. Darum laß uns ja unsern Lauf mit Freuden vollenden, und gesetzmäßig kämpfen, denn niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht, wie die tapfern Voreltern getan haben, die ihre Hoffnung auf Gott gesetzt haben, dem sie treulich dienten; diese hat er nicht verlassen, und sie haben ihn auch nicht verlassen, sie haben ihre Nacken unter dem Szepter Christi Jesu gebeugt, wie sich die fromme e Esther niederbeugte.

Ach, habt doch Acht darauf, denn ob schon die Gerechten hier viel leiden müssen und aller menschlichen Hilfe und Trostes beraubt sind, so laß uns doch unsere Augen zu dem Nothhelfer Christo Jesu aufschlagen, der uns nicht verlassen wird. Kann auch eine Mutter ihr Kind verlassen? und wenn sie es auch täte, so will f ich doch dich nicht verlassen, sagt er: g Wer uns antastet, der tastet seinen Augapfel an, Wer sollte nun solch einen Gott nicht fürchten, der sein armes h Volk allezeit bewahrt und beschützt? denn die i Freude, die er uns verheißt hat, verjüßt alles: Wer übermündet, soll alles ererben; sie werden mit Christo auf dem Throne sitzen, gleichwie er mit seinem Vater auf dem Throne gesessen hat, ja er wird sich selbst ausschürzen, vor uns hergeben und zur k Tafel dienen. Wie werden dann die l Gerechten in seiner Vaters Reiche glänzen! wie werden sie dann aufspringen, wie gemästete Kälber! Wir werden die m Gerechten dann glänzen wie Flammen in den Stoppeln! Wie werden sie dann triumphieren, die ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, und den Gesang singen, und geziert mit o Palmenzweigen in ihren Händen und Kronen auf ihren Häuptern, dem Namen des Herrn danken, ihn loben und groß machen? Endlich werden sie Freuden genießen, die kein Auge gehört hat, oder ein Herz begreifen kann, was Gott allen denen bereitet hat, die ihn lieb haben.

Darum ein jeder, der diese Hoffnung in sich hat, p reinige sich selbst, gleichwie er rein ist; der Gott aber aller Gnade, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat, wolle dich, meine Liebe und werthe Schwester in dem Herrn, stark und kräftig machen mit der Kraft des Heil. Geistes bis ans Ende, Amen.

Hiermit will ich dich, meine geliebte Schwester in dem Herrn, dem Herrn, und dem q Worte seiner großen Gnade anbefehlen. Nimm dies, mein geringes und schlechtes Schreiben zum Besten auf, denn ich habe es aus rechter ungefärbter brüderlicher Liebe aufgesetzt, das weiß der allmächtige Herr; darum bitte ich dich nochmals, nimm mir dieses zum Besten auf, denn, wer Gott fürchtet, der nimmt alles zum Besten auf; halte allezeit die erste

i 2. Pet. 4, 8. k Eph. 3, 17. Röm. 8, 35. 12. Pet. 1, 5. m Ps. 4, 5. n 1. Kor. 7, 29. o 1. Pet. 5, 8. p Gal. 4, 7. q Gal. 5, 16, 17. r Gal. 5, 16. s Jes. 55, 6. t 2. Kor. 2, 13. u Joh. 8, 44. v Mat. 2, 23. w 1. Joh. 2, 19. x 1. Joh. 2, 11. y Röm. 9, 7. z Hes. 12, 2.

a Matth. 24, 1. b Ps. 1, 2. c Joh. 15, 1. d 2. Tim. 2, 5. e 2. Esther 4, 4. f Jes. 49, 15. g Sach. 2, 8. h Matth. 25, 21. i Offb. 3, 21 und 21, 7. k Gal. 1, 37. l Matth. 13, 43. m Mal. 4, 2. Weisb. 3, 7. n Joh. 12, 25. o Offb. 14, 3. 4. Ebd. 2, 46. p 1. Joh. 3, 3. 1. Pet. 5, 10. q Ap. 20, 32.

Liebe bis ans Ende, und die brünstige r Liebe zu Gott und den Brüdern; das verleihe dir der allmächtige, ewige und starke Gott, Amen.

Grüße mir alle meine Freunde, insbesondere M. S. Tochter, G. N. W. und ferner alle, die mich kennen. Auch lassen dich einige grüßen, die bei mir waren, als ich dies schrieb. Cornelius Janß läßt dich auch grüßen, die s Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit dir, Amen.

Fünf Briefe von Clemens Hendriß aus dem Gefängnisse in Amsterdam gesandt, wo er wie oben gemeldet, um der Erkenntnis der Wahrheit willen, nebst Jan Krynß und Cornelius Janß, sein Leben gelassen hat.

Der erste Brief an eine seiner Bekanntinnen gesandt, genannt Grietgen Dirks.

Wisse, liebe Grietgen Dirks, daß ich noch tapfer im Fleische bin, daß das Gemüt noch auf die Furcht des Herrn gerichtet und auch, dem Herrn sei gedankt, noch unverändert ist, wofür ich ihm auch nicht genug danken kann; ich betrübe mich bisweilen sehr darüber, daß ich Unwürdiger eure Liebe so sehr betrübt habe; ich kann wohl denken, daß viele über mich betrübt sind, wie ich gehört habe, daß ich von meinem Glauben abgefallen sein soll, wovon jedoch nichts ist, der Herr sei gelobt. Sie haben mich nur oberflächlich gefragt; ich wollte nur, sie fragten mich nicht tiefer, als sie bisher getan haben; aber ich fürchte, daß ich werde bleiben müssen, wo ich bin; der Herr verleihe mir, was mir heilsam ist; ich habe zu ihm das Vertrauen, daß er mir wohl Stärke geben kann, zu seinem a Preise und meiner Seelen Seligkeit auszuhalten. Es haben sich ja unsere drei andern Brüder durchgekämpft, darum kann mich der Herr auch nach Hause holen, wenn es sein geliebter b Wille ist; ich mußte den Freitag nicht anders, als daß ich mein c Opfer tun würde; es war auch mein Gemüt dazu bereit, dem Herrn sei gedankt, wie ich ihm denn nicht genug danken kann, daß er mir so treulich beisteht; ich d traue allein auf ihn, und, wer auf ihn trauet, soll nicht zu Schanden werden, denn er verläßt die Seinen nicht, die auf ihn trauen. Tue so viel, und e grüße mir alle Brüder herzlich, sage ihnen auch, daß sie für mich bitten, daß mich der Herr bis in die letzte Not stärken wolle, denn das Gebet der f Gebet der Gläubigen und Gerechten vermag viel; solches ist auch meine herzgründliche Bitte.

Hiermit will ich dich dem Herrn anbefehlen; wenn wir einander mit fleischlichen g Augen nicht mehr sehen sollten, so halte mir dieses zu gut, und sage meiner Schwester, was ich dir geschrieben habe, denn sie weiß nicht anders, als daß ich von meinem h Glauben abgefallen sei; der Herr erkennt alle Herzen.

Von mir, Clemens Hendriß, unwürdig gefangen in dem Herrn.

Der zweite Brief von Clemens Hendriß.

Gnade, a Friede und Barmherzigkeit von Gott, unserm himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen einigen, geliebten Sohn, der sich selbst, aus großer b Liebe dahingegeben hat, um uns von dem Bande des Todes zu erlösen. Diese brünstige Liebe und die Kraft und Stärke des Heiligen Geistes wünsche ich dir, meine sehr liebe und werthe N. zur Dankagung, zum Troste und zur Stärke, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Ferner, meine sehr Liebe und Werte (von Gott, dem himmlischen Vater, und von dem Herrn Jesu Christo Geliebte), aus

recht christbrüderlicher c Liebe kann ich nicht wohl unterlassen, an deine Liebe ein wenig zu schreiben, wie es mich noch in meinen Banden ergeht; ich kann den Herrn nicht genug d danken, und ihn nicht genug loben, daß er mich in meiner Trübsal so tröstet, und mein Gemüt noch dahin gerichtet ist, den Herrn alle Tage meines Lebens, nach meinem schwachen Vermögen ganzem e Herzen zu fürchten. So habe ich (Armer und Unwürdiger) mir vorgenommen, an dich, meine sehr Liebe und Werte, ein wenig zu schreiben, wiewohl ich zum Schreiben nicht gestimmt bin; dennoch geschieht es aus einer recht christlichen und brüderlichen f Liebe; deshalb nimm es zum Besten auf, und halte es mir zu gut.

Ach, meine sehr Geliebte und Werte! Welch ein schöner Trost ist es für uns, daß Christus spricht: s Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn das Himmelreich ist ihnen; auch sagt Christus: Wer sein Kreuz nicht aufnimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden; ferner sagt Paulus: i Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden; die Gerechten müssen viel leiden, der Herr hilft ihnen aus all ihrem Leiden. Darum, meine sehr Liebe und Werte, haben die Propheten, ja Christus selbst gelitten und so auch alle k frommen Zeugen Jesu Christi bis auf den heutigen Tag. Darum laß deine Lenden umgürtet sein und dein Licht leuchten, und sei den Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten, wenn er von der Hochzeit aufbrechen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sofort aufthun mögen. Selig sind die Knechte, die der Herr (wenn er anklopft) wachend findet: l Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Darum, meine Geliebte und sehr Werte, ist uns dieses nicht ein schöner Trost? Denn es steht geschrieben, daß m kein Auge gesehen, noch ein Ohr gehört habe, daß es auch in keines Menschen Herz gekommen sei, was Gott den bereitet hat die ihn lieben. Wer n bis ans Ende beharrt, soll selig werden. Auch sah Esdra auf dem Berge Zion eine große Schar, die niemand zählen konnte, und alle lobten den Herrn mit Lobgesängen, und mitten unter ihnen war ein Jüngling, der mit seiner Länge alle überragte, und einem jeden eine Krone aufs Haupt setzte und immer größer ward; ich aber vermünderte mich sehr, fragte den Engel und sprach: Lieber Herr, wer sind diese? Er antwortete: Diese sind es, die das sterbliche Kleid abgelegt und das unsterbliche angetan, und den Namen ihres Gottes bekannt haben; nun werden sie gekrönt und empfangen die Belohnung. Weiter fragte ich den Engel: Wer ist aber der Jüngling, der ihnen die Krone aufsetzt und ihnen Palmzweige in die Hände gibt? Und er antwortete mir: Er ist Gottes Sohn, welchen sie in der Welt bekannt haben.

Siehe, meine Liebe und sehr Werte in dem Herrn, was ist unser Leben? Es ist ein o Dampf, oder ein Rauch, der vom Winde dahin getrieben wird, und nicht weiß, woher er kommt, welcher eine kurze Zeit währt, aber nachher verschwindet; aber unser Sterben ist nichts anderes, als ein Eingang in das ewige Leben, um mit Gott und Christo zu herrschen. Christus sagt: p Wer an mich, q ruht, ist durch den Tod zum Leben eingegangen. Sterben wir durch ihn, so leben wir in ihm; denn Gott ist kein Gott der Toten, sondern Abraham hat q an ihn geglaubt, und alle Gläubigen leben in Gott; obgleich sie den Tod erlitten haben, so waren sie doch Gottes Freunde, weshalb sagte er: r Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Siehe, solche Liebe

r Offb. 2, 4. 1. Pet. 4, 8. s Psal. 136, 24.

a 1. Kor. 12, 13. b 2. Kor. 5, 8. c Röm. 12, 1. d Ps. 7, 1. e 1. Kor. 12, 6. f 1. Kor. 15, 16. g 1. Kor. 12, 20. h 1. Kor. 1, 24.

a Gal. 1, 3. b Eph. 5, 2.

c Röm. 12, 10. d 2. Tim. 1, 8. e 2. Kor. 1, 4. Offb. 14, 7. f Heb. 13, 22. g Matth. 5, 10. h Luc. 14, 27. i 2. Tim. 3, 12. k Heb. 11, 35. l 1. Kor. 15, 13. m 1. Kor. 12, 30. n Matth. 24, 13. o 1. Kor. 4, 14. p Joh. 5, 24. q Matth. 22, 32. r 1. Kor. 2, 8.

s hat uns Gott der Vater gegeben, daß wir Gottes Kinder heißen sollen; darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet ihn nicht. Darum, meine Lieben und sehr Werte, sind wir nun Gottes Kinder; aber es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; doch wissen wir, daß, wenn er sich offenbaren wird, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, gleichwie er ist, und ein jeder, der diese Hoffnung in sich hat, t reinige sich selbst, gleichwie er auch rein ist. Wir wissen, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, daß wir damit überkleidet werden. Ja, sagt Paulus, u gleichwie des Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum; ist es nun Trost oder Trübsal, so geschieht es alles zu unserer Seligkeit, wenn wir sonst leiden, wie die Heiligen gelitten haben, das ist, f um des Zeugnisses des Wortes Gottes willen; auch sagt Paulus: w Wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit ihm herrschen; sterben wir in Christo, so werden wir auch mit ihm leben; weiter sagt Paulus, Röm. 8, x daß wir um nichts anders besorgt seien, als um die Offenbarung der Kinder Gottes, das ist: Wir sehnen uns und verlangen nach der y Offenbarung unsers Herrn in den Wolken, damit wir, hingeriückt in den Wolken zu ihm, z ihm gleich werden möchten. Während wir in dieser Hütte sind, sind wir beschwert, denn wir wollten lieber mit der unsterblichen und himmlischen Klarheit bekleidet werden, womit uns Christus verklären wird; der uns aber dazu bereitet, ist a Gott, der uns das Pfand des Glaubens gegeben hat, durch den Glauben und das Vertrauen an seinen Sohn.

Darum, meine Geliebte und sehr Werte, steht auch geschrieben: b Wenn gleich unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen. Hiermit sei dem Herrn befohlen; c er segne, benedeie und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und uns allen und wolle uns gnädig sein. Grüße mir auch die Brüder, wenn du Gelegenheit hast, sehr herzlich; ich will auch d euch alle dem Herrn anbefehlen bis zur Wiederkunft des Herrn. Der Friede des Herrn sei mit dir, von nun an, bis in Ewigkeit, Amen. Geschrieben in meinen Händen, auf Christmontag.

Von mir, Clemens Hendrickx, unwürdig gefangen in dem Herrn.

Der dritte Brief von Clemens Hendrickx an seinen Vater und seine Mutter.

Ich wünsche dir, mein geliebter und werter Vater, und meiner geliebten und sehr werten Mutter, den a Geist der Wahrheit und Erkenntnis des Glaubens, nach der Lehre Jesu Christi, und ein klares Gesicht und ein offenes Herz in allen göttlichen Sachen und in Gottes Wort, damit ihr einen rechten Unterschied machen und abwägen möget, was b Licht oder Finsternis, was Lüge oder Wahrheit, ja Fleisch oder Geist sei, damit euch niemand betrübe, sondern ihr euch an Gottes Wort fest halten, vollen Lohn empfangen, und nichts von allem dem verlieren möget, was ihr bisher aus eurem Glauben gewirkt habt.

Ferner, meine Lieben und sehr werten Eltern, ich bin eurer eingedenk und c bitte auch jeden Morgen und Abend für euch, daß der Herr euch in eurer Trübsal, die ihr d um mich armen,

unwürdigen Menschen habt, trösten wolle, der ich doch nicht wert bin, daß ihr euch um mich betrübt. Ferner, meine Lieben und sehr werten Eltern, lasse ich eure Liebe wissen, daß ich mir vorgenommen habe, eurer Liebe ein wenig zu schreiben, wie es noch mit mir bestellt ist, und daß mein Gemüt noch dahin gerichtet ist, e den Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften zu fürchten, so lange ich noch im Fleische bin, wofür ich dem allmächtigen, großen und allein weisen Gott f nimmermehr genug danken, noch ihn loben, oder zur Genüge preisen kann. Daß er mir seine unaussprechliche, ja unbegreifliche Gnade in Jesu Christo g durch die Handreichung seines Geistes bisher mitgeteilt hat und noch täglich mitteilt, dafür danke ich dem allmächtigen Gott, und h beuge die Kniee meines Herzens vor dem Vater, der reich an Gnade und ein wahrer, gerechter und barmherziger Gott ist, der i uns alle mit seinem heiligen Worte tröstet. Darum, meine Lieben und sehr werten Eltern, bitte ich euch, daß ihr ja nicht um mich armen, unwürdigen Menschen betrübt seid, sondern euch vielmehr darüber freuen, und den Herrn dafür loben wolle, daß Er euren Sohn dazu berufen und tüchtig gemacht hat, um seines heiligen Wortes und Evangeliums willen zu leiden; denn man findet ja, daß die k Apostel und Propheten, ja auch Christus selbst, von den bösen und verkehrten Menschen, dem Fleische nach, haben l leiden müssen. Darum, mein geliebter Vater und meine sehr werte Mutter, seid doch nicht betrübt und gebt euch hierüber zufrieden, so viel es euch möglich ist; solches bitte ich sehr freundlich um des Namens des Herrn willen; und tröstet euch allezeit mit den Worten Christi, wenn er sagt: m Wer etwas lieber hat als mich, der ist meiner nicht wert, und wer Haus, Hof, Land, Stand, Vater und Mutter verläßt, der soll es hundertfältig wieder empfangen. Aber, meine sehr Lieben und sehr werten Eltern, was erlebt man doch hier anders als große Armut? und n was ist doch eines Menschen Leben? Nichts anderes als eine Blume, die auf dem Felde steht; das Gras ist verdorrt, und die Blume ist abgefallen, und o wie ein Dampf, der eine kurze Zeit währt, und in sich selbst verschwindet. Ferner, mein lieber und sehr werter Vater, ich bin sehr wohlgenut, mein Opfer zu tun, und p um des Namens des Herrn willen zu leiden; denn Christus sagt: q Wer mich vor den Menschen bekennet, den will ich vor meinem himmlischen Vater wieder bekennen; desgleichen sagt er auch: r Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten. Ich möchte wohl wünschen, daß, wenn ich mein Opfer tun soll, sie mich auf einen Wagen setzen, um die Stadt herum führen und viermal geißeln möchten, damit ich mein Licht vor diesem argen, blinden und verkehrten Geschlechte leuchten lassen könnte; denn s ich schäme mich nicht, um des Evangeliums willen zu leiden, weil ich nicht als t Dieb, oder Schelm, oder Räuber, oder Uebeltäter, sondern als ein Christenmensch leiden werde; denn wenn wir um Uebeltat willen leiden, was nützt uns das? Wenn wir aber um des Wohltuns willen leiden, das ist u Gnade bei dem himmlischen Vater. Ferner, meine Lieben und sehr werten Eltern, laß ich eurer Liebe wissen, daß sie mir angekündigt haben, ich sollte mich den Händen der Geistlichen übergeben; sie gedächten, ich würde hier wohl durchkommen. Hierauf ließ ich sie abermals wissen, sie sollten sich deshalb nicht bemühen, denn ich wäre nicht gesonnen, solches zu tun.

Darum, meine Lieben und sehr werten Eltern, erschreckt nicht hierüber, solches bitte ich demütig, um des Namens des Herrn willen, denn über dergleichen Dinge sollte sich ein Christ nicht schämen; ebenso ist auch v Joseph, als das ägyptische Weib

s 1. Joh. 3, 1. t 1. Kor. 5, 1. u 2. Kor. 2. v Dff. 6, 9. w 2. Tim. 2, 11. x Röm. 8, 19. y Matth. 24, 30. 1. Theff. 4, 17. z 2. Kor. 5, 4. a Vers. 5. b 2. Kor. 4, 16. c 4. Mose 6, 25. d Ang. 20, 31. Joh. 14, 27. a Joh. 16, 13. b 2. Joh. Vers. 9. c Col. 4, 17. d 2. Kor. 1, 4.

e Sir. 12, 11. f 1. Mose 17, 1. Röm. 16, 26. g Abg. 15, 11. h Gebet Manasse 10. i 2. Kor. 7, 6. k Abg. 5, 42. l Gen. 24, 25. m Matth. 10, 37. n 1. Joh. 14, 26. o Matth. 19, 20. p 1. Joh. 40, 6. q Gal. 4, 14. r Röm. 12, 1. s Matth. 10, 32. t Matth. 5, 16. u Psal. 2, 14. v Röm. 1, 16. w 1. Pet. 4, 15. u 1. Pet. 2, 20. v 1. Mose 39, 7.

ihn versuchte, ihn bei seinem Rocke oder Mantel ergriff und ihn nicht gehen lassen, sondern Hurerei mit ihm treiben wollte, ihr entronnen, und hat lieber ihr den Rock oder Mantel lassen, als Hurerei mit ihr treiben wollen. Darum, meine lieben und sehr werten Eltern, wenn wir von der w babylonischen Hure bei unserm Rocke oder Mantel ergriffen werden, um mit ihr Hurerei zu treiben, so laßt lieber, durch des Herrn Gnade, euern Rock oder Mantel fahren, als mit ihr Hurerei treiben, nämlich, gebt lieber euer irdisches Leben auf.

Ferner, meine lieben und sehr werten Eltern, bitte ich euch sehr demüthig mit weinenden Augen hinsichtlich dessen um Vergebung, was ich an euch mit Worten oder Werken, oder Gedanken verschuldet habe; es scheint, daß die Stunde vor der Thür sei, wo ich x mein Opfer tun soll; darum, meine lieben und sehr werten Eltern, will ich euch dem Herrn anbefehlen, und euch beiden bis zur y Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi gute Nacht sagen. Der z Friede des Herrn sei mit euch, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Von mir, Clemens Hendrikß, eurem geliebten Sohne, unwürdig gefangen in dem Herrn; geschrieben in Banden.

Der vierte Brief des Clemens Hendrikß an seinen Vater und seine Mutter.

Ein sehr freundlicher Gruß geschrieben an euch, meine geliebten Eltern; ich lasse euch wissen, daß ich noch wohlgenut und gesund bin, und hoffe, daß dieses auch bei euch der Fall sein werde.

Ferner, meine lieben und sehr werten Eltern, lasse ich eurer Liebe wissen, wie es in meinen Banden mit meinem Leibe bestellt sei; ich kann den Herrn nicht genug loben, und ihm nicht genug danken, daß er mich in meiner Trübsal so tröstet und daß mein Gemüt noch dahin gerichtet ist, den Herrn zu fürchten, so lange ich hier bin, und sollte auch Fleisch und Blut darum leiden.

Nicht weniger, meine lieben und werten Eltern, lasse ich eure Liebe wissen, wie sie mit mir gehandelt haben, als ich zuerst gefangen wurde; ich bin an einem Mittwochabend zu a Gaste gewesen, und wir befanden uns auf dem Heimwege; da begegnete uns die Wacht, und weil wir kein Licht mit uns hatten, wurden wir von der Wacht hinaufgebracht; dort saß Floris der Wral, der uns fragte, wo wir herkämen, ob wir nicht in einer Versammlung der neuen Religion gewesen wären; wir antworteten: Nein; er fragte weiter, ob wir das mit unserem Eide bezeugen könnten. Ich erwiderte ihm: Willst du meinen Worten nicht glauben? ich will dir die Wahrheit sagen; er bestand aber auf dem Eid, und wir wollten nicht schwören. Da sagte er: Bringe sie hinab. Hierauf wurden wir hinunter ins Gefängnis gebracht, als ob wir Diebe oder Schelme gewesen wären; am Morgen des andern Tages wurden wir hinaufgeholt; sie brachten mich zuerst vor die Herren, und hatten mir die Hände auf den Rücken gebunden, als ob ich ein Dieb gewesen wäre; da fragte mich der Schultheiß: Clemens, wie oft bist du wohl in der Versammlung der Memnoniten gewesen? Ich schwieg darauf still und gab ihm keine Antwort; er setzte mir aber hart zu, um es zu wissen; und als ich nichts erwiderte, wurde ich in eine Kammer allein eingesperrt. Sodann wurden die andern vor die Herren gebracht, und wegen ihres Glaubens verhört, welchen sie bekannnten; darauf wurde ich abermals vor den Herrn gebracht, welcher mich abermals fragte, wie oft ich in der Versammlung gewesen, und ob ich wohl zehnmal darin gewesen wäre; ich erwiderte: Nein. Wohl acht Mal? Nein. Wohl sieben Mal? Nein. Wohl sechs Mal? Nein. Wohl drei Mal? Ja. Hierauf fragte er mich um des Predigers

Namen; ich sagte: Ich bin nicht willens, solches zu nennen; er wollte auch haben, ich sollte sagen, in welchem Hause ich gewesen und was für Leute dort gewesen wären; ich sagte ihm, ich wäre noch nicht willens, es zu sagen, worauf er erwiderte, er wollte es mich wohl sagen machen; hiernach wurde ich wieder ins Gefängnis gebracht, und den Tag darauf wieder vor die Herren geführt; hier fragte mich der Schultheiß, ob ich ihm noch nicht sagen wollte, wer der Prediger gewesen, und wo er gewesen wäre, und was für Leute dort gewesen wären; ich sagte, daß ich noch nicht gesonnen wäre, solches zu sagen, und setzte hinzu: Ich bin im Leiden und begehre niemanden in Leid zu bringen; ihr habt mich hier, ihr mögt mit mir b umgehen, wie es euch gefällt. Da sagte der Schultheiß zu den Gerichtsherrn: Ich fordere ihn zur Folter, um solches auf das Genaueste zu wissen, und sich an die Knechte wendend, befahl er ihnen, mich sofort zur Folterbank zu bringen. Hier wurde ich entkleidet und mit verbundenen Augen auf die Folterbank gesetzt, hiernächst fragte mich der Schultheiß, ob ich es noch nicht sagen wollte; ich erwiderte, ich wäre noch nichts willens es zu sagen. Sodann wurde ich auf die Bank gelegt, und wohl mit sieben Stricken darauf gebunden; an meinem Kopfe hatten sie zwei Knöpfe angebracht, die mir auf der Stirn lagen, und die sie mit einem Stricke mit meinen beiden großen Behen in Verbindung brachten, die andern wurden um meinen Leib gebunden; sodann wurden die Stricke vermittelst hölzerner Röhren zugedreht, so daß ich nicht anders dachte, als daß sie die Rippen in meinem Leibe in Stücke gedreht hätten, wobei sie mir Urin in den Mund gossen. Als ich nun so in der c Pein lag, wurde ich noch auf meine Brust gezeihelt; der Herr weiß es, wie sie mit mir umgegangen sind. Um der Pein willen nannte ich vier Brüder, aber ich hoffte, daß sie nicht mehr in der Stadt waren; solches wahrte ungefähr eine halbe Stunde; ich sagte ihnen, sie sollten mir auch einen Strick um die Kehle tun, und mir auf einmal davon helfen. Als sie die Stricke losmachten, konnte ich nicht auf meine Füße kommen; die Diener mußten mir aufhelfen. Darauf wurde ich wieder ins Gefängnis gebracht, Tags darauf aber wieder hinauf vor die Herren geholt; wiewohl ich kaum gehen konnte, wäre ich nochmals gepeinigt worden, wenn es Zoost Duit nicht verhindert hätte. Der Schultheiß fragte mich, ob ich nicht einen Mönch zu sehen wünsche; ich erwiderte, er könnte wohl wegbleiben; er sagte darauf: Du mußt ja einen Hund belien hören, willst du denn nicht einen Mann reden hören? Sodann wurde ich abermals ins Gefängnis gebracht, und bald kam ein Priester in Begleitung eines Mönches zu mir, um mit mir zu disputieren; sie fingen an, bald von diesem, bald von jenem zu reden und brachten viele Lügen vor, ich aber schwieg still, und ließ sie genug reden; sie wurden böse darüber, daß ich ihnen nicht mehr antwortete, und der eine sagte, daß ich den d Teufel hätte. Vier Tage darauf wurde ich wieder hinaufgebracht und mir gesagt, ich sollte mich gegen den Samstag fertig halten; ich erwiderte: Wenn es dem Herrn gefällt, so bin ich fertig. Da wurde ich abermals ins Gefängnis gebracht, und ich wußte nicht anders, e als daß ich mein Opfer tun müßte; statt dessen aber kam ein Priester zu mir, der von mir verlangte, daß ich ihm beichten sollte; ich sagte ihm, daß ich ihm nicht beichten wollte, denn er könnte mir meine Sünden nicht vergeben; meinem Herrn und f Gott zu beichten, ist die beste Beichte. Hiernächst kam der Schultheiß mit zwei Gerichtsherrn zu mir, welche sich dahin aussprachen, sie wollten mit mir noch vierzehn Tage warten; ich war aber so g wohlgenut, mein Opfer zu tun, als ob ich von fei-

w Dffß. 17, 1. x Röm. 12, 1. y Apg. 20, 32. z Joh. 14, 27.
a Apg. 12, 3.

b Jer. 26, 24. c Matth. 27, 26. d Joh. 8, 38. e Röm. 10, 1. f 1. Joh. 2, 1.
g Psil. 2, 17.

nem Sterben gewußt hätte; bin auch noch jetzt so wohlgenut, als ob ich von keinem Gefängnisse wüßte. Es verdroß mich, daß es so lange aufgeschoben wurde, denn mich verlangt, außer dem h Fleische zu sein, ich bin auch sehr wohlgenut mein Opfer zu tun; i der Herr verläßt die Seinen nicht, die ihm vertrauen. Ferner, mein lieber und sehr werter Vater, berichte ich dir, daß ich deinen Brief empfangen habe, worüber ich mich freute, weil ich vernahm, daß du hierin so wohl zufrieden seiest.

So will ich denn, meine lieben Eltern, euch gute Nacht sagen, wenn es dem Herrn gefällt, bis zur Wiederkunft unseres Herrn. Der k Friede des Herrn sei mit euch bis in Ewigkeit, Amen.

Von mir, Clemens Hendriß, unwürdig gefangen in dem Herrn.

Der fünfte Brief von Clemens Hendriß.

Ich wünsche euch, meine Lieben und Wertten in dem Geiste und nach der Wahrheit (wie ich solches hoffe), und in einer Erkenntnis des Glaubens, und in der Lehre Christi Jesu, ein klares Gesicht und offenes Herz in allen göttlichen Sachen und in Gottes a Wort, um darin einen rechten Unterschied zu machen u. abzumessen, was Licht oder Finsternis, b Lügen oder Wahrheit, ja Fleisch oder Geist sei, damit ihr nicht betrogen werden möget, sondern euch an das c Wort Gottes festhalten, damit ihr vollen Lohn empfangen möget.

Ferner, meine Lieben und sehr Wertten, ich kann nicht wohl unterlassen, euch ein wenig zu schreiben, wie es mit mir in meinen Banden jetzt steht, und wie mein Gemüt fortwährend noch dahin gerichtet ist, den Herrn von ganzem Herzen, ganzer Seele und mit allen Kräften zu fürchten, weshalb ich dem d allmächtigen, großen und allweisen Gott niemals genug danken, noch ihn preisen kann; für seine unaussprechliche, ja unergründliche Gnade, die er mir bisher durch e Jesum Christum mit Handreichung bewiesen hat und noch täglich beweist; dafür danke ich dem allmächtigen Gott, und beuge die Kniee meines Herzens vor dem Vater, der reich an Gnade und Wahrheit, und der rechte Vater voller Gnade ist, und ein Gott alles Trostes, der uns trösten kann, wenn wir in Angst und Trübsal sind. Darum, meine Lieben und f Getreuen, bewahret diesen guten Schatz, der euch anvertraut und von Gott aus g Gnaden geschenkt worden ist, denn der Glaube ist eine Gabe Gottes, wodurch die Alten ein gutes Zeugnis und eine Versicherung in ihrem Herzen erlangt haben, durch das alte h Wort des Geistes Christi, die zuvor mit ihrem Geiste Zeugnis gegeben, daß sie Gottes Kinder und auch Miterben aller herrlichen Verheißungen seien; darum haben sie auch freiwillig alles verleugnet, und haben es für viel größern Reichtum geachtet, mit den Kindern Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergözung dieser Welt zu genießen, denn sie sahen auf die k Belohnung und auf dasjenige, was ewig und nicht zeitlich ist, denn der Glaube richtet sich nach dem, was hier nicht zum Vorschein kommt und mit fleischlichen Augen hier nicht gesehen wird, was aber die Augen des Herzens sehen und der verborgene inwendige Mensch, und es darum so fest halten, als ob sie es vor l Angesichte sehen und mit der Hand greifen könnten, denn sie achten und halten den für getreu, der es m verheißten hat, daß er es auch tun werde, denn er kann sich selbst nicht leugnen.

Darum, meine Lieben und Getreuen, sehet doch nicht auf das Sichtbare, denn was sichtbar ist, ist vergänglich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig; auch sagt Christus: n Wer etwas lieber hat, als mich, der ist meiner nicht wert; und an einem andern Orte sagt er: o Wer Haus, Hof, Land, Stand, Vater und

Mutter, ja auch sein eigenes Leben verläßt, der wird es hundertfältig wieder empfangen. Darum müssen wir hier allem ab sagen, und nichts Lieberes haben als den lebendigen Gott, und es mit den Werken und in der Tat beweisen, p daß wir Kinder Gottes und keine Bastarde sind. Die Gerechten müssen durch viele Leiden in das Himmelreich eingehen, aber der Herr hilft ihnen in allen ihren Leiden; q Er läßt die Seinen nicht über ihr Vermögen versucht werden, sondern schafft neben der Versuchung einen Ausgang; s aber die Gottlosen verspart er, um sie am Tage des Gerichts zu peinigen.

Darum, meine Lieben und sehr Wertten, gedenket an s Joseph, der von dem ägyptischen Weibe versucht wurde, um mit ihr Hurerei zu treiben, welchen sie auch bei seinem Rocke oder Mantel gefaßt hatte, und nicht gehen lassen wollte; derselbe ist ihr entronnen, und hat ihr den Rock oder den Mantel lieber zurückgelassen, als mit ihr Hurerei getrieben.

So laßt uns denn, meine Lieben und sehr Wertten, t wenn wir von der Hure zu Babel bei unserm Rocke oder Mantel ergriffen werden, durch des Herrn Hilfe lieber den irdischen Rock fahren lassen, als mit ihr Hurerei treiben, nämlich das irdische Leben verlieren, weil ihr wisset, daß unser sterblicher Rock ausgezogen werden müsse, u ehe man den unsterblichen Rock anziehen kann. v Und wenn unser irdisches Haus dieser Wohnung zerbricht, so haben wir einen Bau im Himmel, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, das ewig im Himmel ist.

Ferner, meine Lieben und sehr Wertten, ich habe mir vorgenommen, euch noch ein wenig von den Worten Christi zu schreiben, wo er sagt: w Liebet ihr mich so haltet meine Gebote, und ich will den Vater für euch bitten, x daß er euch einen andern Tröster gebe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen; aber ihr werdet mich sehen, denn ihr kennt mich, sagt der Herr. Auch warnt uns Christus an einem andern Orte, wenn er sagt: y Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reizende Wölfe sind; an ihren Früchten soll ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? z Ein guter Baum bringt gute Früchte hervor, und ein böser Baum bringt böse Früchte hervor; ein jeder Baum, der keine gute Früchte hervorbringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Hiermit sage ich euch gute Nacht bis zur Wiederkunft mit dem unbetrüglischen Worte seiner Gnade. a Des Herrn Friede sei mit euch, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Haltet mir dieses kurze Schreiben zu gut.

Geschrieben von mir, Clemens Hendriß, unwürdig gefangen in dem Herrn, in meinen Banden geschrieben aus Liebe.

Beht Grehenburger. 1570.

Zu Wald in Finschau ist im Jahre 1570 ein Bruder, Beht Grehenburger, auf seiner Durchreise gefangen worden. Man hat ihn ausgekundschaftet und Geld auf ihn gefehzt; a als er nun in die Herberge kam, und das Landvolk ihn gesehen, aber nicht recht gekannt hat, so sind sie des Nachts ins Wirtshaus gekommen, b und als sie ihn vor dem Essen beten sahen, steckten sie die Köpfe zusammen und sagten: Er ist der rechte Mann, oder er ist ihm ähnlich, und äußerten sich dahin, daß das Beten unrecht wäre; so grob ließ sich der Teufel an ihnen merken. Auf solche Weise haben sie ihn in der Herberge erkannt und dem Richter auf dem Schlosse zu Niederjöl Bottschaft gesandt; derselbe c ist mit vielen

h 2. Kor. 5, 8. i Seb. 13, 4. k Job. 14, 27.
 a 2. Kor. 6, 14. b Gal. 5, 6. c 2. Job. 2, 8. d Str. 43, 43. e 2. Kor. 1, 3. f Röm. 13, 3. g Seb. 11, 2. h 1. Pet. 1, 11. i Seb. 11, 25. k 2. Kor. 4, 18. l Seb. 11, 1. m Seb. 11, 27. n Seb. 10, 23. o 2. Tim. 2, 13. p Matth. 10, 27. q Matth. 19, 29.

p Job. 1, 12. q 1. Kor. 10, 13. r 2. Pet. 2, 9. s 1. Mose 39, 7. t Dift. 17, 4. u 4. Ebr. 2, 45. v 2. Kor. 10, 13. w Job. 14, 15. x Vers 19. y Matth. 7, 15. z Vers 17. Matth. 3, 10.
 a Wpa. 20, 32.
 a Wact. 14, 46. b Matth. 14, 19. c Matth. 46, 46. Matth. 21, 33.

Leibknechten und Dienern gekommen, d hat ihm die Hände auf den Rücken gebunden, und ihn auf das Schloß zu Niederfol ins Gefängnis geführt; bald darauf wurde er verhört, und abermals ins Gefängnis abgeführt. Fünf Wochen darauf ist der Land- schreiber von Salzburg gekommen, der ihn mit zwei Dienern und zwei Leibknechten auf das Schloß zu Salzburg geführt, und ins Gefängnis an eine Kette gelegt hat. Nach Verlauf von dritte- halb Jahren sind die Pfaffen, der Domprediger zu Salzburg, wie auch der Pfaffenrichter und mehrere andere Duben zu ihm gekommen, welche Tinte und Papier bei sich führten; sie haben dem Bruder Beyt zugesetzt und ihn zur Verantwortung ermahnt. Der Bruder sprach: Was soll ich sagen? ihr seid Ankläger und Richter, und was ihr nicht ausführen könnt, das muß der Rich- ter, die Diener und der Scharfrichter statt eurer ausführen; ihr sagt es dem Fürsten, der Fürst dem Richter, der Richter den Die- nern, und die Diener dem Scharfrichter, derselbe muß es ans Ende bringen, das ist euer Hohepriester, der hilft euch, das Feld erhalten. Unter anderem sagte der Bruder auch zu ihnen: Der Geist sagt öffentlich, wer ihr seid, denn Paulus schreibt: e Daß in den letzten Tagen einige vom Glauben abfallen und den ver- führerischen Geistern und Lehren der Teufel anhangen werden, die durch Heuchelei Lügenredner sind, und ein Brandmahl in ih- rem Gewissen haben, verbieten ehelich zu werden, und die Spei- se, die Gott geschaffen hat, mit Dankagung zu genießen. Da sagte einer von den Pfaffen zu ihm: Wir verbieten die Ehe nicht, auch habe ich heute noch Fleisch gegessen; aber der Bruder erwi- derte: Ei, man weiß wohl, daß ihr die Ehe verbietet und die Eurerlei zulasset. Als nun der Pfaffe sich recht bedacht hatte, sagte er: Weißt du, was Christus sagt: f Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten; alles nun, was sie euch sagen, das tut.

Darauf hat der Bruder Beyt ihn gefragt: Meinest ihr, daß ihr diese seid? Sie erwiderten: Ja, wir sind diese, wenn Gott will. Der Bruder sagte: Ihr seid solche, g wie ihr bekennet, aber Christus ruft manches Wehe über sie aus, und nennt sie Schlangen und Ottergezichte, Lörchte und blinde Reiter so seid ihr nun eben dieselben, wie selbst euer eigener Mund bezeugt. Da wurde er ein Wiedertäufer und dergleichen gescholten. Dar- auf hat sie der Bruder Beyt gefragt, ob sie Paulus auch für einen Wiedertäufer hielten, sie antworteten: h Nein; er fragte: War- um hat er denn diejenigen noch einmal getauft, die schon zuvor mit der Taufe Johannes getauft waren, welche vom Himmel, und dennoch zur Seligkeit nicht zulänglich war? um wie viel weniger kann aber nun die Kindertaufe zulänglich sein, welche von Menschen erschaffen ist? Darauf schwiegen sie. Der Bruder Beyt sagte: Ihr lasset den Hebammen das Taufen zu, wo steht das i geschrieben? Sie wußten es aber nicht, und saßen da, so stumm wie ein Bild. Danach haben sie ihn gefragt, ob er von der Gueterischen Gesellschaft wäre; er antwortete: Der Gueter war ein Lehrer. Sie fragten, ist er denn euer Messias? Er ant- wortete: Der Gueter ist ein frommer Mann gewesen, der um seines Glaubens und der Wahrheit Gottes willen zu Innsbruck verbrannt worden ist, aber unser k Messias ist Christus; aber was habt ihr für einen Messias und Vater zu Rom und auch hier in der Stadt? Da sagten sie: Der Papst ginge sie nichts an. Der Bruder sagte: So habt ihr einen Obersten hier in der Stadt. Die Pfaffen sagten: Der wäre ihr Vater nicht. Der Bruder sagte: Du hast ja selbst zuvor bekant, daß euch euer Vater aus- gesandt habe. Sie wußten nicht, was sie hierauf sagten sollten. Auf solche Weise ist er einige Mal verhört worden. Darum hat Christus zu seinen Jüngern nicht umsonst gesagt: Wenn sie euch in ihre l Schulen, Rathhäuser, und vor ihre Obrigkeit, Gewalti-

gen und Gelehrten bringen, so forget nicht, wie oder was ihr reden sollt, denn ich will euch einen Mund und Weisheit geben, welcher sie nicht werden widersprechen noch widerstehen können.

Als nun der Bruder Beyt bis ins siebente Jahr in Salz- burg, in vielem Elend und Triübsal gefangen gelegen hatte, ist er im Jahre 1576, mit Gottes Hilfe durch ein Fenster aus seiner Gefangenschaft entsprungen; das Volk auf dem Schlosse sagte, es wäre übermenschliches Vermögen da herauszukommen; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Auf solche Weise ist er den m neunten Tag des Monats August des genannten Jahres wie- der zu seinen Brüdern und zu der Gemeine gekommen.

Hier Freunde werden in Maastricht aufgeopfert, Arent von Essen, Ursel, sein Weib, Keeltgen, eine alte Frau, und Tryntgen, ihre Tochter. Im Jahre 1570.

Als die Freiheit in Maastricht durchbrach, und die Bilder be- stürmt waren, ist die Gemeine gewachsen, hat gegrünt, a und sich in der Zahl vermehrt; als aber nachher der Herzog von Alba ins Land kam, sind viele der Brüder aus der Stadt geflüchtet, wenn immer sie Gelegenheit finden konnten; einige derselben aber blie- ben dort wohnhaft, unter welchen auch ein Bruder war, ein Mel- tester und Schulmeister, namens Arent von Essen, der ein Weib hatte, namens Ursel; bei ihnen wohnten noch einige im Hause, nämlich eine Frau Tryntgen und ihre Mutter, namens Keeltgen, eine alte Frau von ungefähr 75 Jahren. Als nun diese Leute verraten und bei der Obrigkeit angegeben waren, hat es sich zu- getragen, daß einer von den Bürgermeister der Stadt, welcher einen wütenden Sinn hatte, mit seinen Dienern, die man Boten nannte, des Nachts um 12 Uhr in des Schulmeisters Haus einge- drungen ist, b und diesen Mann Arent mit vielem Tumulte ge- fangen genommen hat; worauf man ihn in der Nacht auf das Ratshaus führte, welches man die Landskrone nannte, ungefähr eine Stunde später ging der Bürgermeister mit seinen Boten abermals nach des gemeldeten Schulmeisters Hause, um noch zwei Frauenspersonen zu fangen, welche er zuvor nicht beobach- tet hatte. Als er dahin kam, fand er dort auch Keeltgen, die alte Frau, denn diese war gekommen, um zu sehen, wie es ihrer Toch- ter Tryntgen und den andern ergangen sei, indem sie gehört hat- te, daß Arent gefangen und abgeholt worden sei. Diese nun nahm er auch alle drei gefangen und brachte sie ebenfalls auf die Landskrone zu dem Arent. Also waren sie bis Morgens alle vier bei einander, erfreueten sich zusammen in Gott und trösteten einander.

Als sie nun vor die Herren gebracht wurden, so hat ein je- des derselben seinen Glauben freimütig bekant, c und daß sie auf ihrem Glauben die Taufe empfangen hätten; und was sonst die gottselige Lehre betrifft, so war darin die Ursel (wiewohl sie dem Fleische nach schwach war, wie es scheint, nicht die furcht- samste, denn sie haben dieselbe von den andern abgesondert und den Herren überliefert (das ist, dem Schultheizen und den Ratsherren), welche das Blutgericht hielten. Man brachte sie auf das sogenannte Dinghaus, wo man sie mit vielen Bedrohun- gen sehr ängstigte, was sie aber alles mit sanftem Gemüthe ertra- gen und erlitten hat. Ebenso ist es auch ihrem Manne Arent er- gangen. Diesen überantworteten sie auch den Herren, und brach- ten ihn auf die Pforte der Gefangenen, welches das höchste Ge- fängnis ist; daselbst hat man auch versucht, ihn zum Abfalle zu bringen.

Als die alte Frau Keeltgen mit ihrer Tochter Tryntgen den Herren auch überantwortet und aufs Dinghaus geführt wur- den, sind sie auf der Straße fröhlich und guten Mutes gewesen,

d Vbg. 12, 3. e 1. Tim. 4, 1. f Matth. 23, 1. g Matth. 23, 32. h Vbg. 19, 5. i Matth. 15, 13. k Joh. 1, 41 und 4, 25.

l Matth. 10, 19. m Matth. 19, 26. Matth. 23, 7. Eph. 5, 25.

a Vbg. 2, 47. b Vbg. 12, 3. c 1. Pet. 3, 15. Mar. 16, 16.

so daß Tryntgen vor Freude zu fingen anfang, so sehr war sie in dem Herrn entzündet.

Während sie nun auf dem Dinghause gefangen saßen, wurden sie auf mancherlei Weise von den Herren, wie auch von den Mönchen und Pfaffen angefochten, um sie von ihrem Glauben abfällig zu machen; d aber Gott bewahrte seine Schafe vor dem greulichen Wüten der Wölfe. Danach setzten sie zuerst dem Arent mit Peinigen und Foltern zu, ja man sagt, daß er siebenmal scharf gepeinigt worden sei, so daß er durch alle solche Marter in eine Gemüthschwachheit verfiel; aber der Herr reichte ihm die Hand, stärkte ihn, und gab ihm wieder Mut, so daß er sich noch tapfer durchgestritten hat, wie man hören wird. Sein Weib Ursel wurde auch aus dem Dinghause auf die Pforte der Gefangenen gebracht, wo sie ihren Mann nicht wenig zur Stärkung seines Gemüthes ermahnt hat; hier ist auch Ursel zweimal auf der Folterbank gepeinigt worden, hat aber gleichwohl bei der Wahrheit treulich Stand gehalten; aber es ist mit ihr bei diesem Peinigen nicht geblieben, denn der Scharfrichter band ihre Hände zusammen, wand sie in die Höhe, und als sie da hing, schnitt er ihr mit einem Messer das Hemd von einander, und entblözte ihren Rücken, e den er scharf mit Nuten geißelte; dieses ist an einem und demselben Tage zweimal geschehen. Man sagt, ein Jesuit habe den Rat zu diesem Geißeln gegeben. Dieses alles hat Ursel geduldig ertragen, obgleich sie, wie oben gemeldet worden ist, von sehr zarter Körperbeschaffenheit war, so daß, als sie noch ihre Freiheit hatte, sie ihre Strümpfe umwenden und so anziehen und tragen mußte, weil sie die Nacht derselben an ihren Weinen nicht ertragen konnte; gleichwohl konnte dieselbe nun mit Gottes Hilfe das Geißeln und Peinigen ertragen. Die alte Frau Keeltgen wurde auch herbeigebracht, um gepeinigt zu werden, und als sie zur Folterbank oder Leiter kam, hat sie sich aus freiem Willen darauf gelegt; die Herren aber, als sie ihr Alter und ihre Schwachheit betrachteten, haben sie nicht peinigen lassen; sie sagten zu ihr: Es ist nicht das erste Mal, daß du auf der Folterbank liegst, denn sie wußten, daß sie in ihrer Jugend schon um der Wahrheit willen gefangen und gepeinigt worden war, aus welcher Gefangenschaft sie damals auf eine sonderbare Weise erlöst worden ist; aber ihre Tochter Tryntgen wurde viel härter traktiert, denn man peinigte sie sehr scharf. Als sie fast ohnmächtig von der Folterbank genommen wurde, legte man sie in ein Bett; aber sobald sie sich wieder erholt hatte, mußte sie abermals auf die Folterbank, und als sie scharf gepeinigt wurde, rief sie laut: O Herr, steh mir bei und bewahre meinen Mund; denn weil sie nach mehr Blut dürsteten, peinigte man sie hart, damit sie Andere nennen sollte; Gott aber hat ihr Gebet erhört und ihren Mund bewahrt, so daß sie nichts zum Nachtheile ihres Nächsten aus sagte. Als Tryntgen das letzte Mal gefoltert wurde, sagte sie: Ich danke dem Herrn und lobe ihn. Die Mutter Keeltgen, welche in der Nähe stand, fragte, als sie ihre Tochter reden hörte: Ist das mein Kind? Als Tryntgen dieses hörte, antwortete sie: Ja, meine Mutter, wobei sie ihr um den Hals fiel und sie küßte.

Den 9. Januar des Jahres 1570 empfing Arent und Ursel, sein Weib, die Botschaft im Namen des Herrn, daß sie an einen Pfahl gestellt und verbrannt werden sollten, über welche Botschaft sie sich sehr freuten, weil sie würdig geachtet waren, um des Namens Christi willen zu sterben; f sie waren auch den Tag und die Nacht voll Freuden, dankten und lobten Gott, und erwarteten den Tag ihrer Erlöfung.

Des Morgens ist g ein Staatsbote zu der Ursel gekommen und hat ihr im Namen seiner Herren anbefohlen, nicht zu reden, wenn sie über die Straße zum Tode ginge; solches sagte der Bote in der Herren Gegenwart. Ursel sagte zu den Herren: Sollte

mir nicht erlaubt sein, ein wenig zu fingen und bisweilen etwas zu reden? aber solches wollte man ihr nicht erlauben, sondern sie sagten unter einander: Nun hören wir es ja, was sie im Sinne hat. Sie sagten ferner zum Scharfrichter: Halte dich an deinen Befehl und verstopfe ihr den Mund. Da nahm der Scharfrichter ein Holz, steckte es ihr in den Mund und band denselben mit einem Tuche zu; dann brachte man sie von der Gefangenenpforte, wo sie geheimgt wurden, wieder auf das Dinghaus; von hierab sollten sie nämlich zum Tode geführt werden, wo auch Keeltgen und Tryntgen gefangen saßen.

Als nun Ursel vom Dinghause geführt wurde, stellte sich Tryntgen oben in ein Fenster, und als sie Ursel zum Tode hinausführen sah, rief sie laut unter das Volk derselben zu: h Liebe Schwester, streite tapfer, denn die Krone des Lebens ist dir zubereitet. Also ist Ursel mit verstopftem Munde nach dem Bruthofe, dem Orte, wo sie ihr Opfer tun sollte, gegangen; das gemeine Volk aber hat sehr darüber geklagt, daß man ihr den Mund so verstopft hätten, so daß sie nicht ein Wort reden könnte.

Als Ursel nun zu der aufgerichteten Schaubühne kam, ist sie stillschweigend, wie ein Lamm, hineingestiegen und in das Häuslein gegangen, worauf der Scharfrichter dasselbe sofort angesteckt hat, so daß sie zu Pulver verbrannt und ein Brandopfer i des Herrn geworden.

Bald darauf hat man auch dem Arent, der Ursel Mann, angekindigt, sich zum Tode bereit zu machen, was er auch gutwillig aufgenommen und sich dazu fertig gemacht hat. Ehe man ihn zum Tode hinausführte, haben sie ihm auch den Mund verstopft und zugebunden, was jämmerlich aussah. Sie hatten an einem andern Orte, als wo Ursel umgebracht wurde, eine Schaubühne errichtet, nämlich an dem Freitag auf dem Viehmarkt, bei dem Pfuhe. Was die Herren darunter suchten, daß sie die Gefangenen an verschiedenen Orten so umgebracht haben, konnte man nicht eigentlich wissen, doch das allgemeine Gespräch ging dahin, die Herren hätten es um deswillen getan, damit Arent und Ursel keinen Trost an einander haben möchten. Als nun Arent mit verstopftem Munde nach diesem Plage geführt wurde, bemerkte man an ihm ein fröhliches und unerschrockenes Gemüth. Als er auf die Schaubühne kam, k fiel er auf seine Kniee und verrichtete inbrünstig sein Gebet.

Dann stand er auf und ging in das Häuslein, wo er seine Kleider auszog; weil aber einige Zeit darüber verlief, so rief der Schultheiß (der in der Nähe zu Pferde hielt) dem Scharfrichter zu: Fahre fort mit deinem Werke! was der Scharfrichter auch sofort tat, das Feuer anzündete, und so diesen Märtyrer, als einen Zeugen Jesu Christi, zu Pulver verbrannte.

Wir haben bereits gemeldet, l daß die alte Frau Keeltgen und Tryntgen, ihre Tochter, noch auf dem Dinghause gefangen blieben; diesen beiden wurde auch den 23. Dezember desselben Jahres von den Herren die Botschaft gesandt, daß sie, gleich den andern, sterben müßten, welche Botschaft sie so freudig empfangen, daß ihnen die Zeit lang wurde, bis der Tag kam, denn sie suchten die Ruhe oben im Himmel, bei ihrem lieben, himmlischen Vater, der zwar die m Seinen hier versucht werden läßt, aber mit seiner Barmherzigkeit nimmermehr von ihnen weicht, sondern ihnen aus aller ihrer Not hilft; darum waren sie auch über die Massen in dem Herrn erfreuet, dankten dem Herrn und lobten ihn die ganze n Nacht, und warteten so mit Verlangen auf den Tag ihrer Erlöfung. Des Morgens, als man sie zum Tode führen wollte, hat der Scharfrichter ihnen einen Knebel in den Mund getan, und ihnen denselben mit einem Tuche zugebunden; dann gingen sie, guten Mutes, nach dem Bruthofe. Unterwegs küßte Tryntgen das Tuch, womit ihr Mund zugebunden war und rief, weß-

d Job. 10, 27. e Matth. 23, 33. f Apg. 5, 42. g Ruf. 21, 26.

h 2. Tim. 1, 8. i Röm. 12, 1. k Matth. 26, 38. l Doff. 6, 9. m Matth. 6, 9. n Kor. 10, 13. o Ruf. 11, 25.

halb sie stürben. Dieses wollte man ihr keineswegs zugestehen, darum lief der Scharfrichter sofort auf sie zu, legte seine Hand auf ihren Mund, und befahl ihr, ins Häuslein zu gehen; dieses alles ist größtenteils auf der Schaubühne geschehen. Also hat man denn Trichtgen und ihre liebe Mutter in das Häuslein geführt, wo sie beide zu Pulver verbrannt worden sind, nachdem sie ihre Seele in die Hände Gottes befohlen haben, was im Jahre unsers Herrn 1569, den 24. Januar, geschehen ist.

Anneken Ogierß, Jan Ogierß Tochter und Adrian Voogaarts Weib, wurde um des Zeugnisses Jesu Christi willen im Jahre 1576 zu Harlem ertränkt.

Der¹ Sammer und die Trübsal hielten an, so daß fast nirgends Freiheit für eine rechtschaffene, christgläubige Seele gefunden werden konnte. Daran hat sich Harlem, in Holland, auch mit schuldig gemacht, was sie im² Jahre unsers Herrn, 1570 erwiesen hat, denn damals legten sie ihre Hände (die sie zuvor oft in der Heiligen Blute gefärbt hatten) an eine gottesfürchtige³ Frau, genannt Anneken, des Jan Ogierß Tochter und eine Hausfrau des Adrian Voogaart, die sich vor dreizehn Jahren von dem finsternen Papsttume zu dem wahren Lichte des Evangeliums gewandt und sich auf ihren Glauben hat taufen lassen, um den Beweis zu geben, daß sie begehrte, eine Jüngerin Jesu zu sein; sie hat auch dabei den Papst und die römische Kirche verlassen und verleugnet, und dagegen Jesum Christum angenommen und für den Sohn Gottes bekant, seine Gemeine aber (nämlich die Kreuzeskirche der Taufgesinnten) für seine liebe Braut, Weib und seinen eigenen Leib, woran sie damals ein Glied zu sein erkant wurde.

Weil⁴ sie nun in ihrer Gefangenschaft durch kein Mittel von ihrem Glauben abwendig gemacht werden konnte, so hat die Obrigkeit der Stadt Harlem ihr den Prozeß gemacht, und das Todesurteil öffentlich vor Gericht, den 17. Juni des Jahres 1570, über sie ausgesprochen, nämlich, daß sie ertränkt und unter den Galgen begraben werden sollte, welches Urteil, von Wort zu Wort (den Titel ausgenommen) lautet wie folgt:

Das Todesurteil der Anneken, Jan Ogierß Tochter.

Nachdem¹ Anneken, Jan Ogierß Tochter, des Adrian Voogaarts, Porzellanmacher, Weib, gefangen, außer Folter und Eisenbanden bekant und gestanden hat, daß sie ungefähr vor dreizehn Jahren die christliche Taufe, die sie in ihrer Kindheit empfangen hat,² verworfen, und sich zu Amsterdam habe wiedertausen lassen, was doch unserm katholischen Glauben und der Eintracht der heiligen römischen Kirche zuwider ist, überdies auch zur Verachtung der Befehle ihrer königlichen Majestät, unsers gnädigen Herrn, gereicht; und was noch ärger ist, auf ihrem Irrtume und ihrer Kezerei halbstarrig besteht, wiewohl sie in dieser Beziehung sorgfältig unterrichtet worden ist, so haben die Herren des Gerichtes, nachdem sie die Anklage gehört, welche Jacob Foppens, Schultheiß, der Stadt Harlem, im Namen seiner Majestät als Grafen von Holland, wider vorgemeldete Gefangene eingebracht und begehret hat, daß dieselbe dahin verurteilt werden sollte, hier³ auf die Schaubühne geführt und mit

Feuer hingerichtet zu werden, mit der Klausel, daß alle ihre Güter nach den königlichen Befehlen zum Nutzen seiner königlichen Majestät verfallen sein sollten, so haben (sage ich) Vorgemeldete die zuvor genannte Anneken, des Jan Ogierß Tochter, die um vorgemeldeter⁴ Ursache willen gefangen ist, dahin verurteilt, und beurteilen sie hiermit, daß sie hier auf dem Stadthause im Wasser ertränkt werden soll, so daß der Tod darauf erfolge; ihr Weib aber soll unter den Galgen begraben werden, erklären auch ferner, daß⁵ ihre Güter zum Nutzen ihrer Majestät verfallen sein sollen.

Abgelesen unter Glockengeläute auf dem Stadthause den 17. Juni im Jahre 1570, in Gegenwart Jacob Foppe, Schultheiß, Mr. Gerrit von Ravensberg, Mr. Lambrecht von Noosfeld, Mr. Guge Wol von Zanen, Abrecht von Schagen, Mr. Gysbrecht von Nesse, Wouter von Holland und Franz Janß Teyng, Ratsherren.

Dieses⁶ vorstehende Urteil haben wir nach großer Mühe von dem Schreiber der Bürgerlichen- und Halsgericht-Sachen, oder von dem Blutschreiber der Stadt Harlem, durch Vermittelung eines unserer guten Freunde G. B. empfangen, wie solches der vorgemeldeten Frau in der Stunde ihres Todes vor Gericht abgelesen worden und noch heut zu Tage in dem Stadtbuche dafelbst zu finden ist, aus welchen Umständen wir die gemeldete Beschreibung, die dem Urteile hervorgeht, aufgezeichnet haben.

Barber Jans. 1570.

Zu Harlem, in Holland, ist im Jahre 1570 eine Frau, genannt Barber Jans, verhaftet worden, weil sie von der römischen Kirche abgefallen war und sich bekeimte, eine Nachfolgerin Christi zu sein, welche, nachdem sie ihren Glauben freimütig bekant hatte, und darin standhaft blieb, den 13. Februar zum Tode verurteilt, um des^c Evangeliums willen heimlich ertränkt und zu Asche verbrannt worden ist.

Allert Janß. 1570.

In demselben^a Jahre 1570, den 13. April, ist auch zu Harlem ein frommer^b Bruder, genannt Allert Janß, verhaftet worden, welcher, nachdem sie ihm mit vielen Versuchen und Anfechtungen zugesetzt, den 6. Tag im Mai, nach vorgelesenem Urteile, um seiner^c Standhaftigkeit in der göttlichen Wahrheit willen, freimütig an den Pfahl getreten und lebendig zu Asche verbrannt worden. ^d Also hat er ein Opfer getan, das Gott wohlgefällig ist, und steht nun allen Gottesfürchtigen als ein Vorbild da.

Andraes N. mit seinem Vater und Bruder. 1570.

Auch ist in eben demselben Jahre ein Bruder, genannt Andraes N. (weil er der Welt abgestorben war und sich zum Dienste Christi begeben hatte), mit seinem Vater und Bruder um eben diese Zeit zu Antwerpen gefangen genommen, welche, als sie beisammen waren, sich in dem Herrn erfreut haben, daß sie gewürdigt waren, um seines Namens willen zu leiden, was sie auch freimütig vor den weltlichen Herren bekant und ein gutes Bekenntnis ihres Glaubens abgelegt, wobei sie auch stand-

¹ Damals hat die Verfolgung stark angehalten. ² Das hat sich damals in Harlem in Holland erwiesen. ³ Von den vorgemeldeten Frau Anneken Ogierß und ihrem Glauben und Geständnis. ⁴ Sie wollte nicht abweichen und wurde um desselben zum Tode verurteilt, um ertränkt zu werden.

¹ Von den Beschuldigungen, welche wider Anneken Ogierß angebracht wurden. ² Daß sie sich vor dreizehn Jahren habe wiedertausen lassen, daß solches wider den katholischen Glauben und die Eintracht der römischen Kirche irrte u. s. w. ³ Hierüber ist des Schultheißens Begehren, daß sie mit Feuer hingerichtet werden sollte.

⁴ Aber sie ist von dem Räte dahin verurteilt worden, daß sie durch Wasser sollte hingerichtet oder ertränkt und ihr Weib unter dem Galgen begraben werden. ⁵ Desgleichen, daß alle ihre Güter verfallen sein sollten. ⁶ Durch welche Gelegenheit wir dieses Urteil empfangen haben.

^a Matth. 26, 49. ^b Joh. 10, 27. ^c Matth. 10, 32. ^d Matth. 10, 22. ^e Marc. 8, 35.

¹ Luc. 21, 11. ² Matth. 23, 7. ³ Joh. 17, 17. ⁴ Röm. 12, 1. ⁵ Matt. 6, 28.

haft blieben, ungeachtet, welche Leiden oder Qual (durch Dift, Verheißungen und Bedrohungen) man ihnen um deswillen angetan hat, sondern sie sind in der Wahrheit, im rechten Glauben und in der Liebe zu Gott standhaft geblieben bis ans Ende. Darauf wurden sie alle drei zum Tode verurteilt und verbrannt, und haben also durch ihre Aufopferung (welche Gott ein angenehmes Rauchwerk war), die Zahl ihrer Brüder, die vorangegangen waren, erfüllen helfen.

Andreas N. 1570.

In eben demselben Jahre 1570 ist auch in a Harlem um seines Glaubens und der Wahrheit willen ein Bruder, genannt Andreas N., gefangen genommen, welcher drei Stunden lang grausam gepeinigt worden ist, und gleichwohl hierin sowohl, als in andern Prüfungen und Leiden allezeit in seinem Glauben b standhaft geblieben ist. Zuletzt ist er zum Tode verurteilt und verbrannt worden, und hat also, als ein tapferer c Kämpfer des Herrn, einen guten Kampf gekämpft, wodurch er nicht nur gewürdigt worden ist, daß seiner, als eines Vorbildes, zum ewigen Andenken hier gedacht wird, sondern auch das d Reich seines himmlischen Vaters zu ererben, das allen Frommen bereitet ist.

Joris von Meesch und Jacob Lowys. Ungefähr 1570.

Christus sagte zu seinen Jüngern: a Es wird ein Bruder den andern dem Tode überantworten; der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich wider ihre Eltern empören und ihnen zum Tode helfen, und ihr müßt gehaßt werden um meines Namens willen von Jedermann; aber wer bis ans Ende beharrt, der wird selig. Solches hat sich auch um das Jahr 1570 (denn wir wissen die Zeit so genau nicht) zu Gent in Flandern erwiesen, wo zwei tapfere b Nachfolger Christi, mit Namen Joris von Meesch und Jacob Lowys, gefangen und nach vielen Anfechtungen und schweren Bedrohungen der Papisten getötet worden sind und den Glauben der ewigen Wahrheit mit ihrem Blute bezeugt und befestigt haben. Darum werden sie auch am jüngsten Tage bei Gott in Gnaden aufgenommen werden, und die Krone der ewigen Herrlichkeit von der Hand des Herrn empfangen.

Jan, der Wandweber, Joost, der Wagner, mit seinem Weibe, Martin von Whyke mit seinem Weibe Dyzken, Zelis, der Maurer. 1570.

Im Jahre 1570 sind nachfolgende gottesfürchtige Personen zu Antwerpen gefangen genommen, und an gemeldetem Orte um des Zeugnisses Jesu willen getötet worden: Jan, der Wandweber, Joost, der Wagner, mit seinem Weibe, Martin von Whyke mit Dyzken, seinem Weibe, und Zelis, ein Maurer; aber Dyzken, des Martin von Whyke Ehegattin, hielten sie ein Jahr lang gefangen, wonach sie den 2. Mai 1571 an gemeldetem Orte lebendig verbrannt worden ist.

Also sind diese sechs frommen, gottseligen Personen nicht wegen irgend einer a Missetat, vielmehr wegen irgend einer Keckerei, sondern allein, weil sie dem b rechtschaffenen Glauben der Wahrheit nachfolgten, von den Tyrannen und Blutdürstigen gemartert worden, die hierin den Fußstapfen ihrer Voreltern, der c falschen Propheten nachgefolgt sind, welche die aufrichtigen Nachfolger der Wahrheit von Anfang her verfolgt und getötet haben, weshalb zu fürchten ist, daß sie auch deren Lohn (mit allzu später Reue) einernnten werden, indem sie deren Werken hier nachgefolgt sind; d diejenigen aber, die dem wahren Propheten

Christo Jesu in wahren Gehorsam in dem rechtschaffenen Glauben nachgefolgt sind, werden auf dem Berge e Zion von ihrem Bräutigam Christo Jesu, um dessetwillen sie dieses erlitten haben, mit f weißen Kleidern angetan, und ihnen Palmen in die Hände gegeben werden, sowie die Krone der ewigen Herrlichkeit, welche ihnen von niemanden genommen werden kann.

Faes Dirck und zwei Andere. Im Jahre 1570.

Im Jahre 1570, den 7. April, a ist um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu Christi, genannt Faes Dirck, seines Handwerks ein Stuhldreher, gefangen genommen worden. Darauf ist er den 27. Mai von des blutdürstigen Antichrists Dienern sehr b ungnädig und tyrannisch gepeinigt und unter den blauen Himmel gelegt, und nachher den 30. Mai desselben Jahres um des wahrhaften Glaubens der Wahrheit willen c getötet und verbrannt worden, worin er den Fußstapfen seines Herrn und Meisters Jesu Christi nachgefolgt ist. Auch sind zu Goude kurz zuvor zwei fromme Nachfolger Christi d um des Zeugnisses Jesu willen getötet worden, von welchen der eine noch nicht (nach dem Rate Gottes) auf seinen Glauben getauft war; aber der Gott aller Gnade, der aller werten Herzen, Gefinnungen und Gedanken fennt, hat dessen Willen für die Tat selbst angenommen. Also haben nun diese e mit Christo gelitten, und werden mit ihm in die ewige Herrlichkeit aufgenommen werden, zur Zeit, wenn jedes irdische und fleischliche Geschlecht der Menschen ewiglich über sich selbst weinen und heulen müssen.

Später aber, als Goude von des Prinzen von Oranien Volke eingenommen worden ist, haben sie einen Rat gehalten, um den Priester wieder auszugraben, der zu des gemeldeten Faes Dirck Gefangenschaft und Tode, wie auch zu der Landesverweisung und Verfolgung so vieler Gottesfürchtigen, die Veranlassung gegeben hat. Sie haben aber nachher ihren Entschluß hierin geändert, und einen für ungefähr vier Gulden gedungen, welcher des Faes Dirck Gebeine von dem Gerichte herabgenommen, dann aber des verstorbenen Pfaffen Grab, der bereits gestorben und in der Franziskanerkirche bei dem hohen Altare begraben war, wieder geöffnet hat; worauf haben sie des Faes Dirck Gebeine auf den Pfaffen gelegt, und haben auf solche Weise diesen Verräter verspottet, weil er die Gottesfürchtigen für unwürdig gehalten, dieselben bei sich f in der Stadt wohnen zu lassen, und weil er nach ihrem Tode ihren Leichnam das g Begräbniß vorenthalten hat, so daß sie den h Vögeln des Himmels zur Speise dienen mußten; dieser abgöttische Pfaffe i wird aber in der baldigen Wiederkunft Christi (mit allzu später Reue) erfahren, wer von ihnen beiden bei dem Erzhirten für ein angenehmes Schaf oder als ein verworfener Boß erkannt und angenommen werden wird. In dieser Beziehung auf den Märtyrer Faes Dirck haben wir drei Verhöre erlangt, nämlich zwei außer der Bein, und eins an der Folterbank, wie solche der Stadtschreiber aus dem Stadtbuche zu Goude ausgeschrieben hat, welche wir auch unsern Glaubensgenossen zur größeren Beglaubigung der vorgemeldeten Beschreibung haben mitteilen wollen; sie lauten:

Copie des Bekenntnisses, getan von Faes Dirck, welcher hier auf Thienbewegspforte gefangen liegt.

E r f t e s V e r h ö r.

Den 11. Mai 1570 hat der Schultheiß von Goude nachfolgende Personen zum Verhöre gebracht, in Gegenwart Gysbert

a Seb. 2, 11. b 2. Kor. 1, 5. Röm. 10, 10. c Epp. 6, 12. 1. Kor. 9, 25. d Matth. 52, 34.
a Matth. 10, 21. b Epp. 5, 1. 1. Kor. 10, 34. c Dff. 2, 19 und 6, 19. Matth. 24, 40. 2. Tim. 4, 8. Weisb. b, 17.
a 1. Pet. 4, 16. b Epp. 5, 1. c Matth. 23, 32. d 5. Mose 18, 15. Matth. 17, 5.

e 4. Ebr. 2, 42. f 2. Tim. 4, 8.
a Dff. 2, 13 und 20, 4. Epp. 5, 1. Matth. 19, 28. b Ebr. 29, 10. Rbg. 28, 11. c Dff. 20, 4. d Euf. 24, 45. 1. Pet. 4, 1. Epp. 5, 1. Dff. 2, 13 und 20, 4. Euf. 7, 30. e 1. Eps. 4, 17. Matth. 24, 30. Jud. 10, 15. f Ps. 79, 2. g 1. Eps. 4, 17. h 2. Eps. 1, 10. i Weisb. 5, 3. Matth. 18, 33.
1 Von den Ratsherren Gegenwart.

Jan Maertenſ und Gerrit Huygen, Bürgermeiſter, Dirk Andrieſ, Mr. Hendrik Jacobſ und Mr. Cornelius Heindriſ, Rats-herren.

Faës Dirck,² Stuhldreher, ungefähre ein und dreißig Jahre alt, ſagt, daß er von Goude gebürtig und dort Bürger ſei, daß er vergangenen Oſtertag den Prediger der Stadt Goude predigen gehört habe, daß diejenigen, die zur Tafel des Herrn gehen, weder gebratenes, noch geſottenes oder rohes Fleisch empfangen, ſondern daß ſie das Fleisch unſeres Herrn empfangen, welches auf den Karfreitag am Kreuzesholze gebraten worden ſei.

Als er ſolches gehört, hat er ſich dabei nicht wohl bejunden, iſt deſhalb aus der Kirche gegangen und hat ſich nicht an der Tafel des Herrn eingefunden, denn er hielt ſich deſſen unwürdig.

Sagt und bekennt, daß er das Sacrament des Altars nicht für wahrhaftiges Fleisch und Blut halte, und das darum, weil nur ein Gott iſt.

Bekenn³ ferner, daß er ungefähre vor einem Jahre zu Rotterdam getauft worden ſei, daß er denjenigen nicht kenne, der ihn getauft habe, und daß derſelbe eine Ermahnung gehalten und geſagt hat, daß der Herr geſprochen habe, daß alle diejenigen ſelig werden ſollten, die glauben und getauft werden.

Ferner⁴ ſagt er, daß derjenige, der ihn getauft habe, ſolches im Namen des Herrn, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Weiſtes getan habe, und daß ihm das Waſſer aus einer Schüſſel über das Haupt gegoffen worden ſei, daß ſolches in Gegenwart von zehn oder zwölf Perſonen ſtattgefunden, unter welchen auch Wiert Claes von Goude geweſen.

Auf⁵ die Frage, ob Euvout, der Barbier, und Dirks Jacobſ, der Schuhmacher, oder andere von Goude, nicht mit in Rotterdam geweſen ſeien, antwortete er: Nein, ſondern Wiert Claes ſei dabei geweſen, aber ſo viel er wüßte, ſei Wiert damals nicht getauft worden zc.

Hierauf folgen noch einige Fragen und Antworten, von welchen in dem nachfolgenden Verhöre gehandelt worden iſt, weſhalb wir dieſelben hier nicht berührt haben. Darauf hat der Stadtschreiber endlich niedergeſchrieben: Geſchehen am Tage und und in Gegenwart, wie oben gemeldet, auf der Thienewegſpforte, in Gegenwart meiner, als Stadtschreiber von Goude, Floris Jacobſ.

Zweites Verhör.

Den⁶ 19. Mai 1570 hat der Schultheiße zum zweiten Male Faës Dirck zum Verhör gebracht in Gegenwart und Weiſen des Predigers von Goude, Mr. Joost Voor Voos, Gysbert Jan Maertenſ, an Gerritſ, Dirk Andrieſ, Mr. Hendrik Jacobſ, Floris Gysbertſ und Mr. Cornelius Heindriſ, Ratsherren.

Dieſer⁷ vorgemeldete Faës Dirck hat auf die Frage, ob er noch bei demjenigen beharre, was er den erſten dieſes geſagt und bekannt habe, geantwortet, daß er noch dabei bliebe.

Sagt,⁸ daß er an den allmächtigen Gott und an Jeſum Chriſtum glaube, geboren von der Jungfrau Maria; ſagt ferner, daß die Kinder nicht wiedergeboren werden könnten, weil ſie keinen Verſtand hätten zu glauben, und daß ſie das Waſſer nicht ſelig machen könne.

Auf die Frage, ob er nicht glaube, daß Jeſus Chriſtus in

dem heiligen Sacramente ſei, antwortete er, nein, weil nicht mehr als ein Gott ſei, und zwar im Himmel, nicht aber im Sacramente.

Sagt,⁹ daß er ſich ſelbſt für ein Schäflein Chriſti halte und Chriſtum für ſeinen Hirten, und daß er ſonſt keinen Hirten erkenne.

Auf die Frage, wer ihn getauft habe, antwortete er, daß er ſolches nicht wüßte, und daß er den, der ihn getauft habe, weder zuvor noch nachher geſehen; es ſei auch niemand weiter von Goude dabei geweſen, als Wiert Claes, der ihn dahin gebracht habe, und daß er auf einen Abend dahingekommen und die ganze Nacht und auch den folgenden Tag bis gegen Abend, wo er getauft worden ſei,¹⁰ dageblieben ſei; ſolches ſei zu Rotterdam in einem Hauſe auf einem großen Speicher geſchehen zc.

Hier folgen abermals einige Fragen und Antworten, die im dritten und letzten Verhöre ausführlicher erklärt worden ſind, die wir gleichfalls nicht haben hierher ſetzen wollen, um eine Sache nicht zweimal oder öfters zu erzählen, worauf der Stadtschreiber (nachdem er zuvor die Zeit, den Ort und die Perſonen, in deren Gegenwart es geſchehen, angehört hat) unter dem Namen Floris Jacobſ, Stadtschreiber von Goude, unterſchrieben hat.

Drittes Verhör, geſchehen auf der Folterbank.

Den¹¹ 27. Mai 1570 hat Johann Pieterſ, Schultheiße von Goude, von wegen Junter Cornelius Milo, Schloßvogt und Amtmann von Goude, zur Folter gebracht Faës Dirck, in Gegenwart und Weiſen des Gysbert Jan Maertenſ, Gerrit Hugge, Kopfenhändler, Bürgermeiſter, Gerrit Bouwenſ, Dirk Andrieſ, Dirk Janſ Vonk und Mr. Cornelius Heindriſ, Rats-herren.

Auf¹² die Frage, ob er noch bei dem Bekenntniſſe, das er am 19. dieſes Monats getan hätte, beharre, ſagte Faës Dirck, daß er noch dabei bliebe.

Als¹³ er auf die Folter gebracht und gefragt wurde, in welchem Hauſe er getauft worden ſei, antwortete er, daß er es nicht gemußt, aber nachher erfahren hätte, daß es in dem Hauſe eines Schuhmachers,¹⁴ genannt Michael, geſchehen ſei, welcher zu Rotterdam bei der Dſtſpforte wohnte.

Sagt, es ſeien ungefähre acht oder neun Perſonen mit ihm getauft worden, unter andern ſei auch Dirk Jacobſ, ein Schuhmacher, und ein Gerber, genannt Jan Andriaenſ, mitgetauft worden; es ſeien auch des Schuhmacher Michaels Weib, und Wiert Claes gegenwärtig geweſen, als die Taufe ſtattgehabt; Wiert aber ſei nicht getauft worden.

Auf die Frage, ob Euvout, der Felſcherer,¹⁵ Jan Aertſ, Weber, und Jan de Bagyn zugegen geweſen ſeien, als er getauft worden ſei, antwortete er: Nein. Sagt, daß Dirk Jacobſ mit dem Gerber des Morgens früh im Dunkel in das Haus gekommen ſeien, in welchem ſie getauft worden wären.

Sagt, daß derjenige, der ihn taufte, eine fremde Sprache und Hoch (deuſch) redete.

Sagt,¹⁶ daß eine Frau, genannt Maertjen Philips, wohnhaft auf dem Zwingel, ſeines Glaubens ſei, deſgleichen auch Willem Janſ, Meſſerſchmied, Wiert Claes und Jan Aertſ, ein Weber.

² Er hält ſich ſelbſt für ein Schäflein der Herde Chriſti.

³ **U m e r k u n g.** Sehet hier die Not der Gläubigen in derſelben Zeit, die, um Gottes Wort zu hören, zu Zeiten ganze Tage und Nächte der Verſammlung nachgingen.

⁴ Von den Perſonen, die bei der Folter des Faës Dirck gegenwärtig waren. ⁵ Er ſiehet bei ſeinem vorigen Bekenntniſſe. ⁶ Was man ihn gefragt habe, als er gebeitet wurde. ⁷ Von dem Hauſe, worin er getauft worden iſt. ⁸ Von den Perſonen, die mit ihm getauft worden ſind, deren acht oder neun geweſen ſein ſollen. ⁹ Von Euvout, dem Felſcherer, Jan Aertſ, Weber, und de Bagyn, die mitgetauft wurden. ¹⁰ Maertjen Philips und Willem Janſ waren ſeine Glaubensgenoſſen.

¹ Von des Faës Dirck Alter, und was er den Prediger habe predigen gehört, welches ihm mißfiel. Der Prediger ſagte, daß das Sacrament des Altars ſein geſottenes, gebratenes oder rohes Fleisch ſei, ſondern das Fleisch und Blut Chriſti. Doch hielte der Beſchuldigte das Sacrament des Altars nicht für das Fleisch und Blut Chriſti. ² Von der Zeit, dem Orte und der Perſonen, durch welche er getauft worden ſei. ³ In welchem Namen er die Taufe empfangen habe. ⁴ Frage von einigen Perſonen. ⁵ Von den Perſonen, welche in dieſem Verhöre gegenwärtig waren, unter andern von dem Pfarrer in Goude zc. ⁶ Faës Dirck bleibt bei ſeinem vorigen Bekenntniſſe. ⁷ Er glaubt an Gott den Allmächtigen und an Jeſum Chriſtum zc.

Auf die Frage, ob Guntout, der Feldscherer, mit ihm gleichgesinnt und eines Glaubens sei, antwortete er, daß er solches nicht wüßte, und daß er in Glaubenssachen mit ihm noch kein Gespräch gehabt habe, wiewohl er in seinem Hause gewesen sei zc. Sagt, daß er es nicht wüßte, ob Jan de Bagyn des Glaubens sei. Hiernach ist dem vorgemeldeten Jaes Dirck das oben beschriebene Bekenntnis unter freiem Himmel,^a frei von Folter und Fesseln vorgelesen und er gefragt, ob er noch dabei beharre, worauf er zur Antwort gab, daß er dabei bliebe, und daß er Gnade und sein Recht begehre. Geschehen in Gegenwart des ganzen Rates.

Joris Jacobz.

Nachdem uns nicht allein die drei obengemeldeten Verhöre, sondern auch das Todesurteil des mehrgemeldeten Freundes Gottes durch den gegenwärtigen Stadtschreiber der Stadt Goude zugesandt worden ist, so wollen wir nun auch solches, wie es im Originale lautet, hier beifügen, damit niemand an dem Vorgemeldeten irgend einen Zweifel habe.

Auszug aus dem Buche des Salsgerichts der Stadt Goude.

Jaes Dirck mit Feuer hingerichtet.

Nachdem¹ Jaes Dirck, gebürtig zu Goude, und ein Bürger dieser Stadt, gegenwärtig gefangen, frei von Folter und Fesseln, unter freiem Himmel vor meinen Herren des Gerichts bekannt hat, daß er sich vor etwas länger als einem Jahre zu Rotterdam von einer Mannsperson, die er nicht kenne, habe wiedertaufen lassen, daß er auch seit zwei Jahren her sich von unserer Mutter, der heiligen Kirche, abgesondert habe und nicht an das heilige, ehrwürdige Sakrament des Altars glaube, worin doch des Menschen Seligkeit besteht, noch solches achte, wobei auch der vorgenannte Jaes Dirck nicht hat Buße tun oder bessern Unterricht empfangen wollen, sondern demjenigen, der ihn unterrichten wollte, um ihn von seinem Irrtume und von seiner Kezerei abwendig zu machen, kein Gehör hat geben wollen, was den geschriebenen Rechten und Befehlen der königlichen Majestät zuwider ist, welche mehrmals in diesen Ländern bekannt gemacht worden sind, so ist es geschehen, daß die Herren des Gerichts, mit reifer Beratschlagung alles betrachtet und erwogen haben, was zu diesen Umständen gehört, von wegen und im Namen des Königs von Spanien, als Grafen von Holland, Seeland und Friesland, unser aller P. S. und den vorgenannten Jaes Dirck, gegenwärtig gefangen,² dazu verurteilt haben, und ihn kraft dieses verurteilen, daß er auf den Gerichtsplatz außerhalb der Stadt gebracht und dort mit Feuer hingerichtet werden soll, erklären auch, daß alle seine Güter zum Nutzen der königlichen Majestät verfallen sein sollen, es wäre denn, daß vorgemeldeter Jaes Dirck öffentlich vor der Gemeinde von seiner vorgemeldeten Kezerei abliese u. erklärte, daß er verführt und betrogen worden sei; in solchem Falle behalten sie sich vor, mit der Strafe der begangenen Missethat zu verfahren, wie sie recht und billig zu sein finden werden, nach den Befehlen der vorgemeldeten Majestät.

^a Er wußt nicht, ob der Feldscherer Guntout zc. auch seines Glaubens sei.
¹ Nachdem Jaes Dirck verhört und gefoltert worden ist, hat man ihn unter den freien Himmel gebracht, ihm das vorgehende Bekenntnis vorgelegt und ihn darüber verhört, vor welchem er aber gestanden hat zc.

² Von den Stücken, deren der Angeklagte beschuldigt worden ist: 1. Daß er sich habe wiedertaufen lassen. 2. Daß er sich vor zwei Jahren von der römischen Kirche abgesondert habe. 3. Daß er nicht von dem Sakramente des Altars bieste. 4. Daß er darüber nicht habe Buße tun, oder genauer unterrichtet werden wollen, ja, daß er dem, der ihn unterrichten sollte, kein Gehör gegeben habe. 5. Daß dieses alles den Befehlen der königlichen Majestät zuwider sei zc.
³ Er wird verurteilt, mit Feuer hingerichtet zu werden, und daß alle seine Güter verfallen sein sollen, jedoch unter der Bedingung, daß die Obrigkeit im Falle er abliese, sich vorbehalte, in der Strafe nach des Königs Befehl weiter mit ihm zu handeln, nämlich, daß er alsdann mit dem Schwerte hingerichtet werden sollte; weil er aber standhaft bieste, so ist es dazu nicht gekommen.

tat zu verfahren, wie sie recht und billig zu sein finden werden, nach den Befehlen der vorgemeldeten Majestät.

Gegegen von Jan Claes Diert und Simon Pieters, gegenwärtig Bürgermeister, bestätigt Gysbert Jan Maertenz und G. Huygens, Bürgermeister, Dirk Ottes von Schlingerland, Ratsherren, bestätigt Gerrit Gerrit Bouwenz, Dirk Andriez u. Mr. Hendrik Jacobz, Dirk Janz Lont, Mr. Cornelius Heindrickz, Ratsherren, und Dirk von Neeg, Ratsherrn, bestätigt; bekannt gemacht den letzten Mai im Jahre 1570.

Unterschrieben war

Joris Jacobz, Stadtschreiber zu Goude im Jahre 1570.

Adrian Pieterz, Barber Joosten. Im Jahre 1570.

Im Jahre 1570 ist zu Harlem, in Holland, ein Bruder, namens Adrian Pieterz, mit seiner Schwester, Barber Joosten, nicht um irgend einer Missethat oder a Kezerei willen, sondern allein, weil sie Christo in der Wiedergeburt nachzufolgen suchten, gefänglich eingezogen worden. Dieses haben die Diener des Antichrists an ihnen beneidet; deshalb suchten sie dieselben durch viel tyrannische Mittel von b Christo abzuziehen, und wieder zu ihrem selbstgeschaffenen (und wider Gott streitenden) Götendienste zu bringen. Aber diese, als c Glaubensriefen, haben den Stricken des Satans (durch Gottes Gnade) tapfern d Widerstand geleistet, weshalb sie von den Herren der Finsternis verdammt und zum Tode verurteilt worden sind; Adrian Pieterz wurde verbrannt, Barber Joosten aber in großer Standhaftigkeit ertränkt; beide sind dem Herrn, ihrem Gotte, e treu geblieben bis in den Tod, und haben auf solche Weise die Krone des ewigen Lebens aus Gnaden erlangt.

Martin Karretier. 1570.

Martin Karretier von Busbec, der auch lieber mit a Gottes Kindern Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötzlichkeit der Sünden haben und mit der Welt in b Freuden leben wollte, ist auch um seines Glaubens willen zu Nyffel verhaftet worden, und hat davon ein gutes Bekenntnis abgelegt, auch große Standhaftigkeit bewiesen, weshalb er auch endlich als ein frommer Zeuge c Gottes den Tod hat schmecken müssen.

Syntgen Kemels. 1570.

Desgleichen hat man auch zu Ruys eine a Schwester, genannt Syntgen Kemels, verhaftet, welche nachdem sie ein gutes und standhaftes Bekenntnis ihres b Glaubens abgelegt hat, dort verbrannt worden ist; sie ist auf solche Weise mit ihrer brennenden c Lampe ihrem Bräutigam freimütig entgegengegangen, der sie auch als eine kluge Jungfrau zu seinen Füßen freundlich aufgenommen hat.

Joost Verkindert und Lorenz Andreas werden beide um des Zeugnisses Jesus Christi willen den 13. September im Jahre 1570 zu Antwerpen getötet.

Ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben den 7. Juni, welches der neunte Tag seiner Gefangenschaft war, an sein Weib, Mutter, an seinen Bruder und seine Schwester.

Gnade,¹ Barmherzigkeit von Gott, dem himmlischen Vater, das Verdienst unseres lieben Herrn Jesu Christi, der uns am Stamme des Kreuzes durch sein teures Blutvergießen erlöset hat, als wir noch seine Feinde waren, und den Trost des Heiligen

a 1. Pet. 2, 20 und 3, 14. Matth. 19, 28. b Gal. 4, 17. c 1. Kor. 16, 13. d Offb. 2, 24. Eph. 6, 12. e Matth. 10, 22 und 24, 13. Offb. 2, 10. 2. Tim. 4, 8.
a Geßl. 11, 25. b Joh. 16, 20. c Apg. 22, 25 und 23, 11.
a Mark. 12, 6. b 1. Pet. 3, 15. c Matth. 25, 1.
¹ Er wurde ausgangs Mai gefangen und am 13. September desselben Jahres getötet.

Geistes, der alle betrübten Herzen tröstet, wünsche ich euch allen zum freundlichen und herzlichem Gruße; ich empfehle mich euch und sage euch auch Dank für die Liebe, die ihr an mir bewiesen habt, und für die Ermahnung und den Trost in meiner gegenwärtigen a großen Trübsal, von welcher ich annehmen muß, daß es von dem Herrn b zugelassen und über mich verordnet sei, denn Christus sagt: Die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Gleichwohl fürchtete ich, als wir hinausgingen, wir möchten dem Offiziere begegnen, wie es dann auch geschehen ist, und der Plan, den wir damals wegen unserer Zusammenkünften gemacht hatten, gelang nicht aufs Beste; doch müssen alle Dinge eine Ursache haben. Nun will ich euch auch etwas von unserer Gefangenschaft erzählen, wie der Schultheiß mit einigen seiner Diener mir und Lorenz begegnet sie und gefragt habe: Woher kommt ihr? und wohin geht ihr? Als wir solches hörten, erschrafen wir beide sehr, deshalb sie bald merkten, was wir für Leute wären. Sie banden uns sofort und führten uns hinauf; unterwegs fingen sie an zu fluchen und uns Schelme zu nennen, und haben auch, als sie mit uns auf dem Steine angekommen waren, den Bruder Lorenz sofort allein verhört. Darauf wurde ich auch vor sie gestellt und sie fragten mich, ob ich eine andere Taufe als die in meiner Kindheit erhaltene empfangen hätte? ich fragte ihn, was er auf mich zu sagen hätte; er sagte: Du bist wiedergetauft, dein Knecht hat es mir gesagt; ich antwortete: Daß mich zufrieden; ich werde morgen vor dem Markgrafen meinen Glauben wohl bekennen; aber er war damit nicht zufrieden, und hatte eine Schreibtafel, um meine Antworten aufzuzeichnen; als er aber keinen andern Bescheid von mir erlangen konnte, wurde er zornig und sagte: Ich will dich wohl veranlassen, ja oder nein zu sagen; ich antwortete: Mein Herr, sei doch für dieses Mal zufrieden. Als er nun sah, daß er mich nicht weiter bringen konnte, so setzte er mich in des Kaisers Stuhl; sie gingen auch davon, und ich meinte, sie seien nach dem Scharfrichter gegangen. Als ich nun allein lag, wurde ich mit mancherlei c Gedanken beschwert; überdies quälte mich der Satan auch sehr mit Weib, Kindern und Nahrung, und dergleichen Versuchungen mehr, worüber ich von Herzen weinte und Gott um Hilfe anrief; ich beschäftigte mich auch damit, mein Leben und meinen Wandel nach d Gottes Wort von dem Anfange und meines christlichen Lebens an bis auf diesen Tag zu prüfen, und ich fand keine Sache gerecht genug, um deretwillen alle die schwere Arbeit, die ich getan hatte, aufzugeben gewesen, denn obgleich ich oft e Gottes Gebote übertreten hatte, so ist es doch nicht mutwillig geschehen; also fand ich Gnade bei Gott. Tags darauf wurden wir beide auf den Turm geführt, wo Lorenz gepeinigt wurde. f Ferner haben sie mich nach meinem Alter und Glauben gefragt, was ich ihnen freimütig und ohne Scheu bekannnt habe; sie fragten, ob ich kein Weib hätte; als ich nun ja sagte, fragten sie, ob ich auch Kinder hätte; ich antwortete: Zwei. Sie fragten mich, wie sie hießen und ob sie auch getauft wären; ich antwortete: Sie sind nicht getauft, denn ich erkenne keine Kindertaufe an; es gibt uns die Schrift nur von einer Taufe auf den g Glauben Nachricht, welche uns Christus hinterlassen hat und die seine Apostel gebraucht haben. Als ich nun der Kinder Namen nannte, lachten sie, weil die Kinder Namen hatten, ohne daß sie zu Christen gemacht waren. Was wir sonst noch mit einander redeten, will ich der Kürze wegen übergehen. Ich schreibe euch dieses nur aufs Kürzeste, denn ich werde so genau bewacht, daß niemand mit mir sprechen kann; auch habe ich mit Lorenz noch nicht allein gesprochen. Darum haltet es geheim, denn ich fürchte noch mehr gepeinigt zu werden, was mich, den Fleische nach, nicht wenig erschreckt hat, denn sie haben hier aller Folter-

werkzeuge, Ketten um aufzuhängen, Zugrollen, Stricke und Folterbänke, auf welchen ich gepeinigt worden bin, wie euch wohl bewußt ist.

Ach, Freunde, wollet doch den Herrn sämtlich für mich herzlich bitten und bitten lassen. Ach, h ich bitte den Herrn mit Tränen, ja ich neße mein Lager mit Tränen vor dem Herrn, damit er mich Sünder durch seine Gnade würdig machen wolle. Hiermit bleibt dem Herrn befohlen; ich sage allen gute Nacht.

Geschrieben von mir, Joost Verkindert, unwürdig gefangen in dem Herrn, in meinen Banden.

Noch ein erbaulicher Brief und eine Ermahnung von Joost Verkindert, geschrieben aus dem Gefängnisse, den 20. Juni an die G. G. zu A.

Gnade, a Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem himmlischen Vater und unserm Herrn Jesu Christo, der uns geliebt und uns durch sein Blut von unsern Sünden gewaschen hat, und den Trost des Heil. Geistes, der vom Vater und Sohne ausgeht, um alle diejenigen zu trösten, b die um seines heiligen Namens willen in mancherlei Drang und Trübsal sind, welchem sei Preis, Ehre, Glorie, das Reich, Kraft und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Dieses wünschen wir euch allen zu einem herzlichem Gruße, c meine geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn. Wir Gefangenen um des Zeugnisses unsers lieben Herrn Jesu Christi willen lassen euch wissen, daß wir dem Fleische nach noch ziemlich wohl sind, und dem Geiste nach wollten wir, daß es noch besser um uns stände, d denn wir sind noch mit dem unreinen und bösen Fleische umgeben, welches allezeit wider den Willen Gottes gelüftet und sich sehr vor dem Leiden überden; und gleichwohl muß man leiden und streiten, soll man überwinden. Denn meine lieben Brüder und Schwestern, die Krone liegt nicht im Anfange, oder in der Mitte, sondern am Ende, e dort kommt der höchste Streit vor; alsdann wird das Gold durch das Feuer der Trübsal geprüft, welches niemand besser weiß, als die, welche darin versucht worden sind.

Hierher gehört, was der Apostel sagt: f Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber hernach wird sie denen, die dadurch geübt sind, eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit geben.

Ferner, g meine lieben Freunde, Brüder und Schwestern, bitten wir euch um der großen Liebe unsers Herrn Jesu Christi willen, daß ihr alle eins gesinnt sein wollet, h und weder Zwie- tracht noch Streit um irgend eines Dinges willen unter euch herrschen laßt, sondern ein jeder suche weise u. vorsichtig im Guten u. einsfältig im Bösen zu sein, i und denke an die Worte des Apostels, wenn er sagt: Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut; achtet euch unter einander einen den andern höher als sich selbst; k und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist; ja, ein jeder sei gesinnt, l wie Jesus Christus auch war, denn als er reich war, ist er um unsrerwillen arm geworden, damit er uns durch seine Armut reich machte, und sich selbst eine heilige Gemeine reinigte, m die keine Flecken oder Runzeln, oder etwas dergleichen habe, welche er auch durch sein eigenes Blut erkaufte hat, damit sie heilig und unsträflich sein und in der Liebe wandeln sollte; welche Gemeine nun eine Zeitlang viel Trübsal erlitten hat, das müßte dem barmherzigen Vater im Himmel geklagt sein, wegen

h Apg. 12, 6. Pf. 6, 6.

a Joh. 16, 20. b Matth. 10, 30. c 1. Pet. 5, 8. d 1. Kor. 11, 27. e Apg. 16, 11. f 1. Pet. 3, 15 und 4, 16. g Matth. 28, 18. Mar. 16, 16.

a 1. Thess. 1, 1. b Matth. 10, 22. c Matth. 12, 50. Apg. 12, 1. d Gal. 5, 17. e Apg. 2, 10. f 1. Pet. 1, 7. g Matth. 12, 11. h Röm. 12, 10. i 1. Kor. 1, 9. j Ps. 2, 1. k 1. Kor. 10, 24. l 2. Kor. 8, 9. m Eph. 5, 26

des Elends und der Traurigkeit über Zion; n aber der Gott aller Gnade müsse für seine große Barmherzigkeit gepriesen sein, welche er der Gemeine in Antwerpen erwiesen hat, daß sie noch in gutem Frieden und Einigkeit steht (wie ich denke), denn obgleich sie dem Fleische nach sehr beängstigt ist, so ist doch daselbst dem Geiste nach große Freude und Wonne, denn der Herr versucht sein Volk mit Angst und Trübsal, wie Christus sagt: o Sie werden euch in den Bann tun. Sehet, die Zeit wird kommen, daß, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst daran, und dies werden sie euch daran tun, weil sie weder mich, noch meinen Vater gekannt haben, p denn hätten sie ihn gekannt, sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Und ob schon an einigen Orten die Verfolgung nicht so heftig ist, p so kann doch der Herr die Menschen durch andere Mittel wohl versuchen, als mit Streit, Uneinigkeit, Stolz, Pracht, Saufen, Prassen, überhaupt mit Werken des Fleisches, was jedoch nicht nach unserm Ruße geschieht. Nicht, lieben Freunde, als ob ich hierin Jemanden beschuldigen wollte, sondern wir ermahnen einen Jeden aus brüderlicher Liebe, denn vor Gott kann man sich nicht verbergen, sondern er wird alles, q was heimlich geschieht, ans Licht bringen.

Darum, meine lieben Freunde, laffet uns den Herrn nicht betrügen, r denn seine Augen sind wie Feuerflammen; er ist ein gewaltiger, starker und mächtiger Gott, und sieht aller Orten, was heimlich und offenbar ist; darum soll man ihn fürchten, denn er hat nicht umsonst ein Wort geredet, wie er durch den Propheten sagt: s Es soll das Wort, das aus meinem Munde gehet, nicht leer wieder zu mir kehren, sondern tun, was mir gefällt.

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, t nehmet doch eures armen, schwachen Bruders Schreiben zum Besten auf, denn es ist auf Begehren einiger Brüder aufgesetzt, damit ihr vielleicht durch unser einfaches Schreiben ein wenig getrübet und erquickt werden möget, denn wir haben dieses Wenige u aus einer herzlichen Geneigtheit geschrieben, weil wir ja v einander ermahnen sollen, so lange es heute heißt, denn wir hoffen durch des Herrn Gnade, w unser Fleisch hier bald abzulegen.

Ach, Freunde! x der Weg ist so eng und schmal, der zum Leben einführt; aber der Weg, der zur Hölle führt, so breit und gemächlich für das Fleisch! Wohl recht sagt der Prophet Jesajas, y daß die Hölle ihren Rachen weit aufgetan habe, und daß sowohl die Fürsten als auch der Pöbel da hinein gehen; ja sie gehen zur Hölle, wie Schafe zum Tode.

Darum, meine lieben Freunde, z laßt uns Sorge tragen, daß wir die Gnade Gottes nicht umsonst empfangen haben möchten, sondern a laßt uns allezeit der Lage unserer Erleuchtung eingedenk sein, und wie klein wir damals in unsern eigenen Augen gewesen seien, b als wir uns selbst unter die gewaltige Hand Gottes demütigten, und uns selbst gänzlich übergeben, c um dem Herrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, die vor ihm gefällt ist; denn damals waren wir alle dem d Saul gleich, welcher, als er zum König gesalbt wurde, gering in seinen eigenen Augen war, denn er war aus dem geringsten Stamme Israels; als er aber stolz wurde, hat ihn der Herr verworfen. Der Herr sprach zu Samuel: Gehe hin und sage Saul, daß er mir den Amalek von der Erde ausrotte, Menschen sowohl als Vieh; aber Saul hat aus Gutdünken den König, samt den besten Kindern und Schafen, am Leben erhalten, um damit dem Herrn ein Opfer zu tun, wodurch er des Herrn Gebot übertreten hat und sei-

ner Stimme ungehorsam geworden ist, indem der Herr Gehorsam und nicht Opfer fordert.

Sehet, lieben Freunde, um weld' einer geringen Ursache willen Saul verworfen worden ist! Darum laffet uns wohl zusehen, denn er ist noch derselbe Gott. Es gehet vielen unter uns ebenso, daß wir uns e allzu große Freiheit in unserm Glauben nehmen, deshalb wir auch verworfen werden, und selbst nicht wissen, wo es fehlt oder mangelt; jezt kommt uns f ein streitiger Geist an, wodurch Trennungen und Spaltungen in der Gemeine Gottes entstehen, worüber alle Frommen seufzen und trauern müssen; dieser Fall tritt besonders ein, wo die Christen große Freiheit haben. Es geht jezt, wie zu den Zeiten der Kinder Israhel, denn als sie in Ruhe waren, haben sie Kriege wider einander geführt, wie denn viele Tausend fielen, als sie g wider den Stamm Benjamin stritten. Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, nehmet Christum Jesum euch zum Exempel, der uns im Frieden berufen hat, denn h die Frucht des Geistes ist allerlei Güte, Gerechtigkeit und Freude in dem Heil. Geiste. Laßt uns wohl zusehen, daß wir nicht der i Gemeine zu Laodicea gleich werden, die weder kalt noch warm war, und sich einbildete, daß sie reich wäre, genug hätte, und keines Dinges bedürfe; aber der Geist antwortete ihr: k Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antuest, damit die Schande deiner Nacktheit nicht offenbar werde, und l deine Augen mit Augensalbe salben mögest, daß du sehen mögest.

Darum ist es täglich nötig, einander mit dem Worte des Herrn zu ermahnen, welches ein rechter Spiegel und die wahre Richtschnur ist, um unser Leben und unsern Wandel, nach unserm geringen Vermögen, danach zu prüfen; ich sage: nach unserm geringen Vermögen, denn wenn Gott nach dem Rechte mit uns handeln würde, so m könnte niemand vor ihm bestehen. Darum kann sich vor Gott kein Mensch rechtfertigen, sondern wir müssen allezeit n Schuldner bleiben, und bedenken, daß wir in vielem zu kurz kommen.

Darum laßt uns allezeit Sorge tragen, und unsere Vorgänger immer vor Augen haben, nämlich o Abraham, Isaak, Jakob, Moses und alle Propheten, welche Gäste und Fremdlinge auf Erden gewesen sind, und ein Vaterland gesucht haben, eine Stadt, die einen Grund hatte, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist, und mit Trübsal und Ungemach, Schlägen und Gefängnis gekämpft haben, deren die Welt nicht wert war.

Ebenso hatte auch Christus Jesus selbst nicht so viel in der Welt, worauf er sein gesegnetes Haupt zur Ruhe gelegt hätte, wenn er sagt: p Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, wohin er sein Haupt lege, sondern er mußte aller Orten flüchtig sein, gleichwie noch heutzutage seine Glieder tun müssen, denn wer Christum Jesum in der Kraft bekennt, der muß Jedermanns Raub sein, und als ein Aufrihrer und Reher verflucht und verbannt werden, ja er muß zum schwersten Tode, denn sie erdenken können, verdammt werden. Gott im hohen Himmel müsse über die große erbärmliche Blindheit geklagt sein, denn sie rufen alle: Der Befehl muß beobachtet sein; und denken nicht daran, ob er gerecht oder ungerecht sei, wiewohl doch einige sagen, man müsse Niemanden um des Glaubens willen töten.

So müssen wir denn, deine lieben Brüder und Schwestern, q unsere Sache mit Jeremias dem Herrn befehlen, und für die Blindheit unserer Feinde bitten, r daß sie der Herr doch erleuch-

n 1. Pet. 5, 10. o Joh. 16, 2. p 1. Kor. 2, 8. q 1. Kor. 4, 5. r Offb. 1, 14. s 1. Pet. 5, 11. t Matth. 12, 50. u 1. Kor. 7, 6. v 1. Pet. 3, 13. w 2. Pet. 1, 14. x 4. Ebd. 7, 7. y 1. Pet. 5, 14. z 1. Kor. 6, 11.

a 1. Pet. 10, 32. b 1. Pet. 5, 6. c 1. Kor. 1, 70. d 1. Sam. 16, 1.

e 4. Ebd. 15, 56. f Gal. 5, 20. g 1. Kor. 20, 7, 15. Eph. 5, 9. i Offb. 3, 15. k Offb. 16, 15. l 1. Ebd. 5, 11. m 1. Pet. 143, 2. n Matth. 6, 12. o 1. Pet. 11. p Matth. 8, 10. Matth. 2, 13. q Jer. 11, 20. r 1. Pet. 13, 4. Joh. 16, 37. Offb. 17, 14.

ten wolle, damit sie sehen möchten, in welchen sie stehen, und daß sie wider das Lamm streiten, welches sie dennoch überwinden wird.

Ferner, lieben Brüder und Schwestern, bitten wir euch alle, die ihr doch der s Gefangenen, als Mitgefängene, und derjenigen, die in Ungemach sind, eingedenk sein wollt, die ihr auch noch im Leibe seid; desgleichen, daß wir unser Fleisch hier auf Erden mit Freuden t ablegen mögen, zum Preise des Höchsten und zur Erbauung unsers Nächsten, damit der Name des Herrn durch uns nicht gelästert werde; ich, Joost Verkindert, Lorenz Andrieß und Nellesen Jaspers, grüßen euch (die mit uns in der Einigkeit des Glaubens stehen) mit dem Frieden des u Herrn, und befehlen euch dem gekreuzigten Jesum Christum an, welcher in eurem Herzen die Oberhand behalten müsse; ihm sei Preis, Glorie, das Reich, die Kraft und Majestät, von v Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Haltet uns unser einfaches Schreiben und unsere w Ermahnung zu gut, denn es ist aus rechter brüderlicher Liebe geschehen, obgleich ihr selbst zur Genüge von Gott gelehrt seid, und es sich mehr geziemt, daß wir von euch gelehrt und ermahnt würden, indem wir finden, all' zu viel Gebrechen und Unvollkommenheiten an uns zu haben, als daß wir andere unterrichten sollten; aber, lieben Freunde, wir ermahnen uns selbst auch hiermit, und bitten den Herrn beständig, daß wir würdig erfunden werden mögen, um ihm in der x Auferstehung der Toten entgegen zu kommen.

Nach y Freunde! wachet und betet, denn ihr wisset weder Stunde noch Zeit. Lebet wohl.

Geschrieben von mir, Joost Verkindert, unwürdig gefangen in dem Herrn, in meinen Banden.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben den 26. Juni, aus dem Gefängnisse an seinen vorgenannten Bruder W.

Gnade, a Friede, Freude von Gott, dem himmlischen Vater, und unsern lieben Herrn Jesu Christo, der uns geliebt und uns in seinem b Blute von unsern Sünden gewaschen hat, und der Trost des Heil. Geistes, der ein c Tröster aller derer ist, die in mancherlei Jammer und Trübsal sind; demselben sei Preis, Ehre, Herrlichkeit, das Reich und die Kraft und die Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses wünsche ich dir zum freundlichen und herzlichem Grusse, mein sehr lieber und werter Bruder W. und deinem Weibe Z.

Ferner lasse ich euch wissen, daß es mit mir, dem Fleische nach, noch ziemlich wohl steht; ebenso hoffe ich auch, dem Geiste nach, diesen großen und schweren Streit durch die große und dummsprechliche Gnade Gottes und die Hilfe des Höchsten auszuführen, von welchem wir Hilfe und Trost erwarten müssen, zum Preise seines heiligen Namen, unsers Nächsten Erbauung und unserer Seelen Seligkeit, welche Seligkeit man nicht mit Gold und Silber, oder mit etwas, das in der Welt ist, kaufen und erlangen kann, sondern nur durch den wirkenden und tätigen e Glauben an Jesum Christum. Ich habe auch von euch einen Gruß empfangen, so wie dasjenige, was an uns gesandt worden ist; dies hat uns sehr aufgemuntert, und ist in unserer Trübsal ein großer Trost gewesen, denn wir freueten uns, lobten und dankten Gott, daß noch solche gutberzige Brüder sind, die noch an uns arme, schwache f Gefangenen denken.

Nach, lieben Brüder und Schwestern! seid doch allezeit unserer in eurem Gebete eingedenk, daß uns der Herr stärken wolle, daß wir unser Fleisch hier auf Erden mit s Freuden ablegen mögen, denn bisweilen fürchtet es sich sehr davor, daß ihm ein

Gebiß in den Mund gelegt und es lebendig verbrannt werden möchte, was gleichwohl bald geschehen ist; aber, wenn ich an das h Feuer denke, das ewiglich brennen und wahren wird, so danke ich dem Herrn, daß er mich würdig gemacht hat, seinen heiligen Namen unter diesem argen und verkehrten Geschlechte zu bekennen, deren i Herzen der Gott dieser Welt die Augen verblendet hat.

Nach, am jüngsten Tage werden sie es noch beklagen, daß sie das unschuldige Blut vergossen haben, welches von k Anbeginn bis hierher so ergangen ist, und (wie ich denke) bis ans Ende wahren wird, denn die Heilige Schrift gibt vollständiges Zeugnis von dem l Leiden der Heiligen Väter, wie sie alle Gäste und Fremdlinge hier auf Erden gewesen seien, und nach vielen Leiden und Trübsal in dem Herrn entschlafen sind, denn sie hatten ein festes Vertrauen, daß Gottes Verheißungen ihnen nicht fehlen würden, gleichwie auch Christus sagt: m Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Nach, lieber Bruder! den ich von Grund meines Herzens liebe, lasse doch nicht nach (um meiner Trübsal willen, welche groß ist), dem Herrn zu dienen, denn die Wahrheit ist auf unserer Seite, wovon der Heil. Geist in meinem Gewissen Zeugnis gibt; aber man muß sich wohl in Acht nehmen, denn der Satan sucht alles hervor, was man denken kann, und macht es so groß und schwer, daß ich oft den Herrn mit Tränen bitte und anrufe, daß er mir helfen und mich erlösen wolle. Und bin auch der Tage n meiner Erlösung eingedenk, wie klein ich damals in meinen eigenen Augen gewesen sei, o wie mir dann weder Fleisch noch Blut, oder sonst Jemand unter dem Himmel geraten hat, solches zu tun; sondern die große Furcht und der Schrecken des ewigen Todes und des höllischen Feuers Pein, welche (wie ich las) über den ganzen Erdkreis kommen sollte, denn ich befand mich damals, gleichwie andere in allerlei weltlichen Lüssen, v ja ganz irdisch u. fleischlich gesinnt, über welche der Zorn Gottes kommt, desgleichen, weil kein anderer Weg ist, als dadurch zur Seligkeit zu gelangen, so hab' ich mich auch dem Herrn gänzlich übergeben, und bin mit viel Seufzen und Trauern die Wüste dieser Welt durchwandert, mit einem bösen Fleische umgeben, welches mir niemals etwas Gutes geraten hat; ja, wenn ich des Herrn Wort nicht zu meiner Zuflucht genommen hätte, ich wäre in dieser Welt Wüste überwunden worden, denn Fleisch und Blut hatten große Geneigtheit, sich mit der Welt zu vereinigen; es fürchtet sich allezeit vor dem Leiden. q Aber ich ging mit David in Gottes Heiligtum, und sah daselbst der Welt Lohn, r wie bald sie ausgerottet werden, und wie sie Schandflecken und keine Kinder sind; ich dachte auch dabei, daß geschrieben stände: s Verflucht ist der Mensch, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, t ja verflucht sei ihr Ausgang und Eingang; denn wenn man sich auch einen schönen Hauptmann erwählt, um der Welt wieder sich zuzuwenden, so ist doch alles Fleisch und Blut, was endlich darin gesucht wird; solches hat die Erfahrung mich gelehrt, worüber ich mich auch nicht verwundere, denn die Menschen sind jetzt von keiner andern Art, als früher die Kinder Israels waren; wie oft hat der Herr über sie geseufzt, und welche große Mühe hat Er mit ihnen gehabt! u Darum mögen wir täglich wohl zusehen, und uns tapfer auf den Füßen halten, damit uns Niemand unsere Krone nehme.

Darum, meine lieben Brüder und Schwester, bekümmert euch nicht darum, daß Fra., Ga., So., La. nach Ägypten zurückgeführt sind; ich wundere mich nicht darüber, sondern laßt euch dieses ein Beispiel sein, daß sie in der Welt Wüste überwunden

s Heb. 13, 3. t 2. Pet. 1, 14. u 2. Pet. 1, 1. v Dff. 5, 10. w Heb. 13, 22. x 2. Thess. 4, 17. y Matth. 25, 13. a Röm. 1, 7. b Dff. 1, 6. c 2. Kor. 1, 4. d Ap. 15, 11. e Gal. 5, 6. f Heb. 13, 3. g 1. Pet. 1, 14.

h Matth. 25, 42. i 2. Kor. 4, 4. k Spr. 6, 17. l Heb. 11, 13. m Matth. 24, 35. n Heb. 10, 32. o Gal. 1, 6. p 1. Joh. 2, 16. q Röm. 8, 6. r 5. Mose 32, 5. s Jer. 17, 5. t 5. Mose 28, 19. u Dff. 3, 11.

worden sind; fasset bessern Mut (wie ich das Vertrauen habe) und stellet euch allezeit die Frommen vor Augen, die vor uns gewesen sind, denn wer aus dem Streite weicht, der erlangt die Krone nicht; ^w es wird ja in der Heil. Schrift nur von einem Siege Meldung getan, welcher uns die Krone des Lebens verschafft.

Ach, lieben Brüder und Schwestern! Wir haben jetzt eine andere Einsicht davon, woran die Seligkeit hängt, als da wir noch außer Banden waren, denn, als ich noch frei war, habe ich niemals so nachdrücklich zu ^x Gott bitten können, als ich jetzt bisweilen tue.

Ferner, mein lieber Bruder, befehle ich dir mein Weib, welche ich von Herzen liebe; es ist meine Bitte und mein Begehren an dich, daß du eine christliche Fürsorge für sie haben wollest, um so mehr, weil es ihr Voratz ist, Wittve zu bleiben; denn die Heilige Schrift gebietet uns, ^y Witwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen. Darum sei desto fleißiger ihr in allem zu helfen, worin sie deines Rates bedarf, um die Kost für ihre und meine Kinder zu verdienen, damit sie nicht kleinmüthig werde.

Ach! meine lieben Brüder, diese Ermahnung gebe ich euch mit Tränen, denn, wenn mich der Herr nicht von ihr genommen hätte, so hätte ich derselben nach meinem geringen Vermögen vorgestanden; aber nun hat es der Herr anders mit mir beschlossen; ^z aber er weiß am besten, was uns nötig ist und zum Vortheile dient; darum will ich sie um des Herrn willen verlassen. Lieber Bruder A., mein Weib ist bei mir gewesen; wir haben zusammen die Abschiedsmahlzeit gehalten, und dabei einen ewigen Abschied von einander genommen. Ueberlege bei dir selbst, welche ein bitteres Scheiden es gewesen sei; denn ich weiß, daß sie mich auch von Herzen liebt.

Deshalb wäre es nicht möglich, solches zu ertragen und zu überwinden, ^a wenn der allmächtige Herr nicht Stärke und Kraft dazu verleihen würde, aber durch ihn vermögen wir alles. Darum übergebe ich jetzt, wie zuvor, dem Herrn meine Sache, und bezeuge, daß es nicht wegen irgend einer Missethat geschieht; Himmel und Erde sind davon meine Zeugen; ^b ebenso weiß auch Gott, der Herzen und Nieren untersucht, am besten, was ich hierin suche.

Ferner, lieber W., ich hätte von Herzen gern mündlich mit dir geredet, wenn es möglich gewesen wäre und du in der Stadt wärest, was (wie mich dünkt) sehr leicht durch ein Stück Geld hätte bewerkstelligt werden können; weil du aber jetzt entfernt bist, so dünkt mich, es könne nicht wohl geschehen, weil es dir nicht gelegen ist; in diesem Falle hoffe ich geduldig zu sein, denn wir wissen und hören noch von keinem Sterben; auch haben uns hier noch keine Pfaffen bestürmt, nur daß ein weltlicher Mann bei uns gewesen ist, welcher uns angefochten hat. Auch hat die Obrigkeit, seitdem wir das erstmal gepeinigt worden sind, sich nicht mehr in ein Gespräch mit uns eingelassen, denn wie wir hören, hat der Markgraf einen Beinshaden gehabt. So wissen wir denn nicht, ob wir mehr werden gepeinigt werden oder nicht. Sie wollten vieles von uns wissen; aber ich hoffe, der Höchste werde unsern Mund bewahren; denn wenn man ihnen auch etwas sagt, so sind sie doch damit nicht zufrieden, sondern wollen immer mehr wissen.

Darum bitten wir, lieben Brüder und Schwestern, ^c in dem Herrn, und alle diejenigen, die nach uns fragen, daß ihr doch der ^d Gefangenen, als Mitgefangenen, eingedenk sein wollet, sowie auch derer, die in Ungemach sind, als die ihr auch noch im Leibe lebet, und bittet den Herrn für uns von ganzem Herzen; ^e wir wollen auch für euch bitten; Lorenz, mein Mitgefangener,

und ich lassen euch und alle Bekannten in dem Herrn, die von uns zu euch gezogen, herzlich grüßen mit dem Frieden des Herrn. ^f Seid alle eins gesinnt, dann wird der Gott des Friedens mit euch sein, und lasset nicht Streit unter euch sein. Seid meiner eingedenk, lieber Bruder und liebe Schwester; ich hoffe euch unter dem Altare zu erwarten, wo alle ^s Tränen von unsern Augen werden abgewischt werden. Hiermit will ich euch dem gekreuzigten Christo Jesu anbefehlen, der unsere Herzen und Sinne stärken und uns in allem leiten wolle, was vor ihm gefällig ist. Hiermit sage ich euch gute Nacht. Gute Nacht, geliebter Bruder und geliebte Schwester.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, den 2. Juli aus dem Gefängnisse an sein Weib geschrieben.

Gnade, Freude, Friede, von ^a Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo, ^b samt dem Tröster, dem Heil. Geiste, der von dem Vater und Sohne ausgeht, um alle diejenigen zu ^c trösten, die in mancherlei Druck und Trübsal sind, wolle sich bei dir vermehren; ^d welchem sei Preis, Ehre, Herrlichkeit, das Reich, Kraft und die Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses wünsche ich zum herzlichsten und freundlichen Gruße meinem lieben und werten Weibe und Schwester in dem Herrn, ^e welche ich nebst meinen Kindern aus meines Herzens Grunde liebe und deren Abwesenheit mir in meinen Banden eine so große Trübsal ist, daß ich den Herrn oft mit weinenden Augen bitte, er wolle mir das abnehmen, was mir zu schwer ist. Aber ich denke der Worte des Apostels, wo er sagt: ^f Daß dir an meiner Gnade genügen, ich will dich nicht verlassen noch über Vermögen versucht werden lassen; denn ich weiß, daß der Mensch nicht ohne Streit sein kann, so lange er im Leben ist.

Ferner, meine Geliebte, habe ich gehört, daß wir unser Opfer bald tun werden; aber wir wissen die Zeit nicht; ich habe den Herrn oft mit Tränen gebeten, daß er den Strick des Todes von mir nehmen wolle, damit ich meine Seele mit Freuden ihm opfern möge; ^g ich hoffe, durch die große unaussprechliche Gnade Gottes, daß meine Seele zu treuer Hand werde aufgenommen werden, nicht durch mein Verdienst, sondern aus Gnaden, in der Hoffnung, weil Christus mit seinem wahrhaften Wunde spricht: ^h Wer sein Leben um meinet- oder um des Evangeliums willen verliert, der wird es dereinst wieder finden, und wer mich vor den Menschen bekennt, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater und vor seinen heiligen Engeln bekennen; wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will ich auch in der Herrlichkeit meines himmlischen Vaters verleugnen. ⁱ Darum, meine Geliebteste, ist kein besserer Rat, als uns zur Wahrheit halten, damit wir endlich die ewige Krone von der Hand des Herrn erlangen mögen.

Ferner lasse ich dich wissen, daß ich mich sehr darüber verwundert habe, daß W. und B. keinen Brief schreibt, denn wenn er, oder sonst Jemand, etwas an uns schreiben wollte, so könntet ihr es uns wohl zusenden, wie ihr auch tut, denn es geht ja heimlich zu. Auch höre ich, daß die Mutter, mit welcher wir gern noch einmal gesprochen hätten, in H. sei, denn man kann ungehindert zu uns kommen, wenn man das Geld nicht schonen will; denn wenn der Herr auf den Stein kommt, so bekümmert er sich um weiter nichts, als weshalb er gekommen ist. Ferner, meine Geliebte, hat mir J. von B. gesagt, daß er bei dir gewesen sei, und daß du über mich sehr geweint habest, was mir auch, als ich es hörte, nicht wenig Betrübnis verursachte; aber, meine Auser-

w 1. Kor. 9, 25. 2. Tim. 2, 5. Dff. 2, 10. x Matth. 7, 7. y 1. Sam. 1, 17. z Matth. 10, 20.

a Psal. 4, 13. b Jer. 17, 10. c Matth. 12, 50. d Heb. 13, 3. e Ap. 12, 5.

f Rom. 12, 10; 15, 5. g 1. Kor. 13, 8. h Rom. 1, 7. i Joh. 14, 16. c 2. Kor. 1, 5. d Dff. 5, 12. e Matth. 12, 50. f 2. Kor. 12, 9. g 1. Kor. 10, 13. h 1. Tim. 4, 8. i Joh. 17, 17. 2. Tim. 4, 8.

wählte, tröste dich in dem Herrn, und laß uns ihm die Sache befehlen und für diejenigen bitten, die uns dieses Leiden antun; denn ^k die Rache ist mein, spricht der Herr, ich will vergelten. Ach, meine Geliebte, ich fühle wohl, daß ich dich, so lange ich lebe, ^l in meinem Herzen tragen müsse, aber gleichwohl ist Gott über alles, den ^m er ist ein eifriger Gott, ihn preise ich auch für seine Güte, die er an mir armen und schwachen Knechte erwiesen hat, und noch täglich erweist.

Hiermit will ich dich dem gekreuzigten Christo Jesu und dem ⁿ Worte seiner Gnade anbefehlen. Lorenz, mein Mitgefänger, und ich, lassen dich und alle unsere Bekannten in dem Herrn sehr herzlich grüßen mit dem Frieden des Herrn. Schreibe bisweilen etwas an mich, denn dein Schreiben ist mir angenehmer als Gold und Silber. Sollte uns die Zeit überfallen, so sage ich gute Nacht, gute Nacht, meine Geliebte, und ^o sei allezeit fest anhaltend.

Von mir, Joost Verkindert, deinem lieben Manne, geschrieben in meinen Banden.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben an seine Mutter aus dem Gefängnisse, den 12. Juli.

Gnade, ^a Freude, Friede von Gott, dem himmlischen Vater und unserm Herrn Jesu Christo, der uns geliebt und uns in seinem Blute ^b von unsern Sünden gewaschen hat, samt dem Tröster, dem Heil. Geiste, der von dem Vater und Sohne ausgeht um alle diejenigen zu trösten, welche um seines heiligen Namens willen in Druck und Trübsal sind, wolle sich in dir vermehren, ^c welchem (Gott) sei Preis, Ehre, das Reich, die Kraft und Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses, nebst allen Tugenden Gottes, wünsche ich zum herzlichsten und freundlichsten ^d Gruße meiner lieben und werten Mutter und Schwester in dem Herrn, wobei ich dir berichte, daß es mir gegenwärtig noch ziemlich gut geht, wie ich dann auch hoffe, daß du noch gesund seiest. Auch ist mein Gemüt noch des Vorhabens, bei der ^e ewigen Wahrheit zu bleiben und dieselbe nicht zu verlassen; es sei um des Lebens oder Sterbens willen, denn Petrus sagt, ^f es sei den Menschen kein anderer Name gegeben unter dem Himmel, um selig zu werden, als allein in dem Namen Jesu Christi. Darum, meine liebe Mutter, ist es nötig, daß wir allezeit nach unserm geringen Vermögen ^g den Fußstapfen Jesu Christi nachzufolgen suchen, denn Johannes sagt: Wer übertritt und in der Lehre Christi nicht bleibt, der hat keinen Gott; wer aber in der Lehre Christi bleibt, der hat beides, den Vater und den Sohn.

Darum, meine Geliebte, laß uns wohl zusehen, daß wir allezeit unter dem ^h kleinen Häuflein erfunden werden mögen, damit unsere Garben mit allen auserwählten Heiligen Gottes in die Scheuer gesammelt werden möchten, denn es ist ein großes Ungewitter vorhanden. Ach, wären wir alle würdig vor dem Herrn, dann wären wir gewiß zur seligen Stunde geboren! Ach, ich bitte den Herrn, herzlich für euch, daß er euch in seiner heiligen Wahrheit bewahren wolle, damit wir endlich mit Preis und Ehre gekrönt werden mögen. Ach, meine Geliebte, das Gebären fällt mir so schwer! Christus sagt mit Recht: ⁱ In der Welt habt ihr Angst, aber sei getrost, ich habe die Welt überwunden; und ferner: ^k Ihr werdet weinen und heulen, und die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig und betrübt sein, aber doch

so soll eure Traurigkeit in Freude verwandelt werden, denn ^l ein Weib, wenn sie gebiert, hat Traurigkeit; wenn aber ihre Stunde vorüber ist, so denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, weil ein Mensch zur Welt geboren ist. Wir sind jetzt auch wohl recht betrübt; ^m die Welt aber ist freudig und fröhlich, und denkt nicht einmal daran, wie jämmerlich sie im Zorne Gottes steht, so lange sie sich nicht bekehrt und rechtschaffene Buße vor dem Herrn tut. Da trifft ein, was der Prophet Jesaias sagt: ⁿ Die Hölle hat ihren Rachen weit aufgetan, damit da hinein-fahre heides, ihre Fürsten und ihr Böbel, ja ^o sie gehen zur Hölle, wie Schafe zum Tode. Dem Herrn des Himmels müsse es geklagt sein, daß die falschen Propheten das arme, blinde Volk so jämmerlich verführen, ja, was noch mehr ist, daß sie diejenigen, die ihr Leben zu bessern suchen, so jämmerlich unterdrücken, verfolgen, berauben und zu Federmanns Raub machen. Darum sagt Jesaias wohl mit Recht: ^p Heilige und fromme Leute werden hingerafft; aber Niemand nimmt es zu Herzen. Darum, meine Geliebte, ^q laß uns die Menschen nicht fürchten, die doch wie Heu vergehen müssen, denn Würmer werden sie verzehren wie ein Kleid, und die Motten wie ein Wollentuch. Ach, liebe Mutter! sie verbieten, die Heilige Schrift zu lesen, während uns doch Christus ermahnt: Forseth in der Schrift, denn ihr meinest das Leben darin zu haben, und sie ist es, die von mir zeugt; ebenso sagt auch Paulus: ^r Alles, was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben. Ach, wie hart wird es denen fallen, ^t welche die Schrift so gering achten; sie sind diejenigen, die Böses gut und Gutes böse heißen. Ach, möchten sie einmal nachdenken, ^u wie hart sie im Zorne Gottes gefangen liegen; ich bitte den Herrn von Herzen, daß er ihnen die Augen des Verstandes öffnen wolle, damit sie sehen mögen, wider wen sie streiten, daß es wider Gott und das Lamm sei; aber ^v das Lamm wird sie überwinden. Jesaias sagt: Wenn auch eine Mutter ihr Kindlein vergäße, und den Sohn ihres Leibes verliese, den sie selbst geboren hat, so will ich dich doch nicht verlassen; der Herr spricht auch durch Sacharias: ^w Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an; und abermals spricht Jesaias: ^x Fürchte dich nicht, ^o Jakob! wenn du ins Feuer gehst, will ich dich bewahren, und wenn du im Wasser bist, daß es dir nicht schaden soll, denn ^y ich, der Herr, will dich bewahren. Meine Geliebte! seine Hand ist noch nicht zu kurz; Er ist noch derselbe ^z Gott, der Israel aus Ägypten und der Hand Pharaos erlöst hat, der das Rote Meer zur Bahn machte, so daß die Erlöseten des Herrn dadurchgingen; er ist auch noch derselbe ^a Gott der ihnen vierzig Jahre lang Brot vom Himmel zu essen gegeben hat, gleichwie geschrieben steht: Himmelsbrot und Engelspeise hat er ihnen zu essen gegeben; er ist noch derselbe Gott, der Sadrach, Mesach und Abednego in dem glühenden Ofen bewahrt und ^c Daniel aus der Löwengrube erlöst hat, wie auch viele heilige Väter, von welchen man in der Heil. Schrift ausführliche Nachricht findet.

Darum, meine werte und herzlich geliebte Schwester in dem Herrn! mein Herz war geneigt, dich noch einmal mit dem Worte des Herrn ein wenig zu ermahnen, wiewohl du von dem Herrn reichlich unterrichtet bist, denn Paulus sagt: ^d Ermahnet euch unter einander, so lange es heute heißt, denn der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht, wie du an uns abnehmen kannst.

Ferner, liebe Mutter, danke ich dir für die gute Gunst und Liebe, die du mir zu allen Zeiten erwiesen hast; ja du bist mir zu allen Zeiten günstig gewesen, auch ehe ich deine liebe Tochter

^k 5. Mose 32, 35. ^l Matth. 22, 39. ^m 2. Mose 20, 5. ⁿ Apg. 20, 32. ^o Job. 14, 27. ^p Ps. 4, 7.

^a Röm. 1, 7. ^b Job. 14, 16. ^c 2. Kor. 1, 4. ^d Offb. 5, 12. ^e Matth. 12, 50. ^f Job. 14, 6. ^g Apg. 4, 17. ^h Apg. 10, 43. ⁱ 1. Pet. 2, 21. ^j 2. Job. Vers 9. ^k Luc. 12, 32. ^l Job. 16, 33. ^m Job. 16, 20. ⁿ 1. Pet. 26, 17.

^o 1. Kor. 7, 10. ^p 1. Kor. 5, 14. ^q 1. Kor. 13, 10. ^r 1. Kor. 59, 15. ^s 1. Kor. 51, 12. ^t Job. 5, 39. ^u Röm. 15, 4. ^v 1. Pet. 5, 20. ^w Ebb. 1, 18. ^x Offb. 17, 14. ^y 1. Pet. 49, 15. ^z Sach. 2, 8. ^a 1. Pet. 43, 1. ^b 1. Pet. 59, 1. ^c 2. Mose 12, 33. ^d 2. Mose 14, 22.

^e 2. Mose 16, 36. ^f Dan. 3. ^g Dan. 6, 23. ^h Geschichte vom Drachen 11. ⁱ 1. Pet. 3, 13. ^j Matth. 24, 44.

zum Weibe genommen habe; auch sage ich dir für den guten Umgang Dank, den wir allezeit mit einander im Frieden (der Herr sei dafür gelobt!) gehabt haben, denn meine Seele hat sich oft mit dir erfreuet. Und nun, meine Geliebte, befehle ich dir mein liebes Weib und ihre beiden Waislein, und begehre, daß du für sie christliche Fürsorge tragen und e an den Kindern die Mute nicht sparen wollest; leiste N. auch Gesellschaft, so viel dir möglich ist, damit sie nicht kleinmüthig werde; denn ich weiß, daß ich ihrem Herzen gleich bin, und daß sie darüber lange Weiden tragen wird. Darum ermahne ich sie, daß sie in ihrer Trübsal geduldig sein wolle, denn ich hoffe, daß alles, was Gott an uns tut, f zu unserer Seligkeit gereichen werde, denn der Herr weiß, was uns nötig ist. Meine Geliebte, s nimm diese geringe Mahnung zum Besten auf, betrachte es als ein Testament, denn es ist mit einem zerschlagenen Herzen und Gemüte geschrieben. Hiermit will ich dich dem gekreuzigten, blutigen h Christo Jesu und dem Worte seiner reichen Gnade anbefohlen haben, Amen. Gute Nacht, meine liebe Mutter, bis auf eine andere Zeit, wenn wir einander hier nicht mehr sehen sollten. Lorenz, mein Mitgefangener, und ich lassen dich und unsere Bekannten in dem Herrn sehr herzlich i grüßen mit dem Frieden des Herrn.

Noch ein Brief von Zoost Verkündert, geschrieben aus dem Gefängnisse an sein Weib, den 23. Juni.

Die a Gnade, Freude, Friede von Gott, dem himmlischen Vater, und unserm lieben Herrn Jesu Christo, b der uns geliebt und uns in seinem Blute von unsern Sünden gewaschen hat, samt dem Troste und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, wolle sich, nach meinem Wunsche allezeit bei dir vermehren, zum freundlichen Gruß.

Meine geliebte S. und S. S. S., ich berichte euch, daß es mit mir, dem Fleische nach, noch ziemlich wohl stehe; dem Geiste nach aber ist mein Gemüt noch des Vorhabens, mit Hilfe des Höchsten, bei der ewigen Wahrheit zu bleiben, von welcher wir c Trost erwarten müssen, denn von uns selbst haben wir nicht einen guten Gedanken, sondern vielmehr eine Hinneigung zum Bösen, indem das Fleisch das Leben liebt, weil es von der Erde ist und nichts anderes sucht, als was irdisch ist; doch habe ich das d Vertrauen zu der Güte und Langmut Gottes, daß er mich nicht verlassen, sondern nach seiner Verheißung, wie seinen Augapfel bewahren werde. Meine Geliebte, wir sind nun recht auf die Probe gesetzt, denn es ist für uns bisher noch nie eine so große e Hoffnung auf Befreiung gewesen, als gerade jetzt. Es sind einige in Freiheit gesetzt, die nach drei Wochen hätten sterben sollen, weil aber der eine krank zu Bette lag, so wurde der Tag ihres Todes aufgeschoben; unterdessen aber hat man ihnen das Leben geschenkt und sie freigelassen. Dieselbe Gnade ist uns auch so schön vorge stellt worden, als es nur immer möglich war; ebenso hat man uns auch verheißt, uns die geraubten Güter zu ersetzen, und uns in Freiheit zu setzen, wenn wir nur unsere zweite Taufe widerrufen wollten, was wir ihnen aber abschlugen, und lieber mit dem alten f Eleazar ehrlich sterben, als mit Schande leben wollten. Wir bitten den g allmächtigen Vater durch Jesum Christum, daß er uns in diesem Sinne erhalten und vor dem Bösen bewahren wolle; auch kann ich dir das nicht verschweigen, was mir begegnet ist. Verwichenen Freitag abend wurde ich allein heruntergeholt, um mit einem von des Bischofs Untergebenen zu reden; ich grüßte denselben und bot ihm einen guten Abend; er tat ein Gleiches und sagte: Guten Abend, Zoost;

ich blieb mit entblößtem Haupte stehen, worauf er auch seine Kappe abnahm; dann brachte er ein langes Geschmäz vor, und fing an, den Namen Gottes sehr zu preisen, als denjenigen, der seinen Heiligen hinterlassen hat, daß er bei seiner Kirche bleiben wolle, bis ans Ende. Darauf fragte ich ihn, ob die Apostel die Kirche in solche Gestalt und Ordnung gebracht hätten, wie sie jetzt ist; er antwortete: Ja, was den Glauben betrifft; was aber die Ordnungen betrifft, so haben die Herren Doctoren durch Concilien und Ratsbeschlüsse solche eingesetzt, aus Gründen, die solches nötig machten, gleichwie (sagte er) bei den Aposteln auch geschehen ist, daß nämlich alle h Aeltesten zusammen gekommen sind, wenn ein Streit in der Gemeinde entstand. Darauf sagte ich ihm, daß der Herr den Kindern i Jsrael scharf verboten habe, irgend etwas von dem Gesetze ab- oder demselben irgend etwas hinzuzutun, und wie scharf Saul von dem Herrn gestraft worden sei, weil er aus eigenem Gutdünken, wider den Befehl Gottes, den König der Amalekiter, samt den besten Kindern und Schafen am Leben erhalten hatte. Darauf sagte er, der Herr habe ihm befohlen, alles zu töten und nichts zu verschonen, und darum sei er gestraft worden; wir aber fügen nichts zu dem Glauben hinzu, noch nehmen wir irgend etwas davon hinweg; ich sagte abermals, es wären nichts als Menschenpflanzen, und daß Christus sage: k Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, soll ausgerottet werden; laßt sie fahren, sie sind blind und Blindenleiter, und wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen beide in die Grube. Darauf wollte er behaupten, daß Pflanzen keine Lehren wären, sondern Bäume seien, welche Menschen genannt werden; ich antwortete abermals, das Christus, Matth. 15, nicht von Bäumen rede; er sagte: Ja; ich entgegnete Nein; zuletzt aber sagte er: Ich will dich dabei lassen. Darauf fragte er mich, wo ich die Schrift gelernt hätte, oder von wem ich unterrichtet worden wäre; ich antwortete: Ich habe meinen Grund aus der Schrift genommen, wie uns Christus lehrt, wenn er sagt: l Forseth in der Schrift, denn ihr meint das Leben darin zu haben, und sie ist es, die von mir zeugt; auf solche Weise habe ich nachgeforcht, und dabei den Herrn um rechten Verstand und Weisheit gebeten. Darauf sagte er: Man muß sich unterrichten lassen; ich erwiderte, wir hätten auch Lehrer; er fragte, woher unsere Lehrer den Verstand erlangt hätten; ich fragte ihn abermals, woher die Propheten und Apostel den Verstand erlangt hätten; er antwortete: Wir sind die alte Kirche; von den Zeiten Christi an auf die Apostel, welche die heilige Kirche zuerst gegründet und mit vielen Zeichen und Wundern besetzt haben; von den Aposteln aber auf Timotheus und Titus und auf alle heiligen Lehrer, und von da auf alle heiligen Päpste und Doctoren bis auf den heutigen Tag. Wir redeten noch mancherlei von der Taufe, was ich der Kürze wegen nicht berühren will, aber wir konnten nicht enig werden. Zuletzt bei dem Abschiede erwies er mir große Freundlichkeit und sagte: Lieber Zoost, du irrst, und verstehst die Schrift nicht; ich erwiderte: Mein Herr, wie dich dünkt, daß ich irre, so dünkt mich, daß du irrst; er sagte: Bitte den Herrn um Verstand; ich entgegnete, solches täte ich. Gilleame, der Bittler, war auch zugegen; wie ich merken konnte, waren beide sehr bewegt; er erzählte viel von der großen Gnade, die von dem König Philipp und dem Papste gekommen wäre. Beim Abschiede fragte ich ihn, ob man wohl jemanden um des Glaubens willen töten möge; er antwortete: Wozu ist sonst die Obrigkeit? ich sagte: m Zum Schutze der Guten und zur Bestrafung der Bösen; er sagte abermals: n Petrus tötete Ananias und Saphira. Unterdessen kam das Volk hinein, so daß diese Wort unbeantwortet blieben. Hiermit sei dem Herrn befohlen und dem Worte seiner o Gnade; grüße mir W. B. und alle Bekannte in

c Spr. 13, 24. f Röm. 12, 12. g Heb. 13, 22. h Apg. 20, 32. i Joh. 14, 27. a 1. Kor. 1, 6. b Röm. 1, 6. c Joh. 14, 6. 1. Kor. 3, 5. d Sach. 2, 8. e Sach. 13, 9. f 2. Maff. 6, 19. g Joh. 15, 16.

h Apg. 15, 6. i 5. Mose 4, 2 und 12, 12. 1. Sam. 13, 20. k Matth. 15, 13. l Joh. 5, 39. m Röm. 13, 3. n Apg. 5, 5. 9. o Apg. 10, 32.

dem Herrn, mit dem p Frieden des Herrn. Lorenz, mein Mitgefangener, läßt dich auch grüßen, mit dem Frieden des Herrn.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben aus dem Gefängnisse an seinen Bruder W. und J., sein Weib, den 10. August.

Gnade, Freude, aFriede sei von Gott, dem himmlischen Vater, und unserm lieben Herrn Jesu Christo, der uns geliebt und dem Tröster, dem heiligen Geiste, der vom Vater und dem Sohne ausgeht, um alle diejenigen zu trösten, die um seines heiligen b Namens willen in Druck und Trübsal sind; welchem sei Preis, Ehre, Herrlichkeit, das Reich, Kraft und Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses nebst allen Tugenden Gottes, wünsche ich dir zu einem freundlichen Gruße, mein sehr lieber und werter Bruder W., sowie auch deinem lieben Weibe J. Ich lasse euch wissen, daß es mit mir gegenwärtig noch ziemlich wohl steht, dafür lobe ich den Herrn, und danke ihm für seine große c Gnade, die Er an mir armen, schwachen und zarten Knechte beweiset, wie ich denn auch hoffe, daß ihr noch gesund seid. Ferner lasse ich euch wissen, daß ich in meinen d Wanden Nachricht empfangen habe, daß Fra. den Jo. Ca. habe sagen lassen, er solle auf seinen Nutzen bedacht sein; sie wollten auch desgleichen sein. Als Jo. diese Nachricht empfangen, ist er sofort krank geworden, so daß ihm die eine Seite gelähmt und er wahnsinnig geworden ist; weshalb er denn den Abgott eingenommen und empfangen hat; ebenso hat er auch als ein gutes Kind der römischen Kirche die letzte Delung erhalten, worauf er den 9. August gestorben ist, uns und allen Gottesfürchtigen zur ewigen Warnung. Ach, meine Seele war sehr betrübt, als ich solches hörte! hier geht es, wie Christus spricht: e Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren. Darum, lieber Bruder und liebe Schwester, laß uns Sorge tragen, daß wir die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen haben, denn jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils; darum laß uns Niemanden ein Vergerniß geben, sondern in allen Dingen uns als g Diener Gottes beweisen. Ein Jeder suche den andern in guten Dingen zu übertreffen, denn, was der Mensch Gutes getan hat, das wird er zwiefältig von dem Herrn wieder empfangen. Darum laß uns allezeit die Worte Christi wahrnehmen und ihnen h nachfolgen, wenn er sagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, sondern fürchtet vielmehr den, welcher, nachdem er getödet hat, auch Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu verdammn. Diesen laßt uns (sage ich) scheuen und fürchten; denn vor ihm kann kein gottloses Wesen bestehen, aber es sind ihrer wenige, die es zu Herzen nehmen, gleichwie es von Anfang her gewesen ist, nämlich in den Zeiten des i Noah, in welchen nur acht Gerechte waren; desgleichen zu den Zeiten k Sodoms, wo nur drei waren, die vor dem Herrn bestehen konnten. So hat auch Gott der Kinder Israhel, die doch sein Eigentum waren, nicht geschont, sondern hat sie in der l Wüste getödet, so daß von sechsmalshunderttausend nur zwei in das gelobte Land eingegangen sind, nämlich: Josua und Kaleb. Ach, mein lieber Bruder und meine liebe Schwester! wie viele bleiben ihrer nun auch in dieser m Weltwüste, wiewohl sie alle durch das n Rote Meer erlöst worden sind, nämlich durch das Blut Christi, und darüber müssen wir uns nicht verwundern, denn die Schrift bezeugt, daß diese gegenwärtige, o Welt um vieler Menschen wil-

len erschaffen worden sei, aber die zukünftige um weniger willen; denn es ist hier eben, wie der Engel dem p Esdra erzählt, nämlich: Es ist eine Stadt gebauet und gesetzt auf einem ebenen Felde, voll aller Güter; ihr Eingang aber ist enge und an einem jähen Orte, so daß zur rechten Hand ein Feuer ist, zur Linken aber ein tiefes Wasser, es ist aber zwischen dem Feuer und Wasser ein enger Fußsteig, so schmal, daß auf demselben nichts als nur ein einziger Mensch gehen kann; diese Stadt kann auch Niemand einnehmen, oder er muß zuvor diese Enge durchwandern.

Ach, mein Bruder, nun sind wir auf dem rechten Wege, der sehr eng ist, welches Niemand besser weiß, als derjenige, der darauf versucht worden ist, denn jetzt stehen wir in der Probe; der allmächtige Gott gebe uns seine Gnade, q daß wir nicht als Heu, Stroh oder Stoppeln, sondern als Gold, Silber und Edelsteine erfunden werden mögen. Ach, meine lieben Freunde, dem Fleische wird zwar hange, wenn wir aber die schönen Verheißungen, die den Uebervindern und Standhaften gegeben sind, betrachten, so wird uns jede Pein versüßt, r denn jede Züchtigung, sagt Paulus, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber wird sie denen eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit geben, die dadurch geübt sind. So müssen wir denn nun unsere Tranertage zu Ende bringen, denn wir sind bisweilen wie ein Weib in den Geburtswehen; s es kommt so manches harte Wehe über uns, daß wir beinahe unterzugehen scheinen. Darum bittet den Herrn für uns arme schwache Gefangene; wir tun solches auch für euch und alle, t die Gott fürchten. Hiermit will ich euch dem gekreuzigten Jesu Christo anbefohlen haben, und dem Worte seiner Gnade, und sage hiermit gute Nacht, meine lieben Brüdern und Schwestern. u Grüßet mir alle meine Bekannte mit dem Frieden des Herrn, und auch die Unbekannten, dem Ansehen nach, die doch vor dem Herrn bekannt sind, v und seid allezeit der Gefangenen, als Mitgefangene, eingedenk, und haltet allezeit ernstlich an, w damit wir einander unter dem Altare finden mögen, Amen.

Noch ein Brief von Joost Verkindert,

in welchem einige Streitworte erzählt werden, die er mit des Bischofs Bevollmächtigten über den Glauben gehalten hat, geschrieben an seine liebe Hausfrau und überhaupt an alle Brüder und Schwestern in dem Herrn.

Gnade, a Freude, Friede sei von Gott, dem himmlischen Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, b der uns geliebt und uns in seinem Blute von unsern Sünden gewaschen c und uns einen hellen Strahl in unser Herz gegeben, und uns in das Reich seines d geliebten Sohnes veretzt hat, samt dem Tröster, dem Heiligen Geiste, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, um alle diejenigen zu trösten, e die in Druck und Trübsal sind, demselben sei Preis, Ehre, Herrlichkeit, das Reich, Kraft, Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses alles wünsche ich euch zum freundlichen Gruße, mein lieber und werter f. und S. in dem Herrn, -f und allen Mitgefangenen unser allerheiligsten Glaubens. Ich berichte euch, daß unser Gemüt noch entschlossen sei, bei der ewigen Wahrheit zu bleiben g und bei dem Glauben, welcher den Heiligen einmal übergeben worden ist; h ich hoffe durch denselben das ewige Leben zu erlangen, nicht aus unsern Verdiensten, i sondern aus reiner Gnade und um der Hoffnung willen, weil Christus mit seinem wahrhaftigen Munde spricht: k Wer sein Leben um meinet- und des Evangeliums willen verliert, der wird es endlich im

n Joh. 14, 7. pßl. 4, 7.

a Röm. 1, 7. b Joh. 14, 6. c 1. Kor. 1, 16. d Apq. 21, 33. e Matth. 10, 39. f 2. Kor. 6, 2. g Tit. 3, 8. h Matth. 10, 28. i 1. Mose 7. k 1. Mose 19, 12. Mose 12, 37. m 2. Mose 14, 22. n Eph. 1, 7. o 4. Esdr. 3, 1.

p 4. Esdr. 7, 12. q 1. Kor. 3, 12. r Heb. 12, 11. s Jes. 26, 17. t 1. Kor. 1, 26. u Apq. 10, 3. 5. v Apq. 20, 31. w Matth. 12, 50. x Heb. 13, 3. y Dff. 6, 9. a Röm. 1, 7. Gal. 1, 3. b Dff. 1, 6. c 2. Kor. 4, 6. d Kol. 1, 13. e 2. Kor. 1, 4. Dff. 5, 12. f Judä B. 20. g Judä B. 3. h Joh. 20, 31. i Eph. 2, 7. k Marc. 10, 39.

ewigen Leben wieder finden. ¹ Ach, meine lieben Brüder und Schwestern, ² ein Jeder folge dem Räte Christi, und untersuche die Heilige Schrift, denn diese ist es, die von ihm zeugt; auch sagt Paulus: ³ „Alles, was zuvor geschrieben ist, das ist zur Lehre geschrieben.“ ⁴ Laßt uns doch nicht die Menschen fürchten, die wie Heu vergehen müssen, sondern laßt uns den fürchten, welcher, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu verdammen; ⁵ denn Himmel und Erde werden vergehen, aber sein Wort wird bleiben in Ewigkeit. Ferner berichte ich euch, daß wir beide den 17. Aug. hinuntergerufen worden sind, um mit des Bischofs Verordneten zu reden; als wir hinunter kamen, haben wir ihn höflich begrüßt und ihm einen guten Abend geboten; ein Gleiches hat er auch getan und gefragt: ⁶ „Zooft, wie hast du dich bedacht?“ ich antwortete: Ich bitte den Herrn Tag und Nacht, das er mir verleihen wolle, was mir am seligsten ist; je mehr ich nun bitte, desto gewisser werde ich, daß ich die Wahrheit habe; er sagte, ich suchte wohl die Seligkeit, ⁷ aber mit Unverständnis, gleichwie die Juden, die durch das Gesetz gerecht werden wollten. Dabei hielt er ein langes Geschwäg mit gefalteten Händen, dankte und pries den Namen Gottes und Christi Jesu auf's Höchste, daß er alles so wohl gemacht, der heiligen Kirche so viele gute Ordnungen mitgeteilt und verheißt habe, bei denselben zu bleiben, bis an der Welt Ende. Da fragte Lorenz, wo seine Kirche Verfolgung litte; er antwortete: Das hat man wohl vor drei Jahren gesehen, wo einige von den Unrigen von den Geusen getödtet worden sind; ich sagte: Mein Herr, würde nicht die Obrigkeit eure Kirche mit dem Schwerte beschützen, sie würde bald zu Grunde gehen, denn sie hat keine Kraft; er erwiderte, daß sie von Gott wäre, und von den Zeiten der Apostel an auf Timotheus und Titus und ferner auf alle heiligen Lehrer bis auf diesen Tag gewährt hätte; ich fragte, ob sie denn so von den Aposteln eingesetzt und unterhalten worden wäre, wie man sie jetzt bei ihnen gebrauche; er erwiderte: Ja, was den Glauben betrifft; ich sagte, daß sie weit von dem rechten Wege abgeirrt wären, denn ich hätte ihm zuvor bewiesen, daß ihre Ordnungen nur Menschengebote wären, Christus aber sage: ⁸ „Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, soll ausgerottet werden; denn sie sind blind und Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen beide in die Grube; auch bewies ich ihm, daß es den Kindern Israel verboten gewesen sei, ihrem eigenen Gutdünken zu folgen, sondern sich allein an dasjenige zu halten, was der Herr geboten hat, und erzählte ihm dabei, wie hart Saul von dem Herrn gestraft worden sei, ⁹ weil er nach eigenem Gutdünken den König der Amalekiter und die besten Kinder und Schafe am Leben erhalten habe; er antwortete, daß Saul solches wider den Befehl des Herrn getan habe; aber bei ihnen verhielte es sich anders, denn es sei, sagte er, alles verordnet worden wegen einiger Mißbräuche, die in der Kirche aufkamen, wie es denn auch zu dem Zeiten der Apostel geschah, daß eine Zusammenkunft und ein Concilium gehalten wurde, als Einige Streit erregten; ¹⁰ deswegen, daß Paulus Titus geboten hat, es vollends auszurichten, wie er es gelassen hätte, und andere Reden mehr.

Darauf erzählte ich ihm von dem frommen Könige Josias, ¹¹ welcher nicht auf die langen Gewohnheiten und Ceremonien seiner Voreltern sah, sondern alles ausrottete, was wider das Gesetz eingeführt worden war, und den Befehl gab, das Gesetz recht zu halten. Darauf wußte er nicht viel zu antworten; ich sagte ihm auch: Mein Herr, es verwundert mich sehr von euch, daß ihr uns nicht ausbannet, gleichwie man in Deutschland, an der Ostsee und in England tut; er erwiderte: Wohin wollt ihr gehen? denn wo ihr hinkommt, da verderbet und verführet ihr

das Volk; ich sagte ihm, daß der Glaube eine Gabe Gottes sei, und daß derselbe nicht Jedermanns Ding wäre; er antwortete: Ihr habt den Glauben gehabt, nun aber habt ihr einen andern angenommen, wobei er ein Gleichnis anführte, nämlich, daß wir den Kriegsknechten gleich seien, die ihren Herrn ohne Paß entlaufen wären, und nun nirgends Freiheit hätten; ich fragte ihn, ob die Kindertaufe eine Annehmung in seine Kirche sei? er antwortete: Ja; ich fragte abermals, warum sie nicht auch in die Türkei gingen, um die Kinder anzunehmen; er antwortete: Nein, das kommt ihnen nicht zu, denn sie sind ein verworfenes Volk. Ferner sagte ich, mit welcher Schrift sie uns beweisen könnten, daß man uns töten möge; solches wollte er mit dem Gesetze beweisen, aber ich sagte, ¹² w daß wir unter dem Gesetze der Gnade wären, nämlich unter dem Evangelium, und daß auch Christus sagte, ¹³ w daß wir unter dem Gesetze der Gnade wären, nämlich unter dem Evangelium, und daß auch Christus sage, ¹⁴ x daß man das Unkraut mit dem Weizen bis zur Ernte aufwachsen lassen sollte; er sagte: ¹⁵ y Wir haben auch Schriftstellen, daß die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst empfangen habe; ich bewies es ihm, daß die Obrigkeit das Schwert zur Strafe der Bösen und zum Schutze der Guten gegeben, und daß ich auch der Obrigkeit nicht ungehorsam, sondern ihr nach der Macht, die sie von Gott empfangen hat, zu Willen gewesen sei. Als er gefragt wurde, ob er keine andere Schriftstelle anzuführen hätte, sagte er: ¹⁶ z Petrus schlug Ananias und Saphira tot; ich fragte: Womit und warum? er antwortete: Weil sie Lügen redeten. Das ist wahr, sagte ich, denn sie logen dem Heiligen Geiste und hatten von dem Gelde des gekauften Aekers etwas zurückbehalten und verschwiegen; er sagte: Gleichwohl hat er sie mit dem Schwerte seines Mundes getödtet. Was ich ihm nun sagte, daß es um ihrer Uebelthat willen ohne Schwert geschehen sei, das half alles nichts; er wollte seine Behauptung damit beweisen, daß man uns töten möge, wobei er noch hinzufügte, was Paulus sagt: ¹⁷ a Wollte Gott, daß sie ausgerottet würden, die euch verführen; ich sagte: Paulus hätte damit nicht ein solches Ausrotten verstanden, wie sie es jetzt ausrichteten; er antwortete: Paulus hatte damals noch keine Obrigkeit zur Seite. Nachher haben wir auch von der Kindertaufe geredet, von welcher er beweisen wollte, daß es ein Befehl Christi sei, indem er sagte: ¹⁸ b Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. In diesem Spruche wollte er auch die Kinder mit einschließen, nämlich in das Wörtlein „Jemand“. Da las ich ihm das Kapitel aus der Bibel vor, die ich dort fand, wo es heißt: ¹⁹ c Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, namens Nikodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam Jesu bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, den niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Da fragte ich ihn, ob er wohl wußte und verstände, was es sei, von neuem geboren werden, und sagte ihm, daß ein Kind nicht von neuem geboren werde könne, denn Christus verstünde darunter Menschen, die Verstand hätten; ja, sagte er, und auch die Kinder; kam also auf seine frühere Behauptung zurück und beharrte dabei, nämlich: Es sei denn, daß Jemand aus Wasser und Geist geboren werde &c. Er führte auch Paulus und Titus an, daß Christus seine Gemeinde durch das Wasserbad im Worte gereinigt habe; darauf antwortete ich, daß Paulus damit keine Kinder gemeint hätte. Auch wollte er mit dem ²⁰ d Briefe Johannes beweisen, daß Drei seien, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der H. Geist, und diese Drei sind Eins; und Drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und

¹ Luk. 17, 33. ² m Joh. 5, 30. ³ n Röm. 15, 4. ⁴ o Jes. 51, 12. ⁵ Matth. 10, 28. ⁶ p Matth. 5, 18. ⁷ q Röm. 2. ⁸ r Matth. 15, 13. ⁹ s 1. Sam. 15, 14. ¹⁰ t Röm. 15, 20. ¹¹ u 2. Kön. 23.

¹² v Gen. 2, 7. ¹³ w Joh. 3, 2. ¹⁴ x Röm. 6, 14. ¹⁵ y Matth. 13, 20. ¹⁶ z 1. Kor. 13, 2. ¹⁷ a Gal. 5, 13. ¹⁸ b Joh. 3, 5. ¹⁹ c Ebb. 5, 26. ²⁰ d 1. Joh. 5, 7.

das Blut, und diese Drei sind Eins, wobei er sagte, daß die Kinder von der Erbsünde durch die Taufe gereinigt werden müßten; ich erwiderte ihm, daß die Kinder durch das Blut unseres Herrn Jesu Christi von ihrer Erbsünde gereinigt würden, denn e Paulus sagt: Wie durch eines Menschen Ungerechtigkeit der Tod in die Welt gekommen ist, so ist die Gnade noch reichlicher durch Jesum Christum geworden, und wie sie in i Adam alle sterben, so werden sie auch durch Christum wieder lebendig gemacht; desgleichen, daß der s Prophet sagt: Der Sohn soll die Missethat seines Vaters nicht tragen; er erwiderte: Es ist wahr, diese Gnade ist allen Menschen widerfahren; gleichwohl muß man die Kinder taufen, wenn sie anders selig werden sollen, wobei er vieles redete, was einen schönen Anstrich hatte. Darauf fragte ich ihn, ob die Kinder durch das Wasser selig würden; er antwortete: Wenn man sie mit Wasser tauft, so empfangen sie den Heiligen Geist, und werden dann durch das Blut Christi erlöst; was er mit drei Zeugen auf Erden zu beweisen suchte, nämlich: Geist, Wasser und Blut, und wobei er fest stehen blieb; ich sagte ihm, daß er mit seiner Kindertaufe das Blut Christi verwerfe und gering mache, womit er nicht h zufrieden war. Darauf fragte ich ihn, ob die Taufe nicht eine Begrabung der Sünden sei; er antwortet: Ja; ich sage weiter, daß die Kinder keine Sünden begangen hätten, und daß sie einfüllig und unschuldig wären, aber es half alles nichts; er meinte, die Kinder müßten getauft sein, es sei solches von der Apostel Zeit her im Gebrauch gewesen; ich fragte ihn abermals, ob die Apostel Kinder getauft hätten; er i antwortete, daß sie ganze Häuser getauft hätten, worunter auch wohl Kinder gewesen sein möchten; ich sagte, daß sich das Hausgesinde zum Dienste der Heiligen begeben hätte, was die Kinder nicht tun könnten, sondern bedürften, daß man ihnen diene; aber gleichwohl bestand er auf seiner Meinung; ich fragte ihn, wenn ein Weib zwei Kinder hätte, von denen das eine getauft wäre, das andere aber ohne Taufe stirbe, was er davon hielt; er antwortete, das getaufte wäre selig, das ungetaufte aber nicht; ich entgegnete, das Blut Christi wäre kräftiger als ihre Taufe, überdies taufen sie auch diejenigen, denen es nicht zukäme, denn k Christus hat befohlen, die Gläubigen, nicht aber die Kinder zu taufen, und hat auch den Getauften befohlen, seine Gebote zu halten; desgleichen, daß sie viel aus der Taufe machten, aber ohne Kraft. Darüber machte er viele Worte, denn er wollte die Kindertaufe mit der Beschneidung befestigen; aber ich bewies ihm, daß das Vorbild sich hierauf nicht anwenden lasse, auch daß allein die Knäblein und nicht die Mägdelein beschnitten worden seien. Aber es half alles nichts, es mußte ein Vorbild der Taufe sein, und gleichwie die Seele eines Unbeschnittenen aus dem Volke Israel ausgerottet werden mußte, so, sagte er, wären auch die Ungetauften verdammt. Solches widerlegte ich ihm mit verschiedenen Schriftstellen, er aber sagte: Sooft, mich dünkt, du verstehst es besser, als du es an den Tag gibst, denn ich habe es ja klar genug bewiesen, daß man die Kinder taufen müsse; ich antwortete: Mein Herr, glaube das nicht, daß ich wider besser Wissen und Gewissen widersprechen sollte, da ich doch hart gefangen läge; überdies wären wir ja auch arme und elende Menschen; wir redeten über die Taufe noch manches hin und her, konnten jedoch nicht einig werden. Nach einem kurzen Stillschweigen sagte er: Sooft, du hast dich jämmerlich verführen lassen; ich erwiderte ihm, ich hätte mich nicht verführen lassen, sondern hätte die Wahrheit auf meiner Seite, fragte ihn auch, ob das nicht seine Meinung wäre, daß wir aus diesem Feuer in das ewige Feuer kommen würden. Ach! sagte er, daran ist kein Zweifel; ich habe, sagte ich, eine bessere Hoffnung, und wollte dir auch wohl gön-

nen, daß du eine bessere Erkenntnis erlangen mögest. Als er das hörte, war er eine Weile still, als wäre er erschrocken und furchtsam gewesen; er bejammerte uns auch sehr, so daß ich wohl merkte, daß er es von Herzen meinte. Auch hatten wir ein Gespräch von der Menschwerdung Christi, von der er behauptete, daß er sie von Maria Fleisch und Blut angenommen habe. Als ich ihn zum Beweise dieser Behauptung aufforderte, führte er l Röm. 1 an, daß er Davids Sohn nach dem Fleische sei; ich sagte, das bekenne ich auch; er brachte bei, was Paulus an die Hebräer sagte: m Er nimmt nicht die Engel an, sondern den Samen Abrahams nimmt er an; n auch brachte er Matth. 1, von dem Geschlechtsregister bei. Darauf fragte ich ihn, ob er nicht glaubte, daß das Wort Fleisch geworden wäre; er antwortete, ja, denn Christus hätte Fleisch und Blut von o Maria angenommen; ich brachte ihm Luf. 1 bei, daß der Engel zu Maria gekommen sei, sie begrüßt und gesagt habe, daß sie schwanger werden und einen Sohn gebären sollte, der Jesus und ein Sohn der Allerhöchsten genannt werden sollte. Maria sprach zu dem Engel: Wie soll das zugehen, indem ich von keinem Manne weiß; der Engel antwortete: Der Heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten, weshalb auch das Heilige, das geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden wird; außerdem führte ich p Matth. 1 an, was der Engel Joseph im Traume offenbarte, wenn er sagt: Joseph, Davids Sohn, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr empfangen ist, das ist vom Heiligen Geiste; ich führte auch Paulus an, wo er q sagt: Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der zweite Mensch ist der Herr vom Himmel; auch daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben möge. Aber was ich ihm auch beibrachte, er blieb dabei, daß Christus von der Natur Maria sei; wir konnten deshalb nicht einig werden werden, wiewohl wir noch viel über die Menschwerdung Christi mit einander redeten. Darauf wandte er sich zum Nachtmahle und sagte, daß es wahres Fleisch und Blut wäre, was er damit beweisen wollte, weil r Christus sagt: Wenn ihr nicht esset das Fleisch den Menschen Sohnes, und trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch; denn wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; ich antwortete ihm, daß Christus dieses nicht auf das Nachtmahl bezogen habe. Er sagte s abermals, steht dort nicht: Nehmet, esset, das ist mein Leib? ich sagte, daß es seinen Leib bedeutete, denn es steht auch: Ich bin ein t rechter Weinstock, wiewohl er doch kein wirklicher Weinstock war; auch erzählt und bezeugt es Paulus klar, u wenn er sagt: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe, denn der Herr Jesus Christus in der Nacht, in welcher er verraten war, nahm er das Brot, dankte, brach es, und sagte: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut, zu meinem Gedächtnisse. So oft ihr von diesem Brote esset, und von diesem Kelche trinket, soll ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt (merket, bis daß er kommt). So ist er denn, sagte ich, mein Herr, nicht leiblicher Weise dort, wie du sagst. Ich führte ihm auch das Osterlamm an und bewies, daß es ein rechtes Vorbild auf das Nachtmahl wäre; aber wir konnten in keinem Punkte einig werden. Ferner wurde auch der Klöster erwähnt, welche ich Sekten nannte, und ihn fragte, ob Gottes Kinder alle geistlich sein müßten; er antwortete: Ja; ich fragte ihn

e Röm. 5, 18. f 1. Kor. 15, 22. g 1. Kor. 15, 20. h Röm. 6, 4. i 1. Kor. 16, 15. k Matth. 28, 19. Marc. 16, 16.

l Röm. 1, 3. m Hebr. 2, 16. n Matth. 1, 1. o Joh. 1, 14. Luf. 1, 24. p Matth. 1, 20. q 1. Kor. 15, 47. r Joh. 6, 52. s Matth. 16, 25. t Joh. 15, 1. u 1. Kor. 11, 22.

abermals, warum sie denn nicht einstimmig wären, denn es gäbe ja viele Klöster, die in Klappen und Zeremonien verschieden wären; er antwortete, daß der Heilige Geist verschiedene Gaben wirke, und damit wollte er die Klöster verteidigen; auch fragte ich ihn, ob er nicht den Propheten v Baruch gelesen hätte; es kann wohl sein, sagte er. Da erzählte ich ihm, daß der Prophet dort die Kinder Israhel warnt, als sie in Babel waren, daß sie in ihren Herzen denken sollten, wenn sie die Böden auf den Klippen tragen sehen würden und viel Volk vor- und nachlaufen würde. Ach, Herr! dich allein soll man ehren. Ich fragte ihn, ob man denn solches auf den Sonntag nicht auch tun möchte; er antwortete, w das wäre ja nur ein Bild; ich sagte, daß diejenigen, welche Bilder machen, verflucht seien; er erwiderte, es sind die Bücher der Einfältigen, und er hielt dafür, daß sie die Bilder dem Buchstaben gleich seien; wollte auch beweisen, daß man wohl Bilder machen möchte, und das zwar mit den Cherubinen, die auf der Arche waren. Auch redeten wir viel mit einander von der Anbetung der Heiligen, aber wir konnten nicht eins werden; ich bin gewiß drei Stunden vor ihm gewesen. Ach, lieben Brüder und Schwestern! halte ein Jeder stark an, und bittet den Herrn für uns herzlich, daß wir wider alle Forten der Hölle bestehen mögen, denn unser Streit ist nicht gering, wir sind mitten unter unsern Feinden. Lebet sämtlich wohl zum Abschiede, bis auf eine bessere Zeit.

Geschrieben von mir, Joost Verkindert, untwürdig gefangen in dem Herrn, in meinen Banden.

Noch ein Brief an Joost Verkindert, geschrieben in den Banden an sein Weib, den 20. August.

Die unaussprechliche Gnade Gottes, des Vaters, a die Liebe seines geliebten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, b samt dem Troste, der Freude und Wonne des Heiligen Geistes wünsche ich dir zu einem herzlichen und freundlichen Gruß, mein sehr liebes und mertes Weib und Schwester in dem Herrn. Ich berichtete dir, daß es mit mir gegenwärtig noch ziemlich wohlbestellt sei, wofür ich dem Herrn danke, und ihn für seine große Gnade lobe, in der Hoffnung, daß ich solches auch von dir hören werde. Ferner berichte ich dir, daß in den Briefen, in denen von dem Wortstreite mit dem Pfaffen gehandelt wird, nicht alle Worte und Reden angegeben sind, die wir mit einander hatten, denn er führte auch an: c Wer den Sünder von dem Irrtume seines Weges bekehrt, der hat einer Seele zum Leben geholfen, wobei er uns auch anbot, wenn wir uns bekehren wollten, so sollte man uns auf freien Fuß stellen und uns gehen lassen, wohin es uns gefiele; er redete mit einem heiligen Scheine, wobei er oft die Hände in einander schlug, und noch sagte, er wollte uns bei seiner Seligkeit versichern, das wir die Wahrheit nicht hätten. Daher dünkt mich, es müsse ein Mensch zu Grunde gehen, wenn er nicht einen festen Grund auf Jesum gelegt hat; aber dem allmächtigen Gott sei Lob und Dank gesagt, daß alle seine scharfen Pfeile, die er abschoss, mir nicht schädlich gewesen sind, denn Gott war mit mir. Auch erzählte er, daß Christo nicht viel Reiche nachgefolgt seien, sondern arme und schlichte Leute, aber durch die Apostel seien viel Reichen und Wunder geschehen, sagte er, wodurch die Reichen, auch Könige und Prinzen, zum Glauben gekommen seien; auch führte er noch andere gebrochene Schriftstellen an, denn er ist sehr reich an Worten und dabei schlecht von Ansehen; überhaupt, er brachte wohl schöne Worte vor, aber er

verkauft nichts, denn er stellte uns das zeitliche Leben schön vor, wenn wir es gesucht hätten; dem allmächtigen Gott aber sei Lob und Dank für seine große Gnade gesagt, d denn mein Gemüt ist noch heut zu Tage so gesinnt, daß es lieber ehrlich sterben, als mit Schanden leben will. Es ist unter dem Himmel den Menschen kein anderer Name geben, worin sie selig werden können, als allein durch den Namen Jesu Christi; denn er ist allein der Weg und der Eingang zum ewigen Leben. Ach! meine Geliebte, dieser Weg hat keine Seitenwege, sondern diejenigen, die davon abweichen, fallen dem Tode anheim. Fleisch und Blut wollten zwar gerne noch leben, aber der Geist wollte lieber verbunden und bei Christo sein, e denn so lange wir leben, sind wir in großer Gefahr; wir können in kurzer Zeit wieder verlieren, woran wir eine lange Zeit gearbeitet haben.

f Darum mögen wir wohl immer zu Gott rufen, daß er uns arme Pilger in dieser Welt Wüste bewahren wolle, wo die Schlangen Feuer spritzen, g und die Wölfe bis an den Abend nach unschuldigem Blute laufen; aber, meine Geliebte, der, welcher mit uns ist, ist viel stärker, als derjenige, der mit der Welt ist; denn Gott ist mit uns, mit der Welt aber ein fleischlicher Arm. Ach, möchten wir unter denen erfunden werden, von welchen Johannes schreibt: h Diese sind es, die aus großen Trübsalen kommen, und ihre Kleider gewaschen und sie durch das Blut des Lammes weiß gemacht haben; darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag u. Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht die Sonne oder irgend eine Hitze auf sie fallen, denn das Lamm mitten im Stuhle wird sie weiden und sie zu dem lebendigen Wasserbrunnen leiten, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen; und ferner: i Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingeht; und abermals: k Diese sind aus den Menschen erkaufte, zu Erstlingen, Gott und dem Lamm; ferner: Weil du das Wort meiner Geduld behalten hast, so will ich dich auch vor der Stunde der Versuchung behalten, die über den ganzen Weltkreis kommen wird, um alle diejenigen zu versuchen, die auf Erden wohnen. Ach, meine Geliebte, das wäre eine glückliche Reise, wenn wir dort wären; nichts desto weniger habe ich eine lebendige Hoffnung, denn Gott will unsern Tod nicht. Darum laßt uns allezeit freimütig sein und uns mit den Worten Christi trösten, wenn er sagt: l Die Zeit wird kommen, daß sie euch in den Bann tun werden, und wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran; m und das werden sie euch darum tun, weil sie weder mich noch meinen Vater kennen, denn hätten sie ihn erkannt, sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Laßt uns alle heiligen Väter zum Vorbilde nehmen, welchen alles Kreuz und Leiden begegnet ist, und erwiesen haben, daß sie denen ein guter Geruch Christi seien, n die da selig werden, denen aber, die verloren werden, ein Geruch zum Tode seien, denn der Herr hat einen Tag gesetzt, an welchem er einen Jeden nach seinen Werken lohnen wird und wie mich dünkt, ist der Tag des Herrn vor der Thür; o darum laß uns unsere Seelen in Geduld besitzen, damit wir an diesem Tage vor ihm bestehen mögen.

Siermit will ich dich (meine Geliebte) dem gekreuzigten Klutigen Christo Jesu und dem reichen Worte seiner Gnade anbefehlen. Lorenz, mein Mitgefangener, so wie auch ich, lassen dich und alle unsere Bekannte sehr herzlich grüßen, p mit dem Frieden des Herrn. Tue doch das Beste an meinen Waisen.

v Baruch 6, 3. w 2. Mose 20, 3. 5. Mose 27, 15. a Röm. 1, 7. Dffs. 1, 6. b 2. Kor. 1, 4. Röm. 14, 17. c 1. Kor. 5, 19. d 2. Mar. 6, 19. Wp. 4, 13.

e 2. Kor. 5, 8. f 2. Pet. 2, 11. g 4. Mose 21, 6. Eph. 3, 3. Epr. 1, 16. Hob. 4, 4. h Dffs. 7, 14. i Dffs. 14, 4. k Dffs. 3, 10. 1. Joh. 16, 2. m 1. Kor. 2, 8. n 2. Kor. 2, 17. Wf. 82, 13. Ruf. 21, 17. o Wp. 20, 32. p 1. Joh. 14, 27.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben in den Banden an sein Weib, den 2. September.

Die a Gnade und der Friede von Gott, dem himmlischen Vater, die Liebe seines geliebten Sohnes, samt dem Troste, der Freude und Wonne des Heiligen Geistes wünsche ich dir zum freundlichen Gruße, mein sehr liebes und werthes Weib und Schwester in dem Herrn. Ich lasse dich wissen, daß es mit mir gegenwärtig noch ziemlich wohl steht; darum sage ich dem Herrn für seine große Güte und Gnade Lob und Dank, und hoffe, das- selbe auch von dir zu hören. Ferner berichte ich dir, daß ich dein Brieflein empfangen habe, und sage dir für deine gute Ermah- nung und christliche Sorge für mich in diesen meinen Banden meinen Dank. Ach, meine Geliebte! b das mag wohl mit Recht der enge Weg genannt werden; denn wir werden von allen Sei- ten angefochten, nämlich, c von Fleisch und Blut; d auch ist der Satan Tag und Nacht geschäftig, uns auf allerlei Art und Weise in Irrtum oder Unglauben zu bringen, e denn die Feinde des Kreuzes Christi fallen uns sehr listig an; bald haben sie Mitlei- den mit uns und sagen: Ich will an eurem Blute unschuldig sein; bald sagen sie: Wenn ihr in eurem Glauben sterbt, so müßt ihr aus diesem Feuer in das ewige Feuer gehen; ich ant- wortete ihm hierauf, daß wir eine bessere Hoffnung hätten, und denen nicht gleich wären, die Streiche in die Luft tun; er sagte, daß f wir den Teufel hätten, und von ihm so fest gebunden und gehalten würden, daß wir uns nicht bewegen ließen; wir erwi- derten, g daß die Juden auch zu Christo gesagt hätten, daß er den Teufel hätte. Es sollte mich Wunder nehmen, sagte er, ob es nicht helfen würde, wenn man euch beschwören würde, und was dergleichen lästerliche Worte mehr sind. Wir sagten, er sollte die Seelen suchen, und Huren, Buben und Trunkenbolde und das ungöttliche Wesen unter dem Volke bestrafen, h denn solchen sei das Himmelreich abgesetzt; er antwortete, daß er solche zur Besse- rung ermahnte. Lorenz sagte ihm, daß alle ihre Dinge und Jeremonien nichts als Scheuerei und ein Greuel wären, und daß sie dem Volke die Messen bei Dingen verkaufen; er antwortete dem Lorenz: Wenn du ein weiser Mann wärest, so würde ich dir solches übel aufnehmen; ich fragte ihn, wo man von einer Messe geschrieben fände; er sagte, sie wäre ein Opfer, und redete sehr viel von dieser Materie, so daß man sich verwundern mußte, wo er alles herzuholen wußte; er brachte auch vieles unter einem glänzenden Scheine vor, und sagte, unter andern, er wolle sein Blut für uns vergießen, wenn er unsere Seelen gewinnen könnte; ich erwiderte, daß er gleichwohl nicht würde für uns sterben, und uns frei ausgehen lassen wollen; er sagte, es wäre schädlich, daß wir lebten; ich entgegnete: Mein Herr, es wundert mich sehr (weil du sagst, daß wir verdammt seien, wenn wir in diesem Glauben sterben), daß ihr uns nicht lieber Leben lasset, denn so lange der Mensch lebt, hat er Gelegenheit und Zeit zur Besserung und Befehrung; aber hierzu hatte er wenig Lust und sagte, wir hätten die ärgste Lehre auf Erden; denn die Calvinisten und Martinisten, sagte er, ließen sich besser bedeuten als wir; wir konnten daher nicht einig werden; übrigens sagte er, daß er täg- lich für uns betete, und noch heute unserer in seiner Messe gedacht habe. Wir sagten, i daß wir den Herrn auch Tag und Nacht um dasjenige bäten, was uns am seligsten wäre. Wir suchten, sagte er, die Seligkeit wohl, aber mit Unverständnis; auch wolle er in dem Brote oder Nachtmahl Christi Fleisch und Blut wesentlich haben; hierüber sprachen wir nur wenig; ich sagte ihm nur, k gleichwie die Kinder Israhel ein goldenes Kalb machten, um demselben als einem Abgotte zu dienen, und zu demselben sagten, daß es ihre Götter wären, die sie aus Egypten erlöset hätten, so

verhält es sich auch mit eurem Volke, denn sie sagen: Dies ist unser Gott, der uns an dem Kreuzesholze erlöset hat. Er sagte, es wäre Abgötterei, wenn er nicht im Brote wäre; aber wenn der Priester die Worte darüber gesprochen hat, so kommt er sakra- mentalisch hinein; darum ist es auch keine Abgötterei, sagte er. Als er uns aber mit keinen Schriftstellen überzeugen konnte, so hielt er uns die l Befreiung und den Pardon vor, um uns dadurch zu locken; dadurch wurde mir der Streit um desto schwerer ge- macht; doch hoffe ich, der Herr werde uns das Feld erhalten hel- fen, denn es wäre unmöglich, ohne Gottes Hilfe zu bestehen.

Darum, meine Geliebten, helfst mir doch den Herrn herzlich bitten, daß er mich durch seine große m Güte und Langmut wie seinen Augapfel bewahren wolle, damit ich nicht durch n Welt- weisheit oder fleischlichen Ueberfluß verführt werde, oder von meinem Gott abweiche, wovor ich mich sehr entseze, sondern daß er mich in meinem guten Vorhaben trösten und stärken wolle, zum Preise seines heiligen Namens und meiner Seele Seligkeit.

Hiermit will ich dich dem gekreuzigten, blutigen Christo Jesu anbefohlen haben, und dem reichen Worte seiner Gnade, der in seinen Verheißungen treu ist. Ich grüße dich, meine Geliebte, mit dem o Kusse des Friedens; ebenso grüßen auch Lorenz und ich alle unsere Bekannte sehr herzlich mit dem Frieden des Herrn, Amen.

Geschrieben von mir, Joost Verkindert, unwürdig gefangen in dem Herrn, in meinen Banden.

Noch ein Brief von Joost Verkindert, geschrieben an seine Brüder, Michael und Pleun, auf den hundertsten Tag seiner Gefangenschaft, den 7. September.

Gott der Vater und unser lieber Herr Jesus Christus wolle euch ein Herz und Gemüt geben, damit ihr euer Leben lang in seiner heiligen Wahrheit wandeln möget, zum Heile eurer armen nackenden Seelen, damit sie erhalten werden mögen, wenn sie der Herr am jüngsten Tage heimsuchen wird, wenn wir alle vor den Richterstuhl Christi werden gestellt werden, wo ein Jeder nach sei- nen a Werken belohnt werden wird, sie seien gut oder böse. Gott, dem Vater, sei Preis und Ehre durch Jesum Christum; er wolle uns seinen Heiligen Geist zum Tröster in aller unserer Trübsal geben, in welche wir nun um Christo und des Evangeliums wil- len uns übergeben haben, dem Herrn sei Preis, Ehre und Dank, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses wünsche ich euch, meine geliebten und werthen Brü- der, Michael und Pleun, zum herzlichsten und freundlichen Gruße aus dem Innersten meiner Seele. Ich lasse euch wissen, daß ich dem Fleische nach noch ziemlich wohl bin, dem Geiste nach aber ist mein Gemüt noch fest gesonnen, mit der Hilfe des Aller- höchsten, bei der ewigen Wahrheit zu bleiben, von welchem ich Trost und Hilfe erwarten muß, denn von mir selbst habe ich nicht einen guten Gedanken, sondern nur Verlockung, denn das b Fleisch fürchtet sich allezeit vor dem Leiden, und dennoch, mei- ne lieben Brüder, muß es gelitten sein, hier oder dereinst, denn Christus sagt, daß das Himmelreich Gewalt leide, und die ihm Gewalt antun, reißen es zu sich. Ach, lieben Brüder! ich bitte euch herzlich, daß ihr eurer selbst wahrnehmen und der c Stimme des Herrn gehorsam sein wollt, damit ihr nicht unter denen erfunden werdet, d die ihr Pfund in die Erde vergraben hatten, und einen neuen Lappen auf das alte Kleid setzten, oder neuen Wein in die alten Schläuche sammeln wollten. Ach, meine lieben Brüder; wenn ihr eurer selbst nicht wahrnehmt, so müßt ihr Gott dafür schwere Rechenschaft geben, denn Chris- tus sagt: Bringt alle her, die nicht wollen, daß ich über sie

a Gal. 1, 3. Joh. 13, 34. Rm. 14, 17. b Kol. 4, 17. c Matth. 7, 13. d 1. Pet. 5, 8. e Psal. 3, 18. f 1. Kor. 9, 26. Joh. 8, 8. g Joh. 7, 20 und 10, 20. h 1. Kor. 6, 10. i Röm. 10, 2. k 2. Mose 32, 4.

l 1. Kor. 2, 16. m Zach. 2, 8. n Kol. 2, 8. o Heb. 10, 38. o Röm. 16, 15. Psal. 4, 7.

a 2. Kor. 5, 10. b Matth. 11, 12. c Matth. 25, 18. d Ruf. 5, 36.

herrsche; e tötet sie vor meinen Augen und werft sie in die äußerste Finsternis, wo ^f Heulen und Zähneklappen sein wird; auch sagt Christus, Luk. 13: Der Knecht, der des Herrn Willen weiß, und sich nicht bereitet, oder nach seinem Willen getan hat, wird viele Streiche leiden müssen. Ach, lieben Brüder! haltet mir diese Warnung zu gut, denn sie ist aus aufrichtiger brüderlicher Liebe geschehen, und das darum, weil ich wohl weiß, daß außer ^g Christo und seinem Worte keine Seligkeit ist; ich habe auch einige Jahre lang es besser verstanden, als ich gehandelt habe; der Herr wolle es mir vergeben, denn hätte ich dem Herrn und der Welt zugleich dienen können, ich wäre nicht in Banden. Ach, lieben Brüder! hierzu hat mich Fleisch und Blut nicht gebracht, sondern das ^h Wort des Herrn, welches schärfer ist als ein zweischneidiges Schwert. Niemand aber kann zugleich zweien Herren dienen; er muß den einen verachten, und dem andern anhängen; ebenso könnt ihr auch nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen. Ja, so ruft auch Elias den Kindern Israhel zu: ⁱ Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? ist der Herr Gott, so folget ihm nach; ist es aber Baal, so folget ihm nach. Ach, lieben Brüder! mit dergleichen Sprüchen, und mit mehreren andern, mußte ich meinen eigenen Willen verleugnen lernen, damit ich der ^k großen Sündflut und großen Strafe entgehen möchte, welche über Diejenigen kommen wird, die dem Evangelium unsers lieben Herrn Jesu Christi nicht gehorham gewesen sind; diese werden Pein leiden und das ewige Verderben, vor dem ^l Angesichte des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Macht. Ach, lieben Brüder! erschreckt doch vor dem Tage, der wie ein Ofen brennen wird, wo alle vermessene Verächter und Gottlosen wie Stroh sein werden; aber die ihres Gottes Befehle bewahrt haben, werden alsdann wie die Mastkälber wachsen, und sie werden aus- und eingehen und die Gottlosen wie Asche unter ihren Füßen zertreten. Ach, lieben Brüder! möchten wir alle würdig erfunden werden, die angenehme Stimme Christi zu hören, welche sagt: ^m Kommt her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich meines Vaters, das euch bereitet ist von Anfang der Welt her; ach, dann wären wir zu einer seligen Stunde geboren! denn derer sind wenige, die von ganzem und aufrichtigem Herzen dem Herrn nachzufolgen suchen, denn es will sich Jeder entschuldigen; der eine sagt: ⁿ Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft; der andere, ich habe ein Weib genommen; der dritte, ich habe einen Acker gekauft; ich bitte dich, entschuldige mich. Ach, lieben Brüder! vor dem Herrn kann keine Entschuldigung bestehen; darum laßt uns wohl zusehen, wenn wir seine ^o Stimme gehört haben, daß unsere Herzen nicht verhärtet noch verstocket werden, denn wir haben viele Exempel in Heil. Schrift, daß die Gottlosen vor dem Herrn nicht bestehen mögen; ebenso lesen wir auch, daß Gott die Welt um ihrer Sünde willen mit der ^p Sündflut gestraft habe, aber er bewahrte den Prediger Noach nebst sieben Anderen, und brachte die Sündflut über die Welt der ungerechten Menschen, und hat die Städte Sodom und Gomorrha umgekehrt und verdammt um ihrer Sünde willen; aber den gerechten Lot mit seinen beiden Töchtern, welcher von ihrem ungebührlichen und unkeuschen Wandel überfallen wurde, bewahrte er. Darum, lieben Brüder, wenn euch auch der Herr nicht äußerlich tröstet, wie er damals tat, so wird er dennoch die Sünde nicht ungestraft lassen, denn der Herr ist ein ^q gerechter Richter, welcher Sinne und Gedanken richten wird. Ach, ja! der Mensch wird von jedem unnützen Worte, das er geredet hat, Rechenschaft geben müssen! Ach, lieben und werten Brüder! geht doch aus von diesen geistigen Ägypten, von der Macht des höllischen Pharaos und aus diesem ^r geistigen

Sodom, da sie unsern Herrn gekreuzigt haben, und aus diesem geistigen Babel, damit ihr in Zion leben, und daselbst den schönen Gottesdienst anschauen möget; ich warne euch im Namen des Herrn und auf Veranlassung meines Gewissens, weil ihr es am jüngsten Tage finden werdet, wie ich es euch hier geschrieben habe. Ach, lieben Brüder, Michael und Meum! ich ermahne euch auch mit, denn wenn ich in diesem Streite nicht Stand halte, so ist alles umsonst, was ich erlitten habe, denn die Unseligen werden in der Erde aufgeschrieben. Ach, ich empfinde so viel Schrecken vor dem ^s Schweißen! weil ich so gewiß und versichert bin, daß ich auf dem rechten Wege bin. Lieben Brüder! ihr wisset wohl, daß niemand in diese Welt kommen kann, er sei denn geboren; ebenso kann auch niemand in die zukünftige Welt kommen, er sei denn wiedergeboren, wie ^t Petrus klar bezeugt; nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichen Samen, nämlich: Aus dem lebendigen Worte Gottes, des ewig bleibt. Ach, Brüder! lieben Brüder! wohl dem, der hieraus geboren wird, denn diese Wiedergeborenen halten die rechte ^u Taufe und das rechte Abendmahl; sie sondern sich ab von allen falschen Lehrern, führen auch einen rechten Bann und eine rechte Weidung, damit sie die Gemeinde rein erhalten; sonst würde sie bald zum Babel werden. Lieben Brüder, ich bin vier Mal vor einem Pfaffen gewesen, aber wir konnten in keinem Punkte enig werden: ^v O, wie viel Fleiß wandte er an, um uns zu seiner Kirche zu bringen, und da wir seine Ware nicht kaufen wollten und dieselbe mit gutem Gewissen nicht annehmen konnten, sagte er, ^w wir hätten den Teufel, und wären verdammt, wenn wir so in unerm Glauben dahin stürben. Aber seine Drohung hat mir keinen Schrecken eingejagt, sondern ich bitte den Herrn, daß er ihnen die Augen des Verstandes öffnen wolle, damit sie sehen mögen, wider wen sie streiten, nämlich, nicht wider Menschen, sondern wider Gott und das Lamm, denn Christus sagt: ^x Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, nun ihr aber nicht von der Welt seid, so hasset euch die Welt; ferner sagt Christus: ^y Haben sie den Hausvater Beelzebub genannt, um wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen. Ach, ja! es ist jezt auch die ^z Zeit, wo unser Leben für unsinnig und unser Ende für Schande gehalten wird. Ach, wie wird Christi Wort erfüllt! wenn er sagt: ^z Sie werden euch in den Bann tun, und die Zeit wird kommen, daß, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst daran; und das werden sie euch tun, weil sie weder mich, noch meinen Vater kennen; ebenso sagt auch Paulus: ^a Hätten sie ihn erkannt, sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Ach, meine lieben Brüder! ^b weicht mit eurem Fuße von den Wegen der Gottlosen, denn sie gehen zur Hölle wie Schafe zum Tode, und sehet nicht auf den großen Haufen; denn Esdras schreibt: ^c Gleichwie man viel Erde findet, um irdene Gefäße, wenig aber um goldene zu machen, so sind auch die Gottlosen gegen die Gerechten; ferner spricht er: Was nützet es dem Menschen, daß eine Stadt voll alles Gutes verheissen ist, wenn wir Werke des Todes wirken? Darum können wir wohl mit Esdras sagen: ^e Ach, Adam, Adam, was hast du getan? denn dadurch, daß du gesündigt hast, ist nicht dein Fall über dich allein geraten, sondern auch über uns, die wir von dir hergekommen sind. Ach, meine lieben Brüder! schaffet doch, daß ihr ^f rechte Schafe von der Herde Christi werdet, und rechte Neben am Weinstocke Chri-

e Luk. 10, 27. f Luk. 13, 26. g Wp. 4, 12. h Seb. 4, 12. Matth. 6, 24. Luk. 16, 13. i 1. Petr. 18, 21. k 2. Petr. 1, 8. l Matth. 4, 1. m Matth. 25, 34. n Luk. 14, 18. o Seb. 3, 7. p 1. Mose 6, 13. 2. Petr. 2, 4. q Seb. 4, 12. Matth. 12, 36.

r Offb. 11, 8. s Jer. 17, 13. t 1. Petr. 1, 23. u Matth. 18, 20. v Mart. 16, 18. 1. Kor. 11, 22. 1. Kor. 5, 12. v Joh. 8, 48. w Joh. 15, 10. x Matth. 10, 25. y Weisb. 5, 5. z Joh. 16, 2.

a 1. Kor. 2, 8. b Epr. 2, 22. c 4. Ebr. 8, 1. d 4. Ebr. 9, 16. e 4. Ebr. 7, 48.

ist sein mögt; s suchet das, was droben ist, wo Christus ist, zur rechten Hand Gottes sitzend; schmecket das, was himmlisch ist, und nicht, was irdisch ist, und tötet eure Glieder, die auf Erden sind: Surerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und Geiz, welcher Abgötterei ist, um deretwillen der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens kommt. Darum, meine lieben Brüder, wenn euch nach der Wahrheit verlangt, und ihr der zukünftigen Strafe entfliehen wollt, so sucht euer Leben nach dem Evangelium einzurichten, und verleugnet euch selbst, denn Christus sagt im Evangelium: h Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge mir nach; denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, und wer sein Leben um meinet- und des Evangeliums willen verliert, der wird es erhalten. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und nimmt doch Schaden an seiner Seele? oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele damit erlöse? Wer sich aber meiner oder meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündhaften Geschlechte, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird i in seines Vaters Herrlichkeit samt den heiligen Engeln. Ach, lieben Brüder! denkt doch diesen Schriftstellen recht nach und behaltet dieselben wohl, denn Christus Jesus hat sie aus dem hohen Himmel mit auf diese Erde gebracht, hat nach denselben gelebt und gelehrt, und sie mit seinem Blute versiegelt, und ist k um unseretwillen arm geworden, damit er uns durch seine Armut reich mache. Ach, denkt doch einmal der Sache recht nach, wie verachtet Christus um unseretwillen gewesen sei, so daß der Prophet Jesaias klagte und sagte: l Es war keine Gestalt an ihm, die uns gefallen hätte; ja er klagt, daß er ein Wurm wäre und kein Mensch. Ach, lieben Brüder! Laßt uns an ihm ein Beispiel nehmen, m wie lieblich er uns vorangegangen ist! denn wer Christum nicht annimmt, wird durch ihn nicht erlöset; ebenso sagt auch Christus im Evangelium: n Warum nennet ihr mich Herr! Herr! und tut doch nicht, was ich euch sage? Denn o wer von mir diese Worte hört und tut, den will ich mit einem weisen Manne vergleichen, der sein Haus auf einen Stein gebaut hat; dann als die Winde wehten und die Wasserfluten gegen das Haus angingen, so fiel es doch nicht, denn es war auf den Gestein gegründet; und wer diese Worte von mir hört, und tut sie nicht, den will ich mit einem törichten Manne vergleichen, der sein Haus auf den Sand gebauet hat, und als die Winde wehten, und die Fluten kamen und der Platzregen daran schlug, so fiel es, und sein Fall war sehr groß; ferner sagt Christus von dem Säemann, Matth. 13, daß einiges auf den Weg gefallen sei, einiges auf das Steinigte, einiges unter die Dornen u. einiges in gute Erde, welches nachher Frucht gebracht habe. Ach, denket diesem Spruche wohl nach, wie der betrügerliche Reichtum in so vielen Menschen das Wort Gottes unterdrücke, daß es keine Frucht hervorbringt! Darum, meine lieben und werten Brüder, habe ich euch zu einer ewigen Warnung aus meinen Banden geschrieben. Ach, daß Gott Gnade gäbe, daß sein Wort in euren Herzen wohnen möchte, gleichwie ich es im Herzen trage! ihr würdet der Welt bald gute Nacht gesagt haben; gleichwohl hat mein Fleisch eine wunderbare Furcht vor dem Leiden, so daß es mir bisweilen so bange ist, wie einem Weibe in Kindesnöten; gleichwohl hat sich Christus Jesus auch vor dem Leiden gefürchtet. Luk. 22.

Hiermit will ich euch dem gekreuzigten Christo Jesu anbefehlen und dem reichen Worte seiner Gnade, zu einem ewigen Abschiede auf Erden, wenn wir etwa einander hier nicht mehr sehen würden. Mein Gemüt ist noch gegenwärtig so gesinnt,

diesen Brief mit meinem Blute zu versiegeln und mit dem alten Cleazar lieber ehrlich zu sterben, als mit Schanden zu leben; ich grüße auch Michael, deines Weibes Lammeken Schwester sehr herzlich zum ewigen Abschiede. Meine Brüder, tut allezeit Gutes, und saget dem Herrn Lob und Dank, daß ihr einen Bruder habt, der würdig ist, um Christi und des Evangeliums willen sein Leben zu lassen. Geschrieben an euch mit Tränen, um der Freundschaft willen; seid Christian und den Kindern behilflich, wenn euch möglich ist, und bewahret diesen Brief als ein Testament.

Von mir, eurem lieben Bruder, J o o f t B e r k i n d e r t.

Der letzte Brief von Joost Verkindert, geschrieben an sein Weib, nachdem er sein Todesurteil empfangen hatte, welches den 12. September geschah, wo er auf den gemeinen Stein geführt wurde.

Gott, der a ein Gott alles Trostes ist der uns in all' unserer Trübsal tröstet, damit wir auch diejenigen trösten mögen, die in mancherlei Trübsal sind, mit dem Troste, womit wir von Gott getröstet werden durch Jesum Christum; demselben sei Preis, Ehre, Glorie, das Reich, Kraft und Majestät, b von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses wünsche ich dir zum herzlichem und freundlichem Grusse, mein liebes und werthes Weib und Schwester in dem Herrn, zum ewigen Abschiede auf Erden. Ich berichte dir, daß es gegenwärtig mit mir noch ziemlich wohl bestellt sei; darum gebe ich Gott, dem allmächtigen Vater, meinem und deinem Gotte, Lob und Dank, daß er mich dazu auserwählt hat.

Darum, meine Geliebteste, sei doch um meinetwillen nicht allzusehr betrübt, sondern gebe dem Herrn Lob und Dank, daß du einen Mann gehabt hast, der würdig geachtet worden ist, c sein Leben für die Wahrheit zu lassen.

Ach, meine Geliebte! ich bitte und ermahne dich noch einmal, halte dich still in der Furcht Gottes, damit wir beide der schönen Verheißungen teilhaftig werden mögen, wo weder Kälte noch Hitze, weder Hunger noch Durst mehr sein wird, sondern d solche Freude, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, nämlich die große Freude und Bönne, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieb haben.

Ach, meine Geliebte, das ist mir begegnet, als wir es am wenigsten erwartet; aber dem allmächtigen Gott müsse Lob und Dank gesagt sein durch Jesum Christum, daß er mir Unwürdigem in der Not noch so beisteht und zur Hilfe kommt.

Hiermit sei Christo Jesu anbefohlen (denselben befehle ich dir an zum Manne), samt meinen beiden Kindern. Ach, meine Geliebte! verlasse doch niemals diesen Mann und Bräutigam, denn er ist ein Vater der Witwen und Waisen. Gute Nacht, meine Geliebteste, für dich und die Mutter und alle unsere Freunde, e die ich auf Erden dem gekreuzigten Christo Jesu anbefehle. Gute Nacht, gute Nacht euch allen.

Darunter steht geschrieben:

Von mir, J o o f t B e r k i n d e r t, deinem lieben Manne, geschrieben in meinen Banden.

Ein Brief von Lorenz Andrieh Joost, Verkinder's Mitgefangenen, gesandt an N., des Joost's Weib, den 9. September.

Die a ewige, überschwengliche und reiche Gnade u. Barmherzigkeit von Gott, dem himmlischen Vater, die reine Liebe, Freude und den Frieden des Sohnes, samt dem Troste des Heil. Geistes, welcher vom Vater und Sohne ausgeht, um diejenigen

f Joh. 10, 27. g Joh. 15, 5. h Kol. 3, 1. i Matth. 16, 24. j Joh. 7, 16. k 2. Kor. 8, 9. l Isai. 53, 5. m Joh. 3, 30. n Joh. 12, 48. o Matth. 7, 24.

a 2. Kor. 1, 3. b Röm. 11, 36. c Matth. 10, 39. Joh. 17, 17. d 1. Kor. 2, c Pf. 55, 6. a Eph. 1, 7.

zu trösten, die in mancherlei Trübsal sind, wünsche ich dir, meine werthe und von Gott geliebte Schwester in dem Herrn, als einen freundlichen Gruß zur Stärkung in deiner großen Trübsal, in welche du nun auch um des Herrn heiligen Namens und des Evangeliums willen geraten bist; dieses Evangelium hat er uns hinterlassen ^b und mit seinem kostbaren Blut versiegelt, damit er dadurch uns von aller unserer Unreinigkeit reinige und wasche, und uns vor ihm heilig und unsträflich, ohne Flecken und Runzeln, darstelle, ^c ja damit er sich dadurch ein heiliges Volk zubereiten möge, das fleißig zu guten Werken wäre; demselben sei Lob, Dank, Preis, Ehre, Kraft und Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Nebst gebühlichem Grusse, meine liebe und werthe Schwester ^d in dem Herrn, die ich in Folge unserer Wiedergeburt aus meines Herzens Grunde liebe, lasse ich dich wissen, daß es mir und deinem lieben Manne dem Fleische nach sehr wohl gehe; dem Geiste nach aber ist unser beider Gemüt durch die große Hilfe des Herrn, noch entschlossen, bei der ewigen Wahrheit zu bleiben, ^e ohne welche wir nichts tun können, von welchem wir auch allezeit Hilfe und Trost erwarten müssen; ^f er läßt uns nicht über unser Vermögen versucht werden, wie er verheißt hat, sondern wird neben der Versuchung einen Ausweg verschaffen; ja, er ist ein treuen Nothhelfer, der die Seinen nie verlassen hat, ^g die in seiner Furcht geblieben sind, und ein festes Vertrauen zu seinem Worte haben, denn er theilt mit einem Jeden, der ihn anruft, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich ein jeder bekehre, ^h damit wir etwas sein mögen, zum Lobe seiner Herrlichkeit. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist; denn euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott; wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werden wir auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Darum tötet eure Glieder, die auf Erden sind, Surerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz (welcher Abgötterei ist), um deretwillen der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens kommt. Darum sei jede Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei und Lästerung fern von euch, sondern seid unter einander freundlich, und vergebe einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat, in ^k Christo.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat; auch sagt ^l Christus: Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, damit ihr euch auch unter einander lieb habet; daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid. Ebenso sagt Petrus: ^m Habt unter einander ein brünstige Liebe, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge; ebenso ist auch die Liebe des Gesetzes Erfüllung; aber wir müssen Gott über alles lieben, wie geschrieben steht: Wer zu mir ⁿ kommt, und Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Weib, Kind, ja dazu sein eigenes Leben nicht haßt, der kann nicht mein Jünger sein; und abermals: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Deshalb müssen wir ihn über ^p alles lieben, und um seines Namens willen alles verlassen, und uns selbst gänzlich verleugnen, Darum, meine liebe Schwester, sei doch wohl zufrieden, und betrübe dich nicht hierüber allzusehr, ^q denn es ist doch des Herrn Wille, welcher allerdings geschehen muß; es muß hier doch geschieden sein. Darum eile, damit wir zusammen kommen mögen, wo uns keine Menschen mehr wer-

den scheiden können. Hierzu möge dich und uns der gute und allmächtige Herr voller Gnade und Wahrheit tüchtig machen. Amen.

Gehabe dich wohl, halte mir dieses zu gut.

Hans vom Wege, Janneken von Hulle und Janneken von Rentegem. Im Jahre 1570.

Hans von dem Wege ist, als er früh morgens aufstand und ungefähr um sieben Uhr mit seinem Vetter nach dem Markte ging, ^a zu Gent in Flandern, bei dem Fischmarke, von Meister Klaes (der mit dem Diacon von Konse auszureiten pflegte, um diejenigen, die man Kezer nannte, gefänglich einzuziehen) und zwei andern Offizieren, verhaftet worden, und auf den Saulelet (welches das Stadtgefängnis ist) gebracht. Hier angelangt, fragte ihn Meister Klaes nach seiner Wohnung, aber er wollte nichts sagen; darauf haben sie ihn visitiert, bei ihm nichts gefunden, als ein Kiedlein; darum sind sie von ihm geschieden und haben ihn, fest geschlossen, im Gefängnisse zurückgelassen. Als er nun nach mancherlei Untersuchung und Drangsal seinen Glauben gleichwohl freimütig betannt hatte, und davon nicht ^b abweichen wollte, so ist er den 7. November 1570 mit zwei Jungfrauen, genannt Janneken von Hulle und Janneken von Rentegem, um des lebendigen Wortes Gottes willen, zum Tode verurteilt worden. Als sie nun, fast ganz entkleidet, vorgeführt wurden, steckte der Scharfrichter ihnen Kugeln in den Mund, damit sie nicht reden möchten. Also sind sie ^c stillschweigend wie Schafe zur Schlachtkant hingegangen, und haben die Brüder durch Beugung ihres Hauptes begrüßt. Da hörte man einen Bruder zu ihnen sagen: Halte dich tapfer; auch sagte eine Schwester: Streitet tapfer für die Wahrheit. In ihrem Todesurteile hieß es, sie seien wider des Königs Befehle wiedergetauft worden, auch daß sie von dem rechten Glauben abgeirrt seien, und mit den Kezern sich vereinigt hätten, und daß sie darauf zum Feuer verurteilt worden seien. Hiernach hat der Scharfrichter sie an Pfähle gestellt, hat sie erwürgt und sie so verbrannt. ^d Also haben sie ihren Lauf vollendet und liegen nun unter dem Altare und erwarten in der Hoffnung die Vergeltung für ihr Leiden.

Der erste Brief von Hansken von dem Wege.

Ich wünsche dir, meine herzlich geliebte und auserwählte Schwester, die ich aus dem innersten ^a Grunde meines Herzens liebe, die unergründliche, überschwengliche und große Gnade und Barmherzigkeit von dem ewigen und allmächtigen Gotte, dem ^b himmlischen Vater, wie auch die große Sanftmut und Demut und den großen Frieden unseres Herrn Jesu Christi, des einzigen, wahren und lebendigen Sohnes Gottes, und endlich auch die große Kraft, den Trost und die volle Freude des Heiligen Geistes. Dieses ist mein ewiger und seliger Wunsch und heiliger Gruß zum ewigen Andenken an dich, meine liebe und auserwählte Schwester, und auch an ^c alle Menschen, die den Herrn fürchten, lieben und ihn aus reinem Herzen anrufen. Dieses ist mein beständiger, seliger Wunsch und heiliger Gruß, zu eurer Seelen ewigen Seligkeit, und zum ^d Preise des ewigen, höchsten und allmächtigen Gottes des Himmels und der Erden; ^e seinem Namen sei ewig Lob, Dank, Preis und Ehre, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Ach sieh, meine herzlich geliebte und sehr werthe und auserwählte Schwester, was soll ich dir mehr wünschen? oder was soll ich dir mehr schreiben, als was ich geschrieben habe? aber ich

^b Eph. 5, 26. ^c Tit. 2, 14. ^d Matth. 11, 50. ^e Joh. 14, 6. ^f Eph. 1, 13. ^g 1. Kor. 10, 13. ^h Matth. 7, 7. ⁱ 2. Pet. 3, 9. ^j Eph. 1, 12. ^k Kol. 3, 1. ^l Eph. 4, 31. ^m Eph. 5, 1. ⁿ Joh. 13, 34. ^o 1. Pet. 4, 8. ^p Röm. 13, 10. ^q 1. Ruf. 14, 26. ^r Matth. 10, 37. ^s Matth. 16, 24. ^t Matth. 6, 10.

^a Joh. 18, 12. ^b Seb. 10, 38. ^c 1. Pet. 53, 10. ^d Matth. 12, 56. ^e 2. Tim. 2, 3. ^f Joh. 17, 17. ^g 2. Tim. 4, 7. ^h Offb. 8, 9. ⁱ Röm. 8, 18. ^j Röm. 1, 7. ^k 1. Mose 21, 33. ^l Matth. 19, 26. ^m Matth. 11, 29. ⁿ Joh. 3, 16. ^o Matth. 16, 10. ^p Röm. 14, 17. ^q 1. Cor. 12, 11. ^r Joh. 14, 15 und 21. ^s 2. Tim. 2, 22. ^t Matth. 11, 25. ^u Offb. 4, 11.

sage noch einmal mit dem heiligen auserwählten Apostel Petrus, aus großer, reiner, brünstiger Liebe zu Gott, wenn er an dich und uns und alle Menschen die f nachstehenden Worte richtet: Macht eure Seelen keusch im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das ewig bleibt, denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume; die Sonne ist aufgegangen und hat das Gras dürr gemacht, u. seine Schöne ist g abgefallen, aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Ach, liebe Schwester; welch' eine gute Salbe und selbige Lehre ist es, die uns Petrus hier durch den Heil. Geist gelehrt hat. Ach, ja! welch' eine köstliche Arznei ist dieses, die uns der Herr durch seinen Apostel hinterlassen hat, womit man die Seelen reinigen und gesund machen kann? darum laß uns unsere Ohren öffnen und unsere Herzen aufschließen, damit wir es mit unsern Ohren hören und mit unsern Herzen verstehen, was uns der Gehorsam der Wahrheit lehrt; denn Christus Jesus ist die wahrhaftige h Wahrheit, auch die köstliche Arznei der Gnade und Barmherzigkeit und ein wohlriechendes Del der Liebe, durch welchen wir, und durch keinen andern, unsere Seelen reinigen.

Darum, ach, liebe Schwester! laß uns doch diese Wahrheit hören, und ihr i gehorsam sein, denn er ist von dem Vater ausgegangen, ja ausgegangen und gesandt worden, als ein Lehrer von dem Himmel, um uns den k Weg der Wahrheit zu lehren, und das Leben, welches er selbst war; derselbe hat auch alles, was er von seinem Vater gehört und gesehen hat, uns gelehrt, um unsere Seelen zu reinigen und ewig l selbig zu machen, denn er lehret uns: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Ach, liebe Schwester, bitte doch den Herrn ernstlich um den richtigen Begriff dieser Wiedergeburt, die von oben aus Wasser und Geist geschehen muß, denn sonst können wir nicht eingehen in das Himmelreich. Darum laßt uns zu Gott, dem Allerhöchsten, mit m festen Vertrauen und starkem Glauben, ja mit standhaftem Gemüte im Geiste und der Wahrheit bitten, dann wird uns gegeben werden, wie er selbst sagt; n denn wer bittet, der empfängt, sagt der Herr Jesus Christus. Darum laß uns zu Ihm bitten, damit uns gegeben werde, die Wiedergeburt zu verstehen und uns nach ihr zu richten, und so bis ans Ende, ja ewig in der Wiedergeburt zu verharren.

Ach, ja! so von oben geboren, daß, wo zuvor nichts war, nun etwas sei, und, wo man zuvor nichts als Lügen und Betrügen konnte, und nur prachtliebenden Hochmut, p stolzes Fluchen, Schlagen, Schwören, Uebelreden kannte, und dabei in großer Wollust des Fleisches lebte, wir nun die Wahrheit von Herzen reden, q in der Wahrheit wandeln, als Kinder, die aus Wahrheit geboren sind, und dabei in der Furcht unseres Gottes leben, in der Erniedrigung des Herzens, in der Demut, Freundschaftlichkeit und großen Freude des Geistes, r auch nicht mehr nach den stummen Götzen gehen, um sie anzubeten oder zu verehren, oder in ihre Baalswinkeln, s wo man nichts anderes als Menschengebote lehrt, welche Lehren der Menschen Seelen verderben, womit auch der Teufel die ganze Welt verdorben hat, t denn sein Name ist Verderber. Ach, ja! liebe Schwester, wenn wir dahin gingen, so sähen wir sie Messe und greuliche Abgötterei verrich-

ten, was doch nur Erfindungen und Menschengebote sind, welche durch den Teufel eingeführt u worden sind, und wenn sie nun ihre große Abgötterei anfangen, so muß Jedermann vor ihm niederfallen, ihn anbeten und ihm Ehre erweisen. O, welche grau-same Abgötterei und welch' ein Gottesdienst ist das! Das Urtheil ist vor langer Zeit über sie gesprochen, denn Paulus sagt: v Die Bösdienere haben keinen Teil an dem Reiche Gottes, sondern ihr Teil ist, sagt Johannes, w in dem Pfuhl, der mit Schwefel und Feuer brennt, welches der zweite Tod ist. Darum, ach, liebe Schwester! x hüte dich vor den Abgöttern und rühre nichts unreines an, und laß uns von den Abgöttern zu dem Dienste des lebendigen Gottes befehrt werden, um ihm zu dienen, denn ihn allein soll man hören, preisen, ehren, y anbeten, ihm dienen, und ihn lieb haben, ewiglich; ja, liebe Schwester, laß uns so in der Erkenntnis Christi uns üben, z daß wir uns von der Macht dieser Welt abwenden, in welcher nichts als Finsternis ist, nämlich von der Nacht der Sünden zu dem Tage der Gnaden, wo die schöne Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, mit allen seinen Verheißungen und seiner Gnade scheint, und von den Lügen zur Wahrheit, von der Ungerechtigkeit und Bosheit zur Gerechtigkeit a und zu guten Werken, und laß uns so in der Kraft beweisen, daß wir wiedergeboren seien, und uns unter einander in der Demut des Herzens und Geistes mit brüderlicher Liebe aus reinem Herzen lieb haben, und mit allen Menschen Frieden haben, und mit b es möglich ist. Ja, was du willst, das dir die Menschen tun sollen, das tue du ihnen, c denn das ist das Gesetz und die Propheten, sagt Christus, welches die unbetrüglige Wahrheit ist. Darum laß uns doch dieses wohl bedenken, damit wir nicht einen Fehlschuß tun, wir wollen ja, daß man uns viel Gnade und Barmherzigkeit erweise, viel Liebe bezeuge, und mit uns allezeit in gutem d Frieden lebe; so laß uns denn auch allezeit allen Menschen viel Gnade und Barmherzigkeit erweisen, viele Tugenden an ihnen ausüben, und auf solche Weise ihnen viel Liebe bezeugen, und uns bemühen, unter einander und gegen alle Menschen friedsam und lieblich zu sein. Ja, liebe Schwester, laß uns doch unsere Seelen reinigen, wie e Petrus sagt: Macht eure Seelen keusch durch den Gehorsam der Wahrheit im Geiste zur ungefärbten Bruderliebe, und habt einander lieb aus reinem Herzen, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das ewig bleibt. Ach, ja, liebe Schwester, laß uns Petrus Rate nachfolgen, und der Wahrheit Christi gehorsam sein, und unsere Seele durch den Gehorsam recht keusch machen, und von oben wiedergeboren werden aus Wasser und Geist, was doch von oben herab vom Himmel gesehen muß, so daß wir f wiedergeboren werden müssen, nämlich aus dem Wasser, wie Christus sagt: Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; das sagt er von dem Geiste, welchen diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden, und dann durch die Worte der Wahrheit, gleichwie Christus selbst sagt: g Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Ach, ja, liebe Schwester, dieses ist das rechte Wasser und der wahrhaftige Geist, wodurch wir von oben herab wiedergeboren werden müssen, wenn wir anders das Himmelreich sehen sollen, denn Christus gibt und h sendet den Heil. Geist von oben herab auf einen Jeden, den er bereit findet; i so hat er auch sein Wort von oben mitgebracht; darum geschieht die Wiedergeburt von oben her.

Deshalb, liebe Schwester, laß uns Sorge tragen, daß wir

n Joh. 8, 44. v 1. Kor. 6, 10. w Offb. 21, 8. x 1. Kor. 10, 14. 2. Kor. 6, 17. 1. Thess. 1, 9. y Matth. 4, 10. z Matth. 8, 3. 1. Thess. 5, 7. Röm. 2, 12. Mat. 4, 2. Röm. 6, 14.

f 1. Pet. 1, 22. g Vers 25. Ruf. 4, 18. h Joh. 14, 6. Matth. 28, 4. Ruf. 10, 34. i Joh. 8, 42. k Joh. 5, 30. Joh. 1, 4. Joh. 14, 6. Joh. 8, 38. l Joh. 3, 3. m Joh. 4, 23. n Matth. 7, 7. o Matth. 10, 22. p 1. Tim. 5, 6. q Sach. 8, 16. 2. Joh. 1, 1. r Gal. 5, 19. Baruch 6. s Matth. 15, 9. t Offb. 9, 11.

a Joh. 3, 3. Matth. 11, 29. b 1. Pet. 1, 22. Röm. 12, 18. Matth. 7, 12. c Joh. 14, 6. d 2. Pet. 1, 51. e 1. Pet. 1, 21. f Joh. 7, 38. g Joh. 6, 63. h Joh. 15, 26. i Joh. 8, 26. Joh. 3, 3, 7.

diese Wiedergeburt wohl bewahren, und allezeit vor den k Augen des Herrn in Heiligkeit wandeln unser Lebelang, als rechte wiedergeborene Kinder Gottes, die nicht aus l vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen (nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das ewig bleibt) wiedergeboren sind. Darum, meine liebe und sehr werthe Schwester, wenn du recht stehst in dieser Wiedergeburt, die auf solche Weise von oben in dir geschehen ist, so zeige dann die Art dessen, von welchem du geboren bist, so daß du all deinen m Wandel im Himmel habest, und nicht gefinnt siehest nach Fleisch und Blut, noch auf etwas, das sichtbar ist, wie Paulus sagt: sondern nach demjenigen, was unsichtbar ist, denn Paulus sagt: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft für uns eine ewige und über die Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Darum laßt uns doch Stand halten, und allein auf dasjenige sehen und glauben, was unsichtbar ist, denn Petrus sagt: v Wenn nun Jesus Christus offenbar wird, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Ach, ja! liebe Schwester, laß uns doch so handeln nach der Lehre, die uns von oben herab durch den q Heil. Geist gebracht worden ist, daß wir unsere Seelen keusch machen und von oben wiedergeboren werden aus Wasser und Geist, damit wir das Himmelreich sehen und solches durch des Herrn große Gnade ewig besitzen mögen. Daß uns allezeit ein r festes Vertrauen und einen festen Glauben an den unsichtbaren Gott, und den Herrn Jesum Christum unsern Erlöser und der Welt Heiland, haben, damit unsere Seelen ewig selig sein mögen; ach, ja! daß wir mit allen auserwählten und wiedergeborenen Kindern Gottes, und mit allen s Heiligen des höchsten Gottes des Himmels und der Erde, und der himmlischen, großen, schönen Schaar der heiligen Engel Gottes in unaussprechlicher großer Glorie und Freude und schöner u unvergänglicher Klarheit sein mögen, und mit dem Herrn aller Herren und mit dem Könige aller Könige in großer schöner Herrlichkeit und in über die Maßen großer Freude ewig herrschen, und ferner mit allen großen, himmlischen, heiligen Scharen des Herrn hohen Namen vor großer v Freude des Herzens loben, preisen, ehren und mit großer Ehre ewig heiligen mögen; denn Ehre müsse Gott sein in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Hiermit, meine liebe Schwester, bleibe dem Herrn befohlen und dem Worte seiner ewigen w Gnade, Amen.

Geschrieben aus großer, brünstiger, brüderlicher Liebe an dich, Chyntgen, meine liebe und sehr werthe auserwählte Schwester, zum x ewigen und seligen Andenken in dem Herrn, von Hansken, deinem elenden, armen und schwachen Bruder, der zu Gent auf dem Sauclet, um des rechten x Wortes des Herrn willen, gefangen liegt. Sei meiner in deinem Gebete zu Gott eingedenk, damit durch mich armen, elenden Menschen, der ich doch schwach bin, des Herrn hoher und heiliger Name ewig gelobt und geehrt werden möge, z denn unsern Gott loben ist ein köstliches Ding, Amen.

Der zweite Brief von Hansken von dem Wege.

Die a ewige, überschwengliche, grundlose, große Gnade und Barmherzigkeit Gottes, des himmlischen Vaters, welche uns

durch Jesum Christum, b den einigen und wahren Sohn Gottes, widerfahren ist, wie auch die große Demut und Sanftmut, Heiligkeit und Frieden unseres Herrn Jesu Christi, des Heilandes der Welt, samt der großen Kraft, dem Troste, und vollen Freude des Heil. Geistes, wünsche ich euch aus dem tiefen Grunde meines Herzens und aus dem Innersten meiner Seele, meinem lieben und sehr werthen Freunde Jacob Kesh und Martyntgen Moer; dieses ist mein ewiger und seliger Wunsch und heiliger c Gruß an euch und alle Menschen, die den Herrn fürchten, lieben und aus reinem Herzen anrufen, ja, der Herr der ewigen d Gnade wolle euch diesen meinen seligen Wunsch und heiligen Gruß geben, und wolle euch im e Guten weise, im Bösen aber unschuldig machen, damit ihr mit Hiob recht und schlecht, gottesfürchtig und das Böse meidend, erfunden werden möget, Amen.

Ferner, meine lieben und werthen Freunde Jac. und Mart., ich bitte euch aus meines Herzens Grunde, und durch die große brünstige f Liebe und Barmherzigkeit Gottes, wie auch durch Jesum Christum, den Sohn Gottes, und durch sein Verdienst, seinen bitteren Tod, seine blutigen Wunden und sein köstliches Blut, s welches er am Kreuze hat vergießen lassen, um uns zu erkaufen und h von den Banden des Todes zur Erlösen; ja, ich bitte euch in der ausgesprochenen Weise, und sage mit dem Apostel Paulus: gliche die Lüfte der Jugend, und jaget nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen deneni, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. Ach, i habt doch wohl Achtung darauf, und strebet nach dem Glauben, denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, und k wer nicht glaubt, wird verdammt sein, jagt unser Herr Jesus Christus. Darum, ach, lieber Jac. und Mart., kehret um, kehret um, und l strebet nach dem Glauben, der wahrhaftig ist, der durch die Liebe, ja durch die brünstige Liebe Gottes tätig ist, m ohne welche nimmermehr Jemand Gott gefallen kann, wie Paulus sagt. Darum habt doch ja Achtung darauf, daß ihr den Glauben mit der Liebe befestiget, und mit all eurer Herzenskraft nach der Liebe strebet, n welche Art der Liebe in der Sanftmut und Freundlichkeit besteht. Ja, o die Liebe ist nicht neidisch; die Liebe ist nicht schalkhaft, sie bläst sich nicht auf; sie ist nicht betriüglich, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich es nicht verdrießen; sie denkt nichts Arges; sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich über die Wahrheit; sie trägt alles, sie leidet alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, die Liebe vergeht nimmermehr. Darum sage ich noch einmal, habt doch gute Achtung darauf, daß ihr nach dieser schönen Frucht der Liebe strebet, und daß sie bei euch bis in Ewigkeit gefunden werden möge, damit ihr euren Glauben mit der rechten Liebe zieren, Gott gefallen und selig werden mögt. Darum, ach, meine lieben Freunde! jaget nach dem Glauben, der Liebe und dem Frieden mit allen Menschen; denn q das ist Weisheit, die von oben ist, die zunächst keusch, darnach friedsam, gelinge, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei ist, indem die Frucht des Gerechtigkeit denen im Frieden gefäet wird, die den Frieden halten. Darum r haltet den Frieden und bleibt dabei, damit auch der Friede des Herrn in eurem Herzen die Oberhand haben und s die Frucht der Gerechtigkeit zum Preise des Herrn und eurer Seelen Seligkeit hervorbringen möge. Ach, ja! lieber Jac. und Mart., lebet doch so nach meiner Bitte und Paulus Ermahnung, dann werdet ihr nicht betrogen werden; jaget doch dieser Gerechtigkeit nach, die t aus dem Glauben kommt, von ganzem Herzen und aus ei-

k Ruf. 1, 70. 11. Pet. 1, 23. m Phil. 3, 20. n 1. Kor. 4, 17. o 1. Kor. 15, 28. p 1. Pet. 1, 7. q Job. 3, 3. r Job. 1, 18 und 14, 1. Kol. 1, 13. Tit. 1, 14. s Matth. 11, 25. t Ps. 103, 20. u Matth. 13, 43. 1. Tim. 6, 15. v Dffb. 5, 12. Ruf. 2, 14. Wpa. 29, 32. w 1. Pet. 4, 8. x Wpa. 12, 4. y Epb. 6, 19. z Ps. 147, 1. a Röm. 1, 7.

b Joh. 3, 16. Matth. 16, 16. Epb. 2, 7. Matth. 11, 29. 1. Pet. 1, 15. Job. 14, 2. Röm. 14, 17. c Sir. 12, 11. Matth. 22, 36. 2. Tim. 2, 22. d Röm. 16, 18. e Job. 1, 1. f 1. Pet. 4, 8. g Ps. 22, 1. Pet. 1, 19. h 1. Kor. 6, 20. 2. Tim. 2, 22. i Eps. 11, 6. k Mart. 16, 10. l Gal. 5, 6. m Gal. 5, 6. n Gal. 5, 22. o 1. Kor. 13, 4, 5. p Gal. 5, 22. q Röm. 12, 18. Gal. 3, 17. r Kol. 3, 15. s Gal. 3, 18. t Röm. 3, 22.

rer Kraft und Vermögen; bittet, klagt, ruft und weinet im Geiste und in der Wahrheit, zu Gott, dem himmlischen Vater, um Gnade und Barmherzigkeit; ja, setzet euer Vertrauen und eure Hoffnung auf Ihn von ganzem Herzen und mit Standhaftigkeit, dann wird der Herr, der alles Guten voll ist, euch gnädig sein, nach seiner großen Güte und unergründlichen Barmherzigkeit; denn v der Herr ist gnädig, barmherzigkeit, geduldig und von großer Güte, und es reuet ihn die Strafe bald, indem w der Herr nicht will, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich Jeder bekehre. Sa, dieses ist sein Begehren, denn Christus sagt: x Tut Buße und glaubt dem Evangelium. So nehmet denn diese gute Lehre an; bekehret euch und y tut rechtschaffene Früchte der Buße; fliehet die Lüfte der Jugend, und liebt nicht die Welt; welche doch in Wollüsten lebt, wie Johannes sagt, noch was in der Welt ist, denn wenn Jemand die Welt liebt, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, weil alles, was in der Welt ist, nämlich Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, nicht vom Vater, sondern von der Welt ist, und die Welt mit ihrer Lust vergeht; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Darum sage ich euch noch einmal: z Fliehet die Lüfte des Fleisches und der Jugend in dieser Welt, daß ihr mit der Welt nicht verdammt werdet. Ach, ja! a wendet euch von diesem bösen Geschlechte, das so in Wollüsten lebt, denn sie sind lebendig tot, wie Paulus sagt. Darum, o Jac. und Mart. lasset ab, lasset ab von dieser bösen Art der Gottlosen, damit ihr mit ihnen von dem Herrn nicht ohne Barmherzigkeit gestraft werdet; denn b Gott wird über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel regnen lassen, und wird ihnen ein Ungewitter zum Lohn geben, indem der Herr gerecht ist und die Gerechtigkeit lieb hat, so daß er nach seiner Gerechtigkeit die Sünder nicht ungestraft lassen kann. Darum c fliehet die Lüfte der Jugend; jaget nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe und dem Frieden, mit allen denen, die Gott aus reinem Herzen anrufen, Sa, mein lieber S. und M., d jaget nach diesen edlen Gaben des Herrn, nämlich der Weisheit, die von oben kommt, ja ich sage: Ringet darnach, und tut rechtschaffene Früchte der Buße, dann werdet ihr wohl fahren; demüthigt euch allezeit unter e die gewaltige Hand Gottes, und seid nicht mehr stolz, sondern f fürchtet euch mit großer Herzens- und Geistesdemut vor Gott, dem himmlischen Vater, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. Darum sage ich noch einmal, g demüthigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch zu seiner Zeit erhöhe, denn wer sich erhöht, der soll erniedrigt werden; wer sich aber erniedrigt, der soll erhöht werden, sagt Jesus Christus, unser Herr. Darum, o lieber Jac. und Mart., jaget nach der Gerechtigkeit, und strebet darnach mit allen euren Kräften, und besleißigt euch von Herzen, und h sündigt nicht mehr, damit euch nicht etwas Mergeres widerfahre, und lernet ihn aus allen euren Kräften lieben, damit eure Namen k in das Buch des Lebens aufgeschrieben werden, und ihr durch Gottes große Gnade ewig selig werden und mit allen heiligen Engeln in den großen Himmel und der großen himmlischen Schar bei dem Herrn aller Herren, in unaussprechlich großer Freude, Herrlichkeit und Klarheit, herrlich im Himmel ewig regieren möget, wo man l den großen, heiligen Namen des Herrn ewig loben, preisen und ehren wird; denn Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Hiermit bleibt m dem Herrn befohlen und dem Worte seiner Gnade, Amen.

u Ps. 118, 1. v Jona 3, 2. w Joel 2, 13. 2. Pet. 3, 9. x Matth. 4, 17. Marc. 1, 14. y 2. Tim. 2, 22. 1. Joh. 2, 15. z Gal. 5, 16.

a 1. Kor. 11, 31. Matth. 12, 39. 1. Tim. 5, 6. b Dff. 18, 4. 1. Mose 19, 24. 2. Mose 9, 24. Ps. 7, 12. c 2. Tim. 2, 22. d Gal. 3, 18. e 1. Pet. 5, 6. f Röm. 11, 20. 1. Pet. 5, 5. g Matth. 23, 11. h Joh. 5, 14. i Abg. 10, 35. Matth. 22, 36. k 2. Mose 32, 22. 1. Ruf. 2, 14.

Geschrieben von mir, Hansken von dem Wege, gefangen um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen.

Der dritte Brief des Hansken von dem Wege.

Dieses ist mein seliger Wunsch und heiliger Gruß, dir, Claerken, meiner lieben Schwester, zum ewigen Andenken, a damit du heilig leben und selig sterben, und mit einem heiligen Leibe auferstehen mögest, dem Herrn bequem, und sowohl zu deiner Seelen Seligkeit, als auch b zum Preise und zur Ehre des ewigen und allmächtigen Gottes des Himmels und der Erde, dessen Namen sei c ewiges Lob uns Preis und Ehre, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Ach, liebe und sehr werthe auserwählte Schwester, ich wünsche dir aus dem tiefen Grunde meines Herzens und aus dem Innersten meiner Seele d viel Gnade und Barmherzigkeit von Gott, unserm himmlischen Vater, der wahrhaftig und allmächtig ist, von welchem alle Dinge sind, und das durch Jesum Christum, unsern Herrn, den Sohn des wahren und lebendigen Gottes, durch welchen alle Dinge sind, e derselbe ist der Welt Heiland, insbesondere der Gläubigen. Denn er ist unser f Hoherpriester, g Fürst, h Verfühner und Seligmacher durch seinen Tod und kostbares Blut, welches er für uns einmal ausgegossen hat, und das mit großer Sanftmut und Demut in Heiligkeit und gutem Frieden, auch k mit großer Kraft, Trost und voller Freude des Heil. Geistes. Ach, ja! der Heil. Geist, liebe Schwester, welcher der höchste Trost unseres betrübten Gewissens ist, wolle dich in alle Wahrheit führen und leiten. Ach, Claerken, liebe Schwester! m strebe darnach, und reinige dich dazu, damit du ein Glied an des Herrn n Leib und ein o Stein an seinem p Tempel sein mögest und q besleißige dich der Demut, so daß man an dir sehen und wahrnehmen könne, daß du dem Fleische nach dich erniedrigt und dem Geiste nach dich gedemüthigt habest, daß der Heil. Geist in dir wohnen möge, und du die Art dessen erzeugen mögest, der in dir wohnt, mit großer r Freundlichkeit, s Barmherzigkeit, t Liebe und u Frieden gegen Jedermann, nicht zänktisch, nicht schreiend, nicht fluchend, nicht aufgeblasen noch hochmüthig, nicht gesinnt die v Götzen zu ehren, noch den w Menschengeboten zu gehorchen, auch nicht x begierig nach schändlichem Gewinne, welchen man doch zurücklassen muß. D ja, liebe Schwester Claerken! fliehe doch alle diese Greuel und bösen Stücke, und außerdem, was diesen gleich ist. D ja, meide sie, wie du die z Schlangen meidest, denn wenn du ihnen zu nahe kommst, so stechen sie dich, daß es kein Mensch heilen kann. Darum, liebe Schwester, scheide dich von allen diesen Greueln, und rühre nichts a Unreines an, sondern trachte darnach, daß du Andere in guten b Werken übertreffen mögest, damit du tüchtig erfunden werdest, eine Wohnung des Geistes Gottes zu sein, und allezeit die Frucht des Geistes hervorbringen mögest. Denn die Frucht des Geistes ist allerlei d Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit; ja, strebe nach dem Himmelreiche, welches lautere e Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste ist, Amen.

Ich grüße meine liebe, sehr werthe, auserwählte Mutter sehr

m Abg. 20, 32.

a 3. Mose 11, 44. b Matth. 11, 15. c Gal. 1, 5. d 1. Pet. 1, 2. e Matth. 16, 16. 1. Kor. 8, 6. Joh. 3, 17. f Eps. 5, 1. g Abg. 3, 15. h Kol. 1, 22. i Eps. 1, 7. k Röm. 14, 14. l Röm. 8, 16. m Joh. 16, 13. 2. Kor. 7, 1. n Kor. 12, 27. o 1. Pet. 2, 5. p 2. Kor. 6, 16. q Matth. 11, 20. r Gal. 5, 22. s Ruf. 6, 36. t Joh. 15, 12. u Röm. 12, 18. v 1. Kor. 10, 14. w Matth. 15, 9. x Marc. 7, 22. y Gal. 5, 20. z Etr. 21, 2.

a 2. Kor. 6, 17. b Tit. 3, 8. c Gal. 3, 22. d Eps. 5, 9. e Röm. 14, 27.

herzlich und freundlich, welche auch meine geliebteste Schwester ist, in dem Herrn, ja aus aller meiner Herzenskraft grüße ich dich, o liebe Mutter! und wünsche dir allezeit bis in Ewigkeit Jesum Christum, den Sohn des allerhöchsten Gottes, daß er dich mit seiner großen Kraft, wodurch alle Dinge erschaffen sind, auf dem rechten ^f Wege, der zum ewigen Leben, ja zum ^g neuen Jerusalem führt, erhalten wolle, deren Straßen von lauter Gold sind, damit du daselbst durch seine große Gnade eingehen und ewig selig und in ewiger, großer ^h Freude und guter ⁱ Ruhe sein mögest, und mit dem Herrn aller ^k Herren ewiglich triumphieren u. herrschen, und seinen großen, hohen, heiligen Namen ewig loben, preisen und ehren mögest; denn ^l Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Hiermit bleibe dem einigen, allmächtigen Herrn und den ewigen ^m Worten seiner Gnade ewig anbefohlen, Amen.

Gute Nacht, gute Nacht, liebe Mutter, lebe wohl, lebe wohl, ach ja, selig, selig, Amen, Amen.

Der vierte Brief von Hansken von dem Wege.

Die ^a unergründliche und überschwengliche große Gnade und Barmherzigkeit Gottes, unseres himmlischen Vaters, die durch Jesum Christum, ^b den wahrhaftigen und lebendigen Sohn Gottes, gegeben und geschehen ist, auch Jesum Christum, mit aller seiner Demut, Sanftmut und großen Heiligkeit, ja die große Kraft, ^c den Trost und die volle Freude des Heiligen Geistes wünschen wir dir aus dem innersten Grunde unserer Seelen und aus aller Kraft unserer Herzen, als unserer lieben und sehr werthen auserwählten Schwester in dem Herrn, und allen, ^d die den Herrn fürchten, lieben und aus reinem Herzen anrufen. Dieses ist unser ewiger und seliger Wunsch, ja heiliger Gruß; der Herr wolle dir diesen unsern seligen Wunsch und heiligen Gruß geben, ^e und wolle dich im Guten weise und im Bösen unschuldig machen, ^f damit du recht und schlecht, gottesfürchtig und das Böse meidend erfunden werden mögest, Amen.

Ferner, liebe, sehr werthe, auserwählte Schwester in dem Herrn, wir wünschen dir und uns und allen Menschen den ewigen, großen und seligen Schatz, ^g mit welchem Christus das Himmelreich vergleicht, den ein Mensch in einem Acker fand und ihn verbarg, und vor Freude hinging und alles verkaufte. Ja, liebe Schwester in dem Herrn, laß uns auch so gesinnt sein, wie jener war, der den Schatz gefunden hatte. Weil uns nun der Schatz durch Jesum Christum, den Sohn Gottes, bekannt gemacht worden ist, so sollen wir ihn auch verbergen, und das mit großem Fleiße, mit Bitten, mit Flehen und Fasten im Geiste, zu Gott, denn einem Schatze stehen Diebe und Mörder nach, um ihn wegzunehmen; darum laß uns wohl zusehen, daß er uns nicht genommen werde; laß uns fortgehen in Gerechtigkeit und Frieden, und mit großer Freude und Wonne im Heil. Geiste, ^h denn das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiste. Darum laß uns so fortgehen, weil uns der Schatz, der in dem Acker vor so vielen Menschen verborgen liegt, offenbart ist. So laßt uns denn Fleiß anwenden; ja, liebe Schwester, laß uns so fortgehen, ⁱ und mit großer Standhaftigkeit in der Sanftmut und unbetrüglischen Wahrheit Jesu Christo nachfolgen, ^k denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Darum laß uns Ihm allezeit nachfolgen und fortgehen, bis wir alles verlassen und verkauft haben, und laß uns dann den Acker kaufen, in welchem der Schatz verborgen liegt, denn Christus sagt: ^l Wer nicht alles verläßt, der ist meiner nicht wert.

Wenn dieser Schatz in einem großen, breiten Acker verborgen läge, so würden sich zwar viele daran machen, ihn zu suchen, aber nur einer würde denselben finden; ^m ebenso liegt auch der gute, große und selige Schatz Jesu Christus, der Sohn Gottes, in dem Acker der Heil. Schrift verborgen, welchem zwar wohl viele nachsuchen können, aber nur einer findet ihn, nämlich alle ⁿ Glieder, die zu dem Reibe gehören, wovon Jesus Christus das Haupt ist; diese haben den Schatz Jesum Christum, samt seiner Gnade und seinen Verdiensten gefunden und auch das ewige Leben selbst gefunden; sie mögen sich auf's Höchste in dem heiligen Geiste erfreuen, daß sie den großen, schönen, heiligen Schatz (Jesum Christum) gefunden haben, ^o und mögen wohl mit dem Propheten sagen: Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste, der Herr ist mein Erbteil geworden; darum will ich mich nicht fürchten, ^p wenn mir auch Leib u. Seele verschmachtete, so bist du doch, o Herr, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil; ^q ja, der Herr ist mein Teil, sagt meine Seele; darum will ich auf ihn trauen.

So laß uns denn, meine liebe, sehr werthe, auserwählte Schwester in dem Herrn, so fortgehen mit tapferem festem und starkem Vertrauen, ^r mit großer Demut und Sanftmut des Herzens und mit einem großen Verlangen nach unserm heiligen und seligen Schatze (Jesu Christo), ^s dann wird der Herr Lust an unserer Schönheit haben. Und wenn der Herr mit großer Kraft der Engel und mit Posaunen in den Wolken kommen wird, um einen Jeden nach seinen Werken zu lohnen, dann wird man die Auserwählten ^t von den vier Winden des Himmels versammeln und sie (als Schafe) zu seiner Rechten stellen, die Gottlosen aber (als Böcke) zu seiner Linken; dann werden wir das süße und selige Wort hören: Kommt her, ihr Gesegneten, besitzet das Reich meines Vaters, ^v das euch von Anbeginn der Welt her bereitet ist; dann werden wir zu der großen, schönen und unvergänglichen Herrlichkeit des Herrn eingehen; dann werden wir in großer Herrlichkeit und unaussprechlicher, großer, ewiger Freude sein ^w und werden ewig bei dem Herrn aller Herren, dem Könige aller Könige, dem Gott aller Götter und Vater aller Väter sein, ^x denn heilig, heilig, heilig ist Gott, der allmächtige Herr, der da war, und ist, und kommen wird; aber denen zu seiner Linken wird er sagen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, ^y wo Heulen und Zähnkappen sein wird. Darum, ach Liebe und Werte in dem Herrn, laß uns wohl zusehen, daß wir nicht schlafen in den Sünden, damit uns unser Schatz nicht genommen werde, denn wenn die Leute schlafen, bestehlen sie die Diebe, sondern laß uns wachen und beten, ^z und uns schmücken, wie die fünf klugen Jungfrauen, die Del in ihren Lampen hatten, damit wir, wenn der Bräutigam kommt, zu seiner herrlichen, unvergänglichen Hochzeit eingehen mögen, wo man den Herrn ewig loben wird, denn unsern Gott loben ist ein köstliches Ding.

Hiermit bleibe dem Herrn ^a und dem reichen Worte seiner Gnade befohlen, Amen. Sei unserer allezeit in deinem heiligen ^b Gebete zu Gott eingedenk, wie Paulus sagt; gedenke der Gefangenen als eine Mitgefangene, denn wir gedenken deiner auch zum Besten in unserm Gebete nach unserem geringen Vermögen, indem geschrieben steht: ^c Wie ihr wollt, daß euch die Menschen tun sollen, so tut auch ihnen; denn das ist das Gesetz und die Propheten.

Geschrieben aus großer, brüderlicher Liebe, und von uns

f Matth. 7, 14. g Offb. 21, 2, 10. h Matth. 15, 21. i Seb. 4, 11. k 1. Tim. 6, 15. l Luc. 2, 14. m Wpg. 20, 32.

a Röm. 1, 7. b Matth. 16, 16. c 2. Tim. 1, 7. Röm. 14, 17. d 2. Tim. 2, 22. e Röm. 16, 18. f Job 1, 1. g Matth. 13, 44. h Röm. 14, 22. i Matth. 10, 20. k Matth. 19, 28. Job. 14, 6. l Luc. 2, 23.

m 2. Kor. 4, 7. Seb. 3, 17. n 1. Kor. 12, 27. Seb. 1, 22. o Bf. 16, 6. p Bf. 73, 26. q Hagel. 3, 24. r Matth. 11, 29. s Bf. 25, 1. t 2. Bf. 1, 7. u Matth. 24, 31. v 2. Kor. 4, 17. w Matth. 25, 21. x 1. Tim. 6, 15. y Seb. 6, 3. z Matth. 8, 12. a Wpg. 20, 32. b Seb. 13, 1. c Matth. 7, 12.

drei Gefangenen, um des Wortes des Herrn und seines heiligen Namens willen, an dich gesandt, unsere Liebe und sehr werthe Schwester in dem Herrn, Amen.

Barbelken Gøthals und Saerken von Duerhofen. 1570.

Zu Gent in Flandern sind ^a zwei fromme Schwestern, namens Barbelken Gøthals und Saerken von Duerhofen, um ihres Glaubens willen verhaftet worden. Als sie nun im St. Peterskloster gefangen saßen, haben sie viele Versuchungen, Leiden und Qualen ertragen müssen, ^b weil sie aber standhaft bei der göttlichen Wahrheit blieben, sind sie endlich als Reherinnen zum Tode verurteilt und den 21. November 1570 bei Gent ^c verbrannt worden, wodurch sie denn ^d von dem ewigen unauflöschlichen Brande der Hölle befreit sind und befreit bleiben werden.

Hier folgt ein Brief, welchen Barbelken Gøthals im Gefängnisse an Jasper N., einen ihrer Glaubensgenossen, geschrieben und gesandt hat.

Die ^a überschwengliche und unergründliche große Gnade, der Friede und die Barmherzigkeit Gottes, unsers himmlischen Vaters, und Jesu Christi, seines ^b einigen und ewigen, lieben u. werthen Sohnes (durch welchen wir erlöst und von den Ketten der Hölle und von den Schatten des Todes entbunden und durch sein teures ^c Blut mir versöhnt sind), wünsche ich dir, meinem geliebtesten Bruder in dem Herrn, zum Seelenbewahrer; derselbe wolle dich trösten mit dem großen Troste, der Freude und Wonne des Heil. Geistes in allem demjenigen, was dir noch um des wahren Zeugnisses unsers lieben Herrn Jesu Christi willen begegnen wird. Diesem ^d Gotte, der allein weise ist, sei Lob, Preis, Ehre, Kraft, Stärke und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Nebst allem gebührlichen, herzlichem und freundlichem Grusse an dich J., meinen liebsten Bruder in dem Herrn, den ich wert und lieb habe mit göttlicher Liebe in der ^e Wahrheit, und um der Wahrheit willen, ach, das weiß ^f der Herr, der alle Herzen kennt. Ach, mein lieber und sehr werter Bruder in dem Herrn! wisse, daß mein Gemüt sich noch wohl befindet, um unsern lieben Herrn aus meines ganzen ^g Herzens Grunde zu fürchten nach meiner Schwachheit mein Leben lang, und daß ich, durch des Herrn Hilfe, hoffe, niemals um irgend eines Dinges willen das in der ^h Welt ist, von der Wahrheit zu weichen, es seien Güter, Gold oder Silber; eben so hoffe ich, durch des Herrn Gnade, von ihm nicht abzuweichen, worin der allmächtige Gott mich stärken wolle, wie ich ihn darum bitte.

Ach, mein geliebter ⁱ Bruder in dem Herrn! ich will lieber mit Susanna in der Menschen Hände fallen, als vor dem Angesichte des Herrn sündigen, denn die reine und unbefleckte Susanna sagte: Wenn ich solches tue, so bin ich des Todes; tue ich es aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen; doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, als wider den Herrn sündigen; ich weiß auch wohl, daß, wenn ich die Wahrheit verlasse, mir dennoch der Tod gewiß ist; aber, ach, nein! das hoffe ich durch des Herrn Gnade nimmermehr zu tun; es ist mir viel besser, daß ich in der Menschen Hände falle, als daß ich den ^l Herrn, meinen Gott, verlassen sollte. Ach, nein! ^m allerliebster Bruder in dem Herrn, ach laß uns nimmermehr von des Herrn Wahrheit weichen, denn es sind uns so viele schöne n Verheißungen gegeben; wenn wir bis zum Tode standhaft bleiben,

soollen wir die Seligkeit erlangen. Ach, mein sehr werter und lieber Bruder in dem Herrn! Ach, möchten wir nur selig werden; das ist genug; ich hoffe durch seine große Gnade, daß wir die Seligkeit ererben, wenn wir bei seinem Worte bleiben; er ist ^o getreu, der es uns verheißt hat, und wird es auch halten; denn er spricht ^p durch seinen frommen Propheten Jesaias: (als er die Seinen tröstete) Wenn auch eine Mutter ihr eigenes Kind vergäße, das sie selbst geboren hat, so will ich doch deiner nicht vergessen. Mein herzlich geliebter Bruder in dem Herrn, sieh doch an, wie treulich unser lieber Herr uns tröstet; so laß uns denn, mein Lieber und Werter, ach laß uns guten Mutes sein und willig arbeiten, denn sie (unsere Arbeit) ^q wird nicht vergeblich sein in dem Herrn; deshalb bin ich tapfer und wohlgenut, dem Herrn sei Lob und Preis von nun an bis in Ewigkeit, der mir so treulich beisteht, ^r nach seiner Verheißung. Ach, wer sollte einen solchen Gott nicht fürchten, der seine zarten Kneben so bewahrt! Ich habe auch das ^s feste Vertrauen zu meinem Herrn und Gott, daß er mich bewahren werde, wo ich bin, und mich, wenn es sein Wille ist, aus dieser Mordgrube erlösen werde. Darum, ach, mein geliebtester und sehr werter Bruder in Christo Jesu! laß uns guten Mutes sein, wenn uns auch mehr ^t Widerwärtigkeit als der Welt zulößt, ach, laß uns auf den Herzog unjeres Glaubens und den Vollender ^u Jesum Christum sehen, wie er uns in vielem Leiden und großer Schmach vorgegangen ist, gleichwie auch alle heiligen Propheten. Ach, laß uns darauf sehen, wie sie uns in so viel Trübsal, Mangel und Ungeinad, vorgegangen sind, deren die Welt nicht wert war, ^v denn hätten sie daran gedacht, wovon sie ausgegangen waren, sie hätten ja Zeit genug gehabt, wieder umzukehren; nun sie aber ein Besseres begehren, nämlich das ^w Himmlische, so schämt sich auch Gott nicht, ihr Gott genannt zu werden.

Darum, ach J., mein herzlich geliebter und sehr werter Bruder in dem Herrn! ^x wird sich Gott auch nicht schämen, unser Gott genannt zu werden, wenn wir anders treulich bei seiner Wahrheit bleiben, und nicht abermals der Buße von toten Werken und des Glaubens an Gott Grund legen. Ach nein! ach nein! allerliebster Bruder in dem Herrn, laß uns nicht abermals der Buße von toten Werken und des Glaubens an Gott Grund legen, sondern laß uns den Glauben, den wir an Christum, unsern lieben Herrn, haben, festhalten; ach, ich hoffe mit Gottes Hilfe ^y den Glauben, den ich an Jesum Christum habe, festzuhalten; es soll mich auch, mit des Herrn Hilfe, niemand von der Liebe Gottes scheiden, wie auch Paulus sagt: ^z Wer will uns von der Liebe Gottes scheiden? Trübsal, oder Angst, Verfolgung, Hunger, oder Möße, oder Schwert? Wie geschrieben steht: ^a Um deinetwillen werden wir getödet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtopfer; aber in allem diesem überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebt hat, denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Geist, noch Pein, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Creatur, uns von der Liebe Gottes scheiden mag, die in Christo Jesu, unserm Herrn ist. Darum, mein geliebtester und werter Bruder in dem Herrn, laß uns ja wohlgenut sein in dem Herrn, denn sie können kein Haar von unserm Haupte krümmen, ^b es sei denn der Wille des Vaters. Ach, J., mein lieber und werter Bruder in dem Herrn! ich bin noch so wohlgenut, der Herr sei dafür gelobt! so daß ich die Freude nicht beschreiben kann, die ich in meinem Herzen habe. Ach, welchen Mut habe ich ^c wider die Fürsten und Herren der Finsternis zu streiten! Es dünkt mich, daß ich wohl mit David

^a Marc. 16, 46. ^b Matth. 12, 50. ^c Joh. 17, 17. ^d 1. Pet. 4, 12. ^e Marc. 9, 47.

^f Röm. 1, 7. ^g Matth. 17, 5. ^h Eps. 1, 7. ⁱ 1. Pet. 1, 19. ^j Matth. 12, 50. ^k 2. Cor. 1, 4. ^l d. Dff. 1, 9. ^m Röm. 16, 26. ⁿ 2. Joh. Vers 1. ^o 1. Cor. 17, 10. ^p g. Wpa. 10, 35. ^q Joh. 17, 17. ^r Röm. 8, 35. ^s 1. Mose 17, 1. ^t Geschichte Susanna Vers 23. ^u Joh. 17, 17. ^v Eps. 1, 13. ^w 1. Cor. 2, 10. ^x Matth. 12, 50. ^y n. Matth. 10, 22.

^z 1. Thess. 5, 24. ^a 1. Cor. 15, 58. ^b 1. Cor. 15, 5. ^c Joh. 5, 5. ^d Joh. 15, 20. ^e 33. ^f Heb. 12, 2. ^g Luc. 24, 25. ^h Matth. 23, 36. ⁱ Joh. 11, 38. ^j Heb. 11, 16. ^k d. Dff. 2, 10. ^l Joh. 17, 17. ^m d. Dff. 3, 11. ⁿ Röm. 8, 35.

^o Ps. 44, 23. ^p Luc. 12, 7. ^q Eps. 6, 12.